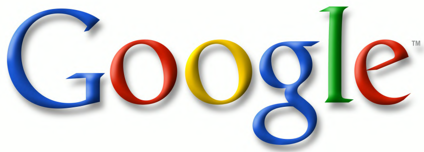
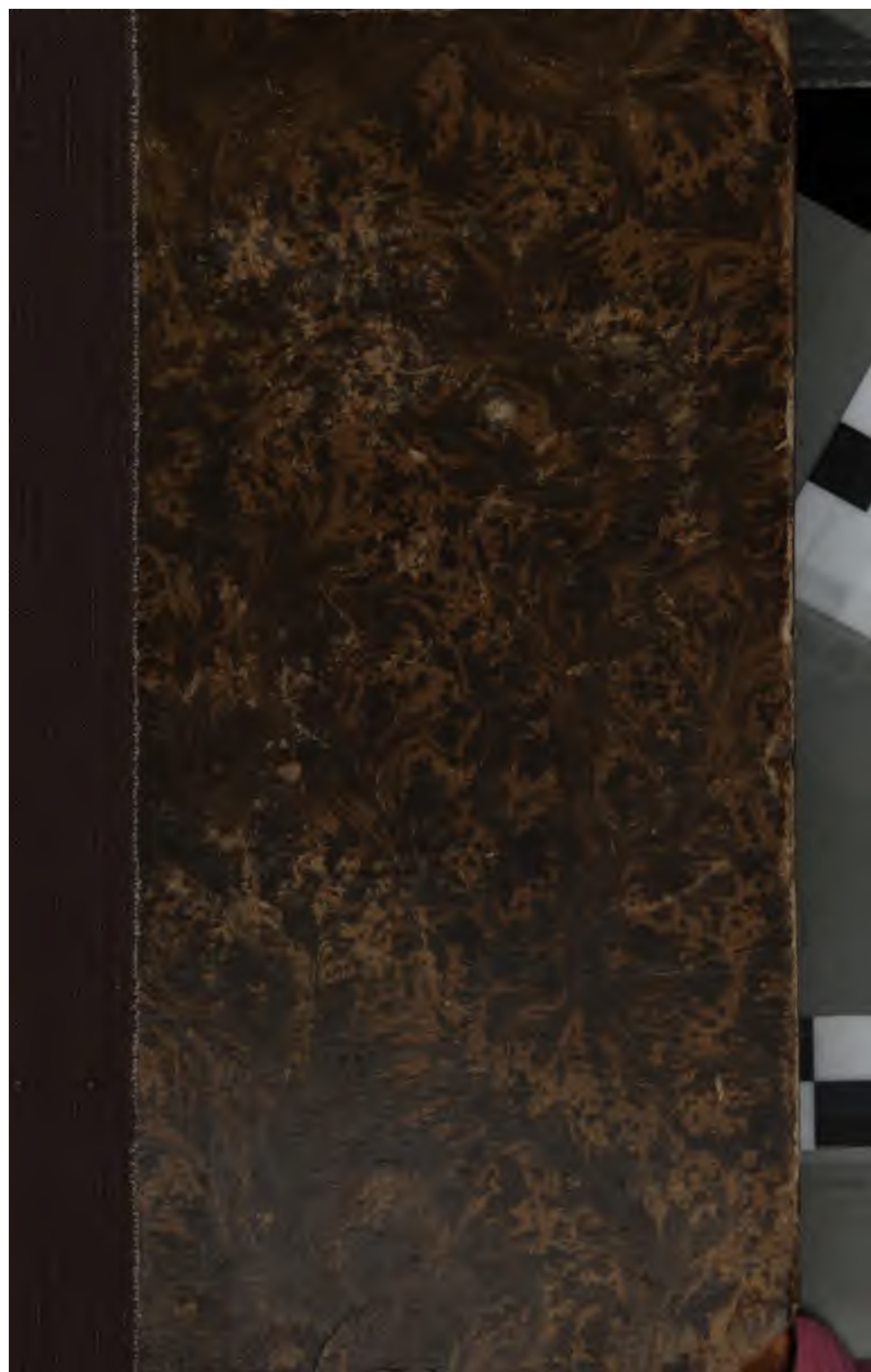

Google



WER

RICH

BAN

WERKE

ON

INRICH VOSS.

R BAND.

E.

n der Ostsee,
flüger den Deutschen,
erbe der Angeln:
e fluten zurükzwang,
granen der vorzeit.
der ali
n den
de

VERKE

ntschen,

ln:

zwang.

zeit. 5

hangs,

ähren

DIE WEIHE.

Stolberg, über der stadt am besegelten busen der Ostsee,
Nahe der fruchtbaren flur, wo der dänische pflüger den Deutschen,
Dieser den Dänen versteht, dem geengeten erbe der Angeln:
Kränzet den bord, der des meers einst höhere fluten zurükzwang,
Dunkles gehölz, und schauert dem wanderer grauen der vorzeit.
Dort vom sinnenden gang' an dem quell ausruhend des abhangs,
Horcht' ich der lockenden wachtel im grünlichen rauche der ähren,
Durch der woge geräusch und des fernher säuselnden südes.
Über mir weht' anmutig mit änderndem grüne der buchbaum,
Weitgewölbt; und es traf ein flüchtiger schimmer der sonne

Jezo das stechpalmlaub, das blinkende, jezo den finster
Perlenden quell, jezt blendend das lied des ionischen sängers.
Wonniger schon in das herz vom bezauberten blatte sich schwingend,
Scholl mir der hehre gesang: schnell leuchtet' es; hain und gefilde
Schwanden in licht; wohllaute, wie liebender nachtigallen,
Tönten; und rosengedüft, doch duftender, athmete ringsum.
Siehe, da trat aus dem licht ein unsterblicher; seine gestalt war
Morgenglanz, durchwallend die nebelhülle, wie nordschein;
Lorber kränzt' ihm die harf', und die silberlockige scheitel.
Als ich den staunenden blik abwendete, fasste der heros
Sanft mir die hand; und in bangen entzückungen bebte das herz auf.
Jener begann nun freundlich, und redete laute des himmels:
Wende dich nicht so bange, du hyperborischer jüngling;
Hebe den blik; dir bin ich der trauliche sänger von Chios,
Welchen du oft mit dem laut inbrünstiger liebe genennet,
Einsamer, wann du mein bild anstaunetest, oder den nachhall
Meines gesangs, unwissend, dass vater Homer dich umschwebte.
Jezt mit himmlischer harf' in dem chor der verklärteren sing' ich
Unsichtbar und hehr, um des allerheiligsten eingang.

Einst mit irdischer saite vor noch unmündigen völkern
Sang ich den sichtbaren gott im heiligthume der schöpfung,
Sein, den der seligste nicht ausnennt, vielnamiges abbild.
Kindlich flocht mein gesang der menschlichkeit edlere blumen,
Tugenden, die aufblühten am stral des gemeinsamen lichtes:
Einfalt goldener sitt', und herzlichkeit; dankende ehrfurcht
Vor der natur und der kunst wohlthätigen kräften, der urkraft
Genien; frommes gefühl für vaterland und erzeuger;
Heiligen bund der vermählung, des hausherrn und der genossen;
Weisheit in that, in red' und gesang, und schirmenden mannsinn.
Diese mit geistiger schön' aufsprossende blüte des guten
Gab ich, in kränze gereiht, der jungen ionischen sprache.
Denn mir gebot Allvater, zur priesterin an dem orakel
Seiner natur sie zu weihen, die holdanredende jungfrau:
Dass sie die blumen erfrischte mit täglicher sprenge des nektars,
Und, um die scheitel gekränzt, weissagete. Tugend und anmut
Sang ihr freundlicher mund; rings ward den gemilderten völkern
Heilig und hehr die natur, des unendlichen sichtbare gottheit.
Aber ein schwarm, abhold der vernunft, in barbarischem wahnsinn

Schwärmte daher nachtgleich, und zerschlug der geläuterten menschheit
Heiligthum und altar und purpurblumigen festhain;
Dass mit geretteten kränzen die priesterin kaum in die felskluft
Floh, und starb. Nur einzeln umgehn tiefsinnige waller
Noch den schutt, und hören mit lauschendem ohr in der felskluft
Leisen gesang, gleich ferne verhallendem harfengelispel.
Sohn der edleren sprache Teutonia, die mit der jüngern
Schwester Ionia gern auf thrakischen bergen um Orfeus
Spielte, von einerlei kost der nektartraube begeistert;
Dann in dem bardenhain unsträflicher Hyperboreier,
Oft von Apollon besucht, mit dem heiligen volke der freiheit
Heilig und frei, die gespielen verachtete, welche, von jedem
Sieger entehrt, nachhallten gebotene worte des auslands:
Heb' aus dem staube den sinn zu göttlicher rede verständnis,
Dass für den keuschen altar der Teutonia du, ein geweihter
Herold, meines gesangs nektarische kränze heraufbringst.
Dich wird nächtlich umwehn mein geist mit ahndendem tiefsinn
Und vollherziger liebe für jegliche kraft und schönheit;
Bis der natur einfalt und eigene grösse du darstellst

Durch reintönendes worts lebendigkeit. Wandele mutig
Fort auf der mühsamen bahn, dem waltenden führer vertrauend.
Wie, von der sonne geführt, hinwallt die beleberin erde;
Jezt in sturm und gewölk, und jezt in ätherischer klarheit,
Strebet sie fort, und erfreut mit licht und wärme die völker:
Also streb', o genoss, durch freud' und schmerz auf der laufbahn,
Nicht abwankend vom ziel, mit getrost ausharrendem eifer.
Endlich nah', ungeschrekt von dem lerm unholdes gevögels,
Das aus dem schutt zanksüchtig emporschwärmt; steig' in die felskluft
Demutsvoll, und empfahe (sie reicht kein teuschendes unbild)
Aus der Ionia hand weihkränz' und belebenden nektar.
Dir, wie vordem mir, danke die welt nicht, aber die nachwelt.

So die gestalt, und verschwand. Da floss in betäubenden schlummer
Sanft mein leben dahin; mir war, als wallete ringsum
Purpurgewog', einwiegend den geist in melodischem tonfall.
Endlich erwacht' ich vom traum, und schauderte. Hain und gefilde
Grünten wie vor; doch die sonn', in glühende fluten sich tauchend,
Schien mir unter den zweigen mit röthlichem schimmer ins antliz.

Jezo ging ich, umnikt von thauigen ähren, den fussteig,

Welcher den blühenden rocken durchschlängelte, freudig und ernstvoll;
Und bald hatt' ich erreicht die trauliche pforte des gartens,
Wo sie entgegen mir hüpfte, die braut mit offenen armen.
Aber so bleich, mein lieber, so unruhvoll und so heftig?
Sprach sie mit forschendem blik; allein ich wandte des tages
Gluten vor, und verhehlte der schmeichlerin, was mir geschehn war.

ILIAS.

ERSTER GESANG.

INHALT.

Den priester Chryses zu rächen, dem Agamemnon die tochter vorenthielt, sendet Apollon den Achaiern eine tödliche krankheit. Agamemnon zankt mit Achilleus, weil er durch Kalchas die befreiung der Chryseïs fodern liess, und nimt ihm sein ehrengeschenk, des Brises tochter. Dem zürnenden Achilleus verspricht Thetis hülfe. Entsendung der Chryseïs, und versöhnung Apollons. Der Thetis gewährt Zeus so lange Sieg für die Troer, bis ihr sohn genugthuung erhalte. Unwille der Here gegen Zeus. Hefästos besänftigt beide.

ILIAS.

ERSTER GESANG.

Singe den zorn, o göttin, des Peleiaden Achilleus,
Ihn, der entbrannt den Achaiern unnennbaren jammer erregte,
Und viel tapfere seelen der heldensöhne zum Aïs
Sendete, aber sie selber zum raub' ausstrekte den hunden,
Und dem gevögel umher: so ward Zeus wille vollendet:
Seit dem tag', als einst durch bitteren zank sich entzweiten
Atreus sohn, der herscher des volks, und der edle Achilleus.

Wer der unsterblichen reizte sie auf zu feindlichem hader?
Leto's sohn und des Zeus. Denn der, dem könige zürnend,
Sandte verderbliche pest durch das heer; und es sanken die völker:
Drum weil ihm den Chryses beleidiget, seinen priester,
Atreus sohn. Denn er kam zu den rüstigen schiffen Achaia's,
Frei zu kaufen die tochter, und bracht' unendliche lösung,
Tragend den lorberschmuk des treffenden Föbos Apollon
Über dem goldenen stab'; und er flehete allen Achaiern,
Aber zumeist den Atreiden, den zween heerfürsten der völker:

Atreus söhn', und ihr andern, ihr hellumschienten Achaier,
Euch verleihe die macht der unsterblichen auf dem Olympos,

Priamos stadt zu vertilgen, und wohl nach hause zu kehren;
Doch Mir gebet die tochter zurük, und empfahet die lösung,
Ehrfurchtsvoll vor Zeus ferntreffendem sohn Apollon.
Jezo gebot beifallend das sämtliche heer der Achaier,
Jenen priester zu scheun, und die köstliche lösung zu nehmen.
Aber nicht Agamemnon, des Atreus sohne, gefiel es;
Nein, er entsandt' ihn mit schmach, und in heftiger rede gebot er:
Daſs ich nimmer, o greis, bei den räumigen schiffen dich treffe,
Weder anizt hier zaudernd, noch wiederkehrend in zukunft!
Kaum sonst möchte dir helfen der stab, und der lorber des gottes!
Jene lös' ich dir nie, bis einst das alter ihr nahet,
Wann sie in unserem haus' in Argos, fern von der heimat,
Mir als weberin dient, und meines bettes genossin!
Gehe denn, reize mich nicht; daſs wohlbehalten du heimkehrst!
Jener sprachs; doch Chryses erschrak, und gehorchte der rede.
Schweigend ging er zum strande des weitaufrauschenden meeres;
Und wie er einsam jezt hinwandelte, flehte der alte
Viel zum herscher Apollon, dem sohn der lockigen Leto:
Höre mich, gott, der du Chrysa mit silbernen bogen umwandelst,
Samt der heiligen Killa, und Tenedos mächtig beherschest,
Smintheus! hab' ich dir einst den gefälligen tempel gedecket,
Oder hab' ich dir je von erlesenen farren und ziegen
Fette schenkel verbrannt; so gewähre mir dieses verlangen:
Meine thränen vergilt mit deinem geschoſs den Achaiern!
Also flehet' er laut; ihn hörete Föbos Apollon;
Und von den höhn des Olympos enteilet' er, zürnendes herzens,
Er auf der schulter den bogen und wohlverschlossenen köcher.
Laut erschollen die pfeil' an der schulter des zürnenden gottes,
Als er einher sich schwang; er wandelte, düsterer nacht gleich;

Sezte sich drauf von den schiffen entfernt, und schnellte den pfeil ab;
Graunvoll aber erklang das getön des silbernen bogens.
Nur maulthier' erlegt' er zuerst, und hurtige hunde:
Doch nun gegen sie selbst das herbe geschoſs hinwendend,
Traf er; und rastlos brannten die todtenfeuer in menge.
Schon neun tage durchflogen das heer die gechosse des gottes.
Drauf am zehnten berief des volks versammlung Achilleus:
Dem in die seel' es legte die lilienarmige Here;
Denn sie fühlete schmerz, die Danaer sterben zu sehen.
Als sie nunmehr sich versammelt, und voll die versammlung gedrängt war;
Trat hervor und begann der muthige renner Achilleus:
Atreus sohn, nun denk' ich, wir ziehn den vorigen irrweg
Wieder nach hause zurük, wenn etwa dem tod wir entrinnen;
Weil ja zugleich der krieg und die pest hinraft die Achaier.
Aber wohlan, fragt einen der opferer, oder der seher,
Oder der traumweissager; auch träume ja kommen von Zeus her;
Daſs er melde, warum so eifere Föbos Apollon:
Ob ja versäumte gelübd' ihn erzürneten, ob hekatomben:
Wenn vielleicht der lämmer gedüft und erlesener ziegen
Er zum opfer begehrt, uns abzuwenden das unheil.
Also redete jener, und sezte sich. Wieder erhub sich
Kalchas der Testoride, der weiseste vogelschauer,
Der erkannte, was ist, was sein wird, oder zuvor war,
Der gen Ilios auch der Danaer schiffe geleitet,
Durch wahrsagenden geist, deſs ihn würdigte Föbos Apollon:
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der versammlung:
Peleus sohn, du gebeutst mir, o göttlicher, auszudeuten
Diesen zorn des Apollon, des fernhintreffenden herschers.
Gern will Ichs ansagen: Du merk', und schwöre mir heilig,

Daſs du gewiſs willfährig mit wort und händen mir helfest.
Denn leicht, ahnet mir, zürnet ein mann, der mächtiges ansehns
Argos völker beherscht, und dem die Achaier gehorchen.
Stärker ja ist ein könig, der zürnt dem geringeren manne.
Wenn auch solcher die galle den selbigen tag noch zurükhält;
Dennoch hegt er beständig den heimlichen groll in dem busen,
Bis er ihn endlich gekühlt. Du denke denn, ob du mich schüzest?
Ihm antwortete drauf der muthige renner Achilleus:
Sei getrost, und erkläre den götterbescheid, den du wahrnahmst.
Denn bei Apollon fürwahr, Zeus lieblinge, welchem du, Kalchas,
Flehst, wann götterbescheide dem Danaervolk du enthüllest:
Keiner, so lang' Ich leb', und das licht auf erden noch schaue,
Soll bei den räumigen schiffen mit kränkender hand dich berühren,
Aller Achaier umher! und nenntest du selbst Agamemnon,
Der nun mächtig zu sein vor allem volke sich rühmet!
Jezo begann er getrost, und sprach, der untadliche seher:
Nicht ja versäumte gelübd' erzürnten ihn, noch hekatomben;
Sondern er zürnt um den priester, den also entehrt' Agamemnon,
Nicht die tochter befreit', und nicht annahm die erlösung:
Darum gab uns jammer der Treffende, giebt ihn hinfort auch.
Nicht zieht jener zuvor die schrekliche hand vom verderben,
Bis man dem liebenden vater das freudigblickende mägdlein
Hingiebt, frei, ohn' entgelt, und mit heiliger sühnhekatombe
Heim gen Chrysa sie führt. Dann möchten wir gnade gewinnen.
Also redete jener, und sezte sich. Wieder erhub sich
Jezo der held, Atreus weitherschender sohn Agamemnon,
Zürnend vor schmerz; ihm schwoll sein finsteres herz von der galle
Schwarz umströmt; und den augen entfunkelte stralendes feuer.
Gegen den Kalchas zuerst mit drohendem blicke begann er:

Unglüksseher, der nie ein gedeihliches wort mir geredet!
nmerdar nur böses, erfreut dein herz, zu verkünden!
utes hast du noch nimmer gesagt mir, oder vollendet!
zt auch meldest du hier als götterbescheid den Achaiern,
arum habe dem volk der Treffende wehe bereitet,
eil ich für Chryses tochter die köstliche gabe der lösung
nzunehmen verwarf. Denn traun! weit lieber behielt' ich
lche daheim; da ich mehr als Klytämnestra sie achte,
einer jugend vermählte: denn nicht ist jene geringer,
eder an bildung und wuchs, noch an geist und künstlicher arbeit.
ennoch geb' ich sie willig zurük, ist solches ja besser.
ieber mög' ich das volk errettet schaun, denn verderbend.
leich nur ein ehrengeschenk mir gefertiget, dass ich allein nicht
ngeehrt in dem volk hier sei; nie wäre das schiklich!
enn das seht ihr alle, dass weg mein ehrengeschenk geht.
Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
treus sohn, ruhmvoller, du habbegierigster aller,
as denn verlangst du zum ehrengeschenk von den edlen Achaiern?
irgends wissen wir doch des gemeinsamen vieles verwahret:
ondern was wir aus städten erbeuteten, alles getheilt wards;
uch nicht ziemt es dem volke, das einzele wieder zu sammeln.
ber entlass du jezo dem gotte sie; und wir Achaier
ollen sie dreifach ersezen und vierfach, wenn uns einmal Zeus
önnen wird, der Troer befestigte stadt zu verwüsten.
Gegen ihn rief antwortend der völkerfürst Agamemnon:
icht also, wie tapfer du seist, gottgleicher Achilleus,
ann' auf trug! nie wirst du mich schlau umgehn, noch bereden!
illst du, indess Dir bleibt das geschenk, dass ich selber umsonst hier
ize, des meinen beraubt? Und gebietest mir, frei sie zu geben?

Wohl denn, wofern mir ein andres verleihn die edlen Achaier,
Meinem sinn' es erlesend, das mir ein voller ersaz sei!
Aber verleihn sie es nicht; dann komm' ich selber, und nehm' es,
Deines vielleicht, auch des Ajas geschenk wohl, oder Odysseus,
Führ' ich hinweg; und zürnen vielleicht wird, welchem ich nahe!
Doch von solcherlei dingen ist zeit zu reden auch künftig.
Auf nun, ein schwärzliches schif zieht schnell in die heilige salzflut;
Sammelt hinein vollzählig die ruderer; bringt auch Apollons
Hekatomb'; und sie selbst, des Chryses rosige tochter,
Führet hinein; und gebieter des schifs sei der könige einer:
Ajas, oder der held Idómeneus, oder Odysseus,
Oder auch du, Peleide, du schreklichster unter den männern!
Dafs du den Treffenden uns durch heilige opfer besänftigst.

Finster schaut' und begann der mutige renner Achilleus:
Ha, du in unverschämtheit gehülleter, sinnend auf vortheil!
Wie doch gehorcht dir willig noch einer im heer der Achaier,
Einen gang dir zu gehn, und kühn mit dem feinde zu kämpfen?
Nicht ja wegen der Troer, der lanzenkundigen, kam ich
Mit hieher in den streit; gar nichts sind jene mir schuldig.
Denn nie haben sie mir die rosse geraubt, noch die rinder;
Nie auch haben in Ftia, dem scholligen männergefilde,
Meine frucht sie verlezt; indem viel raumes uns sondert,
Waldbeschattete berg', und des meers weitrauschende wogen.
Dir, schamlosester mann, dir folgten wir, dafs du dich freutest;
Nur Menelaos zu rächen, und dich, schandbarer, an Troja's
Kriegrischem volk! Des achtest du nichts, noch kümmert dich solches!
Selbst nun drohest du mir mein ehrengeschenk zu entreissen,
Welches mit schweifs ich errungen, und mir verehrt die Achaier!
Hab' ich doch nie ein geschenk, wie das deinige, wann die Achaier

ie bevölkerte stadt des troischen volkes verwüstet;
ndern die schwerste last des tobenden sclachtengetümmels
rag' ich mit meinem arm: doch kommt zur theilung es endlich,
ein ist das gröſste geschenk; und Ich, mit wenigem fröhlich,
ehre heim zu den schiffen, nachdem ich erschlafft von dem streite.
och nun geh' ich gen Ftia! denn weit zuträglicher ist es,
eim mit den schiffen zu gehn, den gebogenen! Schwerlich auch wirst du,
'eil du alhier mich entehrst, noch schäz' und güter dir häufen!
Ihm antwortete drauf der herscher des volks Agamemnon:
iehe nur, wenns dein herz dir gebeut! Nie werd' ich fürwahr dich
afiehn, meinethalb zu verziehn! Mir bleiben noch andre,
hre mir zu erwerben; zumal Zeus waltende vorsicht!
ehe, verhasst mir bist du vor allen beseligten herschern!
mer hast du den zank nur geliebt, und den kampf und befehdung!
enn du ein stärkerer bist, ein gott hat dir solches verliehen!
hiffe denn heim, du selbst mit den deinigen, daſs du in ruhe
yrmidonen gebietest! denn Du bist nichts mir geachtet;
chts auch gilt mir dein grollen! vielmehr noch droh' ich dir also:
eil mir Chryses tochter hinwegnimmt Föbos Apollon,
erd' ich mit eigenem schiffe sie zwar und eigenen männern
nden; allein ich hole die rosige tochter des Brises
lbst mir aus deinem gezelt, dein ehrengeschenk: daſs du lernest,
e viel höher ich sei als Du, und ein anderer zage,
ich sich mir zu wähnen, und so zu trozen ins antliz!
Jener sprachs; da entbrannte der Peleion', und das herz ihm
ter der zottigen brust rathschlagete, wankendes sinnes:
er, das schneidende schwert alsbald von der hüfte sich reissend,
ennen sie sollt' aus einander, und niederhaun den Atreiden;
er stillen den zorn, und *die mutige seele* beherschen.

Als er solches erwog in des herzens geist und empfindung,
Und er das mächtige schwert schon auszog; kam Athenäa
Himmelab; denn sie sandte die lilienarmige Here,
Die für beide zugleich in liebender seele besorgt war.
Hinter ihn trat sie, und faſste das bräunliche haar des Peleiden,
Ihm allein sich enthüllend; der andern schaute sie keiner.
Staunend zukte der held, und wandte sich: plözlich erkannt' er
Pallas Athene's gestalt, und fürchterlich stralt' ihm ihr auge.
Und er begann zu jener, und sprach die geflügelten worte:
Wárum doch, Zeus tochter, des Ägiserschütternden, kamst du?
Etwa den frevel zu schaun von Atreus sohn Agamemnon?
Aber ich sage dir an, was auch wahrscheinlich geschehn wird:
Sein unbändiger stolz möcht' einst noch das leben ihm kosten!
Drauf antwortete Zeus blauäugige tochter Athene:
Sieh, ich kam, dir den zorn zu besänftigen, wenn du gehorchtest,
Himmelab; denn mich sandte die lilienarmige Here,
Die für beide zugleich in liebender seele besorgt ist.
Aber wohlan, laſs fahren den streit, und zucke das schwert nicht.
Magst du mit worten ihn doch beleidigen, wie es dir einfällt.
Denn ich sage dir an, und das wird wahrlich vollendet:
Einst wird dir noch dreimal so herrliche gabe geboten,
Wegen der heutigen schmach. Drum fasse dich nun, und gehorch' u
Ihr antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Euer wort, o göttin, geziemet es, wohl zu bewahren,
Welche wut auch im herzen sich hebt: denn solches ist besser.
Wer dem gebot der götter gehorcht, den hören sie wieder.
Sprachs, und am silbernen heft hemmt' Er die gewaltige rechte
Stieſs in die scheide zurück das mächtige schwert, und verwarf nicht
Athenäa's gebot. Sie wandelte drauf zum Olympos,

den palast des donnernden Zeus, zu den anderen göttern.
Doch der Peleide begann mit erbitterten worten von neuem
›gen des Atreus sohn; und noch nicht ruht' er vom zorne:
Trunkenbold, mit dem blicke des hunds, und dem mute des hirsches!
iemals weder zur schlacht mit dem sämtlichen volk dich zu rüsten,
och zum hinterhalte zu gehn mit den edeln Achaia's,
st du im herzen gewagt! das scheinen dir schrecken des todes!
war behaglicher ist es, im weiten heer der Achaier
m das geschenk zu entwenden, wer dir entgegen nur redet!
lkverschlingender könig! denn nichtigen menschen gebeutst du!
ler du hättest, Atreide, das leztemal heute gefrevelt!
er ich sage dir an, und mit heiligem eide beschwör' ichs!
ahrlich bei diesem zepter, der niemals blätter und zweige
ieder zeugt, nachdem er den stumpf im gebirge verlassen;
e mehr sprofst er empor, denn ringsum schälte das erz ihm
ub und rinde hinweg; und edele söhne Achaia's
agen ihn jezt in der hand, die richtenden, welchen Kronion
ine geseze vertraut: dies sei dir die grofse betheurung!
ahrlich vermifst wird Achilleus hinfort von den söhnen Achaia's
umal; dann suchst du umsonst, wie sehr du dich härmest,
ttung, wenn sie in schaaren, vom männermordenden Hektor
dergestürzt, hinsterben; und tief in der seele zernagt dich
ender gram, dafs den besten der Danaer nichts du geehret!
Also sprach der Peleid', und warf auf die erde den zepter,
l mit goldenen buckeln geschmükt; dann sezt' er sich nieder.
gen ihn stand der Atreid', und wütete. Jezo erhub sich
tor mit holdem gespräch, der tönende redner von Pylos,
n von der zung' ein laut wie des honiges süfse daherflofs,
em waren *schon zwei der redenden* menschengeschlechter

Abgewelkt, die vordem ihm zugleich aufwuchsen und lebten,
Dort in der heiligen Pylos; und jezt das dritte beherscht' er.
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der versammlung:
Wehe, wie groſses leid dem achaischen lande herannaht!
Traun, wohl freun wird sich Priamos deſs, und Priamos söhne,
Auch das volk der Troer wird hoch frohlocken im herzen,
Wenn sie das alles gehört, wie Ihr durch zank euch ereifert,
Ihr die ersten Achaier im rath, und die ersten im kampfe.
Aber gehorcht! ihr beide ja seid viel jünger, denn Ich bin!
Denn schon vormals pflog ich mit stärkeren männern gemeinschaft,
Als Ihr seid; und dennoch verachteten jene mich nimmer!
Solcherlei männer ja sah ich noch nie, und sehe sie schwerlich,
Wie Peirithoos war, und der völkerweidende Dryas,
Käneus auch, und der held Exadios, auch Polyfemos,
Oder wie Ägeus sohn, der götterähnliche Theseus.
Traun, das waren die stärksten der lebenden erdebewohner,
Waren selbst die stärksten, und kämpfeten wider die stärksten,
Wider die Bergkentauren, und übeten grause vertilgung.
Seht, und jenen war Ich ein kriegsgenoſs, der aus Pylos
Kam, aus entlegenem lande der welt; denn sie riefen mich selber;
Und ich kämpfte das meinige mit. Doch jene vermöchte
Keiner, so viel nun leben des menschengeschlechts, zu bekämpfen.
Dennoch hörten sie rath von mir, und gehorchten dem worte.
Aber gehorcht auch ihr; denn rath zu hören ist besser.
Weder Du, wie mächtig du seist, nimm jenem das mägdlein;
Sondern laſs, was ihm Einmal zum dank verliehn die Achaier:
Noch auch Du, o Peleid', erhebe dich wider den könig
So voll troz; denn es ward nie gleicher ehre ja theilhaft
Ein bezepterter könig, den Zeus mit ruhme verherlicht.

Wenn du ein stärkerer bist, und sohn der göttlichen mutter;
Er ist mächtiger doch, weil mehrerem volk er gebietet.
Atreus sohn, du bezähme den mut dir; selber ja fleh' ich
Abzulassen vom zorn auf Achilleus, welcher die groſse
Schuzwehr ist den Achaiern gesamt im verderbenden kriege.
Gegen ihn rief antwortend der völkerfürst Agamemnon:
Wahrlich, o greis, du hast wohlziemende worte geredet.
Aber der mann will immer den anderen allen zuvor sein;
Allen auch will er gebieten im heer, und alle beherschen,
Allen gesez' austheilen, die niemand, mein' ich, erkennet!
Wenn sie ja lanzenkund' ihm verliehn, die ewigen götter;
Stellen sie dárum ihm frei, auch schmähungen auszurufen?
Ihm in die red' einfallend, begann der edle Achilleus:
O fürwahr ja ein feiger und nichtiger müſst' ich genannt sein,
Wenn ich in allem mich dir demütigte, was du nur ausſprichst!
Andern gebeut du solches nach willkühr; aber nur mir nicht
Winke befehl; Ich möchte hinfort dir wenig gehorchen!
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im herzen.
Niemals heb' ich die arme zum streit auf, wegen des mägdleins,
Weder mit dir, noch andern; ihr gabt, und nehmet sie wieder.
Aber so viel mir sonst bei dem dunkelen schiffe sich findet,
Davon nimst du mir schwerlich das mindeste, wider mein wollen.
Ha wohlan, du versuch' es! damit sie alle mit ansehn,
Wie alsbald an der lanze dein schwarzes blut mir herabtrieſt!
Als so beid' einander mit feindlichen worten befehdet,
Standen sie auf, und trennten den rath bei den schiffen Achaia's.
Peleus sohn, zu den zelten gewandt und schwebenden schiffen,
Wandelte, samt Menötios sohn und seinen genossen.
Doch der Atreid' *hieſs ziehen* ein hurtiges schif in die meerflut,

Wählete zwanzig hinein der ruderer; bracht' auch Apollons
Hekatomb'; und darauf des Chryses rosige tochter
Führt' er hinein; und gebieter des schifs war der weise Odysseus.
Eingestiegen nunmehr durchsteurten sie flüssige pfade.

Drauf hiefs Atreus sohn sich entsündigen alle Achaier:
Und sie entsündigten sich, und warfen ins meer die befleckung,
Opferten dann für Apollon vollkommene sühnhekatomben,
Mutiger stier' und ziegen, am strand der verödeten salzflut;
Und hoch wallte der duft in wirbelndem rauche gen himmel.

So war alles im heere beschäftiget. Doch Agamemnon
Liefs nicht ruhn, was zankend zuvor er gedroht dem Achilleus;
Nein, zu Talthybios schnell und Euryhates redet' er jezo,
Die herold' ihm waren und rasch aufwartende diener:

Gehet hin zum gezelte des Peleiaden Achilleus;
Nehmt an der hand, und bringt des Brises rosige tochter.
Wenn er sie nicht ausgäbe, so möcht' ich selber sie nehmen,
Hin mit mehreren kommend, was ihm noch schreklicher sein wird!

Jener sprachs, und entliefs sie, die drohenden worte befehlend.
Ungern gingen sie beid' am strand der verödeten salzflut,
Bis sie die zelt' und schiffe der Myrmidonen erreichten.
Ihn nun fanden sie dort am gezelt und dunkelen schiffe
Sizend; und traun, nicht wurde des anbliks fröhlich Achilleus.
Beide, bestürzt vor scheu und ehrfurcht gegen den könig,
Standen, und wageten nichts ihm zu kündigen, oder zu fragen.
Aber er selbst vernahm es in seinem geist, und begann so:

Freude mit euch, herold', ihr boten Zeus und der männer!
Nahet euch! Ihr nicht traget die schuld mir; nein Agamemnon,
Der euch beide gesandt, um Brises rosige tochter.
Auf denn, führe heraus das mägdelein, edler Patroklos,

Und lafs jene sie nehmen. Doch sein mir zeugen sie selber,
So vor seligen göttern, wie auch vor sterblichen menschen,
Und vor dem könige dort, dem wüterich: Wenn man hinfort noch
Meiner hülfe bedarf, dem schmählichen jammer zu steuern
Jenes volks...! Ha, wahrlich er tobt in verderblichem wahnsinn,
Und nicht weifs er zu schauen im geist vorwärts und auch rükwärts,
Dafs bei den schiffen er sichre das streitende heer der Achaier!

Jener sprachs; da gehorchte dem freund sein trauter Patroklos,
Führt' aus dem zelt, und gab des Brises rosige tochter
Jenen dahin; und sie kehrten zurük zu den schiffen Achaia's.
Ungern ging mit ihnen das mägdelein. Aber Achilleus
Weint', und sezte sich schnell, abwärts von den freunden gesondert,
Am grauwogenden strand, und schaut in die dunkele meerflut.
Flehend zur trautesten Mutter mit heftigkeit, strekt er die händ' aus:

Mutter, dieweil du mich nur für wenige tage gebarest,
Sollte mir ehre jedoch der Olympier jezo verleihen,
Der hochdonnernde Zeus! doch gar nichts ehrt er mich jezo!
Ha, der von Atreus stamm weitherschende held Agamemnon
Hat mich entehrt; denn er hält mein geschenk, das er selber geraubet!

Also sprach er bethränt; da hört' ihn die treflicke mutter,
Wo in dem salzschaum, gleich wie sie safs bei dem grauen ergeuger.
Eilendes schwungs entstieg sie der finsteren flut, wie ein nebel;
Und nun sezte sie nahe sich hin vor den thränenbenezten,
Streichelt' ihn sanft mit der hand, und redete, also beginnend:

Kind, was weinest du doch? was rührt dein herz mit betrübnis?
Rede heraus, nichts hehlend; damit wir es beide wissen.

Drauf schwerseufzend begann der mutige renner Achilleus:
Mutter, du weifst das alles; was soll ich's dir noch erzählen?
Thebe belagerten *wir, Eëtions* heilige veste,

Und wir verwüsteten sie, und führeten alles von dannen.
Hierin theilten sich redlich die tapferen söhne Achaia's,
Und man erkohr dem Atreiden des Chryses rosige tochter.
Chryses darauf, der priester des treffenden Föbos Apollon,
Kam zu den rüstigen schiffen der erzumschirmten Achaier,
Frei zu kaufen die tochter, und bracht' unendliche lösung,
Tragend den lorberschmuk des treffenden Föbos Apollon
Über dem goldenen stab'; und er flehete allen Achaiern,
Aber zumeist den Atreiden, den zween heerfürsten der völker.
Jezo gebot beifallend das sämtliche heer der Achaier,
Jenen priester zu scheun, und die köstliche lösung zu nehmen.
Aber nicht Agamemnon, des Atreus sohne, gefiel es;
Nein, er entsandt' ihn mit schmach, und in heftiger rede gebot er.
Zürnend vernahm es der greis, und entwandelte. Aber Apollon
Hörte des flehenden ruf; denn sehr war jener geliebt ihm.
Und nun sendet' er todesgeschofs; und die völker Achaia's
Starben in schaaren dahin, da rings die geschosse des gottes
Flogen im weiten heere der Danaer. Siehe da weissagt'
Uns ein kundiger seher den heiligen rath des Apollon.
Eilend befahl ich selber zuerst, den gott zu versöhnen.
Aber der Atreion' ereiferte: schnell sich erhebend,
Sprach er ein drohendes wort, das nun der vollendung genaht ist.
Jene geleiten im schif frohblickende söhne Achaia's
Heim nach Chrysa zurük, auch bringen sie gaben dem herscher.
Doch mir nahmen nur eben die herold' aus dem gezelte
Brises tochter hinweg, das ehrengeschenk der Achaier.
O wenn Du es vermagst, so hilf dem tapferen sohne!
Steig' empor zum Olympos, und flehe dem Zeus, wenn du jemals
Ihm mit worten das herz erfreuetest, oder mit thaten.

Denn ich habe dich oft in des vaters hause gehöret,
Wann du erzähltest mit ruhm, wie den schwarzumwölkten Kronion
Du allein von den göttern geschirmt vor schmählicher kränkung,
Als vordem ihn zu binden die andern Olympier drohten,
Here mit Poseidaon zugleich und Pallas Athene.
Doch du kamst, o göttin, und lösetest ihn aus den banden,
Schnell zum hohen Olympos den Hundertarmigen rufend,
Den Briáreos nennen die himmlischen, aber Ägäon
Jeglicher mensch; denn er raget an kraft vor dem eigenen vater.
Der nun trat zu Kronion, und sezte sich, freudiges trozes.
Drob erschraken die götter, und scheueten, jenen zu fesseln.
Mahn' ihn deſs, und seze dich neben ihn, fasse die knie' auch;
Ob ihm gefalle vielleicht, beistand zu gewähren den Troern,
Aber zurük zu drängen zum lager und meer die Achaier,
Niedergehaun, bis sie alle sich sättigen ihres gebieters,
Und er auch selbst, Atreus weitherschender sohn Agamemnon,
Kenne die schuld, da den besten der Danaer nichts er geehret!

Aber Thetis darauf antwortete, thränen vergieſsend:
Wehe mir! daſs ich, mein kind, dich erzog, unselig geborner!
Möchtest du hier bei den schiffen doch frei von thränen und kränkung
Sizen; dieweil dein verhängnis so kurz nur währet, so gar kurz!
Aber zugleich frühwelkend und unglükselig vor allen
Wurdest du! Ja, dich gebar ich dem jammergeschik im palaste!
Dies dem donnerer Zeus zu verkündigen, ob er mich höre,
Geh' ich selber hinauf zum schneebedekten Olympos.
Du indeſs an des meers schnellwandelnden schiffen dich sezend,
Zürne dem Danaervolk, und des kriegs enthalte dich gänzlich.
Zeus ging gestern zum mahl der unsträflichen Äthiopen
An des *Okeanos flut; und die* himmlischen folgten ihm alle.

Aber am zwölften tag, dann kehret er heim zum Olympos.
Hierauf steig' ich empor zum ehernen hause Kronions,
Und umfass' ihm die knie'; und ihn zu bewegen erwart' ich.
 Als sie solches geredet, enteilte sie. Jener allein nun
Zürnt' im geist, und gedachte des schöngegürteten weibes,
Das man mit troz und gewalt ihm hinwegnahm. Aber Odysseus
Kam und brachte gen Chrysa die heilige sühnhekatombe.
Als sie nunmehr in des ports tiefgründige räume gekommen,
Zogen die segel sie ein, und legten ins schwärzliche schif sie;
Lehnten darauf zum behälter den mast, an den tauen ihn senkend,
Eilig hinab, und schoben das schif mit rudern zur anfuhrt;
Aus dann warfen sie anker, und knüpfeten seile dem strand' an.
Aus nun stiegen sie selbst am wogenschlage des meeres,
Aus auch lud man das opfer dem treffenden Föbos Apollon;
Aus auch stieg Chryseïs vom meerdurchwallenden schiffe.
Sie nun führte sogleich zum altar der weise Odysseus,
Gab in des vaters hände sie hin, und redete also:
 Chryses, mich sandte daher der völkerfürst Agamemnon,
Daſs ich die tochter dir brächt', und die sühnhekatombe dem Föbos
Opferte für die Achaier, den zorn zu versöhnen des herschers,
Der nun Argos volke so schmerzliches wehe verhängt hat.
 Sprachs, und gab in die hände sie ihm; und freudig empfing er
Sein holdseliges kind. Schnell ordneten jene des gottes
Herliche sühnhekatomb' um den schöngebaueten altar;
Wuschen die hände sodann, und nahmen sich heilige gerste.
Laut nun betete Chryses empor, mit erhobenen händen:
 Höre mich, gott, der du Chrysa mit silbernem bogen umwandelst,
Samt der heiligen Killa, und Tenedos mächtig beherschest!
Wenn du bereits vormals mich hörtest, wann ich dich anrief,

Und mir ehre verliehst, und furchtbar schlugst die Achaier;
Auf, auch nun von neuem gewähre mir dieses verlangen:
Gieb dem Danaervolke der schmählichen plage genesung!
Also flehet' er laut; ihn hörete Föbos Apollon.
Aber nachdem sie gefleht, und heilige gerste gestreuet;
Beugten zurük sie die häls', und schlachteten, zogen die häut' ab,
Schnitten die schenkel heraus, und umwickelten solche mit fette
Zwiefach umher, und bedekten sie dann mit stücken der glieder.
Jezo verbrannt' es auf scheiten der greis, und dunkeles weines
Sprengt' er darauf; ihn umstanden die jünglinge, haltend den fünfzak.
Als sie die schenkel verbrannt, und die eingeweide gekostet;
Jezt auch das übrige schnitten sie klein, und stektens an spieſse,
Brieten sodann vorsichtig, und zogen es alles herunter.
Aber nachdem sie ruhten vom werk, und das mahl sich bereitet;
Schmausten sie, und nicht mangelt' ihr herz des gemeinsamen mahles.
Aber nachdem die begierde des tranks und der speise gestillt war;
Füllten die jünglinge schnell die krüge zum rand mit getränke,
Wandten von neuem sich rechts, und vertheileten allen die becher.
Jene den ganzen tag versöhnten den gott mit gesange,
Schön anstimmend den Päan, die blühenden männer Achaia's,
Preisend des Treffenden macht; und er hörete freudiges herzens.
Als die sonne nunmehr absank, und das dunkel heraufzog;
Legten sich jene zur ruh an den haltenden seilen des schiffes.
Als die dämmernde Eos mit rosenfingern emporstieg;
Jezo schiften sie heim zum weiten heer der Achaier.
Günstigen hauch sandt' ihnen der treffende Föbos Apollon;
Und sie erhuben den mast, und spannten die schimmernden segel.
Schwellender wind nun saust' in des segels mitt', und umher scholl
Laut die purpurne wog' um den kiel des entgleitenden schiffes;

Und es durchlief die gewässer, den weg in eile vollendend.
Als sie nunmehr hinkamen zum weiten heer der Achaier;
Zogen das schwärzliche schif sie empor an die veste des landes,
Hoch auf den kiesigen sand, und breiteten drunter gebälk hin;
Selbst dann eileten sie, durch gezelt' und schiffe zerstreuet.

Er dort zürnte, gesezt an des meers schnellwandelnden schiffen,
Peleus göttlicher sohn, der mutige renner Achilleus:
Niemals mehr in den rath, den männerehrenden, ging er;
Niemals mehr in die schlacht. Doch gram zernagte das herz ihm,
Daſs er blieb; er verlangte nur kriegsausruf und getümmel.

Als nunmehr die zwölfte der morgenröthen emporstieg;
Kehreten heim zum Olympos die ewigwaltenden götter
Alle zugleich; Zeus führte. Doch Thetis vergaſs das geheiſs nicht
Ihres sohns; nein schleunig enttaucht dem gewoge des meeres,
Stieg sie in neblichter frühe zum himmel empor und Olympos;
Fand nun den waltenden Zeus abwärts von den anderen sizend,
Auf der erhabensten kuppe des vielgezakten Olympos.
Und sie sezte sich nahe vor ihm, mit der linken umschlang sie
Seine knie', und berührt' ihn unter dem kinn mit der rechten;
Flehend zugleich begann sie zum herschenden Zeus Kronion:

Vater Zeus, wenn ich je mit worten dir, oder mit thaten,
Frommt' in der götter schaar; so gewähre mir dieses verlangen;
Ehre mir meinen sohn, der frühhinwelkend vor andern
Sterblichen ward! Doch hat ihn der völkerfürst Agamemnon
Jezo entehrt; denn er hält sein geschenk, das er selber geraubet!
Aber o Du gieb ehr' ihm, Olympier, ordner der welt, Zeus!
Stärke die Troer so lange mit siegskraft, bis die Achaier
Meinen sohn mir geehrt, und hoch mit ehre verherlicht!

Jene sprachs; nichts sagte darauf der Wolkenversammler;

Lange safs er und schwieg. Doch Thetis schmiegte sich fest ihm
An die umschlungenen knie', und redete wieder von neuem:
Ohne falsch verheifse mir jezt, und winke gewährung;
Oder verweigere mirs! (nichts scheuest du!) dafs ich es wisse,
Ganz sei Ich vor allen die ungeehrteste göttin!
Unmutsvoll nun begann der herscher im donnergewölk Zeus:
Heillos traun ist solches, dafs zank mit Here und feindschaft
Du mir erregst, wann jene durch schmähende worte mich aufreizt.
Zanket sie doch schon so im kreis der unsterblichen götter
Stets mit mir, und saget, ich helf' im streite den Troern.
Eile denn Du jezt wieder hinweg, dafs nicht dich bemerke
Here; doch mir sei sorge des übrigen, bis ich vollendet.
Aber wohlan, mit dem haupte dir wink' ich es, dafs du vertrauest.
Solches ist ja meiner verheifsungen unter den göttern
Heiligstes pfand; denn nie ist wandelbar, oder betrüglich,
Noch unvollendet das wort, das mit winkendem haupt ich gewähret.
Also sprach, und winkte mit schwärzlichen brauen Kronion;
Und die ambrosischen locken des königes wallten ihm vorwärts
Von dem unsterblichen haupt; es erbebten die höhn des Olympos.
So rathschlageten beid', und trennten sich. Siehe, die göttin
Fuhr in die tiefe des meers vom glanzerhellten Olympos;
Zeus dann in seinen palast. Die unsterblichen standen empor ihm
Alle vom siz, dem vater entgegen zu gehn; und nicht einer
Harrte des kommenden dort, entgegen ihm traten sie alle.
Er nun nahte dem thron, und sezte sich. Aber nicht achtlos
Hatt' es Here bemerkt, wie geheim rathschlagte mit jenem
Nereus tochter des greises, die silberfüfsige Thetis.
Schnell mit kränkender rede zu Zeus Kronion begann sie:
Welcher gott hat wieder mit dir, o du schlauer, gerathschlagt?

Immer war es dir freude, von mir hinweg dich entfernend,
Heimlich ersonnenen rath zu genehmigen! Hast du doch niemals
Mir auch ein wort willfährig verkündiget, was du gedenkest!
Ihr antwortete drauf der menschen und ewigen vater:
Here, nur nicht alles getraue dir, was ich beschlieſse,
Einzusehn; schwer würde dir das, und seist du mir gattin!
Zwar was dir zu hören vergönnt ist, keiner hinfort solls
Früher erkennen denn du, der unsterblichen oder der menschen.
Doch was mir von den göttern entfernt zu beschlieſsen genehm ist,
Solches darfst du mir nicht auskundigen, oder erforschen.
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Welch ein wort, Kronion, du schreklicher, hast du geredet!
Nie doch hab' ich zuvor mich erkundiget, oder geforschet;
Sondern ganz in ruhe beschlieſsest du, was dir genehm ist.
Doch nun sorg' ich im herzen geängstiget, daſs dich beschwaze
Nereus tochter des greises, die silberfüſsige Thetis.
Denn in der dämmerung saſs sie bei dir, und umschlang dir die kniee.
Ihr dann winkend, vermut' ich, gelobtest du, daſs du Achilleus
Ehren willst, und verderben der Danaer viel an den schiffen.
Gegen sie rief antwortend der herscher im donnergewölk Zeus:
Immer, du wunderbare, vermutest du; spähest mich immer!
Doch nicht schaft dein thun dir das mindeste; sondern entfernter
Wirst du im herzen mir stets: was dir noch schreklicher sein wird!
Wenn auch jenes geschieht, so wird mirs also gelieben!
Size denn ruhig und schweig', und gehorche du meinem gebote!
Kaum wohl schüzten dich sonst die unsterblichen all' im Olympos,
Trät' ich hinan, ausstreckend zu dir die unnahbaren hände!
Also Zeus; da erschrak die hoheitblikende Here;
Schweigend saſs sie nunmehr, und bezwang die stürme des herzens;

ich rings traurten im saale die göttlichen Uranionen.
zo begann Hefästos, der kunstberühmte, zu reden,
iner mutter zu gunst, der lilienarmigen Here:
Heillos traun wird solches zulezt noch, und unerträglich,
'enn ihr um sterbliche nun euch so unwillig ereifert,
nd zu tumult aufreizet die himmlischen! Nichts ja geneufst man
ehr von der freude des mahls; denn es wird je länger, je ärger!
zt ermahn' ich die mutter, wiewohl sie selber verstand hat,
nserem vater zu nahn mit gefälligkeit, dafs er hinfort nicht
helte, der vater Zeus, und uns hier störe das gastmahl.
enn sobald er es wollte, der donnergott des Olympos,
hmettert' er uns von den thronen; denn weit der gewaltigste ist er.
ber wohlan, Du wollest mit freundlichen worten ihm schmeicheln;
ald wird wieder zu huld der Olympier uns versöhnt sein.
Jener sprachs, und erhub sich, und nahm den doppelten becher,
eicht' in die hand der mutter ihn dar, und redete also:
Duld', o theuere mutter, und fasse dich, herzlich betrübt zwar!
afs ich nicht, du geliebte, mit eigenen augen es sehe,
enn er dich straft; dann sucht' ich umsonst, wie sehr ich mich härmte,
ettung: schwerlich ja mag dem Olympier einer begegnen!
enn schon Einmal vordem, da zur abwehr kühn ich genaht war,
chwang er mich hoch, an der ferse gefafst, von der heiligen schwelle.
nz den tag durchflog ich, und spät mit der sinkenden sonne
el ich in Lemnos hinab, und athmete kaum noch leben;
er der Sintier volk empfing mich gefallenen freundlich.
Sprachs; da lächelte sanft die lilienarmige Here;
chelnd nahm sie darauf aus der hand des sohnes den becher.
er schenkte nunmehr auch der übrigen götterversammlung
chtshin, lieblichen nektar dem mischkrug' ämsig entschöpfend.

Doch unermeſsliches lachen erscholl den seligen göttern,
Als sie sahn, wie Hefästos im saal so gewandt umherging.
Also den ganzen tag bis spät zur sinkenden sonne
Schmausten sie; und nicht mangelt' ihr herz des gemeinsamen mahles,
Nicht des saitengetöns von der lieblichen leier Apollons,
Noch des gesangs der Musen mit hold antwortender stimme.
Aber nachdem sich gesenkt dec Helios leuchtende fackel,
Gingen sie auszuruhn, zur eigenen wohnung ein jeder,
Dort wo jedem vordem der hinkende künstler Hefästos
Bauete seinen palast mit kundigem geist der erfindung.
Zeus auch ging zum lager, der donnergott des Olympos,
Wo er zuvor ausruhte, wann süſs ihm nahte der schlummer:
Dorthin stieg er zu ruhn, mit der goldenthronenden Here.

I L I A S.

ZWEITER GESANG.

INHALT.

Zeus, des versprechens eingedenk, bewegt Agamemnon dur[…] einen traum, die Achaier zur schlacht auszuführen. Rath der fü[…]sten; dann volksversammlung. Agamemnon, das volk zu versuch[…] befiehlt heimkehr; und alle sind geneigt. Odysseus, von Athene [...]mahnt, hemmt sie. Thersites dringt schmähend auf heimkehr, u[…] wird gestraft. Das beschämte volk, durch Odysseus und Nestor vö[…], gewonnen, wird von Agamemnon zur schlacht aufgefordert. Fr[…]mahl, opfer und anordnung des heeres. Verzeichnis der achaïsc[…] völker. Die Troer in versammlung hören die botschaft, und rüc[…] aus. Verzeichniss der troischen völker.

I L I A S.

Z W E I T E R   G E S A N G.

le nunmehr, so götter wie gaulgerüstete männer,
liefen die ganze nacht; nur Zeus nicht labte der schlummer:
ndern er sann unruhig im geist um, wie er Achilleus
ren möcht', und verderben der Danaer viel' an den schiffen.
eser gedank' erschien dem zweifelnden endlich der beste:
den teuschenden Traum zu Atreus sohne zu senden.
nd er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:
Eile mir, teuschender Traum, zu den rüstigen schiffen Achaia's;
ehe dort ins gezelt zu Atreus sohn Agamemnon,
m das alles genau zu verkündigen, was ich gebiete.
eiss ihn rüsten zur schlacht die hauptumlokten Achaier,
lle geschaart; denn jezo sei leicht ihm bezwungen der Troer
eitdurchwanderte stadt. Nicht mehr zwiefaches entschlusses
nd die olympischen götter; bewegt schon habe sie sämtlich
re durch flehn; *und hinab auf Ilios* schwebe verderben.

Jener sprachs; und der Traum, sobald er die rede vernommen,
Eilte hinweg, und kam zu den rüstigen schiffen Achaia's.
Hin nun eilt' er, und fand des Atreus sohn Agamemnon
Schlafend in seinem gezelt; ihn umflofs der ambrosische schlummer.
Jener trat ihm zum haupt, gleich Neleus sohne gestaltet,
Nestorn, welchen zumeist vor den ältesten ehrt' Agamemnon;
Dessen gestalt nachahmend, begann der göttliche Traum so:

Schläfst du, Atreus sohn, des feurigen rossebezähmers?
Nicht mufs ganz durchschlafen die nacht ein berathender vormann,
Dem zur hut sich die völker vertraut, und so mancherlei obliegt.
Schnell nun höre mein wort; ich komm' ein bote Kronions,
Der dich sehr, auch ferne, begünstiget, dein sich erbarmend.
Rüsten heifst er zur schlacht die hauptumlokten Achaier,
Alle geschaart; denn jezo sei leicht dir bezwungen der Troer
Weitdurchwanderte stadt. Nicht mehr zwiefaches entschlusses
Sein die olympischen götter; bewegt schon habe sie sämtlich
Here durch flehn; und hinab auf Ilios schwebe verderben
Hoch von Zeus. Du merk' es im geiste dir, dafs dem gedächtnis
Nichts entfalle, nachdem du vom lieblichen schlummer erwacht bist.

Also sagte der Traum, und entwandelte von Agamemnon,
Welcher im geist nachsann, was nie zur vollendung bestimmt war.
Denn er hofte noch heut des Priamos stadt zu erobern;
Thor! und erkannte nicht, was Zeus für thaten geordnet.
Denn er beschlofs noch jammer und angstgeschrei zu erregen
Troern zugleich und Achaiern im ungestüme der feldschlacht.
Jezo erwacht' er vom schlaf, noch umtönt von der göttlichen stimme,
Sezte sich aufrecht hin, und zog das weiche gewand an,
Sauber und neugewirkt, und warf den mantel darüber;
Unter die glänzenden füfs' auch band er sich stattliche solen;

ingte sodann um die schulter das schwert voll silberner buckeln;
ahm auch den königesstab, den ererbeten, ewiger dauer;
/andelte dann zu den schiffen der erzumschirmten Achaier.
Eos aber die göttin erstieg den hohen Olympos,
aſs sie das licht ansagte dem Zeus und den anderen göttern.
nd er gebot herolden von hell austönender stimme,
ings zur versammlung zu rufen die hauptumlokten Achaier.
önend ruften sie aus, und flugs war die menge versammelt.
Einen rath nun zuerst der erhabenen ältesten sezt' er,
m nestorischen schiffe, des herschenden greises von Pylos;
or den versammelten dann entwarf er die weise berathung:
Freunde, vernehmt; mir kam ein göttlicher Traum in dem schlummer
urch die ambrosische nacht; und ganz dem erhabenen Nestor
ar an wuchs und gröſs' und gestalt er wunderbar ähnlich.
ieser trat mir zum haupt, und redete, also beginnend:
hläfst du, Atreus sohn, des feurigen rossebezähmers?
cht muſs ganz durchschlafen die nacht ein berathender vormann,
em zur hut sich die völker vertraut, und so mancherlei obliegt.
hnell nun höre mein wort; ich komm' ein bote Kronions,
er dich sehr, auch ferne, begünstiget, dein sich erbarmend.
üsten heiſst er zur schlacht die hauptumlokten Achaier,
lle geschaart; denn jezo sei leicht dir bezwungen der Troer
eitdurchwanderte stadt. Nicht mehr zwiefaches entschlusses
ein die olympischen götter; bewegt schon habe sie sämtlich
ere durch flehn; und hinab auf Ilios schwebe verderben
och von Zeus. Du merk' es im geiste dir. — Dieses geredet,
chwand er im fluge hinweg; und der liebliche schlummer verlieſs mich.
uf, ob vielleicht uns zu rüsten gelingt die männer Achaia's!
elber zuerst durch worte versuch' ich sie, wie es vergönnt ist,

Und zu entfliehn ermahn' ich in vielgeruderten schiffen:
Ihr dann, anderswo andre, bewegt zu verweilen die völker.
Also redete jener, und sezte sich. Wieder erhub sich
Nestor, welcher gebot in Pylos sandigen fluren;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der versammlung:
Freunde, des volks von Argos erhabene fürsten und pfleger,
Hätte von solchem traum ein anderer mann uns erzählet;
Lug wohl nennten wir ihn, und sonderten uns mit verachtung.
Doch ihn sah, der den ersten im Danaervolke sich rühmet.
Auf, ob vielleicht uns zu rüsten gelingt die männer Achaias!
Als er solches geredet, da schied er zuerst aus dem rathkreis.
Rings dann standen sie auf, dem völkerhirten gehorchend,
Alle bezepterten fürsten. Heran dort stürzten die völker.
Wie wenn schaaren der bienen daherziehn, dichtes gewimmels,
Aus dem gehöhleten fels in beständigem schwarm sich erneuend;
Jezt in trauben gedrängt umfliegen sie blumen des lenzes;
Andere hier unzählbar entflogen sie, andere dorthin:
Also zogen gedrängt von den schiffen daher und gezelten
Rings unzählbare völker am rand des tiefen gestades
Schaar an schaar zur versammlung. Entbrannt in der mitte war Ossa,
Welche, die botin Zeus, sie beschleunigte; und ihr gewühl wuchs.
Weit nun wallte der markt, und es dröhnete drunten das erdreich,
Als sich das volk hinsezt'; und getös war. Doch es erhuben
Neun herolde den ruf, und hemmeten, ob vom geschrei sie
Ruheten, und anhörten die gottbeseligten herscher.
Kaum safs endlich das volk, und hielt die gereiheten size;
Und es verstummt' ihr getön. Da erhub sich der held Agamemnon,
Haltend den königesstab, den mit kunst Hefästos gebildet.
Diesen gab Hefästos dem waltenden Zeus Kronion;

Hierauf gab ihn Zeus dem bestellenden Argoswürger;
Hermes gab ihn der herscher dem rossebändiger Pelops;
Wieder gab ihn Pelops dem völkerweidenden Atreus;
Dann liefs Atreus ihn sterbend dem lämmerreichen Thyestes;
Aber ihn liefs Thyestes dem held Agamemnon zum erbtheil,
Viel' eilande damit und Argos reich zu beherschen.
Hierauf lehnte sich jener, und sprach die geflügelten worte:

Freund', ihr helden des Danaerstamms, o genossen des Ares,
Hart hat Zeus der Kronid' in schwere schuld mich verstricket!
Grausamer! welcher mir einst mit gnädigem winke gelobet,
Heimzugehn ein vertilger der festummauerten Troja.
Aber verderblichen trug beschlofs er jezo, und heifst mich
Ruhmlos kehren gen Argos, nachdem viel volks mir dahinstarb.
Also gefällts nun wohl dem hocherhabnen Kronion,
Der schon vielen städten das haupt zu boden geschmettert,
Und noch schmettern es wird; denn sein ist siegende allmacht.
Schande ja daucht es und hohn noch spätem geschlecht zu vernehmen,
Dafs so umsonst ein solches, so grofses volk der Achaier
Niemals frommenden streit rastlos fortstreitet und kämpfet
Gegen mindere feind', und noch kein ende zu sehn ist.
Denn wofern wir wünschten, Achaier zugleich und Troer,
Treuen bund uns schwörend, die zahl zu wissen von beiden:
Erst zu erlesen die Troer, so viel dort eigenes heerdes;
Wir bei zehenden dann vertheileten uns, wir Achaier,
Und je einen der Troer erwählten wir wein zu schenken:
Viele der zehenden wohl entbehreten, mein' ich, des schenken.
So weit daucht mir gröfser die zahl der edlen Achaier,
Als dort wohnen der Troer in Ilios. Aber genossen
Sind aus vielen der städt' auch lanzenschwingende männer,

Deren macht mir verwehrt, und nicht, wie ich wollte, gestattet,
Ilios auszutilgen, die stadt voll prangender häuser.
Sind doch bereits neun jahre des grofsen Zeus uns vergangen,
Und schon stokt den schiffen das holz, und die seile vermodern;
Unsere weiber indefs und noch unmündigen kinder
Sizen daheim, und schmachten nach uns: wir aber, umsonst hier,
Endigen nimmer das werk, um dessenthalb wir gekommen.
Auf demnach, wie ich rede das wort, so gehorchet mir alle:
Lafst uns fliehn in den schiffen zum lieben lande der väter;
Nie erobern wir doch die weitdurchwanderte Troja!
So der Atreid'; und jenen das herz im busen bewegt' er,
Allen umher in der menge, die nicht anhörten den rathschlufs.
Reg' izt ward die versammlung, wie schwellende wogen des meeres
Auf der ikarischen flut, wann hoch sie der ost und der südwind
Aufstürmt, schnell dem gewölke des vaters Zeus sich entstürzend.
Wie wenn der kommende west unermefsliche saaten erreget,
Zuckend mit ungestüm, uud hinabbeugt wallende ähren:
So war ganz die versammlung in aufruhr. Fort mit geschrei nun
Stürzte das volk zu den schiffen; empor stieg unter dem fufstritt
Finsterer staub in die luft; sie ermunterten einer den andern,
Anzugreifen die schiff', und zu ziehn in die heilige salzflut.
Und man räumte die graben; es scholl gen himmel der heimwärts
Trachtenden ruf; und den schiffen entzog man die stüzenden balken.
Jezo geschah den Argeiern auch troz dem geschicke die heimkehr,
Hätte nicht, zur Athene gewandt, so Here geredet:
Weh mir, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene tochter!
Also sollen nun heim zum lieben lande der väter
Argos völker entfliehn auf weitem rücken des meeres?
Liefse man so dem Priamos ruhm, und den troischen männern

Helena, Argos kind, um welche so viel der Achaier
Hin vor Troja gesunken, entfernt vom vatergefilde?
Wandele gleich in das heer der erzumschirmten Achaier!
Hemme da jeglichen mann durch schmeichelnde red', und verbeut ihm,
Nicht zu ziehen ins meer die zwiefachrudernden schiffe!

Jene sprachs; ihr gehorchte die herscherin Pallas Athene.
Stürmendes schwungs entflog sie den felsenhöhn des Olympos;
Schnell erreichte sie dann die rüstigen schiffe Achaia's.
Jezo fand sie Odysseus, an rathschluſs gleich dem Kronion,
Stehn; und nicht an sein schif, das schöngebordete schwarze,
Rühret' er, weil ihm der gram in herz uud seele gedrungen.
Näh' ihm redete Zeus blauäugige tochter Athene:

Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Also wollt ihr nun heim zum lieben lande der väter
Fliehn, ihr alle gestürzt in vielgeruderte schiffe?
Lieſset ihr so dem Priamos ruhm, und den troischen männern
Helena, Argos kind, um welche so viel der Achaier
Hin vor Troja gesunken, entfernt vom vatergefilde?
Wandele gleich in das heer der Danaer, nicht mir gezaudert!
Hemm da jeglichen mann durch schmeichelnde red', und verbeut ihm,
Nicht zu ziehen ins meer die zwiefachrudernden schiffe!

Jene sprachs; da erkannt' er die tönende stimme der göttin.
Schnell abwerfend den mantel, enteilet' er; aber den mantel
Hob Eurybates auf, sein herold, der ihm gefolgt war.
Jener, wie Atreus sohn Agamemnon gegen ihn herkam,
Nahm ihm den königesstab, den ererbeten, ewiger dauer;
Hiermit durcheilt' er die schiffe der erzumschirmten Achaier.

Welchen der könige nun und edleren männer er antraf,
Freundlich hemmt' er diesen, mit schmeichelnden worten ihm nahend:

Seltsamer, nicht dir ziemts, wie ein feiger mann, zu verzagen!
Siz' in ruhe du selbst, und heiſs auch ruhen die andern!
Denn noch weiſst du ja nicht, wie der Atreione gesinnt sei.
Jezo vielleicht versucht er, und züchtiget bald die Achaier.
Denn nicht all' im rathe vernahmen wir, was er geredet.
Daſs nur nicht er im zorn mishandle das heer der Achaier!
Furchtbar ist ja der eifer des gottbeseligten königs;
Sein ist ehre von Zeus, und ihn schirmt Zeus waltende vorsicht.

Welchen mann des volkes er sah, und schreiend wo antraf,
Diesen schlug sein zepter, und laut bedrohte das wort ihn:

Seltsamer, rege dich nicht, und hör' auf anderer rede,
Die mehr gelten denn Du! Unkriegerisch bist du und kraftlos,
Nie auch weder im kampf ein gerechneter, noch in dem rathe!
Nicht doch werden wir all' hier könige seyn, wir Achaier!
Nimmer gedeihn bringt vielherschaft; nur einer sei herscher,
Einer nur fürst, dem schenkte der sohn des verborgenen Kronos
Zepter zugleich und geseze, damit er gebiete den andern.

So durchherscht' er das heer, und ordnete; drauf zur versammlung
Stürzten die völker zurük, von den schiffen daher und gezelten,
Lermvoll: wie wenn die woge des weitaufrauschenden meeres
Hoch an das felsengestad' anbrüllt, und die stürmende flut hallt.

Alles saſs nun ruhig, und hielt die gereiheten size;
Nur Thersites allein noch krächzt' unmäſsig geschwäz her:
Dessen herz mit vielen und thörichten worten erfüllt war,
Immer verkehrt, nicht der ordnung gemäſs, mit den fürsten zu hadern,
Wo ihm nur etwas erschien, das lächerlich vor den Argeiern
Wäre. Der häſslichste mann vor Ilios war er gekommen:
Schielend war er, und lahm am anderen fuſs; und die schultern
Höckerig, gegen die brust ihm geengt; und oben erhub sich

Spiz sein haupt, auf der scheitel mit dünnlicher wolle besäet.
Widerlich war er vor allen des Peleus sohn' und Odysseus;
Denn sie lästert' er stets. Doch jezt Agamemnon dem herscher
Kreischt' er hell entgegen mit schmähungen. Rings die Achaier
Zürnten ihm heftig empört, und ärgerten sich in der seele.
Aber der lästerer schalt mit lautem geschrei Agamemnon:

Atreus sohn, was klagst du denn nun, und wessen bedarfst du?
Voll sind dir von erz die gezelt', und viele der weiber
Sind in deinen gezelten, erlesene, die wir Achaier
Immer zuerst dir schenken, so oft wir die stadt wo erobert.
Mangelt dir auch noch gold, das ein rossebezähmender Troer
Her aus Ilios bringe, zum lösungswerthe des sohnes,
Welchen ich selbst in banden geführt, auch sonst ein Achaier?
Oder ein jugendlich weib, ihr beizuwohnen in wollust,
Wann du allein in der stille sie hegst? Traun, wenig geziemt es,
Führer zu sein, und in jammer Achaia's söhne zu leiten!
Weichlinge, zag' und verworfen, Achai'rinnen, nicht noch Achaier!
Heimwärts laſst in den schiffen uns gehn, und diesen vor Troja
Hier an ehrengeschenken sich sättigen: daſs er erkenne,
Ob auch wir mit thaten ihm beistehn, oder ob nicht so!
Hat er Achilleus doch, den weit vorragenden krieger,
Jezo entehrt; denn er hält sein geschenk, das er selber geraubet!
Aber er hat nicht gall' in der brust, der träge Achilleus!
Oder du hättest, Atreide, das leztemal heute gefrevelt!

Also schalt Thersites den hirten des volks Agamemnon,
Atreus sohn. Ihm nahte sofort der edle Odysseus;
Finster schaut' er auf jenen, und rief die drohenden worte:

Thörichter schwäzer Thersites, obgleich hellstimmiger redner,
Schweig', und enthalte *dich, immer* allein mit den fürsten zu hadern

Denn nicht mein' ich, daſs hier ein schlechterer mensch wie du selber
Wandle, so viel herzogen mit Atreus söhnen vor Troja!
Nie drum nenne dein mund die könige vor der versammlung!
Nicht mit schmähungen fahre sie an, noch laur' auf die heimfahrt!
Denn noch wissen wir nicht, wohin sich wende die sache:
Ob wir zum glük heimkehren, wir Danaer, oder zum unglük.
Ihn nun, des Atreus sohn, den hirten des volks Agamemnon,
Sizest du dárum zu schmähn, weil Ihm die helden Achaia's
Reichliche gaben verleihn, und kränkst ihn vor der versammlung?
Aber ich sage dir an, und das wird wahrlich vollendet!
Find' ich noch Einmal dich vor wahnsinn toben, wie jezo;
Dann soll nicht dem Odysseus das haupt noch stehn auf den schultern,
Dann soll keiner hinfort des Telemachos vater mich nennen:
Wenn nicht schnell dich ergreifend ich jedes gewand dir entreiſse,
Mantel sowohl als rok, und was die scham dir umhüllet,
Und dich heulenden fort zu den rüstigen schiffen entsende,
Aus der versammlung gestäupt mit schmählichen geiſselhieben!

Also der held, und rasch mit dem zepter ihm rücken und schultern
Schlug er; da wand sich jener, und häufig stürzt' ihm die thräne.
Eine striem' erhub sich mit blut aufschwellend am rücken
Unter dem goldenen stab'. Er sezte sich nun, und bebte,
Murrend vor schmerz, mit entstelltem gesicht, und wischte die thrän' ab.
Rings, wie traurig man war, doch lachten sie herzlich um jenen.
Also redete mancher, gewandt zum anderen nachbar:

Traun, gar vieles bereits hat Odysseus gutes vollendet,
Heilsamen rath zu reden berühmt, und schlachten zu ordnen;
Aber anjezt vollbracht' er das treflichste vor den Argeiern,
Daſs er den ungestümen und lästernden redner geschweiget!
Schwerlich möcht' er hinfort, wie das mutige herz ihn auch antreibt,

gen die könige schrein mit tobenden worten der schmähsucht!
Also das volk. Da erhub sich der städteverwüster Odysseus,
ltend den königesstab; und neben ihm Pallas Athene,
eich wie ein herold scheinend, gebot stillschweigen den völkern:
ſs die nächsten zugleich und die äuſsersten männer Achaia's
rten des redenden wort, und wohl nachdächten dem rathe.
ıer begann wohlmeinend, und redete vor der versammlung:
Atreus sohn, nun wahrlich bereiten dir, fürst, die Achaier
ıhn und schmach vor allem geschlecht viellautiger menschen;
ıd vollenden dir nicht die verheiſsungen, die man gelobet,
ı man daher dir folgt' aus der rossenährenden Argos:
imzugehn ein vertilger der festummauerten Troja.
nn wie die zartesten kinder sogar, und verwittwete weiber,
agen sie dort einander ihr leid, und jammern um heimkehr.
eilich ringt wohl jeder, wer trübsal duldet, nach heimkehr.
nn wer auch Einen mond nur entfernt ist seiner gemahlin,
eilet ja schon unmutig am vielgeruderten schiffe,
, den der winternde sturm aufhält, und des meeres empörung.
ch uns schwand das neunte der rollenden jahre vorüber,
it wir alhier ausharren. Ich tadele nicht die Achaier,
ſs man traurt bei den schiffen, und heimstrebt. Aber es wär' uns
handbar doch, die so lange geweilt, leer wiederzukehren!
ldet, o freund', und harrt noch ein weniges, daſs wir erkennen,
uns wahrheit von Kalchas enthüllt ward, oder ob nicht so.
ın wohl denken wir jenes im geiste noch, und ihr bezeugt es
e, die nicht wegführten die graulichen Keren des todes.
tern wars, wie mir daucht, da sich unsere schiffe bei Aulis
ımelten, böses zu bringen dem Priamos selbst und den Troern.
gsher opferten wir den unsterblichen, dort um den sprudel,

Auf den geweihten altären vollkommene festhekatomben,
Unter des ahorns grün, wo entsprang das blinkende wasser.
Sieh, und ein zeichen geschah. Ein purpurschuppiger drache,
Gräſslich zu schaun, den selber ans licht der Olympier sandte,
Unten entschlüpft dem altar, fuhr schlängelnd empor an dem ahorn.
Alda ruhten im neste des sperlinges nackende kindlein,
Oben auf schwankendem ast, und schmiegten sich unter den blättern,
Acht; und die neunte war der vögelchen brütende mutter.
Jener nunmehr verschlang die kläglich zwitschernden alle;
Nur die mutter umflog mit jammernder klage die kindlein,
Bis er das haupt hindreht', und am flügel die schreiende haschte.
Aber nachdem er die jungen verzehrt, und das weibchen des sperlings;
Stellte zum wunderzeichen der gott ihn, der ihn gesendet:
Denn zum stein erschuf ihn der sohn des verborgenen Kronos.
Wir nun standen umher, und stauneten ob der erscheinung,
Wie doch so furchtbares graun eindrang in der himmlischen opfer.
Schleunig darauf vor dem volk weissagete Kalchas der seher:
Warum steht ihr verstummt, ihr hauptumlokten Achaier?
Uns erschuf dies wunder der macht Zeus waltende vorsicht,
Spät von dauer, und spät erfüllt, zu ewigem nachruhm!
Gleichwie jener die jungen verzehrt, und das weibchen des sperlings,
Acht; und die neunte war der vögelchen brütende mutter:
Also werden wir dort neun jahr' auch kriegen um Troja,
Doch im zehnten die stadt voll prächtiger gassen erobern.
So weissagete jener; und nun wird alles vollendet.
Auf denn, bleibt mit einander, ihr hellumschienten Achaier,
Hier nun, bis wir gewonnen des Priamos thürmende veste!

Jener sprachs: auf schrieen die Danaer laut, (und umher scholl
Ungestüm von den schiffen das jubelgetön der Achaier,)

das wort hochpreisend des göttergleichen Odysseus.
f vor jenen begann der gerenische reisige Nestor:
Götter! ja traun ihr redet wie knäbelein hier in versammlung,
ınmündig noch nichts um thaten des kriegs sich bekümmern!
lie verheißungen nun, wo unsere heiligen schwüre?
lenn in rauch aufgehen der rath, und die sorge der männer,
des lauteren weins, und der handschlag, dem wir vertrauet?
mit eiteler rede ja zanken wir; und es erscheint nicht
ıng irgend noch rath, wie lange wir hier auch verweilen!
s sohn, du künftig, wie vor, unerschüttertes herzens,
der Danaer volk durch tobendes waffengetümmel.
dahin laſs schwinden die einzelen, welche gesondert
von uns rathschlagen, (denn nie wird solchen erfüllung!)
gen Argos zu kehren, bevor vom Agiserschüttrer
rkannt, ob er teuschung gelobete, oder ob nicht so.
ich behaupt', uns winkte der hocherhabne Kronion
tags, da wir traten in meerdurchgleitende schiffe,
volk, die Troer mit mord und verderben bedrohend:
shin zukte sein bliz, ein heilweissagendes zeichen!
daſs keiner zuvor wegstreb' und trachte zur heimkehr,
alhier mit einer der troischen frauen geruhet,
ler Helena angst er gerächt und einsame seufzer!
sich einer indeſs so gar unbändig nach heimkehr;
er mirs, sein schwarzes gebogenes schif zu berühren:
er vor anderen finde den tod und das grause verhängnis!
denn selbst, o könig, auf rath, und hör' ihn von andern.
wird dir verwerflich das wort sein, welches ich rede.
re rings die männer nach stamm und geschlecht, Agamemnon:
ein geschlecht dem *geschlecht beisteh'*, und stämme den stämmen.

Thust du das, und gehorchen die Danaer dir; so erkennst du,
Wer von den führern des heers der feigere, wer von den völkern,
Und wer tapferer sei: denn es kämpft dann jeder das seine.
Auch erkennst du, ob göttergewalt die eroberung hindert,
Oder des heers feigheit, und mangelnde kriegeserfahrung.
Ihm antwortete drauf der völkerfürst Agamemnon:
Wahrlich im rath besiegst du, o greis, die männer Achaia's.
Wenn doch, o vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
So mitrathende zehn mir wären im volk der Achaier!
Bald dann neigte sich uns des herschenden Priamos veste,
Unter unseren händen besiegt und zu boden getrümmert!
Aber Zeus Kronion der donnerer sandte mir unheil,
Der in ein eitles gewirr von hader und zank mich verwickelt.
Denn ich selbst und Achilleus entzweiten uns, wegen des mägdleins,
Mit feindseligen worten; ich aber begann die entrüstung.
Wenn wir je uns wieder vereinigen; traun nicht länger
Säumt alsdann das verderben von Ilios, auch nicht ein kleines!
Doch nun geht zum mahle; damit wir rüsten den angrif.
Wohl bereite sich jeder den schild, wohl schärf' er die lanze;
Wohl auch reich' er die kost den leichtgeschenkelten rossen;
Wohl auch späh' er den wagen umher, und gedenke der feldschlacht
Dafs wir den ganzen tag anringen in graulicher mordlust.
Denn nicht wenden wir uns zum ausruhn, auch nicht ein kleines,
Ehe die nacht einbrechend den kriegsmut trennet der männer.
Triefen von schweifs wird manchem das riemengehenk um den busen
Am ringsdeckenden schild, und starren die hand an der lanze;
Triefen auch wird ihm das rofs, vor den zierlichen wagen gespannet.
Aber wofern mir einer, der schlacht sich mit willen enthaltend,
Bei den geschnäbelten schiffen zurükbleibt; wahrlich umsonst wird

eser umher dann schaun, zu entfliehn den hunden und vögeln!
Jener sprachs; auf schrieen die Danaer laut: wie die meerflut
rüllt um den hohen strand, wann der kommende süd sie emporwühlt
m vorragenden fels, der nie von wogen verschont ist,
ller erhobenen wind', ob sie dorthin wehen, ob dorthin.
ann aufspringend enteilte das volk, durch die schiffe zerstreuet;
ngsum dampft' aus gezelten der rauch, und sie nahmen das frühmahl.
ndere opferten andern der ewigwaltenden götter,
ehend, dem tode der schlacht zu entgehn, und dem toben des Ares.
ber er selbst, Agamemnon der heerfürst, weihte zum opfer
inen stier, fünfjährig und feist, dem starken Kronion.
uch die ältesten lud er, die edleren aller Achaier:
estor zuerst vor allen, Idómeneus dann, den gebieter,
ann die Ajas beid', und Tydeus sohn Diomedes,
uch den sechsten Odysseus, an rathschluſs gleich dem Kronion.
ber es kam freiwillig der rufer im streit Menelaos;
enn er erkannt' im herzen, wie viel dem bruder zu thun war.
nd sie umstanden den stier, und nahmen sich heilige gerste;
etend erhub die stimme der völkerfürst Agamemnon:
Zeus, ruhmwürdig und hehr, schwarzwolkiger, herscher des äthers!
icht bevor laſs sinken die sonn', und das dunkel heraufziehn,
h ich hinab von der höhe gestürzt des Priamos wohnung,
unkel von rauch, und die thore mit feindlicher flamme verwüstet;
h ich vor Hektors brust ringsher zerrissen den panzer
it eindringendem erz, und häufig um ihn die genossen,
orwärts liegend im staube, geknirscht mit den zähnen das erdreich!
Jener sprachs; doch mitnichten gewährt' ihm solches Kronion;
ondern er nahm sein opfer, und mehrt' unermeſsliche drangsal.
ber nachdem sie gefleht, *und heilige* gerste gestreuet;

Beugten zurük sie den hals, und schlachteten, zogen die haut ab,
Schnitten die schenkel heraus, und umwickelten solche mit fette
Zwiefach umher, und bedekten sie mit stücken der glieder.
Dies verbrannten sie alles, gelegt auf entblätterte scheiter;
Wendeten dann durchspiefst die eingeweid' an der flamme.
Als sie die schenkel verbrannt, und die eingeweide gekostet;
Jezt auch das übrige schnitten sie klein, und stektens an spiefse,
Brieten sodann vorsichtig, und zogen es alles herunter.
Aber nachdem sie ruhten vom werk, und das mahl sich bereitet;
Schmausten sie, und nicht mangelt' ihr herz des gemeinsamen mahl
Aber nachdem die begierde des tranks und der speise gestillt war;
Jezo begann das gespräch der gerenische reisige Nestor:

Atreus sohn, ruhmvoller, du völkerfürst Agamemnon:
Lafs uns nicht hier jezo die zeit hinschwazen, und länger
Nicht aufschieben das werk, das schon in die hände der gott beut
Auf denn, und heifs ausrufend die herold', aller Achaier
Erzumpanzertes volk ringsher bei den schiffen versammeln.
Wir dann wollen gesamt das weite heer der Achaier
Selber durchgehn, um in eile die wütende schlacht zu erregen.

Also der greis; ihm gehorchte der völkerfürst Agamemnon,
Eilt' und gebot herolden von hellaustönender stimme,
Rings in die schlacht zu rufen die hauptumlokten Achaier.
Tönend ruften sie aus, und flugs war die menge versammelt.
Jen' um den Atreionen, die gottbeseligten herscher,
Stürmten umher anordnend. Zugleich ging Pallas Athene,
Haltend die Ägis voll pracht, unalternd stets und unsterblich:
Hundert zierliche quäst', aus lauterem golde geflochten,
Hingen daran, und vom werthe der hekatombe war jeder.

ermit weithinleuchtend durchflog sie das heer der Achaier,
ɪrwärts treibend zu gehn, und rüstete jegliches mannes
ısen mit kraft, unlässig zu streiten im feld' und zu kämpfen.
llen sofort schien süſser der kampf, als wiederzukehren
den geräumigen schiffen zum lieben lande der väter.

Wie ein verhehrendes feuer entbrennt in unendlicher waldung
ıf des gebirgs felshöhen, und fernhin leuchtet der schimmer:
so den wandelnden dort von des schreklichen erzes bewegung
og weitleuchtender glanz durch den äther empor zu dem himmel.

Dort, gleichwie der gevögel unzählbar fliegende schaaren,
raniche, oder gäns', und das volk langhalsiger schwäne,
ber die asische wies', um Kaÿstrios weite gewässer,
ierhin flattern und dort, mit freudigem schwunge der flügel,
ann mit getön absenken den flug, daſs weit das gefild' hallt:
o dort stürzten die schaaren von schiffen einher und gezelten
uf die skamandrische flur; und ringsum dröhnte die erd' auf
raunvoll unter dem gang des wandelnden heers und der rosse.
ezo standen sie all' in der blumigen au des Skamandros,
ausende, gleich wie blätter und knospende blumen im frühling.

Aber dicht, wie der fliegen unzählbar wimmelnde schaaren
astlos durch das gehege des ländlichen hirten umherziehn,
m anmutigen lenz, wann milch von den butten herabtrieft:
o unzählbar standen die hauptumlokten Achaier
egen die Troer im felde, sie auszutilgen verlangend.

Jezo, wie oft geishirten die schweifenden ziegenheerden
hne müh' aussondern, nachdem sie sich weidend gemischet;
lso stellten die führer, und ordneten hierhin und dorthin,
inzugehn in die schlacht; mit ihnen der held Agamemnon,

Gleich an augen und haupt dem donnerfrohen Kronion,
Gleich dem Ares an gurt, und an hoher brust dem Poseidon.
So wie der stier in der heerd' ein herlicher wandelt vor allen,
Männlich stolz; denn er ragt aus den rindern hervor auf der wei
Also verherlichte Zeus an jenem tag' Agamemnon,
Daſs er ragt' aus vielen, und vorschien unter den helden.

Sagt mir anizt, ihr Musen, olympische höhen bewohnend:
Denn Ihr seid göttinnen, und wart bei allem, und wiſst es;
Doch Wir horchen allein dem gerücht, und wissen durchaus nich
Wer doch waren die fürsten der Danaer, und die gebieter?
Aber das volk, nie möcht' ich es kündigen oder benennen;
Wären mir auch zehn kehlen zugleich, zehn redende zungen,
Wär' unzerbrechlicher laut, und ein ehernes herz mir gewähret:
Wenn die olympischen Musen mir nicht, des Ägiserschüttrers
Töchter, die zahl ansagten, wie viel vor Ilios kamen.
Sein denn die ordner der schiffe genannt, und die sämtlichen schiff

Führer war den Böoten Peneleos, Leïtos führer,
Arkesilaos zugleich, und Klonios, samt Prothoënor.
Jene, die Hyrie's fluren bewohnt, und die felsige Aulis,
Schönos auch, und Skolos, und windende thal' Eteonos;
Dann Thespeia, und Gräa, und weit die aun Mykalessos;
Auch die um Harma gewohnt, um Eilesion auch, und Erythrä,
Auch die Eleon einst, und Peteon bauten, und Hyle,
Dann Okalea rings, und Medeons prangende gassen,
Kopä, Eutresis sodann, und die taubenumflatterte Thisbe;
Die Koroneia umher, und die grasgefild' Haliartos,
Die Platäa bewohnt, und Glisas äcker bestellet,
Auch die umher Hypothebe bewohnt in stattlichen häusern,

Auch Onchestos die hehre, Poseidons lieblichen festhain;
Die dann Arne bewohnt voll weinhöhn, auch die Mideia,
Auch die heilige Nisa, und fern Anthedon die grenzstadt:
Die nun zogen daher in funfzig schiffen, und jedes
Trug der böotischen jugend erlesene hundert und zwanzig.
Die in Orchomenos wohnten, der Mynier, und in Aspledon,
Führt' Askálafos an, und Ialmenos, söhne des Ares,
Aus der Astyoche schoofs: in der burg des azeidischen Aktor
Stieg sie einst in den söller empor, die schüchterne jungfrau,
Hin zum gewaltigen Ares, und sank in geheimer umarmung.
Diese trug ein geschwader von dreifsig gebogenen schiffen.
Aber Schedios herscht' und Epistrofos vor den Fokäern,
Beide des Ifitos söhne, des naubolidischen königs:
Die umher Kyparissos gebaut, und die felsige Python,
Auch die herliche Krissa, und Pánopeus äcker, und Daulis;
Die um Anemoreia, und her um Hyampolis wohnten;
Dann die längs dem Kefisos, dem heiligen strome, gehauset;
Auch die Liläa bestellt, bis hinauf zum quell des Kefisos:
Diese geleitet' ein zug von vierzig dunkelen schiffen.
Sie dort stellten in reihn die fokäischen männer umwandelnd;
Und den Böoten zunächst linkshin war geordnet die heerschaar.
Ajas führte die Lokrer, der schnelle sohn des Oileus:
Kleiner, und nicht so grofs, wie der Telamonier Ajas,
Nein weit minder an wuchs; doch klein, und im leinenen harnisch,
War er geübt mit dem speer vor Hellas volk und Achaia's.
Die einst Kynos bewohnt, Kallíaros fluren, und Opus,
Bessa, und Skarfe umher, und Augeia's liebliche felder,
Tarfe, und Thronios au, von Boagrios strome gewässert:

Deren folgt' ein geschwader von vierzig dunkelen schiffen,
Lokrer, die jenseits wohnen dem heiligen land' Euböa.

Dann die Euböa bewohnt, die mutheseelten Abanter,
Chalkis, Eirétria dann, und Histiäa, die weinflur,
Auch Kerinthos am meer, und Dios ragende bergstadt,
Auch die Karystos bewohnt, und in Styrons fluren gehauset:
Die nun führte zum kampf Elefénor, sprössling des Ares,
Vom Chalkódon erzeugt, heerfürst der erhabnen Abanter.
Rasch war ihm der Abanter geleit, nachwallendes haupthaars,
Schwinger des speers, und begierig mit ausgestrekter esche
Krachendes panzergeschmeid' an feindlicher brust zu durchschmettern:
Deren folgt' ein geschwader von vierzig dunkelen schiffen.

Dann die Athenä bewohnt, des hochgesinnten Erechtheus
Wohlgebauete stadt, des königes, welchen Athene
Pflegte, die tochter Zeus, (ihn gebar die fruchtbare Erde;)
Und in Athenä sezt' in ihren begüterten tempel:
Wo das herz ihr erfreun mit geopferten farren und lämmern
Jünglinge edler Athener, in kreisender jahre vollendung.
Denen gebot als führer des Péteos sohn Menestheus.
Ihm war nie zu vergleichen ein mann von den erdebewohnern,
Rosse der schlacht zu ordnen, und schildgewapnete männer.
Nur wetteiferte Nestor; denn der war höheres alters.
Diesem folgt' ein geschwader von funfzig dunkelen schiffen.

Ajas führte daher aus Salamis zwölf der schiffe,
Stellte sie dann, wo in reihn der Athener schaar sich geordnet.

Dann die Argos bewohnt, und die festummauerte Tiryns,
Auch Hermíone's port, und Asine's schifbare meerbucht,
Trözen, Eïonä dann, und die traubengestad' Epidauros,

Auch die Ägina und Mases bewohnt, die jungen Achaier:
Diesen gebot obwaltend der rufer im streit Diomedes;
Sthenelos auch, des Kápaneus sohn, des gepriesenen helden;
Auch der dritte gebot Eurýalos, ähnlich den göttern,
Er des Mekistheus sohn, des taláïonidischen königs.
Alle gesamt dann führte der rufer im streit Diomedes.
Ihnen folgt' ein geschwader von achzig dunkelen schiffen.
Dann die Mykenä bewohnt, die stadt voll prangender häuser,
Auch die reiche Korinthos, und schöngebaute Kleonä;
Auch die Orneia bestellt, und Aräthýrea's äcker,
Sikyon auch, wo vordem der held Adrastos gewaltet;
Die Hyperesia dann, und die felsenstadt Gonoessa,
Auch die Pellene gebaut, und in Ägion rings sich gesiedelt,
Und durch das ganze gestad', und Helike's grünes blachfeld:
Diesen in hundert schiffen gebot heerfürst Agamemnon,
Atreus sohn. Ihm folgte das mehreste volk und das beste
Her zum streit; und er selber, in blendendem erze gerüstet,
Trozte voran, da er herlich hervorschien unter den helden;
Weil er der tapferste war, und des mehresten volkes gebieter.
Dann die gewohnt in der grofsen umhügelten stadt Lakedämon,
Paris und Sparta zugleich, und der taubenumflatterten Messe,
Und die Bryseia bestellt, und Augeia's liebliche felder;
Die in Amyklä gewohnt, auch Helos bürger, der meerstadt,
Auch die Laas gebaut, und Ötylos äcker bestellet:
Deren führt' ihm der bruder, der rufer im streit Menelaos,
Sechzig schiffe daher; doch hielt gesondert die heerschaar.
Selbst durchwandelt' er sie, dem eigenen mute vertrauend,
Und ermahnte zur schlacht: denn am heftigsten brannte das herz ihm,

Bis der Helena angst er gerächt und einsame seufzer.

Dann die Pylos bewohnt, und die anmutsvolle Arene,
Thryos, Alfeios fuhrt, und die schöngebauete Äpy,
Auch die Kyparisséïs bestellt, und Amfigeneia,
Ptéleos auch, und Helos, und Dórion: dort wo die Musen
Thamyris fanden, den Thraker, und schnell des gesanges beraubten,
Der aus Öchalia kam von Eurytos. Denn sich vermessend
Prahlt' er laut, zu siegen im lied', und wenn ihm entgegen
Selbst auch sängen die Musen, des Ägiserschütterers töchter.
Doch die zürnenden schufen ihn blind, und nahmen des liedes
Göttliche gab' ihm hinweg, und die kunst der tönenden harfe.
Diesen voran nun trat der gerenische reisige Nestor,
Und ihm folgt' ein geschwader von funfzig geräumigen schiffen.

Die in Arkadia wohnten, am hang des kyllenischen berghaupts
Nächst dem äpytischen male, die hartandringenden kämpfer:
Die einst Féneos flur, und Orchomenos triften bestellet,
Ripe, und Stratie dann, und Enispe's wehende gipfel,
Auch die Tégea nährt', und Mantinea's liebliche gegend,
Auch die Stymfálos bezirk, und Parrhasia's fluren bestellet:
Deren führt' Ankäos gebietender sohn Agapenor
Sechzig schiffe daher; zahlreich in jedes der schiffe
Traten arkadische männer, gewandt in kriegeserfahrung.
Denn er selbst gab ihnen, der völkerfürst Agamemnon,
Schöngebordete schiffe, das dunkele meer zu durchsteuern,
Atreus sohn; nicht waren der meergeschäfte sie kundig.

Die Bupràsion dann, und die heilige Elis bewohnten,
Was Hyrmine umher, und Mýrsinos äufserste grenzstadt,
Dort der olenische fels, und dort Aleision einschliefst:

Die nun ordneten vier in den kampf; und jeglichem folgten
Zehn der hurtigen schiffe, gedrängt voll edler Epeier.
Denn Amfimachos führt' und Thalpios eine der schaaren,
Jener des Ktéatos sohn, des aktorischen Eurytos dieser;
Dort war führer Diores, der tapfere sohn Amarynkeus;
Doch in der vierten gebot der göttliche held Polyxeinos,
Er des Agásthenes sohn, des augeiadischen königs.
Was Dulichion baut', und die heiligen Echinaden,
Meereilande, die fern von Elis ufer man schauet:
Das nun ordnete Meges zur schlacht, dem Ares vergleichbar,
Fyleus sohn, des erhabnen, des gaulbezähmenden Fyleus,
Der gen Dulichion einst auswanderte, zürnend dem vater.
Diesem folgt' ein geschwader von vierzig dunkelen schiffen.
Aber Odysseus führt' hochherzige Kefallener:
Die durch Ithaka wohnten, um Neritons rauschende wälder,
Die Krokyleia bestellt, und Ägilips rauhe gefilde;
Auch die Zakynthos gebaut, und die weitbevölkerte Samos,
Auch die Epeiros gebaut, und die gegenküste bestellet:
Diesen gebot Odysseus, an rathschluſs gleich dem Kronion;
Und ihm folgt' ein geschwader von zwölf rothschnäblichten schiffen.
Thoas führt' Ätoler zum streit, der sohn des Andrämon:
Die um Pleuron gebaut, um Ólenos, und um Pylene,
Auch um Chalkis gestad', und Kálydons felsichte gegend.
Denn nicht lebeten mehr von Öneus stamm, des erhabnen,
Noch er selbst; auch starb der bräunliche held Meleagros:
Drum ward jenem vertraut die obergewalt der Ätoler;
Und ihm folgt' ein geschwader von vierzig dunkelen schiffen.
Kreta's jünglinge führt' Idomeneus, kundig der lanze:

Die einst Gnossos bewohnt, und die festummauerte Gortyn,
Lyktos auch, und Miletos, und rings die weiſse Lykastos,
Fästos und Rhytios auch, die volkdurchwimmelten städte,
Auch noch andre besteller der hundertburgigen Kreta:
Diesen voran nun trat Idomeneus, kundig der lanze,
Auch Meriones, gleich dem männermordenden Ares.
Ihnen folgt' ein geschwader von achzig dunkelen schiffen.
　　Aber der Herakleide Tlepólemos, groſs und gewaltig,
Führt' in neun meerschiffen der Rhodier trozende jugend:
Welche die heilige Rhodos umwohneten, dreifach geordnet,
Lindos, samt Ïalýsos, und rings die weiſse Kameiros:
Diesen voran nun herschte Tlepólemos, welchen die fürstin
Astiocheia gebar der hohen kraft Herakles.
Diese gewann Herakles an Éfyre's strome Selleïs,
Viele städt' austilgend der gottbeseligten männer.
Doch da Tlepólemos nun aufwuchs in der prangenden wohnung,
Plözlich dem eigenen vater erschlug er den trautesten oheim,
Ihn, der ergraut schon war, den Likymnios, sprösling des Ares.
Schnell nun bauet' er schiff', und viel des volkes sich sammelnd,
Floh er hinweg auf das meer; denn ihm droheten rache die andern,
Söhne zugleich und enkel der hohen kraft Herakles.
Endlich kam er in Rhodos, der irrende, kummer erduldend.
Dreifach wohnten sie dort in stämme getheilt, und gediehen,
Werth dem Zeus, der götter und sterbliche menschen beherschet;
Segnend herab goſs ihnen des reichthums schäze Kronion.
　　Nireus kam aus Syma mit drei gleichschwebenden schiffen,
Nireus, Cháropos sohn, des herschenden, und der Aglaia;
Nireus, schöner wie sonst kein mann vor Ilios herzog,

gs im Danaervolk, nach dem tadellosen Achilleus:
ch unkriegerisch war er, auch folgete klein ihm die heerschaar.
Dann die Nisýros umher, und Krápathos bauten, und Kasos;
s, des Eurýpylos stadt, und umher die kalydnischen inseln:
ısen gebot Feidippos zugleich und Antifos führend,
ide sie Thessalos söhne, des herakleidischen königs.
ıen folgt' ein geschwader von dreifsig gebogenen schiffen.
Nun auch jene, so viel das pelasgische Argos bewohnten:
e sich in Alos genährt, und Álope, auch die in Trachis,
ch die Ftia bewohnt, und Hellas, blühend von jungfraun;
yrmidonen genannt, Hellenen zugleich, und Achaier.
esen in funfzig schiffen gebot obwaltend Achilleus.
ch nicht diese gedachten des schreklichen waffengetöses;
nn nicht war, der jezo geordneten schaaren voranging.
ll ja lag bei den schiffen der mutige renner Achilleus,
ırnend des mägdleins wegen, der schöngelokten Briseïs,
e aus Lyrnesos er einst nach viel mühsalen erbeutet,
s er mit macht Lyrnesos zerstört, und die mauren um Thebe,
s er den Mynes erlegt' und Epistrofos, lanzengeübte,
ıtige söhn' Euenos, des selepiadischen königs.
ırnend lag er vor schmerz; doch empor bald sollt' er sich heben.
Dann die Fýlake bauten, und Pýrasos blumengefilde,
rn von Demeter bewohnt, und die lämmernährende Iton,
ıtrons laute gestad', und Ptéleos schwellende rasen:
esen voran einst herschte der streitbare Protesilaos,
eil er lebt'; izt aber umschlofs ihn dunkeles erdreich.
nsam in Fýlake blieb mit zerrissenen wangen die gattin,
ıd unvollendet sein haus: ihn erlegt' ein dardanischer krieger,

Als dem schif er entsprang, zuerst vor allen Achaiern.
Zwar nicht blieb ungeführt sein volk, doch vermifst' es den führer;
Sondern es ordnete nun des Ares spröfsling Podarkes,
Sohn von Fylakos sohne, dem heerdenreichen Ifiklos,
Er ein leiblicher bruder des mutigen Protesilaos,
Jünger er selbst an geburt; der ältere war und der stärkre
Protesilaos, ein held wie der kriegsgott. Zwar es gebrach nicht
Am heerführer dem volk; doch vermifsten sie ihn, den erhabnen.
Dem nun folgt' ein geschwader von vierzig dunkelen schiffen.
Dann die Ferä bewohnten, am böbeïdischen landsee,
Böbe, und Gláfyrä weit, und die prangende stadt Iaolkos:
Diese führt' Eumelos, der theuere sohn des Admetos,
In eilf schiffen zum streit; ihn gebar Alkestis, die fürstin
Aller fraun, die schönste von Pelias blühenden töchtern.
Die in Methóne sodann und Thaumákia weit sich gesiedelt,
Die Meliböa bewohnt, und das rauhe gefild' Olízon:
Diesen gebot Filoktetes der held, wohlkundig des bogens;
Sieben waren der schiff', und der ruderer funfzig in jedem,
Alle der bogenkund' erfahrene, tapfere streiter.
Aber er selbst nun lag in dem eiland, qualen erduldend,
Dort in der heiligen Lemnos, wo Argos heer ihn zurükliefs,
Krank an schwärender wunde, vom bifs der verderblichen natter.
Jammernd lag er in schmerz; doch bald traun sollte gedenken
Argos heer bei den schiffen des königes Filoktetes.
Zwar nicht blieb ungeführt sein volk, doch vermifst' es den führer;
Sondern es ordnete Medon, ein nebensohn des Oileus,
Welchen Rhene gebar dem städteverwüster Oileus.
Dann die Trikka bewohnt, und die felsanhöhen Ithome's,

ch Öchalia rings, des Öchaliers Eurytos veste:
esen voran nun trat Podaleirios samt Machaon,
veen heilkundige männer, sie beid' Asklepios söhne.
nen folgt' ein geschwader von dreifsig gebogenen schiffen.
Die in Orménion wohnten, und die am quell Hypereia,
e um Astérion auch, und Títanos schimmernde häupter:
ihrt' Eurýpylos her, der glänzende sohn des Euämon;
nd ihm folgt' ein geschwader von vierzig dunkelen schiffen.
Dann die Argissa bestellt, und die Gyrtone bewohnet,
rthe dann, und Elón', und die schimmernde burg Oloosson:
iesen voran nun herschte der mutige held Polypötes,
r des Peiríthoos sohn, den Zeus der unsterbliche zeugte;
och dem Peirithoos gab ihn die ruchtbare Hippodameia,
nes tags, da er strafte die zottigen Ungeheuer,
nd sie vom Pelion drängte, zum volk der Äthíker verjagend:
icht er allein; ihm zugleich des Ares sprölsling Leonteus,
ohn von Käneus sohne, dem hochgesinnten Koronos.
iesen folgt' ein geschwader von vierzig dunkelen schiffen.
Guneus kam aus Kyfos mit zweiundzwanzig der schiffe;
ieser führt' Eniener, und kriegesfrohe Peräber;
ie um Dodona's hain, den winternden, einst sich gesiedelt,
uch die am lieblichen strom Titarésios äcker bestellet:
er in Peneios flut hinrollt sein schönes gewässer,
ber sich nie einmischt in Peneios silbergestrudel,
ondern wie glattes öl auf der oberen welle hinabrinnt:
enn von der stygischen flut des furchtbaren eides entspringt er.
Próthoos führte Magneter zum streit, der sohn des Tendredon,
e am Peneios umher und Pelions rauschenden gipfeln

Wohneten: diesen voran ging Próthoos, freudiges mutes;
Und ihm folgt' ein geschwader von vierzig dunkelen schiffen.

Die nun waren die fürsten der Danaer, und die gebieter.
Wer denn war der beste zum kampf: das verkünde mir, Muse,
Jener selbst, und der rosse, die Atreus söhnen gefolget?

Treflich waren die rosse zumeist dem Feretiaden,
Die, von Eumelos gelenkt, hinflogen im lauf, wie die vögel,
Gleiches haars, gleichjährig, und schnurgleich über den rücken:
Auf der pereiischen flur ernährte sie Föbos Apollon,
Stuten beid', und drohend umher mit den schrecken des Ares.
Treflich war vor den männern der Telamonier Ajas,
Während Achilleus zürnte; denn der war tapfrer denn alle;
Auch das gespann, das ihn trug, den untadlichen Peleionen.
Aber Er, bei den schnellen gebogenen schiffen des meeres,
Ruhete, zürnend im geist dem hirten des volks Agamemnon,
Atreus sohn'; und die völker am wogenschlage des meeres
Freueten sich, mit scheiben und jägerspießen zu schleudern,
Und mit geschoß. Auch standen an jeglichem wagen die rosse
Müssig, den lotos rupfend und sumpfentsprossenen eppich;
Aber die wagen, umhüllt mit teppichen, standen den eignern
In dem gezelt: sie selber, den streitbaren führer vermissend,
Wandelten hier im lager und dort, und mieden das schlachtfeld.

Sie dort zogen einher, wie wenn glut durchs ganze gefild' hin
Loderte; dumpf auf hallte der grund, wie dem gotte der donner
Zeus, wann des zürnenden stral weitschmetternd das land des Tyfoi
Arima schlägt, wo sie sagen, Tyfoëus ruhe gelagert:
Eben so laut dort hallte der grund von der kommenden völker
Mächtigem gang; denn in eile durchzog das gefilde der heerzug.

Aber den Troern kam die windschnell eilende Iris
er vom Ägiserschütterer Zeus mit der traurigen botschaft.
n' izt riethen im rath an Priamos pforte des königs,
lle gesellt mit einander, die jünglinge so, wie die greise.
ahe trat und begann die leichthinschwebende Iris,
leich an tönender stimme des Priamos sohne Polites,
er zur hut der Troer, den hurtigen fersen vertrauend,
ben saſs auf dem grabe des grauenden Äsyetes,
pähend, wie bald vom gestad' anstürzte das volk der Achaier;
essen gestalt nachahmend, begann die schwebende Iris:

Edler greis, noch immer gefallen dir eitele reden,
wie im frieden vordem; da der krieg unermeſslich herannaht!
raun, schon oftmals kam ich in blutige schlachten der männer;
och nie hab' ich ein solches, so groſses volk noch gesehen!
leich den blättern des waldes an zahl, und dem sande des meeres,
iehn sie daher im gefilde, die stadt ringsum zu bestürmen!
ektor, Du vor allen gehorch' izt meiner ermahnung.
iel sind bundesgenossen in Priamos thürmender veste,
ndre von anderer sprache der weitzerstreueten menschen.
enen gebiete nunmehr ein jeglicher, welchen er vorsteht;
nd sie führ' er hinaus, in ordnungen stellend die bürger.

Jene sprachs; und Hektor, der göttin wort nicht verkennend,
öste schnell die versammlung; und alles entflog zu den waffen.
ingsum standen geöfnet die thor', und es stürzte das kriegsheer,
treiter zu fuſs und zu wagen, hinaus mit lautem getümmel.

Drauſsen liegt vor den thoren der stadt ein erhabener hügel,
n dem gefild' abwärts, und umgehbar hierhin und dorthin.
ieser wird Batieia genannt von sterblichen männern,

Ewigen heiſst er das mal der sprunggeübten Myrine.
Dort nun theilten die Troer in reihen sich, und die genossen.
Erst den Troern gebot der helmumflatterte Hektor,
Priamos sohn; ihm folgte das mehreste volk und das beste,
Wohlgeordnet znr schlacht, und stürmische speere bewegend.
Drauf vor den Dardanern ging der anchisische sprösſling Äneias,
Mutvoll, welchen Anchises erzeugete samt Afrodite,
Als im Idagehölz hinsank zu dem manne die göttin:
Nicht er allein; ihm zugleich Anténors tapfere söhne,
Akamas und Archílochos beid', allkundig des streites.
Dann die Zeleia bewohnt, am äuſsersten hange des Ida,
Reich an hab', und trinkend die dunkele flut des Äsepos,
Troisches stamms: die führte der glänzende sohn des Lykaon,
Pandaros, dem auch den bogen Apollon selber verliehen.
Aber die Adrasteia gebaut, und Apäsos gemeinfeld,
Auch Pityeia gebaut, und Tereia's felsige anhöhn:
Führt' Adrastos daher, und in leinenem panzer Amfios,
Beide von Merops erzeugt, dem Perkosier: welcher vor allen
Fernes geschik wahrnahm, und nie den söhnen gestattet,
Einzugehn in den krieg, den verderblichen; aber sie hörten
Nicht sein wort; denn sie führte des dunkelen todes verhängnis.
Die um Perkóte sodann und Práktion rings sich gesiedelt,
Sestos dann und Abýdos bewohnt, und die edle Arisbe:
Ordnete Hyrtakos sohn, held Asios, männergebieter,
Asios, Hyrtakos sohn, den her aus Arisbe die rosse
Führeten, glänzend und groſs, vom heiligen strom Selleïs.
Aber Hippothoos ging vor speeegewohnten Pelasgern,
Deren stämm' um Larissa die scholligen äcker bewohnet;

nt Hippothoos führte des Ares sprößling Pyläos:
ide von Teutamos sohne gezeugt, dem pelasgischen Lethos.
Akamas führte zunächst und Peiroos Thrakia's völker,
'elche der Hellespontos mit reißendem strome begrenzet.
Weiter gebot Eufemos kikonischen lanzenschwingern,
m Trözenos gezeugt, der gottgeliebte Keade.
Nächst ihm führte Pyrächmes päonische krümmer des bogens,
rn aus Ámydon her, von des Axios breitem gewässer,
ios, der am schönsten das land mit der welle befruchtet.
Weiter gebot Paflagonen Pylämenes, troziges herzens,
r aus der Eneter lande, wo wild aufwachsen die mäuler;
e den Kytóros bewohnt, und um Sésamos rings sich gesiedelt,
ad um Parthénios strom sich gepriesene häuser gebauet,
omna, Ägialos auch, und die erithynischen berghöhn.
Aber Hódios kam und Epístrofos samt Halizonen,
rn aus Álybe her, alwo des silbers geburt ist.
Mysern gebot dann Chromis, und Ennomos, kundig der vögel:
ber nicht durch vögel vermied er das schwarze verhängnis;
ndern ihn tilgte die hand des äakidischen renners,
ort im strom, wo gemordet noch andere Troer ihm sanken.
Forkys dann und der held Askanios führten die Fryger,
rn von Askania her; und sie dürsteten alle nach feldschlacht.
Mesthles ordnete drauf und Ántifos kühne Mäonen,
eide Pylämenes söhn' und der Nymf' im teiche Gygäa,
ie auch mäonische stämme geführt vom fuße des Tmólos.
Nastes führte die Karen, ein volk barbarischer mundart,
elche Miletos umwohnt, und der Fteirer bewaldeten felsberg,
ch des Mäandros flut, und Mýkale's luftige scheitel:

Diesen zugleich auch waren Amfimachos führer und Nastes,
Nastes, der glänzende held, und Amfimachos, söhne Nomions;
Er, der mit golde geschmükt, in die schlacht einging, wie ein mägdlein
Thor! nicht konnte das gold ihn befrein vom grausen verderben;
Sondern ihn tilgte die hand des äakidischen renners
Dort im strom; und das gold ward raub des erhabnen Achilleus.

Lykier führte Sarpédon zum kampf, und der rühmliche Glaukos,
Fern aus Lykia her, von Xanthos wirbelnder strömung.

ILIAS.

DRITTER GESANG.

INHALT.

Begegnung der heere. Alexandros oder Paris, nachdem er v Menelaos geflohn, erbietet sich ihm durch Hektor zum zweikam um Helena, welchen Menelaos annimt. Die heere ruhn, und Pr mos wird zum vertrage aus Ilios gerufen. Indeſs geht Helena das skäische thor, wo Priamos mit den ältesten sizt, und ne ihm die achaiischen heerführer. Priamos fährt in das schlachtf hinaus. Vertrag, Priamos rükkehr, zweikampf. Den besieg Paris entführt Afrodite in seine kammer, und ruft ihm Hele Agamemnon fodert den siegspreis.

ILIAS.

DRITTER GESANG.

Aber nachdem sich geordnet ein jegliches volk mit den führern,
Zogen die Troer in lerm und geschrei her, gleich wie die vögel:
So wie geschrei hertönt von kranichen unter dem himmel,
Welche, nachdem sie dem winter entflohn und unendlichem regen,
Laut mit geschrei fortziehn an Okeanos strömende fluten,
Kleiner Pygmäen geschlecht mit mord und verderben bedrohend;
Und aus dämmernder luft annahn zu böser befehdung.
Sie dort wandelten still, die mutbeseelten Achaier,
All' im herzen gefafst, zu vertheidigen einer den andern.
  Wie auf des bergs felskuppen der süd ausbreitet den nebel,

Der nicht hirten erwünscht, doch dem raubenden besser denn nacht ist,
Und man so weit vorschauet, als fliegt der geworfene feldstein;
Also wirbelte staub von dem gang der kommenden völker
Dicht empor; denn in eile durchzog das der heerzug.
Als sie nunmehr sich genaht, die eilenden gegen einander;
Schritt aus den Troern voran der göttliche held Alexandros,
Tragend ein pardelvliefs und ein krummes geschofs um die schultern,
Samt dem schwert; zwo lanzen, gespizt mit der schärfe des erzes,
Schwenkt' er, und rief hervor die tapfersten aller Achaier,
Gegen ihn anzukämpfen in schreckenvoller entscheidung.
Aber sobald ihn sahe der streitbare held Menelaos
Vor dem schaarengewühl einhergehn, mächtiges schrittes:
So wie ein löwe sich freut, dem gröfsere beute begegnet,
Wenn ein gehörneter hirsch dem hungrigen, oder ein gemsbok,
Nahe kommt; denn begierig verschlinget er, ob ihn hinweg auch
Scheuche der hurtigen hund' andrang, und blühende jäger:
So war froh Menelaos, den göttlichen held Alexandros
Dort mit den augen zu schaun; denn er wollt' ihn strafen, den frevler.
Schnell vom wagen herab mit den rüstungen sprang er zur erde.
Aber sobald ihn sahe der göttliche held Alexandros
Schimmern im vorderheer, da erschütterte grauen das herz ihm;
Und in der freunde gedräng' entzog er sich, meidend das schiksal.
So wie ein mann, der die natter ersah, mit entsezen zurükfuhr,
In des gebirgs waldthal; ihm erzitterten unten die glieder;
Rasch nun floh er hinweg, und bläss' umzog ihm die wangen;
Also taucht' er zurük in die meng' hochherziger Troer,
Zagend vor Atreus sohn, der göttliche held Alexandros.
Wie er ihn sah, schalt Hektor, und rief die beschämenden worte:

Paris, nur held an gestalt, weibsüchtiger, schlauer verführer!
Wärest du nie doch geboren, das wünscht' ich dir, oder gestorben,
Eh du um weiber gebuhlt! Viel heilsamer wäre dir solches,
Als nun so zum gespött dastehn, und allen zum anschaun!
Ja, ein gelächter erheben die hauptumlokten Achaier,
Welche des heers vorkämpfer dich achteten, weil du so schöner
Bildung erscheinst; doch wohnt nicht kraft dir im herzen, noch stärke!
Wagtest denn Du, ein solcher! in meerdurchwandelnden schiffen
Über die wogen zu gehn, von erlesenem volke begleitet,
Und, zu fremden gesellt, ein schönes weib zu entführen,
Fern aus entlegenem lande, die schwägerin kriegrischer männer?
Deinem Vater zum gram, und der stadt und dem sämtlichen volke,
Aber den feinden zur wonn', und zu ewiger schande dir selber?
Ha, nicht mochtest du stehn vor Atreus sohn! denn gelernet
Hättest du, welchem manne du nahmst die blühende gattin!
Nichts auch frommte dir saitengetön, und die huld Afrodite's,
Oder das haar, und der wuchs, wenn dort du im staube dich wälztest!
Wären die Troer nur nicht feigherzige; traun, es umhüllte
Längst dich ein steinener rok, für das unheil, das du gehäuft hast!

Ihm antwortete drauf der göttliche held Alexandros:
Hektor, dieweil du mit recht mich tadeltest, nicht mit unrecht;
(Stets ist dir ja das herz, wie die eherne axt, unbezwingbar,
Welche das holz durchstrebt vor dem zimmerer, wann er zum schifbau
Künstlich die balken behaut, und der schwung ihm mehret die mannskraft:
So ist dir im busen das herz unerschrockenes mutes.)
Nicht mir rüge die gaben der goldenen Afrodite.
Unverwerflich ja sind der unsterblichen ehrende gaben,
Welche sie selber verleihn, und nach willkühr keiner empfänget.

Ihr, die Antenors sohn sich vermählt, der fürst Helikaon,
Priamos rosiger tochter Laódike, reizender bildung.
Jene ſand sie daheim: und ein groſses gewand in der kammer
Webte sie, doppelt und hell, durchwirkt mit mancherlei kämpfen
Rossebezähmender Troer und erzumschirmter Achaier,
Welche sie ihrethalb von Ares händen erduldet.
Nahe trat und begann die leichthinschwebende Iris:
Komm doch, o trautes kind, daſs seltsame thaten du schauest,
Rossebezähmender Troer und erzumschirmter Achaier.
Die jüngst gegen einander das graun des Ares getragen
Durch das gefild', anstrebend zur thränenbringenden feldschlacht:
Diese ruhn stillschweigend nunmehr, und der krieg ist geendigt,
Hingelehnt auf die schild', und die ragenden speer' in dem boden.
Nur Alexandros allein und der streitbare held Menelaos
Werden anjezt um dich mit langem speer sich bekämpfen;
Und wer den gegner besiegt, der nennt dich traute gemahlin.
So die göttin, und goſs in das herz süſswallende sehnsucht
Ihr nach dem ersten gemahl, nach vaterstadt und gefreunden.
Schnell in den schleiér gehüllt von silberfarbener leinwand,
Flog sie hinweg aus der kammer, die zarte thrän' an den wimpern:
Nicht sie allein; ihr folgten zugleich zwo dienende jungfraun,
Äthra, des Pittheus tochter, und Klýmene, herschendes blickes.
Bald nun kamen sie hin, alwo das skäische thor war.
Aber Priamos dort, und Panthoos, neben Thymötes,
Lampos, und Klýtios auch, und Ares sproſs Hiketaon,
Auch Antenor der held, und Ukálegon, beide verstandvoll,
Saſsen, die ältesten greise des volks, auf dem skäischen thore:
Zwar vor alter vom krieg' ausruhende, doch in dem rathkreis

Tüchtig an wort, den cikaden nicht ungleich, die in der waldung
Sizend auf laubigem sproſs hellschwirrende stimmen ergieſsen:
Gleich so saſsen der Troer gebietende dort auf dem thurme.
Als nun Helena näher sie sahn zum thurme dahergehn;
Leiſ' izt redete man, und sprach die geflügelten worte:
Niemand tadle die Troer und hellumschienten Achaier,
Daſs um ein solches weib sie so lang' ausharren im elend!
Einer unsterblichen göttin fürwahr gleicht jene von ansehn!
Dennoch kehr', auch mit solcher gestalt, sie in schiffen zur heimat,
Daſs nicht uns und den söhnen hinfort nachbleibe der schaden!
Also die greis'; und heran rief Priamos Helena freundlich:
Komm doch näher heran, mein töchterchen, seze dich zu mir;
Daſs du schaust den ersten gemahl, und die freund' und verwandten!
Du nicht trägst mir die schuld; deſs sind die unsterblichen schuldig,
Welche daher mir gesandt den bejammerten krieg der Achaier!
Daſs du auch jenes manns, des gewaltigen, namen mir nennest,
Wer der Danaer dort so groſs und herlich hervorprangt!
Zwar es ragen an haupt noch gröſsere männer des heeres;
Doch so schön ist keiner mir je vor den augen erschienen,
Noch so edler gestalt; denn königlich scheint er von ansehn!
Aber Helena sprach, die göttliche unter den weibern:
Ehrenwerth mir bist du, o theuerer ſchwäher, und furchtbar.
Hätte der tod mir gefallen, der herbeste, ehe denn hieher
Deinem sohn ich gefolgt, das gemach und die freunde verlassend,
Und mein einziges kind, und die trauliche schaar der gespielen!
Doch nicht solches geschah; und drum in thränen verschwind' ich!...
Dies nun, was du gefragt und erkundiget, will ich dir sagen.
Der dort ist Atreus weitherschender sohn Agamemnon,

Beides, ein treflicher könig zugleich, und ein tapferer streiter.
Schwager mir war er vordem, der schändlichen; ach er war es!
　　Jene sprachs; und der greis bewundert' ihn, laut ausrufend:
Seliger Atreion', o gesegneter, glüklichgeborner!
Deiner gewalt ja dienen unzählbare männer Achaia's!
Vormals zog ich selber in Frygia's rebengefilde,
Wo ich ein groſses heer gaultummelnder frygischer männer
Schauete, Otreus volk und des götterähnlichen Mygdon,
Welches umher am gestade Sangarios weit sich gelagert;
Denn ich ward als bundesgenoſs mit ihnen gerechnet,
Jenes tags, da die hord' amazonischer männinnen einbrach:
Doch war minder die zahl, wie der freudigen krieger Achaia's!
　　Jezo ersah den Odysseus der greis, und fragte von neuem:
Nenne mir nun auch jenen, mein töchterchen; siehe, wie heiſst er?
Weniger ragt er an haupt, als Atreus sohn Agamemnon,
Aber breiteres wuchses an brust und mächtigen schultern.
Seine wehr ist gestrekt zur nahrungsprossenden erde;
Doch er selbst, wie ein widder, umgeht die gereiheten männer:
Gleich dem bok erscheinet er mir, dikwolliges vlieſses,
Welcher die groſse trift weiſsschimmernder schafe durchwandelt.
　　Ihm antwortete Helena drauf, Zeus liebliche tochter:
Der des Laertes sohn, der erfindungsreiche Odysseus,
Welcher in Ithaka's reich aufwuchs, des felsigen eilands,
Wohl in mancherlei listen gewandt, und bedachtsamer klugheit.
　　Und der verständige greis Antenor sagte dagegen:
Wahrlich, o frau, du hast untrügliche worte geredet.
Denn auch hieher kam er vorlängst, der edle Odysseus,
Deinethalben gesandt, mit dem streitbaren held Menelaos.

herbergete beid', in meinem palast sie bewirtend:
dafs beider gestalt und bedachtsamer geist mir bekannt ist.
s sie nunmehr in der Troer versammelten kreis sich gesellet,
gt' im stehn Menelaos empor mit mächtigen schultern:
och wie sich beide gesezt, da schien ehrvoller Odysseus.
er sobald sie mit red' und erfindungen alles umstrikten;
ehe da sprach Menelaos nur fliegende worte voll inhalts,
enige, doch eindringend und scharf: denn er liebte nicht wortschwall,
icht abschweifende rede, wiewohl noch jüngeres alters.
ber nachdem sich erhub der erfindungsreiche Odysseus;
and er, und schaute zur erde hinab mit gehefteten augen;
ach den stab, so wenig zurük bewegend wie vorwärts,
ielt er steif in der hand, ein unerfahrner von ansehn:
afs du leicht für tückisch ihn achtetest, oder für sinnlos.
ber sobald er der brust die gewaltigen stimmen entsandte,
nd ein gedräng der worte, wie stöbernde winterflocken;
ann wetteiferte traun kein sterblicher sonst mit Odysseus,
nd nicht stuzten wir so, des Odysseus bildung betrachtend.
Jezo ersah den Ajas der greis, und fragte noch einmal:
/er denn jener Achaier, der mann, so grofs und gewaltig,
/elcher dem volk vorraget an haupt und mächtigen schultern?
Aber Helena sprach, die herliche, langes gewandes:
las ist Ajas der held, der gewaltige hort der Achaier.
orthin steht, wie ein gott, Idómeneus unter den Kretern:
nd es umstehn den könig die kretischen führer versammelt.
ft herbergete jenen der streitbare held Menelaos,
/ann er aus Kreta kam, daheim in unserer wohnung.
un zwar schau' ich sie alle, die freudigen krieger Achaia's,

Die ich wohl noch erkennt', und jeglichen nennte mit namen:
Zween nur vermag ich nirgend zu schaun der völkergebieter,
Kastor den reisigen held, und den kämpfer der faust Polydeukes,
Beide mir leibliche brüder, von Einer mutter geboren.
Folgten sie nicht hieher aus der lieblichen flur Lakedämons?
Oder folgten sie zwar in meerdurchwandelnden schiffen,
Aber enthalten sich nun, in die schlacht zu dringen der männer,
Weil sie die schand' abschrekt und so viel vorwurf, der mich lastet!

Jene sprachs; doch die beiden umfing die ernährende erde
In Lakedämon bereits, im lieben lande der väter.

Aber die herolde trugen die bundesopfer der götter
Durch die stadt, zwei lämmer, und fröhlichen wein des gefildes,
Im geisledernen schlauch; es trug Idäos der herold
Einen blinkenden krug in der hand, und goldene becher.
Dieser nahte dem greis', und sprach die ermahnenden worte:

Mache dich auf, Laomedons sohn; dich rufen die fürsten
Rossebezähmender Troer und erzumschirmter Achaier
Dort hinab ins gefild', um heiligen bund zu beschwören.
Nur Alexandros allein und der streitbare held Menelaos
Werden anjezt um das weib mit langem speer sich bekämpfen;
Und wer im kampf obsiegt, dem folget das weib und die schäze.
Wir, nachdem freundschaft und heiligen bund wir beschworen,
Baun die schollige Troja; und jen' entschiffen zu Argos
Rossenährender flur, und Achaia's rosigen jungfraun.

Also sprach er; da stuzte der greis, und befahl den gefährten,
Anzuschirren die ross'; und jene beschleunigten folgsam.
Priamos trat in den wagen, und zog die lenkenden zügel;
Auch mit ihm Antenor bestieg den prächtigen sessel;

urch das skäische thor entflogen die ross' in das blachfeld.
ls sie nunmehr hinkamen zu Troja's volk und Achaia's,
n sie beid' aus dem wagen zur nahrungsprossenden erde,
elten dann in die mitte der Troer einher und Achaier.
. darauf erhub sich der völkerfürst Agamemnon,
Odysseus voll rath. Die stattlichen herolde jezo
en die bundesopfer herbei; auch wein in dem kruge
ten sie, sprengeten dann der könige hände mit wasser.
s sohn, ausziehend mit hurtigen händen das messer,
n der grofsen scheide des schwerts ihm immer herabhing,
tt vom haupt der lämmer das haar; und die herolde jezo
leten rings der Troer und Danaer edlen gebietern.
dann fleht' Agamemnon empor, mit erhobenen händen:
Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du herscher vom Ida!
s auch, der alles vernimt, und alles umschauet!
ihr Ström', und du Erd', und die ihr drunten die geister
nder menschen bestraft, wer hier meineide geschworen!
uns zeugen ihr all', und bewahrt die schwüre des bundes!
n den held Menelaos vielleicht Alexandros erleget;
behalt' er Helena selbst und die sämtlichen schäze,
wir kehren zurük in meerdurchwandelnden schiffen.
sinkt Alexandros dem bräunlichen held Menelaos;
entlassen die Troer das weib und die sämtlichen schäze;
zugleich den Argeiern bezahlen sie, welche geziemet,
die hinfort auch daure bei kommenden enkelgeschlechtern.
wenn Priamos dann und Priamos söhne sich weigern,
zu bezahlen die bufse, nachdem Alexandros gefallen;
werd' Ich von neuem mit kriegsmacht wegen der sühnung

Kämpfen, und nicht heimziehn, bis der zwek des krieges erreicht ist.
Sprachs, und die kehlen der lämmer zerschnitt er mit grausamem erze.
Beide legt' er nunmehr, wie sie zappelten, nieder im staube,
Matt aushauchend den geist, da die kraft vom erze geraubt war.
Hierauf wein aus dem kruge, geschöpft mit goldenen bechern,
Gossen sie aus, und flehten den ewigwaltenden göttern.
Also betete man in Troja's volk und Achaia's:
„ Zeus, ruhmwürdig und hehr, und ihr andern unsterblichen götter,
Welche von uns zuerst nun beleidigen, wider den eidschwur;
Blutig fliefs' ihr gehirn auf dem erdreich, so wie der wein hier,
Ihrs und der kinder zugleich; und die gattinnen schände der fremdling!
Also das volk; doch mitnichten gewährete solches Kronion.
Aber Priamos sprach, des Dardanos herschender enkel:
Hört mein wort, ihr Troer, und hellumschiente Achaier.
Jezo kehr' ich wieder zu Ilios luftigen höhen
Heim; denn ich kann unmöglich mit eigenen augen es anschaun,
Dafs hier kämpfe mein sohn mit dem streitbaren held Menelaos.
Zeus erkennt es allein und die andern unsterblichen götter,
Wem nunmehr von beiden das ziel des todes verhängt ist.
Also der göttliche held, und legt' in den wagen die lämmer,
Trat dann selber hinein, und zog die lenkenden zügel;
Auch mit ihm Antenor bestieg den prächtigen sessel;
Schnell dann beide von dannen gen Ilios kehrten sie wieder.
Hektor drauf, des Priamos sohn, und der edle Odysseus,
Mafsen zuerst die weite des kampfraums, warfen sogleich dann
Loos' in den ehernen helm, und schüttelten: welchem das schiksal
Gönnte, zuvor auf den gegner die eherne lanze zu werfen.
Ringsum flehte das volk, und erhob zu den göttern die hände.

so betete man in Troja's volk und Achaia's:
Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du herscher vom Ida!
er von beiden den grund zu solchem streite geleget,
en lafs jezo vertilgt eingehn in Aïdes wohnung;
s erneue sich dann freundschaft und heiliges bündnis!
Also das volk; doch der grofse, der helmumflatterte Hektor
hüttelte, rükwärts gewandt: da entsprang das zeichen des Paris.
gs nun sezten sich all' in ordnungen, dort wo sich jeder
sse gehobenes hufs und gebildete waffen gereihet.
er er selbst umhüllte mit zierlichen waffen die schultern,
exandros der held, der lockigen Helena gatte.
lend fügt' er zuerst um die beine sich bergende schienen,
ank und schön, anschliefsend mit silberner knöchelbedeckung;
eiter umschirmt' er die brust ringsher mit dem ehernen harnisch
ines tapferen bruders Lykáon, der ihm gerecht war;
ängte sodann um die schulter das schwert voll silberner buckeln,
herner kling'; und darauf den schild auch, grofs und gediegen;
uch das gewaltige haupt mit stattlichem helme bedekt' er,
on rofshaaren umwallt, und fürchterlich winkte der helmbusch;
ahm dann die mächtige lanze, die ihm in den händen gerecht war.
o auch zog Menelaos, der streitbare, waffengeschmeid' an.
Als sich diese nunmehr in jeglichem heere gerüstet,
Vandelten beid' in die mitte der Troer einher und Achaier,
Iit grafsdrohendem blik; und staunen ergrif, die es ansahn,
ssebezähmende Troer! und hellumschiente Achaier.
nd nun standen sie nah' im abgemessenen kampfraum,
ild die speere bewegend, und zornvoll wider einander.
stlich entsandt' Alexandros die weithinschattende lanze;

Und sie traf dem Atreiden den schild von geründeter wölbung;
Doch nicht brach sie das erz, denn rükwärts bog sich die spize
Auf dem gediegenen schild. Nun erhob auch jener die lanze,
Atreus sohn Menelaos, und betete laut zu Kronion:

Herlicher Zeus, laſs strafen mich ihn, der zuerst mich beleidi
Alexandros den held, und meinen arm ihn bezwingen:
Daſs man schaudre hinfort auch bei spätgeborenen enkeln,
Böses dem freunde zu thun, der lieb' und gefälligkeit darbot!

Sprachs; und im schwung' entsandt' er die weithinschattende lan
Und wohl traf sie dem Paris den schild von geründeter wölbung.
Siehe den stralenden schild durchschmetterte mächtig die lanze,
Auch in das kunstgeschmeide des harnisches drang sie geheftet;
Grad' hindurch an der weiche des bauchs durchschnitt sie den leibrok
Stürmend: da wand sich jener, und mied das schwarze verhängnis.
Doch der Atreid', ausreiſsend das schwert voll silberner buckeln,
Hieb er im schwunge den helm, den gekegelten; aber an jenem,
Knitternd sofort und knatternd, zersprang ihm die kling' aus der recht
Atreus sohn wehklagte, den blik gen himmel erhebend:

Vater Zeus, nie gleicht dir an grausamkeit einer der götter!
Ha, ich hofte zu strafen an Alexandros die unthat;
Aber mir sprang in der hand das zertrümmerte schwert, und die la
Flog mir hinweg aus den händen umsonst, und verwundete nicht i

Sprachs, und stürmte hinan, und am mähnichten helm ihn ergreife
Zog den gewendeten er zu den hellumschienten Achaiern.
Jenen engt' an der kehle der buntgezeichnete riemen,
Den er unter dem kinne, des helmes band, sich befestigt.
Und er hätt' ihn geschleift, und ewigen ruhm sich erworben,
Wenn nicht scharf es bemerkt die tochter Zeus Afrodite,

ihm zersprengt den riemen des stark erschlagenen stieres.
r nun folgte der helm der nervichten hand Menelaos.
sen schleuderte drauf zu den hellumschienten Achaiern
chtvoll schwingend der held; es erhoben ihn theure genossen;
stürmt' er von neuem in heiſser begier zu ermorden
mit dem ehernen speer. Doch jenen entrükt' Afrodite
der müh, als göttin, und hüllt' in nebel ihn ringsher;
t' ihn drauf in die kammer, die duftende, süſses geruches;
ena dann zu berufen, enteilte sie. Jene daselbst noch
d sie auf ragendem thurm, und umher viel troische weiber.
t ihr feines gewand, das nektarische, zupfte sie fassend,
lete dann, in gestalt der wollekrämpelnden greisin,
ihr, alt und betagt, in der heimischen burg Lakedämons
bliche wolle bereitet, und ihr am meisten geliebt war;
ser gleich an gestalt, begann Afrodite die göttin:
Komm; dich ruft Alexandros, mit mir nach hause zu kehren.
er ruht in der kammer auf zierlichem lagergestelle,
alend in reiz und feiergewand. Kaum solltest du glauben,
ſs er vom zweikampf komme; vielmehr er gehe zum reigen,
er er siz' ausruhend vom fröhlichen reigen ein wenig.
Jene sprachs, und erregt' ihr das wallende herz in dem busen.
er sobald sie bemerkte den lieblichen nacken der göttin,
ch den busen voll reiz, und die anmutstralenden augen;
ef erstaunte sie jezt, und redete, also beginnend:
Grausame, was doch wieder verlangest du mich zu bethören?
ll ich vielleicht noch weiter die wohlbevölkerten städte
ygia's, oder der holden Mäonia städte durchwandern,
enn auch dort ein geliebter dir wohnt in den stämmen der völker?

Weil nunmehr Menelaos den edelen held Alexandros
Überwand, und begehrt, mich heim, die verhaſste, zu führen;
Darum schleichst du mir jezo heran voll trüglicher arglist?
Seze zu jenem dich hin, und verlaſs der unsterblichen wandel;
Und nie kehre dein fuſs zu den seligen höhn des Olympos:
Ihm sei stets in kummer gesellt, ihn pflege mit sorgfalt,
Bis er vielleicht zum weibe dich aufnehm', oder zur sklavin!
Dorthin geh' ich dir nimmer, denn unanständig ja wär' es,
Ihm sein bett zu schmücken hinfort. Deſs würden mich alle
Troerinnen verschmähn; und gram schon lastet das herz mir!
Ihr antwortete drauf zornvoll Afrodite die göttin:
Reize mich nicht, o thörin! ich könnt' im zorne mich wenden,
Und so sehr dich hassen, als innig mein herz dich geliebet!
Beid' entflammt' ich die völker sodann zu verderblicher feindschaft,
Troer und Danaer hier; und in grauliches schiksal versänkst du!
Jene sprachs; und verzagt ward Helena, tochter Kronions.
Fort nun ging sie, gesenkt den silberglänzenden schleier,
Still, den sämtlichen fraun unbemerkt; und es führte die göttin.
Als sie nunmehr Alexandros gepriesene wohnung erreichten,
Wandten die dienenden mägde sich schnell zur beschiedenen arbeit.
Jene trat in das hohe gemach, die edle der weiber.
Einen sessel ergrif die holdanlächelnde Kypris,
Trug und stellt' ihn, die göttin, dem held Alexandros entgegen.
Helena sezte sich dort, des Ägiserschütterers tochter,
Kehrte die augen hinweg, und schalt den gemahl mit den worten:
Kommst du vom kampfe zurük? O lägest du lieber getödtet
Von dem gewaltigen manne, der mir der erste gemahl war!
Ha, du praltest vordem, den streitbaren held Menelaos

Weit an kraft und händen und lanzenwurf zu besiegen!
Gehe denn nun, und fodre den streitbaren held Menelaos,
Wiederum zu kämpfen im zweikampf! Aber dir rath' ich,
Bleib' in ruh, und vermeide den bräunlichen held Menelaos,
Gegen ihn anzukämpfen den tapferen kampf der entscheidung,
Ohne bedacht; daſs nicht durch seinen speer du erliegest!
  Aber Paris darauf antwortete, solches erwiedernd:
Frau, laſs ab, mir zu kränken das herz durch bittere schmähung.
Jezo hat Menelaos mir obgesiegt mit Athene;
Ihm ein andermal Ich; denn es walten ja götter auch unser.
Komm, wir wollen in lieb' uns vereinigen, sanft gelagert.
Denn noch nie hat also die glut mir die seele bewältigt,
Auch nicht, als ich zuerst aus der lieblichen flur Lakedämons
Segelte, dich entführend in meerdurchwandelnden schiffen,
Und auf Kránae's au mich gesellt' in lieb' und umarmung;
Als ich anjezt dir glühe, durchbebt von süſsem verlangen.
  Sprachs, und nahte dem lager zuerst; ihm folgte die gattin.
Beide sie ruheten dann im schöngebildeten bette.
  Atreus sohn durchstürmte das heer noch, ähnlich dem raubthier,
Ob er ihn wo ausspähte, den göttlichen held Alexandros.
Doch nicht einer, der Troer sowohl, wie der edlen genossen,
Konnt' Alexandros ihm zeigen, dem rufer im streit Menelaos.
Nicht aus freundschaft wahrlich verhehlten sie, wenn man ihn schaute;
Denn verhaſst war er allen gesamt, wie das schwarze verhängnis.
Jezo erhub die stimme der völkerfürst Agamemnon:
  Hört mein wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr genossen!
Offenbar ist sieger der streitbare held Menelaos.
Gebt denn Helena jezt, die Argeierin, samt der besizung,

Uns zurük; auch bufse bezahlt uns, welche geziemet,
Und die hinfort auch daure bei kommenden enkelgeschlechtern.
Also sprach der Atreid'; ihn lobeten alle Achaier.

ILIAS.

VIERTER GESANG.

INHALT.

Zeus und Here beschliefsen Troja's untergang. Athene bere den Pandaros, einen pfeil auf Menelaos zu schiefsen. Den v wundeten heilt Machaon. Die Troer rücken an, und Agamem ermuntert die achaiischen heerführer zum angrif. Schlacht.

ILIAS.

VIERTER GESANG.

Aber die götter um Zeus rathschlageten all' in versammlung,
Sizend auf goldener flur; sie durchging die trefliche Hebe,
Nektar umher einschenkend; und jen' aus goldenen bechern
Tranken sich zu einander, und schaueten nieder auf Troja,
Schnell versuchte Kronion, das herz der Here zu kränken
Durch aufregende wort', und redete solche vergleichung:
Zwo der göttinnen hier willfahren dem held Menelaos,
Here von Argos zugleich, und Athen', Alalkómene's göttin.
Beide jedoch von ferne, des anschauns nur sich erfreuend,
Sizen sie; während dem andern die holdanlächelnde Kypris
Stets als helferin naht, und die graulichen Keren ihm abwehrt.
Nun auch entzog sie jenen, da todesgraun er zuvorsah.
Aber gesiegt hat wahrlich der streitbare held Menelaos.
Uns nun laſst erwägen, wohin sich wende die sache:
Ob wir hinfort durch *kriegesgewalt* und verderbende zwietracht

Züchtigen, oder in frieden die beiderlei völker versöhnen.
Wenn nun so euch allen genehm es wär' und gefällig;
Gern noch möchte sie stehn, des herschenden Priamos veste,
Und Menelaos zurük die Argeierin Helena führen.
Also Zeus; da murrten geheim Athenäa und Here.
Nahe sich safsen sie dort, nur unheil sinnend den Troern.
Zwar Athenäa nunmehr schwieg still, und redete gar nichts,
Eifernd dem vater Zeus, und ihr tobte das herz in erbittrung.
Here nur konnte den zorn nicht bändigen, sondern begann so:
Welch ein wort, Kronion, du schreklicher, hast du geredet!
Willst du denn, dafs ich umsonst arbeitete, dafs ohn' erfolg ich
Schweifs der mühe vergofs, und die ross' abmattend mir ringsher
Volk aufregte, zum wehe dem Priamos selbst und den söhnen?
Thu's! doch nimmer gefällt es dem rath der anderen götter!
Unmutsvoll nun begann der herscher im donnergewölk Zeus:
Grausame, was hat Priamos doch und Priamos söhne
Dir so böses gethan, dafs rastlos fort du dich abmühst,
Ilios auszutilgen, die stadt voll prangender häuser?
Möchtest du doch, eingehend durch thor' und thürmende mauern,
Roh ihn verschlingen, den Priamos selbst und Priamos söhne,
Samt dem troischen volk; dann würde der zorn dir gesättigt!
Thue, wie dir es gefällt: dafs nicht aus dem hader in zukunft
Beiden, dir selber und mir, ein gröfserer zwist sich erhebe.
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im herzen:
Wenn auch mir im eifer hinwegzutilgen gelüstet
Eine stadt, wo dir erkohrene günstlinge wohnen;
Dafs du durchaus nicht weilest den rächenden, sondern mich lasses
Gab doch Ich dir willig, obgleich unwilliges herzens.
Denn was unter der sonn' und dem sterngewölbe des himmels

ʒend erscheint von städten der sterblichen erdebewohner;
och mir vor allen geehrt war Ilios heilige veste,
riamos selbst, und das volk des lanzenkundigen königs.
lenn nie mangelte mir der altar des gemeinsamen mahles,
ie des weins und gedüftes, das uns zur ehre bestimmt ward.
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Tohl denn, mir sind drei die geliebtesten städte vor allen,
rgos und mit Sparta die weitdurchwohnte Mykene:
iese verderb' im zorn, wann innig sie einst dir verhaſst sind;
iemals werd' ich solche vertheidigen, oder dir eifern.
Venn ich ja gleich misgönnt', und wehrete, daſs du verderbtest;
lichts, doch schafte mein thun; denn weit gewaltiger bist du.
ber es ziemt auch meine bemühungen nicht zu vereiteln.
lenn auch Ich bin göttin, entstammt dem geschlechte, woher du;
ch die erhabenste tochter gezeugt vom verborgenen Kronos,
wiefach erhöht, an geburt, und weil ich deine genossin
Vard ernannt, der du mächtig im kreis der unsterblichen waltest.
ber wohlan, dies wollen wir nachsehn einer dem andern,
ir ich selbst, und du mir; auch andre unsterbliche götter
olgen uns dann. Doch jezo beschleunige Pallas Athene,
inzugehn in der Troer und Danaer furchtbare schlachtreihn;
aſs sie versuch', ob die Troer die siegesstolzen Achaier
twa zuerst anfahn zu beleidigen wider den eidschwur.
Jene sprachs; ihr gehorchte der götter und sterblichen vater;
chnell zur Athene darauf die geflügelten worte begann er:
Eile sofort in das heer der Troer hinab und Achaier;
aſs du versuchst, ob die Troer die siegesstolzen Achaier
twa zuerst anfahn zu beleidigen wider den eidschwur.
Also Zeus, und erregte die schon verlangende göttin;

Stürmendes schwungs entflog sie den felsenhöhn des Olympos.
Gleich wie ein stern, den gesendet der sohn des verborgenen Kronos,
Schiffenden oder dem heere gewafneter völker zum zeichen,
Stralend brennt, und im flug' unzählige funken umhersprüht:
Also senkt' hineilend zur erde sich Pallas Athene
Zwischen die heere hinab; und staunen ergrif, die es ansahn,
Rossebezähmende Troer, und hellumschiente Achaier.
Also redete mancher, gewandt zum anderen nachbar:
Wieder fürwahr soll kriegesgewalt und verderbende zwietracht
Züchtigen, oder in frieden versöhnt nun beiderlei völker
Zeus, der dem menschengeschlechte des kriegs obwalter erscheinet
So nun redete mancher der Troer umher und Achaier.
Jen', ein mann von gestalt, durchdrang der Troer getümmel,
Gleich dem Anténoriden Laódokos, mächtig im speerkampf,
Rings nach Pándaros forschend, dem göttlichen, ob sie ihn fände.
Jezo Lykaons sohn, den starken untadlichen, fand sie
Stehend, und rings um den herscher die starke geschildete heerschaar
Seines volks, das ihm folgte vom heiligen strom Äsepos.
Nahe trat sie hinan, und sprach die geflügelten worte:
Möchtest du jezt mir gehorchen, verständiger sohn des Lykaon
Wagtest du wohl, ein geschofs zu beschleunigen auf Menelaos?
Preis gewännst du und dank von allem volke der Troer,
Doch vor allen zumeist vom herschenden held Alexandros:
Der dich traun vorzüglich mit glänzenden gaben belohnte,
Säh' er jezt Menelaos, den streitbaren sohn des Atreus,
Deinem geschosse besiegt, die traurige flamme besteigen.
Auf denn, und richte den pfeil zum rühmlichen held Menelaos.
Aber gelob' Apollon, dem lykischen bogenberühmten,
Eine dankhekatombe der erstlingslämmer zu opfern,

du zu hause gekehrt in die heilige stadt Zeleia.
.lso Pallas Athen'; und das herz des thoren gehorcht' ihr.
ll entblöſst' er den bogen, geschnizt von des üppigen steinboks
em gehörn, dem er selber die brust von unten getroffen,
: dem felsen entsprang; am gewähleten ort ihn erwartend,
und durchschoſs er die brust, daſs rüklings am fels er hinabsank.
ehn handbreit ragten empor am haupte die hörner.
e schnizt' und verband der hornarbeitende künstler,
te alles genau, und beschlugs mit goldener krümmung.
nun stellt' er geschikt, nachdem er ihn spannt', auf die erde
ehnt; und mit schilden bedekten ihn tapfere freunde,
nicht zuvor anstürmten die streitbaren männer Achaia's.
gefällt Menelaos, den streitbaren fürsten Achaia's.
des köchers deckel eröfnet' er, wählte den pfeil dann,
schnellt und gefiedert, den urquell dunkeler qualen.
l ordnet' er nun das herbe geschoſs auf der senne;
er gelobt' Apollon, dem lykischen bogenberühmten,
dankhekatombe der erstlingslämmer zu opfern,
er zu hause gekehrt in die heilige stadt Zeleia.
lann zog er die kerbe zugleich, und die nerve des rindes,
die senne der brust annaht', und das eisen dem bogen.
: nunmehr kreisförmig den mächtigen bogen gekrümmet,
rrte das horn, und tönte die senn', und sprang das geschoſs hin,
fgespizt, in den haufen hineinzufliegen verlangend.
loch nicht dein, Menelaos, vergaſsen die seligen götter,
an macht, vor allen des Zeus siegprangende tochter,
ie, vor dich hintretend, das todesgeschoſs dir entfernte.
ı so wehrete sie's vom leibe dir, wie wenn die mutter
t vom sohne die flieg', indem süſsschlummernd er daliegt.

Dorthin lenkt' es gerade die herscherin, wo sich des gurtes
Goldene spang' anschloſs, und zwiefach hemmte der harnisch.
Stürmend traf das geschoſs den festanliegenden leibgurt,
Sieh' und hinein in den gurt, den künstlichen, bohrte die spize;
Auch in das kunstgeschmeide des harnisches drang sie geheftet,
Und in das blech, das er trug zur schuzwehr gegen geschosse,
Welches zumeist ihn schirmte; doch ganz durchbohrte sie dies auch
Und nun rizte der pfeil die obere haut des Atreiden,
Daſs ihm sogleich vorströmte das dunkelnde blut aus der wunde.

Wie wenn ein elfenbein die Mäonerin, oder die Karin,
Schön mit purpur gefärbt, zum wangenschmucke des rosses;
Dort nun liegts im gemach, und viel der reisigen männer
Wünschten hinweg es zu tragen; doch königen hegt sie das kleino
Beides ein schmuk dem rosse zu sein, und ehre dem lenker:
Also dir, Menelaos, umfloſs die rüstigen schenkel
Färbendes blut, und die bein' und zierlichen knöchel hinunter.

Schauer durchdrang urplözlich den herscher des volks Agamemn
Als er das blut anschaute, das schwarz hinfloſs aus der wunde;
Schauer durchdrang ihn selber, den streitbaren held Menelaos.
Aber sobald er die schnur auswärts und die haken erblikte;
Ward von neuem mit mut sein männliches herz ihm erfüllet.
Schwer aufseufzend begann der völkerfürst Agamemnon,
Haltend die hand Menelaos; es seufzeten mit die genossen:

O du theuerer bruder, zum tode dir schloſs ich das bündnis,
Dich allein darstellend, für uns zu bekämpfen die Troer!
Denn dich schossen die feind', und zertraten das heilige bündnis!
Aber umsonst ist nimmer der eidschwur, oder der lämmer
Blut, noch der lautere wein, und der handschlag, dem wir vertrau
Wenn auch jezo sogleich der Olympier nicht es vollendet;

vollendet er spät! und hoch einst werden sie büſsen,
mit eigenem haupt, mit den gattinnen, und mit den kindern!
das erkenn' ich gewiſs in des herzens geist und empfindung:
wird kommen der tag, da die heilige Ilios hinsinkt,
os selbst, und das volk des lanzenkundigen königs!
wird Zeus der Kronid' aus stralender höhe des äthers
ı sie all' erschüttern das graun der umnachteten Ägis,
ɪnd ob solchem betrug! Ja geschehn wird dieses unfehlbar!
in bitteren schmerz versenkst du mich, o Menelaos,
du stirbst, und das maſs der lebenstage gefüllt hast!
ie schmachvoll würd' ich zur durstigen Argos zurükziehn!
alsbald gedächten des vaterlands die Achaier;
vir lieſsen zum ruhm dem Priamos hier und den Troern
ı, Argos kind; es moderten deine gebeine,
nd im Troergefild', am unvollendeten werke!
ın spräche vielleicht ein übermütiger Troer,
dem grab' aufhüpfend dem rühmlichen held Menelaos:
loch so bei allem den zorn vollend' Agamemnon,
r jezo umsonst herführte das volk der Achaier!
schon kehret' er heim zum lieben lande der väter,
lie sämtlichen schiff, und ohne den held Menelaos!
prӓche man einst! Dann reiſse sich weit mir die erd' auf!
ɔch ihn tröstete so der bräunliche held Menelaos:
rost, und schrecke noch nicht das volk der Achaier.
zum tod' hat jezo das scharfe geschoſs mich verwundet;
n mich schüzte der gurt voll künstlicher pracht, und darunter
lie bind', und das blech, das erzarbeiter gebildet.
m antwortete drauf der herscher des volks Agamemnon:
' es doch also sein, du geliebtester, o Menelaos!

Aber ein arzt nun prüfe die wund', und lege darauf dir
Linderung, welche vielleicht die dunkelen qualen bezähmet.
Sprachs; und Talthybios rief er sofort, den göttlichen herol
Auf, Talthybios, schnell den Machaon rufe daher mir,
Ihn, Asklepios sohn, des unvergleichbaren arztes,
Daſs Menelaos er schaue, den streitbaren fürsten Achaia's,
Den nun traf mit geschoſs ein bogenkundiger Troer
Oder ein Lykier auch, zum ruhme sich, uns zur betrübnis.
Jener sprachs; da gehorchte des königes worte der herold;
Schnell durchging er die schaaren der erzumschirmten Achaier,
Schauete forschend umher, und fand den helden Machaon
Stehend, und rings um den herscher die starke geschildete heer
Seines volks, das ihm folgt' aus der rossenährenden Trikka.
Nahe trat er hinein, und sprach die geflügelten worte:
Auf, Asklepios sohn; dich ruft der fürst Agamemnon,
Daſs Menelaos du schauest, den streitbaren sohn des Atreus,
Den nun traf mit geschoſs ein bogenkundiger Troer
Oder ein Lykier auch, zum ruhme sich, uns zur betrübnis.
Jener sprachs; ihm aber das herz im busen erregt' er;
Schnell durchwandelten sie das gedräng' in den schaaren Ach
Als sie nunmehr hinkamen, wo Atreus sohn Menelaos
Blutend stand, und um jenen die edelsten alle versammelt
Rings, er selbst in der mitte, der götterähnliche streiter;
Zog er sofort das geschoſs aus dem festanliegenden leibgurt;
Und wie er auszog, bogen die spizigen haken sich rükwärts.
Hierauf löst' er den gurt voll künstlicher pracht, und darunte
Auch die bind', und das blech, das erzarbeiter gebildet.
Als er die wunde geschaut, wo das herbe geschoſs ihm hinein
Sog er das uellende blut, und legt' ihm lindernde salb' auf,

die einst dem vater verliehn der gewogene Cheiron.
rend sie dort umeilten den rufer im streit Menelaos;
ereits die Troer heran in geschildeten schlachtreihn.
ı hüllten sich wieder in wehr, und entbrannten von streitlust.
nicht hättest du schlummern gesehn Agamemnon den herscher,
ıab sich schmiegen, und nicht unwillig zu kämpfen;
mit macht hineilen zur männerehrenden feldschlacht.
rt liefs er die ross' und den erzumschimmerten wagen;
genofs hielt jene, die mutig schnaubenden, abwärts,
ýmedon, sohn von Piräos sohn Ptolemäos.
mahnt' er mit ernst, dafs er nahete, würden ihm etwa
glieder vom gang, die ordnungen rings zu durchwalten.
nn eilt' er zu fufs, und umwandelte schaaren der männer.
er nunmehr streitfertig erfand gaultummler Achaia's,
nuntert' er die mit kräftigen worten genahet:
' Argeier, gedenkt rastlos einstürmender abwehr!
ht wird dem betruge mit hülf' erscheinen Kronion;
welche zuerst mishandelten wider den eidschwur,
rwahr wird sinken der leib zum frafse der geier;
blühenden fraun und noch unmündigen kinder
ir selbst in schiffen, nachdem die stadt wir erobert!
r sodann saumselig erfand zur traurigen feldschlacht,
elt' er die mit wild anfahrenden worten:
volk, pfeilkühne, verworfene, schämt ihr euch gar nicht?
het ihr dort so betäubt, wie die jungen der hindin,
ıdem sie ermattet vom lauf durch ein weites gefilde,
nichts im herzen von kraft und stärke noch fühlend?
t Ihr jezo betäubt, und starrt vor der feldschlacht!
r, bis erst die Troer herannahn, wo wir die schiffe

Stellten mit prangendem steuer, am strand des graulichen meeres;
Dafs ihr seht, ob euch mit der hand ja decke Kronion?

So mit herschergebot umwandelt' er schaaren der männer.
Jezo erreicht' er die Kreter, im gang durch der männer getümme
Jen' um Idomeneus her, den feurigen, standen gewapnet;
Aber Idomeneus selber voran, in der stärke des ebers;
Und Meriones folgte, die hinteren reihn ihm erregend.
Diese zu schaun war fröhlich der völkerfürst Agamemnon,
Und zu Idomeneus schnell mit freundlicher rede begann er:

Du, Idomeneus, bist vor den reisigen geehrt mir,
Du im kriege sowohl, als sonst bei jedem geschäfte,
Auch am mahl, wann festlich den edleren helden von Argos
Funkelnder ehrenwein in mächtigen krügen gemischt wird.
Denn ob übrigens gleich die hauptumlokten Achaier
Trinken beschiedenes mafs; doch steht Dein becher beständig
Angefüllt, wie der meine, nach herzenswunsche zu trinken.
Auf denn, stürm' in die schlacht, so wie du vordem dich gerühm

Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die antwort:
Atreus sohn, wohl bleibe ja Ich ein treuer genofs dir
Immerdar, wie zuerst ich angelobt und betheuert.
Nur die anderen reize, die hauptumlokten Achaier,
Schleunig den kampf zu beginnen; dieweil sie zerrüttet das bünd
Troja's söhn'! Izt möge sie tod und jammer in zukunft
Treffen, dieweil sie zuerst mishandelten wider den eidschwur!

Jener sprachs; und vorbei ging freudiges muts Agamemnon.
Jezo erreicht' er die Ajas, im gang durch der männer getümmel.
Beide sie standen in wehr, und es folgt' ein gewölke des fufsvolks.
Also schaut von der warte die finstere wolke der geishirt
Über das meer aufziehn, von Zefyros hauche getragen;

rz dem fernen betrachter, wie düstere schwärze des peches,
t sie das meer durchschwebend, und führt unermeſslichen sturmwind;
erstarrt vor dem blik, und treibet die heerd' in die felskluft:
:og mit den Ajas gewühl streitfertiger jugend,
zur blutigen schlacht in dichtgeordneten haufen,
rz einher, von schilden umstarrt und spizigen lanzen.
zu schaun war fröhlich der völkerfürst Agamemnon;
r begann zu ihnen, und sprach die geflügelten worte:
jas beid', heerführer der erzumschirmten Achaier,
rt braucht, zu erregen das volk, nicht meines gebotes;
schon eifrig ermahnt ihr die eurigen, tapfer zu kämpfen.
doch, o vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
ein mut hier allen das herz im busen beseelte!
lann neigte sich uns des herschenden Priamos veste,
unseren händen besiegt und zu boden getrümmert!
ieses gesagt, verlieſs er sie dort, und eilte zu andern;
den Nestor fand, den tönenden redner von Pylos,
er die freund' anordnet', und wohl ermahnte zur feldschlacht:
m Pélagon her, und Chromios, und um Alastor,
um Hämon den held, und den völkerweidenden Bias.
ie reisigen stellt' er mit rossen zugleich und geschirren;
sodann die männer zu fuſs, die vielen und tapfern,
zu sein des gefechts; und die feigen gedrängt in die mitte,
wer sogar nicht wollte, die noth ihn zwänge zu streiten.
ie reisigen nun ermahnet' er, jedem gebietend,
zu hemmen die ross', und nicht durch einander zu tummeln.
einer, auf wagenkund' und männerstärke vertrauend,
allein vor andern zum kampfe sich gegen die Troer;
auch weiche zurük: denn *also* schwächt ihr euch selber.

Welcher mann von seinem geschirr auf des anderen hinkommt,
Strecke die lanze daher; denn weit heilsamer ist solches.
Das war der alten gebrauch, die städt' und mauren zertrümmert,
Solchen sinn und mut im tapferen herzen bewahrend.

Also ermahnte der greis, vorlängst wohlkundig des krieges.
Ihn auch zu schaun war fröhlich der völkerfürst Agamemnon;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:

Möchten, o greis, wie der mut dein herz noch füllet im bus
So dir folgen die knie', und fest die stärke dir dauern!
Aber dich drükt des alters gemeinsame last! O ihr götter,
Daſs sie ein anderer trüg', und Du mit den jünglingen umgings

Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Atreus sohn, ja gerne verlangt' ich selber noch jezo
Der zu sein, wie ich einst den held Ereuthálion hinwarf!
Doch nicht alles zugleich verliehn ja die götter den menschen.
War ich ein jüngling vordem, so naht mir jezo das alter.
Aber auch so begleit' ich die reisigen noch, und ermahne
Andre mit rath und worten; denn das ist die ehre der alten.
Speere geziemt zu werfen den jüngeren, welche der jahre
Weniger zählen denn Ich, und noch vertrauen der stärke!

Jener sprachs; und vorbei ging freudiges muts Agamemnon
Péteos sohn dann fand er, den rossetummler Menestheus,
Stehn, und umher die Athener geschaart, wohlkundig des feldr
Aber zunächst ihm stand der erfindungsreiche Odysseus,
Welchem umher Kefallener in unverwüstbaren schlachtreihn,
Standen. Denn noch nicht tönte zu beider volke der aufruhr,
Weil nur jüngst mit einander erregt andrängten die schaaren
Rossebezähmender Troer und Danaer. Aber erwartend
Standen sie, wann vorrückend ein anderer zug der Achaier

der Troer volk, und dort anhübe das treffen.
schaun war mürrisch der völkerfürst Agamemnon;
egann zu ihnen, und sprach die geflügelten worte:
u, Péteos sohn, des gottbeseligten herschers!
, reichlich geschmükt mit bethörungen, sinnend auf vortheil!
zusammengeschmiegt entfernt ihr euch, anderer harrend?
ja war es gemäſs, in der vordersten reihe der kämpfer
stehn, und hinein in die flammende schlacht euch zu stürzen!
l doch Ihr die ersten zum mahl mir immer gerufen,
steten wir den edlen ein ehrenmahl, wir Achaier!
eud' ists dann, zu schmausen gebratenes fleisch, und zu trinken
cher des süſsen weins, des erlabenden, weil euch gelüstet!
och nun säht ihr mit freude, wenn auch zehn schaaren Achaia's
ach zuvor eindrängen mit grausamem erz in die feldschlacht!
Finster schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:
elch ein wort, o Atreid', ist dir aus den lippen entflohen?
ie? uns nennst du zur schlacht saumselige? Wann wir Achaier
egen die reisigen Troer die wut aufregen des Ares;
irst du schaun, so du willst, und solcherlei dinge dich kümmern,
uch des Telemachos vater gemischt in das vordergetümmel
roischer reisigen gehn! Du schwazest da nichtige worte!
Lächelnd erwiederte drauf der herscher des volks Agamemnon,
ls ihn zürnen er sah; und zurük nun nahm er die rede:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
eder tadel von mir verdienest du, weder ermahnung.
eiſs ich doch, wie das herz in deinem busen beständig
ilde gedanken mir hegt; du gleichst an gesinnung mir selber.
omm; dies wollen hinfort wir berichtigen, wenn ja ein hartes
ort nun fiel; das mögen die himmlischen alles vereiteln!

Dieses gesagt, verliefs er sie dort, und eilte zu andern.
Tydeus sohn nun fand er, den stolzen held Diomedes,
Stehn auf rossebespanntem und wohlgefügetem wagen;
Neben ihm Sthénelos auch, den kapaneïschen spröfsling.
Ihn auch zu schaun war mürrisch der völkerfürst Agamemnon;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:

Wehe mir, Tydeus sohn, des feurigen rossebezähmers,
Wie du erbebst! wie du bang' úmschaust nach den pfaden des treffens!
Nie hat Tydeus also verzagt zu erscheinen geliebet,
Sondern weit den genossen voraus in die feinde zu sprengen.
Also erzählt, wer ihn sah in der arbeit: nimmer ja hab' ich
Selbst ihn gesehn, noch erkannt; doch strebet' er, sagt man, vor andern.
Einst verliefs er des kriegs heerzug, und kam in Mykene,
Er, mit dem held Polyneikes, ein gastfreund, volk zu versammeln,
Weil mit streit sie bezogen die heiligen mauren von Thebe;
Und sie fleheten sehr um rühmliche bundesgenossen.
Jen' auch wollten gewähren, und billigten, was sie gefodert;
Doch Zeus wandte die that durch unglükdrohende zeichen.
Als sie nunmehr uns verlassen, und fort des weges gewandelt,
Und den Asopos erreicht, den gras und binsen umufern;
Sendeten dort die Achaier den Tydeus wieder mit botschaft.
Jener enteilt', und fand die versammelten Kadmeionen
Fröhlich am mahl im palaste der heiligen macht Eteokles.
Doch er erblödete nicht, der rossebändiger Tydeus,
Fremdling zwar, und allein, in dem schwarm so vieler Kadmeier;
Sondern er rief zu der kämpfe versuch; und in jeglichem siegt' er
Sonder müh: so mächtig als helferin naht' ihm Athene.
Sie nun, wütend vor zorn, die kadmeiischen sporner der rosse,
Legten verborgenen halt an den weg hin, den er zurükging,

nglinge, funfzig an zahl; und zween anführer geboten,
Ion der Hämonid', unsterblichen selber vergleichbar,
ind des Autófonos sohn, der trozende held Lykofontes.
ber es ward auch jenen ein schmähliches ende von Tydeus;
lle sie strekt' er dahin, und einen nur sandt' er zur heimat;
Ion allein entsandt' er, dem wink der unsterblichen trauend.
war Tydeus einst, der Ätolier! Aber der sohn hier
t ein schlechterer held in der schlacht, doch ein besserer redner.

Jener sprachs; nichts sagte darauf der held Diomedes,
hrfurchtsvoll dem verweise des ehrenvollen gebieters.
ber Kápaneus sohn, des gepriesenen, gab ihm die antwort:

Rede nicht falsch, Atreide, da wohl du kennest die wahrheit!
apferer rühmen wir uns, weit mehr denn unsere väter!
Vir ja eroberten Thebe, die siebenthorige veste,
Veniger zwar hinführend des volks vor die mauer des Ares,
ber durch götterzeichen gestärkt und die hülfe Kronions.
ie bereiteten selbst durch missethat ihr verderben.
icht denn preise mir je in gleicher ehre die väter!

Finster schaut' und begann der starke held Diomedes:
'rauter, o halte dich still, und gehorche du meiner ermahnung.
enn nicht Ich verarg' es dem hirten des volks Agamemnon,
ass er zum kampf anreizt die hellumschienten Achaier.
m ja folget der ruhm, wenn Achaia's söhne die Troer
ndigen, und mit triumf zur heiligen Ilios eingehn;
m auch unendlicher gram, wenn gebändiget sind die Achaier.
er wohlan, auch beide gedenken wir stürmender abwehr!

Sprachs, und vom wagen herab mit den rüstungen sprang er zur erde.
raunvoll klirrte das erz um die brust des völkergebieters,
ls er sich schwang; ihm hätt' auch ein männlicher unten gezittert.

Wie wenn zum hallenden felsengestad' herrollende meerflut,
Wog' an woge, sich stürzt, vom Zefyros aufgewühlet;
Weit auf der höhe zuerst erhebt sie sich; aber anjezo,
Gegen die veste zerschellt, laut donnert sie, und um den vorstand
Hängt sie krumm aufbrandend, und fernhin speit sie den salzschau
Also zogen gedrängt die Danaer, haufen an haufen,
Rastlos her in die schlacht. Es gebot den seinigen jeder
Völkerfürst; still gingen die anderen: (keiner gedächt' auch,
Solch ein grofses gefolg' hab' einigen laut in den busen:)
Ehrfurchtsvoll verstummend den königen; jegliche heerschaar
Hell von buntem geschmeid', in welches gehüllt sie einherzog.
Troja's volk; wie die schafe des reichen manns in der hürde
Zahllos stehn, und mit milch die schäumenden eimer erfüllen,
Hebend ein stetes geblök, da der lämmer stimmen gehört wird:
Also erscholl das geschrei im weiten heere der Troer;
Denn nicht gleich war aller getön, noch einerlei ausruf;
Vielfach gemischt war die sprach', und mancherlei stammes die völ
Hier ermunterte Ares, und dort Zeus tochter Athene;
Schrecken zugleich und Graun, und die rastlos lechzende Zwietracht,
Sie des mordenden Ares verbündete freundin und schwester:
Die erst klein von gestalt einherschleicht; aber in kurzem
Strekt sie empor zu dem himmel das haupt, und geht auf der erd
Sie nun streuete zank zu gemeinsamem weh in die mitte,
Da sie die schaaren durchging, das geseufz der männer vermehrend.

Als sie nunmehr anstrebend auf Einem raum sich begegnet;
Trafen zugleich stierhäut', und speere zugleich, und die kräfte
Rüstiger männer in erz; und die hochgenabelten schilde
Nahten einander gedrängt; und umher stieg lautes getös' auf.
Jezt war gemischt wehklagen und siegfrohlocken der männer,

Würgender dort und erwürgter; und blut umströmte das erdreich.
Wie zween ström' im herbste geschwellt, den gebirgen entrollend,
Zu dem vermischenden thal ihr heftiges wasser ergiefsen,
Beid' aus mächtigem quell, in dem schrof aushöhlenden absturz;
Ferne vernimt ihr geräusch der weidende hirt auf den bergen:
Also dort den vermischten erhub sich geschrei und verfolgung.
Erst nun den Troern erschlug Antilochos einen der kämpfer,
Welcher im vorkampf glänzte, Thalýsios sohn Echepolos.
Diesem traf er zuerst den umflatterten kegel des helmes,
Dafs er die stirne durchbohrte; hinein dann tief in den schädel
Drang die eherne spiz'; und nacht umhüllt' ihm die augen;
Und er sank, wie ein thurm, im ungestüme der feldschlacht.
Schnell des gefallenen fufs ergrif Elefenor der herscher,
Vom Chalkódon erzeugt, heerfürst der erhabnen Abanter;
Dieser entzog den geschossen ihn eiferig, dafs er geschwind' ihm
Raubte das waffengeschmeid'; allein kurz währte die arbeit.
Denn wie den todten er schleifte, da sah der beherzte Agenor,
Dafs dem gebükten die seit' entblöfst vom schilde hervorschien,
Zukte den ehernen schaft ihm daher, und löste die glieder.
Also verliefs ihn der geist; doch über ihm tobte die arbeit
Graunvoll kämpfender Troer und Danaer: denn wie die wölfe,
Sprangen sie wild an einander, und mann für mann sich erwürgend.
Ajas der Telamonid' erschlug Anthemions sohn izt,
In frischblühender kraft, Simoeisios: welchen die mutter
Einst, vom Ida kommend, an Simois ufer geboren,
Als sie, die heerde zu schaun, dorthin den eltern gefolgt war:
Darum nannten sie ihn Simoeisios. Aber den eltern
Lohnet' er nicht die pflege; denn kurz nur blühte das leben
Ihm, da vor Ajas speer, des mutigen helden, er hinsank.

Denn wie er vorwärts ging, traf jener die brust an der warze
Rechts, dafs gerad' hindurch ihm der eherne speer aus der schulter
Drang, und er selbst in den staub hintaumelte: gleich der pappel,
Die in gewässerter aue des grofsen sumpfes emporwuchs,
Glattes stamms, nur oben entwuchsen ihr grünende zweige;
Und die der wagener jezt abhaut mit blinkendem eisen,
Dafs er zum kranz des rades sie beug' am zierlichen wagen;
Jezo liegt sie welkend am bord des rinnenden baches:
So Anthemions sohn Simoeisios, als das geschmeid' ihm
Raubete Ajas der held. Doch Antifos, rasch in dem panzer,
Sandt' ihm, Priamos sohn, die spizige lanz' im gewühl her;
Fehlend zwar; doch dem Leukos, dem tapferen freund des Odysseus
Flog das geschofs in die scham, da zurük den todten er schleifte:
Auf ihn taumelt' er hin, und der leichnam sank aus der hand ihm.
Um den erschlagenen aber entbrannt' im herzen Odysseus,
Ging durch das vordergefecht mit stralendem erze gerüstet,
Stand dann jenem genaht, und schofs den blinkenden wurfspiefs,
Rings umschauend zuvor; und zurük dort stoben die Troer,
Als hinzielte der held; doch flog nicht eitles geschofs ihm,
Sondern Priamos sohn Demókoon traf es, den bastard,
Der von Abýdos ihm kam, vom gestüt leichtrennender gaule.
Dem nun sandte die lanz', um den seinigen zürnend, Odysseus
Grad' in den schlaf, und hindurch aus dem anderen schlafe gestürmet
Kam die eherne spiz'; und nacht umhüllt' ihm die augen;
Dumpf hin kracht' er im fall, und es rasselten um ihn die waffen.
Rükwärts wichen die ersten des kampfs, und der stralende Hektor.
Aber die Danaer schrien laut auf, und entzogen die todten,
Drangen sodann noch tiefer hinein. Defs zürnet' Apollon,
Schauend von Pergamos höh', und ermunterung rief er den Troern:

Auf, ihr reisigen Troer, wohlauf! und räumet das feld nicht
Argos söhnen; ihr leib ist weder von stein, noch von eisen,
Dafs abpralle der wurf des leibdurchbohrenden erzes!
Nicht doch Achilleus einmal, der sohn der lockigen Thetis,
Kämpft; er ruht bei den schiffen, das herz voll nagendes zornes!
Also rief von der stadt der schrekliche. Doch die Achaier
Trieb Zeus tochter zum kampf, die herliche Tritogeneia,
Welche die schaaren durchging, wo sie saumselige schaute.
Jezt umstrikte der tod Amarýnkeus sohn, den Diores;
Denn ihn traf an dem knöchel des rechten fufses ein feldstein,
Fausterfüllend und rauh; es warf der thrakische führer,
Peiros, Imbrasos sohn, der hergekommen von Änos.
Sehnen zugleich und knochen zerschmetterte sonder verschonen
Ihm der entsezliche stein; dafs er rüklings hinab auf den boden
Taumelte, beide händ' umher zu den freunden verbreitend,
Matt ausathmend den geist. Da nahete, der ihn verwundet,
Peiros, und bohrte die lanz' in den nabel ihm; und es entstürzten
Alle gedärme zur erd', und nacht umhüllt' ihm die augen.
Ihn den stürmenden traf mit dem speer der Ätolier Thoas,
Über der warz' in die brust; und es drang in die lunge das erz ein.
Nahe sofort sprang Thoas hinan, und rifs ihm des speeres
Mächtigen schaft aus der brust; dann zog er das schneidende schwert aus,
Schwang es, und haut' ihm über den bauch, und raubte das leben.
Doch nicht nahm er die wehr; denn rings umstanden ihn Thraker
Mit hochsträubendem haar, langschaftige spiefse bewegend,
Welche, wie grofs der held, wie gewaltig er war, und wie ruhmvoll,
Dennoch zurük ihn drängten; er wich voll jäher bestürzung.
Also lagen sie beid' im staube gestrekt mit einander,
Dort der Thrakier, hier der erzumschirmten Epeier

Fürsten zugleich; auch sanken noch viel der anderen ringsum.
Jezt nicht hätte das werk ein mann zukommend getadelt,
Wandelt' er, ungetroffen und ungehaun von dem erze,
Rings durch das waffengewühl, und leitete Pallas Athene
Ihn an der hand, abwehrend den fliegenden sturm der geschosse.
Denn viel sanken der Troer, und viel der Danaer vorwärts
Jenes tags in den staub, und bluteten neben einander.



I L I A S.

Ü N F T E R   G E S A N G.

INHALT.

Diomedes, den Athene zur tapferkeit erregt, wird von Pa ros geschossen. Er erlegt den Pandaros, und verwundet den Än samt der entführenden Afrodite. Diese flieht auf des Ares wa zum Olympos. Apollon trägt, von Diomedes verfolgt, den Än in seinen tempel auf Pergamos, woher er geheilt bald zurükke Auf Apollons ermahnung erwekt Ares die Troer, und die Ach weichen allmählich. Tlepolemos von Sarpedon erlegt. Here Athene fahren vom Olympos, den Achaiern gegen Ares zu hel Diomedes, von Athene ermahnt und begleitet, verwundet den A Der gott kehrt zum Olympos, und die göttinnen folgen.

ILIAS.

FÜNFTER GESANG.

.. des Tydeus sohn Diomedes schmükt' Athenäa
.. mit kraft und entschluſs, damit vorstralend aus allem
..iervolk er erschien', und herlichen ruhm sich gewänne.
.. auf dem helm und dem schild' entflammte sie mächtig umher glut:
..lich dem glanzgestirne der herbstnacht, welches am meisten
.. den himmel durchstralt, in Okeanos fluten gebadet:
..che glut hieſs jenem sie haupt umflammen und schultern,
..mete dann ihn hinein, wo am heftigsten schlug das getümmel.
Unter den Troern war ein unsträflicher priester Hefästos,
..es, mächtig und reich, der ins heer zween söhne gesendet,
..eus und Idäos, geübt in jeglichem kampfe.
.. nun sprengten hervor aus den ihrigen auf Diomedes,
..' im rossegeschirr; Er strebte zu fuſs von der erde.
.. sie nunmehr sich genaht, die eilenden gegen einander;
..dete Fegeus zuerst die weithinschattende lanze.
.. es flog dem Tydeiden das erz links über die schulter
und verwundete nicht. *Nun schwang* auch jener den wurfspieſs.

Tydeus sohn; und ihm flog nicht eitles geschofs aus der rechten
Sondern es traf in die kerbe der brust, und stürzt' ihn vom wa
Aber Idäos entsprang, den zierlichen sessel verlassend;
Denn nicht wagt' er zu schüzen den leib des ermordeten brude
Kaum auch, kaum er selber entrann dem schwarzen verhängnis
Doch ihn entrükt' Hefästos, in schirmende nacht ihn verhüllend
Dafs nicht ganz ihm sänke der greis in traurigen jammer.
Weg nun trieb das gespann der sohn des erhabenen Tydeus,
Gab es den seinigen drauf, zu den räumigen schiffen zu führen.
Jezt wie die mutigen Troer geschaut die söhne des Dares,
Den in ängstlicher flucht, und jenen erlegt an dem wagen;
Regte sich allen das herz. Doch Zeus blauäugige tochter
Fafst' an der hand, und ermahnte den ungebändigten Ares:

Ares, o Ares voll mord, bluttriefender, maurenzertrümmre
Lassen wir nicht die Troer allein izt und die Achaier
Kämpfen, zu welcherlei volk Zeus vorsicht wende den siegsruh
Und wir weichen zurük, und meiden den zorn Kronions?

Sprachs, und entführte der schlacht den ungebändigten Ares
Diesen sezte sie drauf am gehügelten strand des Skamandros.

Argos söhn' izt drängten den feind, und jeglichem führer
Sank ein mann. Erst schnellte der völkerfürst Agamemnon
Hodios aus dem geschirr, den Halizonengebieter.
Als er zuerst umwandte, da flog in den rücken der speer ihm
Zwischen der schulterbucht, dafs vorn aus dem busen er vordr
Dumpf hin kracht' er im fall, und es rasselten um ihn die waf

Aber Idomeneus tilgte den sohn des mäonischen Boros,
Fästos, der her aus Tarne, dem scholligen lande, gekommen.
Dieser strebt' auf den wagen empor, doch die ragende lanze
Stiefs ihm der speerberühmte Idomeneus rechts in die schulter;

d er entsank dem geschirr, und graun des todes umhüllt' ihn;
er Idomeneus freund' entzogen ihm eilig die rüstung.
Ihn, des Strofios sohn Skamandrios, kundig der wildjagd,
e mit spiziger lanze des Atreus sohn Menelaos,
en tapferen jäger. Gelehrt von Artemis selber,
af er alles gewild, das der forst des gebirges ernähret.
ch nichts frommte nunmehr ihm Artemis, froh des geschosses,
hts die gepriesene kunst, ferntreffende pfeile zu schnellen;
dern des Atreus sohn, der streitbare held Menelaos,
er vor ihm hinbebte, durchstach mit dem speere den rücken
ischen der schulterbucht, daſs vorn aus dem busen er vordrang.
er entsank vorwärts, und es rasselten um ihn die waffen.
Auch Meriones traf den Feréklos, stammend von Tekton,
mons sohn, der mit händen erfindsam allerlei kunstwerk
dete; denn ihn erkohr zum lieblinge Pallas Athene.
auch hatte dem Paris die schwebenden schiffe gezimmert,
e beginner des wehs, die unheil brachten den Troern,
ihm selbst; weil nicht er vernahm der unsterblichen ausspruch.
en traf, da er jezt im verfolgenden lauf ihn ereilet,
hts hindurch ins gesäſs Meriones, daſs ihm die spize,
n die blase durchbohrend, am schambein wieder hervordrang.
lend sank er aufs knie, und todesschatten umfing ihn.
Meges warf den Pedäos dahin, den sohn des Antenór,
unehelich war; doch erzog ihn die edle Theano
h den eigenen kindern, gefällig zu sein dem gemahle.
m schoſs nachrennend der speerberühmte Fyleide
n die spizige lanze gerad' in die höhle des nackens;
hen den zähnen hindurch zerschnitt die zunge das erz ihm;
er entsank in den *staub, am kalten* erze noch knirschend.

Doch der Euämonid' Eurypylos traf den Hypsenor,
Ihn Dolopions sohn, des erhabenen, der dem Skamandros
War zum priester geweiht, wie ein gott im volke geehret.
Aber Eurypylos nun, der glänzende sohn des Euämon,
Als er vor ihm hinbebte, verfolgt' und schwang in die schulter
Rasch anrennend das schwert, und hieb den nervichten arm ab:
Blutig entsank ihm der arm ins gefild' hin; aber die augen
Nahm der purpurne Tod in besiz, und das grause Verhängnis.
So arbeiteten jen' im ungestüme der feldschlacht.
Aber des Tydeus sohn, nicht wüſste man, welcherlei volks er
Schaltete, ob er mit Troern einherging', ob mit Achaiern.
Denn er durchtobte das feld, dem geschwollenen strome verglei
Der voll herbstlicher flut sich ergeuſst, und die brücken zerschei
Nicht ihn zu hemmen vermag der brücken gewaltiges bollwerk,
Auch nicht hemmen die zäune der grünenden saatengefild' ihn,
Der unversehns herkömmt, wann gedrängt Zeus schauer herabfä
Weit dann unter ihm sinkt der jünglinge fröhliche arbeit:
Also vor Tydeus sohn enttaumelten dichte geschwader
Troisches volks, und bestanden ihn nicht, wie viel sie auch war
Aber sobald ihn schaute der glänzende sohn des Lykaon,
Wie er durchtobte das feld, vor sich hintummelnd die schlachtrei
Richtet' auf Tydeus sohn er sofort den gekrümmeten bogen,
Schnellte dem stürmenden zu, und traf ihn rechts an der schult
In sein panzergelenk; ihm flog das herbe geschoſs durch,
Grad' in die schulter hinein, und blut umströmte den panzer.
Jauchzend erhub die stimme der glänzende sohn des Lykaon:
Angedrängt, ihr Troer voll kriegsmut, sporner der rosse!
Denn nun traſs den besten der Danaer! Nimmer, vermut' ich,
Wird er es lang' aushalten, das starke geschoſs, so in wahrheit

h Zeus herschender sohn zum streit aus Lykia hertrieb!
So sein jauchzender ruf; ihn aber bezwang das geschoß nicht:
dern er wich, und gestellt vor den rossebespanneten wagen,
t' er Sthenelos an, den kapaneïschen sprößling:
Auf, o trautester Kapaneiad', und steige vom wagen,
du das herbe geschoß hervor aus der schulter mir ziehest.
Also der held; doch Sthenelos sprang von dem wagen zur erde,
t', und zog den schnellen durchdringenden pfeil aus der schulter;
durchsprizte das blut die geflochtenen ringe des panzers.
erhub das gebet der rufer im streit Diomedes:
Höre, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene tochter!
n je schon mir den vater mit sorgsamer gunst du beschirmt hast
feindseligen streit; sei nun Mir günstig, Athene!
, daß ich treffe den mann, und der fliegende speer ihn erreiche,
lcher zuvor mich verwundet, und hoch frohlockend sich rühmet,
t mehr schau' ich lange das licht der stralenden sonne!
Also flehet' er laut; ihn hörete Pallas Athene.
cht ihm schuf sie die glieder, die füß', und die arme von oben;
' izt trat sie hinan, und sprach die geflügelten worte:
Kehre getrost, Diomedes, zum mutigen kampf mit den Troern;
n in das herz dir goß ich den mut und die stärke des vaters,
unerschrekt hinsprengte der schilderschütterer Tydeus.
h entnahm ich den augen die finsternis, welche sie einschloß;
du wohl erkennest den gott und den sterblichen menschen.
m so etwa ein gott, dich hier zu versuchen, herannaht;
e dich, seligen göttern im kampf entgegen zu wandeln,
n sonst: doch so etwa die tochter Zeus Afrodite
' in den streit, die magst du mit spizigem erze verwunden.
Dieses gesagt, enteilte die herscherin Pallas Athene.

Aber es flog Diomedes zurük in das vordergetümmel.
Hatt' er zuvor im herzen geglüht, mit den Troern zu kämpfen;
Jezo ergrif ihn dreimal entflammeter mut: wie den bergleun,
Welchen der hirt im felde, die wolligen schafe bewachend,
Streifte, da über den zaun er hereinsprang, ohn' ihn zu tödten;
Jenem erregt' er die kraft, und hinfort nicht waget er abwehr,
Nein, in den stallungen birgt er sich wo, und es fliehn die verlaſsnen;
Aufgehäuft nun liegen die blutenden über einander;
Jener entspringt wutvoll aus dem hochumschränkten gehege:
So voll wut in die Troer erhub sich der held Diomedes.

Jezt den Astýnoos raft' er hinweg, und den herscher Hypeiro
Ihn an der warze der brust mit eherner lanze durchbohrend;
Jenem schwang er ins schultergelenk des gewaltigen schwertes
Hieb, daſs vom halse die schulter sich sonderte, und von dem rücke
Diese verlieſs er, und drang auf Abas und Polyidos,
Beid' Eurýdamas söhne, des traumauslegenden greises.
Doch den scheidenden hatte der greis nicht träume gedeutet;
Sondern es raubt' ihr geschmeide der starke held Diomedes.
Drauf den Xanthos und Thoon verfolget' er, söhne des Fänops,
Spätgeborene beid'; er, schwach vom traurigen alter,
Zeugte kein anderes kind, sein eigenthum zu ererben.
Jener entwafnete nun, ihr süſses leben vertilgend,
Beide zugleich; daſs der vater in gram und finsterer schwermut
Nachblieb, weil nicht lebend sie heim aus dem treffen ihm kehrte
Freudig begrüſst, und das erb' eindringende fremde sich theilten.

Jezo zween aus Priamos blut, des Dardanionen,
Traf er auf Einem geschirr, den Chromios, und den Echemon;
Und wie ein löw' in die rinder sich stürzt, und den nacken der st
Abknirscht, oder der kuh, wann weidend sie gehn in dem laubh

o beide zugleich warf Tydeus sohn aus dem wagen
reklich herab mit gewalt; und hierauf nahm er die rüstung;
ch das gespann entführten die seinigen ihm zu den schiffen.
Jenen ersah Äneias, wie sehr er verdünnte die schlachtreihn;
ngs durcheilt' er den kampf und den klirrenden sturm der geschosse,
ngs nach Pandaros forschend, dem göttlichen, ob er ihn fände.
so Lykaons sohn, den starken untadlichen, fand er,
at vor jenen hinan, und redete, also beginnend:
Pandaros, wo dein bogen, und wo die gefiederten pfeile,
nd dein ruhm, den weder alhier ein anderer theilet,
och in Lykia einer dir abzugewinnen sich rühmet?
ebe die hände zu Zeus, und sende dem mann ein geschoſs hin,
er da einher so schaltet, und schon viel böses den Troern
iftete, weil er vieler und tapferer kniee gelöset!
t er nicht etwa ein gott, der groll nachträget den Troern,
egen der opfer erzürnt; denn graunvoll zürnen die götter.
Ihm antwortete drauf der glänzende sohn des Lykaon:
dler fürst, Äneias, der erzgepanzerten Troer,
leich des Tydeus sohne, dem feurigen, acht' ich ihn völlig;
enn ich erkenne den schild, und die längliche kuppel des helmes,
uch sein rossegeschirr; doch ich weiſs nicht, ob er ein gott sei.
st der mann, den ich sage, der feurige sohn des Tydeus;
Nicht ohn' einigen gott ergrimmt' er so, sondern ihm nahe
steht ein unsterblicher dort, ein gewölk um die schulter sich hüllend,
Der auch das schnelle geschoſs abwendete, welches ihm zuflog.
Denn ihm sandt' ich bereits ein geschoſs, und traf ihm die schulter
echts, daſs völlig die spiz' in das panzergelenk ihm hineindrang;
nd ihn hoft' ich hinab zu beschleunigen zum Aïdoneus.
ennoch bezwang ich ihn nicht. Ein gott muſs wahrlich erzürnt sein.

Auch nicht hab' ich die ross', und ein schnelles geschirr zu besteigen.
Fern in Lykaons palast sind mir eilf zierliche wagen,
Stark und neu vom künstler gefügt, mit teppichen ringsum
Überhängt; und bei jedem auch stehn zweispännige rosse
Müssig, mit nährendem spelt und gelblicher gerste gesättigt.
Zwar ermahnete sehr der grauende krieger Lykaon
Mich den scheidenden dort in der schöngebaueten wohnung,
Daſs ich, erhöht im sessel des rossebespanneten wagens,
Troisches volk anführte zum ungestüme der feldschlacht.
Aber ich hörete nicht, (wie heilsam, hätt' ich gehöret!)
Schonend des edlen gespanns, daſs mirs nicht darbte der nahrung
Unter umzingeltem volk, da es reichlicher pflege gewohnt war.
Also kam ich zu fuſs gen Ilios, ohne die rosse,
Nur dem bogen vertrauend; allein nichts sollt' er mir frommen!
Denn schon zween heerfürsten der Danaer sandt' ich geschoſs hin,
Tydeus sohn', und des Atreus sohn'; und beiden hervor drang
Helles blut aus der wunde: doch reizt' ich beide nur stärker.
Zur unseligen stund' enthob ich bogen und köcher
Jenes tages dem pflok, da nach Ilios lieblicher veste
Troisches volk ich führte, zu gunst dem erhabenen Hektor.
Werd' ich einmal heimkehren, und wiedersehn mit den augen
Vatergefild' und weib, und die hochgebühnete wohnung;
O dann möge sogleich mir das haupt abschlagen ein fremdling,
Wo nicht dieses geschoſs in loderndes feuer ich werfe,
Kurz in den händen geknikt, das ein nichtiger tand mich begleitet!

Aber Äneias sprach, der Troer fürst, ihm erwiedernd:
Freund, nicht also geredet! Zuvor wird dieses nicht anders,
Ehe dem mann wir beide mit unseren rossen und wagen
Kühn entgegen gerennt, und mit kriegesgeräth ihn versuchet.

f denn, zu meinem geschirr erhebe dich, daſs du erkennest,
e doch troische rosse geübt sind, durch die gefilde
rt zu sprengen und dort, in verfolgungen, und in entfliehung.
s auch wohl in die stadt erretten sie, wenn ja von neuem
us ihm ehre verleiht, des Tydeus sohn Diomedes.
f denn, die geiſsel sofort, und die kunstreich prangenden zügel,
m; ich selbst verlasse die ross', und warte des kampfes.
der begegn' ihm Du; und mir sei die sorge der rosse.
Ihm antwortete drauf der glänzende sohn des Lykaon:
nk', Äneias, du selbst dein rossegespann mit den zügeln.
rtiger können, gewohnt des lenkenden, jen' uns entreiſsen
f dem gebognen geschirr, wann wieder verfolgt der Tydeide.
enn sonst möchten sie scheu abirren vom lauf, und dem schlachtfeld'
s unwillig enttragen, des eigeners stimme vermissend;
eicht dann stürzet daher der sohn des erhabenen Tydeus,
er uns selber erschlägt, und entführt die stampfenden rosse.
arum lenke du selbst dein wagengeschirr und die rosse;
em will Ich, so er kommt, mit spiziger lanze begegnen.
Also redeten beid', und den künstlichen wagen besteigend,
prengten auf Tydeus sohn sie daher mit hurtigen rossen.
ie nahm Sthenelos wahr, der kapaneïsche sprüſsling;
chnell zum Tydeiden darauf die geflügelten worte begann er:
Tydeus sohn Diomedes, du meiner seele geliebter,
chau zween tapfere männer auf dich anstürmen zum kampfe,
eid' unermeſslicher kraft: er dort, wohlkundig des bogens,
andaros, rühmet sich laut als sohn des edlen Lykaon;
Weil Äneias ein sohn des hochbeherzten Anchises
rozt entsprossen zu sein, von der tochter Zeus Afrodite.
uf denn, laſs uns im wagen entfliehn, und wüte mir so nicht

Unter dem vordergewühl, daſs nicht dein leben dir schwinde.
   Finster schaut' und begann der starke held Diomedes:
Nichts von flucht mir gesagt; denn schwerlich möcht' ich gehorch
Mir nicht ists anartend, zurükzubeben im kampfe,
Oder hinab mich zu schmiegen; die kraft ist mir ungeschwächt no
Dazustehn in dem wagen, verdreuſst mich; nein, wie ich hier bin,
Wandl' ich gegen sie an; furcht wehret mir Pallas Athene.
Nie trägt jene zurük ihr gespann schnellfüſsiger rosse
Beid' aus unseren händen, wofern auch einer entrinnet.
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im herzen.
Wenn ja den ruhm mir gewährt die rathende göttin Athene,
Daſs ich sie tödte zugleich; dann unsere hurtigen rosse
Hemme zurük, das gezäum am sesselrande befestigt;
Und zu Äneias rossen enteile mir, daſs du hinweg sie
Führst aus der Troer gewühl zu den hellumschienten Achaiern.
Jenes geschlechts ja sind sie, das Zeus Kronion dem Tros einst
Gab zum entgelte des sohns Ganymedes: edel vor allen
Rossen, so viel' umstralet das tageslicht und die sonne.
Jenes geschlechts entwandte der völkerfürst Anchises,
Ohne Laomedons kunde die eigenen stuten vermählend,
Welche darauf sechs füllen in seinem palast ihm gebaren.
Vier von jenen behielt und ernähret' er selbst an der krippe;
Die dort gab er Äneias dem sohn, zween stürmende renner.
Nähmen wir diese zum raub, dann würd' ein herlicher ruhm uns!
   Also redeten jen' im wechselgespräch mit einander.
Schnell nun naheten beide, die hurtigen rosse beflügelnd.
Gegen ihn rufte zuerst der glänzende sohn des Lykaon:
   Feuriger, hochbeherzter, du sohn des stralenden Tydeus,
Nicht das herbe geschoſs vom schnellenden bogen bezwang dich;

Aber anjezt mit dem speere versuch' ich es, ob er mir treffe.
Sprachs, und im schwung' entsandt' er die weithinschattende lanze;
Und sie traf dem Tydeiden den schild; ganz diesen hindurch flog
Stürmend die eherne spiz', und schmetterte gegen den panzer.
Jauchzend erhub die stimme der glänzende sohn des Lykaon:
Ha! das traf doch hindurch in die weiche dir! Nimmer, vermut' ich,
Wirst du es lang' aushalten; und herlichen ruhm mir gewährst du!
Drauf unerschrocken begann der starke held Diomedes:
Nicht getroffen, gefehlt! Doch schwerlich werdet ihr, mein' ich,
Eher zur ruh eingehen, bis wenigstens einer entfallend
Ares mit blute getränkt, den unaufhaltsamen krieger!
Sprachs, und entsandte den speer; ihn richtete Pallas Athene
Grad' am aug' in die nas'; und die schimmernden zähne durchdrang sie;
Auch die zung' an der wurzel entschnitt das gewaltige erz ihm,
Daſs die stürmende spiz' am unteren kinne herausfuhr.
Und er entsank dem geschirr, und es rasselten um ihn die waffen,
Reges gelenks, weitstralend; und seitwärts bebten die rosse,
Flüchtiges hufs; ihn aber verlieſs dort odem und stärke.
Siehe da rannt' Äneias mit schild und ragendem speer an,
Sorgend, ob weg ihm zögen den todten freund die Achaier.
Rings umwandelt' er ihn, wie ein löw' in trozender kühnheit;
Vor ihn strekt' er die lanz', und den schild von geründeter wölbung,
Ihn zu erschlagen bereit, wer nur annahete jenem,
Mit graunvollem geschrei. Da ergrif den gewaltigen feldstein
Tydeus sohn, so schwer, daſs nicht zween männer ihn trügen,
Wie nun sterbliche sind; doch behend' ihn schwang er allein auch.
Hiermit traf er Äneias am hüftgelenk, wo des schenkels
Bein in der hüfte sich dreht, das auch die pfanne genannt wird;
Und er zermalmt' ihm die pfann', und zerriſs ihm beide die sehnen;

Rings auch entblöſste die haut der zackige stein: und der held dort
Sank vorwärts auf das knie, und stemmte die nervichte rechte
Gegen die erd'; und die augen umzog die finstere nacht ihm.
  Dort nun wär' er gestorben, der völkerfürst Äneias,
Wenn nicht scharf es bemerkt die tochter Zeus Afrodite,
Die dem Anchises vordem ihn gebar bei der heerde der rinder.
Diese, den trautesten sohn mit lilienarmen umschlingend,
Breitet' ihm vor die falte des silberhellen gewandes,
Gegen der feinde geschoſs, daſs kein gaultummler Achaia's
Ihm die brust mit erze durchbohrt', und das leben entrisse.
Also den trautesten sohn enttrug sie der stürmenden feldschlacht.
  Doch nicht Kápaneus sohn war sorglos jenes geheiſses,
Welches zuvor ihm befahl der rufer im streit Diomedes;
Sondern er hemmt' abwärts das gespann starkhufiger rosse
Auſser dem sturm, das gezäum am sesselrande befestigt;
Und zu Äneias rossen enteilet' er, daſs er hinweg sie
Führt' aus der Troer gewühl zu den hellumschienten Achaiern;
Gab sie darauf dem genossen Deïpylos, den er vor allen
Jugendfreunden geehrt, weil fügsames sinnes sein herz war:
Daſs zu den schiffen hinab er sie führete. Selber der held nun
Stieg in das eigne geschirr, und ergrif die prangenden zügel,
Flügelte dann zum Tydeiden den lauf starkhufiger rosse,
Eiferig. Der nun folgte mit grausamem erze der Kypris,
Weil er erkannt, sie erschein' unkriegerisch, keine der andern
Göttinnen, welche der männer gefecht obwaltend durchwandeln,
Weder Athene's macht, noch der städt' unholdin Enyo.
Als er nunmehr sie erreicht, durch schlachtgetümmel verfolgend;
Jezo, die lanze gestrekt, der sohn des erhabenen Tydeus,
Traf er mit eherner spize daher sich schwingend die hand ihr,

Zart und weich; und sofort in die haut ein stürmte die lanze
Durch die ambrosische hülle, gewebt von den Chariten selber,
Nah am gelenk in der fläche: da rann unsterbliches blut ihr,
Klarer saft, so lauter er fleuſst den seligen göttern;
Denn nicht kosten sie brot, noch trinken sie funkelndes weines;
Blutlos sind sie daher, und heiſsen unsterbliche götter.
Laut auf schrie die göttin, und warf zur erde den sohn hin.
Diesen nahm in die händ' und errettete Föbos Apollon,
Hüllend in dunkles gewölk, daſs kein gaultummler Achaia's
Ihm die brust mit erze durchbohrt', und das leben entrisse.
Jezo erhub die stimme der rufer im streit Diomedes:
Weiche zurük, Zeus tochter, aus feindlichem kampf der entscheidung!
Nicht genug, daſs du weiber von schwachem sinne verleitest?
Wo du hinfort in den krieg dich einmengst; traun ja ich meine,
Schaudern sollst du vor krieg, wenn du fern nur nennen ihn hörest!
Jener sprachs; und verwirrt enteilte sie, qualen erduldend.
Iris nahm und enttrug sie windschnell aus dem getümmel,
Ach vom schmerze betäubt, und die schöne haut so geröthet!
Jezo fand sie zur linken der schlacht den tobenden Ares
Sizend, in nacht die lanze gehüllt, und die hurtigen rosse.
Und auf die knie' hinfallend vor ihrem theuersten bruder,
Bat sie und flehete sehr um die goldgeschirreten rosse:
Theuerster bruder, o schaffe mich weg, und gieb mir die rosse;
Daſs zum Olympos ich komm', alwo die unsterblichen wohnen.
Heftig schmerzt mich die wunde; mich traf ein sterblicher mann dort,
Tydeus sohn, der anjezt wohl Zeus den vater bekämpfte.
Jene sprachs; und er gab die goldgeschirreten rosse.
Sie nun trat in den sessel, das herz voll groſser betrübnis.
Neben sie trat auch Iris, und faſst' in den händen die zügel;

Treibend schwang sie die geiſsel, und rasch hin flogen die rosse.
Bald erreichten sie dann die seligen höhn des Olympos.
Alda hemmte die rosse die windschnell eilende Iris,
Schirrte sie ab vom wagen, und reicht' ambrosische nahrung.
Aber mit wehmut sank in Dione's schooſs Afrodite;
Mütterlich hielt nun jene die göttliche tochter umarmet,
Streichelte sie mit der hand, und redete, also beginnend:
  Wer mishandelte dich, mein töchterchen, unter den göttern,
Sonder scheu, als hättest du öffentlich frevel verübet?
  Ihr antwortete drauf die holdanlächelnde Kypris:
Mich hat verlezt der Tydeide, der trozige held Diomedes,
Weil ich den theueren sohn aus dem schlachtgetümmel hinwegtrug,
Meinen Äneias, der mir, o weit vor allen, geliebt ist.
Nicht mehr ist es der Troer und Danaer schrekliche feldschlacht;
Nein, schon nahn die Achaier zum kampf auch unsterblichen göttern!
  Ihr antwortete drauf die herliche göttin Dione:
Dulde, du liebes kind, und fasse dich, herzlich betrübt zwar!
Viele der unsrigen schon, die olympische häuser bewohnen,
Duldeten gram von menschen, indem wir einander gekränket.
Ares trugs mit geduld, da die riesenbrut des Aloëus,
Otos samt Efialtes, ihn hart in banden gefesselt.
Dreizehn lag er der mond', umschränkt vom ehernen kerker;
Und er verschmachtete schier, der unersättliche krieger,
Wenn nicht der brut stiefmutter, die reizende Eëriböa,
Solches dem Hermes gesagt: der entwendete heimlich den Ares,
Dem schon fehlte die kraft; denn die grausame fessel bezwang ihn.
Here auch trugs, als einst Amfitryons mächtiger sohn ihr
Mit dreischneidigem pfeil an der rechten seit' in den busen
Traf: da ward auch sie von unheilbarem schmerze bewältigt.

les selber ertrug, der gewaltige, schnelles geschoſs einst,
s ihn eben der mann, der sohn des Ägiserschüttrers,
nten am thor bei den todten durchbohrt', und den qualen dahingab.
ber er stieg zum hause des Zeus und dem hohen Olympos,
raurend das herz, von qualen gepeiniget; tief ja geheftet
'ar in der mächtigen schulter der pfeil, und härmte die seel' ihm.
och auf die wund' ihm legte Päëon lindernden balsam,
nd er genas; denn nicht war sterbliches loos ihm beschieden.
ühner, entsezlicher mann, der für nichts hielt thaten des frevels,
er das geschoſs auf götter gespannt, des Olympos bewohner!
nen erregte dir Zeus blauäugige tochter Athene:
hor! er erwog nicht solches, der sohn des mutigen Tydeus,
aſs nicht lange besteht, wer wider unsterbliche kämpfet,
aſs nicht kinder ihm einst an den knien: mein väterchen! stammeln,
m der gekehrt aus krieg und schreckenvoller entscheidung.
arum hüte sich jezt, wie tapfer er sei, Diomedes,
aſs nicht stärker, denn Du, ein anderer gegen ihn kämpfe;
aſs nicht Ägialeia, die sinnige tochter Adrastos,
inst aus dem schlaf aufschluchzend die hausgenossen erwecke,
chwermutsvoll um den jugendgemahl, den ersten Achaia's,
ie, das erhabene weib von Tydeus sohn Diomedes!
Sprachs, und troknete jener mit beiden händen die wunde;
eil-ward jezo die hand, und besänftiget ruhten die schmerzen.
ber es schaut' Athenäa daher und die königin Here,
nd mit stichelnden worten erregten sie Zeus Kronion.
lso redete Zeus blauäugige tochter Athene:
Vater Zeus, o wirst du mit zorn aufnehmen die rede?
cher bewog nun Kypris ein schönes achaiisches weiblein,
itzugehn zu den Troern, die jezt unmäſsig sie liebet;

Dort vielleicht am gewande der holden Achaierin streichelnd,
Hat sie mit goldener spange die zarte hand sich gerizet.
Sprachs; da lächelte sanft der menschen und ewigen vater,
Rief und redete so zu der goldenen Afrodite:
Nicht dir wurden verliehn, mein töchterchen, werke des krieges
Ordne du lieber hinfort anmutige werke der hochzeit.
Diese besorgt schon Ares der stürmende, und Athenäa.
Also redeten jen' im wechselgespräch mit einander.
Aber es rannt' auf Äneias der rufer im streit Diomedes,
Wissend zwar, daſs selber Apollons hand ihn bedekte.
Doch nicht scheut' er den gott, den gewaltigen; sondern begierig
Strebt' er zu tödten den held, und die prangende rüstung zu rauben.
Dreimal stürzt' er hinan, ihn auszutilgen verlangend;
Dreimal erregte mit macht den leuchtenden schild ihm Apollon.
Als er das viertemal drauf anstürmete, stark wie ein Dämon,
Drohte mit schreklichem ruf der treffende Föbos Apollon:
Hüte dich, Tydeus sohn, und weiche mir! Nimmer den göttern
Wage dich gleich zu achten; denn gar nicht ähnliches stammes
Sind unsterbliche götter, und erdumwandelnde menschen!
Also der gott; da entwich mit zauderndem schritt Diomedes,
Scheuend den furchtbaren zorn des treffenden Föbos Apollon.
Doch den Äneias enttrug dem schlachtgetümmel Apollon,
Hin wo der tempel ihm stand auf Pergamos heiliger höhe.
Sein dort pflegeten Leto und Artemis, froh des geschosses,
Drinnen im heiligsten raum, ihm kraft und herlichkeit schenkend.
Aber es schuf ein gebild der gott des silbernen bogens,
Ganz dem Äneias gleich an gestalt und jeglicher rüstung;
Und um das bild, hier Troer und hier mutvolle Achaier,
Hauten sie wild einander umher an den busen die stierhaut

höngeründeter schild' und leichtgeschwungener tartschen.
ch zum tobenden Ares begann nun Föbos Apollon:
Ares, o Ares voll mord, bluttriefender, maurenzertrümmrer!
chtest du nicht den mann aus der schlacht zu entfernen dahingehn,
deus sohn, der anjezt wohl Zeus den vater bekämpfte?
tlich hat er der Kypris die hand am knöchel verwundet;
mich selber darauf bestürmet' er, stark wie ein Dämon!
Also sprach er, und sezt' auf Pergamos höhe sich nieder.
oja's schaaren durcheilt' d ermunterte Ares der wütrich,
amas gleich an gestalt, dem rüstigen führer der Thraker.
t des Priamos söhnen, den gottbeseligten, rief er:
O ihr Priamos söhne, des gottbeseligten herschers,
wie lange vergönnt ihr das morden des volks den Achaiern?
vielleicht um der stadt schönprangende thore gekämpft wird?
gt doch der mann, den gleich wir geehrt dem göttlichen Hektor,
ld Äneias, der sohn des hochgesinnten Anchises!
f, dem getümmel der schlacht entziehn wir den edlen genossen!
Jener riefs, und erregte den mut und die herzen der männer.
o begann Sarpédon, und schalt den göttlichen Hektor:
Hektor, wohin ist geschwunden der mut dir, den du zuvor trugst?
rmen, auch ohn' heersmacht und verbündete, wolltest du Troja,
allein, nur schwäger um dich und leibliche brüder!
en davon nun kann ich umher schaun, oder bemerken;
dern hinab sind alle geschmiegt, wie die hund' um den löwen;
h Wir tragen die schlacht, die wir als berufene mitgehn.
ch ich selbst, ein bundesgenoss, sehr ferne ja kam ich
aus dem Lykierland', an Xanthos wirbelnder strömung:
ein geliebtes weib ich verliess, und ein stammelndes knäblein,
d der besizungen viel, was nur ein darbender wünschet.

Aber auch so ermahn' ich die Lykier, eifere selbst auch,
Meinem mann zu begegnen; wiewohl nichts solches mir hier ist,
Welches hinweg mir trüg' ein Danaer, oder entführte.
Doch Du stehst da selber, und auch nicht andere mahnst du,
Dafs sie im volk ausharren, und schuz darbieten den weibern.
O dafs nicht, wie gefangen im weiteinschliefsenden zuggarn,
Ihr feindseligen männern zu raub und beute dahinsinkt,
Welche sie bald austilgten, die Stadt voll prangender häuser!
Dir ja gebührt, das alles bei tag' und nacht zu besorgen,
Dafs du flehst den fürsten der fernberufenen helfer,
Rastlos hier zu bestehn, und ablegst heftigen vorwurf!

Also sprach Sarpedon, das herz aufreizend dem Hektor.
Schnell vom wagen herab mit den rüstungen sprang er zur erde.
Schwenkend die spizigen lanzen, durchwandelt' er alle geschwader,
Rings anmahnend zum kampf, und erwekte die tobende feldschlacht.
Sie nun wandten die stirn, und begegneten kühn den Achaiern.
Argos volk dort harrte, gedrängt in schaaren und furchtlos.
Doch wie der wind hinträget die spreu durch heilige tennen,
Unter der worfeler schwung, wann die gelbgelokte Demeter
Sondert die frucht und die spreu im hauch andrängender winde;
Fern dann häuft das weifse gestöber sich: also umzog nun
Weifs von oben der staub die Danaer, den durch die heerschaar
Auf zum ehernen himmel gestampft mit den hufen die rosse,
Wieder zum kampf anrennend, da rings umwandten die lenker.
Grade heran drang stürmisch der angrif. Aber in nacht rings
Hüllte der tobende Ares den kampf, als helfer den Troern,
Wandelnd um jegliche schaar, und richtete aus die ermahnung,
Sein, des Föbos Apollon mit goldenem schwert, der ihm auftrug,
Troja's volke den mut zu erhöhn; als Pallas Athene

eiden er sah, die hülfe dem Danaerheere geleistet. –
Auch den Äneias entsandt' aus dem heiligthume des tempels
der gott, und erfüllte mit kraft den hirten der völker.
lich trat zu den seinen der herliche, welche sich freuten,
sie sahn, daſs lebend und unverlezt er daherging,
voll tapferes mutes; allein ihn fragete keiner;
n es verbot das andre geschäft, das Apollon erregte,
der würger zugleich, und die rastlos lechzende Eris.
Aber die Ajas beid', und Odysseus, samt Diomedes,
neten dort zum gefechte die Danaer, welche von selbst auch
der dem drang der Troer erzitterten, weder dem feldruf;
dern sie harreten fest, dem gewölk gleich, welches Kronion
lt' in ruhiger luft auf hochgescheitelten bergen,
ewegt, weil schlummert des Boreas macht, und der andern
ndrängenden winde, die bald die schattigen wolken
lautbrausendem hauch fortwehn in zerstreuter verwirrung:
standen dem feind die Danaer ruhig und furchtlos.
us sohn auch durcheilte die heerschaar, vieles ermahnend:
Seid nun männer, o freund', und erhebt euch tapferes herzens!
t euch selbst einander im ungestüme der feldschlacht!
wo sich ehrt ein volk, stehn mehrere männer denn, fallen;
dem fliehenden hebt nicht ruhm sich empor, noch errettung!
Rieſs, und entsandte den speer mit gewalt; und im vorderen treffen
t' er Deïkoon hin, den freund des edlen Äneias,
sos sohn, den hoch wie Priamos söhne die Troer
ten; denn rasch war er im vorderkampfe zu kämpfen.
nun traf mit der lanze den schild Agamemnon der herscher;
nicht hemmete solcher den speer; durch stürmte das erz ihm,
hinein in den *bauch, den künstlichen* gurt durchbohrend.

Dumpf hin kracht' er im fall, und es rasselten um ihn die waffen.
Jezo entraft' Äneias der Danaer tapferste männer,
Krethon samt dem bruder Orsilochos, söhne Diokles.
Aber der vater wohnt' in der schöngebaueten Fere,
Reich an lebensgut, und erwuchs vom geschlecht des Alfeios,
Welcher den breiten strom hinrollt durch der Pylier landschaft:
Der den Orsilochos zeugt'; um viel zu beherschen der männer;
Aber Orsilochos zeugte den hochgesinnten Diokles;
Und dem Diokles, wurden die zwillingssöhne geboren,
Krethon und Orsilochos beid', allkundig des streites.
Beid' als jünglinge dann, in dunkelen schiffen des meeres,
Folgeten Argos heere zum kampf mit den reisigen Troja's,
Ruhm für Atreus söhn', Agamemnon und Menelaos,
Suchend im streit: nun hüllte sie dort das endende schikſal.
Wie zween freudige löwen zugleich auf ragenden berghöhn
Wuchsen, genährt von der mutter, in dunkeler tiefe des waldes;
Beide sie rauben nunmehr hornvieh und gemästetes kleinvieh,
Und die gehege der menschen verwüsten sie; bis sie nun selber
Fallen durch männerhand, von spizigem erze getödtet:
So voll kraft, von Äneias gewaltigen händen gebändigt,
Sanken die zween, gleich tannen mit hochaufsteigenden wipfeln.
Um die gefallenen traurte der rufer im streit Menelaos.
Rasch durch das vordergewühl, mit stralendem erze gewapnet,
Nahet' er, schwenkend den speer; und das herz ermuntert' ihm
Hoffend, er sänke dahin, von Äneias händen gebändigt.
Als ihn Antilochos sahe, der sohn des erhabenen Nestor,
Eilt' er durch vordergewühl; denn er sorgt' um den hirten der
Daſs er erläg', und dem volke vereitelte alle die arbeit.
Beide sie hielten die arm' und die erzgerüsteten lanzen

schon gegen einander gezukt, in begierde des kampfes.
r Antilochos trat dem völkerhirten zur seite:
nicht harrt' Äneias, ob zwar ein rüstiger kämpfer,
r sah zween männer getrost mit einander beharrend.
, nachdem sie die leichen geschleppt in das heer der Achaier,
n die mitleidswerthen, gelegt in die hände der freunde;
sie selber gewandt, arbeiteten wieder im vorkampf.
Ihnen bewältiget sank Pylämenes, stark wie der kriegsgott,
paflagonischer männer in schildgewapneten schlachtreihn:
chen des Atreus sohn, der streitbare held Menelaos,
h, wie er stand, mit der lanz', am schlüsselbeine durchbohrend.
r Antilochos warf den zügellenkenden diener,
on, Atymnios sohn, da er wandte die stampfenden rosse,
l' an des armes gelenk mit dem feldstein; daſs ihm die zügel,
immernd von elfenbein, in den staub des gefildes entsanken.
h Antilochos hieb anrennend das schwert in die schläfe;
er entsank aufröchelnd dem schöngebildeten sessel,
ptlings hinab in den staub, auf scheitel gestellt und schultern.
stand er lange, vom lockeren sande gehalten,
anstoſsend die ross' in den staub hinwarfen den leichnam;
n sie trieb mit der geiſsel Antilochos zu den Achaiern.
Jezt wie sie Hektor ersah durch die ordnungen, stürmt' er auf jene
mit geschrei; ihm folgten zugleich heerschaaren der Troer,
ere. Dort ging Ares voran, und die grause Enyo:
von getümmel umtobt und unermeſslichem aufruhr;
, mit macht in den händen die schrekliche lanze bewegend,
lelte bald vor Hektor einher, bald folget' er jenem.
Als er ihn sah, schnell stuzte der rufer im streit Diomedes.
wie ein mann unschlüssig, da weite gefild' er durchwallt ist,

Steht am reifsenden falle des stroms, der ins meer sich ergiefset,
Starr voll schaum hinbrausen ihn sieht, und in eile zurükfährt:
Also wich der Tydeide zurük, und sprach zu dem volke:

Freunde, was staunen wir so dem verdienst des göttlichen Hel
Lanzenschwinger zu sein, und unerschrockener krieger?
Geht bei ihm doch immer ein gott, und wehrt dem verderben!
Jezt auch geht ihm Ares gesellt, wie ein sterblicher scheinend!
Auf denn, gegen die Troer zurük stets wendend das antliz,
Weichen wir, und nicht suchen wir kampf mit unsterblichen gött

Jener sprachs; und die Troer in schlachtreihn wandelten näh
Hektor aber erschlug zween streiterfahrene männer,
Beid' auf Einem geschirr, den Anchialos, und den Menesthes.
Um die gefallenen traurte der Telamonier Ajas.
Nah izt trat er hinan, und schwang die blinkende lanze:
Und den Amfíos traf er, des Sélagos sohn, der in Päsos
Wohnete, güterreich und feldreich; doch das verhängnis
Führt' ihn, helfer zu sein, dem Priamos her und den söhnen.
Den nun traf am gurte der Telamonier Ajas,
Dafs ihm tief in den bauch eindrang die ragende lanze;
Dumpf hin kracht' er im fall. Da naht' ihm der leuchtende Ajas,
Rasch die wehr zu entziehn; doch es schütteten speere die Troer,
Blinkend und scharfgespizt, und den schild umstarreten viele.
Jezo stemmt' er den fufs, und die eherne lanz' aus dem leichnam
Zog er heraus; doch nicht vermocht' er die prangende rüstung
Auch von der schulter zu nehmen; es drängeten ihn die geschosse.
Furcht nun gebot die starke umzingelung mutiger Troer,
Welche, so viel und tapfer, ihm droheten, speere bewegend;
Welche, wie grofs der held, wie gewaltig er war, und wie ruhmvoll,
Dennoch zurük ihn drängten; er wich voll jäher bestürzung.

So arbeiteten jen' im ungestüme der feldschlacht.
er den Herakleiden Tlepólemos, grofs und gewaltig,
eb auf Sarpédon daher, den göttlichen, böses verhängnis.
sie nunmehr sich genaht, die eilenden gegen einander,
a zugleich und enkel des schwarzumwölkten Kronion;
b Tlepolemos an, und rief zu jenem die worte:
. Herscher des Lykiervolks, was nöthiget dich, o Sarpedon,
r zu vergehen in angst, du ein mann unkundig des streites?
wahr preisen sie dich ein geschlecht des Ägiserschüttrers
s, denn sehr gebricht dir die heldentugend der männer,
elche von Zeus abstammten in vorigen menschengeschlechtern!
elch ein anderer war die hohe kraft Herakles,
ie man erzählt, mein vater, der trozende, löwenbeherzte:
elcher auch hieher kam, Laomedons rosse zu fodern,
n sechs schiffen allein und wenigem volke begleitet,
er die stadt einöd', und leer die gassen zurükliefs!
ı bist feig' im herzen, und führst hinsterbende völker;
d nichts wirst du den Troern, so scheinet es, leisten zur abwehr,
mmend aus Lykia's flur, auch nicht wenn du tapferer wärest,
ndern, von mir bezwungen, zu Aïdes pforten hinabgehn!
Drauf begann Sarpedon, der Lykier fürst, ihm erwiedernd:
'ahr, Tlepolemos, jener verwüstete Ilios veste,
m des erhabenen helden Laomedons frevelnde thorheit,
'eil er, für wohlthat ihn mit heftiger rede bedrohend,
icht die rosse gewährte, warum er ferne daherkam.
och Dir meld' ich allhier den tod und das schwarze verhängnis,
urch mich selbst dir bestimmt; von meiner lanze gebändigt,
iebst du mir ruhm, und die seele dem sporner der gaul' Aïdoneus.
Also sprach Sarpedon; und hoch mit eschenem wurfspiefs

Drohte Tlepolemos her, und beider gewaltige lanzen
Flogen zugleich aus der hand. Da traf Sarpedon dem gegner
Grad' in den hals, dafs hinten die schrekliche spize hervordrang;
Schnell umhüllt' ihm die augen ein mitternächtliches dunkel.
Aber Tlepolemos traf den linken schenkel Sarpedons
Mit langschaftigem speer; und hindurch flog eifrig die spize,
Bis an den knochen gedrängt; nur den tod noch hemmte der vater.
Ihn, den göttlichen held Sarpedon, führeten hebend
Edele freund' aus dem kampf; doch die ragende lanze beschwert' ihn
Nachgeschleift: denn keiner bemerkte sie, oder besann sich,
Auszuziehn, dafs er ginge, den eschenen speer aus dem schenkel,
Unter der hast; so in eil' arbeiteten seine besorger.
Auch den Tlepolemos trugen die hellumschienten Achaier
Dort aus dem kampfe zurük. Diefs sah der edle Odysseus,
Voll ausdaurender kraft; und bewegt ward innig das herz ihm.
Und er erwog hierauf in des herzens geist und empfindung:
Ob er zuvor Zeus sohn, des donnerfrohen, verfolgte;
Oder ob mehreren noch der Lykier raubte das leben.
Doch nicht ihm, dem erhabnen Odysseus, gönnte das schiksal,
Zeus grofsmächtigen sohn zu erlegen mit spizigem erze;
Drum in der Lykier schwarm wandt' ihm Athenäa den mut nun.
Dort den Köranos raft' er, den Chrómios, und den Alastor,
Halios auch, und Alkandros, und Prýtanis, auch den Noemon.
Ja mehr Lykier noch schlug wohl der edle Odysseus,
Wenn nicht scharf ihn bemerkt der helmumflatterte Hektor.
Rasch durch das vordergewühl, mit stralendem erze gewapnet,
Kam er, ein graun der Achaier; doch froh des nahenden freundes
Ward Zeus sohn Sarpedon, und sprach mit trauriger stimme:
Lafs nicht, Priamos sohn, mich nun zum raub den Achaiern

legen; vertheidige mich! Dann mög' auch fliehen mein leben
ort in euerer stadt; weil doch mir weigert das schiksal,
heimgekehrt in mein haus, zum lieben lande der väter,
ust mein liebendes weib zu erfreun, und das stammelnde söhnlein!
Jener sprachs; nichts sagte darauf der gewaltige Hektor;
ndern er stürmte vorbei, voll heifser begier, wie er eilig
gdrängt' Argos volk, und vielen noch raubte das leben.
er den göttlichen held Sarpedon legten die freunde
ter die prangende buche des ägiserschütternden vaters.
rt nun zog ihm hervor den eschenen speer aus dem schenkel
lagon, tapfer und stark, der ihm ein trauter genofs war.
d ihn verliefs sein geist, und nacht umhüllte die augen.
ch bald athmet' er auf, und kühlende hauche des nordwinds
ehten erfrischung daher dem matt arbeitenden leben.
Argos volk, von Ares gedrängt und dem stralenden Hektor,
andte sich weder hinab zu den dunkelen schiffen des meeres,
ch auch strebt' es entgegen dem kampf; nein, weiter zurük stets
ichen sie, als sie vernahmen im troischen heere den Ares.
Welchen entblöfste zuerst, und welchen zulezt, des geschmeides
ktor, des Priamos sohn, und zugleich der eherne Ares?
euthras den göttlichen held, und den rossetummler Orestes,
rauf den Önómaos auch, und Ätolia's kämpfer den Trechos,
elenos, Önops sohn, und Orésbios, rüstig im leibgurt;
er einst Hyle bewohnt, des reichthums sorgsamer hüter,
fo am see Kefisis er bauete; und ihm benachbart,
ohneten andre Böoten, der segensflur sich erfreuend.
Aber sobald sie bemerkte die lilienarmige Here,
ie sie der Danaer volk austilgten im sturm der entscheidung;
chnell zur Athene nunmehr die geflügelten worte begann sie:

Weh mir, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene tochter!
Traun mit eitelem worte vertrösteten wir Menelaos,
Heimzugehn ein vertilger der festummauerten Troja,
Wenn wir also zu wüten dem tobenden Ares vergönnen!
Aber wohlan, auch beide gedenken wir stürmender abwehr!
Sprachs; und willig gehorcht' ihr Zeus blauäugige tochter.
Jene nun eilt' anschirrend die goldgezügelten rosse,
Here, die heilige göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos.
Hebe fügt' um den wagen ihr schnell die geründeten räder,
Mit acht ehernen speichen, umher an die eiserne axe.
Gold ist ihnen der kranz, unaltendes; aber darauf sind
Eherne schienen gelegt, anpassende, wunder dem anblik.
Silbern glänzen die nahen in schönúmlaufender ründung.
Dann in goldenen riemen und silbernen schwebet der sessel
Ausgespannt, und umringt mit zween úmlaufenden rändern.
Vornhin strekt aus silber die deichsel sich; aber am ende
Band sie das goldene joch, das prangende; dem sie die seile,
Golden und schön, úmschlang. In das joch nun fügete Here
Ihr schnellfüſsig gespann, und brannte nach streit und getümmel.
Aber Pallas Athene, des Ägiserschütterers tochter,
Lieſs hingleiten das feine gewand im gemache des vaters,
Buntgewirkt, das sie selber mit künstlicher hand sich bereitet.
Drauf in den panzer gehüllt des schwarzumwölkten Kronion,
Nahm sie das waffengeräth zur thränenbringenden feldschlacht.
Siehe sie warf um die schulter die Ägis, prangend mit quästen,
Fürchterlich, rundumher mit drohendem schrecken gekränzet.
Drauf war Streit, drauf Schüzung, und drauf die starre Verfolgung,
Drauf auch das Gorgohaupt, des entsezlichen ungeheuers,
Schreckenvoll und entsezlich, das graun des donnernden vaters!

uch umschloſs sie das haupt mit des helms viergipflichter kuppel,
olden und groſs, fuſskämpfer aus hundert städten zu decken.
ezt in den flammenden wagen erhub sie sich; faſste den speer dann,
Schwer und groſs und gediegen, womit sie die schaaren der helden
ändiget, welchen sie zürnt, die tochter des schreklichen vaters.
ere beflügelte nun mit geschwungener geiſsel die rosse;
nd auf krachte von selbst des himmels thor, das die Horen
üteten, welchen der himmel vertraut ward, und der Olympos,
aſs sie die hüllende wolk' izt öfneten, jezo verschlössen.
Dort nun lenkten sie durch die leichtgesporneten rosse.
Jezo fanden sie Zeus, der entfernt von anderen göttern
ben saſs auf der kuppe des vielgezakten Olympos.
Da hemmt' ihr gespann die lilienarmige Here,
nd den erhabenen Zeus befragte sie, also beginnend:
Zürnst du nicht, vater Zeus, den gewaltigen thaten des Ares,
ie er verderbt ein so groſses und herliches volk der Achaier,
rech, nicht der ordnung gemäſs? Mich schmerzet es! Aber geruhig
reuen sich Kypris zugleich und der gott des silbernen bogens,
elche den wüterich reizten, der keine gerechtigkeit kennet!
ater Zeus, ob du deſs mir ereifertest, wenn ich den Ares
lit unseligem schlage hinweg aus dem kampfe verscheuchte?
Ihr antwortete drauf der herscher im donnergewölk Zeus:
risch nur, gereizt auf jenen die beuterin Pallas Athene,
ie am meisten ihn pflegt in bittere qual zu versenken!
Also Zeus; ihm gehorchte die lilienarmige Here.
reibend schwang sie die geiſsel, und rasch hin flogen die rosse,
wischen der erd' einher und dem sterngewölbe des himmels.
eit wie die nebelnde fern' ein mann durchspäht mit den augen,
izend auf luftiger wart', in das finstere meer hinschauend:

So weit heben im sprung sich der göttinnen schallende rosse.
Aber nachdem sie Troja erreicht, und die doppelte strömung,
Wo des Simois flut sich vereiniget und des Skamandros;
Jezo hemmt' ihr gespann die lilienarmige Here,
Abgelöst vom wagen, und breitete dichtes gewölk aus;
Aber ambrosia sproſs der Simois jenen zur weide.
Sie dann eilten dahin, gleich schüchternen tauben am gange,
Beid' entbrannt zu helfen den männerschaaren von Argos.
Als sie nunmehr hinkamen, alwo die meisten und stärksten
Standen um Tydeus sohn, den gewaltigen rossebezähmer,
Dichtgedrängt, blutgierig, wie raubverschlingende löwen,
Oder wie eber des waldes, die voll unverwüstbarer kraft sind;
Jezo stand sie und rufte, die lilienarmige göttin,
Stentorn gleich, dem starken an brust und eherner stimme,
Dessen ruf laut tönte, wie funfzig anderer männer:
Schande doch, Argos volk, ihr verworfenen, treflich an bildung!
Weil noch mit in die schlacht einging der edle Achilleus,
Niemals wagten die Troer aus Dardanos schirmenden thoren
Vorzugehn; denn sie scheuten Achilleus mächtige lanze!
Nun ist ferne der stadt bei den räumigen schiffen ihr schlachtfeld!
Jene riefs, und erregte den mut und die herzen der männer.
Aber zu Tydeus sohn enteilete Pallas Athene;
Und nun fand sie den herscher am rossebespanneten wagen,
Wie er die wund' abkühlte, die Pandaros pfeil ihm gebohret.
Denn ihn quälte der schweiſs, und der druk des breiten gehenkes
An dem geründeten schild'; und kraftlos starrte die hand ihm.
Jezo hob er den riemen, und troknete dunkeles blut ab.
Aber das joch der rosse berührt', und sagte die göttin:
Wenig gleicht dem erzeuger der sohn des mutigen Tydeus!

Tydeus traun war klein von gestalt nur, aber ein krieger!
Selbst einmal, da ich jenem den kampf nicht wollte gestatten,
Noch ausschweifenden troz, da er einging fern von Achaiern,
Abgesandt gen Thebe, zu häufigen Kadmeionen;
(Ruhig hieſs ich ihn sizen am festlichen mahl in der wohnung:)
Dennoch zeigt' er den mut voll ungestüms, wie beständig,
Rief die Kadmeier zu kämpfen hervor; und in jeglichem siegt' er
Sonder müh: so mächtig als helferin naht' ich ihm selber.
Zwar auch deiner walt' ich mit hülf' und schirmender obhut,
Und zu freudigem kampf ermahn' ich dich wider die Troer:
Doch dir starren die glieder vielleicht von stürmischer arbeit;
Oder dich lähmt auch die furcht, die entseelende! Nimmer in zukunft
Scheinst du von Tydeus erzeugt, dem feurigen sohne des Oneus!
    Ihr antwortete drauf der starke held Diomedes:
Wohl erkenn' ich dich, göttin, des Ägiserschütterers tochter;
Darum meld' ich dir frei und unverhohlen die wahrheit.
Weder lähmt mich die furcht, die entseelende, weder die trägheit;
Sondern vielmehr noch denk' ich, o herscherin, deines gebotes:
Niemals seligen göttern im kampf entgegen zu wandeln,
Allen sonst; doch so etwa die tochter Zeus Afrodite
Käm' in den streit, die möcht' ich mit spizigem erze verwunden.
Siehe, warum ich selber zurükwich, und auch dem andern
Danaervolke gebot, sich hieher alle zu sammeln;
Denn ich erkenne den Ares, der dort das treffen durchwaltet.
    Drauf antwortete Zeus blauäugige tochter Athene:
Tydeus sohn, Diomedes, du meiner seele geliebter,
Fürchte du weder den Ares hinfort, noch einen der andern
Ewigen sonst: so mächtig als helferin nah' ich dir selber!
Mutig, zuerst *auf Ares gelenkt die* stampfenden rosse!

Dann verwund' in der näh', und scheu nicht Ares den wütrich,
Jenen rasenden dort, den leidigen Andrenumandren!
Ihn, der neulich mir selbst und der Here gelobt die verheifsung,
Troja's volk zu bekämpfen, und beizustehn den Argeiern;
Aber anjezt die Troer vertheidiget, jener vergessend!

Kaum gesagt; und sofort den Sthénelos trieb sie vom wagen,
Ihn mit der hand abreifsend; und williges mutes entsprang er.
Sie dann trat in den sessel zum göttlichen held Diomedes,
Heifs in begierde des kampfs; laut stöhnte die buchene axe,
Lastvoll, tragend die graungöttin, und den stärksten der männer.
Geifsel sofort und zügel ergrif nun Pallas Athene,
Eilt' und lenkt' auf Ares zuerst die stampfenden rosse.
Jener entwafnete dort der Ätolier tapfersten krieger,
Périfas, grofs und gewaltig, Ochésios glänzenden sprösling:
Diesen enthüllt' izt Ares, der blutige. Aber Athene
Barg sich in Aïdes helm, vor dem blik des gewaltsamen Ares.

So wie der mordende Ares ersah Diomedes den edlen,
Liefs er Périfas schnell, den gewaltigen, dort in dem staube
Liegen, alwo er zuerst des erschlagenen seele geraubet;
Selbst dann eilt' er gerad' auf den reisigen held Diomedes.
Als sie nunmehr sich genaht, die eilenden gegen einander;
Vorwärts strekte der gott sich über das joch und die zügel
Mit erzblinkender lanz', in begier ihm die seele zu rauben.
Aber die herscherin Pallas Athen', in der hand sie ergreifend,
Stiefs sie hinweg vom sessel, dafs nichtiges schwungs sie vorbeiflog
Wieder erhub sich darauf der rufer im streit Diomedes
Mit erzblinkender lanz'; und es drängte sie Pallas Athene
Gegen die weiche des bauchs, wo die eherne binde sich anschlofs:
Dorthin schwang er den stofs, und die blühende haut ihm zerrifs e

og dann die lanze zurük. Da brüllte der eherne Ares:
Vie wenn zugleich neuntausend daherschrien, ja zehntausend
ftige männer im streit, voll wut anrennend und mordlust.
Ind es erzitterten rings die Troer umher und Achaier,
nge vor angst: so brüllte der rastlos wütende Ares.
Jezo wie hoch aus wolken umnachtetes dunkel erscheinet,
Venn nach der schwül' ein orkan mit brausender wut sich erhebet:
So dem held Diomedes erschien der eherne Ares,
s er, in wolken gehüllt, auffuhr zum erhabenen himmel.
lendes schwungs erreicht' er die seligen höhn des Olympos.
ort nun safs er bei Zeus dem donnerer, trauriges herzens,
igte das göttliche blut, das niedertrof aus der wunde;
nd er begann wehklagend, und sprach die geflügelten worte:
Zürnst du nicht, vater Zeus, die gewaltigen thaten erblickend?
ets doch haben wir götter die herbeste qual zu erdulden,
ner vom rath des andern, mit gunst für die sterblichen eifernd!
och Dir streiten wir alle! denn dein ist die rasende tochter,
ie, zu verderben entbrannt, stets frevele thaten ersinnet!
lle die anderen götter, so viel den Olympos bewohnen,
olgen ja dir willfährig, und alle wir üben gehorsam.
ne nur, weder mit worten bezähmst du sie, weder mit thaten;
ondern vergönnst, weil du selber gezeugt die verderbende tochter:
Velche nunmehr den Tydeiden, den stolzen held Diomedes,
Vild zu rasen gereizt auf unsterbliche götter des himmels!
rstlich hat er der Kypris die hand am knöchel verwundet;
Ind mich selber darauf bestürmet' er, stark wie ein Dämon!
ber mit eilenden füfsen entrann ich ihm! Lange vielleicht noch
äng' ich dort mit qualen im gräfslichen leichengewimmel;
Oder ich lebt' unkräftig, entstellt von des erzes verwundung!

Finster schaut' und begann der herscher im donnergewölk Zeus:
Hüte dich, Andrerumandrer, mir hier zur seite zu winseln!
Siehe verhaſst mir bist du vor allen olympischen göttern!
Immer hast du den zank nur geliebt, und kampf und befehdung!
Gleich der mutter an troz und unerträglichem starrsinn,
Heren, welche mir kaum durch worte gebändiget nachgiebt!
Auch ihr rath, wie ich mein', hat dieses weh dir bereitet!
Aber ich kann nicht länger es ansehn, daſs du dich quälest.
Bist du doch meines geschlechts, und mir gebar dich die mutter.
Hätt' ein anderer gott dich erzeugt, heilloser verderber;
Traun du lägest vorlängst tief unter den Uranionen.
Also Zeus, und gebot dem Päëon, jenen zu heilen.
Jezt auf die wund' ihm legte Päëon lindernden balsam,
Und er genas; denn nicht war sterbliches loos ihm beschieden.
Schnell wie die weiſse milch von feigenlabe gerinnet,
Flüssig zuvor; denn eilig erharscht sie umher dem vermischer:
Also schloſs sich die wunde sofort dem tobenden Ares.
Jezo badet' ihn Hebe, und hüllt' ihm schöne gewand' um;
Neben den donnerer Zeus dann sezt' er sich, freudiges trozes.
Heim nun kehreten jen' in Zeus des gewaltigen wohnung,
Here von Argos zugleich, und Athen' Alalkómene's göttin,
Als sie gehemmt den verderber, den männermordenden Ares.

ILIAS.

CHSTER GESANG.

I N H A L T.

Die Achaier im vortheil. Hektor eilt in die stadt, damit mutter Hekabe zur Athene flehe. Glaukos und Diomedes erke sich als gastfreunde. Hekabe mit den edlen Troerinnen Hektor ruft den Paris zur schlacht zurük. Er sucht seine A mache zu hause, und findet sie auf dem skäischen thore. Er mit Paris in die schlacht.

ILIAS.

SECHSTER GESANG.

sam blieb nun der Troer und Danaer schrekliche feldschlacht;
l oft rükte von hier und von dort im gefilde der kampf vor;
er, die grad' auf einander die ehernen lanzen gerichtet;
ischen des Simois flut, und des niederwallenden Xanthos.
Ajas der Telamonide zuerst, schuzwehr der Achaier,
ch der Troer gedräng', und licht den seinigen schuf er;
effend den mann, der der beste des thrakischen volkes einherging,
n des Eusoros sohn, den Akamas, grofs und gewaltig.
esem traf er zuerst den umflatterten kegel des helmes;
fs er die stirne durchbohrte; hinein dann tief in den schädel
ang die eherne spiz', und nacht umhüllt' ihm die augen.
Drauf den Axylos erschlug der rufer im streit Diomedes,
uthras sohn: der wohnt' in der schöngebauten Arisbe,
ch an lebensgut; auch war er geliebt von den menschen;
eil er alle mit lieb' herbergete, wohnend am heerweg.
ch nicht einer davon entfernt' ihm das grause verderben,

Vor ihn selbst hintretend: es tödtete beide der krieger,
Ihn und den kampfgenossen Kalesios, der des gespannes
Lenker ihm war; und zugleich versanken sie unter die erde.

Aber Eurýalos nahm des Oféltios wehr und des Dresos;
Drauf den Äsépos ereilt' er und Pédasos, die mit der Naïs
Abarbárea einst der edle Bukólion zeugte.
Aber Bukolion war Laomedons sohn, des erhabnen,
Seines geschlechts der erste; doch heimlich gebar ihn die mutter.
Einst als hirt bei den schafen, gewann er lieb' und umarmung,
Und die befruchtete trug ihm zwillingssöhne, die Nymfe.
Doch nun lösete beiden die kraft und die strebenden glieder
Er der Mekísteïad', und raubte die wehr von den schultern.

Auch den Astýalos schlug der streitbare held Polypötes;
Und den Pidýtes bezwang, den Perkosier, stürmend Odysseus
Mit erzblinkender lanz'; und Teukros den held Aretaon.
Nestors mutiger sohn Antilochos warf den Ableros
Hin, und den Élatos warf der völkerfürst Agamemnon:
Dieser bewohnt' an des stroms Satníois grünenden ufern
Pedasos luftige stadt; den Fýlakos traf im entfliehen
Léïtos; und Eurýpylos nahm des Melánthios rüstung.

Doch den Adrastos erhaschte der rufer im streit Menelaos
Lebend anjezt; denn die rosse durchsprengten ihm scheu das gefi
Aber die füſs' im zweige der tamariske verwickelnd,
Brachen sie vorn die deichsel des krummen geschirrs, und enteilten
Selber zur stadt, wo noch andre verwilderte rosse hinaufflohn.
Jener entsank dem sessel, und taumelte neben dem rade
Vorwärts hin in den staub auf das antliz. Siehe, da naht' ihm
Atreus sohn Menelaos mit weithinschattender lanze.

r Adrastos umschlang ihm die knie', und jammerte flehend:
Fahe mich, Atreus sohn, und nim vollgültige lösung.
l Kleinode verwahrt der begüterte vater im hause,
s und goldes genug, und schöngeschmiedetes eisen.
von reicht mein vater dir gern unermeſsliche lösung,
nn er mich noch lebend erforscht bei den schiffen Achaia's.
Jener sprachs, und diesem das herz im busen bewegt' er.
d schon war er bereit, ihn dem kampfgenossen zu geben,
s er hinab zu den schiffen ihn führete. Doch Agamemnon
ete laufend heran, und erhub den strafenden ausruf:
Trautester, o Menelaos, warum doch sorgst du für jene
? Ja herliche thaten geschahn dir daheim von den männern
oja's! Keiner davon entfliehe nun grausam verderben,
iner nun unserem arm! auch nicht im schooſse das knäblein,
elches die schwangere trägt, auch das nicht! Alles zugleich nun
rbe, was Ilios nährt, ohn' erbarmen geraft und vernichtet!
Also sprach und wandte des bruders herz Agamemnon,
nn sein wort war gerecht; und er stieſs den edlen Adrastos
eg mit der hand. Da bohrt' ihm der völkerfürst Agamemnon
ine lanz' in den bauch; und er kehrte sich. Atreus sohn dann
mmte die fers' auf die brust, und zog den eschenen speer aus.
Nestor aber gebot mit hallendem ruf den Argeiern:
und', ihr helden des Danaerstamms, o genossen des Ares!
s nun keiner, zu raub' und beute gewandt, mir dahinten
dere, um das meiste hinab zu den schiffen zu tragen!
; nur männer getödtet! Nachher auch könnt ihr geruhig
hnamen durch das gefild' ausziehn ihr waffengeschmeide.
Jener sprachs, und erregte den mut und die herzen der männer.

Bald nun wären die Troer vor Argos kriegrischen söhnen
Ilios zugeflohn, durch ohnmacht alle gebändigt;
Aber schnell zu Äneias und Hektor redete nahend
Helenos, Priamos sohn, der kundigste vogeldeuter:
Hektor du, und Äneias; denn euch ja lieget die meiste
Arbeit ob der Troer und Lykier, weil ihr die besten
Seid zu jeglichem zwek, kriegsmut zu beweisen und klugheit:
Steht alhier, und hemmet das flüchtige volk vor den thoren,
Rings das gedräng' umwandelnd, bevor in die arme der weiber
Fliehend sich jene gestürzt, dem höhnenden feinde zum jubel!
Aber nachdem ihr umher die ordnungen wieder ermuntert,
Wollen wir selbst hier bleibend der Danaer schaaren bekämpfen,
Niedergebeugt wie wir sind; denn dringende noth ja gebietet:
Hektor, und Du geh' eilig gen Ilios, sage daselbst dann
Unserer mutter das wort. Sie, edlere weiber versammelnd
Hoch auf die burg, zum tempel der herscherin Pallas Athene,
Öfne dort mit dem schlüssel die pforte des heiligen hauses;
Und das gewand, so ihr das köstlichste scheint und das gröſste
Aller im hause zu sein, und geliebt am meisten ihr selber,
Lege sie dar auf die kniee der schöngelokten Athene;
Und sie gelob' in dem tempel ihr zwölf untadliche kühe,
Jährige, ungezähmte, zu heiligen: wenn sie der stadt sich
Jezt und der troischen frauen erbarmt und der stammelnden kindlein
Wenn sie des Tydeus sohn von der heiligen Ilios abwehrt,
Ihn da, den stürmer der schlacht, den gewaltigen schreckengebie
Den ich fürwahr den stärksten im volk der Danaer achte!
Selbst vor Achilleus nicht, dem herlichen, zagten wir also,
Welcher doch sohn der göttin genannt wird! Jener, wie heftig

Wütet er! keiner vermag an gewalt ihm gleich sich zu stellen!
Helenos sprachs; doch Hektor gehorcht' unverdrossen dem bruder.
Schnell vom wagen herab mit den rüstungen sprang er zur erde.
Schwenkend die spizigen lanzen, durchwandelt' er alle geschwader,
Rings anmahnend zum kampf, und erwekte die tobende feldschlacht.
Sie nun wandten die stirn', und begegneten kühn den Achaiern.
Argos söhn' izt wichen zurük, und ruhten vom morde,
Wähnend, ein ewiger sei vom sterngewölbe des himmels
Niedergeeilt, zu helfen den schnell umkehrenden Troern.
Hektor aber gebot mit hallendem rufe den Troern:
Troja's mutige söhn', und fernberufene helfer!
Seid nun männer, o freund', und gedenkt einstürmender abwehr;
Während ich selbst hinwandle gen Ilios, und die erhabnen
Greise des raths anmahne, zugleich auch unsere weiber,
Daſs sie den himmlischen flehn, und sühnhekatomben verheiſsen.
Dieses gesagt, enteilte der helmumflatterte Hektor.
Oben schlug ihm den nacken, und tief die knöchel des schwarzen
Felles rand, der rings am genabelten schild' umherlief.
Glaukos jezt, des Hippolochos sohn, und der held Diomedes,
Kamen hervor aus den heeren gerannt, in begierde des kampfes.
Als sie nunmehr sich genaht, die eilenden gegen einander,
Jezo begann er zuerst, der rufer im streit Diomedes:
Wer doch bist du, edler, der sterblichen erdebewohner?
Nie ersah ich ja dich in männerehrender feldschlacht
Vormals; aber anjezt erhebst du dich weit vor den andern,
Kühnes muts, da du meiner gewaltigen lanze dich darstellst.
Meiner kraft ja begegnen nur söhn' unglüklicher eltern!
Aber wofern du ein gott herabgekommen vom himmel,

Nimmer fürwahr begehr' ich mit himmelsmächten zu kämpfen.
Nicht des Dryas erzeugter einmal, der starke Lykurgos,
Lebete lang', als gegen des himmels mächt' er gestrebet:
Welcher vordem Dionysos, des rasenden, ammen verfolgend
Scheucht' auf dem heiligen berge Nyseïon; alle zugleich sie
Warfen die laubigen stäbe hinweg, da der mörder Lykurgos
Wild mit dem stachel sie schlug; auch floh Dionysos, und tauchte
Unter die woge des meers, und Thetis barg im gewandschoofs
Ihn, der erbebt', angstvoll vor der drohenden stimme des mannes.
Doch dem zürnten darauf die ruhig waltenden götter,
Und ihn blendete Zeus der donnerer; auch nicht lange
Lebt' er annoch, denn verhafst war er allen unsterblichen göttern.
Nein, nicht selige götter im kampf zu bestehen verlang' ich!
Doch wenn der sterblichen einer du bist, die geniefsen der feldfrucht
Komm heran, dafs du eilig das ziel des todes erreichest.
Ihm antwortete drauf Hippolochos edler erzeugter:
Tydeus mutiger sohn, was fragst du nach meinem geschlechte?
Gleich wie blätter im walde, so sind die geschlechte der menschen
Blätter verweht zur erde der wind nun, andere treibt dann
Wieder der knospende wald, wann neu auflebet der frühling:
So der menschen geschlecht, dies wächst, und jenes verschwindet.
Soll ich dir aber auch dieses verkündigen, dafs du erkennest
Unserer väter geschlecht; wiewohl es vielen bekannt ist:
Éfyre heifst die stadt in der rossenährenden Argos,
Wo einst Sisyfos war, der schlaueste unter den männern,
Sisyfos, Äolos sohn; der zeugte sich Glaukos zum sohne;
Glaukos darauf erzeugte den herlichen Bellerofontes,
Dem die unsterblichen schöne gestalt und reizende mannskraft

henketen. Prötos aber ersann ihm böses im herzen,
r aus dem land' ihn vertrieb; denn allgewaltig beherscht' er
ges volk, und Zeus vertraut' ihm zepter und obmacht.
em entbrannt' Anteia, des Prötos edle gemahlin,
s sie in heimlicher lieb' ihm nahete, doch er gehorcht' ihr
ht, der edelgesinnte verständige Bellerofontes.
mit lug erschien sie, und sprach zum könige Prötos:
Tod dir, oder, o Prötos, erschlage du Bellerofontes,
r mit der liebe gelust mir nahete, wider mein wollen.
Jene sprachs; und der könig ereiferte, solches vernehmend.
ar ihn zu morden vermied er, denn graunvoll war der gedank' ihm.
r gen Lykia sandt' er ihn hin, und traurige zeichen
er ihm, viel mordwinke geritzt auf gefaltetem täflein:
s, wann er solches dem schwäher gezeigt, er das leben verlöre.
nun wandelte hin, im geleit obwaltender götter.
er Lykia jezo erreicht, und den strömenden Xanthos;
t' ihn, gewogenes sinns, der weiten Lykia könig,
neuntägigen schmaus, und erschlug neun stiere zum opfer.
r nachdem zum zehnten die rosige Eos emporstieg;
fragt' er den gast, und hiefs ihn zeigen das täflein,
lches er ihm als zeichen vom eidam brächte, dem Prötos.
er nunmehr es empfangen, das mördliche zeichen des eidams;
s er jenen zuerst die ungeheure Chimära
lten, die göttlicher art, nicht menschlicher, dort emporwuchs:
n ein löw', und hinten ein drach', und geis in der mitte,
reklich umher aushauchend die macht des lodernden feuers.
ch er tödtete sie, dem geheifs der unsterblichen trauend.
iter darauf bekämpft' er der Solymer ruchtbare völker;

Wahrlich den härtesten kampf nannt' ers, den er kämpfte mit männern.
Drauf zum dritten erschlug er die männliche hord' Amazonen.
Jezo dem kehrenden auch entwarf er betrügliche teuschung:
Als er im Lykierlande gewählt die tapfersten männer,
Legt' er den halt; doch jene, zurük nicht kehrten sie heimwärts,
Alle vertilgte sie dort der untadliche Bellerofontes.
Als er nunmehr erkannte den held aus göttlichem samen;
Hielt er dort ihn zurük, und gab ihm die blühende tochter,
Gab ihm auch die hälfte der königsehre zum antheil.
Auch die Lykier maſsen ihm auserkohrene güter,
Schön an ackergefild' und pflanzungen, daſs er sie baute.
Jene gebar drei kinder dem feurigen Bellerofontes,
Erst Isandros, Hippolochos dann, und Laodameia.
Siehe, zu Laodameia gesellte sich Zeus Kronion;
Und sie gebar Sarpedon, den götterähnlichen streiter.
Aber nachdem auch jener den himmlischen allen verhaſst ward;
Irrt' er umher einsam, sein herz abzehrend in kummer,
Durch die aleïsche flur, der sterblichen pfade vermeidend.
Seinen sohn Isandros ermordete Ares der wütrich,
Als er kämpft' in der schlacht mit der Solymer ruchtbaren völkern.
Artemis raubt' ihm die tochter, die lenkerin goldener zügel.
Aber Hippolochos sohn bin Ich, ihn rühm' ich als vater.
Dieser sandt' in Troja mich her, und ermahnte mich sorgsam,
Immer der erste zu sein, und vorzustreben vor andern;
Daſs ich der väter geschlecht nicht schändete, welches die ersten
Männer in Efyre zeugt', und im weiten Lykierlande.
Sieh aus solchem geschlecht und blute dir rühm' ich mich jezo.

Jener sprachs; froh hörte der rufer im streit Diomedes.

ilend stekt' er die lanz' in die nahrungsprossende erde,
Ind mit freundlicher rede zum völkerhirten begann er:
Wahrlich, so bist du mir gast aus väterzeiten von alters!
Ineus der held hat einst den untadlichen Bellerofontes
astlich im hause geehrt, und zwanzig tage geherbergt.
In' auch reichten einander zum denkmal schöne geschenke.
Ineus ehrengeschenk war ein leibgurt, schimmernd von purpur,
iber des Bellerofontes ein goldener doppelbecher;
Ind ihn liefs ich scheidend zurük in meiner behausung.
licht des Tydeus gedenk' ich; denn noch ein stammelnder knabe
lieb ich daheim, da vor Thebe das volk der Achaier getilgt ward.
Ilso bin ich nunmehr dein gastfreund mitten in Argos;
Iu in Lykia mir, wann einst ihr volk ich besuche.
Irum mit unseren lanzen vermeiden wir uns im getümmel.
Iir ja sind noch Troer genug, und rühmliche helfer,
Iafs ich tödte, wen bietet ein gott, und die schenkel erreichen;
Iir sind Achaier genug, dafs, welchen du kannst, du erlegest.
Iber die wehr mit einander vertauschen wir, dafs auch die andern
chaun, wie wir gäste zu sein aus väterzeiten uns rühmen.
Also redeten jen', und herab von den wagen sich schwingend,
ifsten sie beid' einander die händ', und gelobeten freundschaft.
zt ward Glaukos erreget von Zeus, dafs er ohne besinnung
gen den held Diomedes die rüstungen, goldne mit ehrnen,
echselte, hundert farren sie werth, neun farren die andern.
Als nun Hektor erreicht das skäische thor und die buche;
zt umeilten ihn rings die troischen weiber und töchter,
rschend dort nach söhnen, nach brüdern dort, und verwandten,
id den gemahlen im heer. Er ermahnte sie, alle die götter

Anzuflehn; doch vielen war weh und jammer verhänget.
Als er den schönen palast des Priamos jezo erreichte,
Der mit gehauenen hallen geschmükt war: (aber im innern
Waren funfzig gemächer aus schöngeglättetem marmor,
Nachbarlich an einander gebaut; es ruhten des königs
Priamos söhn' alhier, mit den anvermähleten weibern;
Dann für die töchter auch waren zur anderen seite des hofes
Zwölf gebühnte gemächer aus schöngeglättetem marmor,
Nachbarlich an einander gebaut; es ruhten des königs
Priamos eidam' hier mit ehrfurchtwürdigen weibern:)
Dort begegnete Hektor der gernaustheilenden mutter,
Die zu Laódike ging, der holdesten tochter an bildung,
Jene fasst' ihm die hand, und redete, also beginnend:
Söhn, warum doch kommst du, das wütende treffen verlassend
Hart wohl drängen sie uns, die entsezlichen männer Achaia's,
Kämpfend um unsere stadt; dass nun dein herz dich dahertrieb,
Deine hände dem Zeus von Ilios burg zu erheben!
Aber verzeuch, bis dir des lieblichen weines ich bringe;
Dass du Zeus dem vater zuvor und den anderen göttern
Sprengest, und dann auch selber des labetrunks dich erfreuest.
Denn dem ermüdeten mann ist wein ja kräftige stärkung,
So wie Du dich ermüdet, im kampf für die deinigen stehend.
Ihr antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Nicht des lieblichen weins mir gebracht, ehrwürdige mutter,
Dass du nicht mich entnervst, und der mutigen kraft ich vergesse.
Mit ungewaschener hand Zeus dunkelen wein zu sprengen,
Trag' ich scheu; nicht ziemt es, den schwarzumwölkten Kronion
Anzuflehn, mit blut und kriegesstaube besudelt.

o du, zum tempel der beuterin Pallas Athene
mit räuchwerk hin, die edleren weiber versammelnd;
as gewand, so dir das köstlichste scheint und das gröſste
im hause zu sein, und geliebt am meisten dir selber,
s leg' auf die kniee der schöngelokten Athene,
gelob' in dem tempel ihr zwölf untadliche kühe,
e, ungezähmte, zu heiligen: wenn sie der s[illegible]dt sich
nd der troischen frauen erbarmt und der stammelnden kindlein;
sie des Tydeus sohn von der heiligen Ilios abwehrt,
a, den stürmer der schlacht, den gewaltigen schreckengebieter.
enn, gehe zum tempel der beuterin Pallas Athene
ich selbst nun eile zu Paris, ihn zu berufen,
r vielleicht noch achte des rufenden. Schlänge die erd' ihn
d hinab! Ihn erschuf der Olympier nur zum verderben
's volk', und dem Priamos selbst, und den söhnen des herschers.
ich jenen einmal in Aïdes wohnung hinabgehn;
vergäſs' ich im herzen des unerfreulichen elends!
Also der held; und die mutter, zum hauſ' eingehend, beschied dort
f in die stadt; und sie rieſen die schaar der edleren weiber.
t dann stieg sie hinab in die lieblich duſtende kammer,
ie die schönen gewande verwahrete, reich an erfindung;
e sidonischer fraun, die der göttliche held Alexandros
t aus Sidon gebracht, unendliche wogen durchschiffend,
r Helena heim, die edelentsprossene, führte.
hub Hékabe eines davon zum geschenk der Athene,
hes das g[illegible]ſseste war, und das schönste zugleich an erfindung:
wie ein [illegible]rn, so stralt' es, und lag das unterste aller.
sie enteilt', ihr ſolgten gedrängt die edleren weiber.

Als sie nunmehr auf der burg den tempel erreicht der Athene;
Öfnete jenen die pforte die anmutsvolle Theano;
Kisseus tochter, vermählt dem gaulbezähmer Antenor;
Welche die Troer geweiht zur priesterin Pallas Athene's:
All' erhuben die hände mit jammerndem laut zur Athene.
Aber es nahm das gewand die anmutsvolle Theano;
Legt' es dar auf die kniee der schöngelokten Athene,
Flehete dann gelobend zu Zeus des gewaltigen tochter:
Pallas Athene voll macht, stadtschirmerin, edelste göttin!
Brich doch jezo den speer Diomedes; aber ihn selber
Lafs auf das antliz gestürzt vor dem skäischen thore sich wälzen!
Dafs wir jezo sofort zwölf stattliche küh' in dem tempel,
Jährige, ungezähmte, dir heiligen: wenn du der stadt dich
Jezt und der troischen frauen erbarmst und der stammelnden kindlein!
Also flehte sie laut; doch es weigerte Pallas Athene.
Während sie dort so flehten zu Zeus des gewaltigen tochter;
Wandelte Hektor den weg zum schönen palast Alexandros,
Welchen er selbst sich erbaut mit den kunsterfahrensten männern
Aller, so viel in Troja, dem scholligen lande, sich nährten:
Diese bereiteten ihm das gemach und den saal und den vorhof,
Hoch auf der burg, und nahe bei Priamos wohnung und Hektors.
Dort hinein ging Hektor, der göttliche. Sieh, in der rechten
Trug er den speer, eilf ellen an läng'; und vorn an dem schafte
Blinkte die eherne schärf', umlegt mit goldenem ringe.
Ihn im gemach izt fand er, die stattlichen waffen durchforschend,
Panzer und schild, und glättend das horn des krummen geschosses:
Aber Helena safs, die Argeierin, unter den weibern
Ämsig, den mägden umher anmutige werke gebietend.

ie er ihn sah, schalt Hektor, und rief die beschämenden worte:
Seltsamer, nicht wars löblich, so unmutsvoll zu ereifern!
he, das volk verschwindet, um stadt und thürmende mauer
pfend; und deinethalb ist feldgeschrei und getümmel
gs entbrannt um die veste! Du zanktest ja selbst mit dem andern,
lchen du wo saumselig ersähst zur traurigen feldschlacht.
f denn, ehe die stadt in feindlicher flamme verlodre!
Ihm antwortete drauf der göttliche held Alexandros:
tor, dieweil du mit recht mich tadeltest, nicht mit unrecht;
rum sag' ich dir jezt; Du höre mein wort, und vernim es:
r nicht wider die Troer so unmutsvoll und ereifert,
s ich hier im gemach; zum grame nur wollt' ich mich wenden.
ch nun hat mich die gattin mit freundlichen worten beredet,
zugehn in die schlacht; auch scheinet es also mir selber
er hinfort zu sein; denn es wechselt der sieg um die männer.
r verzeuch, bis ich jezo in kriegesgeräth mich gehüllet;
r geh, so folg' ich, und hoffe dich bald zu erreichen.
Jener sprachs; nichts sagte darauf der gewaltige Hektor.
r Helena sprach mit hold liebkosenden worten:
O mein schwager, des schnöden, des unheilstiftenden weibes!
tte doch jenes tags, da zuerst mich geboren die mutter,
gestüm ein orkan mich entrafft auf ein ödes gebirg' hin,
er hinab in die woge des weitaufrauschenden meeres,
mich die woge verschläng', eh solche thaten geschähen!
er nachdem dies übel im rath der götter verhängt ward;
r' ich wenigstens doch des besseren mannes genossin,
lcher empfände die schmach und so viel vorwürfe der menschen!
m ist weder anjezt herzhaftigkeit, noch in der zukunft

Wird sie ihm je; und ich meine, der frücht' auch werd' er geniefs
Aber o komm doch herein, und seze dich hier auf den sessel,
Schwager; dieweil dir am meisten die arbeit liegt an der seele,
Um mich schändliches weib und die frevelthat Alexandros:
Denen ein trauriges loos Zeus sendete, dafs wir hinfort auch
Ruchtbar sein im gesange der kommenden enkelgeschlechter!
Ihr antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Helena, heifse mich nicht so freundlich sizen! ich darf nicht.
Denn schon dringt mir das herz mit heftigkeit, dafs ich den Tro
Helfe, die sehnsuchtsvoll nach mir abwesenden umschaun.
Aber du muntere diesen nur auf, auch treib' er sich selber;
Dafs er noch in den mauren der stadt mich wieder erreiche.
Denn ich will in die wohnung zuvor eingehn, um zu schauen
Mein gesind', und das liebende weib, und das stammelnde söhnlei
Denn wer weifs, ob ich wieder zurük zu den meinigen kehre,
Oder mich jezt durch die hände der Danaer tilgen die götter.
Also sprach, und enteilte, der helmumflatterte Hektor.
Bald erreicht' er darauf die wohlgebauete wohnung.
Doch nicht fand er die schöne Andromache dort in der kammer;
Sondern zugleich mit dem kind' und der dienerin, schönes gewand
Stand sie annoch auf dem thurm, und jammerte, seufzend und wein
Als nun Hektor daheim nicht fand die untadliche gattin,
Trat er zur schwelle hinan, und rief den mägden des hauses:
Auf wohlan, ihr mägde, verkündiget schnell mir die wahrhei
Wohin ging die schöne Andromache aus dem gemache?
Ob sie zu schwestern des manns, ob zu stattlichen frauen der schwä
Ob zu Athene's haus' enteilete, wo auch die andern
Lockigen Troerinnen die schrekliche göttin versöhnen?

Ihm antwortete drauf die ämsige schafnerin also:
ktor, weil du gebeutst, die wahrheit dir zu verkünden;
cht zu schwestern des manns, noch zu stattlichen frauen der schwäger,
ch zu Athene's haus' enteilte sie, wo auch die andern
ckigen Troerinnen die schrekliche göttin versöhnen;
ndern den thurm erstieg sie von Ilios, weil sie gehöret,
s noth leiden die Troer, und obmacht sei den Achaiern.
n nur ist sie zur mauer mit hastigem schritte gewandert,
r verwilderten gleich; und die wärterin trägt ihr das knäblein.
Also sprach zu Hektor die schafnerin; schnell aus der wohnung
e den weg er zurük durch die wohlgebaueten gassen.
er das skäische thor, die gewaltige veste durchwandelnd,
erreicht, wo hinaus ihn führte der weg ins gefilde;
n die reiche gemahlin Andromache eilendes laufes
gen ihn her, des edlen Eëtion blühende tochter:
n Eëtion wohnt' am waldigen hange des Plakos,
rt in der plakischen Thebe, Kilikia's männer beherschend,
er vermählte die tochter dem erzumschimmerten Hektor.
e begegnet' ihm jezt; die dienerin aber, ihr folgend,
g an der brust das zarte, noch ganz unmündige knäblein,
ors einzigen sohn, dem schimmernden sterne vergleichbar.
tor nannte den sohn Skamandrios, aber die andern
nten Astyanax ihn, denn allein schirmt' Ilios Hektor.
e, mit lächeln blikte der vater still auf das knäblein;
r neben ihn trat Andromache, thränen vergieſsend,
' ihm freundlich die hand, und redete, also beginnend:
Seltsamer mann, dich tödtet dein mut noch! und du erbarmst dich
t des stammelnden kindes, noch mein des elenden weibes,

Ach bald wittwe von dir! denn dich tödten gewiſs die Achaier,
Alle mit macht anstürmend! Allein mir wäre das beste,
Deiner beraubt, in die erde hinabzusinken; denn weiter
Bleibt kein trost mir übrig, wenn Du dein schiksal erreicht hast,
Gram nur! und nicht mehr hab' ich ja vater und liebende mutter!
Siehe, den vater erschlug mir der göttliche streiter Achilleus,
Und er verhehrte die stadt, die kilikische männer bevölkert,
Thebe mit ragendem thor: den Eëtion selber erschlug er,
Doch nicht nahm er die waffen; denn graunvoll war der gedank' ih
Nein, er verbrannte den held mit dem künstlichen waffengeschmei
Hoch dann häuft' er ein mal; und rings mit ulmen umpflanzten's
Bergbewohnende Nymfen, des Ägiserschütterers töchter.
Sieben auch waren der brüder mir dort in unserer wohnung;
Und die wandelten all' am selbigen tage zum Aïs;
Denn sie all' erlegte der mutige renner Achilleus,
Bei weiſswolligen schafen und schwerhinwandelnden rindern.
Meine mutter, die fürstin am waldigen hange des Plakos,
Führet' er zwar hieher mit anderer beute des krieges;
Doch befreit' er sie wieder, und nahm unendliche lösung:
Aber im vaterpalast erlegte sie Artemis bogen.
Hektor, o Du bist jezo mir vater und liebende mutter,
Auch mein bruder allein, o Du mein blühender gatte!
Aber erbarme dich nun, und bleib' alhier auf dem thurme!
Mache du nicht zur waise das kind, und zur wittwe die gattin!
Stelle das heer dorthin an den feigenhügel; denn dort ist
Leichter die stadt zu ersteigen, und frei die mauer dem angrif.
Dreimal haben ja dort es versucht die tapfersten krieger,
Kühn um die Ajas beid' und den hohen Idomeneus strebend,

um des Atreus söhn', und den starken held Diomedes:
un jenen vielleicht ein kundiger seher geweissagt,
auch selbst ihr herz aus eigener regung sie antrieb.
hr antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
auch härmt das alles, o trauteste; aber ich scheue
's männer zu sehr, und die saumnachschleppenden weiber,
., wie ein feiger, entfernt ich hier ausweiche der feldschlacht.
verbeut es mein herz; denn ich lernete, biederes mutes
r zu sein, und zu kämpfen im vorderkampfe der Troer,
nend zugleich des vaters erhabenen ruhm, und den meinen!
das erkenn' ich gewiſs in des herzens geist und empfindung:
wird kommen der tag, da die heilige Ilios hinsinkt,
os selbst, und das volk des lanzenkundigen königs.
nicht geht mir so nahe der Troer leid in der zukunft,
der Hékabe selbst, noch Priamos auch des beherschers,
der leiblichen brüder, die dann, so viel und so tapfer,
den staub hinsinken, von feindlichen händen getödtet:
ie deins, wenn ein mann der erzumschirmten Achaier
lie weinende führt, der freiheit tag dir entreiſsend;
du in Argos webst für die herscherin, oder auch mühsam
trägst aus dem quell Hypereía, oder Messeïs,
unwilliges muts; doch hart belastet der zwang dich!
g sagt dann einer, die thränenvergieſsende schauend:
s weib war diese, des tapfersten helden im volke
ezähmender Troer, da Ilios stadt sie umkämpften!
edet man einst; und neu erwacht dir der kummer,
n mann zu vermissen, der abwehr böte der knechtschaft!
s decke mich todten der aufgeworfene hügel,

Ehe von deinem geschrei ich gehört, und deiner entführung!

Also der held, und hin nach dem knäblein strekt' er die arm
Aber zurük an den busen der schöngegürteten amme
Schmiegte sich schreiend das kind, erschrekt von dem liebenden v
Bange zugleich vor dem erz, und der flatternden mähne des busch
chen es fürchterlich sah vom oberen helme herabwehn.
Lächelnd schaute der vater das kind, auch die zärtliche mutter.
Schleunig vom haupte sich nahm er den helm, der stralende Hekt
Legete dann auf die erde den schimmernden; aber er selber
Küſste sein liebes kind, und wiegt' es sanft in den armen;
Laut dann flehet' er also dem Zeus und den anderen göttern:

Zeus und ihr anderen götter, o laſst doch dieses mein knäbl
Werden hinfort, wie ich selbst, vorstrebend im volke der Troer,
Auch so stark an gewalt, und Ilios mächtig beherschen!
Und man sage dereinst: Der ragt noch weit vor dem vater!
Wann er vom streit heimkehrt, mit der blutigen beute beladen,
Eines erschlagenen feinds! Dann freue sich herzlich die mutter!

Also sprach er, und reicht' in die arme der liebenden gattin
Seinen sohn; und sie nahm in das duftende busengewand ihn,
Lächelnd mit thränen im blik; und ihr mann voll inniger wehmu
Streichelte sie mit der hand, und redete, also beginnend:

Armes weib, nicht muſst du zu sehr mir trauren im herzen!
Nie wird gegen geschik mich ein mann hinsenden zum Aïs.
Doch dem verhängnis entrann niemand von den sterblichen, mein'
Edeler so wie geringer, nachdem er einmal gezeugt ward.
Auf, zum gemach hingehend, besorge du deine geschäfte,
Spindel und webestuhl, und gebeut den dienenden weibern,
Fleiſsig am werke zu sein. Für den krieg liegt männern die sorg'

, mir ja zumeist, die Ilios veste bewohnen.
lieses gesagt, erhob er den helm, der stralende Hektor,
rofshaaren umwallt; heim ging die liebende gattin,
ärts häufig gewandt, und herzliche thränen vergiefsend.
erreichte sie nun des männervertilgenden Hektors
gebauete wohnung, und fand die mägd' in der kammer,
n der zahl; und allen erregte sie gram und betrübnis.
d noch ward Hektor betraurt in seinem palaste;
sie glaubten gewifs, nie wieder daher aus der feldschlacht
er heim, der Achaier gewaltigen händen entrinnend.
aris auch zauderte nicht in der hochgebühneten wohnung;
n sobald er in waffen von stralendem erz sich gehüllet,
r daher durch die stadt, den hurtigen füfsen vertrauend.
enn, genährt an der krippe mit reichlichem futter, ein stallrofs
die halfter zerreifst, und stampfendes laufs in die felder
zum bade gewöhnt des lieblich wallenden stromes,
ider kraft; hoch trägt es das haupt, und rings an den schultern
n die mähnen umher; doch stolz auf den adel der jugend,
n die schenkel es leicht zur bekannteren weide der stuten:
vandelte Paris herab von Pergamos höhe,
os sohn, umstralt von leuchtender wehr, wie die sonne,
ges muts; und es flogen die schenkel ihm. Eilend nun hatt' er
den bruder erreicht, den erhabenen, als er sich wenden
vom ort, wo vertraulich mit seinem weib' er geredet.
egann zu jenem der göttliche held Alexandros:
ahrlich, mein älterer bruder, dich eilenden hielt ich zu lange
nd auf, und kam nicht ordentlich, wie du befahlest.
m antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:

INHALT.

Athene und Apollon, die schlacht zu enden, heifsen Hek den tapfersten Achaier zum zweikampf fodern. Unter neun fürs trift das loos den Ajas, Telamons sohn. Die nacht trennt kämpfer. Nestor in Agamemnons gezelt räth stillstand, um todten zu verbrennen, und verschanzung des lagers. Antenor Ilios räth, die Helena zurükzugeben; welches Paris verwirft. morgen läfst Priamos die Achaier um stillstand bitten. Bestatt der todten. Verschanzung des lagers, und Poseidons unwille. der nacht unglükliche zeichen von Zeus.

I L I A S.

SIEBENTER GESANG.

eses gesagt, durcheilte das thor der stralende Hektor;
:h Alexandros der bruder enteilete; aber das herz war
len entbrannt, zu kämpfen den tapferen kampf der entscheidung.
s wenn ein gott schifleuten nach sehnlichem harren den fahrwind
det, nachdem arbeitend mit schöngeglätteten rudern
ıge das meer sie geregt, und müd' hinsanken die glieder:
auch erschienen sie beide den sehnlich harrenden Troern.
Jeder entraft': er dort den Menesthios, jenes beherschers
ithoos sohn, den der keulenschwinger in Arne
ithoos zeugt' und die herliche Filomedusa.
tor aber durchschoſs dem Eïoneus unter der sturmhaub'
rnem rande den hals mit dem speer, und löste die glieder.
ıkos, Hippolochos *sohn, der lykischen* männer gebieter,

Oder vor uns ihr erliegt bei den meerdurchwandelnden schiffen.
Euch ja sind im heere die tapfersten helden Achaia's.
Wem von solchen das herz mit mir zu kämpfen gebietet,
Hier nun tret' er hervor, mit dem göttlichen Hektor zum vorkampf!
Also beding' ich das wort, und zeug' uns werde Kronion.
Wenn mich jener erlegt mit ragender spize des erzes,
Trag' er den raub des geschmeides hinab zu den räumigen schiffen;
Aber den leib entsend' er gen Ilios, daſs in der heimat
Troja's männer und fraun des feuers ehre mir geben.
Wenn ich jenen erleg', und ruhm mir gewähret Apollon,
Trag' ich den raub des geschmeides in Ilios heilige veste,
Daſs ich ihn häng' an den tempel des treffenden Föbos Apollon;
Doch der erschlagene kehrt zu den schöngebordeten schiffen,
Daſs mit pracht ihn bestatten die hauptumlokten Achaier,
Und ihm ein mal aufschütten am breiten Hellespontos.
Künftig sagt dann einer der spätgeborenen menschen,
Im vielrudrigen schiffe zum dunkelen meer hinsteuernd:
Seht das ragende grab des längst gestorbenen mannes,
Der einst tapfer im streit hinsank dem göttlichen Hektor!
Also redet man einst, und mein ist ewiger nachruhm.

Jener sprachs; doch alle verstummten umher, und schwiegen;
Schimpflich wars zu weigern, und anzunehmen gefahrvoll.
Endlich stand Menelaos empor, und redete also,
Strafend mit herbem verweis', und schwer aus dem herzen erseufzt' er:

Weh mir, drohende prahler, Achai'rinnen, nicht noch Achaier!
Traun doch schmach ist solches und unauslöschliche schande,
Wenn kein Danaer nun dem Hektor wagt zu begegnen!
Aber o mögt ihr all' in wasser und erd' euch verwandeln!
Wie ihr gesamt dasizet, so herzlos jeder und ruhmlos!

ber deng gürt' Ich jenem zum kampfe mich! Oben im himmel
ngen des siegs ausgäng' an der hand der unsterblichen götter!
Also sprach er, und hüllte das stattliche waffengeschmeid' um.
o erschien, Menelaos, das endende ziel dir des lebens,
rch die gewalt des Hektor, denn mächtiger war er bei weitem;
tten dich nicht auffahrend gehemmt die fürsten Achaia's.
er auch selbst, Atreus weitherschender sohn Agamemnon,
ſst' ihm die rechte hand, und redete, also beginnend:
Nim doch bedacht, Menelaos, du göttlicher! nicht ja geziemt dir
unbesonnene wut; drum fasse dich, herzlich betrübt zwar;
nd wetteifere nicht, den stärkeren mann zu bekämpfen,
ektor, Priamos sohn, vor dem auch anderen grauet!
n hat Achilleus selbst in der männerehrenden feldschlacht
nzugehen gestuzt, der doch viel stärker wie du ist.
n denn seze dich nun, zur schaar der deinigen wandelnd;
iesem erhebt sich zum kampf schon ein anderer aus den Achaiern.
ög' er auch furchtlos sein, auch unersättlich des krieges;
ern wohl, mein' ich, beugt er die kniee sich, wenn er entfliehet
us dem erbitterten kampf und der schreckenvollen entscheidung!
Also sprach und wandte des bruders herz Agamemnon,
enn sein wort war gerecht; er gehorcht' ihm; und die genossen
ogen ihm freudig nunmehr den waffenschmuk von den schultern.
estor jezo erhub sich in Argos volk, und begann so:
Wehe, wie groſses leid dem achaiischen lande herannaht!
Veinen ja würde vor schmerz der graue reisige Peleus,
ühmlich die Myrmidonen mit rath und rede beherschend;
er einst mich zu befragen in eigener wohnung erfreut war,
nd nach aller Argeier geschlecht und zeugungen forschte!
ört' er, wie scheu nun diese gesamt sich schmiegen vor Hektor;

Oft zu den ewigen würd' er die händ' aufheben mit flehen,
Dafs aus den gliedern der geist einging' in Aïdes wohnung!
Wenn ich, o vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
Grünete, so wie vordem, da an Kéladons reifsender strömung
Kämpfte der Pylier heer mit Arkadia's lanzengeübten,
Hart an Feia's mauren, wo schnell der Iardanos hinströmt!
Vorn war jenen im kampf Ereuthálion, ähnlich den göttern,
Hell um die schulter geschmükt mit des Areïthoos rüstung,
Jenes erhabenen helden, der Keulenschwinger mit namen
Ward von männern genannt und schöngegürteten weibern:
Denn nie trug er bogen im kampf noch ragende lanze,
Sondern er brach mit dem schwung der eisernen keule die schlachtre
Diesen erschlug Lykurgos durch list, durch keine gewalt ihn,
Im einengenden wege, wo nichts ihm die eiserne keule
Frommete gegen den tod: denn Lykurgos, welcher zuvorkam,
Rannt' ihm die lanz' in den leib, dafs zurük auf den boden er hinsank.
Und er entblöfst' ihn der wehr, die geschenkt der eherne Ares;
Diese trug er selber hinfort im getümmel des Ares.
Aber nachdem Lykurgos daheim im palaste gealtert,
Übergab er die wehr Ereuthalion, seinem genossen;
Der nun, trozend darauf, die tapfersten alle hervorrief.
Doch sie erbebten ihm all' und zitterten; keiner bestand ihn.
Mich nur entflammte der mut voll kühnes vertrauns zu dem kamp
Unverzagt; doch war an geburt ich der jüngste von allen.
Und Ich kämpft' ihm entgegen, und ruhm verlieh mir Athene.
Ihn den gröfsesten nun und gewaltigsten mann erschlug ich,
Dafs er weit auf dem boden sich dehnete hierhin und dorthin.
Wär' ich so jugendlich noch, und ungeschwächtes vermögens;
Traun bald fände des kampfs der helmumflatterte Hektor!

er so viel Ihr seid, die tapfersten aller Achaier,
iner auch wagt es getrost, ihm dort zu begegnen, dem Hektor!
Also strafte der greis; da erhuben sich neun in der heerschaar.
it vor allen erstand der herscher des volks Agamemnon;
n zunächst der Tydeide, der starke held Diomedes;
auf die Ajas zugleich, mit trozigem mute gerüstet;
an Idomeneus selbst, und Idomeneus kriegesgenoſs auch,
ld Meriones, gleich dem männermordenden Ares;
ch Eurýpylos dann, der glänzende sohn des Euämon;
toas auch, der Andrämonid', und der edle Odysseus.
le sie waren bereit zum kampf mit dem göttlichen Hektor.
ach von neuem begann der gerenische reisige Nestor:
Jezt durchs loos mit einander entscheidet es, welcher bestimmt sei.
ich wird dieser erfreuen die hellumschienten Achaier;
ber auch selbst im herzen erfreut er sich, wenn er entfliehet
s dem erbitterten kampf und der schreckenvollen entscheidung.
Also der greis; und ein loos bezeichnete jeder sich selber;
ann in den helm Agamemnons, des königes, warf man sie alle.
ber das volk hub flehend die händ' empor zu den göttern;
lso betete mancher, den blik gen himmel gewendet:
Vater Zeus, gieb Ajas das loos, o giebs dem Tydeiden,
der ihm selbst, dem könig der golddurchblinkten Mykene.
Also das volk; dort schüttelte nun der reisige Nestor;
nd es entsprang dem helme das loos, das sie selber gewünschet,
jas loos; rings trug es der herold durch die versammlung
echtshin, allen es zeigend, den edelen helden Achaia's.
ber nicht erkennend verleugnete solches ein jeder.
ch wie er jenen erreicht, ringsum die versammlung durchwandelnd,
er das bezeichnete warf in den helm, den stralenden Ajas;

Hielt er unter die hand, und hinein warfs nahend der herold;
Jener erkannt' am zeichen das loos, und freute sich herzlich;
Warf es dann vor die füſse zur erd' hin, also beginnend:

Freunde, ja mein ist wahrlich das loos, und ich freue mich
Herzlich; dieweil ich hoffe den sieg vom göttlichen Hektor.
Aber wohlan, indeſs ich mit kriegesgeräth mich umhülle;
Fleht ihr anderen Zeus, dem waltenden sohne des Kronos,
Vor euch selbst in der stille, damit nicht hören die Troer;
Oder mit lautem gebet, denn niemand fürchten wir wahrlich!
Keiner ja soll durch gewalt trozvoll mich gezwungenen treiben,
Noch durch siegende kunst; denn kein unkundiger neuling
Hoff' ich in Salamis flur geboren zu sein und erzogen!

Ajas sprachs; und sie flehten zum waltenden Zeus Kronion.
Also betete mancher, den blik gen himmel gewendet:

Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du herscher vom Ida,
Gieb, daſs Ajas den sieg und glänzenden ruhm sich gewinne!
Ist dir aber auch Hektor geliebt, und waltest du seiner;
Gleich dann schmücke sie beide mit kraft und ehre des sieges!

Also das volk; und es dekte mit blinkendem erze sich Ajas.
Aber nachdem er den leib ringsum in waffen gehüllet;
Stürmt' er sofort, wie Ares der ungeheure herannaht,
Wenn in die schlacht zu männern er eingeht, welche Kronion
Trieb zum erbitterten kampfe der geistverzehrenden zwietracht:
So stürmt' Ajas einher, der gewaltige hort der Achaier,
Lächelnd mit finsterem ernste des antlizes; und mit den füſsen
Wandelt' er mächtigen schritt, und schwang die erhabene lanze.
Sein erfreuten sich hoch die Danaer ringsher schauend;
Aber dem troischen volk durchschauderte schrecken die glieder.
Selbst dem Hektor begann sein herz im busen zu schlagen;

ch nicht konnt' er nunmehr wo zurükfliehn, noch sich verbergen
rt in der schaaren gewühl; denn er foderte selber den zweikampf.
 nahte heran, und trug den thürmenden schild vor.
 und siebenhäutig, den Tychios klug ihm vollendet,
h berühmt in des leders bereitungen, wohnend in Hyle:
r ihm den regsamen schild aus sieben häuten gebildet,
tgenähreter stier', und zum achten mit erz sie umzogen.
 nun trug vor der brust der Telamonier Ajas,
te sich nahe vor Hektor, und sprach die drohenden worte:
 Hektor, deutlich nunmehr erkennest du, einer mit einem,
e sich im Danaervolk noch andere helden erheben,
ch nach Peleus sohn, dem zermalmenden, löwenbeherzten!
er zwar bei den schnellen gebogenen schiffen des meeres
ht nun, zürnend im geist dem hirten des volks Agamemnon;
er auch wir sind männer, mit freudigkeit dir zu begegnen,
d noch viel! Auf, hebe den kampf und die blutige fehd' an!
 Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
, göttlicher sohn des Telamon, völkergebieter,
ne von dir, daſs mich, wie ein schwaches kind, du versuchest,
r ein weib, das nimmer gelernt arbeiten des krieges!
ohl sind mir ja kämpfe bekannt, und schlachten der männer!
chtshin weiſs ich zu wenden, und links zu wenden den stierschild,
rer last, um stets unermüdeter stärke zu kämpfen;
eiſs zu fuſs ihn zu tanzen, den tanz des schreklichen Ares,
eiſs auch rasch im getümmel die hurtigen rosse zu lenken!
f denn! nicht ja entsend' ich den speer dir, tapferer krieger,
imlich mit laurender list; nein öffentlich, ob er dich treffe!
 Sprachs, und im schwung' entsandt' er die weithinschattende lanze;
d wohl traf sie dem Ajas den siebenhäutigen stierschild,

Dort auf das obere erz, das ihm zum achten umherlag:
Sechs der schichten durchdrang das spaltende erz unbezwingbar,
Doch in der siebenten haut ermattet' es. Wieder darauf nun
Sandt' ihm Ajas der held die weithinschattende lanze;
Und wohl traf sie dem Hektor den schild von geründeter wölbung.
Siehe, den stralenden schild durchschmetterte mächtig die lanze,
Auch in das kunstgeschmeide des harnisches drang sie geheftet;
Grad' hindurch an der weiche des bauchs durchschnitt sie den leib
Stürmend: da wand sich jener, und mied das schwarze verhängnis.
Beide dann zogen heraus die ragenden speer', und zugleich nun
Rannten sie an, blutgierig, wie raubverschlingende löwen,
Oder wie eber des waldes, die voll unverwüstbarer kraft sind.
Priamos sohn stiefs mächtig den speer auf die mitte des schildes;
Doch nicht brach er das erz, denn rükwärts bog sich die spize.
Nun stach Ajas den schild anlaufend ihm; aber hindurch drang
Schmetternd die eherne lanz', und erschütterte jenen im angrif.
Streifend am hals' hin fuhr sie, und schwarz entsprizte das blut ihm.
Doch nicht ruhte vom kampf der helmumflatterte Hektor;
Rükwärts weichend erhub er mit nervichter rechte den feldstein,
Der dort lag im gefilde, den dunkelen, rauhen und grofsen;
Schwang, und dem Ajas traf er den siebenhäutigen stierschild
Mitten gerad' auf den nabel, dafs ringsum dröhnend das erz scholl.
Wieder erhub nun Ajas den noch viel gröfseren feldstein,
Sandt' ihn daher umschwingend, und strengt' unermefsliche kraft an:
Einwärts brach er den schild mit dem mühlsteinähnlichen felsblok,
Und ihm verlezt' er die kniee, dafs rüklings jener dahinsank,
Fest den schild in der hand; doch schnell erhub ihn Apollon.
Jezt mit dem schwert auch hätten in nahem kampf sie verwundet,
Wenn nicht zween herolde, die boten Zeus und der männer,

nd genaht, von den Troern und erzumschirmten Achaiern,
t Idäos, und hier Talthybios, beide verständig.
chen die kämpfenden strekten die stäbe sie; aber Idäos
ch das wort, der kluge, bedachtsam rathende herold:
Nun nicht mehr, ihr kinder, des feindlichen kampfs und gefechtes!
ja seid ihr geliebt dem herscher im donnergewölk Zeus;
auch tapfere streiter: das schaueten jezo wir alle.
nun nahet die nacht; gut ists, auch der nacht zu gehorchen.
Gegen ihn rief antwortend der Telamonier Ajas:
Idäos, ermahnt den Hektor, also zu reden;
er selbst ja zum kampfe die tapfersten alle hervorrief.
r beginn'; und gerne gehorch' ich dir, wenn er zuerst will.
Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
, dieweil dir ein gott die kraft und die grösse verliehen,
den verstand, auch kunde des speers vor allen Achaiern;
uns jezt ausruhen vom feindlichen kampf der entscheidung,
t; doch künftig erneun wir die feldschlacht, bis uns ein Dämon
nen wird, und geben der völker einem den siegsruhm.
n nun nahet die nacht; gut ists, auch der nacht zu gehorchen:
du dort bei den schiffen das herz der Achaier erfreuest,
h vor allen der freund' und deiner lieben genossen;
r ich selbst, heimkehrend in Priamos stadt, des beherschers,
ja's männer erfreu' und saumnachschleppende weiber,
che für mich aufflehend im heiligen raum sich gesammelt.
r, auch rühmliche gaben verehren wir beid' einander;
einst werde gesagt bei Troern und bei Achaiern:
t, sie kämpften den kampf der geistverzehrenden zwietracht,
dann schieden sie beid' in freundschaft wieder versöhnet.
Hektor sprachs, und reicht' ihm das schwert voll silberner buckeln

Samt der scheid' in die hand, und dem schöngeschnittenen riem
Ajas schenkt' ihm dagegen den leibgurt, schimmernd von purpur.
Also beide getrennt, kehrt' Er zu den schaaren Achaia's
Wieder, und Er in der Troer gewühl hin: welche sich freuten,
Als sie sahn, daſs lebend und unverlezt er daherging,
Ajas händen entflohn und unaufhaltsamer stärke;
Führten ihn dann in die stadt, und glaubeten kaum ihn errettet.
Auch den Ajas führten die hellumschienten Achaier
Hin zum held Agamemnon, der hoch des sieges erfreut war.

Als sie nunmehr ins gezelt um Atreus sohn sich versammelt,
Opferte, ihnen zum schmaus, der völkerfürst Agamemnon
Einen stier, fünfjährig und feist, dem starken Kronion.
Den nun zogen sie ab, und zerlegeten alles geschäftig,
Schnitten behend' in stücke das fleisch, und stektens an spieſse,
Brieten sodann vorsichtig, und zogen es alles herunter.
Aber nachdem sie ruhten vom werk, und das mahl sich bereitet;
Schmausten sie, und nicht mangelt' ihr herz des gemeinsamen mahles.
Aber den Ajas ehrte mit langausreichendem rücken
Selber der held, Atreus weitherschender sohn Agamemnon.
Aber nachdem die begierde des tranks und der speise gestillt war;
Jezo begann der greis den entwurf zu ordnen in weisheit,
Nestor, der schon eher mit treflichem rathe genüzet;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der versammlung:

Atreus sohn, und ihr andern, erhabene fürsten Achaia's,
Viele ja starben dahin der hauptumlokten Achaier,
Welchen das schwarze blut um den herlichen strom des Skamandros
Ares der wütrich vergoſs, und die seelen zum Aïdes sanken.
Drum, wenn der morgen erscheint, laſs ruhen den krieg der Achaier
Daſs wir gesamt auf wagen die leichname holen, von rindern

maulthieren geführt; alsdann verbrennen wir alle,
entfernt von den schiffen, damit einst jeder den kindern
ge den staub, wann wieder zum vaterlande wir heimziehn.
hügel am brand' erheben wir, draußen versammelt,
zugleich im gefild'; uns neben ihm bauen wir eilig
gethürmete mauer, uns selbst und den schiffen zur schuzwehr.
auch bauen wir thore mit wohleinfugenden flügeln,
bequem durch solche der weg sei rossen und wagen.
außen umziehn wir sodann mit tiefem graben die mauer,
cher rings abwehre den reisigen zeug und das fußvolk;
nicht einst andränge die macht hochherziger Troer.
Jener sprachs; und umher die könige riefen ihm beifall.
rt die Troer auch kamen auf Ilios burg zur versammlung,
reckenvoll und verwirrt, vor Priamos hohem palaste;
vor ihnen begann der verständige held Antenor:
Hört mein wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr genossen,
ich rede, wie mir das herz im busen gebietet.
nun, Helena selbst, die Argeierin, samt der besizung,
ben wir Atreus söhnen zurük. Jezt kämpfen wir treulos
gen den heiligen bund; drum hoff' ich nimmer, daß wohlfahrt
serem volk aufblühe, wo nicht wir also gehandelt.
Also redete jener, und sezte sich. Wieder erhub sich
xandros der held, der lockigen Helena gatte;
ser erwiederte drauf, und sprach die geflügelten worte:
Keineswegs, Antenor, gefällt mir, was du geredet!
cht wohl könntest du sonst ein besseres rathen, denn solches!
er wofern du wirklich in völligem ernste geredet;
nun dann raubeten dir die unsterblichen selbst die besinnung!
o verkünd' auch ich den rossebezähmenden Troern:

Grade heraus bekenn' ich: Das weib, nie geb' ich es wieder;
Aber das gut, so viel ich aus Argos führt' in die wohnung,
Will ich gesamt ausgeben, und noch des meinen hinzuthun.
Also redete jener, und sezte sich. Wieder erhub sich
Priamos, Dardanos enkel, an rath den unsterblichen ähnlich;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der versammlung:
Hört mein wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr genossen,
Dafs ich rede, wie mir das herz im busen gebietet.
Jezo empfaht nachtkost durch das kriegsheer, so wie gewöhnlich,
Auch gedenket der hut, und seid ein jeglicher wachsam.
Morgen geh' Idäos hinab zu den räumigen schiffen:
Dafs er den fürsten des volks Agamemnon und Menelaos
Sage die red' Alexandros, um welchen der streit sich erhoben;
Auch dies wort verkünd' er, das heilsame, ob sie geneigt sein,
Auszuruhn vom kriege, dem gräfslichen, bis wir die todten
Erst verbrannt; dann wieder sei feldschlacht, bis uns ein Dämon
Trennen wird, und geben der völker einem den siegsruhm.
Also der greis; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Spätmahl nahmen sie nun durch das kriegsheer, haufen bei haufen
Morgens ging Idäos hinab zu den schiffen Achaias.
Und er fand die Achaier im rath, die genossen des Ares,
Neben dem hinterschif Agamemnons. Jener, sich nahend,
Trat in den kreis, und begann, der lautaustönende herold:
Atreus söhn', und ihr andern, erhabene fürsten Achaia's,
Priamos sendete mich, und die anderen edlen der Troer,
Dafs ich, wär' es vielleicht euch angenehm und gefällig,
Sagte die red' Alexandros, um welchen der streit sich erhoben.
Alles gut, so viel Alexandros in räumigen schiffen
Her gen Troja geführt, (hätt' eher der tod ihn ereilet!)

ll er gesamt ausgeben, und noch des seinen hinzuthun.
ier die jugendvermählte von Atreus sohn Menelaos
ebt er nie, wie er sagt; obzwar ihn die Troer ermahnen.
ses wort auch sollt' ich verkündigen, ob ihr geneigt seid,
szuruhn vom kriege, dem gräſslichen, bis wir die todten
t verbrannt; dann wieder sei feldschlacht, bis uns ein Dämon
nnen wird, und geben der völker einem den siegsruhm.
Jener sprachs; doch alle verstummten umher, und schwiegen.
dlich begann vor ihnen der rufer im streit Diomedes:
Daſs nur keiner das gut Alexandros nehme, ja selbst nicht
lena! Wohl ja erkennt, auch wer unmündiges geistes,
ſs den Troern bereits herdrohe das ziel des verderbens!
Also der held; ihm jauchzten gesamt die männer Achaia's,
ch das wort anstaunend von Tydeus sohn Diomedes.
so sprach zu Idäos der völkerfürst Agamemnon:
Selber anizt, Idäos, vernahmst du das wort der Achaier,
elchen bescheid sie geben; auch mir geliebet es also.
och der todten verbrennung sei euch mitnichten geweigert.
einer sei unwillfährig bei abgeschiedenen todten
aſs er, nachdem sie gestorben, mit glut zu besänftigen eile.
öre den bund Zeus selber, der donnernde gatte der Here!
Jener sprachs, und empor zu den himmlischen hob er den zepter.
ber es kehrt' Idäos zur heiligen Ilios wieder.
ort noch saſsen im rath die Troer und Dardanionen,
lle gesellt mit einander, und harreten seiner zurükkunft.
so kam Idäos daher, und sagte die botschaft,
ingestellt in die mitte. Da rüsteten jene sich eilig,
ndere, leichen zu holen, und andere, holz aus der waldung.
uch die Argeier indeſs von den schöngebordeten schiffen

Eileten, leichen zu holen, und andere, holz aus der waldung.
Helios aber beschien mit erneuetem stral die gefilde,
Aus sanftwallender flut des tiefen Okeanosstromes,
Steigend am himmel empor. Da begegneten jen' einander.
Schwer nun wars zu erkennen im schlachtfeld jeden der männer.
Doch sie wuschen mit wasser den blutigen mord von den gliedern,
Heiſse thränen vergieſsend, und huben sie all' auf die wagen.
Aber zu weinen verbot held Priamos; jene verstummt nun
Häuften empor auf die scheiter die leichname, trauriges herzens,
Und da die glut sie verbrannt, kehrt' alles zur heiligen Troja.
Also auch jen' entgegen, die hellumschienten Achaier,
Häuften empor auf die scheiter die leichname, trauriges herzens,
Und da die glut sie verbrannt, kehrt' alles zu räumigen schiffen.
Als noch nicht der morgen erschien, nur grauende dämmrung,
Jezo erhub um den brand sich erlesenes volk der Achaier.
Einen hügel umher erhuben sie, drauſsen versammelt,
Allen zugleich im gefild'; und neben ihm bauten sie eilig
Eine gethürmete mauer, sich selbst und den schiffen zur schuzwehr
Drin auch bauten sie thore mit wohleinfugenden flügeln,
Daſs bequem durch solche der weg war rossen und wagen.
Drauſsen umzogen sie dann mit tiefem graben die mauer,
Breit umher und groſs; und drinnen auch pflanzten sie pfähle.
So arbeiteten hier die hauptumlokten Achaier.
Dort die götter, um Zeus den wetterleuchtenden sizend,
Staunten dem groſsen werke der erzumschirmten Achaier.
Jezo begann das gespräch der erderschüttrer Poseidon:
Vater Zeus, ist irgend ein mensch des unendlichen weltraums,
Der den unsterblichen noch vorsäz' und entschlieſsungen mittheilt?
Schauest du nicht, wie jezo die hauptumlokten Achaier

e mauer, den schiffen erbaueten, rings auch den graben
eten, ohne zuvor uns festhekatomben zu opfern?
nun dauret der ruhm, so weit hinstralet das tagslicht;
er vergifst man hinfort, die Ich und Föbos Apollon
st um die stadt dem helden Laomedon bauten in mühsal!
Unmutsvoll nun begann der herscher im donnergewölk Zeus:
du Gestaderschüttrer, gewaltiger! welcherlei rede!
nn noch ein anderer gott furcht äufserte jener erfindung,
r weit minder denn Du vorstrebt' an gewalt und an kühnheit!
ch Dir dauret der ruhm, so weit hinstralet das tagslicht.
ch wohlan, sobald nun die hauptumlokten Achaier
imgekehrt in den schiffen zum lieben lande der väter;
n dann reifse die mauer, und stürze sie ganz in die meerflut,
eder das grofse gestad' umher mit sande bedeckend,
fs auch die spur wegschwinde vom grofsen bau der Achaier.
Also redeten jen' im wechselgespräch mit einander.
eder tauchte die sonn', und der Danaer werk war vollendet.
gs in den zelten erschlugen sie stier', und nahmen das spätmahl.
el der schiffe nunmehr, mit wein beladen, aus Lemnos
ndeten abgesandt vom Iäsoniden Euneos,
lchen Hypsipyle trug dem völkerhirten Iason.
n auch für Atreus söhn' Agamemnon und Menelaos,
dt' er edleren trank zum geschenk her, tausend der mafse.
t nun kauften des weins die hauptumlokten Achaier:
dere brachten erz, und andere blinkendes eisen,
dere dann stierhäut', und andere lebende rinder,
dre gefangne der schlacht; und sie rüsteten lieblichen festschmaus.
Ganz die nacht durchharrten die hauptumlokten Achaier
hmausend; auch dort die Troer in Ilios, und die genossen.

Aber die ganze nacht sann unheil Zeus der berather,
Drohend mit donnergetön; da faſste sie bleiches entsezen.
Ringsher wein aus den bechern vergossen sie; keiner auch durft' ihn
Trinken, bevor er gesprengt dem erhabenen sohne des Kronos.
Jeder ruhete dann, und empfing die gabe des schlafes.

ILIAS.

ACHTER GESANG.

INHALT.

Den versammelten göttern verbietet Zeus, weder Ach noch Troern beizustehn, und fährt zum Ida. Schlacht. Zeus den Achaiern verderben, und schrekt sie mit dem donner. bittet den Poseidon umsonst, den Achaiern zu helfen. Die Ac in die verschanzung gedrängt. Agamemnon und ein zeichen muntert sie zum neuen angrif. Teukros strekt viele mit dem b und wird von Hektor verwundet. Die Achaier von neuem i verschanzung getrieben. Here und Athene fahren vom Oly den Achaiern zu hülfe. Zeus befiehlt ihnen durch Iris umz ren. Er selbst, zum Olympos gekehrt, droht den Achaiern größere niederlage. Hektor mit den siegenden Troern überna vor dem lager.

ILIAS.

ACHTER GESANG.

os im safrangewand' umschien mit helle den erdkreis,
ls der donnerer Zeus die unsterblichen rief zur versammlung
uf die erhabenste kuppe des vielgezakten Olympos.
lbst nun begann er den rath; und die himmlischen horchten ihm alle.
Hört mein wort, ihr götter umher, und ihr göttinnen alle,
aſs ich rede, wie mir das herz im busen gebietet.
ein unsterblicher hier, ob er gott sei, oder ob göttin,
rachte, wie dies mein wort er vereitele; alle zugleich ihr
immt ihm bei, daſs ich eilig vollendung schaffe dem werke!
en ich jezt von den göttern gesondertes sinnes erkenne,
aſs er geht, und Troer begünstiget, oder Achaier;
chmählich geschlagen fürwahr kehrt solcher mir heim zum Olympos!
der ich fass' und schwing' ihn hinab in des Tartaros dunkel,
erne, wo tief sich öfnet der abgrund unter dem erdreich:
en die eiserne pforte verschleuſst und die eherne schwelle,
o weit unter dem Aïs, wie über der erd' ist der himmel!
ann vernimt er, wie weit ich der mächtigste sei vor den göttern!
uf wohlan, ihr götter, versuchts, daſs ihr all' es erkennet,

Eine goldene kette befestigend oben am himmel;
Hängt dann all' ihr götter euch an, und ihr göttinnen alle:
Dennoch zögt ihr nie vom himmel herab auf den boden
Zeus den ordner der welt, wie sehr ihr rängt in der arbeit!
Wenn nun aber auch mir im ernst es gefiele zu ziehen;
Selbst mit der erd' euch zög' ich empor, und selbst mit dem meer;
Ja, die kette darauf um das felsenhaupt des Olympos
Bänd' ich fest, daſs schwebend das weltall hing' in der höhe!
So weit rag' ich vor göttern an macht, so weit vor den menschen!

Jener sprachs; doch alle verstummten umher, und schwiegen,
Hoch das wort anstaunend; denn kraftvoll hatt' er geredet.
Endlich erwiederte Zeus blauäugige tochter Athene:

Vater uns allen gesamt, o Kronid', hochwaltender könig,
Wohl ja erkennen auch wir, daſs dein unbezwingliche macht ist.
Aber wir sehn mit erbarmen der Danaer streitbare völker,
Die nun wohl, ihr böses geschik vollendend, verschwinden.
Dennoch enthalten wir uns der befehdungen, wenn du gebietest;
Rath nur wollen wir geben den Danaërn, welcher gedeihe,
Daſs nicht all' hinschwinden vor dir dem ereiferten rächer.

Lächelnd erwiederte drauf der herscher im donnergewölk Zeus:
Fasse dich, Tritogeneia, mein töchterchen! Nicht mit des herzens
Meinung sprach ich das wort; ich will dir freundlich gesinnt sein!

Also sprach er, und schirrt' in das joch erzhufige rosse,
Stürmendes flugs, umwallt von goldener mähne die schultern;
Selbst dann hüllt' er in gold sich den leib, und faſste die geiſsel,
Schön aus golde gewirkt, und trat in den sessel des wagens.
Treibend schwang er die geiſsel, und rasch hin flogen die rosse,
Zwischen der erd' einher und dem sterngewölbe des himmels.
Schnell den Ida erreicht' er, den quelligen nährer des wildes,

rgaros, wo ihm pranget ein hain und duftender altar.
t nun hemmte den lauf der menschen und ewigen vater,
te die rosse vom wagen, und breitete dichtes gewölk aus.
er sezt' er sodann auf die höhe sich, freudiges trozes,
er die stadt der Troer umsah, und die schiffe Achaia's.
Jen' izt nahmen das mahl, die hauptumlokten Achaier,
ch in den zelten umher, und hülleten straks das geschmeid' um.
ch die Troer dagegen in Ilios faßten die rüstung,
iniger zwar, doch begierig auch so nach entscheidender feldschlacht,
rch hartdringende noth; denn es galt für weiber und kinder.
gsum standen geöfnet die thor', und es stürzte das kriegsheer,
iter zu fuß und zu wagen, hinaus mit lautem getümmel.
Als sie nunmehr anstrebend auf Einem raum sich begegnet;
fen zugleich stierhäut', und speere zugleich, und die kräfte
tiger männer in erz; und die hochgenabelten schilde
eten dichtgedrängt; und umher stieg lautes getös' auf.
t war gemischt wehklagen und siegfrohlocken der männer,
rgender dort und erwürgter; und blut umströmte das erdreich.
Weil noch morgen es war, und der heilige tag emporstieg;
ten jegliches heeres geschoss', und es sanken die völker.
ch als Helios nun an dem mittagshimmel einherging;
e, hervor nun strekte die goldene wage der vater,
te hinein zwei loose des langhinbettenden todes,
ja's reisigem volk und den erzumschirmten Achaiern,
te die mitt', und wog: da sank der Achaier verhängnis;
s der Achaier gewicht zur nahrungsprossenden erde
dersank, und der Troer zum weiten himmel emporstieg.
t vom Ida herab laut donnert' er, und sein entbrannter
al durchzukte *das heer der Danaer*; sie, bei dem anblik,

Starreten auf, und alle durchschauerte bleiches entsezen.
Nicht Idomeneus selber verweilt' ist, nicht Agamemnon,
Nicht auch die Ajas wagten zu stehn, die genossen des Ares.
Nestor allein noch stand, der gerenische hort der Achaier,
Ungern, weil ihm verlezt war ein roſs: das traf mit dem pfeile
Alexandros der held, der lockigen Helena gatte,
Grad' in den scheitel des haupts, wo zuerst die mähne der rosse
Vorn dem schädel entwächst, und tödlicher ist die verwundung.
Angstvoll bäumt' es empor, weil tief der pfeil ins gehirn drang,
Und es verwirrte die ross', um das erz in der wunde sich wälzend.
Während der greis die stränge dem nebenroſs mit dem schwerte
Abzuhaun sich erhub; kam Hektors schnelles gespann ihm
Durch die verfolgung daher, mit dem unerschrockenen lenker,
Hektor! Dort nun hätte der greis sein leben verloren,
Wenn nicht scharf ihn bemerkt der rufer im streit Diomedes.
Furchtbar jezt ausrufend, ermahnet' er so den Odysseus:

Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Wohin fliehst du, den rücken gewandt, wie ein feiger im schwarm
Daſs nur keiner den speer dir fliehenden heft' in die schulter!
Bleib doch, damit wir dem greis' abwehren den schreklichen mann

Jener sprachs; nicht hörte der herliche dulder Odysseus,
Sondern er stürmte vorbei zu den räumigen schiffen Achaia's.
Doch der Tydeid', auch selber allein, drang kühn in den vorkan
Stellte sich dann vor die rosse des neleiadischen greises,
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:

Wahrlich, o greis, hart drängen dich jüngere männer im ang
Deine kraft ist gelöst, und mühsames alter beschwert dich;
Auch ist schwach dein wagengefährt, und müde die rosse.
Auf denn, zu meinem geschirr erhebe dich, daſs du erkennest,

e doch troische rosse geübt sind, durch die gefilde
t zu sprengen und dort, in verfolgungen und in entfliehung:
ich jüngst von Äneias errang, dem schreckengebieter.
e lafs den gefährten zur obhut; wir mit den meinen
llen die reisigen Troer gerad' angehn, dafs auch Hektor
sehn lern', ob mir selbst auch wüte der speer in den händen!
Sprachs; und ihm folgete gern der gerenische reisige Nestor.
t die nestorischen rosse besorgeten beide gefährten,
enelos, tapferes muts, und Eurymedon, glühend vor ehrsucht.
dort traten zugleich in das rasche geschirr Diomedes.
tor fafst' in die hände die kunstreich prangenden zügel,
ifselte dann auf die ross'; und bald erreichten sie Hektor.
n, wie er grad' andrang, entsandte den speer Diomedes;
d er verfehlt' ihn zwar; doch dem wagenlenkenden diener,
lcher Eníopeus hiefs, dem sohn des erhabnen Thebäos,
wie er hielt das gezäum, durchschofs er die brust an der warze;
d er entsank dem geschirr, und zurük ihm zukten die rosse,
chtiges hufs; ihn aber verliefs dort odem und stärke.
ktors seele durchdrang der bittere schmerz um den lenker;
ch ihn liefs er daselbst, wie sehr er traurte des freundes,
gen; und forscht', ob erschien' ein mutiger lenker; und nicht mehr
ng' entbehrten die rosse des führenden; denn er ersah bald
s mutigen sohn Archeptólemos: diesem gebot er
ch in den wagen zu steigen, und gab den händen die zügel.
Jezt wär' entschieden der kampf, und unheilbare thaten vollendet,
d sie zusammengescheucht in Ilios, gleich wie die lämmer;
nn nicht scharf es bemerkt der menschen und ewigen vater.
unvoll donnert' er nun, und schwang hellblendende leuchtung,
s dicht vor Diomedes *gespann* in den boden der stral fuhr:

Furchtbar lodert' empor die schweflichte flamme des himmels;
Und wild bebten in angst die rosse zurük vor dem wagen.
Nestors händen entsanken die kunstreich prangenden zügel,
Und mit erschrockenem herzen zum held Diomedes begann er:

Tydeus sohn, auf! wende zur flucht die stampfenden rosse!
Oder erkennest du nicht, dafs Zeus nicht sieg dir gewähret?
Jezo zwar wird jener von Zeus Kronion verherlicht,
Heut; doch künftig werden wir selbst auch, wenns ihm gelüstet,
Wieder geehrt! Nie mag ja ein mann Zeus hindern im rathschl
Auch der gewaltigste nicht; denn Er ist mächtig vor allen!

Ihm antwortete drauf der rufer im streit Diomedes:
Wahrlich, o greis, du hast wohlziemende worte geredet;
Aber ein heftiger schmerz durchdringt mir die tiefe des herzens!
Hektor sagt ja dereinst in des troischen volkes versammlung:
Tydeus sohn ist bange vor mir zu den schiffen geflohen!
Also trozt er hinfort; dann reifse sich weit mir die erd' auf!

Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Wehe mir, Tydeus sohn, des feurigen, welcherlei rede!
Denn wofern dich Hektor auch feig' einst nennet und kraftlos,
Niemals glauben ihm doch die Troer und Dardanionen,
Oder die fraun der Troer, der schildgewapneten streiter,
Welchen umher in den staub die blühenden männer du strektest.

Also der greis, und wandte zur flucht die stampfenden rosse
Durch die verfolgung zurük; nach stürmeten Troer und Hektor,
Mit graunvollem geschrei, und schütteten herbe geschosse.
Aber es rief lauttönend der helmumflatterte Hektor:

Tydeus sohn, dich ehrten die reisigen helden Achaia's
Hoch an siz, und an fleische des mahls, und gefülleten bechern.
Künftig verachten sie dich; wie ein weib erscheinest du jezo!

ι zagendes mädchen! denn nie, mich tapfer verdrängend,
lu hinan die mauren von Ilios, oder entführest
weiber im schif; nein, dir erst send' ich den Dämon!
ɜr sprachs; da erwog mit wankendem sinn Diomedes,
ie ross' úmlenkt', und kühn entgegen ihm kämpfte.
sann er umher in des herzens geist und empfindung;
scholl vom Ida das donnergetön des Kronion,
rolk' ankündend der schlacht úmwechselnden siegsruhm.
ber gebot mit hallendem rufe den Troern:
er, und Lykier ihr, und Dardaner, kämpfer der nähe,
ι männer, o freund', und gedenkt einstürmender abwehr!
ı erkenne, wie Mir huldreich zuwinkte Kronion
l erhabenen ruhm, doch schmach den Achaiern und unheil.
:e, die sich nunmehr zum schuz aussannen die mauer,
so schwach und verächtlich, so nichts vor meiner gewalt ist!
r springen die rosse mit leichtigkeit über den graben!
ald ich nun den gebogenen schiffen genahet,
denke man wohl für brennendes feuer zu sorgen;
die schiff' anzünde mit glut, und morde sie selber,
hn' um die schiffe, betäubt im dampfe des brandes!
der held; und die ross' ermahnet' er, laut ausrufend:
und Du, Podargos, und mutiger Lampos, und Äthon,
reichliche pflege vergeltet mir, welche mit sorgfalt
dromache gab, des hohen Eëtion tochter;
ıerst vor euch den lieblichen weizen geschüttet,
weines gemischt, nach herzenswunsche zu trinken,
n mir, der doch ihr blühender gatte sich rühmet!
, mit grofser gewalt, und verfolget sie: dafs wir erobern
ralenden schild, *defs ruhm* nun reichet zum himmel,

Ganz sei lauteres gold das gewölb' und die stangen des schildes;
Auch von der schulter herab dem reisigen held Diomedes
Jenen künstlichen harnisch, den selbst Hefästos geschmiedet!
Würd' uns solches ein raub, dann hoft' ich wohl, die Achaier
Möchten die nacht noch steigen in leichthinsegelnde schiffe!

Also jauchzet' er laut; da zürnt' ihm die herscherin Here,
Regte sich heftig im thron, und erschütterte weit den Olympos.
Drauf zu Poseidaon, dem mächtigen gotte, begann sie:

O du Gestaderschüttrer, gewaltiger, wenden auch Dir nicht
Argos sinkende schaaren das herz im busen zu mitleid?
Bringen sie doch gen Ägä und Hélike dir der geschenke
Viel', und erfreuende stets! O gönne du ihnen den sieg nun!
Denn wenn wir nur wollten, der Danaer sämtliche helfer,
Troja's volk wegdrängen, und Zeus dem donnerer steuern;
Traun bald säfs' er daselbst sich einsam härmend auf Ida!

Unmutsvoll nun begann der erderschüttrer Poseidon:
Welch ein wort, o Here, verwegene, hast du geredet!
Ungern möcht' ich solches, dafs Zeus Kronion wir angehn,
Ich und die anderen hier; denn Er ist mächtig vor allen!

Also redeten jen' im wechselgespräch mit einander.
Dort, so viel von den schiffen zum wall und graben sich ausdehnt
Voll war alles von rossen und schildgewapneten männern,
Dichtgedrängt; denn es drängte, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Hektor, Priamos sohn, nachdem Zeus ruhm ihm gewähret.
Und nun hätt' er verbrannt in lodernder flamme die schiffe,
Wenn nicht Here sogleich aufregte das herz Agamemnons,
Welcher auch selbst umeilte, die Danaer schnell zu ermuntern.
Schleunig ging er hinab der Danaer schiff' und gezelte,
Haltend in nervichter hand den grofsen purpurnen mantel,

er betrat des Odysseus gewaltiges dunkeles meerschif,
ches die mitt' einnahm; dafs beiderseits sie vernähmen,
t zu Ajas gezelten hinab, des Telamoniden,
t zu des Peleionen, die beid' an den enden ihr schifheer
estellt, hochtrozend auf mut und stärke der hände.
t durchdringend erscholl sein ruf in das heer der Achaier:
Schande doch, Argos volk, ihr verworfenen, treflich an bildung!
ist jezo der ruhm, da wir uns tapfere priesen?
, was einst in Lemnos mit nichtiger red' ihr gepralet,
mausend des fleisches so viel von hochgehörneten rindern,
ausleerend die krüge, zum rand mit weine gefüllet?
en hundert der Troer, ja gar zweihundert, vermafs sich
r im kampfe zu stehn! Jezt gelten wir nichts vor dem Einen
tor, der bald die schiffe verbrennt in loderndem feuer!
t du, o vater Zeus, je einen gewaltigen könig
beladen mit fluch, und des herlichen ruhms ihn entäufsert?
doch, du weifst ja, ging ich vor deinem prangenden altar
vielrudrigen schiffe vorbei, herwandernd in unglük;
n auf allen verbrannt' ich von stieren das fett und die schenkel,
nsuchtsvoll zu vertilgen die festummauerte Troja.
r, o Zeus, gewähre mir doch nur dieses verlangen:
s uns wenigstens selber hinweg nun fliehn und entkommen;
ht lafs so hinsinken vor Troja's macht die Achaier!
Also rief er bethränt; voll mitleids schaut' ihn der vater;
er winkt' ihm errettung der Danaer, nicht ihr verderben.
nell den adler entsandt' er, die edelste vorbedeutung;
er trug in den klauen ein kind der flüchtigen hindin,
d vor des Zeus altar, den prangenden, warf er das hirschkalb,
o dem enthüllenden Zeus die Danaer pflegten zu opfern.

Jene, sobald sie gesehn, wie von Zeus herschwebte der vogel,
Drangen gestärkt in der Troer gewühl, und entbrannten vor streit
Jezo rühmte sich keiner, so viel auch Danaer waren;
Dafs vor Tydeus sohn er gelenkt die hurtigen rosse,
Vorgesprengt aus dem graben, und kühn entgegen gekämpfet;
Weit vor allen erschlug er zuerst den gerüsteten Troer,
Fradmons sohn Agelaos, der bang' úmwandte die rosse;
Doch dem gewendeten stiefs der Tydeide den speer in den rücken
Zwischen der schulterbucht, dafs vorn aus dem busen er vordrang
Und er entsank dem geschirr, und es rasselten um ihn die waffen.
Nach Ihm drangen voran Agamemnon und Menelaos;
Diesen zunächst die Ajas, mit troz und stärke gerüstet;
Dann Idomeneus selbst, und Idomeneus kriegesgenofs auch,
Held Meriones, gleich dem männermordenden Ares;
Auch Eurypylos dann, der glänzende sohn des Euämon;
Teukros auch kam der neunte, gespannt den schnellenden bogen,
Hinter des Ajas schilde gestellt, des Telamoniden:
Oft dafs Ajas den schild ihm hinweghob; aber der held dort
Schaut' umher; und sobald sein todesgeschofs im getümmel
Traf, dann taumelte jener dahin, sein leben verhauchend;
Doch er eilte zurük, wie ein kind an die mutter sich schmieget,
Nah an Ajas gedrängt, der mit stralendem schild' ihn bedekte.
Welchen der Troer zuerst traf jezt der untadliche Teukros?
Erst den Orsilochos traf er; und Ormenos, auch Ofelestes,
Dätor und Chromios auch, und den göttlichen held Lykofontes,
Auch Polyämons sohn Hamopáon, auch Melanippos:
Alle sie strekt' er gehäuft zur nahrungsprossenden erde.
Diesen zu schaun war fröhlich der völkerfürst Agamemnon,
Wie er mit starkem geschosse die schlachtreihn tilgte den Troern;

rat er hinan, und sprach zu jenem die worte:
ɛukros, edeler freund, Telamonier, völkergebieter,
› fort, und werde der Danaer licht, und des vaters
om auch, der in liebe dich nährete, als du ein kind warst,
ler dienerin sohn, dich pflegt' in eigener wohnung:
en entferneten nun, erhebe zu glänzendem ruhme!
ich verkündige dir, und das wird wahrlich vollendet.
mir etwa gewährt der donnerer Zeus und Athene,
uszutilgen, die stadt voll prangender häuser;
nach mir selber zuerst verleih' ich ein ehrengeschenk Dir:
ein dreifufs sei, ob ein doppelgespann mit dem wagen,
ein blühendes weib, das dir dein lager besteige.
asch antwortete jenem darauf der untadliche Teukros:
sohn, ruhmvoller, warum, da ich selber ja strebe,
ɛst du mich? Nichts wahrlich, so viel die kraft nur gewähret,
r' ich; sondern seitdem gen Ilios jene wir drängen,
ch feindliche männer mit zielendem bogen getödtet.
schon hab' ich versendet der lang vorblinkenden pfeile,
ie hafteten all' in streitbarer jünglinge leibern.
ur zu treffen gelingt mir nicht, den wütenden hund dort!
rachs, und ein andres geschofs von des bogens senne versandt' er,
auf Hektor dahin, mit herzlichem wunsch ihn zu treffen.
r verfehlt' ihn zwar; doch den edlen Gorgythion traf er,
›s tapferen sohn, die brust mit dem pfeile durchbohrend:
en ein nebenweib, aus Äsyme gewählt, ihm geboren,
neira die schön', an gestalt göttinnen vergleichbar.
e der mohn zur seite das haupt neigt, welcher im garten
von wuchs belastet, und regenschauer des frühlings:
ıeigt' er zur seite das haupt, vom helme beschweret.

Wieder ein andres geschoſs von des bogens senne versandt' er,
Grad' auf Hektor dahin, mit herzlichem wunsch ihn zu treffen.
Aber auch jezt verfehlt' er; denn seitwärts trieb es Apollon.
Archeptolemos nur, dem mutigen lenker des Hektor,
Als er sprengt' in die schlacht, durchschoſs er die brust an der w
Und er entsank dem geschirr, und zurük ihm zukten die rosse,
Flüchtiges hufs; ihn aber verlieſs dort odem und stärke.
Hektors seele durchdrang der bittere schmerz um den lenker;
Doch ihn lieſs er daselbst, wie sehr er traurte des freundes.
Schnell dann hieſs er den bruder Kebriones, der ihm genaht war,
Nehmen der rosse gezäum; und nicht unwillig gehorcht' er.
Aber er selbst entschwang sich dem glänzenden sessel des wagens,
Mit graunvollem geschrei, und faſst' in der rechten den feldstein,
Drang dann grad' auf Teukros, in heiſser begier ihn zu treffen.
Jener hatt' aus dem köcher ein herbes geschoſs sich gewählet,
Und auf die senne gefügt; da traf der gewaltige Hektor,
Als er die senn' anzog, ihn am schlüsselbein auf die achsel,
Zwischen hals' und brust, wo tödlicher ist die verwundung:
Dort den strebenden traf er mit zackigem stein des gefildes,
Daſs er die senn' ihm zerriſs; da starrte die hand an dem knöchel,
Und er entsank hinknieend, es glitt aus der hand ihm der bogen.
Doch nicht Ajas vergaſs des hingesunkenen bruders,
Sondern umging ihn in eile, mit mächtigem schilde bedeckend.
Schnell dann bükten sich her zween auserwählte genossen,
Echios sohn Mekisteus zugleich, und der edle Alastor,
Die zu den räumigen schiffen den schwer aufstöhnenden trugen.

Wieder erhob die Troer mit mut der olympische könig;
Und gradhin an den graben verdrängeten sie die Achaier;
Hektor drang mit den ersten voran, wutfunkelndes auges.

wie ein hund den eber des bergwalds, oder den löwen,
nachrennen erhascht, den hurtigen füſsen vertrauend,
ten an hüft' und lend', und stets des gewendeten achtet:
o verfolgt' izt Hektor die hauptumlokten Achaier,
erdar hinstreckend den äuſsersten; und sie entflohen.
er nachdem sie die pfähle hindurch und den graben geeilet,
hendes laufs, und mancher gestürzt vor den händen der Troer;
so hemmeten jene sich dort bei den schiffen beharrend,
d sie ermahnten einander, und rings mit erhobenen händen
tete laut ein jeder zu allen unsterblichen göttern.
ktor tummelt' umher das gespann schönmähniger rosse,
iſs wie die Gorgo an blik, und der männermordende Ares.
Jene sah mit erbarmen die lilienarmige Here;
hnell zur Athene darauf die geflügelten worte begann sie:
Weh mir, o tochter Zeus, des donnerers! wollen wir noch nicht
etten das sterbende volk der Danaer, auch nur zulezt noch?
e nun wohl, ihr böses geschik vollendend, verschwinden,
nter des Einen gewalt! Da wütet er ganz unerträglich,
ektor, Priamos sohn, und viel schon that er des frevels!
Drauf antwortete Zeus blauäugige tochter Athene:
ald schon hätte mir dieser den mut und die seele verloren,
nter der hand der Argeier vertilgt im heimischen lande;
ber es tobt mein vater mit nicht wohlwollendem herzen,
rausam, stets unbillig, und jeden entschluſs mir vereitelnd.
icht ja gedenkt er mir dessen, wie oft vordem ich den sohn ihm
ettete, wann er gequält von Eurystheus kämpfen sich härmte.
uf zum himmel weinte der duldende; aber es sandt' ihm
ich zur helferin schnell von des himmels höhe Kronion.
ätt' ich doch dieses zuvor im spähenden geiste geschauet,

Als er hinab zu Aïs verriegelten thoren ihn sandte,
Dafs er vom Erebos brächte den hund des graulichen Aïs!
Niemals wär' er entronnen dem stygischen strom des entsezens!
Nun bin Ich ihm verhafst; doch den rath der Thetis vollzog er,
Welche die knie' ihm geherzt, und das kinn mit den händen berühr
Flehend, dafs ruhm er gewähre dem städteverwüster Achilleus.
Aber er nennt mich einmál blauäugiges töchterchen wieder!
Auf, und schirr' uns sofort das gespann starkhufiger rosse;
Weil ich selbst, in den saal des ägiserschütternden vaters
Gehend, zum kampf anlege die rüstungen: dafs ich erkenne,
Ob uns Priamos sohn, der helmumflatterte Hektor,
Froh sein wird, wenn ich plözlich erschein' in den pfaden des treff
Traun wohl mancher der Troer wird sättigen hund' und gevögel
Seines fettes und fleisches, gestrekt bei den schiffen Achaia's!
    Sprachs; und willig gehorcht' ihr die lilienarmige Here.
Jene nun eilt' anschirrend die goldgezügelten rosse,
Here, die heilige göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos.
Aber Pallas Athene, des Ägiserschütterers tochter,
Liefs hingleiten das feine gewand im gemache des vaters,
Buntgewirkt, das sie selber mit künstlicher hand sich bereitet.
Drauf in den panzer gehüllt des schwarzumwölkten Kronion,
Nahm sie das waffengeräth zur thränenbringenden feldschlacht.
Jezt in den flammenden wagen erhub sie sich; fafste den speer da
Schwer und grofs und gediegen, womit sie die schaaren der helden
Bändiget, welchen sie zürnt, die tochter des schreklichen vaters.
Here beflügelte nun mit geschwungener geifsel die rosse;
Und auf krachte von selbst des himmels thor, das die Horen
Hüteten, welchen der himmel vertraut ward, und der Olympos,
Dafs sie die hüllende wolk' izt öfneten, jezo verschlössen.

rt nun lenkten sie durch die leichtgesporneten rosse.
Aber da Zeus vom Ida sie schauete, heftig ergrimmt' er;
d zu verkündigen sandt' er die goldgeflügelte Iris:
Eile mir, hurtige Iris, und wende sie, ehe daher sie
mmen; denn unsanft möchten im kampf wir einander begegnen!
nn ich verkündige dir, und das wird wahrlich vollendet.
hmen werd' ich jenen die hurtigen ross' an dem wagen,
ürzen sie selbst vom sessel herab, und den wagen zerschmettern!
cht auch einmál in zehn úmrollender jahre vollendung
ürden die wunden geheilt, womit mein stral sie gezeichnet:
ſs mir erkenn' Athene, was sei ankämpfen dem vater!
eniger reizt mir Here den unmut, oder den zorn auf;
ets ja war sie gewohnt, daſs sie einbrach, was ich beschlossen!
Jener sprachs; doch Iris, die windschnell eilende botin,
chwang sich vom Idagebirg' einher zum groſsen Olympos.
zt am vorderen thore des vielgebognen Olympos
elt sie die kommenden an, und sprach die worte Kronions:
Sagt mir, wohin so geeilt? was wütet das herz euch im busen?
icht verstattet euch Zeus, dem Danaervolke zu helfen.
enn so droht' euch jezo der donnerer, wo er es ausführt:
ähmen werd' er euch beiden die hurtigen ross' an dem wagen,
türzen euch selbst vom sessel herab, und den wagen zerschmettern.
icht auch einmál in zehn úmrollender jahre vollendung
ürden die wunden geheilt, womit sein stral euch gezeichnet:
aſs du erkennst, Athene, was sei ankämpfen dem vater.
eniger reizt ihm Here den unmut, oder den zorn auf;
ets ja war sie gewohnt, daſs sie einbrach, was er beschlossen.
ber, entsezliche du, schamloseste, wenn du in wahrheit
agst, zum kampfe mit Zeus den gewaltigen speer zu erheben!

Also sprach, und enteilte, die leichthinschwebende Iris.
Aber Here begann, und sprach zu Pallas Athene:

Weh mir, o tochter Zeus, des donnerers! länger fürwahr nich
Lass' ich geschehn, daſs wir Zeus um sterbliche menschen bekämpf
Mag ein anderer sinken in staub, und ein anderer leben,
Welchen es trift! Doch jener, nach eigenem rathe beschlieſsend,
Richte den streit der Troer und Danaer, wie es ihm ansteht!

Sprachs, und lenkte zurük das gespann starkhufiger rosse.
Dort nun lösten die Horen die schöngemähneten rosse;
Diese banden sie fest, zu ambrosischen krippen geführet,
Stellten darauf den wagen empor an schimmernde wände.
Jene selbst dann sezten auf goldene sessel sich nieder,
Unter die anderen götter, das herz voll groſser betrübnis.

Zeus vom Ida daher, im schöngeräderten wagen,
Trieb zum Olympos die ross', und kam zu der götter versammlun
Ihm nun löste die rosse der erderschüttrer Poseidon,
Hub zum gestell den wagen empor, und umhüllt' ihn mit leinwa
Er, dem goldenen throne genaht, der ordner der welt Zeus,
Sezte sich; unter dem gang' erbebten die höhn des Olympos.
Jene, getrennt von Zeus und allein, Athenäa und Here,
Saſsen, und wageten nichts ihm zu kündigen, oder zu fragen.
Aber er selbst vernahm es in seinem geist, und begann so:

Warum seid ihr also betrübt, Athenäa und Here?
Nicht sehr lange bemüht' euch die männerehrende feldschlacht,
Troja's volk zu verderben, das heftigen groll euch erregt hat!
Alle, so weit Ich rag' an gewalt und unnahbaren händen,
Möchten mich nie abwehren, die ewigen auf dem Olympos!
Doch Euch bebten ja eher vor angst die reizenden glieder,
Eh ihr den krieg nur gesehn, und des krieges entsezliche thaten.

an ich verkündige nun, und traun, das wäre vollendet!
mmer in eurem geschirr, von dem donnerschlage verwundet,
ärt ihr gekehrt zum Olympos, dem siz der unsterblichen götter!
Also Zeus; da murrten geheim Athenäa und Here.
he sich safsen sie dort, nur unheil sinnend den Troern.
war Athenäa nunmehr schwieg still, und redete gar nichts,
ernd dem vater Zeus, und ihr tobte das herz in erbittrung.
re nur konnte den zorn nicht bändigen, sondern begann so:
Welch ein wort, Kronion, du schreklicher, hast du geredet!
ohl ja erkennen auch wir, dafs dein unbezwingliche macht ist.
ber wir sehn mit erbarmen der Danaer streitbare völker,
ie nun wohl, ihr böses geschik vollendend, verschwinden.
ennoch enthalten wir uns der befehdungen, wenn du gebietest;
ath nur wollen wir geben den Danaern, welcher gedeihe,
afs nicht all' hinschwinden vor dir dem ereiferten rächer.
Ihr antwortete drauf der herscher im donnergewölk Zeus:
lorgen gewifs noch mehr, du hoheitblickende Here,
Virst du schaun, so du willst, den überstarken Kronion
ilgen ein grofses heer von Achaia's lanzengeübten.
lenn nicht ruhn soll eher vom streit der gewaltige Hektor,
h sich erhebt bei den schiffen der mutige renner Achilleus,
nes tags, wann dort sie zusammengedrängt um die steuer
impfen in schreklicher eng', um den hingesunknen Patroklos.
so sprach das verhängnis! Doch dein, der zürnenden, acht' ich
chts, und ob du im zorn an die äufsersten enden entflöhest
les lands und des meers, wo Iápetos drunten und Kronos
zen, von Helios nie, dem leuchtenden sohn Hyperions,
ch von winden erfreut; denn tief ist der Tartaros ringsum!
in, ob auch dort hinschweifend du wandertest, nicht um ein wenig

Acht' ich der tobenden doch; weil nichts schamloser denn Du ist!

Also der gott; nichts sagte die lilienarmige Here.
Und zum Okeanos sank des Helios leuchtende fackel,
Ziehend die dunkele nacht auf die nahrungsprossende erde.
Ungern sahn die Troer das tauchende licht; doch erfreulich
Kam, und herzlich erwünscht, die finstere nacht den Achaiern.

Jezo berief die Troer zum rath der stralende Hektor,
Abwärts dort von den schiffen zum wirbelnden strome sie führend,
Wo noch rein das gefild' aus umliegenden leichen hervorschien.
Alle sie traten vom wagen zur erd', und hörten die rede,
Die nun Hektor begann, der göttliche. Sieh, in der rechten
Trug er den speer, eilf ellen an läng'; und vorn an dem schafte
Blinkte die eherne schärf', umlegt mit goldenem ringe;
Hierauf lehnte sich jener, und sprach die geflügelten worte:

Hört mein wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr genossen
Traun, ich hoft', ein verderber der schiff' und aller Achaier,
Jezo heimzukehren zu Ilios luftigen höhen;
Doch uns ereilte die nacht, die jezt am meisten gerettet
Argos volk und die schiff' am wogenschlage des meeres.
Aber wohlan, jezt wollen der finsteren nacht wir gehorchen,
Und uns rüsten das mahl. Die schöngemähneten rosse
Löst aus dem joch der geschirr', und reicht vorschüttend das fut
Doch uns führt aus der stadt hornvieh und gemästetes kleinvieh
Eilig daher; auch wein, den herzerfreuenden, bringt uns
Reichlich, und brot aus den häusern, und holz auch leset in me
Dafs wir die ganze nacht bis zum dämmernden schimmer der Eo
Brennen umher viel feuer, und glanz aufsteige zum himmel;
Dafs nicht gar im finstern die hauptumlokten Achaier
Uns zu entfliehn versuchen auf weitem rücken des meeres,

stens nicht so gemach in die schiff' eintreten und ruhig;
dafs mancher von jenen daheim die wunde des pfeiles
les scharfen speers sich lindere, die ihn ereilte,
ins schif einsprang; damit auch andere schaudern,
die reisigen Troer das weh zu tragen des Ares.
lurch die stadt herolde, die lieblinge Zeus, ausrufen,
ollblühende knaben und grau schon werdende männer
um die stadt sich lagern, auf gottgebaueten thürmen.
lie zarten fraun, jedwed' in der eigenen wohnung,
n ein mächtiges feuer; und wachsame hut sei beständig:
ein trupp einschleich' in die stadt, da die krieger entfernt sind.
eis, wie ich sag', ihr edelmütigen Troer;
ras jezt heilsam mir gedaucht, sei hiermit geredet.
n werd' ich das andre den reisigen Troern verkünden.
d wünsch ich, und hoffe zu Zeus und den anderen göttern,
h hinwegzutreiben die wütenden hunde des schiksals,
e das schiksal uns auf dunkelen schiffen gebracht hat.
vir wollen die nacht aufmerksam hüten des heeres;
sodann vor morgen, mit ehernen waffen gerüstet,
die räumigen schiff' erheben wir stürmenden angrif.
verd' Ich, ob des Tydeus gewaltiger sohn Diomedes
ron den schiffen zur mauer hinwegdrängt, oder ich selbst ihn
mit meinem erz, und blutige waffen erbeute.
n zeig' uns der held die tapferkeit, ob er vor meiner
len lanze besteht. Doch unter den vordersten, mein' ich,
r dem stofse der hand, und viel umher der genossen,
uns Helios morgen emporstralt. O so gewifs nur
ich unsterblich sein, und blühn in ewiger jugend,
oll, wie geehrt wird *Pallas* Athen' und Apollon:

Als der kommende tag ein unheil bringt den Argeiern!

Also redete Hektor; und beifall rauschten die Troer.
Sie nun lösten die rosse, die schäumenden unter dem joche,
Banden sie dann mit riemen, am eigenen wagen ein jeder.
Und man führt' aus der stadt hornvieh und gemästetes kleinvieh
Eilig daher; auch wein, den herzerfreuenden, trug man
Reichlich, und brot aus den häusern, und holz auch las man in me
Und man brachte den göttern vollkommene festhekatomben.
Opferduft vom gefild' erhuben die wind' in den himmel,
Süfses geruchs: doch nahmen ihn nicht die seligen götter,
Abgeneigt; denn verhafst war die heilige Ilios jenen,
Priamos selbst, und das volk des lanzenkundigen königs.

Sie dort, mutig und stolz, in des kriegs abtheilungen rasten
Safsen die ganze nacht; und es loderten häufige feuer.
Wie wenn hoch am himmel die stern' um den leuchtenden mond he
Scheinen in herlichem glanz, wann windstill ruhet der äther;
Hell sind alle die warten der berg', und die zackigen gipfel,
Thäler auch; aber am himmel zertheilt endlos sich der äther;
All' auch schaut man die stern'; und herzlich freut sich der hirt
So viel, zwischen des Xanthos gestad' und den schiffen Achaia's,
Loderten, weit úmstralend vor Ilios, feuer der Troer.
Tausend feuer im feld' entflammten sie; aber an jedem
Safsen funfzig der männer, im glanz des lodernden feuers.
Doch die rosse, mit spelt und gelblicher gerste genähret,
Standen bei ihrem geschirr, die goldene früh' erwartend.

ILIAS.

NEUNTER GESANG.

INHALT.

*Agamemnon beruft die fürsten, und räth zur flucht. Dio
und Nestor widerstehn. Wache am graben. Die fürsten, von
memnon bewirtet, rathschlagen. Auf Nestors rath sendet
memnon, den Achilleus zu versöhnen, den Fönix, Ajas Tel
sohn, und Odysseus, mit zween herolden. Achilleus empfän
gastfrei, aber verwirft die anträge, und behält den Fönix
Die anderen bringen die antwort in Agamemnons zelt. Dio
ermahnt zur beharrlichkeit.*

ILIAS.

NEUNTER GESANG.

dort wachten die Troer vor Ilios. Doch die Achaier
ngte die grauliche flucht, des starrenden schreckens genossin,
unduldsamer schmerz durchzukt' auch die tapfersten alle.
zween wind' aufregen des meers fischwimmelnde fluten,
und sausender west, die beid' aus Thrakia herwehn,
mend in schleuniger wut; und sogleich nun dunkele wallung
sich erhebt, und sie häufig ans land ausschütten das meergras:
zerriſs unruhe das herz der edlen Achaier.
Atreus sohn, in der seele von heftigem grame verwundet,
delt' umher, herolden von tönender stimme gebietend,
entlich jeglichen mann zur rathsversammlung zu rufen,
nicht laut; auch er selbst war unter den ersten geschäftig.
saſsen im rath die bekümmerten; und Agamemnon
voll thränen empor, der finsteren quelle vergleichbar,

Die aus jähem geklipp vorgeufst ihr dunkles gewässer.
Also schwer aufseufzend vor Argos söhnen begann er:

Freunde, des volks von Argos erhabene fürsten und pfleger,
Hart hat Zeus der Kronid' in schwere schuld mich verstricket!
Grausamer! welcher mir einst mit gnädigem winke gelobet,
Heimzugehn ein vertilger der festummauerten Troja.
Aber verderblichen trug beschlofs er jezo, und heifst mich
Ruhmlos kehren gen Argos, nachdem viel volks mir dahinstarb.
Also gefällts nun wohl dem hocherhabnen Kronion,
Der schon vielen städten das haupt zu boden geschmettert,
Und noch schmettern es wird; denn sein ist siegende allmacht.
Auf demnach, wie ich rede das wort, so gehorchet mir alle:
Lafst uns fliehn in den schiffen zum lieben lande der väter;
Nie erobern wir doch die weitdurchwanderte Troja!

Jener sprachs; doch alle verstummten umher, und schwiegen
Lang' izt blieben verstummt die bekümmerten männer Achaia's.
Endlich begann vor ihnen der rufer im streit Diomedes:

Atreus sohn, gleich mufs dein bedachtlos wort ich bestreiten
Wie es gebührt, o könig, im rath; Du zürne mir defs nicht.
Zwar mir schmähtest du jüngst die tapferkeit vor den Achaiern,
Mutlos sei ich und ganz unkriegerisch; aber das alles
Wissen Achaia's söhne, die jünglinge so wie die greise.
Dir ja gab nur eines der sohn des verborgenen Kronos:
Nur mit dem zepter der macht geehrt zu werden vor allen;
Doch nicht tapferkeit gab er, was traun die erhabenste kraft ist!
Seltsamer, wie? du glaubtest im ernst, die männer Achaia's
Sein unkriegerisch gar und mutlos, wie du geredet?
Wenn dir selber das herz so eiferig drängt nach der heimkehr,
Wandere! frei ist der weg, und nahe die schiff' an dem meere

, die in menge dir hergefolgt von Mykene.
ınderen bleiben, die hauptumlokten Achaier,
e veste zerstört dem Priamos! Wollen auch jene,
ıtfliehn in den schiffen zum lieben lande der väter!
thenelos dann, wir kämpfen den kampf, bis wir endlich
ıal erreicht; denn mit gottheit kamen wir hieher!
ler held; ihm jauchzten gesamt die männer Achaia's,
wort anstaunend von Tydeus sohn Diomedes.
ıd vor ihnen und sprach der reisige Nestor:
ıs sohn, wohl bist du der tapferste krieger im schlachtfeld,
rath erscheinst du von deinem alter der beste.
ıg dir tadeln das wort, von allen Achaiern,
egen dir reden; nur blieb ungeendet das wort dir.
ı bist du ein jüngling, und könntest sogar mein sohn sein,
jüngst' an geburt; doch lauter verständiges sprichst du
fürsten des heers, da der sache gemäſs du geredet.
ıelber demnach, der höherer jahre sich rühmet,
den das wort und endigen; schwerlich auch wird mir
rede verschmähn, auch nicht Agamemnon der herscher.
hlecht und gesez, ohn' eigenen heerd ist jener,
ıeimischen kriegs sich erfreut, des entsezlichen scheusals!
lan, jezt wollen der finsteren nacht wir gehorchen,
rüsten das mahl. Doch die sämtlichen hüter der schaaren
ıus, und lagern am graben sich, auſser der mauer.
fehl' ich jezo den jünglingen. Aber du selbst dann,
ın, muſst führen; denn Du bist obergebieter.
geehrten ein mahl; dir gleich ist solches, nicht ungleich.
dir die gezelte des weins, den der Danaer schiffe
us *Thrakia her auf weitem* meere dir bringen;

Dir ist jeder bewirtung genug, der du vieles beherschest.
Sind dann viele gesellt, so gehorch' ihm, welcher den besten
Rath zu rathen vermag: denn noch ist allen Achaiern
Kluger und heilsamer rath, da die feind' unferne den schiffen
Brennen der feuer so viel! Wer mag wohl dessen erfreut sein?
Diese nacht wird tilgen das kriegsheer, oder erretten!

Also der greis; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Schnell zur hut enteilten gewapnete männer dem lager:
Dort um Nestors sohn, den hirten des volks Thrasymedes;
Dort um Askálafos her und Íálmenos, söhne des Ares;
Auch um Meriones dort, um Deïpyros, und um den edlen
Afareus, auch um Kreions erhabenen sohn Lykomedes.
Sieben geboten der hut; und jeglichem wandelten hundert
Jünglinge nach, in den händen die ragenden speere bewegend.
Zwischen dem graben umher und dem steinwall sezten sich jene;
Dort entflammten sie feuer, und rüsteten jeder die nachtkost.

Atreus sohn nun führte die edleren fürsten Achaia's
All' ins gezelt, und empfing sie mit herzerfreuendem schmause.
Und sie erhoben die hände zum leckerbereiteten mahle.
Aber nachdem die begierde des tranks und der speise gestillt war
Jezo begann der greis den entwurf zu ordnen in weisheit,
Nestor, der schon eher mit treflichem rathe genüzet;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der versammlung:

Atreus sohn, ruhmvoller, du völkerfürst Agamemnon,
Dir soll beginnen das wort, dir endigen; weil du so vielen
Völkern mächtig gebeutst, und Dir Zeus selber verliehn hat
Zepter zugleich und geseze, damit du jene berathest.
Drum ziemt Dir vor allen, zu reden ein wort, und zu hören,
Auch zu vollziehn, wenn dem andern das herz im busen gebiet

rede zum heil; denn von dir hängt ab, was er vorschlägt.
:h selbst will sagen, wie mirs am heilsamsten dünket.
tein anderer mag wohl besseren rath noch ersinnen,
in herz ihn bewahrt, nicht vormals, oder anjezt auch,
m tag, da du, liebling des Zeus, die schöne Briseïs
:m gezelt wegführtest dem zürnenden Peleionen:
nach unserem sinne fürwahr; denn ich habe mit grofsem
dich abgemahnt. Doch Du, hochherziges geistes,
en tapfersten mann, den selbst die unsterblichen ehrten,
hlich entehrt; denn du nahmst das geschenk ihm. Aber auch jezo
umher, wie wir zu versöhnung das herz ihm bewegen
willkommene gaben, und sanft einnehmende worte.
m antwortete drauf der herscher des volks Agamemnon:
nicht unwahr hast du den fehl mir jezo gerüget.
fehlt', und leugn' es auch nicht! Traun, vielen der völker
t an werthe der mann, den Zeus im herzen sich auskohr:
un jenen er ehrt', und niederschlug die Achaier.
nachdem ich gefehlt, dem schädlichen sinne gehorchend;
ch gern es vergelten, und biet' unendliche sühnung.
umher nun will ich die herlichen gaben benennen:
talente des goldes, dazu dreifüfsiger kessel
, vom feuer noch rein, und zwanzig schimmernde becken;
zwölf mächtige rosse, gekrönt mit preisen des wettlaufs.
kein dürftiger wäre der mann, dem so vieles geworden,
icht arm an schäzen des hochgepriesenen goldes:
ir siegskleinode gebracht die stampfenden rosse!
weiber auch geb' ich, untadliche, kundig der arbeit,
che, die, da er Lesbos, die blühende, selber erobert,
ir erkohr, die an reiz der sterblichen töchter besiegten.

Diese nun geb' ich Ihm; es begleite sie, die ich hinwegnahm,
Brises tochter zugleich; und mit heiligem eide beschwör' ich,
Daſs ich nie ihr lager verunehrt, noch ihr genahet,
Wie in der menschen geschlecht der mann dem weibe sich nahet.
Dieses empfang' er alles sogleich. Doch geben die götter,
Daſs wir die mächtige stadt des Priamos endlich erobern;
Reichlich soll er das schif mit gold und erz anhäufen,
Selbst einsteigend, wann einst wir Danaer theilen den siegsraub,
Auch der troischen weiber erwähle sich zwanzig er selber,
Die nach Helena dort, der Argeierin, prangen an schönheit.
Wann zum achaiischen Argos, dem segenslande, wir heimziehn;
Soll er mir eidam sein, und ich ehr' ihn gleich dem Orestes,
Der mein einziger sohn aufblüht in freudiger fülle.
Drei auch sind mir der töchter in festgebaueter wohnung:
Deren wähl' er sich eine, Chrysóthemis, Iſianassa,
Oder Laódike auch, und führ' er umsonst die erkohrne
Heim in des Peleus haus; ich geb' ihm selber noch brautschaz,
Reichlichen, mehr als einer zur mitgift schenkte der tochter.
Sieben geb' ich ihm dort der wohlbevölkerten städte:
Énope, und Kardámyle auch, und die grasige Hire,
Ferä, die heilige burg, und Antheia's grünendes blachfeld,
Auch Äpeia die schön', und Pédasos, fröhlich des weinbaus.
Alle sind nah' am meere, begrenzt von der sandigen Pylos;
Und es bewohnen sie männer, an schafvieh reich, und an hornvi
Die ihn hoch mit geschenken, wie einen unsterblichen, ehrten,
Und, vom zepter beherscht, ihm steuerten reichliche schazung.
Dieses vollend' ich jenem, sobald er sich wendet vom zorne.
Zähm' er sich! Aïdes ist unbiegsam, und unversöhnlich;
Aber den sterblichen auch der verhaſsteste unter den göttern.

ch mir nachstehn sollt' er, so weit ich höher an macht bin,
so weit ich älter an lebensjahren mich rühme.
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
s sohn, ruhmvoller, du völkerfürst Agamemnon,
t verächtliche gaben gewährst du dem herscher Achilleus.
denn, erlesene männer entsenden wir, daſs ungesäumt sie
ehn zu dem gezelte des Peleiaden Achilleus.
r wohlan, ich selber erwähle sie; und sie gehorchen.
x gehe zuerst, der liebling des Zeus, als führer;
n auch Ajas der groſse zugleich, und der edle Odysseus.
r Hodios folg' und Eurybates ihnen als herold.
ngt mit wasser die händ', und befehlt stillschweigen der andacht;
wir Zeus den Kroniden zuvor anflehn um erbarmung.
Jener sprachs; und allen gefiel die rede des königs.
ell nun sprengten mit wasser die herold' ihnen die hände;
linge füllten sodann die krüge zum rand mit getränke,
dten von neuem sich rechts, und vertheileten allen die becher.
sie des tranks nun gesprengt, und nach herzenswunsche getrunken;
n sie aus dem gezelte von Atreus sohn Agamemnon.
ermahnte sie noch der gerenische reisige Nestor,
lichem mann zuwinkend, vor allen zumeist dem Odysseus,
rig doch zu bereden den herlichen Peleionen.
Beid' izt gingen am ufer des weitaufrauschenden meeres,
eten viel und gelobten dem erdumgürter Poseidon,
doch leicht sie gewönnen den hohen sinn des Achilleus.
Als sie die zelt' und schiffe der Myrmidonen erreichten;
den sie ihn, wie er labte sein herz mit der klingenden leier,
ön und künstlich gewölbt, woran ein silberner steg war;
aus der beut' er gewählt, da Eëtions stadt er vertilget:

Hiermit labt' er den mut, und sang siegsthaten der männer.
Gegen ihn saſs Patroklos allein, und harrete schweigend
Dort auf Äakos enkel, bis seinen gesang er geendigt.
Jen' izt gingen daher, und voran der edle Odysseus,
Nahten und standen vor ihm; bestürzt nun erhub sich Achilleus,
Samt der leier zugleich, verlassend den siz, wo er ruhte.
Auch Patroklos erhub sich, sobald er schaute die männer.
Beid' an der hand anfassend, begann der renner Achilleus:

Freude mit euch! willkommen, ihr theueren! Zwar ist gewiſs n
Doch auch dem zürnenden kommt ihr geliebt vor allen Achaiern.

Also sprach, und führte hinein, der edle Achilleus,
Sezte sie dann auf sessel und teppiche, schimmernd von purpur.
Schnell zu Patroklos darauf, der genaht war, redet' er also:

Einen gröſseren krug, Menötios sohn, uns gestellet;
Misch' auch stärkeren wein, und jeglichem reiche den becher;
Sind doch die werthesten männer anjezt mir unter dem obdach.

Jener sprachs; da gehorchte dem freund sein trauter Patroklos.
Aber die fleischbank stellet' er selbst im glanze des feuers,
Legte darauf den rücken der feisten zieg' und des schafes,
Legt' auch des mastschweins schulter darauf voll blühendes fettes.
Aber Automedon hielt, und es schnitt der edle Achilleus;
Wohl zerstükt' er das fleisch, und stekt' es alles an spieſse.
Mächtige glut entflammte Menötios göttlicher sohn izt.
Als nun die loh' ausbrannt', und des feuers blume verwelkt war;
Breitet' er aus die kohlen, und richtete drüber die spieſse,
Sprengte mit heiligem salz, und dreht' auf stüzenden gabeln.
Als er nunmehr es gebraten, und hin auf borde geschüttet;
Theilte Patroklos das brot in schöngeflochtenen körben
Rings um den tisch; und das fleisch vertheilete selber Achilleus.

dann safs er entgegen dem göttergleichen Odysseus,
an der anderen wand, und gebot, dafs Patroklos den göttern
te; dieser gehorcht', und warf die erstling' ins feuer.
sie erhoben die hände zum leckerbereiteten mahle.
nachdem die begierde des tranks und der speise gestillt war;
winkt' Ajas dem Fönix. Das sah der edle Odysseus,
: mit wein den becher, und trank dem Peleiden mit handschlag:
eil dir, Peleid'! an des mahles gemeinsamer fülle gebrichts nicht,
ır dort im gezelt um Atreus sohn Agamemnon,
auch jezo alhier; denn genug des erfreuenden stehet
zum schmaus: doch nicht nach lieblichem mahle verlangt uns;
ern das grofse weh, du göttlicher, ringsum schauend,
a wir! Jezo gilts, ob errettet sind, oder verloren,
lie gebogenen schiffe, wo Du nicht mit stärke dich gürtest!
den schiffen bereits und dem steinwall drohn sie gelagert,
i's mutige söhn', und die fernberufenen helfer,
um feuer entflammend durchs heer; und es hemme sie, trozt man,
s annoch, sich hinein in die dunkelen schiffe zu stürzen.
gewährt auch Zeus der Kronid' andeutungen rechtshin,
nd den stral; doch Hektor, die funkelnden augen voll mordlust,
t daher, und vertrauend dem donnerer, achtet er nichts mehr,
r menschen noch gott; so treibt ihn der taumel des wahnsinns.
ich wünscht er, dafs bald der heilige morgen erscheine;
er verheifst von den schiffen zu haun die prangenden schnäbel,
r sie dann zu verbrennen in stürmender flamm', und zu morden
ı söhn' um die schiffe, betäubt im dampfe des brandes.
m sorg' ich im herzen geängstiget, dafs ihm die drohung
vollenden die götter, und uns vom geschicke verhängt sei,
ısterben in *Troja*, *entfernt* der durchwieherten Argos.

Hebe dich denn, wo das herz dir gebeut, die männer Achaia's
Jezt, auch spät, zu befrein aus der drängenden Troer getümmel.
Siehe, dir selbst wird künftig es leid sein; aber vergebens
Sucht man geschehenem übel noch besserung; lieber zuvor nun
Sinn' umher, wie du fernest den schreklichen tag der Achaier.
Ach mein freund, wie sehr ermahnte dich Peleus der vater,
Jenes tags, da aus Ftia zu Atreus sohn er dich sandte:
Lieber sohn, siegsstärke die wird Athenäa und Here
Geben, wenns ihnen gefällt; nur den stolz des erhabenen herzens
Bändige Du in der brust; denn freundlicher sinn ist besser.
Meide den bösen zank, den verderblichen, daſs dich noch höher
Ehre das volk der Argeier, die jünglinge so wie die greise.
Also ermahnte der greis; du vergaſsest es. Aber auch jezt noch
Ruh', und entsage dem zorne, dem kränkenden! Sieh, Agamemnon
Beut dir würdige gaben, sobald du dich wendest vom zorne.
Auf, du höre mich an, ich will dir alles erzählen,
Was dir dort im gezelt zur gabe verhieſs Agamemnon:
Zehn talente des goldes, dazu dreifüſsiger kessel
Sieben, vom feuer noch rein, und zwanzig schimmernde becken;
Auch zwölf mächtige rosse, gekrönt mit preisen des wettlaufs.
Wohl kein dürftiger wäre der mann, dem so vieles geworden,
Und nicht arm an schäzen des hochgepriesenen goldes:
Als Agamemnons rosse der siegskleinode gewannen.
Sieben weiber auch giebt er, untadliche, kundig der arbeit,
Lesbische, die, da du Lesbos, die blühende, selber erobert,
Er sich erkohr, die an reiz der sterblichen töchter besiegten.
Diese nun giebt er Dir; es begleite sie, die er hinwegnahm,
Brises tochter zugleich; und mit heiligem eide beschwört er,
Daſs er nie ihr lager verunehrt, noch ihr genahet,

in der menschen geschlecht der mann dem weibe sich nahet.
s empfängst du alles sogleich. Doch geben die götter,
wir die mächtige stadt des Priamos endlich erobern;
lich sollst du das schif mit gold und erz anhäufen,
t einsteigend, wenn einst wir Danaer theilen den siegsraub.
der troischen weiber erwähle du zwanzig dir selber,
ıach Helena dort, der Argeierin, prangen an schönheit.
ı zum achaiischen Argos, dem segenslande, wir heimziehn;
: du ihm eidam sein, und er ehrt dich gleich dem Orestes,
ein einziger sohn aufblüht in freudiger fülle.
auch sind ihm der töchter in festgebaueter wohnung:
ı wähle dir eine, Chrysóthemis, Ifianassa,
Laódike auch, und führ' umsonst die erkohrne
in des Peleus haus; er giebt dir selber noch brautschaz,
lichen, mehr als einer zur mitgift schenkte der tochter.
n giebt er dir dort der wohlbevölkerten städte:
e, und Kardámyle auch, und die grasige Hire,
die heilige burg, und Antheia's grünendes blachfeld,
Äpeia die schön', und Pédasos, fröhlich des weinbaus.
ind nah' am meere, begrenzt von der sandigen Pylos;
es bewohnen sie männer, an schafvieh reich, und an hornvieh;
ich hoch mit geschenken, wie einen unsterblichen ehrten,
vom zepter beherscht, dir steuerten reichliche schazung.
s vollendet er dir, sobald du dich wendest vom zorne.
wenn Atreus sohn zu sehr dir im herzen verhaſst ist,
ıd seine geschenk'; o so schau der andren Achaier
ende noth mit erbarmen im heer, das wie einen der götter
ı dich wird; denn allen führwahr hochherlich erschienst du:
r entraftest du nun! denn nahe dir wagt' er zu kommen,

Voll unsinniger wut; da er wähnt, nicht einer auch sei ihm
Gleich in der Danaer volk, so viel hertrugen die schiffe.
Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Sieh, ich mufs die rede nur grad' und frank dir verweigern,
So wie im herzen ich denk', und wies unfehlbar geschehn wird;
Dafs ihr mir nicht vorjammert, von hier und dort mich belagern
Denn mir verhafst ist jener, so sehr wie des Aïdes pforten,
Wer ein anderes birgt in der brust, und ein anderes aussagt.
Aber ich selbst will sagen, wie mirs am heilsamsten dünket.
Weder des Atreus sohn Agamemnon soll mich bereden,
Noch die andern Achaier: dieweil ja nimmer ein dank war,
Rastlos fortzukämpfen den kampf mit feindlichen männern!
Gleich ist des bleibenden loos, und sein, der im felde sich anstre
Gleicher ehre geniefst der feig' und der tapfere krieger;
Gleich auch stirbt der träge dahin, und wer vieles gethan hat.
Nichts ja fruchtet es mir, da ich sorg' und kummer erduldet,
Stets die seele dem tod' entgegentragend im streite.
So wie den nackenden vöglein im nest darbringet die mutter
Einen gefundenen bissen, wenn ihr auch selber nicht wohl ist:
Also hab' ich genug unruhiger nächte verlebet,
Auch der blutigen tage genug durchschaft in der feldschlacht,
Tapfere männer bekämpfend, um jenen ein weib zu erobern!
Zwölf schon hab' ich mit schiffen verheert, der bevölkerten städte
Und eilf andre zu fufs im scholligen lande der Troer;
Dort aus allen so viel kleinod' und so trefliche wählt' ich
Mir, und brachte sie alle zur gab' Agamemnon dem herscher,
Atreus sohn': Er, ruhend indefs bei den rüstigen schiffen,
Nahm die schäz', und vertheilt' ein weniges; vieles behielt er.

ch gab er den helden und königen ehrengeschenke,
ɔch jeder verwahrt; Mir einzigen nur der Achaier
er, und hat die genossin, die reizende, der er in wollust
sein mag! Was bewog denn zum kriegszug gegen die Troer
volk? Was führt' er daher die versammelten streiter,
ı sohn? Wars nicht der lockigen Helena wegen?
ı sie etwa allein von den redenden menschen die weiber,
ı söhn'? Ein jeder, dem gut und bieder das herz ist,
sein weib, und pflegt sie mit zärtlichkeit: so wie ich selbst auch
von herzen geliebt, wiewohl mein speer sie erbeutet.
ɪr mir aus den händen den siegslohn raubte mit arglist,
ersuch' er hinfort mich kundigen! nimmer ihm trau' ich!
rn mit dir, Odysseus, und anderen völkergebietern
er nach, von den schiffen die feindliche glut zu entfernen.
ı sehr vieles bereits vollendet' er ohne mein zuthun:
die mauer erbaut' er, und leitete draußen den graben,
umher und groß; und drinnen auch pflanzet' er pfähle!
ıch kann er ja nicht die gewalt des mordenden Hektor
gen! Aber da Ich im Danaervolke noch mitzog;
ls wagte zum kampf von Ilios ferne sich Hektor;
um skäischen thor und bis zu der buche gelangt' er,
r einst mich bestand, und kaum mir entfloh vor dem angrif.
da nicht mir gefällt, zu bekämpfen den göttlichen Hektor;
ich morgen ein opfer für Zeus und die anderen götter,
dann belad' ich die schiff', und wann ich ins meer sie gezogen,
du schaun, so du willst, und solcherlei dinge dich kümmern,
mmen im morgenroth auf dem flutenden Hellespontos
schiff', und darin die eiferig rudernden männer;
wenn glükliche fahrt der Gestaderschütterer gönnet,

Möcht' ich am dritten tag' in die schollige Ftia gelangen.
Vieles hab' ich daheim, das ich hieher wandernd zurükliefs;
Anderes auch von hier, an gold' und röthlichem erze,
Schöngegürtete weiber zugleich, und grauliches eisen,
Bring' ich, so viel ich erloost; doch den siegslohn, der ihn gegeb
Nahm ihn mir selbst hochmütig, der völkerfürst Agamemnon,
Atreus sohn! Das alles verkünd' ihm, so wie ich sage,
Öffentlich: dafs ihm ergrimmen auch andere männer Achaia's,
Wenn er noch einen vielleicht der Danaer hoft zu betriegen,
Jener in unverschämtheit gehüllete! Schwerlich indefs mir
Waget er wohl, auch frech wie ein hund, noch zu schauen ins an
Nimmer ihm werd' ich zu rath mich vereinigen, nimmer zu that
Einmal betrog er mich nun, und frevelte; nimmer hinfort wohl
Teuscht er mit tückischem wort; er begnüge sich! sondern geruhi
Wandr' er dahin: denn ihm raubte der waltende Zeus die besinnun
Gräul sind mir seine geschenk', und ich acht' ihn selber nicht so
Nein, und böt' er mir zehnmal und zwanzigmal gröfsere güter,
Als was jezo er hat, und was ihm noch etwa dazukommt;
Böt' er sogar die güter Orchomenos, oder was Thebe
Hegt in Ägyptos, wo reich die wohnungen sind an besizthum:
Hundert hat sie der thor', und es ziehn zweihundert aus jedem,
Rüstige männer zum streit, mit rossen daher und geschirren:
Böt' er mir auch so viel, wie des sandes am meer und des staubes;
Dennoch nimmer hinfort bewegte mein herz Agamemnon,
Eh er sie ganz mir gebüfst, die seelenkränkende schmähung!
Keine tochter begehr' ich von Atreus sohn Agamemnon;
Trozte sie auch an reiz der goldenen Afrodite,
Wär' auch, wie Pallas Athene, sie klug an künstlicher arbeit;
Dennoch begehr' ich sie nicht! Er wähle sich sonst der Achaier

der Ihm mehr fugt und der auch höher an macht ist.
ɜrhalten die götter mich nur, und gelang' ich zur heimat;
wird Peleus selbst ein edeles weib mir vermählen.
ɜr Achaierinnen ja sind in Hellas und Ftia,
ɜr erhabener fürsten, die städt' und länder beherschen;
ı, die mir gefällt, erwähl' ich zur trauten gemahlin.
o wie oftmals hebt mein mutiges herz sich von sehnsucht,
gefälligen gattin vermählt, in ehlicher eintracht,
der güter zu freun, die Peleus der greis sich gesammelt.
sind gegen das leben die schäze mir: nichts, was vordem auch
arg, wie man sagt, die stadt voll prangender häuser,
als blühte der fried', eh die macht der Achaier daherkam;
was die steinerne schwelle des Treffenden drinnen bewahret,
Apollons schaz, in Pytho's klippigen feldern.
man doch im gefecht hornvieh und gemästetes kleinvieh,
nan gewinnt dreifüſs' und braungemähnete rosse;
les menschen geist kehrt niemals, weder erbeutet,
erlangt, nachdem er des sterbenden lippen entflohn ist.
göttliche mutter, die silberfüſsige Thetis,
mich führe zum tod' ein zwiefach endendes schiksal.
ich alhier ausharrend die stadt der Troer umkämpfe;
i die heimkehr dann, doch blühe mir ewiger nahruhm.
venn heim ich kehre zum lieben lande der väter;
ɜei verwelkt mein ruhm, doch weithin reiche des lebens
, und nicht frühzeitig ans ziel des todes gelang' ich.
len anderen möcht' ich ein rathsames wort zureden,
in den schiffen zu gehn: nie findet ihr doch der erhabnen
ntergang; denn der waltende Zeus Kronion
ie mit schirmender hand, und mutvoll trozen die völker.

Ihr denn gehet nunmehr, und den edelen Fürsten Achaia's
Saget die bótschaft an: das ehrenamt der geehrten:
Dafs sie anderen rath und besseren jezo ersinnen,
Welcher die schiff' errette zugleich, und das volk der Achaier
Bei den geräumigen schiffen; denn nicht ist jener gedeihlich,
Welchen sie jezt ausdachten, da Ich im zorne beharre.
Fönix indefs mag bleibend bei uns zur ruhe sich legen,
Dafs er mit mir heimschiffe zum lieben lande der väter,
Morgen, so Ihm es gefällt; denn mit zwang nicht führ' ich hinweg
Jener sprachs; doch alle verstummten umher, und schwiegen,
Hoch das wort anstaunend; denn kraftvoll hatt' er geredet.
Endlich begann vor ihnen der graue reisige Fönix,
Mit vordringender thräne, besorgt um der Danaer schiffe:
Hast du die heimkehr denn im geiste dir, edler Achilleus,
Vorgesezt, und entsagst du durchaus, vom vertilgenden feuer
Unsere schiffe zu retten, da zorn in die seele dir eindrang;
O wie könnt' ich, von dir, mein sohn, mich trennend, allein hi
Bleiben? Mich sandte mit dir der graue reisige Peleus,
Jenes tags, da aus Ftia zu Atreus sohn er dich sandte,
Jung wie du warst, unkundig des allverheerenden krieges,
Und rathschlagender reden, wodurch sich männer hervorthun.
Darum sendet' er mich, um getreu zu lehren das alles:
Wohlberedt in worten zu sein, und rüstig in thaten.
Also könnt' ich von dir, mein trautester, mich ja unmöglich
Trennen, und gäbe mir auch ein ewiger selbst die verheifsung,
Mich, vom alter enthüllt, zu erneun als blühenden jüngling:
So wie ich Hellas verliefs, das land der rosigen jungfraun,
Fliehend des vaters zank, des Ormeniden Amyntor,
Der um die nebengemahlin, die schöngelockte, mir zürnte:

ihr schenkt' er die lieb', und entehrte die ehliche gattin,
mutter. Doch stets umschlang sie mir flehend die kniee,
uvor zu beschlafen, dafs gram sie würde dem greise.
horcht' ich, und thats. Doch sobald es merkte der vater,
mit gräfslichem fluch der Erinnyen furchtbare gottheit,
ie sizen ihm möcht' auf seinen knieen ein söhnlein,
vachsen von mir; und den fluch vollbrachte der grause
rdische Zeus, und die schrekliche Persefoneia.
un trieb mich der zorn, mit scharfem erz ihn zu tödten;
der unsterblichen einer bezähmte mich, welcher ins herz mir
des volks nachred', auf so viel vorwürfe der menschen:
icht rings die Achaier den vatermörder mich nennten.
urchaus nicht länger war mirs im herzen erträglich,
m ereiferten vater einherzugehn in der wohnung.
var trachteten dort umringende freund' und verwandte,
inständiges flehn mich zurük im hause zu halten.
gemästete schaf' und viel schwerwandelndes hornvieh
iteten sie, und manches mit fett umblühete mastschwein
n sie ausstreckend in lodernder glut des Hefästos;
ch wurde des weines geschöpft aus den krügen des greises.
ler nächte bei mir verweileten jene beständig,
lnd die hut um einander; und nie erloschen die feuer:
n thor in der halle des festummauerten vorhofs,
f der hausflur eins, vor der doppelpforte der kammer.
achdem mir die zehnte der finsteren nächte gekommen;
brach ich der kammer mit kunst gefügete pforte,
inaus, und über die schirmende mauer des vorhofs
ich behend', unbemerkt den hütenden männern und weibern.
ann floh ich hinweg durch Hellas räumige fluren,

Bis zur scholligen Ftia, dem lämmergefild', ich gelangt war,
Hin zum könige Peleus; der gern und freundlich mich aufnahm,
Und mich geliebt, wie ein vater den einzigen sohn nur liebet,
Den er im alter gezeugt, sein grofses gut zu ererben.
Er auch machte mich reich, und gab mir ein volk in verwaltung;
Fern an der grenze von Ftia, der Doloper mächtige herschaft.
Dich nun macht' ich zu solchem, o göttergleicher Achilleus,
Liebend mit herzlicher treu; auch wolltest du nimmer mit andern
Weder zum gastmahl gehn, noch daheim in den wohnungen essen
Eh ich selber dich nahm, auf meine kniee dich sezend,
Und die zerschnittene speise dir bot, und den becher dir vorhielt
Oftmals hast du das kleid mir vorn am busen befeuchtet,
Wein aus dem munde verschüttend in unbehülflicher kindheit.
Also hab' ich so manches durchstrebt, und so manches erduldet,
Deinethalb; ich bedachte, wie eigene kinder die götter
Mir ja versagt, und wählte, du göttergleicher Achilleus,
Dich zum sohn, dafs du einst unwürdige noth mir entferntest.
Zähme den heftigen mut, o Achilleus! Nicht ja geziemt dir
Unbarmherziger sinn; lenksam sind selber die götter,
Die doch weit erhabner an herlichkeit, ehr' und gewalt sind.
Diese vermag durch räuchern und demutsvolle gelübde,
Durch weingufs und gedüft, ein sterblicher umzulenken,
Bittend mit flehn, wann sich einer versündiget oder gefehlet.
Denn die reuigen Bitten sind Zeus des erhabenen töchter,
Lahm und runzelich sie, und seitwärts irrendes auges,
Die auch hinter der Schuld sich mit sorg' anstrengen zu wandeln
Aber die Schuld ist frisch und hurtig zu fufs; denn vor allen
Weithin läuft sie voraus, und zuvor in jegliches land auch
Kommt sie, schadend den menschen; doch jen' als heilende folgen

un mit scheu a[illegible] die nahenden töchter Kronions,
ı frommen sie sehr, und hören auch seine gebete.
wenn einer verschmäht, und troziges sinnes sich weigert;
ehn die Bitten, dem Zeus Kronion sich nahend,
ım folge die Schuld, bis er durch schaden gebüſset.
gewähr', Achilleus, auch Du den töchtern Kronions
cht, welche das herz auch anderer edelen beuget.
wenn jezt nicht gaben er böt', und künftig verhieſse,
sohn, und stets in feindlichem sinne beharrte;
ər ermahnt' ich fürwahr, daſs hinweg du werfend den unmut
st Argos volk, wie sehr sie bedürften der rettung.
nun giebt er ja vieles sogleich, und andres verheiſst er;
ehn auch sandt' er daher die edelsten männer,
in Argos volk auswählete, weil sie die liebsten
Achaier dir sind. Du verschmäh nicht diesen die rede,
len gang. Nicht war ja zuvor unbillig dein zürnen.
örten wir auch in der vorzeit rühmen die männer
hes stamms, wenn einer zu heftigem zorn sich ereifert;
versöhnten sie gaben und mild zuredende worte.
hat gedenk' ich von alters her, nicht von neulich,
geschah; ich will sie vor euch, ihr lieben, erzählen.
n Kureten bestand der Ätolier mutige heerschaar
ım Kalydons stadt, und sie würgten sich unter einander:
lie Ätolier kämpften für Kalydons liebliche veste,
er Kureten volk sie mit krieg zu verheeren entbrannt war.
s sandte das weh, die goldenthronende göttin,
ıd, daſs Ihr kein opfer der ernt' auf fruchtbarem acker
bracht'; es genossen die himmlischen all' hekatomben;
r opfert' er nicht, der *tochter* Zeus des erhabnen,

Achtlos, oder vergessend; doch grofs war seine verschuldung.
Jene darauf voll zorns, die unsterbliche, froh des geschosses,
Reizt' ihm ein gräfslichgenährt waldschwein mit gewaltigen hauen
Das viel böses begann, des Öneus äcker durchstürmend.
Viel hochragende bäume hinab warfs über einander
Samt den wurzeln zur erd', und samt den blüten des obstes.
Endlich erschlug den verderber des Öneus sohn Meleagros,
Der aus vielen städten die mutigsten jäger und hunde
Sammelte; denn nie hätt' er mit wenigem volk es gebändigt,
Solch ein gewild, das viel' auf die traurigen scheiter geführet.
Artemis aber erregt' ein grofses getös' und getümmel
Über des ebers haupt und borstenstarrende hülle,
Zwischen dem volk der Kureten und hochgesinnten Ätoler.
Während nun Meleagros, der streitbare, mit in die feldschlacht
Zog, traf stets die Kureten das unheil; und sie vermochten
Nicht mehr aufser der mauer zu stehn, so viel sie auch waren.
Doch da von zorn Meleagros erfüllt ward, welcher auch andern
Oft anschwellt im busen das herz, den verständigsten selber;
Siehe nunmehr, groll tragend der leiblichen mutter Althäa,
Ruht' er daheim bei der gattin, der rosigen Kleopátra,
Die von der raschen Marpessa erwuchs, der tochter Euenos,
Und dem gewaltigen Idas, dem tapfersten erdebewohner
Jener zeit; denn selbst auf den herschenden Föbos Apollon
Hatt' er den bogen gespannt, um das leichthinwandelnde mägdlein
Diese ward im palaste darauf von vater und mutter
Mit zunamen genannt Alkyone, weil ihr die mutter
Einst, das jammergeschik der Alkyon traurig erduldend,
Weinete, da sie entführt der treffende Föbos Apollon.
Bei ihr ruhete jener, das herz voll nagendes zornes,

gekränkt durch der mutter verwünschungen, welche den göttern
ufseufzend gefleht, ob des leiblichen bruders ermordung:
nit den händen auch schlug sie die nahrungsprossende erde,
d zu Aïdes macht und der schreklichen Persefoneia,
senkt auf die knie', und nezte sich weinend den busen,
zu senden dem sohn; und die nachtunholdin Erinnys
aus dem Erebos sie, mit unaussöhnbarem herzen.
nun scholl um die thore der feindliche sturm, und die thürme
lten laut von geschofs. Da kamen Ätoliergreise
nd zu ihm, und sandten der ewigen heiligste priester,
er zum kampf auszög', ein grofses geschenk ihm verheifsend.
lie fetteste flur der lieblichen Kalydon prange,
geboten sie ihm ein stattliches gut sich zu wählen,
ig morgen umher: zur hälft' ein rebengefilde,
zur hälft' unbepflanztes, für saat durchschnittenes blachfeld.
uch fleht' ihm der greis, der rossebändiger Öneus,
hinan zu der schwelle der hochgebühneten kammer,
' an der fugenden pfort', und sank zu den knieen des sohnes.
die schwestern zugleich und die ehrfurchtwürdige mutter
ten viel; doch mehr nur verweigert' er; viel auch die freunde,
ie die sorgsamsten ihm und geliebtesten waren vor allen.
och konnten sie nicht sein herz im busen bewegen;
chon häufig die kammer geschofs traf, schon auf die thürme
m der Kureten volk, und die stadt rings flammte von feuer.
bat den helden die schöngegürtete gattin,
nd mit jammerton, und nannt' ihm alle das elend,
nglükliche menschen umringt in eroberter veste:
man die männer erschlägt, und die stadt mit flammen verwüstet,
die kinder entführt, und die tiefgegürteten weiber.

Jezt ward rege sein herz, da so schrekliche thaten er hörte,
Eilend ging er, und hüllte das stralende waffengeschmeid' um.
So dem Ätoliervolk entfernt' er den tag des verderbens,
Folgend dem eigenen mut; doch nicht mehr gab man geschenk' i
Viel' und köstliches werthes, umsonst nun wandt' er das übel.
Nicht so denke mir du, mein trautester; laſs dir den Dämon
Nicht dorthin verleiten das herz! Weit schlechter ja wär' es,
Wenn du brennende schiffe vertheidigtest! Nein, für geschenke
Komm; dann wirst du geehrt wie ein gott sein allen Achaiern.
Doch wenn sonder geschenk in die mordende schlacht du hineinge
Nicht mehr gleich wird ehre dir sein, wie mächtig du obsiegst.
Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Fönix, vater und greis, du göttlicher, wenig bedarf ich
Jener ehr'; ich meine, daſs Zeus rathschluſs mich geehret!
Diese daurt bei den schiffen der Danaer, weil mir der athem
Meinen busen noch hebt, und kraft in den knieen sich reget.
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im herzen.
Störe mir nicht die seele mit jammernder klag' und betrübnis,
Atreus heldensohn zu begünstigen. Wenig geziemt dir,
Daſs du ihn liebst; du möchtest in haſs die liebe mir wandeln.
Schiklicher, daſs du mit mir den kränkst, der mich selber gekränket!
Gleich mir hersche hinfort, und empfang die hälfte der ehre.
Diese verkünden es schon; Du lege dich auszuruhen
Hier auf weichem lager. Sobald dann Eos emporsteigt,
Halten wir rath, ob wir kehren zum unsrigen, oder noch bleibe
Sprachs, und gebot dem Patroklos geheim mit deutenden wimpern
Fönix wärmendes bett zu beschleunigen; daſs sie der heimkehr
Schnell aus seinem gezelt sich erinnerten. Eilend begann nun
Ajas, der göttliche Telamonid', und sprach zur versammlung:

dler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
ns gehn; denn schwerlich, so scheints, wird jezo der endzwek
:s weges erreicht; zu verkündigen aber geziemt uns
las wort den Achaiern, wiewohl es wenig erfreuet;
sie sizen gewifs, und erwarten uns. Aber Achilleus
unmild' in der brust, und ein herz hochfahrendes geistes!
mer! nichts ja bewegt ihn die freundschaft seiner genossen,
ir stets bei den schiffen ihn ehreten, hoch vor den andern!
mherziger mann! Für den mord auch selber des bruders
wohl mancher die sühnung, ja selbst des erschlagenen sohnes;
bleibt jener zurük in der heimat, vieles bezahlend;
bezähmt wird diesem der mut des entschlossenen herzens,
er die sühnung empfing. Doch dir da gaben ein hartes
söhnliches herz die unsterblichen, wegen des Einen
eins! Bieten wir dir doch sieben erlesene jungfraun,
viel andres dazu! O sei sanftmütiges herzens;
uch den heiligen heerd: wir sind ja gäste des hauses
ıs der Danaer volk, und bemühn uns, dir vor den andern
me freunde zu sein, und die werthesten aller Achaier.
ım antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
göttlicher sohn des Telamon, völkergebieter,
hast du beinahe mir selbst aus der seele geredet.
es schwillt mein herz von galle mir, wenn ich des mannes
, der mir so schnöde vor Argos volke gethan hat,
ı sohn, als wär' ich ein ungeachteter fremdling.
nn gehet nunmehr, dort anzusagen die botschaft.
nicht werd' ich eher des blutigen kampfes gedenken,
es waltenden Priamos sohn, der göttliche Hektor,
die gezelt' und schiffe der Myrmidonen erreicht hat,

Argos volk hinmordend, und glut in den schiffen entflammet.
Doch bei meinem gezelt und dunkelen schiffe, vermut' ich,
Wird wohl Hektor, wie eifrig er ist, sich enthalten des kampfes.
So der Peleid'; und jeder, den doppelten becher erhebend,
Sprengt', und ging zu den schiffen hinweg; sie führet' Odysseus.
Aber Patroklos ermahnte die freund' und die dienenden mägde,
Fönix wärmendes bett zu beschleunigen, ohne verweilung.
Ihm gehorchten die mägd', und breiteten ämsig das lager,
Wollige vliefs', und die deck', und die zarteste flocke des leines.
Alda ruhte der greis, die heilige früh' erwartend.
Aber Achilleus schlief im innern gemach des gezeltes;
Und ihm ruhte zur seit' ein rosenwangiges mägdlein,
Das er in Lemnos gewann, des Forbas kind, Diomede.
Auch Patroklos legt' ihm entgegen sich; aber zur seit' ihm
Ifis, hold und geschmükt, die der Peleion' ihm geschenket,
Als er Skyros bezwang, die luftige stadt des Enyeus.
Jene, nachdem die gezelte von Atreus sohn sie erreichet,
Grüfste mit goldenen bechern die schaar der edlen Achaier,
Andere anderswoher entgegeneilend und fragend.
Aber zuerst nun forschte der völkerfürst Agamemnon:
Sprich, preisvoller Odysseus, erhabener ruhm der Achaier,
Will er vielleicht abwehren die feindliche glut von den schiffen?
Oder versagt er, und nähret den zorn des erhabenen herzens?
Ihm antwortete drauf der herliche dulder Odysseus:
Atreus sohn, ruhmvoller, du völkerfürst Agamemnon,
Noch will jener den zorn nicht bändigen, sondern nur höher
Schwillt ihm der mut; dein achtet er nicht, noch deiner geschenk
Selber heifset er dich mit Argos söhnen erwägen,
Wie du die schiffe zu retten vermögst und das volk der Achaier.

er selbst nun droht, sobald der morgen sich röthet,
ins meer zu ziehen die schöngebordeten schiffe.
den anderen möcht' er ein rathsames wort zureden,
in den schiffen zu gehn: nie findet ihr doch der erhabnen
ntergang; denn der waltende Zeus Kronion
sie mit schirmender hand, und mutvoll trozen die völker.
prach er; auch diese bezeugen es, welche mir folgten,
nd beid' herolde zugleich, die verständigen männer.
der greis blieb dort, und legte sich; denn so gebot er:
er mit ihm heimschiffe zum lieben lande der väter,
en, so Ihm es gefällt; denn mit zwang nicht führt er hinweg ihn.
ener sprachs; doch alle verstummten umher, und schwiegen,
das wort anstaunend; denn kraftvoll hatt' er geredet.
izt blieben verstummt die bekümmerten männer Achaia's.
ch begann vor ihnen der rufer im streit Diomedes:
treus sohn, ruhmvoller, du völkerfürst Agamemnon,
t du nie doch gefleht dem untadlichen Peleionen,
e geschenk' anbietend! Denn stolz ist jener ja so schon;
un hast du noch mehr im stolzen sinn ihn bekräftigt.
fürwahr ich denk', ihn lassen wir; ob er hinweggeht,
bleibt. Dann wird er zur feldschlacht wieder mit ausziehn,
sein herz im busen gebeut, und ein gott ihn erreget.
emnach, wie ich rede das wort, so gehorchet mir alle.
geht zur ruhe, nachdem ihr das herz euch erfreuet
nder kost und weines; denn kraft ist solches und stärke.
sobald nun Eos mit rosenfingern emporstralt;
e du schnell vor den schiffen die reisigen so wie das fufsvolk,
re sie auf, und kühn mit den vordersten kämpfe du selber.

Also der held; und umher die könige riefen ihm beifall,
Hoch das wort anstaunend von Tydeus sohn Diomedes.
Als sie des tranks nun gesprengt, da kehrten sie heim in die zelt
Jeder ruhete dort, und empfing die gabe des schlafes.

ILIAS.

ZEHNTER GESANG.

INHALT.

Der schlaflose Agamemnon und Menelaos wecken die fü
Sie sehn nach der wache, und besprechen sich am graben. L
des und Odysseus, auf kundschaft ausgehend, ergreifen und
den Dolon, welchen Hektor zum spähen gesandt. Von ihm be
tödten sie im troischen lager den neugekommenen Rhesos mit
Thrakiern, und entführen des Rhesos rosse. Auf Athene's
nung kehren sie, indess Apollon die feinde wekt, zum schif
zurük.

ILIAS.

ZEHNTER GESANG.

e nunmehr bei den schiffen, die edleren helden Achaia's,
liefen die ganze nacht, von sanftem schlummer gefesselt;
nicht Atreus sohne, dem hirten des volks Agamemnon,
te der liebliche schlaf, da vieles im geist er bewegte.
wenn der Donnerer blizt, der gemahl der lockigen Here,
viel regen bereitend, unendlichen, jezo auch hagel,
r ein schneegestöber, das weiſs die gefilde bedecket,
r daſs etwa des kriegs scheusal weit öfne den rachen:
ielfältig erseufzt', im busen beklemmt, Agamemnon,
aus dem herzen empor, und angst durchbebte die brust ihm.
:, so oft er das feld, das troische, weit umschaute;
ıt' er über die feuer, wie viel vor Ilios brannten,
der flöten und pfeifen getön, und der menschen getümmel.

Aber so oft zu den schiffen er sah, und dem volk der Achaier;
Viel alsdann von dem haupt entrauft' er des haars mit den wurzeln,
Hoch aufflehend zu Zeus; und er seufzt' ehrsüchtiges herzens.
Dieser gedank' erschien dem zweifelnden endlich der beste:
Erstlich zu Nestor zu gehn, dem neleiadischen könig;
Ob er mit jenem vielleicht unsträflichen rath aussönne,
Welcher das bös' abwehrte von allem volk der Achaier.
Aufrecht jezt umhüllt' er die brust mit wolligem leibrok;
Unter die glänzenden füſs' auch band er sich stattliche solen;
Warf dann das blutige fell des gewaltigen leun um die schultern,
Falb und groſs, das die knöchel erreicht'; und faſste die lanze.
So auch war Menelaos in bebender angst, und niemals
Ruht' ihm schlaf auf den augen, dem sinnenden, was doch verhängt
Argos tapferem volk, das für Ihn durch weites gewässer
Kam in der Troer gefild', unverdrossenem streite sich bietend.
Erstlich ein pardelvlieſs um den mächtigen rücken sich hüllt' er,
Zottig und buntgeflekt; in der sturmhaub' ehernen schirm dann
Barg er das haupt, und faſste den speer mit nervichter rechten.
Schnell dann ging er zu wecken den herschenden bruder, der macht
Allen Achaiern gebot, wie ein gott im volke geehret.
Ihn nun fand er die schulter mit stattlichen rüstungen deckend,
Hinten am dunkelen schif; und herzlich erwünscht ihm erschien er.
Jezo begann er zuerst, der rufer im streit Menelaos:
Warum wapnest du dich, mein älterer? Soll zu den Troern
Dir hingehen ein freund zu erkundigen? Aber mit unruh
Sorg' ich im geist, daſs keiner zu solcher that sich erbiete,
Hin zum feindlichen heer als einsamer späher zu wandeln
Durch die ambrosische nacht; der müſst' ein entschlossener mann1

Gegen ihn rief antwortend der völkerfürst Agamemnon:
h bedürfen wir beide, du göttlicher, o Menelaos,
hl ersonnenen rath, der sicherheit schaff' und errettung
os volk' und den schiffen; dieweil Zeus herz sich gewandt hat.
hrlich zu Hektors opfer hat mehr sein herz er geneiget!
n nie sah ich vordem, noch höret' ich je nur erzählen,
Ein mann der wunder so viel am tage vollendet,
nun Hektor gethan, Zeus liebling, am volk der Achaier,
er für sich, obzwar nicht gott ihn zeugte noch göttin.
er er that, defs wahrlich mit schmerz die Argeier gedenken,
t und lange hinfort: so häuft' er das weh den Achaiern!
tig, den Ajas sogleich und Idomeneus mir zu berufen,
f zu den schiffen hinab: weil Ich zum göttlichen Nestor
ndl', und aufzustehn ihn ermuntere; ob er geneigt sei,
zur heiligen schaar der wächter zu gehn, und zu ordnen.
ja gehorchen sie wohl am freudigsten; denn sein sohn ist,
t Meriones dort, des Idomeneus tapferem kriegsfreund,
rer der hut; denn diesen vertraueten wir sie am meisten.
Ihm antwortete drauf der rufer im streit Menelaos:
s denn ist dein will', und die absicht deines gebotes?
ib' ich dort mit jenen, und warte dein, bis du hinkommst?
er lauf' ich dir nach, sobald ichs jenen verkündigt?
Wiederum antwortete drauf Agamemnon der herscher:
ibe mir dort, dafs nicht in der dunkelheit wir von einander
e gehn; denn es sind viel kreuzende wege des lagers.
f' auch, wohin du kommst, und ermuntere rings zu wachen,
chen mann nach geschlecht mit vaternamen benennend,
chem ehr' erweisend; und nicht erhebe dich vornehm.

Laſs uns vielmehr arbeiten, wie andere! Also ja hat uns
Zeus bei unsrer geburt dies lastende wehe verhänget!

Jener sprachs, und entsandte den wohl ermahneten bruder;
Selbst dann eilt' er zu Nestor, dem völkerhirten von Pylos.
Diesen fand er nunmehr am gezelt und dunkelen schiffe,
Ruhend im weichen bett'; und neben ihm prangte die rüstung:
Schild, und stralender helm, und zwo erzblinkende lanzen;
Neben ihm prangt' auch der gurt, der künstliche, welcher den al
Gürtete, wann er gewapnet zur mordenden schlacht einherzog,
Führend das volk; denn er gab nicht raum dem traurigen alter.
Jezo erhob er das haupt, auf den ellenbogen sich stüzend,
Und er begann zum Atreiden, und fragt' ihn also mit zuruf:

Wer bist Du, der die schiffe des heers durchwandelt so eins
Jezt in der finsteren nacht, da andere sterbliche schlafen?
Ob du einen der freund' umhersuchst, oder ein maulthier?
Red', und nahe mir nicht, ein schweigender! Wessen bedarfst du?

Ihm antwortete drauf der herscher des volks Agamemnon:
Nestor, Neleus sohn, du erhabener ruhm der Achaier,
Kenne doch Atreus sohn Agamemnon, welchen vor allen
Zeus in unendlichen jammer gesenkt, so lange der athem
Meinen busen noch hebt, und kraft in den knieen sich reget.
So nun irr' ich, dieweil kein ruhiger schlaf mir die augen
Zuschlieſst, sondern der krieg und die noth der Achaier mich kümm
Denn ich sorge mit angst um die Danaer; nicht in der fassung
Blieb mir der mut, ganz ward ich betäubt; es entfliegt aus dem b
Mein aufklopfendes herz, und es zittern mir unten die glieder!
Aber sinnst du auf that, da auch Dir nicht nahet der schlummer;
Laſs zu den hütern dort uns hinabgehn, daſs wir erkennen,

sie vielleicht, entkräftet von kriegsarbeit und ermüdung,
zum schlummer gelegt, und ganz der wache vergessen.
das feindliche heer ist nah uns; keiner ja weiſs es,
nicht selbst in der nacht sie heran sich wagen zum angrif.
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
sohn, ruhmvoller, du völkerfürst Agamemnon,
wird doch dem Hektor ein jeglicher wunsch von Kronion
eführt, den er nun sich erträumete, sondern ihn, hoff' ich,
gen der sorgen hinfort noch mehrere, wenn nur Achilleus
dem verderblichen zorn die erhabene seele gewendet.
begleit' ich dich jezt; doch laſs uns auch andere wecken:
s sohn, den schwinger des speers, und den edlen Odysseus,
den schnellen zugleich, und Fyleus tapferen sprössling.
auch einer geschwind' hinwandelte, jene zu rufen,
Telamons sohn, und Idomeneus, Kreta's beherscher;
schiffe ja stehn am fernesten, nicht in der nähe.
ihn, den geliebten und edelen freund Menelaos,
lt' ich fürwahr, und ob du mir eifertest, nimmer verberg' ichs,
er schläft, und allein dir zugewendet die arbeit.
t' es ihm doch, arbeitend die sämtlichen fürsten Achaia's
flehn; denn die noth umdrängt uns, gar unerträglich!
Wiederum antwortete drauf Agamemnon der herscher:
, zu anderer zeit verstatt' ich dir, jenen zu tadeln;
oft säumt mein bruder, und geht nicht rasch an die arbeit,
von trägheit besiegt, noch unverstande des geistes,
rn auf mich herschauend, und mein anheben erwartend.
nun wacht' er früher vom schlaf, und besuchte zuerst mich;
ihn sandt' ich umher, daſs er foderte, welche du wünschest.

Gehen wir denn! sie finden gewiſs wir dort bei den hütern
Auſser dem thor, wo ich ihnen bedeutete sich zu versammeln.
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
So wird keiner ihm zürnen der Danaer, noch ihm mit unlust
Folgen, sobald er einen mit ernst antreibt und ermahnet.
Dieses gesagt, umhüllt' er die brust mit wolligem leibrok:
Unter die glänzenden füſs' auch band er sich stattliche solen;
Um sich schnallt' er darauf den purpurschimmernden mantel,
Doppelt, und weitgefaltet, umblüht von der wolle gekräusel;
Nahm auch die mächtige lanze, gespizt mit der schärfe des erzes;
Eilete dann durch die schiffe der erzumschirmten Achaier.
Jezo zuerst den Odysseus, an rathschluſs gleich dem Kronion,
Wekte der greis aus dem schlaf, der gerenische reisige Nestor,
Hebend die stimm'; und sogleich an das herz drang jenem der au
Und er kam aus dem zelt, und sprach zu ihnen die worte:
Warum so durch die schiffe des heers nun irret ihr einsam,
In der ambrosischen nacht? Was treibt euch jezo für noth an?
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Zürne du nicht; denn groſse bekümmernis drängt die Achaier.
Komm, und wecke mit uns noch andere, welchen es ziemet,
Heilsamen rath zu rathen, der heimkehr, oder des kampfes.
Jener sprachs; da eilt' ins gezelt der weise Odysseus,
Warf den prangenden schild um die schulter sich, folgte dann je
Schnell nun kamen sie hin, wo Tydeus sohn Diomedes
Drauſsen lag am gezelt mit den rüstungen; auch die genossen
Schliefen umher, auf den schilden das haupt; und jegliches lanze
Ragt' auf der spize des schaftes emporgerichtet, und fernhin

lte das erz, wie die blize des Donnerers. Aber der held selbst
lummerte, ausgestrekt auf die haut des geweideten waldstiers;
h war unter dem haupt ein schimmernder teppich gebreitet.
en wekte genaht der gerenische reisige Nestor,
rend den fuſs mit der fers', und ermunterte, scheltend ins antliz:
Wache doch, Tydeus sohn! Was schläfst du ruhig die nacht durch?
test du nicht, wie die Troer sich dort auf dem hügel des feldes
erten, nahe den schiffen, und weniger raum sie noch abhält?
Also der greis; doch schleunig erstand aus dem schlaf Diomedes;
er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:
Alzu ämsiger greis, du ruhst auch nimmer von arbeit!
nicht andere noch und jüngere männer Achaia's,
chen es mehr obläge, der könige jeden zu wecken,
s durchwandelnd das heer? Du bist unbändig, o alter!
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
hrlich, o freund, du hast wohlziemende worte geredet.
ber hab' ich ja söhn', und trefliche, hab' auch der völker
nst genug, daſs mir einer umhergehn könnte zu rufen.
er viel zu groſse bekümmernis drängt die Achaier!
nn nun steht es allen fürwahr auf der schärfe des messers:
hmählicher untergang den Achaiern, oder auch leben!
f denn, Ajas den schnellen, und Fyleus tapferen sprössling,
ecke vom schlaf; du bist ja der jüngere, daurt dich mein alter.
Sprachs; und sogleich warf jener das löwenfell um die schultern,
b und groſs, das die knöchel erreicht', und faſste die lanze;
n dann eilte der held, und erwekt' und brachte die andern.
Als sie nunmehr zu der hüter versammelter schaar sich gesellet,
nden sie auch nicht schlafen der nachthut edele führer;

Sondern munter und wach mit den rüstungen safsen sie alle.
So wie die hund' unruhig die schaf' im gehege bewachen,
Hörend des unthiers laut, des gewaltigen, das aus der waldung
Ankommt durch das gebirg', umtönt von lautem getümmel
Treibender männer und hund'; entflohn ist ihnen der schlummer:
Also entfloh auch jenen der süfse schlaf von den wimpern,
Da sie die nacht durchwachten, die schrekliche, stets nach dem
Hingewandt, ob sie etwa den anlauf merkten der Troer.
Diese zu schaun war fröhlich der greis, und redete stärkung;
Und er begann zu ihnen, und sprach die geflügelten worte:
Recht, o trauteste kinder, gewacht so; keinen besiege
Jezo der schlaf: dafs nicht ein triumf wir werden den feinden!
Also der greis, und den graben durcheilet' er; aber ihm folgt
Argos könige nach, so viele zum rath sich versammelt.
Auch Meriones folgt', und Nestors edeler sprößling,
Jenen zugleich; denn sie selber beriefen sie mit zur berathung.
Jezt, nachdem sie den graben durchwandelten, sezten sich alle,
Wo noch rein das gefild' aus umliegenden leichen hervorschien;
Dort wo der stürmende Hektor sich wendete von der Argeier
Blutigem mord', als schon die finstere nacht sie umhüllte:
Alda sezten sich jen', und redeten unter einander.
Und es begann das gespräch der gerenische reisige Nestor:
Freund', o möchte nicht jezo ein mann vertrauen der kühnheit
Und dem entschlossenen mut, zu den edelmütigen Troern
Hinzugehn? ob er etwa der äufsersten einen erhaschte,
Oder vielleicht ein gespräch anhörete unter den Troern,
Was sie jezo im rath abredeten: ob sie gedenken,
Fern alhier zu bleiben von Ilios, oder zur stadt nun

ün von den schiffen zu gehn, nachdem sie besiegt die Achaier.
ses erforscht' er alles, und kehrete wieder zu uns dann,
verlezt; groſs wäre der ruhm ihm unter dem himmel,
gs in der menschen geschlecht, auch lohnt' ihm edele schenkung.
n so viel' in den schiffen gewalt ausüben und herschaft,
er umher von allen verehrt' ein dunkeles schaf ihm,
t dem saugenden lamm; kein eigenthum wär' ihm vergleichbar;
s auch käm' er geladen zu fest und freudenbewirtung.
Jener sprachs; doch alle verstummten umher, und schwiegen.
o begann vor ihnen der rufer im streit Diomedes:
Nestor, mich nun reizet der mut des entschlossenen herzens,
zugehn in das heer der nahe gelagerten Troer.
h wenn mir zum begleiter ein anderer mann sich erböte;
ssere zuversicht, und mehr unerschrockenheit gäb' es.
o zween wandeln zugleich, da bemerkt der ein' und der andre
neller, was heilsam sei; doch der einzele, ob er bemerket,
ets doch ist langsamer sein sinn, und schwach die entschlieſsung.
So der Tydeid'; und viel' erboten sich ihm zu begleitern:
illig waren die Ajas zugleich, die genossen des Ares;
illig Meriones auch, sehr willig der sohn des Nestor,
illig der Atreione, der schwinger des speers Menelaos;
illig war auch Odysseus, der duldende, unter die Troer
zugehn; denn er trug ein wagendes herz in dem busen.
zo begann vor ihnen der völkerfürst Agamemnon:
Tydeus sohn Diomedes, du meiner seele geliebter,
lbst nunmehr zum genossen erwähle dir, welchen du wünschest,
Inter der Zahl den besten, dieweil so viele bereit sind.
loch nicht teusche das herz dir ehrfurcht, daſs du den bessern

Übergehst, und den schlechtern aus blöder scheu dir gesellest,
Schauend auf edleren stamm; und rag' er an obergewalt auch.

Jener sprachs; denn er sorgt' um den bräunlichen held Menelaos.
Jezo begann von neuem der rufer im streit Diomedes:

Wenn ihr nun den genossen mir selbst heimstellt zu erwählen
O wie vergäfse doch Ich des göttergleichen Odysseus?
Dem so gefafst und freudig der mut des entschlossenen herzens
Ist in jeder gefahr; denn es liebt ihn Pallas Athene.
Wenn mich dieser begleitet, sogar aus flammendem feuer
Kehrten wir beide zurük; denn er weifs zu erfinden, wie keiner.

Ihm antwortete drauf der herliche dulder Odysseus:
Tydeus sohn, nicht darfst du so sehr mich rühmen, noch tadeln;
Denn vor kundigen männern von Argos redest du solches.
Gehen wir denn! schnell eilet die nacht, und nah ist der morgen
Weit schon rükten die stern', und es schwand das meiste der nacht
Um zween theile bereits; nur ein drittheil haben wir übrig.

Dieses gesagt, verhüllten sich beid' in schrekliche rüstung.
Tydeus sohne nun gab der streitbare held Thrasymedes
Sein zweischneidiges schwert; denn das eigene blieb bei den schiff
Auch den schild; und dekt' ihm das haupt mit dem helme von stier
Sonder kegel und busch, der auch sturmhaube genannt wird,
Und vor wunden bewahrt der blühenden jünglinge scheitel.
Aber Meriones gab dem Odysseus bogen und köcher,
Samt dem schwert; und dekte des këniges haupt mit dem helme,
Auch aus leder geformt: inwendig mit häufigen riemen
Wölbt' er sich, straf durchspannt; und auswärts schienen die ha
Vom weifszahnigen schwein, und starreten hiehin und dorthin,
Schön und künstlich gereiht; und ein filz war drinnen befestigt.

nst aus Éleon hatt' Autólykos diesen erbeutet,
rmend den festen palast des Hormeniden Amyntor;
er gab dem Kytherer Amfidamas ihn gen Skandeia;
r Amfidamas gab zum gastgeschenk ihn dem Molos;
er gab ihn dem sohne Meriones wieder zu tragen;
nun war er dem haupt des Odysseus feste beschüzung.
Als sich beide nunmehr in schrekliche rüstung gehüllet,
n sie fort, und verliefsen die edelen helden Achaia's.
n naht' ein reiher, gesandt von Pallas Athene,
htsher fliegend am weg'; ihn sahen sie nicht mit den augen
ch die finstere nacht, nur ward sein tönen gehöret.
dig vernahm Odysseus den flug, und rief zu Athene:
Höre mich, o Zeus tochter, des Donnerers, die du beständig
ch in allen gefahren vertheidigest, und, wo ich hingeh,
ner gedenkst; nun gönne zumeist mir lieb', Athenäa!
s uns wohl zu den schiffen und ruhmvoll wieder gelangen,
äter erhabener that, die nachweh schaffe den Troern!
Ihm zunächst auch flehte der rufer im streit Diomedes:
re du jezt auch mich, o Zeus unbezwungene tochter!
ge mir, wie du dem vater gefolgt, dem göttlichen Tydeus,
er gen Thebe ging, ein gesendeter von den Achaiern.
' am Asopos verlassend, die erzumschirmten Achaier,
cht' er freundliche worte den kriegrischen Kadmeionen
rthin; doch umkehrend vollendet' er schrekliche thaten,
t dir, heilige göttin, da Ihm willfährig du beistandst.
nun wollest du mir auch beistehn, und mich behüten!
r dann opfr' ich ein jähriges rind, breitstirnig und fehllos,
gezähmt, das nimmer ein mann zum joche gebändigt:

Wo verliefsest du Hektor, den hirten des volks, da du weggingst?
Wo sind ihm die geräthe des kriegs? wo stehn ihm die rosse?
Auch die anderen Troer, wie wachen sie, oder wie ruhn sie?
Sag' auch, was sie im rath abredeten: ob sie gedenken,
Fern alhier zu bleiben von Ilios, oder zur stadt nun
Heim von den schiffen zu gehn, nachdem sie besiegt die Achaier.
 Ihm antwortete Dolon darauf, der sohn des Eumedes:
Gern will Ich dir solches verkündigen, ganz nach der wahrheit.
Hektor berief nun alle, des heers rathgebende fürsten,
Rath mit ihnen zu halten am mal des göttlichen Ilos,
Fern dem geräusch. Was aber von wachen, o held, du gefraget:
Keine gesonderte schirmet das kriegsheer, oder bewacht es.
Denn wo Troer sich glut anzündeten, welchen es noth ist,
Diese warten der hut, und ermahnen sich unter einander,
Wach zu sein. Hingegen die fernberufenen helfer
Ruhn im schlaf; und die wach' ist überlassen den Troern;
Denn nicht jenen sind kinder und gattinnen hier in der nähe.
 Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Wie denn, etwa vermischt mit Troja's reisigen männern
Schlafen sie, oder getrennt? Dies sage mir, dafs ich es wisse.
 Ihm antwortete Dolon darauf, der sohn des Eumedes:
Gern will Ich auch solches verkündigen, ganz nach der wahrheit.
Meerwärts ruhn mit den Karen, päonische krümmer des bogens,
Leleger auch, Kaukonen zunächst, und edle Pelasger;
Lykier ruhn gen Thymbra hinauf, und trozige Myser,
Frygia's reisige schaar, und Mäonia's rossebezähmer.
Aber was fraget ihr mich so genau nach allem und jedem?
Denn wofern ihr begehrt in das troische lager zu wandeln;

n ende des heers sind neu ankommende Thraker,
rekt um Rhesos, Eïoneus sohn, den beherscher:
rosse die schönsten und gröſsesten, die ich gesehen,
denn blendender schnee, und hurtiges laufs wie die winde.
ein wagen ist köstlich mit gold und silber geschmücket.
en auch aus golde, gewaltige, wunder dem anblik,
r daher; kaum ziemt es den sterblichen erdebewohnern,
geräth zu tragen, vielmehr unsterblichen göttern.
ın führt mich hinab zu des meers schnellwandelnden schiffen;
ſst mich gebunden alhier in grausamer fessel,
wiedergekehrt, und selber gesehn aus erfahrung,
geziemende wort' euch meldete, oder ob nicht so.
ster schaut' und begann der starke held Diomedes:
ht flucht, o Dolon, erwarte mir etwa im herzen.
u auch guten bescheid, da in unsere hände du kamest!
ofern wir anjezt dich löseten, oder entlieſsen;
du kämst auch hinfort zu den rüstigen schiffen Achaia's,
ımherzuspähn, seis öffentlich uns zu bekämpfen.
› von meiner hand du besiegt dein leben verlierest;
mehr dann magst du verderblich sein den Argeiern.
achs; und bereit war jener, das kinn mit nervichter hand ihm
l, emporzuflehn; doch tief in den nacken ihm schwang er
das erhobene schwert, und durchschnitt ihm beide die sehnen,
s redenden haupt mit dem staub' hinrollend vermischt ward.
nahmen ihm jene den otterhelm von der scheitel,
in krummes geschoſs, den ragenden speer, und das wolfsfell.
ipor zu Zeus siegprangender tochter Athene
lysseus der held, und rief anbetend den ausruf:

Freue dich dess, o göttin; denn dich zuerst im Olympos
Rufen wir an vor allen unsterblichen! Aber auch jezo
Leit' uns hin zum lager der thrakischen männer und rosse!
Also betet' er laut, und legete hebend die rüstung
Hoch auf des felds tamarisk', und dabei zum deutlichen merkmal
Legt' er gesammeltes rohr, und brach tamariskengezweig' ab;
Dass sie des orts nicht fehlten, zurük durch finsternis kehrend.
Vorwärts gingen sie nun, durch mord und waffen und blut hin;
Und sie erreichten in eile die schaar der thrakischen männer.
Jene schliefen entnervt von der arbeit; aber bei ihnen
Prangten gestrekt zur erde die rüstungen, schön nach der ordnun
Dreifach gereiht; und bei jedem die stampfenden doppelgespanne.
Rhesos schlief in der mitt', und die hurtigen rosse bei jenem
Standen mit riemen gehemmt am hintersten ringe des wagens.
Ihn nun zeigte dem freunde, zuerst wahrnehmend, Odysseus:
Dies ist dir, Diomedes, der mann, und dieses die rosse,
Welche zuvor uns Dolon bezeichnete, den wir getödtet.
Aber wohlan, nun zeige die tapferkeit; denn dir geziemt nicht,
Hier unthätig zu stehn mit den rüstungen! Löse die ross' ab;
Oder du tödte die männer, und mir sei die sorge der rosse.
Sprachs; doch jenen beseelte mit mut Zeus tochter Athene.
Wild nun haut' er umher; mistöniges röcheln erhub sich
Unter dem mordenden schwert, und roth war von blute der bod
So wie ein löw', antreffend das ungehütete kleinvieh,
Ziegen oder auch schafe, mit grimmigem mut sich hineinstürzt:
Also die thrakischen männer durchwandelte dort Diomedes,
Bis er zwölfe gemordet. Allein der kluge Odysseus,
Welchen mann der Tydeide mit hauendem schwerte getödtet,

chen zog Odysseus zurük, am fuſs ihn ergreifend;
n er bedacht' im geist, wie die schöngemähneten rosse
ht hindurch ihm gingen, und nicht anstuzend erbebten,
r todte zu schreiten, noch ungewohnt des ermordens.
r nachdem an den könig der held Diomedes gelangt war,
n dreizehnten beraubt' er auch ihn des erfreulichen lebens,
schwer athmet' er auf: ein schreklicher traum zu dem haupte
d ihm die nacht, der öneidische held, durch den rath der Athene.
ig indeſs hatt' Odysseus die stampfenden rosse gelöset,
d sie mit riemen vereint, und trieb sie hinweg aus dem haufen,
dem geschoſs anschlagend; denn nicht die schimmernde geiſsel
' er zu nehmen bedacht aus dem künstlichen sessel des wagens.
pfif er leis', und warnte den held Diomedes.
er indeſs sann bleibend umher, was er kühneres thäte:
er den wagen zugleich, wo die glänzenden rüstungen lagen,
g' an der deichsel hinweg, ob hinausträg', hoch ihn erhebend;
r noch mehreren dort der Thrakier raubte den odem.
er solches im geiste bewegete, siehe, da naht' ihm
s Athen', und begann zum edelen held Diomedes:
Denke der wiederkehr, o sohn des erhabenen Tydeus,
den geräumigen schiffen; daſs nicht du ein fliehender kommest,
n vielleicht auch die Troer erwekt der unsterblichen einer!
Jener sprachs; da erkannt' er die tönende stimme der göttin.
d bestieg er ein roſs; da schlug mit dem bogen Odysseus
', und sie flogen daher zu den rüstigen schiffen Achaia's.
Aber nicht achtlos lauschte der gott des silbernen bogens.
er sah, wie Athene zu Tydeus sohn sich gesellet;
end ihr, drang er sofort in des troischen heeres getümmel,

Wo er den Thrakierfürsten Hippokoon wekte vom schlummer,
Rhesos tapferen sippen. Doch Er, aus dem lager gerichtet,
Als er den ort leer sah, wo die hurtigen rosse gestanden,
Und noch zappelnd die männer in schreckenvoller ermordung;
Laut wehklagt' er, und rief den theueren namen des freundes.
Aber die Troer, mit lerm und unermeſslichem aufruhr,
Stürzten heran, und schauten erstarrt die entsezlichen thaten,
Was doch die männer verübt, die entflohn zu den räumigen schiffen
Als sie den ort nun erreicht, wo sie Hektors späher getödtet
Hemmte die hurtigen rosse der held, Zeus liebling Odysseus;
Aber zur erd' entsprang der Tydeid', und die blutige rüstung
Reicht' er Odysseus händen, und stieg auf den rücken des rosses.
Jener schlug mit dem bogen; und rasch hin flogen die rosse
Zu den geräumigen schiffen; denn dorthin wünschten sie herzlich
Nestor hörte zuerst die stampfenden huf', und begann so:

Freunde, des volks von Argos erhabene fürsten und pfleger,
Irr' ich, oder ist wahr mein wort? Doch die seele gebeut mirs.
Schnell antrabender rosse gestampf umtönt mir die ohren.
Wenn doch Odysseus jezt und der starke held Diomedes
Hurtig daher von den Troern beflügelten stampfende rosse!
Aber ich sorg' im herzen geängstiget, was sie betroffen,
Argos tapferste helden im lermenden Troergetümmel!

Noch nicht ganz war geredet das wort; da kamen sie selber.
Und sie schwangen herab auf die erde sich; jene nun fröhlich
Reichten die hände zum gruſs, und redeten freundliche worte.
Doch vor allen begann der gerenische reisige Nestor:

Sprich, preisvoller Odysseus, erhabener ruhm der Achaier,
Wie ihr doch die rosse gewannt? ob ins Troergewühl ihr

ILIAS.

ELFTER GESANG.

INHALT.

Am morgen rüstet sich Agamemnon, und führt zur s
Hektor ihm entgegen. Vor Agamemnons tapferkeit fliehn die
Zeus vom Ida sendet dem Hektor befehl, bis Agamemnon ver
sei, den kampf zu vermeiden. Der verwundete Agamemnon en
und Hektor dringt vor, Verwundet kehrt Diomedes zu den s
dann Odysseus, von Ajas aus der umzingelung gerettet; da
chaon und Eurypylos. Zu Nestor, der mit Machaon vor
sendet Achilleus den Patroklos zu fragen, wer der verwunc
Patroklos, durch Nestors rede gerührt, begegnet dem Eur
führt ihn voll mitleid ins zelt, und verbindet ihn.

ILIAS.

ELFTER GESANG.

stieg aus dem lager des hochgesinnten Tithonos,
sie unsterblichen brächte das licht und sterblichen menschen.
i nun sandte daher zu der Danaer schiffen die Eris,
ihe zu schreklichem wehe das kriegsgraun trug in den händen.
sie betrat des Odysseus gewaltiges dunkeles meerschif,
:hes die mitt' einnahm, dafs beiderseits sie vernähmen,
: zu Ajas gezelten hinab, des Telamoniden,
: zu des Peleionen, die beid' an den enden ihr schifheer
gestellt, hochtrozend auf mut und stärke der hände.
. stand die göttin und schrie, machtvoll und entsezlich,
t in Achaia's heer, und rüstete jegliches mannes
:n mit kraft, unlässig zu streiten im feld' und zu kämpfen.
n sofort schien süfser der kampf, als wiederzukehren
en geräumigen schiffen zum lieben lande der väter.
Atreus sohn auch rief und ermahnete, schnell sich zu gürten,
)s volk; auch dekt' er sich selbst mit blendendem erze.

Eilend fügt' er zuerst um die beine sich bergende schienen,
Blank und schön, anschliefsend mit silberner knöchelbedeckung;
Weiter umschirmt' er die brust ringsher mit dem ehernen harnisch
Den einst Kinyras ihm zum gastgeschenke verliehen.
Denn es erscholl gen Kypros der grofse ruf der Achaier,
Dafs sie zum troischen lande hinaufzuschiffen beschlossen;
Darum schenkt' er ihm jenen, gefällig zu sein dem beherscher.
Ringsum wechselten zehn blauschimmernde streifen des stales,
Zwölf aus funkelndem gold', und zwanzig andre des zinnes;
Auch drei bläuliche drachen erhuben sich gegen den hals ihm
Beiderseits, voll glanz wie regenbogen, die Kronos
Sohn in die wolke gestellt, den redenden menschen zur wahrscha
Hierauf warf er das schwert um die schulter sich: goldene buckeh
Leuchteten über das heft; und ringsum hüllte die scheide,
Silberhell, am gehenk aus stralendem golde befestigt.
Drauf den umwölbenden schild, den gewaltigen, hub er, den schö
Reich an kunst: ihm liefen umher zehn eherne kreise;
Auch umblinkten ihn zwanzig von zinn aufschwellende nabel,
Weifs, und der mittlere war von dunkeler bläue des stales.
Auch die schreckengestalt der Gorgo drohete schlängelnd,
Mit wutfunkelndem blik, und umher war Graun und Entsezen.
Silbern war des schildes gehenk; und gräfslich auf diesem
Wand ein bläulicher drache den leib; drei häupter des scheusals
Waren umhergekrümmt, aus Einem halse sich windend.
Drauf umschlofs er das haupt mit des helms viergipflichter kupp
Von rofshaaren umwallt; und fürchterlich winkte der helmbusch.
Auch zwo mächtige lanzen, gespizt mit der schärfe des erzes,
Fafste der held, dafs ferne das ërz in die höhe des himmels
Stralt'. Es donnerten nun lauther Athenäa und Here,

ch zu ehren den könig der golddurchblinkten Mykene.
Jezo gebot ein jeder dem eigenen wagenlenker,
t am graben die ross' in geordneter reihe zu halten.
r die streiter zu fuſs, mit ehernen waffen gerüstet,
ngen voran; endloses geschrei durchhallte die dämmrung.
den reisigen zogen sie rasch, an dem graben geordnet;
folgeten dann die reisigen. Aber getümmel
t' in dem heer, von Kronion erregt, der hoch aus dem äther
u mit blute gesprengt ausschüttete; denn er beschloſs nun,
le tapfere häupter hinabzusenden zum Aïs.
Jenseits hielten die Troer geschaart auf dem hügel des feldes;
or der groſse gebot und der edle Polydamas jenen,
h Äneias, geehrt wie ein gott im volke der Troer,
bos auch, und Agenor der held, und der mutige jüngling
mas, ewigen gleich, drei tapfere söhn' Antenors.
tor trug bei den ersten den schild von geründeter wölbung.
wie aus nachtgewölk ein stern zum verderben hervorblikt,
lenhell; dann wieder sich taucht in schattende wolken:
erschien auch Hektor, anjezt bei den vordersten wandelnd,
im äuſsersten zug', und ordnete; ganz in dem erze
chtet' er, ähnlich dem stral des ägiserschütternden vaters.
Jene nunmehr, wie schnitter entgegenstrebend einander
de das schwad hinmähn, auf der flur des begüterten mannes,
zen oder auch gerst', und handvoll sinket an handvoll:
stürmten die Troer und Danaer gegen einander
rdend, nicht hier noch dort der verderblichen flucht sich erinnernd;
pt an haupt drang alles zur feldschlacht; und wie die wölfe
ten sie. Froh nun schaute die jammererregende Eris:
der unsterblichen war sie allein noch unter den streitern;

Und kein anderer gott mischt' ihnen sich; sondern geruhig
Safsen sie all' in den eignen behausungen, dort wo für jeden
Prangt' ein schöner palast, auf den steigenden höhn des Olympos
All' auch tadelten sie den schwarzumwölkten Kronion,
Weil er dem troischen volke beschlofs zu verleihen den siegsruhm
Doch nicht achtete dessen der Donnerer; ferne gesondert,
Schied er hinweg von den andern, und sezte sich, freudiges trotz
Wo er die stadt der Troer umsah, und die schiffe Achaia's,
Und hellstralendes erz, und würgende dort und erwürgte.
Weil noch morgen es wär, und der heilige tag emporstieg;
Hafteten jegliches heeres geschoss', und es sanken die völker.
Doch wenn ein mann, holzhauend im forst, sein mahl sich bereit
An des gebirgs abhängen, nachdem er die arme gesättigt,
Ragende bäume zu haun, und unlust drang in die seele,
Und nach erquickender kost sein herz vor verlangen ihm schmac
Jezo mit kraft durchbrachen die Danaer kühn die geschwader,
Rufend den freunden umher in den ordnungen. Sieh', Agamemn
Stürmte voran, und entrafte den völkerhirten Bianor,
Ihn, und darauf den genossen, den wagenlenker Oileus.
Dieser schwang sich herab vom wagengeschirr, und bestand ihn
Doch, wie er grad' anstrebt', in die stirn mit spiziger lanze
Stach er; und nicht sie hemmte der sturmhaub' eherne wölbung
Sondern erz und schädel durchbohrte sie, und das gehirn ward
Ganz mit blute vermischt: so bändigt' er jenen im angrif.
Sie nun liefs er daselbst, der völkerfürst Agamemnon,
Nakt die schimmernden brüste, nach abgehülleten panzern;
Eilte sodann auf Isos und Antifos, gierig des mordes,
Söhne des Priamos beid', unächt und ehelich, beide
Fahrend in Einem geschirr. Der bastard lenkte die zügel;

ifos stand zum kampfe, der herliche: die der Peleid' einst
f anhöhen des Ida mit weidenen gerten gefesselt,
er hütend der schafe sie fand, und befreiet um lösung,
er selbst, Atreus weitherschender sohn Agamemnon,
nun über der warze durchschoſs er die brust mit der lanze;
ifos haut' er am ohr mit dem schwert, und stürzt' ihn vom wagen.
entzog er darauf der getödteten prangende rüstung,
nend beid'; er sah sie vordem bei den rüstigen schiffen,
sie vom Ida geführt der mutige renner Achilleus.
wie ein leu der hindin noch unbehülfliche kinder
cht nach einander zermalmt, mit mächtigen zähnen sie fassend,
er im lager sie traf, und ihr blühendes leben entreiſset;
, wie nahe sie ist, vermag nicht ihnen zu helfen;
ihr selbst erbeben von schreklicher angst die gebeine;
ndes laufs fort stürmt sie durch dichtes gestäud' und durch waldung,
los, triefend von schweiſs, vor der wut des mächtigen raubthiers:
konnt' izt keiner des troischen volks vom verderben
befrein; auch selber vor Argos söhnen entflohn sie.
Doch den Peisandros anizt, und Hippolochos, froh des gefechtes,
id' Antimachos söhne, des waltenden: welcher am meisten
ang, vom gold' Alexandros, den glänzenden gaben, bethöret,
lena nicht zu geben dem bräunlichen held Menelaos:
s zween söhne nun traf der völkerfürst Agamemnon,
d' auf Einem geschirr, die hurtigen rosse bezähmend;
es entflohn den händen die kunstreich prangenden zügel,
d sie tummelten wild. Da stürzt' er heran, wie ein löwe,
eus sohn; und sie flehten ihm hingeschmiegt vom wagen:
Fah' uns, Atreus sohn, und nim vollgültige lösung.
l kleinode ja ruhn in Antimachos hause verwahret,

Erz und goldes genug, und schöngeschmiedetes eisen.
Hievon reicht der vater dir gern unermeſsliche lösung,
Wenn er uns noch lebend erforscht bei den schiffen Achaia's.

Also fleheten sie mit freundlichen worten den könig
Weinend an; da erscholl die unbarmherzige stimme:

Hat Antimachos denn, der waltende held, euch gezeuget,
Welcher im rath einst hieſs, daſs Troja's volk Menelaos,
Als er gesandt hinkam, mit dem göttergleichen Odysseus,
Dort erschlüg', und sie nicht heimsendete zu den Achaiern;
Auf, so büſst mir jezo des vaters schändlichen frevel.

Sprachs, und stürzte Peisandros vom wagengeschirr auf die e
Werfend den speer in die brust, daſs zurük auf den boden er hi
Aber Hippolochos sprang von dem siz; da erschlug er ihn unten,
Ihm mit dem schwert abhauend die händ', und das haupt von der schu
Lieſs wie den mörser sodann umrollen den rumpf im getümmel.

Jene verlieſs er, und dort, wo am dichtesten drängten die hau
Stürzt' er hinein, begleitet von hellumschienten Achaiern.
Fuſsvolk mordete nun fuſsvolk, das gezwungen zurükfloh,
Und roſslenker die lenker der ross', (und es wallte der staub hoch
Aus dem gefild', erregt von dem donnernden huf der gespanne,)
Tödtendes erz nachschwingend. Doch Atreus sohn Agamemnon,
Immer verfolgt' er mit mord, und ermahnete laut die Argeier.
Wie wenn verheerendes feuer in niegehauene waldung
Fällt, dann wirbelnd der sturm es umherträgt, und bis zur wurze
Stämm' und gezweig' hinsinken, geraft von des feuerorkans wut:
Also vor Atreus sohn Agamemnon sanken die häupter
Fliehender Troer in staub, und viel hochhalsige rosse
Rasselten, leer die geschirre, dahin durch die pfade des treffens,
Ihrer untadlichen lenker beraubt, die zerstreut im gefilde

gen, den geiern anizt weit lieblicher, als den vermählten.
Hektorn zog aus geschossen hinweg Zeus, und aus dem staube,
d aus der männerermordung, aus blutstrom, und aus getümmel.
ch ihm folgt' Agamemnon, mit macht die Achaier ermunternd.
e flohn zu dem male des alten dardanischen Ilos,
tten hindurch das gefild', an der feigenhöhe vorüber,
nsuchtsvoll nach der stadt; doch stets lautschreiend verfolgt' er,
eus sohn, mit blut die unnahbaren hände besudelt.
zu dem skäischen thore sie jezt und der buche gelanget,
rt nun standen sie still, und erwarteten einer den andern.
s noch durch das gefild' entflohen sie, scheu wie die rinder,
che der löwe gescheucht, in dämmernder stunde des melkens,
umal; doch der einen erscheint izt grauses verderben;
den nacken zerknirscht er, mit mächtigen zähnen sie fassend,
, dann schlürft er das blut und die eingeweide hinunter:
verfolgt' Atreus weitherschender sohn Agamemnon,
erdar hinstreckend den äufsersten; und sie entflohen.
wärts taumelten viel' und rükwärts viele vom wagen,
er der hand des Atreiden; so tobt' er voran mit der lanze.
Aber da bald er nunmehr zur stadt und thürmenden mauer
hete; siehe, der vater des menschengeschlechts und der götter
te sich nun auf dem gipfel des quellenströmenden Ida,
der vom himmel gesenkt, den flammenden stral in den händen.
nell dann sandt' er als botin die goldgeflügelte Iris:
Eile mir, hurtige Iris, das wort zu verkünden dem Hektor.
o so lang' er sieht, wie der völkerhirt Agamemnon
bt in dem vordergewühl, und austilgt reihen der männer;
st nun weich' er zurük, doch dem anderen volke gebiet' er,
gen den feind zu kämpfen im ungestüme der feldschlacht.

Aber wann jenen ein speer wo verwundete, oder ein pfeilschufs,
Dafs er den wagen besteigt; Ihm dann siegsstärke gewähr' ich,
Niederzuhaun, bis er naht den schöngebordeten schiffen,
Und absinket die sonn', und heiliges dunkel heraufzieht.

Also Zeus; ihm gehorchte die windschnell eilende Iris;
Von den idäischen höhn zur heiligen Ilios fuhr sie;
Fand des waltenden Priamos sohn, den göttlichen Hektor,
Stehn auf rossebespanntem und wohlgefügetem wagen;
Nah' izt trat und begann die leichthinschwebende Iris:

Hektor, Priamos sohn, an rathschlufs gleich dem Kronion,
Zeus entsendete mich, dir dieses wort zu verkünden.
Jezo so lange du siehst, wie der völkerhirt Agamemnon
Tobt in dem vordergewühl, und austilgt reihen der männer;
Selbst nun weiche zurük, doch dem anderen volke gebeut du,
Gegen den feind zu kämpfen im ungestüme der feldschlacht.
Aber wann jenen ein speer wo verwundete, oder ein pfeilschufs,
Dafs er den wagen besteigt; dir dann siegsstärke gewährt er,
Niederzuhaun, bis du nahst den schöngebordeten schiffen,
Und absinket die sonn', und heiliges dunkel heraufzieht.

Also sprach und enteilte die leichthinschwebende Iris.
Hektor vom wagen herab mit den rüstungen sprang auf die erde.
Schwenkend die spizigen lanzen, durchwandelt' er alle geschwader,
Rings anmahnend zum kampf, und erwekte die tobende feldschlacht.
Sie nun wandten die stirn, und begegneten kühn den Achaiern.
Argos söhn' auch drüben verstärkten die macht der geschwader;
Neu begann das gefecht; an drangen sie: doch Agamemnon
Stürmte voraus; denn er wollte der vorderste kämpfen vor allen.

Sagt mir anizt, ihr Musen, olympische höhen bewohnend:
Welcher zuerst doch kam Agamemnons händen entgegen,

ter den Troern selbst, und den rühmlichen bundesgenossen?
Erst Antenors sohn Ifídamas, grofs und gewaltig,
genährt in Thrake, der scholligen mutter der schafe.
eus hatt' als kind ihn genährt in der eigenen wohnung,
ein ahn, der gezeugt die rosige mutter Theano.
r nachdem er das ziel der rühmlichen jugend erreichet,
behielt ihn der ahn, und gab ihm die blühende tochter.
vermählt dann folgt' er dem grofsen ruf der Achaier
dem gemach, mit zwölf schönprangenden schiffen des meeres;
er liefs in Perkópe zurük die schwebenden schiffe,
er sodann fufswandelnd erreicht' er Ilios mauern.
r begegnete jezt des Atreus sohn Agamemnon.
sie nunmehr sich genaht, die eilenden gegen einander,
verfehlt' Agamemnon, und seitwärts flog ihm die lanze.
Ifídamas stiefs auf den leibgurt, unter dem panzer,
, und drängete nach, der nervichten rechte vertrauend.
er durchbohrete nicht den prangenden gurt; denn zuvor ihm
d von dem silber gehemmt, und verbog wie blei sich die spize.
unig ergrif die lanze der herschende held Agamemnon,
sie heran, mit gewalt, wie ein berglöw', und aus der hand ihm
er sie; schwang in den nacken das schwert, und löste die glieder.
sank er daselbst, und schlief den ehernen schlummer,
idswerth, von der gattin getrennt, für die seinigen kämpfend,
ein jugendlich weib ihm belohnt die grofsen geschenke:
ert rinder schenkt' er zuerst, und gelobte dazu noch
nd ziegen und schaf' aus seinen unendlichen heerden.
entwafnete jezt des Atreus sohn Agamemnon,
g dann einher durch Achaiergewühl die prangende rüstung.
Aber sobald ihn Koon ersah, der gepriesenste kämpfer,

Er der ältere sohn des Antenor; hüllt' ihm die augen
Überschwenglicher gram um den hingesunkenen bruder.
Seitwärts nun mit dem speer, unbemerkt vom held Agamemnon,
Stach er ihm in die mitte des arms, dicht unter der beugung,
Daſs ihn grade durchdrang die schimmernde spize des erzes.
Schauer ergrif urplözlich den herschenden held Agamemnon;
Dennoch rastet' er nicht vom kampf und schlachtengetümmel,
Sondern er stürzt' auf Koon mit sturmgenähreter lanze.
Er, den Ifídamas dort, den leiblichen bruder vom vater,
Zog er begierig am fuſs, und rief den tapfersten allen.
Doch wie er zog im gewühl, schnell unter dem nablichten schild'
Zukte den ehernen schaft der Atreid', und löste die glieder;
Über Ifídamas dann enthieb er das haupt ihm genahet.
So vom Atreiden besiegt, dem könige, fanden Antenors
Beide söhn' ihr verhängnis, und sanken in Aïdes wohnung.

Er nun wandelte fort durch andere reihen der männer,
Mordend mit lanz' und schwert und gewaltigen steinen des feldes,
Weil ihm das blut noch warm aus offener wunde hervordrang.
Aber sobald ihm stokte das blut in erharschender wunde,
Scharf durchzuckender schmerz nun faſste den mut Agamemnons.
Wie der gebärerin seele der pfeil des schmerzes durchbohret,
Herb' und scharf, den gesandt hartringende Eileithyen,
Sie der Here töchter, von bitteren wehen begleitet:
So scharfzuckender schmerz nun faſste den mut Agamemnons.
Und er sprang in den sessel, dem wagenlenker gebietend,
Daſs zu den räumigen schiffen er kehrete; denn ihn umfing gram
Laut durchdringend erscholl sein ruf in das heer der Achaier:

Freunde, des volks von Argos erhabene fürsten und pfleger,
Ihr nun hemmet zurük von den meerdurchwandelnden schiffen

en entsezlichen streit, da Mir Zeus waltende vorsicht
verwehrt, die Troer den ganzen tag zu bekämpfen!
Sprachs; da geißelte rasch die glänzenden rosse der lenker,
zu den räumigen schiffen; und nicht unwillig entflohn sie.
e mit schäumender brust, und besprengt von unten mit staube,
gen sie fern aus der schlacht den hartgequäleten könig.
Aber wie Hektor ersah, daß Atreus sohn sich entfernte,
net' er Troer zugleich und Lykier, laut ausrufend:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, kämpfer der nähe,
nun männer, o freund', und gedenkt einstürmender abwehr!
ist der tapferste mann, und Mir giebt herlichen siegsruhm
der Kronid'! Auf, grade gelenkt die stampfenden rosse
en der Danaer helden, daß höheren ruhm ihr gewinnet!
Hektor riefs, und erregte den mut und die herzen der männer.
wenn oft ein jäger die schaar weißzahniger hunde
t auf den grimmigen eber des waldthals, oder den löwen!
auf die Danaer reizte die edelmütigen Troer
tor, Priamos sohn, dem mordenden Ares vergleichbar.
t hochtrozendes sinns durchwandelt' er vorn das getümmel,
zete dann in die schlacht, wie ein hochherbrausender sturmwind,
in gewaltigem sturz blauschimmernde wogen emporwühlt.
Welchen strekte zuerst, und welchen zulezt in den staub hin
tor, Priamos sohn, da Ihm Zeus ehre verliehen?
Asäos den held, Autónoos dann, und Opites,
ops, Klýtios sohn, und Oféltios, auch Agelaos,
, Äsýmnos sodann, und Hippónoos, freudig zur feldschlacht.
e gebieter entraft' er dem Danaerheer, und darauf auch
: wie wenn Zefyros oft die gewölk' aus einander getummelt,
n blaßschauernden süd, mit vollem orkan sie verdrängend;

Häufig wälzt hochbrandend die woge sich, aber empor sprizt
Weifser schaum, vor dem stofse der vielfachzuckenden windsbraut:
So rings stürzten vor Hektor bezwungene männer des volkes.
Jezt wär' entschieden der kampf, und unheilbare thaten vollendet,
Und in die schiffe gedrängt das fliehende heer der Achaier;
Hätte nicht den Tydeiden ermahnt der dulder Odysseus:

Tydeus sohn, wie vergessen wir doch einstürmender abwehr
Auf, trit näher, mein freund; steh neben mir! Schande ja wär'
Wenn er die schiff' einnähme, der helmumflatterte Hektor!

Ihm antwortete drauf der starke held Diomedes:
Gerne beharr' ich alhier, und dulde noch; aber nur wenig
Fruchtet ja unsere kraft; denn der herscher im donnergewölk Zeus
Will die Troer mit sieg verherlichen, vor den Achaiern!

Sprachs, und warf Thymbräos vom wagen herab auf die erde,
Links durchschmetternd die brust mit dem wurfspiefs; aber Odysseus
Traf den edlen Molíon, des königes wagengenossen.
Die nun liefsen sie dort ausruhn von der kriegrischen arbeit,
Drangen dann beid' ins getümmel, und wüteten: wie wenn der e
Paar in die hunde der jagd hochtrozendes mutes hineinstürzt:
Also durchtobten den feind die gewendeten; und die Achaier
Freuten sich aufzuathmen, gescheucht von dem göttlichen Hektor.

Jezt war erhascht ein geschirr; zween tapfere männer des vo
Trug es, von Merops erzeugt, dem Perkosier: welcher vor allen
Fernes geschik wahrnahm, und nie den söhnen gestattet,
Einzugehn in den krieg, den verderblichen; aber sie hörten
Nicht sein wort, denn sie führte des dunkelen todes verhängnis.
Diesen kam der Tydeide, der schwinger des speers Diomedes,
Raubete geist und leben, und trug die prangende rüstung.
Doch dem Hippodamas jezt und Hypeirochos nahm sie Odysseus.

Nun liefs schweben die schlacht im gleichgewichte Kronion,
lauend vom Ida herab; und sie würgten sich unter einander.
he, den Päoniden Agástrofos traf Diomedes,
send mit eherner lanz' am hüftbein; denn das gespann war
aht ihm nah zu entfliehn; so grofs war des geistes bethörung!
wärts hielt der genofs den wagen ihm; aber er selber
te zu fufs durch das vordergewühl, bis sein leben dahin war.
Doch wie sie Hektor erkannt durch die ordnungen, stürmt' er auf jene
r mit geschrei; und es folgten zugleich heerschaaren der Troer.
er ihn sah, da stuzte der rufer im streit Diomedes,
er redete schnell zu Odysseus, der ihm genaht war:
Schau, dort wälzt das verderben sich her, der gewaltige Hektor!
r wohlan, hier stehn wir in fest ausharrender abwehr!
Sprachs, und im schwung' entsandt' er die weithinschattende lanze,
, und verfehlete nicht, auf das haupt dem kommenden zielend,
n die kuppel des helms; doch prallte das erz von dem erze,
es die schöne haut ihm berührt; denn es wehrte der helm ab,
fach, länglich gespizt, ihm geschenkt von Föbos Apollon.
or flog unermefslich zurük, in die schaaren sich mischend;
er entsank hinknieend, und stemmte die nervichte rechte
nd die erd'; und die augen umzog die finstere nacht ihm.
r indefs der Tydeide dem schwung nacheilte des speeres,
durch das vordergewühl, wo er nieder ihm schofs in den boden;
te Hektors geist, und schnell in den sessel sich schwingend,
er hinweg ins gedräng', und vermied das schwarze verhängnis.
mit dem speer anstürmend, begann der held Diomedes:
Wieder entrannst du dem tode, du hund! Traun, nahe bereits dir
das verderb; und von neuem entrükte dich Föbos Apollon,
du gewifs anflehst, in das speergerassel dich wagend!

Doch bald mein' ich mit dir zu endigen, künftig begegnend,
Würdiget anders auch mich ein unsterblicher gott zu begleiten!
Jezo eil' ich umher zu den anderen, wen ich erhasche!

Sprachs, und Päons sohne, dem tapferen, raubt' er die rüstu
Aber der held Alexandros, der lockigen Helena gatte,
Richtet' auf Tydeus sohn das geschoſs, den hirten der völker,
Hinter die seule geschmiegt, auf dem männerbereiteten grabmal
Ilos des Dardaniden, des vormals waltenden greises.
Jener entriſs dem starken Agastrofos eilend des panzers
Kunstgeflecht von der brust, und den schild von den mächtigen schul
Samt dem gewichtigen helm. Da zog er den bügel des hornes,
Schnellt' und traf, nicht eitles geschoſs von der nerve versendend
Ihn in den plattfuſs rechts; und das erz, durch die sole gedrung
Bohrt' in den boden hinab. Doch er mit behaglicher lache
Sprang aus dem hinterhalt, und rief lautjauchzend den ausruf:

Ha das traf! nicht eitel entflog das geschoſs! O wie gerne
Hätt' ich die weiche des bauchs dir durchbohrt, und das leben entr
Dann vermöchten die Troer doch aufzuathmen von drangsal,
Welche du wild fortscheuchst, wie ein leu die meckernden ziege

Drauf begann unerschrocken der starke held Diomedes:
Lästerer, bogenschüz, pfeilprangender, mädchenbeäugler!
Wenn du mit ofner gewalt in rüstungen wider mich kämest,
Nichts wohl frommete dir das geschoſs und die häufigen pfeile.
Jezt da den fuſs mir unten du rizetest, prahlst du vergebens.
Nichts gilt mirs! als träf' ein mädchen mich, oder ein knäblein!
Kraftlos spielt das geschoſs des nichtsgeachteten weichlings!
Traun wohl anders von mir, und ob nur ein wenig es fasse,
Dringt ein scharfes geschoſs, und sofort zu den todten gesellt es
Ihn dann traurt die vermählte daheim mit zerrissenen wangen,

ı auch die kinder verwaist; mit blut die erde befleckend
dert er; und der gevögel umschwärmt ihn mehr, denn der weiber!
Also der held; doch Odysseus der lanzenschwinger, sich nahend,
t vor ihn; nun safs er geschirmt, und zog sich den schnellen
l aus dem fufs; und schmerz durchdrang ihm die glieder gewaltsam.
er sprang in den sessel, dem wagenlenker gebietend,
zu den räumigen schiffen er kehrete; denn ihn umfing gram.
Einsam blieb nun Odysseus der lanzenschwinger, und niemand
rt' um ihn der Achaier, denn furcht verscheuchte sie sämtlich.
utsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen seele:
Wehe, was soll mir geschehn! O schande doch, wenn ich entflöhe,
t durch menge geschrekt! Doch entsezlicher, würd' ich gefangen,
m hier; denn die andern der Danaer scheuchte Kronion!
r warum doch bewegte das herz mir solche gedanken?
hl ja weifs ich, dafs feige zurük sich ziehen vom kampfe!
h wer edel erscheint in der feldschlacht, dem ist durchaus noth,
fer den feind zu bestehn, er treffe nun, oder man treff' ihn!
Als er solches erwog in des herzens geist und empfindung,
en bereits die Troer heran in geschildeten schlachtreihn;
sie umschlossen ihn rings, ihr unheil selber umzingelnd.
auf den eber umher jagdhund' und blühende jäger
nen im sturz; er wandelt aus tiefverwachsener holzung,
zend den weifsen zahn im zurükgebogenen rüssel;
s nun stürmen sie an; und wild mit klappenden hauern
tet er; dennoch bestehn sie zugleich, wie schreklich er drohet:
dort um Odysseus, den göttlichen, stürzten sich ringsher
er. Doch jener durchstach den untadlichen Deïopites
t, in die obere schulter mit spiziger lanz' ihn ereilend;
iter den Thoon *darauf und* Ennomos strekt' er in blut hin;

Auch dem Chersidamas rannt' er, der schnell vom wagen herabsprang,
Unter dem buklichten schild den ragenden speer in den nabel,
Tief; und er sank in den staub, mit der hand den boden ergreifend.
Jene verliefs er, und Hippasos sohn mit der lanze durchstach er,
Charops, den leiblichen bruder des wohlentsprossenen Sokos.
Dem ein helfer zu sein, wie ein gott, kam Sokos gewandelt;
Nahe trat er hinan, und sprach zu jenem die worte:
O preisvoller Odysseus, an list unerschöpft, und an arbeit,
Heut ist dir entweder der ruhm, dafs Hippasos söhne
Beide du, solche männer, gestrekt, und die waffen erbeutet;
Oder von meiner lanze durchbohrt, verhauchst du das leben!
Also sprach er, und stiefs auf des schildes geründete wölbung.
Sieh, den stralenden schild durchschmetterte mächtig die lanze,
Auch in das kunstgeschmeide des harnisches drang sie geheftet;
Ganz dann rifs sie die haut von den rippen ihm; aber Athene
Liefs nicht dringen das erz in die eingeweide des mannes.
Doch wie Odysseus erkannt, dafs ihm kein todesgeschofs kam,
Wich er ein wenig zurük, und sprach zu Sokos die worte:
Unglükseliger, traun! dich ergreift nun grauses verderben!
Zwar mich hast du gehemmt in des troischen volkes bekämpfung:
Doch Dir meld' ich allhier den tod und das schwarze verhängnis,
Diesen tag dir bestimmt; von meiner lanze gebändigt,
Giebst du mir ruhm, und die seele dem sporner der gaul' Aïdoneus.
Sprachs; und jener, zurük in die flucht gewendet, enteilte;
Doch dem gewendeten schofs er den ehernen speer in den rücken
Zwischen der schulterbucht, dafs vorn aus dem busen er vordrang.
Dumpf hin kracht' er im fall; da rief frohlockend Odysseus:
Sokos, Hippasos sohn, des feurigen rossebezähmers,
Siehe, der endende tod erhaschte dich, und du entrannst nicht!

he dir, nicht dein vater daheim und die liebende mutter
äcken die augen dir zu, dem sterbenden; sondern des raubes
gel zerhacken dich bald, mit den fittigen froh dich umflatternd!
rb' auch Ich, dann ehren mein grab die edlen Achaier!
Sprachs, und die mächtige lanze, geschnellt vom feurigen Sokos,
er hervor aus der wund', und dem hochgenabelten schilde;
s, der entzogenen nach, schoſs blut, und schwächte das herz ihm.
h wie die mutigen Troer das blut dort sahn des Odysseus,
en sie laut im gewühl, und gegen ihn wandelten alle.
r zurük wich jener dem drang', und schrie zu den freunden.
imal schrie er empor, wie die brust aushallet des mannes;
imal vernahm das geschrei der streitbare held Menelaos.
nell nun begann er und sprach zu Ajas, der ihm genaht war:
Ajas, göttlicher sohn des Telamon, völkergebieter,
n umscholl von Odysseus, dem duldenden, fernes geschrei mich,
chem gleich, als drängten den einsamen etwa gewaltsam
er, den weg abschneidend im ungestüme der feldschlacht.
, das getümmel hindurch! denn auszuhelfen geziemet!
s nur nichts ihm begegne, dem einsamen unter den Troern,
k wie er sei; und schmerzlich der Danaer volk ihn vermisse!
Sprachs, und ging; ihm folgte der götterähnliche streiter.
d sie erreichten Odysseus, den herlichen; um ihn gedrängt war
ergewühl: so wie oft rothgelbe schakal' im gebirgwald
den gehörneten hirsch, den verwundeten, welchen ein jäger
f mit der senne geschoſs; dem zwar entrann er im laufe
hend, dieweil warm strömte das blut, und die kniee sich regten;
r sobald ihn der schmerz des geflügelten pfeiles gebändigt,
n zerreiſsen schakal' im gebirg' ihn, gierig des fleisches,
f im schattigen hain; doch ein leu, den gesendet ein Dämon,

Naht grimmvoll; es entfliehn die schakal', und jener verschlingt nun
Also dort um Odysseus, den feurigen held voll erfindung,
Drangen umher viel Troer, und tapfere. Aber der held schwang
Seine lanz'; und wehrte dem grausamen tag des verderbens.
Jezt kam Ajas, und, tragend den schild, als thürmende mauer,
Trat er zu ihm; und die Troer entzitterten dorthin und dahin.
Jenen führt' an der hand der streitbare held Menelaos
Aus dem gewühl, bis die rosse der wagengenoſs ihm genähert.
Ajas sprang in die Troer hinein, und entrafte Doryklos,
Priamos bastardsohn; und darauf auch den Pándokos stürzt' er,
Stürzte Lysandros dahin, und Pýrasos, und den Pylartes.
Wie wenn geschwollen ein strom sich hinab in die ebene gieſset
Voll herbstflut vom gebirg', indem Zeus regen ihn fortdrängt;
Viel der dorrenden eichen sodann, viel kiefergehölz auch
Wälzt er hinab, und rollt viel trübenden schlamm in die salzflut:
So durchtummelte tobend das feld der stralende Ajas,
Bahn durch männer sich hauend und reisige. Dieses vernahm noch
Hektor nicht; denn er kämpft' an der linken seite des treffens,
Längs dem gestade des stroms Skamandros: dort wo am meisten
Männer in staub hinsanken, und graunvoll brüllte der schlachtruf,
Um den Idomeneus her, und den götterähnlichen Nestor.
Hektor schaltete dort im gewühl, und schrekliche thaten
Übt' er mit speer und wagen, der jünglinge reihen verwüstend.
Doch nicht wären gewichen die edelen männer Achaias,
Hätte nicht Alexandros, der lockigen Helena gatte,
Mitten im streite gehemmt den völkerhirten Machaon,
Mit dreischneidigem pfeil ihm rechts die schulter verwundend.
Um ihn waren in angst die mutbeseelten Achaier,
Sorgend, es möchte der feind in gewendeter schlacht ihn entraffen.

…ell zum göttlichen Nestor begann Idomeneus also:
Nestor, Neleus sohn, du erhabener ruhm der Achaier,
…tig, betrit dein wagengeschirr; auch betret' es Machaon
…n dir; dann zu den schiffen gelenkt die stampfenden rosse!
…n ein heilender mann ist werth wie viele zu achten,
…cher die pfeil' ausschneidet, und auflegt lindernden balsam.
Sprachs; und ihm folgete gern der gerenische reisige Nestor;
…ell betrat er sein wagengeschirr; auch betrat es Machaon,
…sklepios sohn, des unvergleichbaren arztes.
…bend schwang er die geiſsel, und rasch hin flogen die rosse
…den geräumigen schiffen; denn dorthin wünschten sie herzlich.
Aber Kebriones sah der troischen männer verwirrung,
…tors wagengenoſs, und redete, also beginnend:
Hektor, wir beide sind hier mit Danaerschaaren beschäftigt,
… am ende der schlacht, der entsezlichen; aber die andern
…r sind dort in einander gewirrt, die gespann' und sie selber.
… durchtobt das gewühl, der Telamonid'; ihn erkenn' ich:
…n breit raget der schild um die schulter ihm. Wenn wir denn izo
…thin ross' und wagen beflügelten, wo nun am meisten
…ter zu fuſs und zu wagen, im schreklichen kampf sich begegnend,
…s einander ermorden, und graunvoll brüllet der schlachtruf!
Sprachs, und geiſselte rasch das gespann schönmähniger rosse
… hellknallendem schwung; doch sie, der geiſsel gehorchend,
…gen das schnelle geschirr durch Troer dahin und Achaier,
…pfend auf bäuchige schild' und leichname: unten besudelt
…f die axe von blut, und die zierlichen ränder des sessels,
…lchen jezt von der hufe gestampf ansprizten die tropfen,
…t von der räder beschlag. So strebte der held in der männer
…chtes gewühl, zu *zerstreun, wo* er stürmete! Grauses getümmel

Bracht' er dem volk der Achaier, und rastete wenig vom speere.
Er nun wandelte fort durch andere reihen der männer,
Mordend mit lanz' und schwert und gewaltigen steinen des feldes;
Ajas nur vermied er im kampf, den Telamoniden;
Denn ihm eiferte Zeus, wann den stärkeren mann er bekämpfte.
Zeus nun sendete furcht, der allmächtige vater, dem Ajas.
Starrend stand, und warf er den lastenden schild auf die schulter,
Flüchtete dann, umschauend im männergewühl, wie ein raubthier,
Rükwärts häufig gewandt, mit langsam wechselnden knieen.
Wie wenn den funkelnden leun vom verschlossenen rindergehege
Oftmals hund' abscheuchen und landbewohnende männer,
Welche nicht ihm gestatten, das fett der rinder zu rauben,
Ganz durchwachend die nacht; er dort, nach fleische begierig,
Rennt gradan; doch er wütet umsonst; denn häufige speere
Fliegen ihm weit entgegen, von mutigen händen geschleudert,
Auch helllodernde bränd'; und er zukt im stürmenden anlauf;
Dann in der dämmerung scheidet er weg, mit bekümmertem herzen:
So ging Ajas nunmehr mit bekümmertem geist von den Troern,
Sehr ungern; denn er sorgt' angstvoll um der Danaer schiffe.
Wie wenn zum feld' ein esel sich drängt, und die knaben bewälti
Träges gangs, auf dem viel stecken zerscheiterten ringsum;
Jezt eindringend zerrauft er die saat tief; aber die knaben
Schlagen umher mit stecken; doch schwach ist die stärke der ki
Und sie vertreiben ihn kaum, nachdem er mit frafs sich gesättigt
Also schwärmt' um den held, den Telamonier Ajas,
Mutiger Troer gewühl und fernberufener helfer,
Die auf den schild die lanzen ihm schmetterten, immer verfolgend.
Ajas jedoch, bald dacht' er der rasch einstürmenden abwehr,
Wieder das antliz gewandt, und zwang die dichten geschwader

iger Troer zurük; bald kehrt' er von neuem zur flucht um.
n indeſs verwehrt' er den weg zu den rüstigen schiffen;
n er selbst, in der Troer und Danaer mitte sich stellend,
ete; aber die speer' aus mutigen händen geschleudert,
eten theils anprallend im siebenhäutigen stierschild;
auch im mittelen raum, eh den schimmernden leib sie gekostet,
len empor aus der erde, voll gier im fleische zu schwelgen.
Als ihn Eurypylos jezt, der glänzende sohn des Euämon,
nete, wie der geschoss' unmäſsiger sturm ihn umdrängte;
d er zu jenem genaht, und schwang den blinkenden wurfspieſs,
traf Fausias sohn, den hirten des volks Apisaon,
r der brust in die leber, und straks ihm löst' er die kniee,
ell dann sprang er hinzu, und raubte die wehr von den schultern.
r sobald ihn ersah der göttliche held Alexandros,
r er die wehr abnahm dem getödteten; zog er den bogen
en Eurypylos flugs, und sandt' in den schenkel den pfeil ihm,
ts hinein; und das rohr brach ab, und beschwerte den schenkel.
nell in der freunde gedräng' entzog er sich, meidend das schiksal;
t durchdringend erscholl sein ruf in das heer der Achaier:
Freunde, des volks von Argos erhabene fürsten und pfleger,
t, die stirne gewandt, und schirmt vor dem grausamen tage
, der hart von geschossen umdrängt wird! Nimmer, vermut' ich,
d er dem treffen entfliehn, dem entsezlichen! Aber o stellt euch
en den feind, um Ajas, den mächtigen Telamoniden!
So der verwundete held Eurypylos; und die genossen
lten sich nah um ihn, die schilde gelehnt an die schultern,
die lanzen erhöht. Daher nun wandelte Ajas,
d dann wieder gewandt, da der seinigen schaar er erreichet.
o kämpften sie dort, wie lodernde flammen des feuers.

Nestorn aber enttrugen der schlacht die neleïschen stuten,
Schäumend in schweifs, und brachten den völkerhirten Machaon.
Jenen sah und erkannte der mutige renner Achilleus;
Denn er stand auf dem hinterverdek des gewaltigen meerschifs,
Schauend die kriegsarbeit, und die thränenwerthe verfolgung.
Schnell zu seinem genossen Patrokleus redet' er jezo,
Laut zurufend vom schif; und Er, im gezelte vernehmend,
Kam gleich Ares hervor; dies war des wehes beginn ihm.
Also fragte zuerst Menötios tapferer sprölsling:

Warum rufest du mir, o Achilleus! wessen bedarfst du?
Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:

Edler Menötiad', o meiner seele geliebter,
Bald wohl nahn, vermut' ich, zu meinen knien die Achaier,
Anzuflehn; denn die noth umdränget sie, schon unerträglich.
Aber o geh, Patroklos, du göttlicher, forsche von Nestor,
Welchen verwundeten mann er dort aus dem treffen zurükführt.
Zwar von hinten erschien dem Machaon ganz die gestalt gleich
Ihm des Asklepios sohn; allein nicht sah ich das antliz;
Denn mir stürmten die rosse vorbei, im geflügelten fortlauf.

Jener sprachs; da gehorchte dem freund sein trauter Patrok
Eilt' und lief zu den zelten und rüstigen schiffen Achaia's.

Als nun jene das zelt des Neleiaden erreichten,
Traten sie selbst vom wagen zur nahrungsprossenden erde;
Hierauf löste die ross' Eurymedon, diener des greises,
Von dem geschirr. Sie aber, den schweifs der gewande zu kül
Stellten sich gegen den wind am luftigen meergestade,
Gingen sodann ins gezelt, und sezten sich nieder auf sessel.
Weinmus mengt' izt ihnen die lockige Hekamede,
Die aus Tenedos wählte der greis, wie Achilleus sie einnahm,

hter des hochgesinnten Arsinoos, die die Achaier
auskohren, dieweil er im rath vorragte vor allen.
nun rükte zuerst die schöne geglättete tafel
stahlblauem gestell vor die könige; mitten darauf dann
ein eherner korb voll trunkeinladender zwiebeln,
licher honig dabei, samt heiligem kerne des mehles;
ein stattlicher kelch, den der greis mitbrachte von Pylos:
rings goldene buckeln umschimmerten; aber der henkel
en vier, und umher zwo pickende tauben an jedem,
n aus golde geformt; zwei waren auch unten der boden.
sam hob ein andrer den schweren kelch von der tafel,
er voll; doch Nestor der greis erhob unbemüht ihn.
in mengte das weib, an gestalt göttinnen vergleichbar,
des pramnischen weins, und rieb mit eherner raspel
enkäse darauf, mit weissem mehl ihn bestreuend,
igte dann zu trinken, da wohl sie bereitet das weinmus.
e, nachdem sie im tranke den brennenden durst sich gelöschet,
eten sich des gesprächs, und redeten viel mit einander.
Jezo stand an der pforte Patroklos, ähnlich den göttern.
hn schaute der greis; da sprang er vom schimmernden sessel,
t' ihn herein an der hand, und nöthigte freundlich zum size.
h Patroklos versagt' es dem greis', und erwiederte also:
Nöthige nicht zum size, du göttlicher alter; ich darf nicht.
furcht fodert und scheu, der mich aussandte, zu forschen,
chen verwundeten dort du zurükführst. Aber ich selber
n' ihn schon; denn ich sehe den völkerhirten Machaon.
kehr' ich als bot', und melde das wort dem Achilleus.
hl ja kennest auch du, ehrwürdiger alter, des mannes
gen sinn, der leicht unschuldige selber beschuldigt.

Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Was doch kümmern so sehr des Achilleus herz die Achaier,
Welche bereits das geschoſs verwundete? Aber er weiſs nicht,
Welch ein weh sich erhub durch das kriegsheer! Alle die tapfern
Liegen umher bei den schiffen, mit wurf und mit stoſse verwund
Wund ist vom pfeil der Tydeide, der starke held Diomedes;
Wund von der lanz' Odysseus, der herliche, und Agamemnon.
Diesen anderen hier entführt' ich eben der feldschlacht,
Als der senne geschoſs ihn verwundete. Aber Achilleus
Hegt, zwar tapfer, mit uns nicht mitleid oder erbarmung!
Harrt er vielleicht, bis erst die rüstigen schiff' am gestade,
Troz der Achaiermacht, in feindlicher flamme verlodern,
Und wir selbst hinbluten der reihe nach? Nicht ja besteht mir
Kraft, wie vordem sie gestrebt in den leichtgebogenen gliedern!
Wär' ich so jugendlich noch, und ungeschwächtes vermögens,
Wie als einst der Eleier und Pylier fehde sich anspann,
Über den rinderraub; da Ich den Itymoneus hinwarf,
Jenen tapferen sohn des Hypeirochos, wohnend in Elis,
Und mir entschädigung nahm. Er stritt, uns wehrend die rinder;
Aber ihn traf im vordergewühl mein stürmender wurfspieſs,
Daſs er sank, und in angst sein ländliches volk sich zerstreute.
Viel und reichliche beute gewannen wir rings aus den feldern:
Funfzig heerden der rinder umher, der weidenden schafe
Eben so viel, auch der schweine so viel, und der streifenden zieg
Auch der bräunlichen rosse gewannen wir hundert und funfzig,
Stuten all', und viele von saugenden füllen begleitet.
Weg nun trieben wir jene, hinein zur neleïschen Pylos,
Nachts in die stadt ankommend; und herzlich freute sich Neleus,
Daſs mir jünglinge schon so viel kriegsbeute beschert war.

oldsruf nun tönte, sobald der morgen emporstieg,
m herbei, wem schuld in der heiligen Elis gebührte.
r des Pyliervolks versammelte obergebieter
ileten aus; denn vielen gebührete schuld von Epeiern;
wir wenige dort drangsal ausstanden in Pylos.
uns drängt' hinkommend die hohe kraft Herakles
e jahre zuvor, und erschlug die tapfersten männer.
, wir waren zwölf untadliche söhne des Neleus;
n blieb ich allein; die anderen sanken getödtet.
n verachteten uns die erzumschirmten Epeier,
voll übermutes verübten sie mancherlei frevel.
s nun wählte der greis sich eine heerde der rinder,
von schafen gedrängt, drei hunderte, samt den hirten.
es gebührt' auch Ihm viel schuld in der heiligen Elis:
siegprangende rosse zusamt dem wagengeschirre,
wettrennen gesandt; denn ein dreifuſs war zur belohnung
stellt; da behielt der völkerfürst Augeias
zurük, und entsandte den traurenden wagenlenker.
m zorne gereizt durch wort' und thaten des frevels,
e sich vieles der greis; und das andere gab er dem volke,
getheilt, daſs keiner ihm leer ausginge des gutes.
vollendeten wir dort jegliches, und um die stadt her
ten wir opfer des danks. Doch schnell am dritten der tage
n die feind' unzählig, sie selbst und stampfende rosse,
geschaart; auch kamen die zween Molionen gerüstet,
r annoch; und wenig gewandt in stürmender abwehr.
stadt Thryoessa erhebt sich auf felsigem hügel,
am Alfeiosstrom, und begrenzt die sandige Pylos:
bekämpfte der feind, sie auszutilgen verlangend.

Doch wie sie ganz das gefild' umschwärmeten, kam uns Athene
Nachts vom Olympos gerannt mit der botschaft, uns zu bewafnen;
Und ihr nicht unwillig erbot sich Pyliervolk rings,
Sondern mit freudigem mut zu der feldschlacht. Mir nur verwehr
Neleus, mitzugehn in den streit, und barg mir die rosse;
Denn noch wähnt' er mich nicht zu kriegsarbeiten gewizigt.
Dennoch stralt' ich hervor in unserer reisigen schaaren,
Ohne gespann, auch zu fuſs; so trieb in den kampf mich Athene.
Dort nun wallet ein strom Minyéïos nieder zur salzflut,
Dicht an Aren': hier wars, wo der heiligen frühe wir harrten,
Pylos reisige schaar; und daher floſs menge des fuſsvolks.
Drauf mit sämtlicher macht in wohlgerüstetem heerzug
Kamen wir mittags hin zum heiligen strom Alfeios.
Alda brachten wir Zeus dem allmächtigen prangende opfer,
Einen stier dem Alfeios, und einen stier dem Poseidon,
Eine kuh von der heerde für Zeus blauäugige tochter;
Spätmahl nahmen wir nun durch das kriegsheer, haufen bei haufen
Legten uns dann zur ruh, in eigener rüstung ein jeder,
Längs den fluten des stroms. Die hochgesinnten Epeier
Standen bereits um die stadt, sie hinwegzutilgen verlangend;
Aber sie fanden zuvor des Ares schrekliche arbeit.
Denn als Helios leuchtend emporstieg über die erde,
Rannten wir an zum gefecht, und fleheten Zeus und Athen' an.
Jezt da die schlacht anhub der Pylier und der Epeier,
Raft' ich den ersten der feind', und nahm die stampfenden rosse,
Mulios, der, speerkundig, ein eidam war des Augeias,
Seiner ältesten tochter vermählt, Agamede der blonden,
Die heilkräuter verstand, so viel rings nähret das erdreich.
Ihn, wie daher er rannte, durchbohrt' ich mit eherner lanze;

entsank in den staub; und Ich, in den sessel mich schwingend,
ıun im vordergewühl. Die hochgesinnten Epeier
:n ängstlich umher, da den mann hinfallen sie sahen,
: reisigen führer, der weit vorstrebt' in der feldschlacht.
:h stürmt' in die feinde, dem düsteren donnerorkan gleich;
; gewann ich der wagen, und zween kriegsmänner um jeden
ıten den staub mit den zähnen, von meiner lanze gebändigt.
söhn' auch hätt' ich gestrekt, die zween Molionen,
ıur nicht ihr vater, der erderschüttrer Poseidon,
dem gefecht sie entrükt, in dunkelen nebel sie hüllend.
:m Pyliervolke verlieh Zeus herliche siegsmacht.
tets folgeten wir durch weitauslaufendes blachfeld,
ıauend den feind, und stattliche rüstungen sammelnd,
zum weizengefilde Buprasion trieben die rosse,
:m olenischen fels, und wo man Alesions hügel
von wannen zurük uns wendete Pallas Athene.
:rliefs ich den lezten erschlagenen; und die Achaier
ı das schnelle gespann von Buprasion wieder gen Pylos,
mit dank von den ewigen Zeus, von den sterblichen Nestor.
Ich (o ich wars!) in der feldschlacht! Aber Achilleus
r tugend genufs sich allein nur! Wahrlich mit thränen
hinfort es bejammern, nachdem die Achaier vertilgt sind!
in freund, wohl hat dich Menötios also ermahnet,
gs, da aus Ftia zu Atreus sohn er dich sandte.
ır beide darinnen, ich selbst und der edle Odysseus,
sie all' im gemach, die ermahnungen, die er dir mitgab.
wir kamen dahin zu Peleus stattlicher wohnung,
umher aufbietend im fruchtbaren land' Achaia's;
r fanden den held Menötios dort in der wohnung,

Dich und Achilleus zugleich. Der alte reisige Peleus
Brannte dem donnerer Zeus die gefetteten schenkel des stieres
In dem umschlossenen hof, und hielt den goldenen becher,
Sprengend den funkelnden wein in die heilige flamme des opfers.
Und ihr ordnetet beide das stierfleisch. Jezo erschienen
Wir an der pforte des hofs; bestürzt nun erhub sich Achilleus,
Führt' uns herein an der hand, und nöthigte freundlich zum size,
Wohl dann bewirtet' er uns, nach heiliger sitte des gastrechts.
Aber nachdem wir der kost' uns gesättiget und des getränkes,
Jezo begann ich die red', euch mitzugehen empfehlend;
Ihr auch wolltet es gern, und viel ermahnten die väter.
Peleus, der grauende held, ermahnete seinen Achilleus,
Immer der erste zu sein, und vorzustreben vor andern.
Dich ermahnete also Menötios, sprüfsling des Aktor:
Lieber sohn, an geburt ist zwar erhabner Achilleus,
Älter dafür bist du; doch Ihm ward gröfsere stärke;
Aber du hilf ihm treulich mit rath und kluger erinnrung,
Und sei lenker dem freund'; er folgt dir gerne zum guten.
Also ermahnte der greis; du vergafsest es. Aber auch jezt noch
Sage doch dies Achilleus, dem feurigen, ob er gehorche.
Denn wer weifs? vielleicht, durch göttliche hülfe, bewegt ihn
Dein zuspruch! Gut immer ist redliche warnung des freundes.
Aber wofern in der seel' ein götterbescheid ihn zurükschrekt,
Und ihm worte von Zeus ansagte die göttliche mutter;
Send' er zum wenigsten dich, und der Myrmidonen geschwader
Folge zugleich, ob du etwa ein licht der Danaer werdest.
Dir auch geb' er das waffengeschmeid' im kampfe zu tragen,
Ob, dich für Ihn ansehend, vielleicht vom kampfe die Troer
Abstehn, und sich erholen die kriegrischen männer Achaia's

ngst; wie klein sie auch sei, die erholung des kampfes.
auch könnt ihr frischen die matt schon werdenden streiter
rts drängen zur stadt, von den schiffen hinweg und gezelten.
so der greis, und jenem das herz im busen bewegt' er.
durchlief er die schiffe zum Äakiden Achilleus.
achdem zu den schiffen des göttergleichen Odysseus
d Patroklos genaht, wo der volkskreis und der gerichtplan
vo rings auch altäre, gebaut den unsterblichen göttern;
Eurypylos dort, den glänzenden sohn des Euämon,
r hart verwundet daher, mit dem pfeil in dem schenkel,
n hinkt' aus der schlacht; ihm strömete nieder der angstschweifs
von schulter und haupt, und hervor aus schmerzender wunde
schwarzes blut; doch blieb ihm die stärke des geistes.
svoll erblikt' ihn Menötios tapferer sprössling;
begann wehklagend, und sprach die geflügelten worte:
ıh euch, weh! der Achaier erhabene fürsten und pfleger!
ihr so, den freunden entfernt und dem vatergefilde,
mit weissem fett in Troja hurtige hunde?
ırkündige mir, Eurypylos, göttlicher kämpfer:
h bestehn die Achaier dem übergewaltigen Hektor,
ereits hinsinken, von seiner lanze gebändigt?
d der verständige held Eurypylos sagte dagegen:
mehr, o Patroklos, du göttlicher, schaft den Achaiern
ald werden sie all' um die dunkelen schiffe gestrekt sein!
e alle bereits, die vordem die tapfersten waren,
umher bei den schiffen, mit wurf und mit stosse verwundet,
er hand der Troer, die stets anwachsen an stärke!
rette du mich, zum dunkelen schiffe mich führend;
' aus dem schenkel den pfeil, und rein mit laulichem wasser

Spüle das schwärzliche blut; auch lege mir lindernde würz' auf,
Heilsame, welche du selbst von Achilleus, sagt man, gelernet,
Ihm, den Cheiron gelehrt, der gerechteste aller Kentauren.
Denn die ärzte des heers, Podaleirios und Machaon:
Einer wird im gezelt an seiner wunde, vermut' ich,
Selber anjezt bedürftig des wohlerfahrenen arztes,
Liegen; der andr' im gefilde besteht die wütende schlacht noch.

Ihm antwortete drauf Menötios tapferer sprössling:
Wie kann solches geschehn? was machen wir, sohn des Euämon?
Eilend muss ich Achilleus, dem feurigen, melden die botschaft,
Welche mir Nestor befahl, der gerenische hort der Achaier.
Dennoch werd' ich nimmer dich hier verlassen im schmerze!

Sprachs, und unter der brust den völkerhirten umfassend
Führt' er ins zelt; ein genoss dort breitete felle der stier' aus.
Hierauf strekt' ihn der held, und schnitt mit dem messer den sch
Schmerzenden pfeil aus dem schenkel; auch rein mit laulichem w
Spült' er das schwärzliche blut; dann streut' er die bittere wurzel
Drauf, mit den händen zermalmt, die lindernde, welche die schmer
Alle bezwang; und es stokte das blut in erharschender wunde.

ILIAS.

WÖLFTER GESANG.

I N H A L T.

Künftige vertilgung der mauer. Die Achaier eingetri Hektor, wie Polydamas rieth, läſst die reisigen absteigen, u fünf ordnungen anrücken. Nur Asios vor seiner schaar fäh wagen auf das linke thor, welches zween Lapithen vertheid Ein unglüklicher vogel erscheint den Troern; Polydamas i den Hektor umsonst. Zeus sendet den Achaiern einen stäub wind entgegen. Hektor stürmt die mauer, und die beiden ermuntern zur gegenwehr. Sarpedon und Glaukos nahn dem th des Menestheus, dem Telamons söhne zu hülfe eilen. Glauko weicht verwundet; Sarpedon reiſst die brustwehr herab. Wä die Achaier abwehren, sprengt Hektor ein thor mit einem wurf: worauf die Troer zugleich über die mauer und durc thor eindringen.

ILIAS.

ZWÖLFTER GESANG.

sorgt' im gezelte Menötios tapferer sprössling,
les Eurypylos arzt, des verwundeten. Aber es kämpften
s söhn' und die Troer mit heerskraft. Länger ein schuz sein
der Danaer graben nicht mehr, noch die ragende mauer,
he sie breit um die schiff' aufthürmeten, rings dann den graben
ten: denn nicht brachten sie festhekatomben den göttern,
die rüstigen schiffe zugleich und den köstlichen kriegsraub
mt' ihr umhegendes werk; nein, troz den unsterblichen göttern
es gebaut; deswegen auch stands nicht lang' unerschüttert.
weil Hektor lebend noch war, und zürnet' Achilleus,
unzerrüttet die stadt des herschenden Priamos ragte;
o lange bestand der Danaer grosse verschanzung.
nachdem gestorben der Troer tapferste helden,
her auch der Argeier vertilgt war, mancher noch übrig,
nun Priamos stadt hinsank im zehnten der jahre,
die Argeier in schiffen zur heimat wiedergekehret;
beschloss Poseidaon im rath und Föbos Apollon,

Wegzutilgen den bau, der ströme gewalt einlenkend.
So viel hoch vom Idagebirg' in das meer sich ergiefsen,
Rhodios und Karesos, Heptáporos auch, und Graníkos,
Rhesos auch, und Äsépos zugleich, und der edle Skamandros,
Simois auch, wo gehäuft stierschild' und gekegelte helme
Niedersanken in staub, und geschlecht halbgöttlicher männer:
Allen gesamt nun wandte die mündungen Föbos Apollon
Gegen den bau; neun tage beströmt' er ihn; während herab Zeus
Regnete, schneller ins meer die umflutete mauer zu wälzen.
Aber der Erderschütterer selbst, in den händen den dreizak,
Ging voran, und stürzt' aus der grundfest' all' in die wogen,
Blöck' und steine zugleich, die gelegt mühsam die Achaier;
Schleift' und ebnet' es dann am reifsenden Hellespontos,
Und rings wieder mit sand umhüllt' er das grofse gestade,
Wo er die mauer vertilgt; dann wandt' er zurük in das flutbett
Jeglichen strom, wo zuvor er ergofs sein schönes gewässer.

Also sollte dereinst Poseidons macht und Apollons
Thaten thun. Doch jezo war schlacht und getümmel entbrannt ring
Um den gewaltigen bau, und der thürme geworfene balken
Donnerten. Argos volk, von Kronions geifsel gebändigt,
Drängte sich eingehegt bei den schwarzen gebogenen schiffen,
Bange vor Hektors wut, des gewaltigen schreckengebieters.
Er dort stritt, wie zuvor, mit dem ungestüm des orkanes.
Wie wenn im kreise der hund' und rüstigen jäger ein waldschwei
Ringsher, oder ein löwe, sich dreht, wutfunkelndes auges;
Jene gesamt, mit einander in heerschaar wohlgeordnet,
Stehn ihm entgegen gestellt, und es fliegen geschwungene spiefse
Häufig daher aus den händen; doch sein ruhmathmendes herz kenn
Weder furcht noch entfliehn, und tapferkeit tödtet ihn endlich;

ch drehet er sich, die reihn der männer versuchend;
vo er grad' anrennt, da weichen ihm reihen der männer:
gewühl ging Hektor umher sich wendend, und eifrig
er den graben durchrennen die seinigen. Aber ihm wagt' es
schnellfüſsiges rossegespann; sie wieherten lautauf,
nd am äuſsersten bord; denn zurük dort schrekte des grabens
e, der weder zum sprunge bequem war, weder zum durchgang
tgebahnt: denn ein jäh abhängiges ufer erhub sich
an jeglicher seit'; auch war mit spizigen pfählen
her er bepflanzt, die Achaia's söhne gestellet,
gereiht und mächtig, zur abwehr feindlicher männer.
erlich vermocht' ein roſs, an den rollenden wagen gespannet,
zugehn; fuſsvölker nur eiferten, ob sie vermöchten.
Polydamas sprach, dem trozigen Hektor sich nahend:
Hektor, und Ihr der Troer gewaltige, und der genossen,
heit ists, durch den graben die hurtigen rosse zu treiben.
zu schwer ist wahrlich der weg; denn spizige pfähle
ja daran, und zunächst der Danaer mächtige mauer.
lenkt keiner hinab der reisigen, keiner besteht auch
den kampf; hin sänken sie all', in der enge verwundet.
wofern schon ganz in vertilgendem zorne sie heimsucht
hochdonnernde Zeus, und den Troern hülfe gewähret;
dann wünscht' ich selber sogleich nun solches vollendet,
hier ruhmlos stürben von Argos fern die Achaier.
sie jedoch umkehrten, und rükverfolgung begönne
von den schiffen, die uns in die tief' eindrängte des grabens;
ier, besorg' ich, käm', auch selbst kein bote von dannen,
er gen Troja zurük, vor den umgewandten Achaiern.
lemnach, wie ich *rede* das wort, so gehorchet mir alle.

Lafst die ross' am graben, gehemmt von den wagengenossen;
Selbst dann, streiter zu fufs, mit ehernen waffen gerüstet,
Folgen wir alle dem Hektor in heerschaar. Doch die Achaier
Stehn uns nicht, wenn jenen das ziel herdroht des verderbens.
So des Polydamas rath; den unschädlichen billigte Hektor.
Schnell vom wagen herab mit den rüstungen sprang er zur erde.
Auch nicht blieben in wagen die anderen Troer versammelt;
Sondern sie stürmten herab, da sie sahn den göttlichen Hektor.
Jezo gebot ein jeder dem eigenen wagenlenker,
Dort am graben die ross' in geordneter reihe zu halten.
Selber darauf sich theilend, in fünf heerschaaren geordnet,
Gingen sie wohlgereiht, und folgeten ihren gebietern.
Hektor selbst und der edle Polydamas führten die ordnung,
Welche die meisten enthielt und tapfersten, alle begierig,
Durchzubrechen den wall, und nah um die schiffe zu kämpfen.
Auch Kebriones folgte der dritte noch; und dem geringern
Blieb, an Kebriones statt, nun Hektors wagen vertrauet.
Paris gebot der zweiten, Alkáthoos auch, und Agenor.
Helenos führte die dritt', und Deïfobos, göttlicher bildung,
Beide des Priamos söhn'; auch Asios führte mit jenen,
Asios, Hyrtakos sohn, den rosse gebracht aus Arisbe,
Feurige ross' und grofse, vom heiligen strom Selleïs.
Dann der vierten gebot Äneias, er des Anchises
Starker sohn; samt diesem Antenors tapfere söhne,
Akamas und Archilochos beid', allkundig des streites.
Aber Sarpedon führte die rühmlichen bundesgenossen,
Der sich den Glaukos gesellt', und den kriegrischen Asteropäos:
Denn sie dünkten ihm beide die tapfersten sonder vergleichung,
Aller umher, nach ihm selbst; er ragete weit vor den andern.

nunmehr sich zusammengedrängt mit schilden von stierhaut;
sie freudiges muts auf die Danaer, hoffend, nicht obstehn
n sie noch, nein bald um die dunkelen schiffe gestrekt sein.
le nunmehr, so Troer wie fernberufene helfer,
Polydamas rathe, des tadellosen, gefolget;
icht Asios wollte, des Hyrtakos herschender sprössling,
erlassen die ross' und den wagenlenkenden diener;
n er drang samt seinem gespann an die rüstigen schiffe.
hter! ha nicht sollt' er, die grausigen Keren vermeidend,
lem wagengespann in stolzem triumf, von den schiffen
rum heimkehren zu Ilios luftiger höhe;
ihn umhüllte zuvor das unheilsame verhängnis
Idomeneus lanze, des herlichen Deukalionen.
er wandt' in die schiffe zur linken sich, wo die Achaier
m gefild' einzogen mit hurtigen rossen und wagen:
um ross' und wagen hindurch trieb jener, und vor sich
r gestrekt nicht flügel des thors, noch mächtigen riegel;
hielten es männer, und harreten, ob ein genoss noch
dem treffen entflohn, und rettung sucht' in dem lager.
ein lenkt' er die rosse, der wähnende; andere folgten
nit hellem geschrei; denn die Danaer würden nicht obstehn,
sie nun, nein bald um die dunkelen schiffe gestrekt sein.
n! sie fanden aldort zween tapfere männer am eingang,
ütige söhne der speergewohnten Lapithen:
les Peirithoos sohn, den starken held Polypötes,
len Leonteus auch, dem mordenden Ares vergleichbar.
n dem eingang dort des hochgeflügelten thores
n sie: also stehn hochwipflige eichen der berge,
e den sturm ausharren und regenschauer beständig,

Eingesenkt mit grofsen und langausreichenden wurzeln:
Also die zween, der gewalt unbändiger arme vertrauend,
Harrten sie aus unerschrocken des mächtigen Asios annahn.
Jene, gerad' auf die mauer, die trozende, sprengten mit lautem
Kriegsausruf, und erhoben die trockenen schilde von stierhaut,
Um held Asios her, um Iámenos, und um Orestes,
Akamas, Asios sohn, um Önómaos auch, und um Thoon.
Sie dort hatten zuvor die hellumschienten Achaier
Drinnen im lager ermahnt, zum mutigen kampf für die schiffe;
Aber sobald zu der mauer mit macht anrennen sie sahen
Troja's söhn', und erscholl der Danaer angst und getümmel,
Vor nun stürzten sie beid', und kämpfeten draufsen am eingang,
Gleich zween grimmigen ebern an tapferkeit, die in dem bergthal
Kühn der männer und hund' anwandelnde heze bestehen;
Seitwärts nun vorstürzend, umher durchschmettern sie waldung,
Weg vom stamme sie mähend, und wild mit klappenden hauern
Wüten sie, bis ein geschofs ihr mutiges leben vertilget;
Also klappt' auch jenen das schimmernde erz an den busen,
Unter der feinde geschofs; denn sie wehrten mit grofser gewalt ab
Oben dem volk auf der mauer, und eigener stärke vertrauend.
Jene, mit steinen herab von den wohlgebaueten thürmen,
Schleuderten, dafs sie sich selber vertheidigten, und die gezelte,
Samt den schiffen des meers. Wie ein schneegestöber herabfällt,
Welches ein heftiger wind, die schattigen wolken erschütternd,
Giefst mit häufigen flocken zur nahrungsprossenden erde:
Solch ein schwall von geschossen entstöberte dort der Achaier
Händen, und dort der Troer; und dumpf rings krachten die helme,
Von mühlsteinen umprallt, und der schild' hochnablichte wölbung
Laut nunmehr wehklagte, vor schmerz an die hüften sich schlag

os, Hyrtakos sohn, und rief, unwilliges herzens:
Vater Zeus, traun Du auch erschienst nun hold des betruges
chungen! Nie ja hätt' ich geglaubt, die helden Achaia's
den bestehn vor unsrer gewalt und unnahbaren händen!
h die, gleich wie die wespen mit regsamem leib', und die bienen,
che das felsennest sich gebaut am höckrichten wege,
t verlassen ihr haus in den höhlungen, sondern den angrif
ender jäger bestehn, im mutigen kampf für die kinder:
uch die, nicht wollen vom thore sie, zweene sogar nur,
hn, bis entweder sie mordeten, oder entrafft sind!
Asios riefs; ihn hört' unbewegetes sinnes Kronion;
er beschloß im geiste, dem Hektor ruhm zu gewähren.
Andere kämpften den kampf um andere thore des lagers.
zu schwer ist mirs, wie ein gott, das alles zu melden!
ringsher um den wall stieg schreklicher feuerorkan auf,
lnder stein'; unmutig im geist, doch genöthiget, schirmten
s söhne die schiff'; und es trauerten herzlich die götter,
so viel den Achaiern im kampf mithelfende waren.
Stürmend begann der Lapithen gefecht und waffenentscheidung.
, Peirithoos sohn, der starke held Polypötes,
ß auf Damasos stirne den speer, durch die eherne kuppel:
nicht hemmte das erz den gewaltigen; sondern hindurch drang
etternd die eherne spiz' in den schädel ihm, und das gehirn ward
mit blute vermischt: so bändigt' er jenen im angrif.
er darauf dem Pylon und Ormenos raubt' er die rüstung.
den Hippomachos traf des Ares sprößling Leonteus,
es Antimachos sohn, mit dem wurfspieß unten am leibgurt.
aus der scheide sofort das scharfe schwert sich entreißend,
len Antiphates rannt' er zuerst durch das grause getümmel,

Schwang in der näh', und hieb, dafs zurük auf den boden er hin
Weiter den Menon sodann, den Iámenos dann, und Orestes,
Alle sie strekt' er gehäuft zur nahrungsprossenden erde.

Während sie jen' enthüllten des schimmernden waffengeschmei
Folgten dem Hektor dort und Polydamas blühende männer,
Sie die meisten an zahl und tapfersten, alle begierig,
Durchzubrechen den wall, und in glut zu entflammen die schiffe
Jezt am graben verweilten sie noch, unschlüssiges rathes.
Denn ein vogel erschien, da sie überzugehn sich ermannet,
Ein hochfliegender adler, der, linkshin streifend das kriegsheer,
Eine schlang' in den klauen dahertrug, roth und unendlich,
Lebend annoch, und zappelnd, noch nicht vergessend der streit
Denn dem haltenden adler durchstach sie die brust an dem halse,
Rükwärts drehend das haupt; er schwang sie hinweg auf die erde,
Hart von schmerzen gequält; und sie fiel in die mitte des haufens
Aber er selbst lauttönend entflog im hauche des windes.
Schaudernd sahn die Troer umher die ringelnde schlange
Liegen im staub, das zeichen des ägiserschütternden vaters.
Aber Polydamas sprach, dem trozigen Hektor sich nahend:

Hektor, du pflegst mich zwar in versammlungen immer zu ta
Red' ich heilsamen rath; denn traun, es geziemet durchaus nicht,
Anderer meinung zu sein, dem gehorchenden, weder im rathe,
Noch in der schlacht, vielmehr dein ansehn stets zu vergröfsern:
Dennoch sag' ich dir jezo, wie mirs am heilsamsten dünket.
Lafst nicht weiter uns gehn, um der Danaer schiffe zu kämpfen.
Denn so wird, vermut' ich, es endigen, wenn ja den Troern
Dieser vogel erschien, da sie überzugehn sich ermannet:
Ein hochfliegender adler, der, linkshin streifend das kriegsheer,
Eine schlang' in den klauen dahertrug, roth und unendlich,

gend; doch schnell sie entschwang, eh heim er kam in die wohnung,
t nicht vollends sie brachte, zum raub den harrenden kindern.
auch wir: wo wir anders durch mauer und thor der Achaier
hen mit groſser gewalt, und vor uns fliehn die Achaier;
ren wir nicht in ordnung den selbigen weg von den schiffen;
lern viel der Troer verlassen wir, die der Achaier
mit dem erze getödtet, im mutigen kampf für die schiffe.
würd' ein seher verkündigen, welcher im geiste
te der zeichen verstand, und dem aufhorchten die völker.
Finster schaut' und begann der helmumflatterte Hektor:
eswegs gefällt mir, Polydamas, was du geredet!
t wohl könntest du sonst ein besseres rathen, denn solches!
wofern du wirklich in völligem ernste geredet;
dann raubeten dir die unsterblichen selbst die besinnung:
du befiehlst, zu vergessen des donnerers Zeus Kronion
schluſs, welchen er selbst mir zugewinkt und gelobet.
hingegen ermahnst, den weitgeflügelten vögeln
r zu vertraun. Ich achte sie nicht, noch kümmert mich solches,
sie rechts hinfliegen, zum tagslicht und zu der sonne,
auch links dorthin, zum nächtlichen dunkel gewendet.
vertrauen auf Zeus, des hocherhabenen, rathschluſs,
die sterblichen all' und die ewigen götter beherschet!
wahrzeichen nur gilt: das vaterland zu erretten!
was zitterst denn Du vor kampf und waffenentscheidung?
en wir anderen auch an den rüstigen schiffen Achaia's
getödtet umher; Dir droht kein schrecken des todes!
dir ward kein herz, ausharrend den feind und die feldschlacht!
du mir aber dem kampf dich entziehn wirst, oder der andern
n vom krieg' ablenken, durch thörichte worte beschwazend;

Schnell von meiner lanze durchbohrt, verhauchst du das leben!

Dieses gesagt, ging jener voran; ihm folgten die andern
Mit graunvollem geschrei; und der donnerfrohe Kronion
Sendete hoch vom Idagebirg' unermeſslichen sturmwind,
Der zu den schiffen den staub hinwirbelte: daſs den Achaiern
Sank der mut, doch der Troer und Hektors ruhm sich erhöhte.
Jezo dem wink des gottes, und eigener stärke vertrauend,
Strebten sie durchzubrechen der Danaer groſse verschanzung;
Rissen herab die zinnen der thürm', und regten die brustwehr,
Und umwühlten mit hebeln des walls vorragende pfeiler,
Die man zuerst in die erde gesenkt, zur veste den thürmen:
Diese wuchtet' ihr stoſs, und sie hoften der schütternden mauer
Einbruch. Doch nicht wichen die Danaer dort von der stelle;
Nein mit starrenden schilden die brustwehr rings umzäunend,
Warfen sie stein' und geschoss' auf die mauerstürmenden feinde.

Aber die Ajas beide, das volk auf den thürmen ermahnend,
Wandelten ringsumher, und erregten den mut der Achaier,
Den mit freundlicher red', und den mit strenger bedrohung
Züchtigend, welchen sie ganz im gefecht nachlässig erblikten:

Freund', im Danaervolk wer hervorstrebt, oder wer mitgeht,
Auch wer dahintenbleibt; denn gar nicht gleich mit einander
Schaffen die männer im kampf: nun zeigt für alle sich arbeit!
Auch ihr selber fürwahr erkennet es! Nimmer zurük denn
Wendet euch gegen die schiffe, die drohungen hörend des trozers:
Sondern voran dringt all', und ermahnt euch unter einander!
Ob ja Zeus vergönne, der donnergott des Olympos,
Daſs wir, den streit abwehrend, zur stadt die feinde verfolgen!

Also schrien sie beid', und erregten den kampf der Achaier.
Dort, gleichwie schneeflocken daher in dichtem gestöber

n am wintertage, wann Zeus der herscher sich aufmacht,
r die menschen zu schnein, der allmacht pfeile versendend;
n dann heifst er die wind', und ergeufst rastlos, bis er einhüllt
hgescheitelte häupter der berg', und zackige gipfel,
h die gefilde voll klee, und des landmanns fruchtbare äcker;
h des graulichen meers vorstrand' und buchten umfliegt schnee,
r die wog' anrauschend verschlinget ihn; alles umher sonst
l von oben umhüllt, wann gedrängt Zeus schauer herabfällt:
on heere zu heer flog häufiger steine gewimmel,
che die Troer hier, und die Danaer dort auf die Troer
uderten; und um die mauer erscholl rings dumpfes gepolter.
Noch nicht hätten die Troer anjezt und der stralende Hektor
hgebrochen die pforte des walls und den mächtigen riegel;
der waltende Zeus nicht seinen sohn, den Sarpedon,
die Argeier gesandt, wie den leun auf gehörnete rinder.
zum schirm vor trug er den schild von geründeter wölbung,
gehämmert aus erz, den prangenden; welchen der wehrschmied
merte, wohl inwendig gefügt aus häufiger stierhaut,
e von lauterem gold, langreichende, rings um den rand her:
en sich nun vortragend zum schirm, zween speere bewegend,
er hinan, wie ein löwe des bergwalds, welcher des fleisches
g' entbehrt, und jezo, gereizt von der mutigen seele,
ringt, schafe zu würgen, auch selbst in ein dichtes gehege;
t er zwar bei ihnen die wachsamen hirten versammelt,
mit hunden und spiefsen umher die schafe behüten,
h nicht ohne versuch von dem stall zu entfliehen gedenkt er;
, entweder er raubt, wo er einsprang, oder auch selber
d er verlezt im empfang von rüstiger hand mit dem wurfspiefs:
dort reizte der mut den göttergleichen Sarpedon,

Stürmend der mauer zu nahn, und durchzubrechen die brustwehr.
Schnell zu Glaukos nunmehr, des Hippolochos söhne, begann er:

Glaukos, warum doch ehrte man uns vor anderen immer
Hoch an siz, an fleische des mahls, und gefülleten bechern,
Uns im Lykierlande, wie himmlische götter, betrachtend?
Und was baun wir ein grofses gefild' am ufer des Xanthos,
Das mit pflanzungen prangt und weizenbesäeten äckern?
Darum ziemet uns jezt, mit Lykierhelden des vorkampfs
Dazustehn, und hinein in die brennende schlacht uns zu stürzen;
Dafs man also im volk der gepanzerten Lykier sage:
Nicht fürwahr unrühmlich beherschen sie Lykia's söhne,
Unsere könige hier, mit gemästeten schafen sich nährend,
Und herzstärkendem wein, dem erlesenen; sondern ihr mut auch
Raget empor, denn sie kämpfen mit Lykierhelden des vorkampfs!
Trautester, könnten wir ja, durch weigerung dieses gefechtes,
Immerdar fortblühen, unsterblich beid' und unalternd;
Weder ich selbst dann stellte mich unter die vordersten kämpfer,
Noch auch sendet' ich dich zur männerehrenden feldschlacht.
Aber da gleichwohl Keren des schreklichen todes daherdrohn,
Tausende, die nicht meidet ein sterblicher, oder entfliehet;
Auf! dafs anderer ruhm wir verherlichen, oder den unsern!

Also der held; nicht träge vernahms, noch sträubte sich Glau
Gradan drangen sie beide, die schaar der Lykier führend.

Als er sie sah, da stuzte des Peteos sohn Menestheus;
Denn ihm nahten zum thurm sie daher, mit verderben gerüstet.
Rings umspäht' er den thurm, ob der Danaerfürsten er einen
Schauete, welcher die noth abwehrete seinen genossen.
Jezo sah er die Ajas, sie beide des kampfs unersättlich,
Dastehn, auch den Teukros, der jüngst vom gezelte zurükkam,

e sich; doch nicht konnte so weit aushallen sein anruf,
ch das getöse der schlacht: es erscholl zum himmel der aufruhr;
n rings prallt' an die schild' und die flatternden helme geschofs her,
an die thor'; all' alle bestürmte man, und die darausen
nden strebten mit macht sich durchzubrechen den eingang.
säumt zu Ajas entsandt' er Thootes den herold:
Laufe mir, edler Thootes, in eil', und rufe den Ajas;
r sie beide zugleich: denn weit das beste vor allem
' es, dieweil hier bald ein gräſsliches morden bevorsteht!
hart drängen die fürsten der Lykier, welche von jeher
stüm anrennen in sckreckenvoller entscheidung!
wofern auch dort die kriegsarbeit sie beschäftigt;
me doch Ajas allein, des Telamon tapferer sprößling,
ihm gesellt sei Teukros der held, wohlkundig des bogens!
Jener sprachs; nicht träge vernahm die worte der herold,
er enteilt' an der mauer der erzumschirmten Achaier,
d den mutigen Ajas genaht, und redete also:
Ajas beid', heerführer der erzumschirmten Achaier,
h ruft Peteos sohn, des gottbeseligten herschers,
ihr kommt, dem geschäft ein weniges nur zu begegnen;
er ihr beide zugleich: denn weit das beste vor allem
r' es, dieweil dort bald ein gräſsliches morden bevorsteht!
n hart drängen die fürsten der Lykier, welche von jeher
gestüm anrennen in schreckenvoller entscheidung!
er wofern auch hier die kriegsarbeit euch beschäftigt;
mme doch Ajas allein, des Telamon tapferer sprößling,
d ihm gesellt sei Teukros der held, wohlkundig des bogens!
Sprachs; und willig gehorchte der Telamonier Ajas.
hnell zu Oïleus sohn die geflügelten worte begann er:

Ajas, ihr beid' alhier, du selbst und der held Lykomedes,
Stehet fest, und ermahnt die Danaer, tapfer zu streiten.
Ich entwandere, dort der kriegsarbeit zu begegnen;
Schnell dann eil' ich zurük, wann wohl ich jene vertheidigt.
Also sprach, und enteilte, der Telamonier Ajas;
Und ihm gesellt ging Teukros, der leibliche bruder vom vater;
Auch Pandion zugleich, der des Teukros krummes geschofs trug.
Als sie dem thurm izt nahten des hochgesinnten Menestheus,
Drinnen die mauer entlang; zu bedrängeten nahten sie wahrlich.
Dort an die brustwehr klommen, dem düsteren sturme vergleichbar,
Jene, des Lykiervolks erhabene fürsten und pfleger;
Tobend begann nun nahes gefecht, und es hallte der schlachtruf.
Ajas strekte zuerst, der telamonische kämpfer,
Einen freund des Sarpedon, den hochbeherzten Epikles,
Mit scharfzackigem marmor gefällt, der drinnen der mauer
Grofs an der brustwehr lag, der oberste. Schwerlich vielleicht w
Trüg' ihn mit beiden händen ein mann, auch in blühender juge
Wie nun sterbliche sind; Er schleuderte, hoch ihn erhebend,
Brach des helms viergipflich gewölb', und zerknirschte mit Einmal
Alle gebeine des haupts; Er dann, wie ein taucher von ansehn,
Schofs von dem ragenden thurm, und der geist verliefs die gebein
Teukros traf den Glaukos, Hippolochos tapferen sprölsling,
Mit dem geschofs, da stürmend den hohen wall er hinanstieg,
Wo er ihn sah entblöfsen den arm, und hemmte die streitlust.
Jener entsprang von der mauer geheim, dafs nicht ein Achaier
Ihn den verwundeten schaut', und nachjauchzt' höhnenden ausruf.
Schmerz durchdrang dem Sarpedon die brust, als Glaukos hinwegg
Gleich nachdem er gemerkt; doch nicht vergafs er des kampfes;
Sondern er traf mit der lanze den Thestoriden Alkmaon,

ſs, und entzog ihm den schaft; der taumelte, folgend der lanze,
wärts, und ihn umkirrte das erz der prangenden rüstung.
h Sarpedon, mit groſser gewalt anfassend die brustwehr,
, und gesamt nachfolgend entstürzte sie; aber von oben
d die mauer entblöſst, und öfnete vielen den zugang.
Ajas sofort und Teukros begegneten: der mit dem pfeile
f das riemengehenk, das hell umblinkte den busen,
ringsdeckenden schild'; allein Zeus wehrte dem schiksal
s sohns, daſs nicht um die ragenden steuer er hinsank.
f stach Ajas den schild anlaufend ihm; aber hindurch drang
etternd die eherne lanz', und erschütterte jenen im angrif.
von der brustwehr zukt' er ein weniges; doch nicht gänzlich
h er, dieweil sein herz noch erwartete ruhm zu gewinnen.
t in die göttliche schaar der Lykier ruft' er, sich drehend:
Lykier, o wie vergeſst ihr der rasch einstürmenden abwehr?
ja ists unmöglich, und wär' ich der tapferste streiter,
hzubrechen allein, und bahn zu den schiffen zu öfnen!
f denn, zugleich mir gefolgt! denn mehrere schaffen ja besser!
Jener sprachs; und geschrekt von des königes scheltendem zuruf,
ten sie heftiger an, gedrängt um den waltenden könig.
os söhn' auch drüben verstärkten die macht der geschwader,
erhalb der mauer; und groſs ward ihnen die arbeit.
der die Lykier konnten mit macht den Danaerhelden
durchbrechen den wall, und bahn zu den schiffen sich öfnen;
h auch konnten mit macht die Danaer Lykia's söhne
eder vom wall abdrängen, nachdem sie sich einmal genahet.
ern wie zween landmänner die grenz' einander bestreiten;
r ein maſs in der hand, auf gemeinsamer scheide des feldes,
hn sie auf wenigem *raum*, und zanken sich wegen der gleichung;

Also trennt' auch jene die brustwehr; über ihr kämpfend,
Haueten wild sie einander umher an den busen die stierhaut
Schöngeründeter schild' und leichtgeschwungener tartschen.
Viel' auch wurden am leib vom grausamen erze verwundet:
Einige, wann sich wendend im streit sie den rücken entblöfsten
Durch das gewühl, und manche sogar durch die schilde von stier
Überall von thürmen und brustwehr rieselte rothes
Blut, an jeglicher seite, von Troern und von Achaiern.
Doch nicht schaften sie flucht der Danaer; sondern sie standen
Gleich: wie die wage steht, wenn ein weib, lohnspinnend und red
Abwägt woll' und gewicht, und die schalen beid' in gerader
Schwebung hält, für die kinder den ärmlichen lohn zu gewinnen:
Also stand gleichschwebend die schlacht der kämpfenden völker;
Bis nunmehr Zeus schenkte der obmacht ehre dem Hektor,
Priamos sohn, der zuerst einstürmt' in der Danaer mauer.
Laut durchdringend erscholl sein ruf in die schaaren der Troer:

Auf, ihr reisigen Troer, hinan! und brecht der Argeier
Mauer hindurch, und werft in die schiff' auflodernde flammen!

Also ermahnte der held; und aller ohren vernahmens.
Gradan drang zu der mauer die heerschaar; alle begierig
Klommen empor an die zinnen, geschärfete speer' in den händen.

Hektor trug aufraffend den feldstein, welcher am thore
Dastand, draufsen gestellt, von unten dik, und von oben
Zugespizt; nicht hätten ihn zween kraftmänner des volkes
Leicht zum wagen hinauf vom boden gewälzt mit hebeln,
Wie nun sterbliche sind; doch behend' ihn schwang er allein au
Denn ihm leichterte solchen der sohn des verborgenen Kronos.
Wie wenn ein schäfer behend' hinträgt die wolle des widders,
Fassend in Einer hand, und wenig die last ihn beschweret:

ıhm Hektor und trug gradan zu den bohlen den feldstein,
he das thor verschlossen mit dicht einfugender pforte,
geflügelt und hoch; und zween sich begegnende riegel
ɜn sie innerhalb, mit Einem bolzen befestigt.
trat er hinan, und gestemmt nun warf er die mitte,
gespreizt, dafs nicht ein schwächerer wurf ihm entflöge.
etternd zerbrach er die angeln umher, und es stürzte der marmor
er hinein; dumpf krachte das thor; auch die mächtigen riegel
ɜn ihm nicht, und die bohlen zerspalteten hiehin und dorthin,
des steines gewalt; und es sprang der erhabene Hektor
ıtbar hinein, wie das grauen der nacht: er stralt' in des erzes
klichem glanz, das ihn hüllt', und zwo hellblinkende lanzen
telt' er. Nicht wohl hätt' ein begegnender jezt ihn gehemmet
r ein gott, da er sprang in das thor, wutfunkelndes auges.
nun mahnt' er die Troer, umhergewandt im getümmel,
die mauer zu steigen; und schnell folgt' alles dem aufruf:
e drangen zur mauer und kletterten, andere strömten
ı die gezimmerte pforte hinein. Doch es flohn die Achaier
ɜn geräumigen schiffen; es tobt' unermefslicher aufruhr.

HOMERS ILIAS

VON

)HANN HEINRICH VOSS.

XIII – XXIV GESANG.

ÜNFTE STARK VERBESSERTE AUFLAGE.

STUTTGART UND TÜBINGEN,

IN DER J. G. COTTA'SCHEN BUCHHANDLUNG.

MDCCCXXI.

HOMERS WERKE

VON

JOHANN HEINRICH VOSS.

ZWEITER BAND.

FÜNFTE STARK VERBESSERTE AUFLAGE.

I L I A S.

DREIZEHNTER GESANG.

ıs, nachdem er die Troer und Hektor bracht' an die schiffe,
sie nunmehr bei jenen in arbeit ringen und elend,
os fort; und er wandte zurük die stralenden augen,
ärts hin auf das land gaultummelnder Thrakier schauend,
nahkämpfender Myser, und treflicher Hippomolgen,
he bei milch arm leben, ein Volk der gerechtesten männer.
auf Troja wandt' er nicht mehr die stralenden augen;
ı nicht hoft' er im geist, der unsterblichen würde noch einer
men, um Troja's volk zu vertheidigen, oder Achaia's.
Aber nicht achtlos lauschte der erderschüttrer Poseidon.
ı er safs, anstaunend den kampf und die waffenentscheidung,
ı auf dem obersten gipfel der grünumwaldeten Samos
ıkia's: dort erschien mit allen höhn ihm der Ida,
ı erschien ihm Priamos stadt, und der Danaer schiffe.
, entstiegen dem meer, sah jener mit gram die Achaier,

Fallen vor Troja's volk, und dem Zeus war er heftig ereifert.
Plözlich stieg er herab von dem zackigen felsengebirge,
Wandelnd mit hurtigem schritt; und es bebten die höhn und die w
Weit den unsterblichen füſsen des wandelnden Poseidaon.
Dreimal schwang er sich fort; und das viertemal stand er am ziel
Ägä: wo ein gepriesner palast in den tiefen des sundes,
Golden und schimmerreich, ihm erbaut ward, stets unvergängli
Schnell, wie er ankam, schirrt' er ins joch erzhufige rosse,
Stürmendes flugs, umwallt von goldener mähne die schultern.
Selber in gold nun hüllt er den leib, und faſste die geissel,
Schön aus golde gewirkt, und trat in den sessel des wagens,
Lenkte dann über die flut: die ungeheuer des abgrunds
Hüpften umher aus den klüften, den mächtigen herscher erkenn
Freudig trennt' aus einander die woge sich; und wie geflügelt
Eilten sie, ohne daſs unten die eherne axe genezt ward;
Und ihn trugen im sprung zu der Danaer schiffen die rosse.
Eine geräumige grott' ist tief in den schlünden des sundes,
Zwischen Tenedos höhn und der rauhumstarreten Imbros:
Dorthin stellte die rosse der erderschüttrer Poseidon,
Abgespannt vom geschirr, und reicht' ambrosische nahrung
Ihnen zur kost; und die füſs' umschlang er mit goldenen fesseln,
Unlösbar, unzerbrechlich, daſs fest auf der stelle sie harrten,
Bis ihr herscher gekehrt; dann ging er ins heer der Achaier.
Troja's männer gedrängt, dem orkan gleich', oder dem feue
Folgeten Priamos sohn, unersättlicher gier, in den kampf hin,
Brausendes, wüstes geschrei; denn der Danaer schiffe zu nehm
Hoften sie, und zu ermorden die Danaer all' um die schiffe.
Aber der erderschüttrer, der landumstürmer Poseidon,
Reizte den mut der Argeier, des meers abgründen entstiegen.

ILIAS.

REIZEHNTER GESANG.

INHALT.

Kampf um die schiffe. Poseidon, von Zeus unbemerkt, k… die Achaier zu ermuntern. Dem Hektor am erstürmten thor… Menestheus widerstehn vorzüglich die Ajas. Zur linken käm… am tapfersten Idomeneus und Meriones wider Aneias, Paris… andere. Auf Polydamas rath beruft Hektor die fürsten, dafs… vereint kämpfe, oder zurückziehe. Verstärkter angrif.

hrung sind für schakal' und reifsende pardel und wölfe,
in die irre gescheucht, wehrlos, nicht freudig zum angrif:
o wollten die Troer den mut und die kraft der Achaier
mer vordem ausharren mit abwehr, auch nur ein wenig.
in ferne der stadt bei den räumigen schiffen ihr schlachtfeld,
ch des gebieters vergehn, und lässigkeiten der völker,
, auf jenen ergrimmt, nicht kühn zu vertheidigen streben
e gebogenen schiffe, vielmehr hinbluten bei ihnen.
wird er auch wahrlich mit völligem rechte beschuldigt,
von Atreus stamm weitherschende held Agamemnon,
er schmählich entehrt den mutigen renner Achilleus;
nicht ziemet es doch, saumselig zu sein im gefechte!
denn, heilen wir uns; heilbar sind herzen der edeln.
er zur ehr' euch selber vergefst ihr der stürmenden abwehr,
ie tapfersten alle der Danaer! Schwerlich ja würd' ich
en den mann auftreten, der wo dem gefecht sich entzöge,
g' und schwach; Euch aber verarg' ich es wahrlich von herzen!
uteste freund', ach bald noch gröfseres wehe verschaft ihr
ch so lässigen sinn! Wohlauf, und gedenket im herzen
der scham und der schand'! Ein gewaltiger kampf ja erhub sich!
tor stürmt um die schiffe, der rufer im streit, und bekämpft uns,
chtbar an kraft, ja durchbrach schon thor und mächtigen riegel!
Also rief und erregte die Danaer Poseidaon.
t um die Ajas beide gestellt nun, gingen geschwader,
fere, die selbst Ares untadelich hätte geachtet,
h Athenäa selbst, die zerstreuerin. Denn der Achaier
ste harrten der Troer gefafst, und des göttlichen Hektor!
z' an lanz' eindrängend, und schild auf schild mit einander,
tsch' an tartsche gelehnt, an helm helm, krieger an krieger;

Und die umflatterten helme der nickenden rührten geengt sich
Mit hellschimmernden zacken: so dichtvereint war die heerschar
Aber die speer', unruhig in mutigen händen beweget,
Zitterten, gradan strebten sie all', und entbrannten in kampfgier.

Vor auch drangen die Troer mit heerskraft; aber voran ging
Hektor in rascher begier: wie ein schmetternder stein von dem fel
Den an der krone des bergs abreifst die ergossene herbstflut,
Brechend mit stürmischem regen das band des entsetzlichen fels
Hoch nun stürzet im sprung er herab, und zerschmetterte waldung
Kracht; doch stets und unhemmbar enttaumelt er, bis er erreic
Ebenen grund; dann rollt er nicht mehr, wie gewaltig er and
Also droht' auch Hektor zuerst, bis zum ufer des meeres
Leicht hindurchzudringen der Danaer schiff' und gezelte,
Mordend; allein da nunmehr die geschlossenen reihen er antraf,
Stand er, wie nah' er gestrebt. Die begegnenden männer Ach
Zuckend daher die schwerter und zwiefachschneidenden lanzen,
Drängten ihn mutig zurück; und er wich voll jäher bestürzung.
Laut durchdringend erscholl sein ruf in die schaaren der Troer:

Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, kämpfer der nähe,
Haltet euch! Traun nicht lange bestehn sie vor mir, die Achaier
Nahen sie gleich mit einander in heerschaar wohlgeordnet;
Sondern bald vor dem speer entweichen sie, wo mich in wahr
Trieb der erhabenste gott, der donnernde gatte der Here!

Hektor riefs, und erregte den mut und die herzen der männer.
Aber Deïfobos ging hochtrozendes sinns in der heerschaar,
Priamos sohn; vor trug er den schild von geründeter wölbung,
Leise bewegend den schritt, und unter dem schild' anwandelnd.
Doch Meriones zielte mit blinkender lanz' ihm entgegen,
Schofs, und verfehlete nicht des gewaltigen schildes von stierhaut

nlich ganz dem Kalchas an wuchs und gewaltiger stimme:
t zu den Ajas begann er, die selbst schon glühten in kampflust:
Ajas beid', Ihr mögt wohl retten das volk der Achaier,
n ihr der stärke gedenkt, und nicht des starrenden zagens.
erswo schrecken mich nicht die unnahbaren hände der Troer,
höch über die mauer herein sich stürzten mit heerskraft;
gesamt schon wehren die hellumschienten Achaier.
r nur sorg' ich im herzen geängstiget, was uns betreffe,
der rasende dort, wie ein brennendes feuer, voranhersoht,
tor, der sich entsprossen von Zeus dem allmächtigen rühmet!
e doch Euch in die seel' ein unsterblicher diesen gedanken,
bst entgegen zu stehn mit gewalt, und andre zu reizen!
ann, wie eifrig er strebe, hinweg von den schiffen Achaia's
ngtet ihr ihn, wenn gleich der Olympier selbst ihn erwecket!
Sprachs; und beide sofort, der umufernde Ländererschüttrer,
hlug er mit mächtigem stab', und erfüllte sie tapferes mutes;
icht auch schuf er die glieder, die füſs' und die arme von oben.
bst dann, gleich wie ein habicht in hurtigem fluge sich fortschwingt,
r, von des felsengebirgs hochschwindelnder jähe gehoben,
sch hinfährt in die thale, den anderen vogel verfolgend:
o entschwang sich jenen der erderschüttrer Poseidon.
st von beiden erkannt' es der schnelle sohn des Oïleus,
nd zu Ajas sogleich, dem Telamoniden, begann er:
Ajas, dieweil uns irgend ein gott, von den höhn des Olympos
leich an gestalt dem seher, gebeut bei den schiffen zu kämpfen:
enn nicht Kalchas war es, der deutende vogelschauer;
ohl ja bemerkt' ich von hinten der füſse gang und der schenkel,
ls er hinweg sich wandte; denn leicht zu erkennen sind götter:
zo verlangt mir selber der mut im innersten herzen,

Stürmischer aufgeregt, zu kämpfen den kampf der entscheidung;
Und mir streben von unten die füſs', und die hände von oben.

Ihm antwortete drauf der Telamonier Ajas:
So nun streben auch mir um den speer die unnahbaren hände
Ungestüm, und es hebt sich die seele mir; unten die füſs' auch
Fliegen mir beide von selbst; und sehnsucht fühl' ich, auch einsam
Hektor, Priamos sohn, den stürmer der schlacht, zu bekämpfen!

Also redeten jen' im wechselgespräch mit einander,
Freudig der kampfbegier, die der gott in den herzen entflammet.

Hinten indeſs erregte die Danaer Poseidaon,
Die bei den rüstigen schiffen das herz sich ein wenig erlabten:
Welchen zugleich von der mühe des kampfs hinsanken die glieder,
Und auch gram in der seel' obwaltete, weil sie die Troer
Sahn hoch über die mauer herein sich stürzen mit heerskraft:
Diese zu schaun, rann ihnen die häufige thrän' aus den wimpern;
Denn nicht hoften sie flucht aus den schreknissen. Aber Poseidon
Leicht, in die meng' eindringend, erreget' er starke geschwader.
Siehe, zu Teukros zuerst mit Leïtos trat er ermahnend,
Auch zu Peneleos hin, zu Deïpyros auch, und zu Thoas,
Dann zu Meriones auch, und Antilochos, helden des kampfes;
Die nun reizte der gott, und sprach die geflügelten worte:

Schande doch, Argos söhn', ihr jünglinge! Euch ja vertraut' ich,
Daſs ihr tapferes armes errettetet unsere schiffe!
Aber wo Ihr der gefahr euch entzieht des verderblichen kampfes,
Dann ist erschienen der tag, da Troergewalt uns bezwinget!
Weh mir! ein groſses wunder erblickt' ich dort mit den augen,
Graunvoll; welches ich nimmer auch nur für möglich geachtet:
Troer an unseren schiffen so nahe nun! welche vordem ja
Gleich den hindinnen waren, den flüchtigen, die in den wäldern

Wo ist, könig der Kreter Idomeneus, alle die drohung
geflohn, die den Troern Achaia's söhne gedrohet?
Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die antwort:
…as, keiner im volk ist jetzo schuldig, so weit ich
…en kann; denn alle verstehn wir den feind zu bekämpfen:
…en fesselt die furcht, die entseelende; keiner, von trägheit
… entzieht den gefahren der schlacht sich; sondern es wird wohl
… genehm nun sein dem allmächtigen sohne des Kronos,
…s hier ruhmlos sterben von Argos fern die Achaier.
…as, wohlan! du warest ja vordem ausharrendes mutes,
… du ermahnst auch andre, wo jemand säumen du sahest;
… denn laſs nicht ab, und ermuntere jeglichen streiter!
Ihm antwortete drauf der erderschüttrer Poseidon:
…mer doch kehre der mann, Idomeneus, nimmer von Troja
…heim, hier werd' er zerfleischenden hunden ein labsal,
…cher an diesem tage den kampf freiwillig vermeidet!
…r wohl zu den waffen, und folge mir! Beiden gebührt nun
…g zu sein, ob wir hülfe vielleicht noch schaffen, auch zween nur.
…kt doch vereinigte kraft auch wohl von schwächeren männern;
…d wir sind ja kundig mit tapferen selber zu kämpfen.
Dieses gesagt, enteilte der gott in der männer getümmel.
Idomeneus nun zum stattlichen zelte gelangt war,
…llt' er in schöne geräthe den leib, zwo lanzen auch faſst' er,
…lich dem blitze sodann enteilet' er, welchen Kronion
…ch mit der hand herschwang vom glanzerhellten Olympos,
…blichen zum wahrzeichen; er stralt in blendender klarheit:
…o blizte das erz um die brust des eilenden königs.
…er Meriones kam, sein edler genoſs, ihm entgegen,
…h' annoch dem gezelt; denn die eherne lanze sich holend,

Lief er hinab; ihm ruft' Idomeneus heilige stärke:
Molos rüstiger sohn Meriones, liebster der freunde,
Warum kamst du, verlassend gefecht und waffenentscheidung?
Traf dich vielleicht ein geschoſs, und quält dich die wunde des
Oder suchest du mich mit botschaft? Selber gewiſs nicht
Auszuruhn im gezelte verlanget mich, sondern zu kämpfen!
Und der verständige held Meriones sagte dagegen:
O Idomeneus, fürst der erzgepanzerten Kreter,
Sieh', ich komm', ob dir etwa ein speer im gezelte zurückblieb,
Daſs ich ihn hole zum kampf; denn, den ich hatte, zerbrach i
Treffend Deïfobos schild, des übergewaltigen kriegers.
Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die antwort:
Wenn du speere verlangst, so findest du einen, ja zwanzig,
Dort in meinem gezelt an schimmernde wände gelehnet,
Troische, die von erschlagnen ich beutete. Denn ich bekenne,
Niemals ferne zu stehn im kampf mit feindlichen männern.
Darum hab' ich der speere genug, und genabelter schilde,
Auch der helm', und der panzer, umstralt von freudigem schimme
Und der verständige held Meriones sagte dagegen:
Mir auch fehlts bei meinem gezelt und dunkelen schiffe
Nicht an raub der Troer; doch fern ists, dessen zu holen.
Denn ich selbst, wie ich meine, vergaſs noch nimmer des mut
Sondern zugleich mit den ersten in männerehrender feldschlacht
Pfleg' ich zu stehn, wann beginnt der blutige kampf der entschei
Manchem andern wohl der erzumschirmten Achaier
Bleib' ich verborgen im streit; Du kennst mich lange, vermut' i
Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die antwort:
Deine tapferkeit kenn' ich; was brauchst du solches zu sagen?
Würden anjezt bei den schiffen zum hinterhalte wir tapfern

en kreis: nicht diesen durchbohret' er, sondern zuvor ihm
ı der ragende schaft an dem öhr; Deïfobos aber
den gewaltigen schild vom leibe sich, weil er im herzen
ıte Meriones speer, des feurigen helden; doch jener,
ıll in der freunde gedräng' entzog er sich, heftig erbittert,
en verfehleten sieg, und den wurfspiefs, welcher ihm abbrach;
r enteilt' an den zelten hinab und den schiffen Achaia's,
d den mächtigen speer, der ihm im gezelte zurükblieb.
ber die anderen kämpften, und graunvoll brüllte der schlachtruf.
os der Telamonide zuerst schlug einen der tapfern,
ɔs, Mentors sohn, des rossebegüterten herschers.
wohnt' in Pedäos, bevor die Achaier gekommen,
os nebentochter vermählt, der Medesikaste.
nachdem die Achaier in ruderschiffen gelandet,
er gen Ilios wieder, und ragete hoch vor den Troern;
bei Priamos wohnt' er, der gleich ihn ehrte den söhnen.
raf Telamons sohn jezt unter dem ohr mit des schaftes
und entzog ihm den schaft; da taumelt' er hin, wie die esche,
uf luftigem gipfel des weitgesehenen berges,
r vom erze gehaun, zur erd' ihr zartes gesprofs senkt:
k jener, umklirrt von dem erz der prangenden rüstung.
ll flog Teukros hinan, in begier ihm zu rauben die kriegswehr;
im flug schofs Hektor die blinkende lanz' ihm entgegen.
er selbst vorschauend vermied den ehernen wurfspiefs,
; doch Amfimachos, Kteatos sohn, des Aktorionen,
da er nahte zum kampf, der stürmende speer in den busen;
f hin kracht' er im fall, und es rasselten um ihn die waffen.
r flog in begierde, den helm, der den schläfen sich anschlofs,
n Amfimachos haupte zu ziehn, des erhabenen kämpfers;

Aber im flug streckt' Ajas die blinkende lanz' ihm entgegen.
Hektors leib zwar rührte sie nicht; denn er starrete ringsum
Schreklich in stralendem erz; doch grade dem schild' auf den na
Stiefs er, und drängt' ihn mit grofser gewalt, dafs er eilend zurük
Von den erschlagenen zween: die zogen hinweg die Achaier.
Ihn, den Amfimachos trugen Athens streitkundige fürsten,
Stichios samt Menestheus, hinab in das heer der Achaier;
Imbrios trugen die Ajas, entbrannt von stürmischer kampfgier.
Wie zween löwen die geis, der gewalt scharfzahniger hunde
Weggeraft, forttragen durch dichtverwachsenes reisig,
Hoch empor von der erd' in blutigen rachen sie haltend;
Also hielten empor die zween geharnischten Ajas
Jenen, und raubten die wehr; und das haupt vom zarten genick'
Schlug des Oïleus sohn, um Amfimachos heftig erbittert,
Schwang es darauf wie die kugel umhergedreht ins getümmel;
Und zu Hektors füfsen entrollete jenes im staube.

Heftig im herzen empört ward Poseidaon von unmut,
Als sein enkel ihm sank in schreckenvoller entscheidung;
Und er enteilt' an den zelten hinab und den schiffen Achaia's,
Trieb die Achaier zum kampf, und bereitete jammer den Troern
Ihm begegnete jezt Idomeneus, kundig der lanze,
Wiedergekehrt vom genossen, der jüngst ihm aus dem gefechte
Kam, an der beugung des knies mit scharfem erze verwundet.
Diesen brachten die freund', er aber befahl ihn den ärzten,
Eilete dann zum gezelte; denn noch in das treffen verlangt' er
Einzugehn. Ihm nahend begann der starke Poseidon,
Gleich an tönender stimm' Andrämons sohne, dem Thoas,
Der durch Pleuron umher und Kalydons bergige felder
Allen Ätolen gebot, wie ein gott im volke geehret:

ersehn, wo am meisten erkannt wird tugend der männer,
, wie der furchtsame mann, auch der mutige deutlich hervorscheint:
n dem zagenden wandelt die farbe sich, anders und anders;
h nicht ruhig zu sitzen vergönnt sein wankender geist ihm,
dern er hokt unstät, auf wechselnden knieen sich stützend;
ihm klopfet das herz voll ungestüms in dem busen,
dend des todes graun, und dem schaudernden klappen die zähne:
h nie wandelt dem tapfern die farbe sich, nie auch erfüllt ihn
se furcht, wann er einmal zum hinterhalt sich gelagert;
dern er wünscht, daſs er schnell eingeh' in den schreklichen angrif:)
er ja möchte sodann dein herz und die arme dir tadeln!
n auch fliegendes erz dich verwundete, oder gezuktes,
h nicht träf' in den nacken geschoſs dir, noch in den rücken,
dern der brust entweder begegnet' es, oder dem bauche,
l du gerad' anstürmtest, hinein in den wandel des vorkampfs.
, nicht länger allhier im geschwäz, gleich albernen kindern,
uns stehn, daſs keiner empört auffahre vor ärger;
dern du geh ins gezelt, und nim dir die mächtige lanze.
Sprachs; und Meriones drauf, dem stürmenden Ares vergleichbar,
te schnell aus dem zelte hervor die eherne lanze,
t' Idomeneus dann, voll heftiger gier des gefechtes.
wenn Ares zum kampf eingeht, der menschenvertilger,
ihm der Schrecken, sein sohn, an kraft und an mut unbezwingbar,
hfolgt, welcher verschrekt auch den kühnausharrenden krieger;
' aus Thrakia gehn sie zu Éfyrerschaaren gewapnet,
r zum Flegyervolke, dem mutigen: aber zugleich nicht
en sie beider gebet, Ein volk nur verherlichet siegsruhm:
Meriones dort und Idomeneus, fürsten des heeres,
in die schlacht sie gingen, mit stralendem Erze gewapnet.

Aber zum könige sprach Meriones, also beginnend:
Deukalione, wo denkst du hineinzugehn ins getümmel?
Dort zur rechten seite der heerschaar, dort in die mitte,
Oder auch dort zur linken? Denn nirgends scheinen mir etwa
Dürftig des kampfes zu sein die hauptumlokten Achaier.
Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die antwort:
Mitten da sind schon andre vertheidiger unseren schiffen,
Ajas beid', und Teukros, der fertigste bogenschüze
Unter dem volk, auch tapfer im stehenden kampf der entscheidu
Welche genug ihn hemmen, wie rasch zum gefecht er dahertobt,
Hektor, Priamos sohn, und sei er noch so gewaltig!
Schwer wirds wahrlich ihm sein, ob ganz er auch glühe vor kampf
Jener entschlossenen mut und unnahbare hände besiegend,
Anzuzünden die schiffe; wofern nicht selber Kronion
Einen umloderten brand in die rüstigen schiffe hineinwirft.
Aber ein mann scheucht nimmer den Telamonier Ajas,
Wenn er ein sterblicher ist, und kern der Demeter geniesset,
Auch durchdringlich dem erz, und mächtigen steinen des feldes.
Selbst vor Achilleus nicht, dem zerschmetterer, möcht' er weic
Im stillstehenden kampf; denn im lauf wetteifert ihm niemand.
Dorthin streb' uns zur linken der heerschaar, das wir in eile
Sehn, ob anderer ruhm wir verherlichen, oder den unsern!
Sprachs; und Meriones drauf, dem stürmenden Ares vergleic
Eilte voran, bis sie kamen zur heerschaar, wo er ihn hintrieb.
Als den Idomeneus jene nur sahn, der dem feuer an kraft glich,
Ihn und seinen genossen mit kunstreich prangender rüstung;
Riefen sie laut im gewühl, und gegen ihn wandelten alle.
Eins nun ward das getümmel der schlacht um die ragenden steu
Wie vor brausender winde gewalt unwetter daherziehn,

tags, wann häufig der staub ist rings um die wege;
ich sofort von dem staub aufwölkt ein finsterer nebel:
rt stürmte zusammen die schlacht; denn sie sehnten sich herzlich,
n das gewühl einander mit spizigem erze zu morden.
in starrte die schlacht, die vertilgende, rauh von lanzen,
emporgestrekten, zerfleischenden; und dem gesicht war
end der eherne glanz von der helme besonnetem spiegel,
eglättetem panzergeschmeid', und leuchtenden schilden,
sich nahten zum kampf. Der müſst' ein entschlossener mann sein,
ner mit lust dort sähe die arbeit, und unerschüttert!
eide, gesondertes sinns, die mächtigen söhne des Kronos,
n dem heldengeschlecht unheil zu bereiten und elend.
erkannte den sieg dem troischen volk und dem Hektor,
s rüstigen sohn zu verherlichen; aber nicht gänzlich
' er Achaia's macht vor Ilios lassen verderben;
s verherlicht' er nur, und den sohn hochherziges mutes.
die Argeier durchging und ermunterte Poseidaon,
lich den graulichen fluten enttaucht; denn er sahe mit gram sie
n vor Troja's volk, und dem Zeus war er heftig ereifert.
entsprossen sie beid' aus gleichem stamm und geschlechte;
Zeus war eher gezeugt, und höherer weisheit.
auch scheute sich jener sie offenbar zu beschirmen;
lich stets ermahnt' er die ordnungen, menschlich gebildet.
, des schreklichen streits und allverheerenden krieges
rik zogen sie beid', um beiderlei völker gebreitet,
bar, unzerbrechlich, das viel' in verderben hinabriſs.
ezo, wiewohl halbgrauend er war, die Achaier ermunternd,
t' Idomeneus ein, und trieb die erschrockenen Troer.
er erschlug den edlen Othryoneus, der von Kabesos

Neulich dahergekommen zum grofsen rufe des krieges.
Diefer warb um Kassandra, die schönste von Priamos töchtern,
Ohne geschenk, und verhiefs ein grofses werk zu vollenden,
Weg aus Troja zu drängen die trozenden männer Achaia's.
Priamos aber, der greis, gelobete winkend die tochter
Ihm zur eh': und er kämpfte, des königes worte vertrauend.
Doch Idomeneus zielte mit blinkender lanz' ihm entgegen,
Schofs, wie er hoch anwandelt', und traf; nichts frommte der pan
Schwer von erz, den er trug; sie drang in die mitte des bauches;
Dumpf hin kracht' er im fall; da rief frohlockend der sieger:
Hoch vor den sterblichen allen, Othryoneus, sollst du gerühmt
Wenn du gewifs das alles hinausführst, was du verheifsen
Priamos, Dardanos sohne, da dir er gelobet die tochter.
Wir auch hätten dir gern ein gleiches gelobt und vollendet:
Siehe, die schönste der töchter von Atreus sohne gewännst du,
Her aus Argos geführt, zum weibe dir; wenn du uns hülfest,
Ilios auszutilgen, die stadt voll prangender häuser.
Folge mir, dort bei den schiffen der Danaer nehmen wir abred'
Über die eh; wir sind nicht karg ausstattende schwäher.
Sprachs, und zog ihn am fufs, Deukalions tapferer sprölslin
Durch das getümmel der schlacht. Doch Asios kam ihm ein rächer,
Vor dem gespann herwandelnd, das nah' ihm stets an den schultern
Schnob, vom wagengenossen gelenkt; und er sehnte sich herzlich
Wie er Idomeneus träfe: doch schnell warf jener den speer ihm
Unter dem kinn in die gurgel, dafs hinten das erz ihm hervordrang
Und er sank, wie die eiche dahinsinkt, oder die pappel,
Oder die sattliche tanne, die hoch auf bergen die künstler
Ab mit geschliffenen äxten gehaun, zum balken des schiffes:
Also lag er gestrekt vor dem rossebespanneten wagen,

irschend in angst, mit den händen des blutigen staubes ergreifend.
ɜr dem starrenden lenker entschwand jedwede besinnung;
:ht einmal vermocht' er, die feindlichen hände vermeidend,
ızudrehn das gespann: doch Antilochos, freudig zur feldschlacht,
af mit der lanz' ihn mitten hindurch; nichts frommte der panzer,
hwer von erz, den er trug; sie drang in die mitte des bauches;
ıd er entsank aufröchelnd dem schöngebildeten sessel.
ıer der Nestorid' Antilochos lenkte die rosse
hnell aus der Troer gewühl zu den hellumschienten Achaiern.

Siehe, Deïfobos kam dem Idomeneus nahe gewandelt,
ɑurend um Asios fall, und warf die blinkende lanze.
war er selbst vorschauend vermied den ehernen wurfspiefs,
reta's fürst; denn ihn barg des schildes geründete wölbung,
'elchen er trug, aus häuten der stier' und blendendem erze
arkgewölbt, inwendig mit zwo querstangen befestigt:
nter ihn schmiegt' er sich ganz, dafs der wurfspiefs über ihn hinzog,
ıd mit geknak ihm der schild vom streifenden schwunge des speeres
holl; nicht aber umsonst entflog sie der nervichten rechte,
ın des Hippasos sohne, dem völkerhirten Hypsenor,
hr in die leber das erz, und löst' ihm die strebenden kniee.
ber Deïfobos rief den hoch frohlockenden ausruf:
! Nicht fürwahr ungerächt liegt Asios; sondern ich meine,
andelnd zu Aïs burg mit starkverriegelten thoren,
'ird er sich freuen im geist; denn ich gab ihm einen begleiter.

Jener sprachs; da schmerzte der jauchzende ruf die Achaier;
och dem Antilochos regt' er zumeist sein mutiges herz auf.
leichwohl nicht, auch traurend, versäumet' er seinen genossen,
ındern umging ihn in eile, mit grofsem schild' ihn bedeckend.
hnell dann bükten sich her zween auserwählte genossen,

Echios sohn Mekisteus zugleich, und der edle Alastor,
Die zu den räumigen schiffen den schwer aufstöhnenden trugen.

Noch war Idomeneus nicht mutlos; noch strebt' er beständig,
Ob er einen der Troer mit nacht umhüllte des todes,
Ob er auch selbst hinkrachte, das weh der Achaier entfernend.
Siehe, den göttergleichen Alkáthoos, den der gebieter
Äsyetes erzeugt: eidam war der des Anchises,
Seiner ältesten tochter vermählt, der Hippodameia,
Die von herzen der vater daheim und die zärtliche mutter
Liebeten; weil sie vor allen zugleich aufblühenden jungfraun
Glänzt' an schönheit und kunst und tugenden; darum erkohr sie
Auch der edelste mann im weiten lande der Troer:
Diesen bezwang nunmehr durch Idomeneus hand Poseidaon,
Teuschend den hellen blik, und hemmte die stattlichen glieder.
Denn nicht rükwärts konnt' er hinwegfliehn, oder auch seitwärts;
Sondern gleich der seul', und dem hochgewipfelten baume,
Stand er ganz unbewegt; da stiefs Idomeneus kraftvoll
Seinen speer in die brust, und zerschmetterte rings ihm den panzer,
Der mit ehrnem geflecht ihn bisher vor dem tode geschirmet;
Doch rauh tönt' er anizt, um die mächtige lanze zerberstend.
Dumpf hin kracht' er im fall', und es stekte die lanz' in dem herzen,
Dafs von dem pochenden schlage zugleich der schaft an dem speere
Zitterte; doch bald ruhte die kraft des mordenden erzes.
Aber Idomeneus rief den hoch frohlockenden ausruf:

Scheint sie dir billig zu sein, Deïfobos, unsere rechnung,
Drei für einen erlegt? Denn umsonst nur hast du gepralet,
Thörichter! Aber wohlan, und stelle dich selbst mir entgegen,
Dafs du erkennst, welch einer von Zeus geschlecht ich daherkam!
Dieser zeugete Minos zuerst, den hüter von Kreta;

nos darauf erzeugte Deukalions heilige stärke;
r Deukalion mich, der unzähligen menschen gebietet
t in Kreta's gefild'; allein jezt segelt' ich hieher,
und dem vater zum weh', und anderen söhnen von Troja!
Also der held; da erwog Deïfobos wankendes sinnes:
er sich einen gesellte der edelmütigen Troer,
kwärts wieder gewandt; ob allein er wagte den zweikampf.
ser gedank' erschien dem zweifelnden endlich der beste,
zugehn zu Äneias. Er fand ihn hinter der heerschaar
hend; denn immer annoch dem göttlichen Priamos zürnt' er,
il er ihn nicht ehrte, den tapferen streiter des volkes.
h' izt trat er hinan, und sprach die geflügelten worte:
Edler fürst der Troer, Äneias; traun dir geziemt nun
nen schwager zu rächen, wofern dich rührt die verwandschaft.
m denn, und räche mit mir Alkathoos, welcher vordem ja,
ner schwester gemahl, als kind dich erzog in der wohnung;
hat Idomeneus dir, der speerberühmte, getödtet.
Jener sprachs; ihm aber das herz im busen erregt' er.
gen Idomeneus eilt' er, entbrannt in begierde des kampfes.
h nicht zagte vor furcht Idomeneus, gleich wie ein knäblein;
dern er stand, wie ein eber des bergs, voll trozender kühnheit,
lcher fest das gehez anwandelnder männer erwartet,
rt in einsamer öd', und den borstigen rücken emporsträubt;
d' auch funkeln von feuer die augen ihm; aber die hauer
ezet er, abzuwehren gefaſst, wie die hund', auch die jäger:
o bestand der streiter Idomeneus kühn den Äneias,
elcher zum kampf anstürmte; doch ruft' er seinen genossen,
reus, samt Askalafos dort, und Deïpyros schauend,
ch Meriones dort, und Antilochos, kundig des feldrufs;

Diese mahnt' er zum kampf, und sprach die geflügelten worte:
Freunde, heran, und helft mir einzelen! Schrecken ergreift m
Dort vor dem raschen Äneias, dem stürmenden, welcher mich an
Der ein gewaltiger ist in der feldschlacht, männer zu tödten;
Auch noch blüht ihm jugend in üppiger stärke des lebens.
Wären wir doch an alter so gleich uns, wie an gesinnung;
Bald würd' Ihn siegsehre verherlichen, oder mich selber!
Also der held; und sie all', einmütiges sinnes versammelt,
Stellten sich nah' umher, die schilde gelehnt an die schultern.
Auch Äneias indeſs ermahnete seine genossen,
Paris, samt Deïfobos dort, und den edlen Agenor,
Welche die Troer mit ihm anführeten; aber die völker
Folgeten nach: so folgen die blöckenden schafe dem widder
Hin zur tränk' aus der weid'; es freuet sich herzlich der schäfer:
Also war dem Äneias das herz im busen voll freude,
Als er die schaaren des volks nun sah nachwandeln sich selber.
Jen' um Alkathoos dort arbeiteten nah' anstürmend
Mit langschaftigen speeren; und rings um die busen der männer
Rasselte schreklich das erz, von den zielenden gegen einander
Durch das gewühl Zween männer, an kriegsmut ragend vor and
Beid', Äneias der held und Idomeneus, ähnlich dem Ares,
Strebten mit grausamem erze den leib zu verwunden einander.
Erstlich schoſs Äneias den speer auf Idomeneus zielend;
Jener indeſs vorschauend vermied den ehernen wurfspieſs,
Daſs Äneias geschoſs mit bebendem schaft in den boden
Stürmte, nachdem es umsonst aus nervichter hand ihm entflogen.
Aber Idomeneus traf des Önómaos wölbenden panzer
Mitten am bauch, daſs schmetternd ins eingeweid' ihm die spize
Taucht'; und er sank in den staub, mit der hand den boden ergreifen

domeneus rifs den gewaltigen speer aus dem todten
heraus; nicht aber noch andere prangende rüstung 510
er der schulter entziehn; so drängeten ihn die geschosse.
nicht frisch war der füfse gelenk dem strebenden kämpfer,
hinanzuspringen nach seinem geschofs, noch zu weichen.
in stehendem kampf zwar wehrt' er dem grausamen tage;
zu entfliehn nicht trugen ihn rasch aus dem treffen die schenkel.
nun langsam wich, da flog des Deïfobos lanze 516
nd ihm nach, denn er hegt' ihm groll fortwährend noch immer.
verfehlt' er auch jezt; den Askalafos fafste die lanze,
nyálios sohn, dafs die schulter hindurch ihm der wurfspiefs
t'; und er sank in den staub, mit der hand den boden ergreifend.
annoch vernahm es der brüllende wüterich Ares, 521
ein sohn gefallen im ungestüme der feldschlacht;
auf dem haupt des Olympos, durch Zeus allmächtigen rathschlufs,
r, in goldenen wolken umschränkt; dort safsen zugleich ihm
unsterbliche götter, zurük von dem treffen gehemmet. 525
en' um Askalafos nun arbeiteten nah' anstürmend.
, Deïfobos rifs von Askalafos haupte den blanken
; Meriones aber, dem tobenden Ares vergleichbar,
e den speer in den arm des raubenden, dafs aus der hand ihm
ll der längliche helm mit getön hinsank auf den Boden. 530
Meriones sprang von neuem hinan, wie ein habicht,
r entrifs aus dem ende des arms den gewaltigen wurfspiefs,
in der freunde gedräng' entzog er sich. Aber Polites,
verwundeten bruder Deïfobos mitten umfassend, 534
ihn hinweg aus dem sturme der gräfslichen schlacht zu den rossen,
ie, geflügeltes hufs, ihm hinter dem kampf und gefechte
n, gehemmt vom lenker am kunstreich prangenden wagen.

Diese trugen zur stadt den schwer aufstöhnenden krieger,
Matt vor schmerz; und das blut entfloſs dem verwundeten arme.
Aber die anderen kämpften, und graunvoll brüllte der schlac
Jezo stürzt' Äneiás auf Áfareus, sohn des Kaletor,
Und in die gurgel den speer dem zugewendeten stieſs er.
Jenem sank zur seite das haupt, und es folgte der schild nach,
Auch der helm; und des todes entseelender schauer umfloſs ihn.
Als Antilochos jezt den gewendeten Thoon bemerkte,
Stieſs er, im schwung anrennend, und ganz die ader zerschnitt
Welche den rücken entlang fortläuft, und den nacken erreichet:
Diese zerschnitt er ihm ganz, daſs er rüklings hinab auf den bo
Taumelte, beide händ' umher zu den freunden verbreitend.
Aber Antilochos eilt', und entzog den schultern die rüstung,
Mit úmschauendem blik; denn rings anstürmende Troer
Trafen den breiten schild, den gewendigen; aber hindurch nic
Konnten sie ihm nur rizen die haut mit grausamem erze,
Nestors glänzendem sohn: denn der erderschüttrer Poseidon
Dekt' Antilochos rings vor dem mächtigen sturm der geschosse.
Denn nie war ér der feind' entlediget, sondern verkehrte
Durch das gewühl; nie ruhte der speer ihm, sondern beständig
Bebt' er geschwungen umher; und er wählete, mutiges herzen
Bald dem wurfe das ziel, und bald dem stürmenden anlauf.
Wohl nahm Adamas jezo des zielenden wahr im getümmel
Asios sohn, und traf mit spizigem erze den schild ihm,
Nahe daher sich stürzend; doch kraftlos machte die schärfe
Der schwarzlockige herscher des meers, sein leben verweigern
Dort blieb stecken ein theil, wie ein pfahl in der flamme gehär
Auf des Antilochos schild', und der andere lag an der erde.
Schnell in der freunde gedräng' entzog er sich, meidend das sch

Meriones folgt', und schofs die lanze dem flüchtling
chen scham und nabel hinein: wo am meisten empfindlich
der blutige mord den unglükseligen menschen:
durchdrang ihn das erz, dafs er, folgend dem stofs, um die lanze
pelte, gleich wie ein stier, den im bergwald weidende männer,
er sich sträubt, fortziehen durch zwang des rutengeflechtes:
zappelt' im blut er ein weniges, aber nicht lange;
ihm nahte der held Meriones, welcher dem leibe
tig die lanz' ausrifs; und nacht umhüllt' ihm die augen.
Jezt dem Deïpyros nah hieb Helenos über die schläfe
em gewaltigen thrakierschwert, und den helm von dem haupte
ettert' er, dafs er entfernt hintaumelte; und ein Achaier,
der streitenden füfs' er rollete, hob ihn vom boden;
Ihm hüllte die augen ein mitternächtliches dunkel.
Schmerz ergrif den Atreiden, den rufer im streit Menelaos;
ll mit furchtbarem drohn auf Helenos eilt' er, den herscher,
end den ehernen speer; der zog den bügel des horns an.
nahten sie beid', er hier den gespizeten wurfspiefs
uschnellen gefafst, und jener den pfeil von der senne.
os sohn izt traf ihm über der brust mit dem pfeile
auf das panzergewölbe; doch flog das herbe geschofs ab.
von der breiten schaufel herab auf geräumiger tenne
t der bohnen frucht, der gesprenkelten, oder der erbsen,
des sausenden windes gewalt, und dem schwunge des worflers:
vom panzer herab dem herlichen held Menelaos
e mächtig zurük das herbe geschofs, und entflog weit.
traf jener die hand, der rufer im streit Menelaos,
che den bogen noch hielt, den geglätteten; und in den bogen
nte, die hand durchbohrend, hinein die eherne lanze:

Schnell in der freunde gedräng' entzog er sich, meidend das sch
Mit hinhangender hand, und schleppte den eschenen speer nach
Diesen zog aus der hand der hochgesinnte Agenor;
Dann verband er sie selbst mit gedreheter flocke des schafes,
Einer schleuder, die dort ein genofs trug jenem beherscher.
Aber Peisandros rannt' auf den herlichen held Menelaos
Ungestüm, denn ihn führte zum tod' ein böses verhängnis,
Dir, Menelaos, zu fallen in schreckenvoller entscheidung.
Als sie nunmehr sich genaht, die eilenden gegen einander;
Schofs er fehl, der Atreid', und seitwärts flog ihm die lanze,
Aber Peisandros stiefs dem herlichen held Menelaos
Kräftig den schild; doch konnt' er hindurch nicht treiben die
Denn so hemmte der schild, dafs ab an dem öhre der schaft ih
Brach: schon freute sich jener im geist, und erwartete siegruh
Doch der Atreid', ausziehend das schwert voll silberner buckeln
Sprang auf Peisandros hinan: Der hob die schimmernde streitaxt
Unter dem schild, die ehrne, mit handlichem stiele von ölbaum
Der lang ragt' und geglättet; zugleich nun rannten sie beid' an.
Dieser haut' ihm den kegel des schweifumflatterten helmes
Oben dicht an dem busch: doch Er des nahenden vorhaupt
Über der nas'; es zerkrachte den knochen ihm, aber die augen
Fielen ihm blutig hinab vor die füfs' auf den staubigen boden;
Und er entsank sich windend. Da stemmt' er die fers' auf die brust
Raubte das waffengeschmeid', und rief frohlockend den ausruf:
So doch endlich verlafst ihr der reisigen Danaer schiffe,
Ihr unmenschlichen Troer, des schreklichen streits unersättlich
Die ihr auch andere schmach und beleidigung nimmer gespart ha
Wie ihr schändlichen hunde mich schmähetet, ohne zu fürchten
Zeus schwertreffenden zorn, des Donnerers, welcher das gastre

get, und austilgen euch wird die erhabene veste!
pein jugendlich weib und viel der reichen besizung
a ihr von dannen geführt, nachdem sie euch freundlich bewirtet!
nun möchtet ihr gern in die meerdurchwandelnden schiffe
fen verderbliche glut, und Achaia's helden ermorden!
ihr ruht wohl endlich, wie sehr ihr tobt in der kriegswut!
r Zeus, man sagt ja, du seist vorwaltend an weisheit
menschen und götter; doch warst Du stifter des alles;
du anjezt willfahrest den übermütigen männern
a's, welchen, vor troz und üppigkeit, nimmer das herz sich
en kann am streite des allverderbenden krieges!
wird man ja satt, des schlafes sogar, und der liebe,
des süßen gesangs, und bewunderten reigentanzes:
doch mehr anreizen die sehnsuchtsvolle begierde,
r krieg; doch die Troer sind niemals satt des gefechtes!
sprach er, und raubte die blutigen waffen dem leichnam,
r den seinigen gab, der untadliche held Menelaos;
er selbst drang wieder hinein in das vordergetümmel.
siehe, Pylämenes sohn Harpalion wütete jezo
ihn an, der, gesellt dem theueren vater, gen Troja
in den krieg, allein nicht wiederkehrte zur heimat.
nun traf dem Atreiden gerade den schild mit der lanze,
gestellt; doch konnt' er hindurch nicht treiben die spize:
ell in der freunde gedräng' entzog er sich, meidend das schiksal,
s umschauend, ob einer den leib mit dem erze berührte.
Meriones schoſs, wie er floh, ihm den ehernen pfeil nach,
her rechts am gesäſs ihn verwundete, daſs ihm die spize
a, die blase durchbohrend, am schambein wieder hervordrang.
gesezt auf der stelle, den liebenden freunden im arme,

Matt den geist ausathmend, dem wurme gleich, auf der erde
Lag er gestrekt; schwarz strömte das blut, und nezte den boden.
Ihn umeilten geschäftig die paflagonischen kämpfer,
Die, in den wagen gelegt, ihn zur heiligen Ilios brachten,
Wehmutsvoll; auch folgte der vater ihm, thränen vergieſsend;
Doch nicht konnt' er rächen den tod des lieben sohnes.
Jezt ward Paris im geist um den fallenden heftig erbittert,
Welcher ihm gastfreund war im paflagonischen volke;
Deſs nun zürnete der, und schnellte den ehernen pfeil ab.
Einer hieſs Euchenor, ein sohn Polyídos des sehers,
Reich an hab' und edel, ein haus in Korinthos bewohnend,
Der, wohlkundig des trauergeschiks, im schiffe daherkam.
Denn oft sagt' ihm solches der edele greis Polyídos,
Sterben würd' er zu haus' an peinlich schmachtender krankheit,
Oder bei Danaerschiffen erlegt vom volke der Troer;
Darum mied er sowohl der Danaer schmähliche strafe,
Als der krankheit graun, daſs nicht ihn quälte die nachreu.
Diesen am ohr und backen durchbohret' er, daſs aus den gliede
Schnell der geist ihm entfloh; und graun des todes umhüllt' ihn.
Also kämpften sie dort, wie lodernde flammen des feuers.
Doch nicht Hektor vernahm, der göttliche, oder erkannt' es,
Daſs zur linken der schiffe die seinigen würden getödtet
Unter der Danaer hand, und bald sich des siegs die Achaier
Freueten: also trieb der gestadumstürmer Poseidon
Argos söhne zum kampf, auch selbst mit stärke beschirmt' er:
Sondern er hielt, wo zuerst durch mauer und thor er hereinspra
Dichte reihn durchbrechend geschildeter männer von Argos;
Dort wo Ajas die schiff' an den strand und Protesilaos
Längs dem grauen gewässer emporzog; aber die mauer

eten dort die Achaier am niedrigsten, wo vor den andern
estüm anstrebten zum kampf sie selbst und die rosse.
Siehe, Böoten zugleich, und in langem gewand' Iaonen,
rer, und Ftia's söhn', auch hochberühmte Epeier,
meten kaum von den schiffen den stürmenden; und sie vermochten
t hinweg zu drängen die flammende stärke des Hektor;
h der athenischen männer erlesene; deren gebieter
delte Peteos sohn Menestheus; und ihm gesellt war
s, und Bias der held, und Stichios. Vor den Epeiern
der Fyleid', held Meges, mit Drakios, und mit Amfion.
n führte die Ftier, zugleich der tapfre Podarkes.
r war unehlich erzeugt von dem edlen Oileus,
on, des Ajas bruder, des kleineren; aber er wohnte
e vom vaterland' in Fylake, weil er im jähzorn
t den vetter erschlug des Oileus weib' Eriopis:
r gezeugt war Podarkes vom Fylakiden Ifiklos,
e, voran gewapnet vor Ftia's mutiger jugend,
pften, der Danaer schiffe vertheidigend, nächst den Böoten.
Ajas wollte sich nie, der rasche sohn des Oileus,
en, auch nicht ein wenig, vom Telamonier Ajas;
dern wie zween pflugstiere den stämmigen pflug durch ein brachfeld,
wärzlich und gleich an mute, daherziehn, und an den stirnen
gsum häufiger schweiſs vorquillt um die wurzel der hörner;
e von Einem joch, dem geglätteten, wenig gesondert,
eiden sie ämsig die furche hinab zu dem ende des feldes:
halfen sich beid', und wandelten dicht an einander.
r Telamons sohn begleiteten viel' und entschloſsne
nner zum streite gesellt, die seinen schild ihm enthoben,
n ihm die kriegsarbeit und der schweiſs zu den knieen hinabdrang.

Doch nicht folgten die Lokrer dem mutigen sohn des Oileus:
Denn nicht duldet' ihr herz im stehenden kampfe zu kämpfen;
Denn nicht hatten sie helme von erz mit wallendem rofsschweif,
Auch nicht schild' in ründe gewölbt, und eschene lanzen;
Sondern mit bogen allein und gedreheter flocke des schafes
Zogen sie voll zutrauns gen Ilios, schnelleten hiermit
Dichte geschoss', und brachen die troischen kriegesgeschwader.
Jene nunmehr voran, in kunstreich prangender rüstung,
Kämpften mit Troja's volk und dem erzumschimmerten Hektor:
Diese, von fern herschiefsend, verbargen sich; aber der streitlu
Dachten die Troer nicht mehr; so brachten die pfeil' in verwirr

Schmachvoll wären anjezt von den schiffen daher und gezelt
Troja's söhne gekehrt zu Ilios luftiger höhe;
Hätte Polydamas nicht zum trozigen Hektor geredet:

Hektor, du bist hartherzig, auf warnende rede zu horchen
Weil dir ein gott vorzüglich des kampfs arbeiten verliehn hat,
Darum willst du an rath auch kundiger sein vor den andern?
Aber du kannst unmöglich doch alles zugleich erwerben.
Anderen ja gewährte der gott arbeiten des krieges;
Anderen legt' in den busen verstand Zeus waltende vorsicht,
Heilsamen, defs auch viel' im menschengeschlecht sich erfreuen,
Der auch städte beschirmt; doch zumeist er selber geniefst sein.
Drum will Ich dir sagen, wie mirs am besten erscheinet.
Rings ja droht dir umher die umzingelnde flamme des krieges.
Doch die mutigen Troer, nachdem sie die mauer erstiegen,
Fernen sich theils vom gefecht mit den rüstungen; andere käm
Mehreren wenigere, ringsum durch die schiffe zerstreuet.
Weiche demnach, und berufe die edelsten alle des volkes;
Dafs wir vereint für alles entscheidenden rath ausdenken:

wir hinein uns stürzen ins heer vielrudiger schiffe,
uns ein gott willfährig den sieg schenkt; oder ob jezo
m von den schiffen wir ziehn, unbeschädiget! Denn ich besorge
nun, dafs zurück sich wägen die gestrige schuld die Achaier
chlich, dieweil bei den schiffen der unersättliche krieger
rt, der schwerlich hinfort wohl ganz sich enthält des gefechtes.
So des Polydamas rath; den unschädlichen billigte Hektor.
er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:
Sammle, Polydamas, hier die edelsten alle des volkes.
hin gehe ich selber, der wütenden schlacht zu begegnen;
ich kehre sofort, nachdem ich alles geordnet.
Sprachs, und stürmte hinweg wie ein schneegebirge von ansehn,
tes rufs, und er flog durch Troer einher und genossen.
ell zu Polydamas nun, des Panthoos streitbarem sohne,
die edelsten alle, da Hektors ruf sie vernahmen.
den Deïfobos noch, und des herschenden Helenos stärke,
mas, Asios sohn, auch Asios, Hyrtakos sprösling,
er umher ausforschend im vorkampf, ob er sie fände.
nicht fand er sie all' unbeschädiget, noch ungetödtet:
ige lagen bereits um die ragenden steuer von Argos,
r der Danaer hand der mutigen seelen beraubet;
re waren daheim, von geschofs und lanze verwundet.
nun fand er zur linken der jammerbringenden feldschlacht,
ndros den held, der lockigen Helena gatten,
her mit mut aufregte die freund', und ermahnte zu kämpfen.
trat er hinan, und rief die beschämenden worte:
Paris, nur held an gestalt, weibsüchtiger, schlauer verführer!
Deïfobos doch, und des herschenden Helenos stärke,
mas, Asios sohn, auch Asios, Hyrtakos sprösling?

Meinen gewaltigen speer zu bestehn! Er zerreiſst dir den zarten
Leib; dann sättigest du der Troer hund' und gevögel
Deines fettes und fleisches, gestrekt bei den schiffen Achaia's!

Also rief der herscher, und führete; jene nun folgten
Mit graunvollem geschrei, und laut nach jauchzten die völker.
Laut auch schrien die Argeier daher, unlässiger abwehr
Eingedenk, und bestanden die nahenden helden vor Troja.
Zwiefach scholl ihr geschrei zu den glanzhöhn Zeus in den äther.

ILIAS.

VIERZEHNTER GESANG.

I N H A L T.

Nestor, der den verwundeten Machaon bewirtet, eilt auf getöse hinaus, und spähet. Ihm begegnen Agamemnon, Diome und Odysseus, die, matt von wunden, das treffen zu schaun k men. Agamemnons gedanken an rückzug tadelt Odysseus. N Diomedes vorschlag gehn sie die Achaier zu ermuntern; und seidon tröstet den Agamemnon. Here, mit Afrodite's gürtel schmükt, schläfert den Zeus auf Ida ein, dafs Poseidon n mächtiger helfe. Hektor, den Ajas mit dem Steine traf, n ohnmächtig aus der schlacht getragen. Die Troer fliehn, in Ajas, Oileus sohn, sich auszeichnet.

ILIAS.

VIERZEHNTER GESANG.

estor vernahm das geschrei nicht achtlos, sizend am trunk zwar;
nell zu Asklepios sohn die geflügelten worte begann er:
Denke doch, edler Machaon, wohin sich wende die sache!
uter hallt um die schiffe der ruf von blühenden streitern!
r bleib du sizen, und trink des funkelnden weines,
dir ein warmes bad die lockige Hekamede
ärmt, und rein die glieder vom blutigen staube dir badet.
will indefs hineilen, und schnell von der höhe mich umsehn.
Sprachs, und den künstlichen schild des edelen sohnes ergrif er,
r im gezelt dalag dem reisigen held Thrasymedes,
nz von erze bestralt: der ging mit dem schilde des vaters.
ssend die mächtige lanze, gespizt mit der schärfe des erzes,
llt' er sich ausser dem zelt, und schaut' unerfreuliche thaten:
ese dahergescheucht, und jen' im tumulte verfolgend,
oja's mutige söhn'; auch gestürzt war der Danaer mauer.

Wie wenn dunkel das meer aufwallt mit stummem gewoge,
Noch vorahndend der wind' im gesaus' anstürzenden wandel,
Unbestimmt, und weder sich dorthin wälzet, noch dorthin,
Bis in entschiedenem gang' absteigt von Kronion ein fahrwind:
Also erwog unruhig der greis in der tiefe des herzens,
Zwiefach: ob er ins heer gaultummelnder Danaer ginge,
Oder zu Atreus sohn, dem hirten des volks Agamemnon.
Dieser gedank' erschien dem zweifelnden endlich der beste,
Hin zum Atreiden zu gehn. Dort würgten sie einer den andern,
Kämpfend in wut; und es krachte das starrende erz um die leiber
Unter dem stofs der schwerter und zwiefachschneidenden lanzen.

Nestorn begegneten nun die gottbeseligten herscher,
Wiedergekehrt von den schiffen, die jüngst dem erze geblutet,
Tydeus sohn, und Odysseus, und Atreus sohn Agamemnon.
Weit dort standen vom treffen entfernt die gereiheten schiffe
An dem gestade des meers. Denn die erstgelandeten zog man
Feldwärts auf, und erhub an den steuerenden die mauer.
Nimmermehr ja konnte, wie breit es war, das gestade
Alle schiff' einschliefsen des heers; und es engte die völker:
Darum zog man gestuft sie empor, und erfüllte des ufers
Weite bucht, die begrenzt von den vorgebirgen umherlief.
Drum nun, begierig zu schaun der schlacht ausruf und getümme
Kamen, auf lanzen gestüzt, die verwundeten; und von betrübnis
Schwoll in den busen ihr herz. Es begegnete jenen der greis nun
Nestor, und macht' hinstarren das herz der edlen Achaier.
Ihn anredend begann der herschende held Agamemnon:

Nestor, Neleus sohn, du erhabener ruhm der Achaier,
Warum kommst du daher, das würgende treffen verlassend?

ich sorg', es vollende das wort der stürmende Hektor,
er vordem mir gedroht im rath der versammelten Troer:
r nicht von den schiffen gen Ilios wiederzukehren,
er in glut die schiffe verbrannt, und getödtet sie selber.
redete jener; und nun wird alles vollendet.
ter, gewiſs sie alle, die hellumschienten Achaier,
gen mir groll im herzen, und hassen mich, gleich wie Achilleus;
k sie dem kampf sich entziehn um die ragenden steuer der schiffe!
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
ward alles vollbracht und gefertiget: nimmer vermöcht' auch
st der donnerer Zeus es umzuschaffen von neuem!
n schon sank die mauer in schutt, die ganz unzerbrechlich,
eten wir, sich erhub, uns selbst und den schiffen zur abwehr.
um die rüstigen schiff', unermeſsliche kämpfe bestehn sie,
os; nicht ja erkenntest du mehr, wie scharf du umhersähst,
herseits die Achaier im tobenden schwarme sich tummeln:
st vermischt das gemord', und kriegsruf hallt zu dem himmel.
nun laſst erwägen, wohin sich wende die sache,
n ja verstand noch hilft. Nur nicht in das treffen ermahn' ich
gehn; denn es taugt der verwundete nimmer zu streiten.
Ihm antwortete drauf der herscher des volks Agamemnon:
tor, dieweil schon wütet der kampf um die ragenden steuer,
l nichts frommte der mauer gewaltiger bau, noch der graben,
mit müh' uns Achaiern gelang, und ganz unzerbrechlich,
eten wir, sich erhub, uns selbst und den schiffen zur abwehr;
o gefällts nun wohl dem hocherhabnen Kronion,
hier ruhmlos sterben von Argos fern die Achaier.
ſst' ich es doch, als Zeus huldvoll die Achaier beschirmte;

Und weiſs jezt, daſs er jene zur herlichkeit seliger götter
Auserwählt, uns aber den mut und die hände gefesselt.
Auf demnach, wie ich rede das wort, so gehorchet mir alle.
So viel schiffe zunächst am rande des meers wir gestellet,
Nehmen wir all', und ziehn sie hinab in die heilige meerflut,
Hoch auf der flut mit ankern befestigend, bis uns herannaht
Öde nacht, ob dann auch zurük sich hält vom gefechte
Troja's volk; drauf ziehn wir die sämtlichen schiff' in die woge
Nicht ja tadel verdients, der gefahr zu entrinnen, bei nacht auch
Besser, wer fliehend entrann der gefahr, als wen sie ereilet!
Finster schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:
Welch ein wort, o Atreid', ist dir aus den lippen entflohen?
Schreklicher! daſs du vielmehr ein anderes feigeres kriegsvolk
Führetest, nur nicht uns obwaltetest, welchen fürwahr Zeus
Früh von der jugend gewährt', auch spät ins alter zu dauern
Unter des kriegs drangsalen, bis todt hinsinket ein jeder!
Also gedenkst du im ernst, von der weitdurchwanderten Troja
Heimzufliehn, um welche des leids wir geduldet so vieles?
Schweig, damit kein andrer in Argos volk es vernehme,
Dieses wort, das schwerlich ein mann mit den lippen nur ausspri
Welcher die einsicht hat, anständige dinge zu reden,
Wenn er, geschmükt mit dem zepter, so mächtige völker beher
Als Dir, könig, daher aus Argos städten gefolgt sind!
Jezo tadl' ich dir gänzlich den einfall, welchen du vorbringst!
Mitten in schlacht und getümmel die schöngebordeten schiffe
Nieder ins meer zu ziehen, ermahnest du: daſs noch erwünscht
Ende der Troer geschik, die so schon siegen an obmacht,
Und uns tod und verderben zerschmettere! Denn es bestehn nic

s söhne die schlacht, so die schiff' in das meer wir hinabziehn;
lern in angst umschauend, vergessen sie alle der streitlust!
an dann wäre dein rath uns fürchterlich, völkergebieter!
Ihm antwortete drauf der herscher des volks Agamemnon:
f in die seele fürwahr, Odysseus, drang dein verweis mir,
reckenvoll! Doch fodr' ich ja nicht, dafs wider ihr wollen
es söhn' in das meer die gebogenen schiffe hinabziehn.
me nunmehr, wer uns mit besserem rathe belehret,
ling oder auch greis; mir kommt er ein herzlich erwünschter!
Jezo begann vor ihnen der rufer im streit Diomedes:
r der mann! was suchen wir länger ihn? wenn ihr gehorchet
m rath, und nicht ihn verschmäht, unwilliges herzens,
weil Ich an geburt der jüngere bin von euch allen,
r ich rühme mich stolz nicht weniger edles geschlechtes,
eus sohn, den in Thebe gehügelte erde bedecket!
i untadliche söhne des Portheus lebeten vormals,
che Pleuron bewohnt, und Kalydons bergige felder:
os, und held Melas, und dann der reisige Öneus,
us vater, mein ahn, ruhmvoll vor jenen an tugend.
n weilte daselbst; doch es zog mein vater gen Argos,
e verirrt: so ordnet' es Zeus und die anderen götter.
r tochter vermählt des Adrastos, wohnt' er im hause,
h an lebensgut; auch genug der weizengefilde
r er, und viel fruchtgärten, von baum und rebe beschattet,
auch des weidenden viehs; und an lanzenkunde besiegt' er
volk. Doch sicher vernahmt ihrs, so wie es wahr ist.
m nicht wähnet mich feiges und unwehrhaftes geschlechtes,
h verachtet den rath, den ich frei vortrage zur wohlfahrt.

Hurtig, wir gehn zu dem treffen, obgleich verwundet, da noth i
Dort dann wollen wir zwar uns selbst enthalten des kampfes,
Aus dem geschofs, dafs nicht uns wund' auf wunde verleze;
Doch ermahnen wir andre zur tapferkeit, welche zuvor schon,
Ihrem mut willfahrend, zurükflohn, müde des kampfes.
Also der held; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Eilend folgten sie jezt dem herscher des volks Agamemnon.
Aber nicht achtlos lauschte der erderschüttrer Poseidon;
Sondern er trat zu ihnen, ein altender krieger von ansehn,
Fafste die rechte hand dem herscher des volks Agamemnon,
Redete drauf zu jenem, und sprach die geflügelten worte:
Atreus sohn, nun wallt des Achilleus grausames herz wohl
Hoch vor freud' in der brust, das gewürg' und die flucht der Achai
Anzuschaun; denn ihm fehlt auch die mindeste gute besinnung.
Doch der fahr' in verderb, und ein himmlischer zeichne mit schand'
Noch sind dir nicht ganz die seligen götter gehässig;
Sondern gewifs der Troer erhabene fürsten und pfleger
Füllen noch weit das gefilde mit staub, und du siehest noch einmal
Heim sie entfliehn in die stadt, von den schiffen hinweg und gez
Sprachs, und mit lautem geschrei durchwandelt' er rasch das gef
Wie wenn zugleich neuntausend daherschrien, ja zehntausend
Rüstige männer im streit, voll wut anrennend und mordlust:
Solche stimm' enthallte des erderschütternden königs
Starker brust in das heer, und rüstete jegliches mannes
Busen mit kraft, unlässig zu streiten im feld' und zu kämpfen.
Here schauete nun, die goldenthronende göttin,
Stehend, vom gipfel daher des Olympos; und sie erkannte
Schnell den schaltenden dort in der männerehrenden feldschlacht,

er bruder und schwager ihr war; und sie freute sich herzlich.
len Zeus auf der höhe des quellenströmenden Ida
ete sie, wie er safs, und zürnt' ihm tief in der seele.
ann sie umher, die hoheitblickende Here,
e teuschte den sinn des ägiserschütternden gottes.
gedank' erschien der zweifelnden endlich der beste:
zu schmücken sich selbst, und hinzugehen auf Ida;
elleicht er begehrte, von lieb' entbrannt zu umarmen
reiz, und sie ihm einschläfernde holde betäubung
auf die augen herab, und das herz voll spähendes geistes.
ie enteilt' ins gemach, das der sohn, ihr trauter Hefästos,
ı ihr gebaut, und die pforte voll kunst an die pfosten gefüget,
ı verborgenes schlofs kein anderer gott noch geöfnet.
nun ging sie hinein, und verschlofs die glänzenden flügel.
ntwusch sie zuerst in ambrosia jede befleckung
ı reizenden wuchs, und salbt' ihn mit lauterem öle,
und ambrosischer kraft, von würzigem dufte durchbalsamt;
ses, nur eben bewegt im ehernen hause Kronions,
ogleich und himmel mit wohlgerüchen umhauchte:
it salbte sie rings die schöne gestalt; auch das haupthaar
ıt' und ordnete sie, und flocht die glänzenden locken,
und ambrosiaduftend, umher der unsterblichen scheitel;
sich drauf ins gewand, das ambrosische, welches Athen' ihr
ınd künstlich gewirkt, voll mancherlei wundergebildes;
nit goldenen spangen verband sie es über dem busen;
ınn schlang sie den gürtel, mit hundert quästen umbordet,
ıgte sie auch die schönen gehäng' in die ohren,
ıstirnt, hellspielend; und anmut leuchtete ringsum.

Auch ein schleier umhüllte das haupt der erhabenen göttin,
Lieblich und neuvollendet; er schimmerte, hell wie die sonne;
Unter die glänzenden füſs' auch band sie sich stattliche solen.
Als sie nunmehr vollkommen den schmuk um die glieder geordnet,
Eilte sie aus dem gemach; dann rief sie hervor Afrodite,
Von den versammelten göttern entfernt, und redete also:
Möchtest du jezt willfahren, o töchterchen, was ich begehre;
Oder vielleicht es versagen, mir groll drum hegend im herzen,
Weil ich selbst die Achaier, und du die Troer beschüzest?
Ihr antwortete drauf die tochter Zeus Afrodite:
Here, gefeierte göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos,
Rede, was du verlangst; mein herz gebeut mir gewährung,
Kann ich nur es gewähren, und ist es selber gewährbar.
Drauf mit listigem mute begann die herscherin Here:
Gieb mir den zauber der lieb' und sehnsucht, welcher dir alle
Herzen unsterblicher götter bezähmt, und sterblicher menschen.
Denn ich gehe zu schaun der nährenden erde begrenzung,
Auch den Okeanos, unsre geburt, und Tethys die mutter:
Welche beid' im palaste mich wohl gepflegt und erzogen,
Ihnen von Rheia gebracht, da der waltende Zeus den Kronos
Unter die erde verstieſs und die flut des verödeten meeres.
Diese geh' ich zu schaun, und den heftigen zwist zu vergleichen.
Denn langwierige zeit schon meiden sie unter einander
Hochzeitbett und umarmung, getrennt durch bittere feindschaft.
Könnt' ich jenen das herz durch freundliche worte bewegen,
Wieder dem bette genaht zu vereinigen lieb' und umarmung;
Stets dann würd' ich die theure geehrteste freundin genennet.
Ihr antwortete drauf die hold anlächelnde Kypris:

wärs recht, noch geziemt' es, dir solches wort zu verweigern;
n du ruhst in den armen des hocherhabnen Kronion.
Sprach, und löste vom busen den wunderköstlichen gürtel,
gestikt: dort waren die zauberreize versammelt;
t war schmachtende lieb' und sehnsucht, dort das getändel,
t die schmeichelnde bitte, die oft auch den weisen bethöret.
nun reichte sie jener, und redete, also beginnend:
Da, verbirg' in dem busen den bunt durchschimmerten gürtel,
ich die zauberreize versammelte. Wahrlich du kehrst nicht
er erfolg von dannen, was dir dein herz auch begehret.
Sprachs; da lächelte sanft die hoheitblickende Here;
helnd drauf verbarg sie den zaubergürtel im busen.
e nun ging in den saal, die tochter Zeus Afrodite.
e verliefs im schwunge das felsige haupt des Olympos,
auf Pieria dann, Emathia's liebliche bergflur,
n zu den schneeigen höhn gaultummelnder Thraker entfloh sie,
er die äufsersten gipfel, im gang nie rührend das erdreich;
n von dem Athos schritt sie herab auf die wogende meerflut;
nos erreichte sie dann, die stadt des göttlichen Thoas.
t nun fand sie den Schlaf, den leiblichen bruder des Todes,
t' ihm freundlich die hand, und redete, also beginnend:
Mächtiger Schlaf, der die götter und sterblichen alle beherschet,
nn du je mir ein wort vollendetest, o so gehorch' auch
o mir gern; ich werde dir dank es wissen auf ewig.
hnell die leuchtenden augen Kronions unter den wimpern
hläfre mir ein, sobald uns gesellt hat lieb' und umarmung.
in auch harrt ein geschenk, ein schöner unaltender sessel.
ralend von gold: ihn soll mein hinkender sohn Hefästos

Wohl ausbilden mit kunst, und ein schemel sei unter den füſsen;
Daſs du behaglich am mahl die glänzenden füſse dir ausruhst.
Und der erquickende Schlaf antwortete, solches erwiedernd:
Here, gefeierte göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos,
Jeden anderen leicht der ewigwaltenden götter
Schläfert' ich ein, ja selbst des Okeanos wallende fluten,
Jenes stroms, der allen geburt verliehn und erzeugung.
Nur nicht Zeus Kronion, dem Donnerer, wag' ich zu nahen,
Oder ihn einzuschläfern, wo nicht er selber gebietet.
Einst schon wizigten mich, o königin, deine befehle,
Jenes tags, da Zeus hochherziger sohn Herakles
Heim von Ilios fuhr, der verwüsteten veste der Troer,
Denn ich betäubte den sinn des ägiserschütternden gottes,
Sanft mich schmiegend umher; doch Du sannst jenem ein unheil,
Über das meer aufstürmend die wut unbändiger winde,
Und du verschlugst ihn darauf in Kos volkblühendes eiland,
Weit von den freunden entfernt. Er nun, der erwachende, zürnt',
Schleudernd umher die götter im saal; mich aber vor allen
Sucht' er, und hätt' austilgend vom äther ins meer mich gestürzet,
Nur die Nacht, die bändigerin der götter und menschen,
Nahm mich fliehenden auf: da ruhete, wie er auch tobte,
Zeus; denn er mochte ja nichts der schnellen Nacht zum verdruſs thun.
Und nun treibst du mich wieder, ein heillos werk zu beginnen!
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Schlaf, warum doch solches in deiner seele gedenkst du?
Meinst du vielleicht, die Troer vertheidige so der Kronide,
Wie um Herakles vor zorn, um seinen sohn, er entbrannt war?
Auf nur, komm; ich will auch der jüngeren Chariten eine

zu umarmen verleihn, daſs dir sie ehegenossin
ſse, Pasithea selbst, nach welcher du stets dich gesehnet.
Here sprachs; und der Schlaf antwortete freudiges herzens:
wohlan, mir beschwör' es bei Styx wehdrohenden wassern,
rend mit einer hand die nahrungsprossende erde,
mit der andern das schimmernde meer; daſs alle sie uns nun
en sein, die um Kronos versammelten unteren götter:
gewiſs mir verleihn der jüngeren Chariten eine
du, Pasithea selbst, nach welcher ich stets mich gesehnet.
Sprachs; und willig gehorchte die lilienarmige Here,
ur, wie jener begehrt, und rief mit namen die götter
im Tartaros unten, die man Titanen benennet.
nachdem sie gelobt, und ausgesprochen den eidschwur;
sie, Lemnos beid' und Imbros stadt zu verlassen,
hüllt in nebel, den weg in eile vollendend.
reichten sie nun, den quelligen nährer des wildes,
n, wo erst dem meer sie entwandelten; dann auf der veste
ten sie; und es erbebte vom gang hochwipfliche waldung.
nun weilte der Schlaf, bevor Zeus augen ihn sahen,
auf die tanne gesezt, die erhabene, welche des Ida
ste nunmehr durch trübes gedüft zum äther emporstieg:
saſs er von zweigen umhüllt voll stachlicher tangeln,
ch dem tönenden vogel, der nachts die gebirge durchflattert,
lkis von göttern genannt, und nachtaar unter den menschen.
Here mit hurtigem gang' erstieg des Gargaros gipfel,
höh'; und sie sahe der herscher im donnergewölk Zeus.
wie er sah, so umhüllt' inbrunst sein waltendes herz ihm,
er gleich, da zuerst sich beide gesellt zur umarmung,

Nahend dem bräutlichen lager, geheim vor den liebenden eltern.
Ihr nun trat er entgegen, und redete, also beginnend:
Here, wohin dein weg, da du hieher kommst vom Olympos?
Auch nicht hast du die ross' und ein schnelles geschirr zu beste[igen].
Drauf mit listigem mute begann die herscherin Here:
Zeus, ich gehe zu schaun der nährenden erde begrenzung,
Auch den Okeanos, unsre geburt, und Tethys die mutter,
Welche beid' im palaste mich wohl gepflegt und erzogen;
Diese geh' ich zu schaun, und den heftigen zwist zu vergleichen.
Denn langwierige zeit schon meiden sie unter einander
Hochzeitbett und umarmung, getrennt durch bittere feindschaft.
Aber die ross', am saume des quellenströmenden Ida
Stehen sie, mich zu tragen durch trockenes land und gewässer.
Deinethalb nun lenkt' ich den weg hieher vom Olympos,
Daſs nicht etwa dein herz mir eiferte, wandelt' ich heimlich
Zu des Okeanos hause, des tief hinströmenden herschers.
Ihr antwortete drauf der herscher im donnergewölk Zeus:
Dorthin kannst du, o Here, nachher auch betreiben die ausfahrt.
Komm, wir wollen in lieb' uns vereinigen, sanft gelagert.
Denn so sehr hat keine der göttinnen, oder der weiber,
Je mein herz im busen mit mächtiger glut mir bewältigt:
Auch nicht, als ich, entflammt von Ixíons ehegenossin,
Einst den Peirithoos zeugt', an rath den unsterblichen ähnlich;
Noch da ich Dánae liebt', Akrisios reizende tochter,
Welche den Perseus gebar, den herlichsten kämpfer der vorzeit;
Noch auch Fönix tochter, des ferngepriesenen königs,
Welche mir Minos gebar, und den göttlichen held Rhadamanthys;
Noch da ich Semele liebt', auch nicht Alkmene von Thebe,

ıe zum sohne mir gab den hochgesinnten Herakles;
le aber gebar der sterblichen lust Dionysos;
da ich einst die erhabne, die schöngelokte Demeter,
die herliche Leto umarmete, oder dich selber:
ch anjezt dir glühe, durchbebt von süfsem verlangen!
Drauf mit listigem mute begann die herscherin Here:
h ein wort, Kronion, du schreklicher, hast du geredet!
a du jezt in liebe gesellt zu ruhen begehrest
ı auf Ida's höhn, wo umher frei alles erscheinet;
ie wärs, wenn uns einer der ewigwaltenden götter
im schlummer erblikt', und den himmlischen allen es eilend
lete? Traun nie kehrt' ich hinfort zu deinem palaste,
estanden vom lager; denn unanständig ja wär' es!
: wofern du willst, und dir es im herzen genehm ist;
, du hast ein gemach, das der sohn, dein trauter Hefästos,
n dir gebaut, und die pforte voll kunst an die pfosten gefüget:
hin gehn wir zu ruhn, ist dir ja gefällig das lager.
Ihr antwortete drauf der herscher im donnergewölk Zeus:
, weder ein gott, o vertraue mir, weder ein mensch auch
uns schaun: denn ein solches gewölk verbreit' ich umher dir,
end von gold; nie würd' uns hindurch spähn Helios selber,
doch scharf vor allen mit stralenden augen daherblikt.
Also Zeus, und umarmte voll inbrunst seine gemahlin.
n die heilige erd' erzeugt' aufgrünende kräuter,
s mit thauiger blum', uud krokos, samt hyakinthos,
t und locker geschwellt, die empor vom boden sie trugen:
uf ruheten beid', und hülleten sich ein gewölk um,
n und stralend von gold; und es thauete nieder mit glanzduft.

Und in der freunde gedräng' entzog er sich, meidend das schiksal.
Aber den weichenden traf der Telamonier Ajas
Schnell mit dem stein; denn viele, die räumigen schiffe zu stüzen,
Lagen gewälzt vor den füfsen der kämpfenden: den nun erhebend,
Warf er über dem schilde die brust ihm, nahe dem halse;
Jenen schwang, wie den kräusel, der wurf, und er taumelte ringsu
Wie vor dem schmetternden schlage des Zeus der entwurzelte eichb
Niederkracht, und entsezlich der dampf des brennenden schwefels
Dampft aus dem stamm; mutlos und betäubt steht, welcher es ansch
Nahe dem ort; denn schwer trift Zeus des allmächtigen donner:
Also stürzt' in den staub die gewalt des göttlichen Hektor.
Schnell entsank die lanze der hand, es folgte der schild nach,
Auch der helm; ihn umklirrte das erz der prangenden rüstung.
Laut vor freud' aufjauchzend, bestürmten ihn männer Achaia's,
Hoffend ihn wegzuziehn, und häufige speer' aus den händen
Warfen sie; dennoch traf den völkerhirten nicht einer,
Weder mit stofs noch wurf; denn die tapfersten nahten umwandel
Held Äneias, Polydamas auch, und der edle Agenor,
Auch Sarpedon, der Lykierfürst, und der trefliche Glaukos;
Auch der anderen keiner versäumt' ihn, sondern sie hielten
Wohlgeründete schild' ihm zur abwehr. Doch ihn erhebend
Trugen die freund' auf den armen aus kriegsarbeit zu den rossen,
Welche, geflügeltes hufs, ihm hinter dem kampf und gefechte
Standen, gehemmt vom lenker am kunstreich prangenden wagen;
Die nun trugen zur stadt den schwer aufstöhnenden krieger.

Als sie nunmehr an die fuhrt des schön hinwallenden Xanthos
Kamen, des wirbelnden stroms, den Zeus der unsterbliche zeugte;
Legten sie dort vom geschirr ihn zur erd', und sprengeten wasser

ar ihn her: bald athmet' er auf, uud blikte gen himmel;
gekniet dann safs er, und spie schwarzschäumendes blut aus;
zurük nun sank er zur erd' hin, und es umhüllte
tere nacht ihm die augen; denn noch betäubte der wurf ihn.
Argos söhn', als jezo sie Hektor sahen hinweggehn,
ten noch heftiger gegen den feind, und gedachten der streitlust.
, zuerst traf Ajas, der rasche sohn des Oileus,
s, nahe daher mit spiziger lanze sich schwingend,
s sohn; ihn gebar dem rinderweidenden Enops
schöne Najad' an Satníois grünenden ufern:
n traf anrennend der streitbare Sohn des Oileus
in die weiche des bauchs, dafs er taumelte; und ihn umdrängten
r zugleich und Achaier, gemischt zu grauser entscheidung.
der lanzenschwinger Polydamas kam ihm ein rächer,
hoos sohn, und schofs Prothoënor rechts in die schulter,
lykos sohn, dafs hindurch der stürmende wurfspiefs
; und er sank in den staub, mit der hand den boden ergreifend.
frohlokte darob Polydamas, laut ausrufend:
Nicht ist jezt, wie ich meine, dem mutigen Pantheiden
der gewaltigen hand umsonst entsprungen der wurfspiefs;
dern ihn trägt im leib' ein Danaer, welcher vermutlich
auf den stab sich stüzend, in Aïdes wohnung hinabgeht!
Jener sprachs; und es schmerzte der jauchzende ruf die Achaier;
r dem Ajas regt' er zumeist sein mutiges herz auf,
des Telamon sohn; denn nah' ihm sank Prothoënor.
ll, dem weichenden nach, entsandt' er die blinkende lanze.
r Polydamas selber vermied das schwarze verhängnis,
wärts hurtig gewandt; doch Archilochos, sohn des Antenor,

Fing den wurf; ihn weihte der ewigen rath dem verderben.
Diesem flog das geschofs, wo haupt und nacken sich füget,
Oben am wirbel hinein, und durchschnitt ihm beide die sehnen;
Dafs ihm eher das haupt mit mund' und nase das erdreich
Rühreten, ehe hinab die knie' und schenkel ihm sanken.
Laut rief Ajas nunmehr zu Panthoos treflichem sohne:

Sinne, Polydamas, nach, und sage mir lautere wahrheit!
War nicht dieser ein mann, Prothoënors wegen zu fallen,
Würdig genug? Kein niedrer erscheint er mir, oder von niedern
Sondern ein leiblicher bruder des reisigen helden Antenor,
Oder ein sohn; ihm mufs an geschlecht er nahe verwandt sein.

Ajas riefs, wohl kundig; und schmerz erfüllte die Troer.
Akamas stiefs mit dem speer den Böotier Promachos nieder;
Treu den bruder umwandelnd, da der an den füfsen ihn wegzog.
Hoch frohlokte darob held Akamas, laut ausrufend:

Argos volk, pfeilkühne, der drohungen ganz unersättlich!
Nicht uns wahrlich allein wird kriegsdrangsal und betrübnis
Stets; euch selber auch wohl ist so zu fallen geordnet!
Denkt, wie Promachos euch, von meiner lanze gebändigt,
Ruhig schläft; dafs nicht die schuldige rache des bruders
Lang' euch bleib' unbezahlt! So wünscht auch ein anderer mann
Einen verwandten im hause, des streits abwehrer, zu lassen!

Jener sprachs; und es schmerzte der jauchzende ruf die Achi
Doch dem Peneleos regt' er zumeist sein mutiges herz auf.
Wild auf Akamas sprang er; und nicht stund jener des königs
Heftigem sturm; doch ihn, den Ilioneus strekt' er danieder,
Forbas sohn, des heerdebegüterten, welchen Hermeias
Mehr als andere Troer geliebt, und mit habe gesegnet;

m nun hatte sein weib den Ilioneus einzig geboren:
r der brau' ihm stach er die unterste wurzel des auges,
s ihm der stern ausflofs, und der speer, durch das auge gebohret,
ten den schädel zerbrach; und er safs ausbreitend die hände
de. Peneleos drauf, das geschliffene schwert sich entreifsend,
wang es gerad' in den nacken, und schmetterte nieder zur erde
t dem helme das haupt; noch war die gewaltige lanze
durch das auge gebohrt; dann hub er es, ähnlich dem mohnhaupt,
t' es dem Troervolk, und rief lautjauchzend den ausruf:
Meldet mir dies, ihr Troer, Ilioneus vater und mutter,
sie den glänzenden sohn leidvoll im palaste betrauern!
h nicht Promachos weib, des edelen sohns Alegenors,
t ja den trauten gemahl mit freudigkeit, wann wir aus Troja
n einst kehren in schiffen, wir blühenden männer Achaia's!
Jener sprachs; und allen erzitterten unten die glieder;
licher schaut' umher, zu entfliehn dem grausen verderben.
Sagt mir anizt, ihr Musen, olympische höhen bewohnend,
r der Achaier zuerst bluttriefendes heldengeräth sich
ubte, nachdem er gewendet die schlacht, der gewaltige meergott.
Ajas, Telamons sohn, stiefs erst den Hyrtios nieder,
rtias sohn, den ordner der trozigen Myserschaaren;
ch Antilochos nahm des Mermeros wehr, und des Falkes;
r Meriones warf den Hippótion nieder, und Morys;
ukros darauf entrafte den Próthoon, und Perifetes;
reus sohn auch stach dem hirten des volks Hyperenor
f in die weiche des bauchs, und die eingeweide durchdrang ihm
hneidend das erz; dafs die seel' aus der gaffenden todeswunde
lleunig entfloh; und die augen umzog ihm nächtliches dunkel.

Doch schlug Ajas die meisten, der rasche sohn des Oileus;
Denn ihm gleich war keiner, in hurtigem lauf zu verfolgen
Zitternder männer gewühl, wenn einmál Zeus schrecken erreget.

ILIAS.

UNFZEHNTER GESANG.

I N H A L T.

Der erwachte Zeus bedroht Here, und gebeut, ihm Iris Apollon vom Olympos zu rufen; dafs jene den Poseidon aus schlacht gehen heifse, dieser den Hektor herstelle, und die Ach scheuche, bis Achilleus den Patroklos sende. Es geschieht. I tor mit Apollon schrekt die Achaier, deren helden allein wi stehn, in das lager zurük, und folgt mit den streitwagen über ben und mauer, wo Apollon ihm bahnt. Den kampf hört Pa klos in Eurypylos zelt, und eilt den Achilleus zu erweichen. Achaier ziehn sich von den vorderen schiffen zurük. Ajas, T mons sohn, kämpft von den verdecken mit einem schifspeere, vertheidigt des Protesilaos schif, das Hektor anzünden will.

ILIAS.

FÜNFZEHNTER GESANG.

nachdem sie die pfähle hindurch und den graben geeilet,
ndes laufs, und mancher gestürzt vor der Danaer händen;
emmeten jene sich dort bei den wagen beharrend,
hr gesicht vor angst, die erschrockenen. Doch es erwachte
uf Ida's höhn bei der goldenthronenden Here.
nun stand er empor, und umsah die Achaier und Troer:
daher gescheucht, und jen' im tumulte verfolgend,
söhn', und mit ihnen den meerbeherscher Poseidon.
auch sah er im felde, den liegenden; und die genossen
umher; und beklemmt, auf athmet' er, ohne bewufstsein,
die blut; denn ihn traf kein schwächerer mann der Achaier.
lsvoll erblikt' ihn der menschen und ewigen vater;
nd zur Here begann er, und sprach mit finsterem antliz:
raun, dein böser betrug, arglistige, tückische Here,
te den göttlichen Hektor vom streit, und erschrekte die völker!

Doch wer weiſs, ob nicht wieder des schlauersonnenen frevels
Erste frucht du genieſsest, von meiner geiſsel gezüchtigt!
Denkest du nicht, wie du hoch herschwebetest, und an die füſs'
Zween ambosse gehängt, und ein band um die hände geschürzet
Golden und unzerbrechlich? Aus ätherglanz und gewölk her
Schwebtest du; ringsum traurten die ewigen durch den Olympos
Doch nicht wagte zu lösen ein nahender: wen ich erhaschte,
Schleudert' ich mächtig gefaſst von der schwell' ab, daſs er hinu
Fuhr zu der erd' ohnmächtig; auch so verlieſs mir den Geist ni
Endlos tobender Schmerz um den göttergleichen Herakles,
Den mit dem Boreas du, des orkans göttinnen erregend,
Sendetest durch einöden des meers, arglistiges herzens,
Und ihn endlich in Kos volkblühende insel verschlugest;
Doch ihn führt' ich von dannen zurük, und bracht' ihn in Argos
Rossenährendes land, nach mancherlei kämpfen des elends.
Dessen erinner' ich dich, daſs hinfort du entsagest dem truge,
Bis du erkannt, ob frommen dir mög' umarmung und lager,
Dem du, von göttern entfernt, hier nahetest, und mich bethörest!

Also Zeus; da stuzte die hoheitblickende Here;
Und sie begann dagegen, und sprach die geflügelten worte:

Zeuge mir jezo die Erd', und der wölbende Himmel von d
Auch die stygische flut, die hinabrollt: welches der gröſste
Eidschwur und furchtbarste ja ist den seligen göttern:
Auch dein heiliges haupt, und unserer blühenden jugend
Hochzeitbett, bei welchem ich nie falsch wagte zu schwören!
Daſs nicht meines geheiſses der erderschüttrer Poseidon
Troja's söhn' und Hektor verlezt, und jene beschirmet;
Sondern vielleicht sein herz aus eigener regung ihn antreibt,

il er in noth bei den schiffen die Danaer sah mit erbarmung!
er ja möcht' ich ihm selbst ein rathsames wort zureden,
e er wandle, wohin, Schwarzwolkiger, du es gebietest!
Sprachs; da lächelte sanft der menschen und ewigen vater;
d er erwiederte drauf, und sprach die geflügelten worte:
Wenn nur Du hinführo, du hoheitblickende Here,
ich mir selbst an gesinnung im rath der unsterblichen säſsest;
rlich Poseidon würde, wie sehr er auch anderswohin strebt,
úmlenken den sinn, nach deinem herzen und meinem.
r wofern ja im ernst und teuschungslos du geredet;
dele nun zu der götter geschlecht, und rufe mir eilig
daherzugehn, und den bogenberühmten Apollon:
s sie schnell in das heer der erzumschirmten Achaier
dersteig', und verkünde dem meerbeherscher Poseidon,
zulassen vom kampf, und heim zum palaste zu kehren;
r den Hektor zur schlacht aufmuntere Föbos Apollon,
ederum ihn beseele mit kraft, und zähme die schmerzen,
nun schwer sein herz ihm ängstigen; dann die Achaier
eder zur flucht úmwend', ohnmächtiges schrecken erregend;
s die fliehenden bang' in des Peleiaden Achilleus
erschiffe sich stürzen. Er heiſst dann seinen Patroklos
stehn; doch ihn erlegt mit dem speer der stralende Hektor,
he vor Ilios mauren, nachdem er der jünglinge viele
sgetilgt, auch meinen erhabenen sohn Sarpedon.
s dann rächend, erschlägt den göttlichen Hektor Achilleus.
h, alsdann von neuem verhäng' ich flucht und verfolgung
ts von den schiffen hinweg, unwandelbar, bis die Achaier
s höhn einnéhmen, durch weisen rath der Athene.

Eher werd' ich den zorn nicht mäſsigen, oder der andern
Ewigen einem gestatten, die Danaer dort zu beschirmen;
Ehe dem Peleionen erfüllt ist, was er verlanget:
Wie ich zuerst ihm verhieſs, mit gewährendem winke des haupts
Jenes tags, als Thetis die kniee mir flehend umfaſste,
Ihren sohn zu ehren, den städteverwüster Achilleus.

Sprachs; und willig gehorchte die lilienarmige Here,
Eilte vom Idagebirg', und fuhr zum hohen Olympos.
Wie der gedanke des mannes umherfliegt, der, da er vieles
Land der erde durchging, nachdenkt im spähenden geiste:
Dorthin möcht' ich, und dort; und mancherlei pfade beschlieſset
Also durchflog hineilend den weg die herscherin Here.
Als sie zum hohen Olympos gelangt war, fand sie versammelt
All' im saale des Zeus, die unsterblichen. Jene, sie schauend,
Sprangen empor von den sizen, und grüſsten sie alle mit bechern
Aber sie lieſs die andern, und nahm der rosigen Themis
Becher allein; denn zuerst entgegen ihr kam sie gewandelt,
Redete freundlich sie an, und sprach die geflügelten worte:

Warum kommst du, o Here? Du scheinst wie erschrocken im antlitz
Sicherlich hat dein gemahl, des Kronos sohn, dich geängstet.

Ihr antwortete drauf die lilienarmige Here:
Frage mich nicht, o Themis, du göttliche; selber ja weiſst du,
Wie unfreundlich er ist, und übermütiges herzens.
Aber beginn mit den göttern im saal das gemeinsame gastmahl;
Dann zugleich samt allen unsterblichen sollst du vernehmen,
Welcherlei gräuel uns Zeus ankündiget. Nimmer, vermut' ich,
Freut sich allen das herz, den sterblichen, oder den göttern;
Hat auch mancher bisher in behaglicher ruhe geschmauset.

Also sprach, und sezte sich hin, die herscherin Here.
s nun traurten im saal' die unsterblichen. Sie mit den lippen
helte, doch nicht wurde die stirn' um die dunkelen brauen
geklärt; und zu allen mit zürnender seele begann sie:
Thörichte, die wir dem Zeus so unbesonnen ereifern,
r sein thun zu stören uns abmühn, nahend mit worten,
r mit macht! Er sizet von fern, unbekümmert um uns hier,
unbesorgt; denn er dünkt sich vor allen unsterblichen göttern
t an kraft und gewalt den erhabensten sonder vergleichung.
let denn, was er auch immer des unheils jeglichem sendet.
n ja ward, ich meine, dem Ares jammer bereitet;
n Askalafos sank, sein trautester unter den männern,
t in der schlacht, sein sohn, wie er sagt, der stürmende Ares.
Here sprachs; doch Ares, die nervichten hüften sich schlug er
t mit der fläche der händ', und rief wehklagend den ausruf:
Nicht mir verarget es jezt, olympischer höhen bewohner,
' ich, den mord zu rächen des sohns, zu den schiffen Achaia's;
mir bestimmt auch das loos, von des Donnerers strale zerschmettert,
r den todten zugleich in blut und staube zu liegen!
Jener sprachs; und die rosse gebot er dem Graun und Entsezen
schirren, und zog hellstralendes waffengeschmeid' an.
o fürwahr noch grösser und schreckenvoller denn jemals
re den göttern entbrannt der zorn und die rache Kronions;
re nicht Athenäa, besorgt um die ewigen alle,
nell aus der pforte geeilt, den thron, wo sie ruhte, verlassend.
vom haupt entriss sie den helm, und den schild von den schultern;
ch die eherne lanz', aus starker hand ihm entreissend,
llte sie hin, und schalt den ungebändigten Ares:

Rasender du, sinnloser, du rennst in verderben! Umsonst de
Hast du ohren zu hören, und hegst nicht scham noch besinnung!
Hörest du nicht, was sie saget, die lilienarmige Here,
Die nun eben von Zeus, dem Olympier, wieder zurükkam?
Willst du vielleicht, selbst füllend das maſs des unendlichen jamm
Heim zum Olympos kehren, obzwar mit verdruſs, doch genöthigt
Und uns anderen allen des jammers fülle bereiten?
Denn alsbald von der Troer und Danaer mutigen völkern
Wandelt er her, uns bringend verderben und graus zum Olympo
Und er ergreift nach einander, wer schuldig ist, oder wer schuld
Drum nun, rath' ich, entsage dem zorn ob des sohnes ermordung
Mancher bereits, und besser an kraft und armen denn jener,
Sank, und sinkt noch hinfort ein erschlagener. Ists doch unmöglich,
Aller sterblichen menschen geschlecht vom tode zu retten.

Also sprach sie, und sezt' auf den thron den stürmenden Ar
Here nunmehr berief den Apollon aus dem gemache,
Iris zugleich, die verkündigerin unsterblicher götter;
Und sie begann zu ihnen, und sprach die geflügelten worte:

Zeus befiehlt, daſs ihr beide zum Ida kommt unverzüglich.
Aber nachdem ihr kommend geschaut des Donnerers antliz,
Thut dann, was er auch immer mit dringendem ernste gebietet.

Also sprach, und kehrte zurük, die herscherin Here,
Sezte sich dann auf den thron. Doch jen' entschwangen sich eilend,
Bis sie den Ida erreicht, den quelligen nährer des wildes.
Und sie fanden den waltenden Zeus auf Gargaros gipfel
Hingesezt; ihn barg die duftende wolkenumhüllung.
Als sich beide genaht dem wolkensammler Kronion,
Standen sie; und nicht war des schauenden seele voll zornes,

ll sie schleünig gehorcht dem befehl der trauten gemahlin.
uf zur Iris zuerst die geflügelten worte begann er:
'Eile mir, hurtige Iris, zum meerbeherscher Poseidon,
s verkünd' ihm genau, und sei nicht teuschende botin.
uhn heifs' ihn jezo von kampf und waffenentscheidung,
hingehn in die schaar der unsterblichen, oder zur meerflut.
n er nicht das gebot mir beschleuniget, sondern verachtet;
, erwäg' er hinfort in des herzens geist und empfindung,
r nicht, wie mächtig er sei, mich nahenden schwerlich
te bestehn; denn ich dünke mich weit erhabner an stärke,
auch an geburt; und nichts doch achtet sein herz es,
h sich Mir zu wähnen, vor dem auch anderen grauet.
lso Zeus; ihm gehorchte die windschnell eilende Iris;
den idäischen höhn zur heiligen Ilios fuhr sie.
wenn der schnee aus wolken daherfliegt, oder der hagel,
und geschnellt vom stofse des hellanwehenden nordwinds:
durchflog hineilend den weg die geflügelte Iris;
gestellt nun sprach sie zum erderschüttrer Poseidon:
Eine verkündigung dir, schwarzlockiger Erdumstürmer,
g' ich, dahergesendet von Zeus dem Ägiserschüttrer.
ruhn heifst er dich jezo von kampf und waffenentscheidung,
hingehn in die schaar der unsterblichen, oder zur meerflut.
n du nicht das gebot ihm beschleunigest, sondern verachtest;
ler droht er sodann, zu schreklichem kampfe gerüstet,
ler dich herzukommen: doch warnet er dich, zu vermeiden
en arm; denn er dünke sich weit erhabner an stärke,
r auch an geburt; und nichts doch achtet dein herz es,
ich dich Ihm zu wähnen, vor dem auch anderen grauet.

Unmutsvoll nun begann der erderschütternde herscher:
Traun das heifst, wie mächtig er sei, hochmütig geredet:
Mir, der an würd' ihm gleicht, mit gewalt den willen zu hemm
Denn wir sind drei brüder, die Kronos zeugte mit Rheia:
Zeus, ich selbst, und Aïs, der unterirdische könig.
Dreifach theilte sich alles, und jeglichem ward von der herschaf
Mich nun trafs, auf immer das graue meer zu bewohnen,
Als wir gelost; den Aïdes traf das nächtliche dunkel;
Zeus dann traf der himmel umher in äther und wolken;
Aber die erd' ist allen gemein, und der hohe Olympos.
Nimmer folg' ich demnach Zeus fügungen; sondern geruhig
Bleib' er, wie stark er auch ist, in seinem beschiedenen drittheil.
Nicht mit den armen fürwahr, wie den zagenden, schrecke mich je
Seine töchter vielleicht und söhn' auch möcht' er mit anstand
Durch hochfahrende worte bedräun, die er selber gezeuget;
Denn sie werden aus zwang auf jedes gebot ihm gehorchen!

Ihm antwortete drauf die windschnell eilende Iris:
Völlig so, wie du sagst, schwarzlockiger Erdumstürmer,
Bring' ich dem Zeus die rede, so ungestüm, und so trozig?
Oder wendest du noch? Gern wenden sich herzen der edeln.
Weifst du doch, dafs älteren stets die Erinnyen beistehn.

Wieder begann dagegen der erderschüttrer Poseidon:
Iris, du hast, o göttin, verständige worte geredet.
Gut ist wahrlich auch das, wenn ein meldender schikliches einsie
Aber der bittere schmerz hat seel' und geist mir durchdrungen,
Wenn, wer gleich ihm an würd', und ähnlichem schiksal bestimm
Den er zu schelten gedenkt mit wild anfahrenden worten.
Dennoch möcht' ich für jezt, obzwar unwillig, ihm weichen.

ber ich sage dir an, und beschliefs' im herzen die drohung:
b er, getrennt von mir selbst, und der beuterin Pallas Athene,
ch von Hermes, und Here zugleich, und dem herscher Hefästos,
s veste verschont, die erhabene, und die vertilgung
ht beschleufst, noch schenket die obergewalt den Achaiern;
' er dann, dafs ewig unheilbarer zorn uns entflammet!
Dieses gesagt, verliefs der Danaer heer Poseidaon,
g und taucht' in die fluten, vermifst von den helden Achaia's.
o begann zu Apollon der herscher im donnergewölk Zeus:
Föbos, geh, o geliebter, zum erzgepanzerten Hektor;
n bereits ja entwich der erderschüttrer Poseidon
der ins heilige meer, den verderblichen grimm zu vermeiden
eres zorns. Wohl hätten den kampf auch andre gehöret,
st die unsterblichen unter der erd', um Kronos versammelt!
er sowohl für mich weit heilsamer, als für ihn selber,
rs, dafs jener zuvor, obzwar unwillig, enteilte
nem arm; nicht wär' ohn' einigen schweifs es geendigt!
, du nim in die hände die quastumbordete Ägis;
se mit macht herschütternd, erschrecke das herz der Achaier.
r besorge du selbst, Ferntreffer, den stralenden Hektor:
nn so lang' erheb' ihm den mut hoch, bis die Achaier
hend daher die schiff' und den Hellespontos erreichet.
rauf denk' ich selber mit wort und that es zu ordnen,
s sich wieder erholen der kriegsarbeit die Achaier.
Jener sprachs; und dem vater war nicht unfolgsam Apollon.
nell von dem Idagebirg' entschwang er sich, gleich wie der habicht,
rmend zum taubenmord, der geschwindeste aller gevögel.
amos sohn nun fand er, den heldenmütigen Hektor,

Sizend; er lag nicht mehr, und erfrischt vom kehrenden leben
Kannt' er die seinigen rings; des athems schwer' und der angstsch
Ruhete, weil ihn erwekt des Ägiserschütterers rathschlufs.
Nahe trat und begann der treffende Föbos Apollon:

Hektor, Priamos sohn, warum so entfernt von den andern
Sizest du kraftlos hier? Hat etwa ein leid dich getroffen?
Wieder begann schwachathmend der helmumflatterte Hektor:
Wer bist Du, o bester der himmlischen, welcher mich fraget?
Hörtest du nicht, dafs dort um die ragenden steuer von Argos,
Wo ich die freund' ihm vertilgte, mich warf der gewaltige Ajas
Mit dem gestein an die brust, und hemmt' im stürmischen angrif?
Glaubt' ich doch die geister der tief' und Aïdes wohnung
Diesen tag noch zu sehn; denn schon mein leben verhaucht' ich.

Ihm antwortete drauf der treffende herscher Apollon:
Sei getrost; solch einen gewaltigen retter entsendet
Zeus vom Ida daher, dir beizustehn und zu helfen,
Mich den Föbos Apollon mit goldenem schwert, der zuvor auch
Schirmte dich selber zugleich, und Ilios thürmende veste.
Jezo wohlan, ermahne die reisigen schaaren der krieger,
Auf die gebogenen schiffe die hurtigen rosse zu lenken.
Aber ich selbst nun wandle voran, und ebne den rossen
Ganz den weg, und wende zur flucht die helden Achaia's.

Also der gott, und beseelte mit mut den hirten der völker.
Wie wenn, genährt an der krippe mit reichlichem futter ein stall
Mutig die halfter zerreifst, und stampfendes laufs in die felder
Eilt, zum bade gewöhnt des lieblichwallenden stromes,
Trozender kraft; hoch trägt es das haupt, und rings an den sch
Fliegen die mähnen umher; doch stolz auf den adel der jugend,

agen die schenkel es leicht zur bekannteren weide der fluten:
auch Hektor, in eile die knie' und die schenkel bewegend,
ieb er der reisigen schaar, da des gottes stimm' er vernommen.
it, wie wenn ein gewild, den kronhirsch, oder den geisbok,
gende hund' hinscheuchten und landbewohnende männer;
en dann des gebirgs felshaupt und schattiges dickicht
ttete; denn ihn versagte das schiksal noch den verfolgern;
ch auf das laute getümmel erschien ein bärtiger löwe
ehend am weg', und verscheuchte die strebenden alle mit einmal:
die Achaier zuerst, in schlachtreihn folgten sie immer,
kend daher die schwerter und zwiefach schneidenden lanzen;
h wie sie Hektor gesehn die männerschaaren umwandeln,
den sie starr, und allen entsank vor die füfse der mut hin.
Sie nun mahnete Thoas, der tapfere sohn Andrämons,
l im volk der Ätoler, ein kundiger held mit dem wurfspiefs,
h im stehenden kampf; den redenden aber besiegten
ige, wann um ihr wort Achaia's jünglinge stritten;
er begann wohlmeinend, und redete vor der versammlung:
Weh mir! ein grofses wunder erblick' ich dort mit den augen!
e doch von neuem erstand, den graulichen Keren entronnen,
tor! Eben nur hoft' in sicherem herzen ein jeder,
fs er von Ajas händen gestürzt, des Telamoniden.
er ein gott hat wieder emporgestellt und errettet
ktor, der schon vielen der Danaer löste die kniee:
elches auch jezt, vermut' ich, geschehn wird! Schwerlich ja steht er
ne den donnerer Zeus so freudiges muts in dem vorkampf.
f demnach, wie ich rede, das wort, so gehorchet mir alle.
ifst die menge des volks zu unseren schiffen zurükziehn;

Sprachs, und trieb das gespann, und geifselte über die schul
Lautes rufs anmahnend die ordnungen. Alle zugleich nun
Lenkten sie, wild aufschreiend, die wagenbeflügelnden rosse,
Mit graunvollem getös'; und der führende Föbos Apollon
Stürzete leicht mit den füfsen die ragenden ufer des grabens
Stampfend hinab in die mitt', und brükte den pfad hinüber,
Lang zugleich und breit, so fern der geschwungene wurfspiefs
Hinfliegt, welchen ein mann, die kraft zu versuchen, entsendet.
Dort nun strömten sie vor in geschlossener schaar, und Apollon
Vorn, von der Ägis umstralt; hin stürzt' er der Danaer mauer,
Leicht, wie etwa den sand ein knab' am ufer des meeres,
Der, nachdem er ein spiel aufbaut' in kindischer freude,
Wieder mit hand und füfse die häuflein spielend verschüttet:
So, ferntreffender Föbos, verschüttetest du der Achaier
Müh und peinliche sorg', und in flucht die erschrockenen triebst.

Jezo hemmeten jene sich dort bei den schiffen beharrend,
Und sie ermahnten einander, und rings mit erhobenen händen
Betete laut ein jeder zu allen unsterblichen göttern.
Nestor vor allen der greis, der gerenische hort der Achaier,
Flehete, streckend die hände zum sterngewölbe des himmels:

Vater Zeus, so dir einer in Argos weizengefild' einst
Fette schenkel des stiers anzündete, oder des widders.
Flehend um wiederkehr, und Du ihm winkend gelobtest;
Denk' uns defs, und steur', Olympier, solchem verderben!
Lafs nicht so hinsinken vor Troja's macht die Achaier!

Also fleht' er empor; da donnerte Zeus Kronion
Laut, das gebet annehmend des neleiadischen greises.

Troja's söhn', als sie hörten des Ägiserschütterers rathschlufs

wei raubthiere zerstreun, in dämmernder stunde des melkens,
mmend in schleuniger wut, wann nicht der hüter dabei ist:
o entflohn die Achaier, wie kraftlos, ganz von Apollons
recken betäubt; denn die Troer und Hektor ehrt' er mit siegsruhm.
. Nun schlug mann vor mann, im zerstreueten kampf der entscheidung.
tor, den Stichios erst und den Arkesilaos erschlug er,
der erzumschirmten Böotier ordnenden führer,
n des hochgesinnten Menestheus treuen genossen.
h Äneias entrafte des Iasos waffen und Medons:
er war unehlich erzeugt von dem edlen Oileus,
lon, des Ajas bruder, des kleineren; aber er wohnte
ne vom vaterland' in Fylake, weil er im jähzorn
st den vetter erschlug, des Oileus weib' Eriopis:
os war zum führer der Athenäer geordnet,
los sohn im volke genannt, des Bukolionen.
ch dem Polydamas sank Mekisteus, auch dem Polites
ios vorn im gefecht, und Klonios sank dem Agenor.
is durchschoss rükwärts dem Deïochos oben die schulter,
er im vorkampf floh, dass vorn hindurch ihm das erz drang.
Während sie jen' entblössten der rüstungen; flohn die Achaier,
auf graben und pfähle dahergestürzt in verwirrung,
ten sie dorthin und dort, und tauchten aus zwang in die mauer.
ktor aber gebot mit hallendem rufe den Troern:
Grad' auf die schiffe gesprengt, und lasst die blutige rüstung!
n ich vielleicht von den schiffen entfernt wahrnehme wo anders,
ich den tod auf der stelle bereit' ich ihm! Keine verwandschaft
gt dann, männer und fraun, zum todtenfeuer dem leichnam;
ndern er liegt, von hunden zerfleischt, vor Ilios mauern!

Nicht auch den Troern gelangs, der Danaer dichte geschwader
Trennend, hindurchzubrechen in ruderschiff' und gezelte.
Sondern gleich, wie die schnur abmiſst den balken des schiffes
Unter des zimmerers hand, des erfahrenen, welcher die weisheit
Aller kunst durchdachte, gelehrt von Pallas Athene:
Also stand gleichschwebend die schlacht der kämpfenden völker;
Ringsher kämpften sie kampf um die meerschiff', andre bei andern.
Hektor erschien vor Ajas, dem ruhmverklärten, ein gegner.
Beid' um Eines der schiff' arbeiteten; aber nicht konnte,
Weder er ihn austreiben, und glut in den schiffen entflammen,
Noch ihn jener verdrängen, nachdem ihn genähert ein Dämon.
Ajas der held schoſs jezo des Klytios sohne Kaletor
Seinen speer in die brust, da er glut zum schiffe dahertrug.
Dumpf hin kracht' er im fall, und der brand entstürzte der rechten.
Aber wie Hektor ersah, daſs ihm sein tapferer vetter
Niedersank in den staub, am dunkelen schiffe des meeres;
Mahnet' er Troer zugleich und Lykier, laut ausrufend:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, kämpfer der nähe!
Nimmermehr doch entweichet des kampfs graunvollem gedräng'!
Sondern errettet den sohn des Klytios, daſs die Achaier
Nicht ihm die wehr abziehn, der im kreis der schiffe dahinsank.
Also der held, und auf Ajas entschwang er die blinkende lanze;
Zwar ihn selbst verfehlt' er; doch Mastors sohne Lykofron,
Ajas genossen im streit, dem Kytherier, welcher bei jenem
Wohnete, seit er um mord wegfloh aus der edlen Kythere:
Diesem traf er ins haupt mit dem wurfspieſs über dem ohre,
Dicht wie an Ajas er stand; und rüklings herab auf die erde
Sank er vom hinterverdek in den staub; es erschlaften die glieder.

as schaute bestürzt, und sogleich zum bruder begann er:
Teukros, o trautester, siehe, da sank ein treuer gefährt' uns,
tors sohn, den wir beide, seitdem er kam von Kythere,
rth wie vater und mutter in unserem hause geachtet!
schlug Hektor anizt, der gewaltige! Wo die geschwinden
geschoss' und der bogen, den Dir gab Föbos Apollon?
Jener sprachs; doch der bruder vernahms, und naht' ihm in eile,
lend zugleich in der hand das schnellende horn, und den köcher,
l der geschoss'; und schleunig entsendet' er pfeile den Troern.
itos zuerst nun traf er, den blühenden sohn Peisenors,
des Polydamas freund, des gefeierten Panthoiden,
lchem die zügel er lenkt': er war um die rosse geschäftig,
kend dahin, wo vor allen am dichtesten tobten die schlachtreihn,
ktorn und den Troern gefällig zu sein: doch sofort ihm
hte das weh, dem ihn keiner entriss der strebenden freunde.
an ihm fuhr von hinten der schmerzende pfeil in den nacken;
d er entsank dem geschirr; und zurük ihm zukten die rosse,
r das geschirr hinrasselnd. Polydamas aber erkannt' es
nell, und eilte zuerst den flüchtigen rossen entgegen.
auf dem Astynoos gab er sie hin, dem sohn Protiaons,
lchen er sehr anmahnte, die ross' ihm nahe zu halten,
auend auf ihn; dann eilt' er, und drang in das vordergetümmel.
Teukros, ein andres geschoss auf den stralenden Hektor ergreifend,
lelt'; und er hätte gehemmt den kampf bei den schiffen Achaia's,
tt' er den tapfersten held mit treffendem pfeile getödtet.
och nicht seiner vergass der waltende Zeus; er beschirmte
ektor, und raubte den ruhm dem Telamonier Teukros.
abe, die schnur von starkem geflecht am untadlichen bogen

Brach er dem ziehenden dort; und seitwärts flog ihm verirrend
Sein erzschweres geschofs, und der bogen entsank aus der linken.
Teukros schaute bestürzt, und sogleich zum bruder begann er:
Wehe mir! traun es vereitelt ein gott uns jeglichen vorsaz
Unseres kampfs, der den bogen aus meiner hand mir hinwegschlug
Und mir die senne zerrifs, die neugeflochten ich umband
Früh, dafs sie wohl aushielte die meng' abspringender pfeile.
Ihm antwortete drauf der Telamonier Ajas:
Trautester, lafs den bogen doch nur und die häufigen pfeile
Ruhn, nachdem ihn zernichtet ein gott, der die Danaer neidet.
Jezo den ragenden speer in der hand, und den schild auf der schul
Kämpfe mit Troja's volk, und ermahn' auch andere schaaren:
Dafs nicht arbeitlos, und siegten sie gleich, sie erobern
Unsre gebordeten schiffe! Wohlauf, wir gedenken der streitlust!
Jener sprachs; und den bogen verwahrete Teukros im zelte;
Dann um die schulter sich warf er den schild vierfältiger schichten
Auch das gewaltige haupt mit stattlichem helme bedekt' er,
Von rofshaaren umwallt; und fürchterlich winkte der helmbusch;
Nahm auch die mächtige lanze, gespizt mit der schärfe des erzes;
Eilete dann, und stellt' ungesäumt sich neben den bruder.
Hektor, sobald er gesehn, dafs Teukros bogen verlezt war,
Mahnet' er Troer zugleich und Lykier, laut ausrufend:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, kämpfer der nähe!
Seid nun männer, o freund', und gedenkt einstürmender abwehr
Um die gebogenen schiffe! Denn schon mit den augen ersah ich
Einem tapferen manne verlezt das geschofs von Kronion.
Leicht ja erkannt wird Zeus obwaltender schuz von den menschen,
Jenen sowohl, die er hoch mit glänzendem ruhme verherlicht,

die er niedergebeugt, und nicht zu vertheidigen achtet:
nun Argos völker er beugt, uns aber beschirmet.
zum kampf um die schiffe mit heerskraft! Welcher von euch nun
und schiksal erreicht, mit wurf und mit stoſse verwundet,
er! Nicht ihn entehrt es, im mutigen kampf für die heimat
ben; zurük auch läſst er in wohlfahrt gattin und kinder,
sein haus und erb' unbeschädiget, wann die Achaier
ngekehrt in den schiffen zum lieben lande der väter!
Hektor riefs, und erregte den mut und die herzen der männer.
indeſs auch drüben ermunterte seine genossen:
Schande doch, Argos volk! Nun gilts, entweder zu sterben,
uns heil zu schaffen, und unseren schiffen errettung!
ihr vielleicht, wenn die schiffe gewinnt der gewaltige Hektor,
dann jeder zu fuſs heimkehr' in der väter gefilde?
ihr nicht, wie laut er die feindlichen schaaren ermuntert,
r, der schon die schiffe mit glut zu verbrennen daherstürmt?
zum tanze fürwahr ermahnet er, sondern zum kampfe!
ist nirgend für uns ein besserer rath und entschluſs mehr,
mit gewafneter hand vorwärts in die feinde zu stürzen!
er, die wahl des todes beschleunigen, oder des lebens;
so lang' hinschmachten in schreckenvoller entscheidung,
umsonst bei den schiffen, vertilgt von schlechteren männern!
Ajas riefs, und erregte den mut und die herzen der männer.
tor erschlug den Schedios nun, den sohn Perimedes,
den Fokäern gebot; doch Ajas strekte des fuſsvolks
rer Laodamas hin, den glänzenden sohn Antenors.
h Polydamas nahm dem Kyllenier Otos die rüstung,
lcher, des Meges genoſs, vorschritt mutvollen Epeiern.

Rächend flog der Fyleide hinan; doch Polydamas wich ihm
Seitwärts aus: ihn selbst nun verfehlet' er, weil ihm Apollon
Weigerte, Panthoos sohn im vorderkampf zu bezwingen;
Aber dem Krösmos rannt' er gerad' in den busen die lanze;
Dumpf hin kracht' er im fall, und jener entzog ihm die rüstung.
Gegen ihn flog nun Dolops heran, wohlkundig der lanze,
Lampos sohn, den Lampos, der tapferste kämpfer, gezeuget,
Er Laomedons sohn, den kundigen stürmer der feldschlacht:
Dieser durchstach dem Fyleiden die mitte des schilds mit der la
Nahe daher sich stürzend; allein ihn schirmte der panzer,
Dicht und stark mit gelenken befestiget: welchen noch Fyleus
Mit aus Efyre brachte, vom heiligen strom Selleïs;
Denn sein gastfreund schenkt' ihm, der völkerfürst Eufetes,
Solchen im streit zu tragen, zur abwehr feindlicher männer;
Der ihm auch jezt vom leibe des sohns abhielt das verderben.
Ihm nun traf der Fyleide des schweifumflatterten helmes
Oberste wölbung von erz, mit dem stofs der spizigen lanze;
Dafs der gemähnete busch ihm abbrach; ganz dann zur erde
Sank er nieder in staub, noch neu geröthet von purpur.
Während er den ankämpfend bestand, und hofte den siegsruhm;
Kam ihm plözlich ein helfer, der streitbare held Menelaos.
Seitwärts trat er geheim mit dem speer, und die schulter von hin
Warf er, dafs vorn aus der brust die stürmende spize hervordra
Ungestüm fortstrebend; da taumelte der auf das antliz.
Beide nun sprangen hinzu, die eherne wehr von den schultern
Abzuziehn. Doch Hektor gebot den verwandten und brüdern
Allen umher; vor allen den edelen sohn Hiketaons
Straft' er, den held Melanippos: der einst schwerwandelnde rinde

Perkóte geweidet, da fern noch waren die feinde;
er nachdem die Achaier in ruderschiffen gelandet,
er gen Ilios wieder, und ragete hoch vor den Troern;
h bei Priamos wohnt' er, der gleich ihn ehrte den söhnen.
straft' izt Hektor, und laut ausrufend begann er:
Also jezt, Melanippos, versäumen wir? Wendet auch dir nicht
les erbarmen das herz, da todt dein retter dahinsank?
t du nicht, wie sehr sie um Dolops rüstung sich abmühn?
mir! Jezo gilts, nicht fern von den söhnen Achaia's
pfend zu stehn! Entweder wir morden sie, oder vom gipfel
zen sie Ilios veste herab, und ermorden die bürger!
Sprachs, und eilte voran; ihm folgte der göttliche streiter.
os söhn' auch ermahnte der Telamonier Ajas:
Seid nun männer, o freund', und scham erfüll' euch die herzen!
et euch selbst einander im ungestüme der feldschlacht!
n wo sich ehrt ein volk, stehn mehrere männer, denn fallen;
r dem fliehenden hebt nicht ruhm sich empor, noch errettung!
Also der held; und jene, zur abwehr selber entflammt schon,
all' in die herzen das wort; sie umzäumten die schiffe
mit ehrnem gehege, woran Zeus stürmte die Troer.
den Antilochos reizte der rufer im streit Menelaos:
Nicht ist jünger denn du, Antilochos, sonst ein Achaier,
geschwinder im lauf, noch tapfer wie du in der feldschlacht;
du hervor doch springend erlegetest einen der Troer!
Also sprach er, und eilte zurük, und reizete jenen;
er entsprang dem gewühl, und warf die blinkende lanze,
umschauendem blik; und es flohn aus einander die Troer,
hinzielte der mann: doch umsonst nicht sandt' er die lanze,

Sondern dem held Melanippos, dem mutigen sohn Hiketaons,
Welcher zum kampf anschritt, durchschoß er die brust an der w
Dumpf hin kracht' er im fall, und es rasselten um ihn die waff
Aber Antilochos sprang, wie wenn hurtig der hund auf das reh
Blutendes kalb anstürzt, das, weil aus dem lager es auffuhr,
Schnell der laurende jäger durchschoß, und die glieder ihm lös
So, Melanippos, auf dich sprang Nestors kriegrischer sohn ein,
Abzureißen die wehr; ihn sah der göttliche Hektor,
Welcher entgegen ihm lief, durch kampf und waffenentscheidung
Doch, wie tapfer er war, nicht stand Antilochos jenem;
Nein er entflüchtete, gleich dem gewild, das böses gethan hat,
Das, da den hund um die rinder es mordete, oder den hirten,
Wegflieht, ehe die schaar versammelter männer herandringt:
So des Antilochos flucht; nach rannten die Troer und Hektor
Mit graunvollem getös', und schütteten herbe geschosse;
Doch nun stand er gewandt, da der seinigen schaar er erreicht

Troja's volk, blutgierig wie raubverschlingende löwen,
Stürzte hinein in die schiffe, des Zeus aufträge vollendend,
Der sie mit höherem mut stets kräftigte, doch den Argeiern
Schwächte das herz, und des ruhms sie beraubt', anreizend die T
Denn dem Hektor beschloß sein rathschluß ruhm zu gewähren,
Priamos sohn', auf daß er die schreckliche flamme des feuers
Würf' in die prangenden schiff', und ganz ausführte der Thetis
Unbarmherzigen wunsch: drum harrete Zeus Kronion,
Eines entflammeten schiffs aufleuchtende lohe zu sehen.
Denn alsdann verhängt' er den Troern flucht und verfolgung
Immerdar von den schiffen, und dort siegsruhm den Achaiern.
Also gesinnt, erregt' er, der Danaer schiffe zu stürmen,

ktor, Priamos sohn, der selbst schon glühte von eifer.
voll tobt' er, wie Ares mit raffendem speer, und wie feuer
reklich die berge durchtobt, in verwachsener tiefe des waldes!
e, der schaum umstand die lippen ihm, während die augen
er den düsteren brauen ihm funkelten; und um die schläfen
hte der mähnenbusch von dem helm des kämpfenden Hektor
chterlich! Selbst war ihm aus des äthers höhn ein beschirmer
s, der jenem allein in mächtigen schaaren der männer
s und herlichkeit gab: denn wenige tage nur waren
gewährt; schon lenkt' ihm das finstere todesverhängnis
las Athene daher durch siegende macht des Achilleus.
nun ging zu durchbrechen die ordnungen, rings versuchend,
o den dichtesten haufen er sah, und die trefflichsten waffen:
noch versucht' er umsonst einbruch, wie gewaltig er andrang;
n stets hemmte die schaar der geschlossenen: gleich wie ein felsen,
chgethürmt und groſs, an des bläulichen meeres gestade,
lcher besteht der orkan' im gesaus' anstürzenden wandel,
d die geschwollene flut, die gegen ihn brandend emporrauscht:
vor den Troern bestand der Danaer volk, und entfloh nicht.
den stralendes feuer umleuchtete, sprang auf die heerschaar,
stürzt' ein, wie die wog' in das rüstige schif sich hineinstürzt,
gestüm aus den wolken vom sturme genährt; es bedekt sich
mit schaume das schif, und fürchterlich saust in dem segel
n die wut des orkans; und es bebt den erschrockenen schiffern
ge das herz; weil wenig vom tode getrennt sie entfliegen;
empört unruhe das herz der edlen Achaier.
er der held, wie ein löwe voll wut eindringt in die rinder,
in gewässerter aue des mächtigen sumpfes umhergehn,

Tausende; nur ein hirt begleitet sie, wenig geübt noch,
Ein krummhorniges rind zu vertheidigen wider ein raubthier;
Zwar bei den vordersten bald, und bald bei den äuſsersten rin
Wandelt er ängstlich umher; doch er, in die mitte sich stürze
Mordet den stier, und sämtlich entfliehen sie: so die Achaier,
Graunbetäubt nun entflohn sie vor Hektors macht und Kronio
Alle; doch Einen erschlug er, Mykene's held Perifetes,
Kopreus sohn, des berühmten, der einst des königs Eurystheus
Botschaft pflag zu bringen der hohen kraft Herakles':
Ihm ein besserer sohn, dem schlechteren vater, gezeuget
War er in jeglicher tugend, im rüstigen lauf, und im kampfe,
Auch an verstand mit den ersten im rath der Mykener geprie
Der nun sank vor Hektor, und gab ihm höheren siegsruhm.
Denn wie herum er sich drehte, da stieſs er sich unten am schil
Der, die geschoss' abwehrend, ihm tief an die knöchel hinabhi
Er, verwickelt daran, sank rükwärts, und um die schläfen
Tönte mit furchtbarem klange der helm des fallenden kriegers.
Hektor bemerkt' es sofort, und eilendes laufs ihm genahet,
Bohrt' er die lanz' in die brust, ihn dicht bei den lieben genos
Mordend: sie suchten umsonst, obzwar den genossen betraure
Rettung; selbst ja erbebten vor angst sie dem göttlichen Hekto
Vor sich hatten sie schon, und umher die äuſsersten schif
Die man zuerst aufzog; und herein noch stürzten die Troer.
Argos söhn' izt wichen genöthiget zwar von den vordern
Schiffen zurük; dort aber beharrten sie bei den gezelten
Schaarweis, nicht sich zerstreuend das lager hindurch; denn es
Scham und furcht; sie ermahnten sich unablässig einander.
Nestor vor allen der greis, der gerenische hort der Achaier,

bete jeglichem manne, bei stamm und geschlechte beschwörend:
r Seid nun männer, o freund', und scham erfülle das herz euch,
ham vor anderen menschen! Noch mehr erinnre sich jeder
hes weibs, und der kinder, des eigenthums, und der eltern,
elchem sie leben sowohl, als welchem bereits sie gestorben!
renthalb, der entfernten, beschwör' ich jezo euch flehend,
pfer den feind zu bestehn, und niemand wende zur flucht um!
: Nestor riefs, und erregte den mut und die herzen der männer.
hm nunmehr von den augen entnahm Athene des dunkels
hres gewölk; und licht umstralte sie hiehin und dorthin,
gen die schiff', und zur seite des allverheerenden krieges.
ktor sahn sie, den rufer im streit, und sahn die genossen,
ne sowohl, die zurük sich entferneten, müde des kampfes,
r die dort bei den schiffen den kampf noch kämpfeten mutig.

Nicht mehr jezo des Ajas erhabenem mute gefiel es,
rt in der ferne zu stehn mit den anderen söhnen Achaia's;
ndern der schiffe verdeck' umwandelt' er, mächtiges schrittes,
d er bewegt' in den händen die mächtige stange des meerkampfs,
rk mit ringen gefügt, von zweiundzwanzig ellen.
wie ein mann, mit rossen einherzureiten verständig,
r, nachdem er aus vielen sich vier reitrosse vereinigt,
ch aus dem flachen gefilde zur grofsen stadt sie beflügelt,
f dem gemeinsamen weg'; und viel anstaunend ihm zuschaun,
nner und weiber umher; denn in eins fort, immer unfehlbar,
ringt er vom anderen rofs auf das andere; und sie entfliegen:
dort Ajas, auf vieler gerüsteten schiffe getäfel
ndelt' er mächtigen schritt; es erscholl sein ruf in den äther.
ts mit schreklichem laute dem volk der Achaier gebot er,

Dafs sie schiff' und gezelte vertheidigten. Aber auch Hektor
Weilete nicht im haufen der dichtumpanzerten Troer;
Nein, wie ein funkelnder adler auf weitgeflügelter vögel
Schaaren daher sich stürzt, die weidend am strom sich gelagert,
Kraniche, oder gäns', und das volk langhalsiger schwäne:
So drang Hektor gerad' auf ein schwarzgeschnäbeltes meerschif
Im anstürmenden lauf; ihn schwang von hinten Kronion
Fort mit gewaltiger hand, und zugleich ihm trieb er die heerschaar.

Wiederum erhub sich ein bitterer streit bei den schiffen;
Gleich als ob unermüdlich und ganz unzwingbares mutes
All' im gefecht anstrebten: so eiferig ward da gekämpfet.
Dieser gedank' entflammte die streitenden: sie, die Achaier
Dachten nicht zu entfliehn vor den schreknissen, sondern zu sterben;
Aber den Troern hoft' ein jeglicher, mutiges herzens,
Anzuzünden die schiff', und Achaia's helden zu morden.
Solcher gesinnungen voll, an drangen sie gegen einander.

Hektor fafste nunmehr das steuerende des meerschifs,
Das, leichtsegelnd und schön, den Protesilaos gen Troja
Hergeführt, allein nicht wiederbrachte zur heimat.
Um dies schif nun kämpften die Danaer dort und die Troer,
Wild durch einander gemengt, und mordeten. Keiner erschien
Welcher auf bogenschufs fern harrete, oder auf speerwurf;
Nein ganz nahe zusammengedrängt, einmütiges herzens,
Schwangen sie scharfe beil' und hauende äxt' auf einander,
Auch gewaltige schwerter, und zwiefach schneidende lanzen.
Manches stattliche schwert mit schwarzumwundenem hefte
Stürzete dort aus der hand in den staub, und dort von den sch
Streitender männer herab; und blut umströmte das erdreich.

ktor, nachdem er das schif anrührete, liefs es durchaus nicht,
t den knauf in den händen gefafst, und ermahnte die Troer:
Feuer her, und erhebt in stürmendem drange den schlachtruf!
s nun sendete Zeus den tag, der alle vergütet:
ſs wir die schiff' einnehmen, die, troz den unsterblichen landend,
s so viel unheiles gebracht, durch der ältesten zagheit,
lche, so oft zu kämpfen ich strebt' um die ragenden steuer,
mer mich selbst abhielten, und auch mir hemmten das kriegsvolk.
ch hat damals noch so bethört Zeus waltende vorsicht
seren sinn; jezt wahrlich ermahnet er selbst und gebietet!
Hektor sprachs; und sie stürmten noch heftiger auf die Achaier.
as bestand nicht fürder, ihn drängten zu sehr die geschosse;
ndern entwich ein wenig, da todesgraun er zuvorsah,
ch auf des steuerers bank, vom verdek des schwebenden schiffes.
rt gestellt nun späht' er umher, mit der lanze die Troer
ets von den schiffen entfernend, wer loderndes feuer herantrug;
ets auch mit schreklichem laute dem volk der Achaier gebot er:
Freund', ihr helden des Danaerstamms, o genossen des Ares!
id nun männer, o freund', und gedenkt einstürmender abwehr!
ähnen wir denn, uns stehn noch tapfere helfer dahinten?
er ein stärkerer wall, der das weh abwehre den männern?
ine stadt ist nahe, mit thürmender mauer befestigt,
elche vertheidigen könnt', abwechselndes volk uns gewährend;
ndern ja hier im felde der dichtumpanzerten Troer
iegen wir nahe dem meer, entfernt vom lande der väter!
rum in dem arm' ist heil, und nicht in der laue des kampfes!
. Sprachs, und schaltete wütend daher mit der spizigen lanze.
ahm dann irgend ein Troer zu räumigen schiffen den anlauf,

[illegible] it in der hand, zur gunst dem ermahnenden Hekto[illegible]
D[illegible] ndete Ajas, mit langem speer ihn empfangend.
[illegible] ender hand vor Achaia's schiffen erlegt' er.

ILIAS.

ECHSZEHNTER GESANG.

I N H A L T.

Dem Patroklos erlaubt Achilleus, in seiner rüstung zu[r] theidigung der schiffe, aber nicht weiter, auszuziehn. Ajas überwältigt, und das schif brennt. Achilleus treibt den Pat[roklos] sich zu bewafnen, und ordnet die schaaren. Patroklos ver[treibt] die Troer, erst vom brennenden schiffe, dann völlig. Verfol[gung] und abschneidung der äussersten. Sarpedons tod. Patrokl[os er]steigt die mauer, wird aber von Apollon gehemmt. Hektor [kehrt] gegen Patroklos zurük, der seinen wagenlenker Kebriones t[ödtet]. Den tapferen Patroklos macht Apollon betäubt und wo[hrlos], worauf ihm Euforbos den rücken, dann Hektor den bauch d[urch]bohrt. Seinen genossen Automedon verfolgt Hektor.

ILIAS.

SECHSZEHNTER GESANG.

kämpften sie dort um das schöngebordete meerschif.
Patroklos trat zum völkerhirten Achilleus,
thränen vergiefsend, der finsteren quelle vergleichbar,
aus jähem geklipp vorgeufst ihr dunkles gewässer.
leidsvoll erblikt' ihn der mutige renner Achilleus;
er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:
Warum also geweint, Patrokleus? gleich wie ein mägdlein,
und zart, das die mutter verfolgt, und: nim mich! sie anfleht,
ihr gewand sich schmiegend, den lauf der eilenden hemmet,
mit thränenden augen emporblikt, bis sie es aufhebt:
auch dir, Patroklos, entrinnt das tröpfelnde thränlein.
ngst du den Myrmidonen verkündigung, oder mir selber?
t du etwa allein botschaft aus Ftia vernommen?
he, noch lebt, wie sie sagen, Menötios, sprösling des Aktor;
ch noch lebt in dem volke der äakidische Peleus:

Welche zween wir am meisten betrauerten, wenn sie gestorben.
Oder um Argos volk wehklagest du, wie es verderbt wird
An den geräumigen schiffen, zum lohn des eigenen frevels?
Rede heraus, nichts hehlend; damit wir es beide wissen.

Schwer aufseufzend erwiedertest du, gaultummler Patroklos:
Peleus sohn, Achilleus, erhabenster held der Achaier,
Zürne mir nicht; zu schwer ja belastet der gram die Achaier!
Denn sie alle bereits, die vordem die tapfersten waren,
Liegen umher bei den schiffen, mit wurf und mit stoſse verwund
Wund ist vom pfeil der Tydeide, der starke held Diomedes;
Wund von der lanz' Odysseus, der herliche, und Agamemnon;
Auch den Eurypylos traf ein fliegender pfeil in den schenkel.
Dieser pflegen umher vielkundige ärzte mit heilung,
Lindernd die qual. Du aber, unbiegsam bist du, Achilleus!
Möge doch nie Der zorn mich bewältigen, welchen du hegest,
Starker zu weh! Wie genieſst denn ein anderer dein in der zuku
Wenn du nicht die Argeier vom schmählichen jammer errettest?
Grausamer! Nicht dein vater war traun der reisige Peleus,
Noch auch Thetis die mutter; dich schuf die finstere meerflut,
Dich hochstarrende felsen: da dir unfreundlich das herz ist!
Aber wofern in der seel' ein götterbescheid dich zurükschrekt,
Und dir worte von Zeus ansagte die göttliche mutter;
Sende zum wenigsten mich, und der Myrmidonen geschwader
Folge zugleich, ob ich etwa ein licht der Danaer werde.
Gieb mir auch um die schulter die rüstungen, welche du trägest;
Ob, mich für dich ansehend, vielleicht vom kampfe die Troer
Abstehn, und sich erholen die kriegrischen männer Achaia's
Ihrer angst, wie klein sie auch sei die erholung des kampfes.

:ht auch können wir frischen die matt schon werdenden streiter
wärts drängen zur stadt, von den schiffen hinweg und gezelten.
Also sprach er flehend, der thörichte! Siehe, sich selber
t' er jezo den tod und das schrekliche schiksal erflehen!
nutsvoll nun begann der mutige renner Achilleus:
Wehe mir, edeler held Patrokleus, welcherlei rede!
der ein götterbescheid macht sorge mir, welchen ich wahrnahm;
h hat worte von Zeus mir gesagt die göttliche mutter.
; Der bittere schmerz, durch geist und seele mir dringt er,
nn den gleichen nunmehr ein mann zu berauben gedenket,
l sein ehrengeschenk zu entziehn, da an macht er vorangeht!
erer schmerz ist mirs; denn ich trug unendlichen kummer!
zum ehrengeschenk mir die Danaer wählten, die jungfrau,
l mit der lanz' ich gewann, die thürmende veste zerstörend,
nun raft' aus den händen der völkerfürst Agamemnon,
[illegible] sohn, als wär' ich ein ungeachteter fremdling!
er vergangen ja sei das vergangene! Nimmer auch war mir
tlos fort zu zürnen der vorsaz; denn ich beschlofs zwar
er nicht den groll zu besänftigen, aber sobald nun
r zu den schiffen gelanget der schlacht ausruf und getümmel.
ı denn hülle die schulter in meine gepriesene rüstung,
ihr' auch das streitbare volk der Myrmidonen zum kampfe!
ırt wo mit düsterem gram der Troer gewölk sich umherzog,
ıgen die schiff' anstürmend; und jen', an der wogenden meerflut
ngezwängt, nur wenig des schmalen raums noch behaupten,
gos söhn', und der Troer gesamtes reich auf sie eindringt,
ozigliches: denn nicht sehn sie von meinem helme die stirne
ıh herstralen mit glanz! Bald hätten sie fliehend die sturzbäch'

Angefüllt mit todten, wenn Mir Agamemnon der herscher
Billigkeit hätte gewährt; nun kämpft um das lager ihr angrif!
Denn nicht Tydeus sohn Diomedes schwingt in den händen
Seinen wütenden speer, der Danaer schmach zu entfernen;
Nicht auch von Atreus sohne vernehm' ich den tönenden ausruf
Aus dem verhafsten mund: doch Hektors ruf, des erwürgers,
Welcher die Troer ermahnt, umschmettert mich! Jene mit kriegsruf
Decken das ganze gefild', und besiegen im kampf die Achaier!
Dennoch jezt, o Patroklos, das weh von den schiffen entfernend,
Stürz' in die Troer mit macht; dafs nicht in flammendem feuer
Jene die schiff' anzünden, und rauben die fröhliche heimkehr.
Aber vernim, wie dirs mit umfassendem wort ich gebiete;
Dafs du mich mit ruhm und glänzender ehre verherlichst
Vor den Achaiern gesamt, und sie das rosige mägdlein
Wieder zurük mir geben, und köstliche gaben hinzuthun:
Treib' aus den schiffen sie weg, und wende dich! Ob dir vielleicht
Ruhm zu gewinnen verleiht der donnernde gatte der Here;
Doch nicht ohne mich selbst verlange du sie zu bekämpfen,
Troja's streitbare söhne: denn weniger ehrte mich solches.
Anderen raube die wehr; nur von Hektor halte die händ' ab.
Auch nicht üppiges mutes im streit und waffengetümmel
Führe du, mordend die Troer, das volk vor Ilios mauern;
Dafs nicht her vom Olympos der ewigwaltenden götter
Einer dir nah'; denn es liebt sie der treffende Föbos Apollon;
Sondern zurük dich gewandt, nachdem du den schiffen errettung
Schufst, und die anderen lafs im gefild' umher sich ermorden.
Wenn doch, o vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
Auch kein einziger Troer sich rettete, aller die da sind,

h der Danaer keiner; und Wir nur entflöhn der vertilgung;
; wir allein abrissen die heiligen zinnen von Troja!
Also redeten jen' im wechselgespräch mit einander.
s bestand nicht fürder; ihn drängten zu sehr die geschosse.
m ihn bewältigte Zeus rathschluſs, und die mutigen Troer,
rfend geschoſs; daſs schreklich der blinkende helm um die schläfen,
s umprallt von geschoſs, aufrasselte; denn es umprallt' ihm
s das gebuckelte erz; und links erstarrte die schulter,
vom schilde beschwert, dem gewendigen: dennoch vermocht' ihn
mer umher zu erschüttern, wie viel des geschosses herandrang.
fig indeſs und schwer auf athmet' er, und es entfloſs ihm,
gs von den gliedern herab, der angstschweiſs; nimmer erholung
rd ihm vergönnt; ringsher ward graun an graun ihm gereihet.
Sagt mir anizt, ihr Musen, olympische höhen bewohnend,
ie nun feuer zuerst einfiel in der Danaer schiffe.
Hektor, heran sich stürzend auf Ajas eschene lanze,
wang das gewaltige schwert, und dicht an dem öhre des erzes
mettert' er grade sie durch; und der Telamonier Ajas
kt' umsonst in der hand den verstümmelten schaft, da geschleudert
n die spize von erz mit getön hinsank auf den boden.
erkannte nunmehr, in erhabener seel' aufschauernd,
ergewalt, daſs gänzlich des kampfs anschläge vereitle
hochdonnernde Zeus, und den Troern gönne den siegsruhm;
er entwich dem geschoſs. Jezt mächtige flamm' in das meerschif
fen sie; und urplözlich unlöschbar lodert' umher glut.
ergoſs um das steuer die flamme sich. Aber Achilleus
lug sich die hüften vor schmerz, und redete so zu Patrokleus:
Hebe dich, edeler held Patrokleus, reisiger kämpfer!

Denn ich seh' an den schiffen der feindlichen flamme gewalt schon!
Dafs sie nicht nehmen die schiff', und gehemmt sei jeglicher ausw
Hüll' in die waffen dich rasch; Ich gehe das volk zu versammeln!

Jener sprachs; und Patroklos umschlofs sich mit blendendem
Eilend fügt' er zuerst um die beine sich bergende schienen,
Blank und schön, anschliefsend mit silberner knöchelbedeckung.
Weiter umschirmt' er die brust ringsher mit dem ehernen harnisch
Künstlich und sternenhell, des äakidischen renners;
Hängte sodann um die schulter das schwert voll silberner buckeln,
Eherner kling'; und darauf den schild auch, grofs und gediegen;
Auch das gewaltige haupt mit stattlichem helme bedekt' er,
Von rofshaaren umwallt; und fürchterlich winkte der helmbusch;
Auch zwo mächtige lanzen, gerecht in den händen, ergrif er.
Nur nicht nahm er den speer des untadlichen Peleionen,
Schwer und grofs und gediegen; es konnt' ihn der Danaer keiner
Schwingen, allein vermocht' ihn umherzuschwingen Achilleus:
Pelions ragende esche, die Cheiron schenkte dem vater,
Pelions gipfel enthaun, zum mord den heldengeschlechtern.
Aber Automedon hiefs er in eil' anschirren die rosse,
Ihn den trautesten freund nach dem schlachtreihnbrecher Achilleus,
Der ihm bewährt war vor allen, im kampf zu bestehen den hohn
Und Automedon führt' in das joch die hurtigen rosse
Xanthos und Balios beide, die rasch hinflogen wie winde:
Diese gebar dem Zefyros einst die Harpye Podarge,
Weidend auf grasiger wies' an Okeanos strömenden wassern.
Nebengespannt dann liefs er den mutigen Pedasos wandeln,
Den aus Eëtions stadt siegreich einst führet' Achilleus,
Der, zwar sterblich gezeugt, mit unsterblichen rossen einherlief.

Aber die Myrmidonen bewafnete wandelnd Achilleus
s durch alle gezelte mit rüstungen. Jene, wie wölf' izt,
ingende, denen das herz voll ist unermeſslicher kühnheit,
che den mächtigen hirsch mit geweih, den sie würgten im bergwald,
send umstehn, sie alle von blut um die backen geröthet;
gehn sie geschaart, und am finsteren sprudel des quelles
ken sie, dünn die zungen gestrekt, das dunkle gewässer
nhin, ausspeiend den blutigen mord; und unzähmbar
zt in dem busen ihr herz, und gedehnt sind allen die bäuche:
o der Myrmidonen erhabene fürsten und pfleger,
ld um den edlen genossen des Äakidischen renners
rmten sie; auch in der schaar stand kriegrisches mutes Achilleus,
ut anmahnend die ross', und die schildgewapneten männer.
Funfzig waren der schiffe, die, hurtiges laufs, dem Achilleus
st gen Troja gefolgt, Zeus lieblinge; aber in jedem
aren funfzig männer, die ruderbänke bedeckend.
sen ordnet' er fünf kriegsobersten, welchen er traute,
zustehn; und er selber gebot obwaltend den herschern.
e der ordnungen führte Menesthios, rasch in dem panzer,
ein sohn Spercheios, des himmelentsprossenen stromes:
gebar Polydora, des Peleus liebliche tochter,
ner kraft, des Spercheios, das weib zum gotte gelagert;
ch als vater genannt ward Boros, der sohn Perieres,
lcher sie öffentlich nahm nach unendlicher bräutigamsgabe.
uf die andere führt' Eudóros, jener beherzte
gfraunsohn, den die schönste zu reigentanz Polymele,
s tochter, gebar: denn der mächtige Argoswürger
bte sie, als er im chor der sängerinnen sie wahrnahm

Tanzend am Artemis fest, der göttin mit goldener spindel;
Eilend stieg er zum söller empor, und umarmte sie heimlich,
Hermes, der retter aus noth; und den glänzenden sohn Eudoros
Trug ihr schoofs, der im laufe so rasch war, und in der feldschl
Aber nachdem ihn jezo die ringende Eileithya
Vorgesandt an das licht, und Helios glanz er geschauet;
Führete jen' Echékles, der mächtige sohn des Aktor,
Heim in seinen palast, nach unendlicher bräutigamsgabe;
Fylas der greis indessen erzog den knaben, und pflegt' ihn
Mit treuherziger lieb', als wärs sein leibliches söhnlein.
Dann der dritten gebot der streitbare held Peisandros,
Mämalos sohn, der berühmt vor den myrmidonischen kämpfern
Strebt' an kunde des speers, nach Achilleus freunde Patroklos.
Dann die vierte versah der graue reisige Fönix;
Dann die fünfte der held Alkimedon, sohn des Laerkes.
Aber nachdem sie alle, zusamt den gebietern, Achilleus
Wohl gereiht und gestellt, jezt rief er den ernsten befehl aus:

Keiner, o Myrmidonen, vergesse mir alle die drohung,
Die bei den rüstigen schiffen ihr angedroht den Troern,
Stets dieweil ich gezürnt; und wie sehr mich jeder beschuldigt:
Sträflicher Peleussohn, ja mit gall' erzog dich die mutter!
Grausamer, der an den schiffen mit zwang die genossen zurükhä
Heimwärts lafs uns vielmehr in rüstigen schiffen des meeres
Ziehn, da dir doch also von bösem zorne das herz tobt!
Oft so redetet ihr in versammlungen. Endlich erschien nun
Jenes gefechts grofsthat, nach welcher so lang' ihr geschmachtet
Jezt, wem das mutige herz es gebeut, der bekämpfe die Troer!

Jener sprachs, und erregte den mut und die herzen der mä

;er noch schlossen die reihn, nachdem sie vernommen den könig.
; wenn die mauer ein mann fest fügt aus gedrängeten steinen,
em erhabenen hause, die macht der winde vermeidend:
o fügten sich helm' nnd genabelte schild' an einander,
rtsch' an tartsche gelehnt, an helm helm, krieger an krieger;
d die umflatterten helme der nickenden rührten geengt sich
t hellschimmernden zacken: so dicht war beisammen die heerschaar.
rnan gingen dem zuge die wohlgewapneten krieger
ide, Patroklos der held und Automedon, mutiges herzens,
ızuhaun vor der schaar nacheifernder. Aber Achilleus
lte zurük in das zelt, und hob den deckel des kastens,
elchen, so schön und künstlich, die silberfüſsige Thetis
n mitgab in das schif, ganz voll leibröcke gedränget,
ıch dikwolliger decken, und windabwehrender mäntel.
in auch lag ihm ein becher, an kunst reich: nimmer aus diesem
ıtt' ein anderer mann des funkelnden weines getrunken,
ıch er einem gesprengt der unsterblichen, auſser Kronion.
n nun hob aus dem kasten und reinigte jener mit schwefel
st, und wusch ihn darauf in lauteren fluten des wassers;
usch dann selber die händ', und schöpfete funkelndes weines;
at in die mitte des hofs, und betete, sprengte den wein dann,
hauend gen himmel empor, und nicht unbemerkt von Kronion:
Zeus, dodonischer könig, pelasgischer, der du entfernt wohnst,
rscher im frostigen hain Dodona's, wo dir die Seller
den vom geist, ungewaschen die füſs', auf erde gelagert!
ınn du bereits vormals mich höretest, wann ich dich anrief,
ıd mir ehre verliehst, und furchtbar schlugst die Achaier;
ıf, auch nun von neuem gewähre mir dieses verlangen!

Selbst zwar bleib' ich alhier, im kreis der schiffe beharrend;
Aber den freund entsend' ich mit häufigen Myrmidonen
Hin zur schlacht. O gesell' ihm siegsruhm, ordner der welt Zeus!
Stärke sein herz im busen mit tapferkeit, daſs nun auch Hektor
Lernen mög', ob, allein auch, den kampf zu tragen verstehe
Unser waffengenoſs, ob nur dann die unnahbaren händ' ihm
Wüten, wann Ich ihm zugleich eingeh' ins getümmel des Ares!
Aber sobald von den schiffen er streit und getöse verdränget;
Unverlezt mir alsdann in die rüstigen schiffe gelang' er,
Samt dem waffengeschmeid' und den nah' anstürmenden freunden!

Also flehet' er laut; ihn hörete Zeus Kronion.
Doch ein anderes gab ihm der gott, ein andres versagt' er:
Weg von den schiffen zu drängen den streit und das kriegesgetös,
Gab er; allein versagte, gesund aus dem streite zu kehren.
Jezo, nachdem er gesprengt, und Zeus dem vater geflehet,
Eilt' er zurük in das zelt, und legt' in den kasten den becher,
Kam dann wieder, und stand vor dem zelt; noch wünscht' er im herzen
Anzuschaun der Troer und Danaer blutige feldschlacht.

Jene, zusamt Patroklos, dem mutigen, wohlgerüstet,
Zogen einher, in die Troer mit troziger kraft sich zu stürzen.
Schnell wie ein schwarm von wespen am heerweg, strömten sie vorwärts,
Die mutwillige knaben erbitterten nach der gewohnheit,
Immerdar sie reizend, die hart am wege gebauet,
Thörichte! denn sie bereiten ja vielen gemeinsames übel;
Jene, sobald einmal ein wandernder mann im vorbeigehn
Absichtlos sie erregt, schnell tapferes mutes zur abwehr
Fliegen sie alle hervor, ihr junges geschlecht zu beschirmen:
Also die Myrmidonen, von tapferem mute beseelet,

ömten sie vor aus den schiffen; und graunvoll brüllte der schlachtruf.
ıer Patroklos gebot mit hallendem ruf den genossen:
Myrmidonen, erwählte des Peleiaden Achilleus,
id nun männer, o freund', und gedenkt einstürmender abwehr:
ıſs wir Peleus sohn verherlichen, ihn, der voranstrebt
len in Argos volk, dem stürmen zum kampf die genossen;
nd er auch selbst, Atreus weitherschender sohn Agamemnon,
enne die schuld, da den besten der Danaer nichts er geehret!
Jener sprachs, und erregte den mut und die herzen der männer.
Vild ein drang in die Troer die heerschaar; und in den schiffen
onnerte, dumpf nachhallend, der wutausruf der Achaier.
Doch wie die Troer ersahn Menötios tapferen sprößling,
n, und seinen genossen, in stralendem waffengeschmeide;
egte sich allen das herz, und es schwankten verwirrt die geschwader,
Wähnend, es hab' an den schiffen der mutige renner Achilleus
inen groll aus der seele verbannt, und erkohren die freundschaft;
glicher schaut' umher, zu entfliehn dem grausen verderben.
Aber Patroklos zuerst entschwang die blinkende lanze,
rad' in die mitte hinein, wo am dichtesten schwoll das getümmel,
inten am dunkelen schif des erhabenen Protesilaos;
nd er traf den Pyrächmes, der reisiges volk der Päonen
ihrt' aus Amydon her, von des Axios breitem gewässer:
echts war die schulter durchbohrt; und rüklings hin auf den boden
aumelt' er, laut wehklagend; und rings die päonischen freunde
üchteten, alle von schrecken betäubt vor dem edlen Patroklos,
ı den gebieter er schlug, den tapfersten einst in der feldschlacht.
ıer vertrieb von den schiffen, und löschte die lodernde flamm' aus.
lbverbrannt blieb stehen das schif; und mit grausem getümmel

Flohn die Troer in angst; nach stürzten die Danaerhaufen
Durch die geräumigen schiff'; und es tobt' unermeſslicher aufruhr.
Wie wenn einst von des groſsen gebirgs hochragendem felshaupt
Dickes gewölk fortdrängte der blizaufreger Kronion;
Hell sind alle die warten der berg', und die zackigen gipfel,
Thäler auch; aber am himmel zertheilt endlos sich der äther:
So, da hinweg sie gedrängt die feindliche glut von den schiffen,
Athmeten auf die Achaier; doch nicht war ruhe der feldschlacht.
Denn nicht flohn die Troer vor Argos kriegrischen männern,
Schon die rücken gewandt, von den dunkelen schiffen des meeres;
Nein, noch boten sie troz, und wichen aus zwang von den schiffen.

Nun schlug, mann vor mann, im zerstreueten kampf der ent
Jeglicher fürst: doch zuerst Menötios tapferer sproſsling,
Schnell wie jener sich kehrte, durchschoſs Areïlykos schenkel
Mit scharfspiziger lanze, daſs grad' hindurch ihm das erz drang;
Krachend zerbrach das gebein, und vorwärts hin auf den boden
Taumelt' er. Doch Menelaos, der kriegrische, bohrte dem Thoas
Neben dem schild' in die blöſse der brust, und löste die glieder.
Fyleus sohn, den Amfiklos, der wild anrannte, bemerkend,
Zukt' ihm entgegen die lanz' in das obere bein, wo am diksten
Strozt die wade des menschen von fleisch; es zerriſs ihm die seh
Rings das durchbohrende erz, und die augen umschattete dunkel.
Nestors söhn': auf Atymnios rasch mit der spizigen lanze
Fuhr Antilochos an, und durchstieſs ihm die weiche des bauches;
Und er entsank vorwärts; da schwang mit der lanze sich Maris
Nah an Antilochos her, voll zorns um den leiblichen bruder,
Vor den erschlagnen gestellt: doch der göttliche held Thrasymed
Strekte den speer, eh jener verwundete; nicht ihn verfehlt' er;

ɔulter sogleich und ende des arms aus zersprengeten muskeln
ſs 'mit dem erze der speer, und den knochen zerschmettert' er völlig
ımpf hin kracht' er im fall, und die augen umschattete dunkel.
so dort, zween brüdern gebändiget, gingen die brüder
ıd' in des Erebos nacht, Sarpedons tapfre genossen,
ınzenkundige söhn' Amisódaros, der die Chimära
ährte, das ungeheuer, das viel hinrafte der menschen.
as, Oileus sohn, sprang vor, und ergrif Kleobulos
bend, indem das gedräng' ihn hinderte; aber sofort ihm
öst' er die kraft, einhauend das mächtige schwert in den nacken:
ganz ward warm die klinge vom sprizenden blut; und die augen
ahm der purpurne Tod in besiz, und das grause Verhängnis.
he, Peneleos rannt' und Lykon zugleich an einander;
nn mit lanzen verfehlten sie beid', und warfen vergebens;
it mit dem schwert einander bestürmten sie: Lykon zuerst nun
raf den gekegelten helm an dem rofsbusch, aber am hefte
rang ihm die klinge zerknikt; doch unter dem ohr in den nacken
ieb Peneleos ein, ganz tauchte das schwert, dafs die haut nur
ng, und seitwärts schwebte das haupt; es erschlaften die glieder.
er den Akamas haschte Meriones hurtiges laufes,
er den wagen bestieg, und stach ihm rechts in die schulter;
ıd er entsank dem geschirr, und nacht umhüllte die augen.
er Idomeneus traf in Érymas mund mit des erzes
ſs; und es drang aus dem nacken die eherne lanze durchbohrend
ter dem hirne hervor, und zerbrach die gebeine des hauptes;
d ihm entstürzten die zähn', und blut erfüllte die augen
id', auch athmet' er blut aus dem offenen mund' und der nase
chelnd empor; und des todes umnachtende wolke bedekt' ihn.

Diese Danaerfürsten ermordeten, jeder den seinen.
Wie wenn wölf' in lämmer sich stürzeten, oder in ziklein,
Grimmvoll, weg sie zu rauben aus weidender heerd' im gebirge,
Welche vom hirten versäumt sich zerstreuete; jen', es ersehend,
Nahn in eil', und durchwürgen die mutlos bebenden thierlein:
So in die Troer nun stürzten die Danaer; nur des entfliehens
Dachten sie, und des geschreis, und vergaſsen der stürmenden abwehr.
Ajas, der gröſsere, strebte den erzumschimmerten Hektor
Stets mit dem speer zu erreichen; doch Er voll kriegeserfahrung,
Vom stierledernen schilde gedekt um die mächtigen schultern,
Nahm in acht der pfeile geschwirr und das sausen der lanzen.
Zwar bereits erkannt' er der schlacht umwechselnden siegsruhm;
Aber auch so noch weilt' er, und rettete theure genossen.
Wie vom Olympos daher ein gewölk den himmel umwandelt,
Aus hellstralendem äther, wann Zeus sturmwetter verbreitet:
So von den schiffen zurük war angst und geschrei und verfolgung.
Nicht in geordnetem zuge durchdrangen sie. Hektorn enttrug zwar
Sein schnellfüſsig gespann mit den rüstungen; aber zurük blieb
Troja's volk, da mit zwang die gegrabene tiefe sie hemmte.
Viel' in dem graben umher der wagenbeflügelnden rosse
Lieſsen zerschellt an der deichsel zurük die geschirre der eigner.
Aber Patroklos verfolgte, mit macht die Achaier ermunternd,
Unglük drohend dem feind'; und rings mit geschrei und getümmel
Füllten sie jeglichen weg, die zerstreueten; hoch zu den wolken
Wirbelte finsterer staub; und es sprengten die stampfenden rosse
Langgestrekt nach der stadt, von den schiffen hinweg und gezelten.
Er, wo der dichteste schwarm hintummelte, sprengte Patroklos
Nach mit tönendem ruf; und es stürzeten unter die räder

ıptlings die männer herab, und zerrüttete sessel erkrachten.
er den graben hinweg nun sprang der unsterblichen rosse
nelles gespann, die dem Peleus die ehrenden götter geschenkt,
wärts eilend im sturm; denn auf Hektor reizte der mut ihn,
s sein speer ihn ereilte, der schnell mit den rossen dahinflog.
o wenn stürmischer regen das dunkele land ringsum dekt,
nachherbstlichen tage, wann reißende wasser ergießet
s, heimsuchend im zorn die frevelthaten der männer,
che gewaltsam richtend im volk die geseze verdrehen,
d ausstoßen das recht, sorglos um die rache der götter;
en nunmehr sind alle die flutenden ströme gedrängt voll,
abhäng' auch verschwemmen die schrof aushöhlenden wasser;
in das purpurne meer mit lautem geräusch sich ergießend,
meln die höhn sie herab; und verheert sind werke der menschen:
o die troischen rosse, da laut mit geräusch sie dahinflohn.
Doch wie Patroklos nunmehr abschnitt die nächsten geschwader,
eder zurük zu den schiffen verscheucht' er sie, und zu der stadt nicht
s er die sehnsuchtsvollen hinaufziehn; sondern im mittel
t der schiff' und des stromes, und dort der erhabenen mauer,
det' er stürmend umher, und schafte sich viele vergeltung.
he, den Pronoos warf er zuerst mit blinkender lanze
en dem schild' in die blöße der brust, und löste die glieder;
mpf hin kracht' er im fall. Dann Enops sohne, dem Thestor,
end mit großer gewalt: der saß in dem zierlichen sessel,
geschmiegt; denn die angst betäubte sein herz, und den händen
r das gezäum entsunken: da stieß ihm jener ereilend
hts in den backen den speer, und ganz die zähne durchbohrt' er;
r den rand dann zog er am schaft ihn: gleich wie ein fischer,

Auf vorragender klippe gesezt, den gewaltigen meerfisch
Aufwärts hebt aus den fluten an schnur und eherner angel:
So am blinkender lanze den schnappenden zog er vom sessel,
Schüttelt' ihn dann auf das antliz; der fallende hauchte den geist
Er nun warf Erýlos, der gegen ihn lief, mit dem steine
Grad' auf die mitte des haupts; und ganz von einander zerbarst
Unter dem lastenden helm, und vorwärts hin auf den boden
Taumelt' er; aber des todes entseelender schauer umflofs ihn.
Weiter den Erymas dann, und Amfoteros, und den Epaltes,
Pyres, und Echios dann, und Tlepolemos, sohn des Damastor,
Ifeus dann, und Euippos, und Argeas sohn Polymelos,
Alle sie strekt' er gehäuft zur nahrungsprossenden erde.
Jezt wie Sarpedon ersah die blechlospanzrigen freunde
Unter Patroklos hand, des Menötiaden, gebändigt;
Laut ermahnt' er und schalt der Lykier göttliche heerschaar:
Schande doch, Lykia's volk! wo entflieht ihr? Rüstig erscheint
Denn Ich will ihm begegnen, dem manne da; dafs ich erkenne,
Wer da einher so schaltet, und schon viel böses den Troern
Stiftete; weil er vieler und tapferer kniee gelöset!
Sprachs, und vom wagen herab mit den rüstungen sprang er zur
Auch Patroklos, sobald er ihn schauete, sprang aus dem sessel.
Beide den habichten gleich, scharfklauigen, krummes gebisses,
Die auf luftigem fels mit tönendem schrei sich bekämpfen:
So mit lautem getön nun stürzten sie gegen einander.
Jene sah mit erbarmen der sohn des verborgenen Kronos;
Und zur Here begann er, der leiblichen schwester und gattin:
Wehe mir, wann das geschik Sarpedon, meinen geliebten,
Unter Patroklos hand, des Menötiaden, mir bändigt!

ch forschet den rath mein sinnendes herz im busen:
ihn lebend annoch aus der thränenbringenden feldschlacht
hinweggeraft in Lykia's fruchtbare fluren;
hn unter der hand des Menötiaden bezwinge.
ım antwortete drauf die hoheitblickende Here:
ein wort, Kronion, du schreklicher, hast du geredet?
sterblichen mann, der bestimmt längst war dem verhängnis,
t du anizt von des tods graunvoller gewalt zu erlösen?
! doch nimmer gefällt es dem rath der anderen götter!
verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im herzen.
ihn lebend du führst in seinen palast den Sarpedon;
erwäg', ob nicht ein anderer gott auch begehre,
sohn zu entführen der schreklichen waffenentscheidung.
noch viel umkämpfen des herschenden Priamos veste,
unsterblicher götter; die trügen dir heftigen groll nach.
enn, wofern du ihn liebst, und deine seel' ihn betrauert;
so lass ihn zwar im ungestüme der feldschlacht
n, besiegt von der hand des Menötiaden Patroklos;
sobald ihn verlassen der geist und der odem des lebens,
ihn hinwegzutragen dem Tod' und dem ruhigen Schlafe,
des Lykiervolkes gebreitete flur sie gelanget:
n rühmlich bestatten die freund' und leiblichen brüder
rabhügel und seule; denn das ist die ehre der todten.
ere sprachs; ihr gehorchte der menschen und ewigen vater.
tropfen herab nun träufelt' er auf das gefilde,
d den theueren sohn, den bald ihm sollte Patroklos
in Troja's lande, dem scholligen, fern von der heimat.
ls sie nunmehr sich genaht, die eilenden gegen einander;

Jezo traf Patroklos den herlichen held Thrasymelos,
Der ein tapfrer genoſs Sarpedons war, des gebieters;
Diesem durchbohrt' er unten den bauch, und löste die glieder.
Auch Sarpedon verfehlt' Ihn zwar mit der blinkenden lanze,
Schwingend den anderen stoſs; doch dem beiroſs Pedasos stürmt'
Rechts in die schulter den speer; und es röchelte schwer aufath-
Stürzete dann in den staub mit geschrei, und das leben entflog i
Scheu zerstoben die zween, und es knarrte das joch, und die zügel
Wirrten sich, als in dem staube das nebenroſs sich herumwarf.
Aber der lanzenschwinger Automedon steurte dem unheil:
Sein langschneidiges schwert von der nervichten hüfte sich reiſse
Naht' und zerhieb er den strang des getödteten, nicht unentschei
Und nun stellten sich beid', und zogen gerad' in den strängen.
Wieder bekämpften sich jen' im vertilgenden kampfe des tod
Doch Sarpedon verfehlt' auch jezt mit der blinkenden lanze;
Denn links über die schulter Patroklos stürmt' ihm des erzes
Schärf', und verwundete nicht. Nun schwang der edle Patroklos
Seinen speer; nicht eitel entflog das geschoſs aus der rechten;
Sondern es traf, wo ums herz des zwerchfells hülle sich windet;
Und er sank, wie die eiche dahinsinkt, oder die pappel,
Oder die stattliche tanne, die hoch auf bergen die künstler
Ab mit geschliffenen äxten gehaun, zum balken des schiffes:
Also lag er gestrekt vor dem rossebespanneten wagen,
Knirschend in angst, mit den händen des blutigen staubes ergreif
So wie den stier ermordet ein löw', in die heerde sich stürzend,
Ihn, der feurig und stolz vorragt schwerwandelnden rindern;
Doch dumpf unter dem rachen des malmenden stöhnt er den geist
So dem Patroklos erlag der geschildeten Lykier heerfürst,

gen geist ausathmend, und rief dem theuren genossen:
Glaukos, o freund, du des kampfes gewaltiger, jezo gebührt dir,
enschwinger zu sein, und unerschrockener krieger!
sein dir erwünscht kriegsschreknisse, wenn du beherzt bist!
ermuntere nun der Lykier edle gebieter,
lend um jegliche schaar, zu vertheidigen ihren Sarpedon;
sodann auch selber für mich mit dem erze gekämpfet!
dir werd' ich hinfort zur schmach und daurenden schande
durch alle geschlechter in ewigkeit, wo die Achaier
die waffen entziehn, der im kreis der schiffe dahinsank!
denn, heran mit gewalt, und ermuntere jeglichen streiter!
Als er dieses geredet, umschloſs der endende tod ihm
und nas'. Er aber, die fers' auf den busen gestemmet,
dem leibe die lanz': es folgt' ihr die hülle des herzens;
ntriſs er die seele zugleich, und die schärfe des speeres.
donen nun hielten daselbst die schnaubenden rosse,
zur flucht sich empörten, der eigener wagen verlassend.
Glaukos seele durchdrang wehmut bei der rede des freundes;
ihm stürmte das herz, daſs nicht er vermochte zu helfen.
nd drükt' er den arm mit der hand; denn es quälte die wund' ihn
ig, die Teukros ihm, dem stürmenden, schoſs mit dem pfeile,
er der ragenden mauer vertheidigung schafte den freunden.
t nun fleht' er empor zum treffenden Föbos Apollon:
Herscher, vernim; ob vielleicht du in Lykia's fruchtbarem lande
t, ob in Troja vielleicht: du kannst aus jeglichem ort ja
ren den leidenden mann, wie anjezt mich leiden umdränget!
se wund' hier trag' ich, die schrekliche! Ganz wird der arm mir
n tiefbrennenden schmerzen gepeiniget, nicht auch zu hemmen

Ist das quellende blut, und schwer mir starret die schulter!
Nicht den speer nur zu halten vermag ich noch, oder zu kämpf
Unter die feinde gemengt: und der tapferste mann, Sarpedon
Starb, Zeus sohn! der nicht auch des eigenen kindes sich annim
Hilf denn Du, o herscher, die schrekliche wunde mir heilend!
Schläfere ein die schmerzen, und stärke mich: daſs ich die män
Lykia's rufend umher aufmuntere, tapfer zu streiten;
Und auch selbst um die leiche des abgeschiedenen kämpfe!
Also fleht' er laut; ihn hörete Föbos Apollon.
Plözlich stillt' er die schmerzen, und hemmt' in der schreklichen
Sein schwarzrinnendes blut, und haucht' ihm mut in die seele.
Glaukos aber erkannt' es im geist, und freute sich herzlich,
Daſs so schnell sein flehen der mächtige gott ihm gewähret.
Erst ermuntert' er nun der Lykier edle gebieter,
Wandelnd um jegliche schaar, zu vertheidigen ihren Sarpedon;
Aber sodann auch die Troer durchwandelt' er, mächtiges schrittes,
Suchend Polydamas, Panthoos sohn, und den edlen Agenor,
Auch den Äneias darauf, und den erzumschimmerten Hektor;
Nahe trat er zu ihnen, und sprach die geflügelten worte:
Hektor, so ganz nunmehr vergaſsest du deiner berufnen,
Welche für dich, den freunden entfernt und dem vatergefilde,
Hier aushauchen den geist; Du aber versagst die beschirmung!
Siehe, Sarpédon sank, der geschildeten Lykier heerfürst,
Welcher Lykia's heil durch gerechtigkeit und durch gewalt hob;
Unter Patroklos lanze bezwang ihn der eherne Ares.
Eilet hinzu, ihr geliebten, und nehmt zu herzen die kränkung.
Wenn ihn die Myrmidonen entwafneten, wenn sie den leichnam
Schändeten, über den tod der Danaer aller erbittert,

um die hurtigen schiffe wir ausgetilgt mit den lanzen!
Glaukos sprachs; und die Troer umschlug schwerlastender kummer,
estüm, unerträglich; denn eine seule der stadt war
ir, wiewohl aus fremdem geschlecht: viel tapferes volkes
rt' er daher, er selbst der tapferste held in der heerschaar.
den drangen sie wild in die Danaer; aber voran ging
tor, von eifer entbrannt um Sarpédon. Auch die Achaier
b des Menötiaden Patrokleus männliches herz an.
zu den Ajas begann er, die selbst schon glühten in kampflust:
Ajas ihr, nun müsse der feind' abwehr euch erwünscht sein,
wie vordem mit männern ihr schaltetet, oder noch tapfrer!
t, er liegt, der zuerst einstürmt' in der Danaer mauer,
Sarpedon der held! O daſs wir entstellten den leichnam,
wir die wehr von der schulter ihm raubeten, und der genossen
chen im streite für ihn mit grausamem erze bezähmten!
Jener sprachs; und sie waren zur abwehr selber entbrannt schon.
r da beiderseits sie die macht der geschwader verstärket,
er und Lykier dort, hier Myrmidon' und Achaier;
ten sie an, um die leiche des abgeschiednen zu kämpfen,
graunvollem geschrei; und es rasselten waffen der männer.
s mit gräſslicher nacht umzog das getümmel des mordes,
um den theueren sohn noch gräſslicher wäre die kriegswut.
Troja's söhn' izt drängten die freudigen krieger Achaia's:
es sank nicht der feigste der myrmidonischen männer.
vom held Agakles erzeugt, der edle Epeigeus:
cher mit macht gewaltet im wohlbewohnten Budeion
mahls; aber nachdem er den treflichen vetter getödtet,
ht' er bei Peleus schuz und der silberfüſsigen Thetis;

Die mit Achilleus dann, dem schlachtreihnbrecher, ihm sandten
Gegen Ilios veste, zum kampf mit den reisigen Troern.
Der nun fasste den todten; da warf der stralende Hektor
Ihm mit dem steine das haupt; und ganz von einander zerbarst
Unter dem lastenden helm, und vorwärts hin auf den leichnam
Taumelt' er; aber des todes entseelender schauer umfloss ihn.
Schmerz ergrif den Patroklos, da todt sein freund ihm dahinsank;
Gradan stürmt' er durch vordergewühl, mit der schnelle des habi
Welcher den flüchtigen schwarm der staar' und dohlen verfolget;
So in der Lykier schaar, Patrokleus, reisiger kämpfer,
Stürmtest du ein, und der Troer, es zürnte das herz um den freun
Sieh, er traf Sthenelaos, Ithämenes sohn, an den nacken
Mit dem gewaltigen stein, und zerschmetterte ganz ihm die seh
Rükwärts wichen die ersten des kampfs, und der stralende Hekt
Weit wie die lanz' im schwunge, die langgeschaftete, hinfliegt,
Wenn sie ein mann aussendet mit kraft, entweder im kampfspiel,
Oder im schlachtgefilde, vor mordandrohenden feinden:
So weit wichen die Troer, gedrängt von den söhnen Achaia's.
Glaukos aber zuerst, der geschildeten Lykier heerfürst,
Wandte sich um, und erschlug den grofsgesinnten Bathykles,
Chalkons treflichen sohn, der, ein haus in Hellas bewohnend,
Reich an gut und habe vor Myrmidonen hervorschien:
Diesem nunmehr stiefs Glaukos die lanz' in die mitte des busens,
Gegen ihn plözlich gewandt, als schon ihn ereilt der verfolger;
Dumpf hin kracht' er im fall. Da ergrif wehmut die Achaier,
Als der tapfere sank; doch die Troer freuten sich herzlich;
Und sie umstanden gedrängt den liegenden: auch den Achaiern
War nicht säumig der mut, vor drangen sie grad' in die heersch

Meriones traf den Laógonos unter den Troern,
treitfertigen sohn des Onétor, welcher ein priester
les idäischen Zeus, wie ein gott im volke geehret:
ım backen und ohr durchschmettert' er, daſs aus den gliedern
ll der geist ihm entfloh; und grauliches dunkel umfing ihn.
Meriones schwang den ehernen speer Äneias;
er hoft' ihn zu treffen, wie unter dem schild' er dahertrat.
indeſs vorschauend vermied den ehernen wurfspieſs,
ırts niedergebükt; da flog der gewaltige speer ihm
das haupt in die erde, daſs hinten der schaft an dem speere
e; doch bald ruhte die kraſt des mordenden erzes.
ergrimmt' Äneias im mutigen geist, und begann so:
ıld, o Meriones, hätte, wie sehr als tänzer du vorragst,
nein speer auf immer beruhiget, hätt' ich getroffen.
ber der lanzenschwinger Meriones rief ihm die antwort:
r wird dirs, Äneias, wie sehr als kämpfer du vorragst,
menschen gewalt zu bändigen, wer auch entgegen
ıe zur abwehr dir; denn ein sterblicher wuchsest ja Du auch.
Ich nun dich träfe, gefaſst mit der schärfe des erzes;
a, wiewohl so tapfer du bist, und den händen vertrauend,
du mir ruhm, und die seele dem sporner der gaul' Aïdoneus!
ener sprachs; da straft' ihn Menötios tapferer sprösling:
n, edler im streit, Meriones, schwazest du also?
ıster, nie ja werden vor schmähenden worten die Troer
ıen vom todten zurük, eh manchen noch decket das erdreich.
im arm ist entscheidung des kriegs, und des wortes im rathe.
nicht rede zu häufen gebührt uns, aber zu kämpfen!
prachs, und eilte voran; ihm folgte der göttliche streiter.

Jezo wie laut das getös' holzhauender männer emporsteigt
Aus des gebirgs waldthal, und fern in die rund' es gehört wird:
So dort stieg ein getön von der weitumwanderten erde,
Erzes zugleich und leders und wohlbereiteter stierhaut,
Unter dem stoſs der schwerter und zwiefachschneidenden lanzen.
Kein auch achtsamer mann wär' izt, der den edlen Sarpedon
Kennete; so mit geschossen, mit blut ringsher, und mit staube
War er vom haupte bedekt bis hinab zu den äuſsersten solen.
Und noch stets den erschlagnen umschwärmten sie: gleich wie die fli
Sumsen im meiergehöf' um die milchvoll stehenden eimer
Im anmutigen lenz, wann milch von den butten herabtrieft:
Also dort den erschlagnen umschwärmten sie. Aber Kronion
Wendete nie vom getümmel der schlacht die stralenden augen;
Sondern schaut' auf die streiter hinab, und vieles im herzen
Dacht' er über den tod des Patrokleus, tiefnachsinnend:
Ob schon jezt auch jenen, in schreckenvoller entscheidung,
Dort um den hohen Sarpedon die kraft des stralenden Hektor
Tilgte mit mordendem erz, und raubte die wehr von den schulter
Oder ob mehreren noch er schwer anhäufte die mühsal.
Dieser gedank' erschien dem zweifelnden endlich der beste:
Daſs der tapfre genoſs des Peleiaden Achilleus
Wieder der Troer volk und den erzumschimmerten Hektor
Rükwärts drängte zur stadt, und vielen noch raubte das leben.
Hektorn sandt' er zuerst kleinmütige furcht in die seele;
Und er sprang in den sessel, und flüchtete, mahnend die andern
Troer zu flucht; denn er kannte Kronions heilige wage.
Auch nicht Lykia's helden verweileten, sondern gescheucht flohn
Alle, nachdem sie den könig gesehn, der verwundetes herzens

…g unter dem leichengewühl, denn viel' um ihn selber
…ken in blut, da den heftigen streit anstrengte Kronion.
… entzogen nunmehr von Sarpedons schulter die rüstung,
… hellschimmerndem erz, und hinab zu den schiffen zu tragen
… sie den kampfgenossen Menötios tapferer sprößling.
…h zu Apollon begann der herscher im donnergewölk Zeus:
… Föbos, geh', o geliebter, vom dunkelen blute zu säubern,
…r dem kriegesgeschoß, den Sarpedon, trage darauf ihn
… hinweg an den strom, und spül' ihn rein im gewässer;
… mit ambrosia salb', und hüll' ihm ambrosisch gewand um.
… ihn wegzutragen vertrau du den schnellen geleitern,
…en dem Schlaf und dem Tode, den zwillingen, welche sofort ihn
…en ins weite gebiet des fruchtbaren Lykierlandes:
… ihn rühmlich bestatten die freund' und leiblichen brüder
… grabhügel und seule; denn das ist die ehre der todten.
Also Zeus; und dem vater war nicht unfolgsam Apollon.
…nd fuhr er vom Idagebirg' in die schrekliche feldschlacht;
…r dem kriegesgeschoß den Sarpedon hob er, und trug ihn
… hinweg an den strom, und spült' ihn rein im gewässer;
… mit ambrosia salbt' er, und hüllt' ihm ambrosisch gewand um.
… ihn wegzutragen vertraut' er den schnellen geleitern,
…en dem Schlaf und dem Tode, den zwillingen, welche sofort ihn
…ten ins weite gebiet des fruchtbaren Lykierlandes.
Aber Patroklos, die ross' und Automedon laut ermahnend,
… den Troern nach und Lykiern, rennend in unheil:
…richter! Hätt' er das wort des Peleiaden bewahret,
…n er entrann dem bösen geschik des dunkelen todes.
… stets mächtiger ist ja Zeus rathschluß, denn der menschen:

Der auch den tapferen mann fortscheucht, und den sieg ihm entwendet
Sonder müh; dann wieder ihn selbst antreibt zum gefechte:
Er der jenem auch nun sein herz im busen entflammte.
Welchem zogst du zuerst, und welchem zulezt das geschmeid' ab
Als dich, Menötios sohn, zum tod' izt riefen die götter?
Ihn den Adrastos zuerst, Autonoos dann, und Echeklos,
Perimos, Megas sohn, und Epístor, samt Melanippos,
Weiter den Elasos drauf, und Mulios, auch den Pylartes,
Raft' er hinweg; doch die andern, zur flucht hin bebten sie alle.
Jezt hätt' Argos volk die thürmende Troja erobert,
Unter Patroklos hand; so tobt' er voran mit der lanze:
Wenn nicht Föbos Apollon auf festgebauetem thurme
Dastand, ihm das verderben ersann, und beschirmte die Troer.
Dreimal stieg zur ecke der ragenden mauer Patroklos
Kühn hinan, und dreimal verdrängt' ihn mächtig Apollon,
Gegen den leuchtenden schild mit unsterblichen händen ihm stoſsend.
Als er das viertemal drauf anstürmete, stark wie ein Dämon;
Graunvoll drohte daher der treffende Föbos Apollon:
Weiche mir, edeler held Patrokleus! Nicht ja verhängt ist
Dir mit dem speer zu verwüsten die stadt hochherziger Troer;
Nicht dem Achilleus einmal, der weit an kraft dir vorangeht!
Also der gott; da entwich mit eilendem schritte Patroklos,
Scheuend den furchtbaren zorn des treffenden Föbos Apollon.
Hektor am skäischen thor hielt noch die stampfenden rosse;
Denn er sann, ob er kämpfte, zurük ins getümmel sie treibend,
Oder dem volk in die mauer sich einzuschlieſsen geböte.
Als er solches erwog, da nahete Föbos Apollon,
Gleich an gestalt, wie ein mann in blühender stärke der jugend,

s, welcher ein ohm des rossetummelnden Hektor
r, der Hekabe bruder, und sohn des treflichen Dymas,
cher in Frygia wohnt' an Sangarios grünenden ufern;
n gestalt nachahmend, begann izt Föbos Apollon:
Hektor, warúm entziehst du dem kampfe dich? Wenig geziemt dirs!
cht' ich, wie weit ich dir folge, so weit an stärke vorangehn;
dann wärst du zum graun hinweg aus dem kampfe gewichen!
r wohlan, auf Patroklos gelenkt die stampfenden rosse;
du vielleicht ihn erlegst, und ruhm dir gewähret Apollon!
Dieses gesagt, enteilte der gott in der männer getümmel.
d dem Kebriones rief der helmumflatterte Hektor,
s er die ross' in die schlacht angeifselte. Aber Apollon
ng in die schaaren hinein, und empört' in grauser verwirrung
gos volk; doch die Troer und Hektor schmükt' er mit siegsruhm.
ktor vermied sonst alle die Danaer, keinen ermordend;
r auf Patroklos lenkt' er die machtvoll stampfenden rosse.
ch Patroklos dagegen entsprang vom geschirr auf die erde,
g in der linken den speer, und faſst' in die rechte den marmor,
nzendweiſs, rauhzackig, den eben die faust ihm umspannte.
estrengt nun warf er; und nicht flog säumig zum mann hin,
r verirrt, das geschoſs; den wagenlenker des Hektor
f er, Kebriones, ihn des Priamos mutigen bastard,
er die zügel gefaſst, an der stirn mit dem zackigen steine.
de zermalmt' ihm die brauen der fels, dem des hauptes gebein nicht
erstand; und die augen entflossen zur erd' in den staub ihm,
t vor die füſse hinab; vorwärts, wie ein taucher von ansehn,
ſs er vom prangenden siz, und der geist verlieſs die gebeine.
kenden spott nun riefst du daher, gaultummler Patroklos:

Wunder, wie ist er behende, der mann! wie leicht er hinabtau
Übt' er die kunst einmal in des meers fischreichen gewässern;
Viele ja sättigte wahrlich der mann mit gefangenen austern,
Hurtig vom bord' abspringend, wie hohl auch stürme die brandu
So wie jezt im gefild' er behend' aus dem wagen hinabtaucht!
Traun, auch im troischen volk sind unvergleichbare taucher!

Also sprach er, und rasch auf Kebriones stürzt' er, den helden,
Ähnlich dem löwen an wut, der ländliche hürden verödend,
Jezt, ein geschofs in der brust, hinsinkt durch eigene kühnheit:
So auf Kebriones dort, o Patrokleus, sprangst du begierig.
Hektor auch dagegen entsprang vom geschirr auf die erde.
Beid' um Kebriones kämpften, wie zween blutgierige löwen,
Die auf den höhn des gebirgs um eine getödtete hindin,
Beide von hunger gequält, hochtrozendes muts sich bekämpfen:
So um Kebriones dort die zween schlachtkundigen männer,
Er Patroklos, Menötios sohn, und der stralende Hektor,
Strebend, mit grausamem erze den leib zu verwunden einander.
Hektor, nachdem er das haupt anrührete, liefs es durchaus nicht;
Jenseits hielt Patroklos am fufs ihn; und auch die andern
Troer umher und Achaier vermischten den kampf der entscheidun

Wie wenn der ost und der süd sich zugleich anstrengen im wetts
An des gebirgs abhange den tiefen wald zu erschüttern,
Buch' und erhabene esch' und zähumwachsne kornelle;
Dafs sie wild an einander die ragenden äste zerschlagen
Mit graunvollem getös', und der sturz der zerbrochnen umherkra
Also stürmten die Troer und Danaer gegen einander,
Mordend, nicht hier noch dort der verderblichen flucht sich erinne
Viel erzblinkende speer' um Kebriones starrten geheftet,

h gefiederte pfeile, geschnellt von der senne des hornes;
viel mächtige stein' erschütterten krachende schilde
pfender männer umher; er lag im gewirbel des staubes,
s, auf grofsem bezirk, der wagenkunde vergessend.
Weil nun Helios noch an dem mittagshimmel einherging;
ten jegliches heeres geschoss', und es sanken die völker.
sobald die sonne zum stierabspannen sich neigte;
ward gegen das schiksal die obergewalt den Achaiern:
n sie entrissen den held Kebriones aus den geschossen,
aus der Troer geschrei, und raubten die wehr von den schultern.
Aber Patroklos stürzte mit feindlicher wut in die Troer.
imal stürzt' er hinein, dem stürmenden Ares vergleichbar,
graunvollem getön; dreimal neun männer erschlug er.
er das viertemal drauf anstürmete, stark wie ein Dämon;
t war dir, Patroklos, genaht das ende des lebens.
n dir begegnete Föbos im ungestüme der feldschlacht
chterlich. Doch nicht merkt' er den nahenden durch das getümmel;
n in finsterer nacht umnebelung kam er gewandelt.
ten gestellt schlug rücken zugleich und mächtige schultern
it der fläche der hand; da schwindelten jenem die augen.
h vom haupte den helm entschlug ihm Föbos Apollon;
nun rollte dahin, und erklang von den hufen der rosse
, der gekegelte helm; und besudelt ward ihm der haarbusch
s in blut und staube. Zuvor war nimmer es denkbar,
der umflatterte helm besudelt würd' in dem staube;
dern dem göttlichen manne das haupt und die stirne voll anmut
t' er, dem Peleionen: allein Zeus gab ihn dem Hektor
t auf dem haupte zu tragen; doch nah' ihm war das verderben.

Auch in den händen zerbrach ihm die weithinschattende lanze,
Schwer und groſs und gediegen, die eherne; und von den schulte
Sank der schild mit dem riemen, der langausreichende, nieder.
Auch den harnisch löst' ihm der herschende Föbos Apollon.
Graun nun täubte sein herz, und starr an den blühenden gliedern,
Stand er erstaunt. Doch von hinten die spizige lanz' in den rück
Bohrete zwischen die schultern genaht ein dardanischer krieger,
Panthoos sohn, Euforbos, der vor den genossen der jugend
Prangt' an lanz', an reisiger kunst, und an hurtigen schenkeln:
Denn schon zwanzig vordem der kämpfenden stürzt' er vom wag
Als er zuerst im geschirre daherflog, lernend die feldschlacht.
Dieser warf dir zuerst ein geschoſs, gaultummler Patroklos;
Doch bezwang er dich nicht: dann eilt' er zurük in die heersch
Als er geraft aus der wunde den eschenen speer, und bestand nicht
Vor Patroklos, entblöſst wie er war, in der ernsten entscheidung.
Jener, vom schlag des gottes gebändiget, und von der lanze,
Rasch in der freunde gedräng' entzog er sich, meidend das schiksal

Hektor, sobald er sahe den hochgesinnten Patroklos
Wieder dem kampf sich entziehn, vom spizigen erze verwundet,
Nahe kam er gerannt durch die ordnungen, stieſs ihm den speer du
Tief in die weiche des bauchs, daſs hinten das erz ihm hervordrang
Dumpf hin kracht' er im fall, und erfüllte mit gram die Achaier.
Wie dem gewaltigen eber der löw' obsieget im angrif,
Wann sie am haupt des gebirgs hochtrozendes muts sich bekämpfe
Nahe dem winzigen born; denn sie sehnen sich beide zu trinken;
Aber der schnaubende stürzt, der gewalt des löwen gebändigt:
Also bezwang den würger, Menötios tapferen sprösling,
Hektor, Priamos sohn, und entriſs mit dem speer ihm das leben.

ohlockend nunmehr, die geflügelten worte begann er:
! Patroklos, du dachtest in schutt ja zu werfen die stadt uns,
e troischen weiber, beraubt der heiligen freiheit,
schiffen zu führen zum lieben lande der väter!
ter! jenen zum schuz sind Hektors hurtige rosse
engt zu durchjagen die feldschlacht; selber auch streb' ich
en troischen helden voran mit der lanz', und entferne
er knechtschaft tag! Dich hier nun fressen die geier!
! nichts hat, stark wie er ist, dir geholfen Achilleus,
gewiſs dort bleibend dir gehenden mancherlei auftrug:
nir ja nicht eher, Patrokleus, reisiger kämpfer,
gebogenen schiffen, bevor des mordenden Hektor
panzergeflecht ringsher um die brust du zerrissen!
rach er vielleicht, und bewog das thörichte herz dir!
waches lauts antwortetest du, gaultummler Patroklos:
n, Hektor, nach lust frohlocke du! Dir ja gewährte
m Zeus der Kronid' und Apollon, die mich bewältigt,
müh; denn sie selber entzogen die wehr von den schultern.
wie du, wenn mir auch zwanzige wären begegnet,
lägen gestrekt, von meiner lanze gebändigt!
at böses geschik, und der Letoide getödtet,
den menschen Euforbos; du dritter nur raubst mir die rüstung.
erkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im herzen.
icht wirst du noch lang' einhergehn, sondern bereits dir
eht zur seite der Tod und das grause Verhängnis,
r Achilleus du sinkst, dem untadlichen Äakiden.
er solches geredet, umschloſs der endende tod ihn;
e seel' aus den gliedern entflog in die tiefe des Aïs,

Klagend ihr jammergeschik, getrennt von jugend und mannkraft.
Auch dem gestorbenen noch rief jezt der stralende Hektor:

Was weissagest du mir, Patrokleus, grauses verderben?
Wer doch weiſs, ob Achilleus, der sohn der lockigen Thetis,
Nicht von meiner lanze durchbohrt sein leben verhauche?

Also rufte der held, und den ehernen speer aus der wunde
Zog er, die fers' anstemmend, und rüklings schwang er vom speer' i
Schnell mit dem speere sodann zu Automedon kam er gewandelt,
Ihm dem edlen genossen des äakidischen renners,
Sehnsuchtsvoll ihn zu treffen; jedoch die unsterblichen rosse
Retteten ihn, die dem Peleus die ehrenden götter geschenket.

ILIAS.

SIEBZEHNTER GESANG.

I N H A L T.

Streit um Patroklos. Euforbos von Menelaos erlegt. He[...] von Automedon sich wendend, raubt dem Patroklos die rüst[...] ehe Ajas, Telamons sohn, ihn verscheucht. Drauf in Achil[...] rüstung verstärkt er den angrif auf den leichnam, dem meh[...] Achaier zu hülfe eilen. Hartnäckiger kampf bei wechseln[...] glük. Die traurenden rosse des Achilleus, die Zeus gestärkt, l[...] Automedon in die schlacht, den genossen Alkimedon aufnehm[...] wo Hektor und Äneias umsonst ihn angreifen. Um Patr[...] wankender sieg. Menelaos sendet den Antilochos mit der [...] richt zu Achilleus. Er selbst und Meriones tragen den leich[...] indeſs beide Ajas abwehren.

ILIAS.

SIEBZEHNTER GESANG.

cht unbemerkt dem Atreiden, dem kriegrischen held Menelaos,
s; wie Patroklos den Troern erlag in der grimmigen feldschlacht.
ch durch das vordergewühl, mit stralendem erze gewapnet,
n und umwandelt' er ihn, wie ihr kalb die blöckende stärke,
, ihr erstes gebar, noch neu den sorgen der mutter:
o umging den Patroklos der bräunliche held Menelaos.
r ihn strekt' er die lanz', und den schild von geründeter wölbung,
i zu erschlagen bereit, wer nur annahete jenem.
ch nicht Panthoos sohn, der speerberühmte, war achtlos
t den gefallnen Patroklos, den herlichen; sondern genaht ihm
nd er, und rief, anredend den streitbaren held Menelaos:
Atreus sohn, Menelaos, du göttlicher, völkergebieter,
iche zurük vom todten, und lafs mir die blutige rüstung!
ner zuvor ja der Troer und rühmlichen bundesgenossen
t den Patroklos verlezt mit geschofs in der ernsten entscheidung:

Drum lafs Mich siegsehre verherlichen unter den Troern,
Eh ich dich treff', und hinweg dein süfses leben dir raube!
Unmutsvoll nun begann der bräunliche held Menelaos:
Vater Zeus, nicht ziemt es, so trozige worte zu rufen!
Nie doch trozt ein pardel so fürchterlich, nie auch ein löwe,
Noch der eber des waldes, der grimmige, welchem vor allen
Grofser zorn im busen mit drohender stärke daherschnaubt:
Als sich Panthoos söhne, die lanzenschwinger, erheben!
Doch nicht hatte fürwahr der reisige held Hyperenor
Seiner jugend genufs, da der schmähende wider mich auftrat!
Dieser lästerte mich den verworfensten krieger Achaia's;
Aber ich mein', er kehrte mir nicht mit eigenen füfsen
Heim, der liebenden gattin zur freud', und den würdigen eltern.
So traun werd' ich auch dir auflösen die kraft, wo du näher
Gegen mich kommst! Wohlan denn, ich rathe dir, weiche mir eilig
Unter die menge zurük, und scheue dich, mir zu begegnen;
Eh dich ein übel ereilt! Was geschehn ist, kennet der thor auch!
Also der held; doch Er unbewegt antwortete also:
Nun fürwahr, Menelaos, du göttlicher, sollst du mir büfsen,
Dafs du den bruder erschlugst, und rühmend der that dich erhebest,
Dafs du zur wittwe gemacht sein weib in der bräutlichen kammer,
Und unnennbaren gram den jammernden eltern bereitet!
Ach den elenden würd' ich des grams erleichterung schaffen,
Wenn ich zurük dein haupt und die blutigen rüstungen trüge,
Und in Panthoos hände sie reicht' und der göttlichen Frontis;
Doch nicht länger annoch sei unversucht uns die arbeit,
Und nicht leer der entscheidung, der tapferkeit und des entsezens!
Also sprach er, und rannt' auf den schild von geründeter wölbung

ch nicht brach er das erz; denn rükwärts bog sich die spize
dem gediegenen schild. Nun erhob auch jener die lanze,
eus sohn Menelaos, und betete laut zu Kronion;
, wie zurük er zukte, gerad' in die wurzel des schlundes
s er, und drängete nach, der nervichten rechten vertrauend;
von hinten die spiz' aus dem zarten genik ihm hervordrang:
pf hin kracht' er im fall, und es rasselten um ihn die waffen.
g trof ihm das haar, wie der huldgöttinnen gekräusel,
ngelokt, und zierlich mit gold' und silber durchringelt.
h dem stattlichen sprößling des ölbaums, welchen ein landmann
t am einsamen ort, wo genug vorquillt des gewässers;
lich sproßt er empor, und sanft bewegt ihn die kühlung
wind' umher, und schimmernde blüte bedekt ihn;
ein sturm, der sich plözlich erhebt mit gewaltigen wirbeln,
aus der grube den stamm, und strekt ihn lang auf die erde:
erschlug den Euforbos, den panthoidischen kämpfer,
sohn Menelaos, und raubt' ihm die prangende rüstung.
Jezt wie ein löw', im gebirge genährt, voll trozender kühnheit,
cht aus weidender heerde die kuh, die am schönsten hervorschien;
den nacken zerknirscht er, mit mächtigen zähnen sie fassend,
dann schlürft er das blut und die eingeweide hinunter,
zerfleischt; rings stehen die hund' und die männer des hirten,
fig und viel anschreiend von fernher, aber auch keiner
gt ihm entgegen zu gehn; so faßte sie bleiches entsezen:
wagt' auch keinem das mutige herz in dem busen,
t ihm entgegen zu gehn, dem rühmlichen held Menelaos.
ht enttrüg' er nunmehr Euforbos prangende rüstung,
us sohn, wenn nicht ihn neidete Föbos Apollon,

Der ihm den Hektor erregt', in der kraft des stürmenden Ares:
Denn er erschien wie Mentes an wuchs, der Kikonengebieter;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:
Hektor, du rennst nun also einher, unerreichbares suchend,
Nach des Peleiden gespann, des feurigen! Schwer sind die rosse
Jedem sterblichen manne zu bändigen, oder zu lenken,
Aufser Achilleus selbst, den gebar die unsterbliche mutter.
Aber indefs hat Atreus erhabener sohn Menelaos,
Als er Patroklos umging, dir den tapfersten Troer ermordet,
Panthoos sohn, Euforbos, den stürmischen mut ihm bezähmend.
Dieses gesagt, enteilte der gott in der männer getümmel.
Hektors finsteres herz umfing unermefsliche wehmut.
Ringsum schaut' er sodann durch die ordnungen; plözlich erkannt'
Ihn, der die prangende wehr sich erbeutete, ihn auf der erde
Ausgestrekt, dem das blut aus offener wund' hervorrann.
Rasch durch das vordergewühl, mit stralendem erze gewapnet,
Eilt' er, und schrie lautauf, wie die lodernde glut des Hefästos
Ungestüm. Wohl hörte den schmetternden ruf der Atreide;
Unmutsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen seele:
Wehe mir! wenn ich anizt verlasse die prangende rüstung,
Samt Patroklos, der hier, mein ehrenretter, dahinsank;
Eifern wird mir jeder der Danaer, welcher mich anschaut!
Wenn ich aber allein mit Hektor kämpf' und den Troern,
Meidend die schmach; dann, sorg' ich, umringen mich einzelen viele;
Alle ja führt die Troer daher der gewaltige Hektor.
Aber warum doch bewegte das herz mir solche gedanken?
Waget es, troz dem Dämon, ein mann, mit dem helden zu kämpfen
Den ein himmlischer ehrt, bald rollt auf das haupt ihm ein unheil

rum eifre mir keiner der Danaer, welcher mich siehet
ichen vor Hektors macht; denn er kämpft in göttlicher obhut.
nn ich indeſs nur Ajas, den rufer im streit, wo vernähme;
ide wir kehreten dann, des freudigen kampfes gedenkend,
st dem Dämon zum troz, ob entziehn wir möchten den leichnam
den Peleiden Achilleus; denn besserung wär' es dem unglük.
Als er solches erwog in des herzens geist und empfindung;
ten bereits die Troer in schlachtreihn, folgend dem Hektor.
o wich Menelaos hinweg, und verlieſs den erschlagnen,
kwärts häufig gewandt: wie ein bärtiger löwe des bergwalds,
lchen hund' und männer hinweg vom gehege verscheuchen
ngs mit speer und geschrei; sein mutiges herz in dem busen
andert ihm, und unwillig vom ländlichen hof' entweicht er:
o ging von Patroklos der bräunliche held Menelaos;
d dann wieder gewandt, da der seinigen schaar er erreichet,
ngs nach Ajas schauend, dem mächtigen Telamoniden.
sen erkannt' er sofort linkshin im gemenge der feldschlacht,
er mit mut aufregte die freund', und ermahnte zu kämpfen;
n unermeſsliche schrecken erregete Föbos Apollon.
nd lief er dahin, und bald ihm genahet begann er:
Ajas, her, o geliebter! zum kampf um den todten Patroklos
n wir; ob ja die leiche zu Peleus sohne wir bringen,
t wie er ist; denn die waffen entzog der gewaltige Hektor.
Also der held, und erregte das herz dem feurigen Ajas.
nell durch die vordersten ging er mit Atreus sohn Menelaos.
tor, nachdem er Patroklos beraubt der prangenden rüstung,
ihn, das haupt von der schulter zu haun mit schneidendem erze,
den geschleiften rumpf vor die troischen hunde zu werfen.

Ajas nahete jezt, und trug den thürmenden schild vor.
Schnell dann flüchtete Hektor zurük in die schaar der genossen,
Sprang in den sessel empor, und gab die prangende rüstung
Freunden zu tragen zur stadt, daſs sie denkmal wäre des ruhms il
Ajas mit breitem schild den Menötiaden bedeckend,
Stand vor ihm, wie ein löwe vor seine jungen sich darstellt;
Väterlich führt er die schwachen einher, da begegnen ihm plözlich
Jagende männer im forst; und er zürnt, wutfunkelndes blickes,
Zieht die gerunzelten brauen herab, und dekt sich die augen:
Also erschien dort Ajas, den held Patroklos umwandelnd.
Atreus sohn auch drüben, der streitbare held Menelaos,
Stellte sich dar, sein herz von unendlichem grame belastet.

Glaukos nun, des Hippolochos sohn, der Lykier heerfürst,
Schauete finster auf Hektor, und straft' ihn mit heftiger rede:

Hektor, an schönheit ein held, der tapferkeit mangelt dir viel!
Traun umsonst hebt hoch dich der ruf, dich zagenden flüchtling!
Sinn' izt nach, wie du selber die burg und die veste vertheidigst,
Du allein mit dem volk, das in Ilios heimisch emporwuchs!
Denn der Lykier keiner bekämpft die Danaer künftig,
Euere stadt zu beschirmen; dieweil ja nimmer ein dank war,
Rastlos fortzukämpfen den kampf mit feindlichen männern!
Welchen geringeren mann vertheidigst du wohl in der heerschaar,
Sträflicher, da du Sarpedon, der gastfreund dir und genoſs war,
Lieſsest dem Danaervolke zu raub und beute gestrecket?
Der so oft dir nuzen geschaft, wie der stadt so dir selber,
Weil er gelebt? Doch jezt ihm die hund' auch zu scheuchen verzagst
Drum, wo einer mir noch der lykischen männer gehorchet,
Kehren wir heim, und für Troja erschein' izt grauses verderben!

un wenn mut noch die Troer beseelt', und entschlossene kühnheit,
verzagt, wie männer sie kräftiget, die für die heimat
gen feindliche männer des kriegs arbeiten erdulden;
rden wir bald Patroklos in Ilios mauren hineinziehn.
d wenn dieser nur erst in des herschenden Priamos veste
me, der tödt hinsank, und wir ihn entzögen dem angrif;
rden ja bald die Argeier Sarpedons prangende rüstung
len, auch führeten wir ihn selbst in Ilios veste.
in es sank der genofs des gewaltigen, welcher voranstrebt
len in Argos volk, dem stürmen zum kampf die genossen.
ch Du wagetest nicht, vor dem heldenmütigen Ajas
t mit geheftetem blicke zu stehn in der feinde getümmel,
ch gradan zu kämpfen; denn weit an tapferkeit ragt er!
Finster schaut' und begann der helmumflatterte Hektor:
los, wie hast du, ein solcher, so übermütig geredet?
hrlich, mein freund, ich glaubte, du wärst verständig vor andern,
lche durch Lykia rings hochschollige äcker bewohnen.
r tadl' ich dir gänzlich den einfall, welchen du vorbringst;
r du sagst, nicht steh' ich dem übergewaltigen Ajas.
mals gab Mir grauen die schlacht und das stampfen der rosse!
ch stets mächtiger ist ja Zeus des donnerers rathschlufs:
r auch den tapferen mann fortscheucht, und den sieg ihm entwendet,
der müh; dann wieder ihn selbst antreibt zum gefechte.
r wohlan, trit näher, mein freund, und schaue mein thun an:
ich den ganzen tag so verzagt sei, wie du geredet;
auch der Danaer manchen, wie eifriges muts er daherstrebt,
men ich werde vom kampf um den hingesunknen Patroklos!
Dieses gesagt, ermahnt' er mit hallendem rufe die Troer:

Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, kämpfer der nähe,
Seid nun männer, o freund', und gedenkt einstürmender abwehr;
Bis ich mir selbst anlege des tadellosen Achilleus
Schönes geräth, das Patroklos vertilgeter kraft ich geraubet.
Also rief, und enteilte, der helmumflatterte Hektor,
Aus der erbitterten schlacht, und erreicht' im lauf die genossen
Bald, nicht ferne davon, mit hurtigen füſsen verfolgend,
Welche zur stadt hintrugen die herliche wehr des Achilleus.
Jezo entfernt vom jammer der feldschlacht, tauscht' er die waffen;
Gab dann seine zu tragen in Ilios heilige veste
Troja's kriegrischen söhnen, und zog die unsterbliche wehr an,
Sein des Peleiden Achilleus, die göttliche Uranionen
Peleus dem vater geschenkt; der reichte sie wieder dem sohne,
Altend; doch nicht alt wurde der sohn in den waffen des vaters.
Als so entfernt ihn schaute der herscher im donnergewölk Zeus,
Wie er Achilleus waffen, des göttergleichen, sich anzog;
Ernst bewegt' er das haupt, und sprach in der tiefe des herzens:
Ach du armer, auch nichts vom Tode noch ahnet das herz dir,
Der schon nahe dir geht! Du zeuchst die unsterbliche wehr an,
Sein des erhabenen mannes, vor dem auch andere zittern!
Ihm den genossen erschlugst du, so sanftgesinnt und so tapfer;
Auch die wehr, nicht der ordnung gemäſs, von haupt ihm und schultern
Raubtest du! Doch will jezo ich dir siegsehre verleihen,
Deſs zum vergelt, weil nicht dir kehrenden aus dem gefechte
Grüſsend Andromache löst die gepriesene wehr des Achilleus!
Also sprach, und winkte mit schwärzlichen brauen Kronion.
Hektors leib umschlossen die rüstungen; und es durchdrang ihn
Ares kriegrischer geist, und innerlich strozten die glieder

h voll kraft und gewalt. Zu den rühmlichen bundesgenossen
ng er mit lautem geschrei; und allen erschien er wie ähnlich,
der umstralenden wehr des erhabenen Peleionen.
zo ermahnt' er jeden, die schaar durchgehend, mit zuruf:
esthles dort, und Glaukos, Thersilochos auch, und Medon,
ch Deisenor, Hippothoos auch, und Asteropäos,
romios auch, und Forkys, und Ennomos, kundig der vögel;
e sie mahnt' er zum kampf, und sprach die geflügelten worte:

Hört, unzählbare stämm' umwohnender bundesgenossen!
cht weil menge des volks ich verlangete, oder entbehrte,
b' ich rings euch daher aus eueren städten versammelt;
m dafs Troja's weiber und noch unmündige kinder
eudiges muts ihr schirmtet vor Argos kriegrischen völkern.
ssen besorgt, erschöpf' ich mit kriegessteuer und zehrung
er volk, euch allen den mut zu erhöhen verlangend.
um nun grade hinein euch gewandt, und entweder gestorben,
er heil euch erkämpft! denn das ist der wandel des krieges!
er jedoch den Patroklos, auch nur den erschlagenen, gleichwohl
r zu den reisigen Troern mir zieht, und den Ajas zurükdrängt;
m ertheil' ich die hälfte der beut', und die hälfte behalt' ich
bst mir: dann wird ruhm ihn verherlichen, grofs wie der meine.

Hektor sprachs; und gerad' in die Danaer drangen sie machtvoll,
e die lanzen erhöht, und getrost im herzen von hofnung,
gzuziehn den todten dem Telamonier Ajas:
örichte! vielen umher auf dem leichnam raubt' er das leben.
o redete Ajas zum rufer im streit Menelaos:

Trautester, o Menelaos, du göttlicher! nimmer, erwart' ich,
ugen wir noch uns beide der heimkehr aus dem gefechte!

Nicht so sehr nun sorg' ich um unseren todten Patroklos,
Der wohl sättigen muſs der Troer hund' und gevögel;
Als um mein eigenes haupt ich besorgt bin, was es betreffe,
Und um deins! da des krieges gewölk rings alles umdunkelt,
Hektor; und uns mit schrecken daherdroht grauses verderben!
Auf denn, und rufe die helden der Danaer, ob man es höre!
Sprachs; und willig gehorchte der rufer im streit Menelaos;
Laut durchdringend erscholl sein ruf in das heer der Achaier:
Freunde, des volks von Argos erhabene fürsten und pfleger,
Die ihr um Atreus söhn' Agamemnon und Menelaos
Trinkt vom weine des volks, und gebot austheilet, ein jeder
Eigenem volk, von Zeus mit ruhm und ehre gesegnet!
Doch mir ists unmöglich herauszuspähen die führer,
Jeden im heer; zu heftig entbrannt ist die flamme des krieges!
Komme denn jeder von selbst, und fühle die schmach in der seele,
Daſs Patroklos liege den troischen hunden ein labsal!
Jener sprachs; wohl hört' ihn der schnelle sohn des Oileus.
Dieser zuerst kam näher, im lauf durch die waffenentscheidung;
Dann Idomeneus selbst, und Idomeneus kriegesgenoſs auch,
Held Meriones, gleich dem männermordenden Ares.
Doch der anderen namen, wer könnt' im geiste sie nennen,
Aller, die dort im gefolg' aufregten die schlacht der Achaier?
Vor nun drangen die Troer mit heerskraft, folgend dem Hektor.
Laut, wie wenn vor der mündung des himmelentsprossenen stromes
Anbraust groſses gewog' an den ausfluſs; rings um die vorstrand'
Hallt das geklipp auftosend, es sprizt aus der tiefe der salzschaum:
Also der Troer getön, da sie wandelten. Doch die Achaier
Standen fest um Menötios sohn, einmütiges herzens;

hd erzstarrende schild' umzäunten sie. Ihnen umher nun
ber die leuchtenden helme verbreitete nächtliches dunkel
rus: nie hatt' er zuvor Menötios sohn ja gehasset,
eil er lebt', ein genoſs des Äakidischen renners;
ach ein gräuel ihm wars, daſs troischen hunden zum raube
ige der held: drum ihm zur vertheidigung regt' er die freund' auf.
Troja's söhn' izt drängten die freudigen krieger Achaia's,
ſs sie verlieſsen die leich', und entzitterten; keinen indeſs auch
ſte der mutigen Troer geschoſs, wie sie strebten in kampfgier.
ier sie zogen den todten; doch wenige frist nur entfernt ihm
llten die Danaer sein: denn sogleich hatt' alle gewendet
jas, der hoch an gestalt, und hoch an thaten hervorschien
ngs im Danaervolk, nach dem tadellosen Achilleus.
adan stürmt' er durch vordergewühl, wie ein trozender eber
ührlicht, der im gebirg jagdhund' und rüstige jäger
icht aus einander zerstreut, ringsher durch die thale sich drehend:
so Telamons edles geschlecht, der stralende Ajas,
icht, in die meng' eindringend, zerstreuet' er schaaren der Troer,
ie rings dort den Patroklos umwandelten, gieriges herzens,
n zur eigenen veste zu ziehn, und ruhm zu gewinnen.
Siehe, Hippothoos nun, der sohn des pelasgischen Lethos,
og am fuſs ihn hinweg durch schrekliches waffengetümmel;
n er umband mit dem riemen die sehnen ihm unten am knöchel,
ktorn und den Troern gefällig zu sein; doch sofort ihm
hte das weh, dem ihn keiner entriſs der strebenden freunde.
im der Telamonide, dahergestürmt durch den aufruhr,
hlug ihm nahe den speer durch des helms erzwangige kuppel;
d es zerbarst der umflatterte helm um die schärfe des speeres,

Durch von der mächtigen lanze gehaun und der nervichten rechte;
Siehe, da sprang das gehirn an der röhre des speers aus der wund
Blutig hervor: schnell lösten die kräfte sich; und aus den händen
Liefs er Patroklos fufs, des hochgesinnten, zur erd' hin
Sinken; zunächst ihm sank er auch selbst vorwärts auf den leichnam,
Weit entfernt von Larissa, der scholligen; aber den eltern
Lohnet' er nicht die pflege; denn kurz nur blühte das leben
Ihm, da vor Ajas speer, des mutigen helden, er hinsank.
Hektor zielt' auf Ajas, und warf die blinkende lanze.
Zwar er selbst vorschauend vermied den ehernen wurfspiefs,
Kaum; doch Schedios traf er, des mutigen Ifitos sprölsling,
Ihn des fokäischen volkes gewaltigsten, der in der ruchtbarn
Panopeus häuser bewohnte, mit macht viel männer beherschend;
Mitten am schlüsselbein erzielt' er ihn, dafs ihm hindurch ganz
Stürmend die eherne spiz' an der unteren schulter hervordrang;
Dumpf hin kracht' er im fall, und es rasselten um ihn die waffen.
Ajas, dem Forkys genaht, dem feurigen sohne des Fänops,
Der um Hippothoos kämpfte, durchstiefs ihm den wölbenden panzer
Mitten am bauch, dafs schmetternd ins eingeweid' ihm die spize
Taucht'; und er sank in den staub, mit der hand den boden ergreifend.
Rükwärts wichen die ersten des kampfs, und der stralende Hektor.
Aber die Danaer schrien lautauf, und entzogen den Forkys
Samt des Hippothoos leich', und lösten die wehr von den schultern.

Bald nun wären die Troer vor Argos kriegrischen söhnen
Ilios zugeflohn, durch ohnmacht alle gebändigt;
Und ruhm hätten gewonnen die Danaer, gegen das schiksal
Zeus, durch eigene kraft und gewalt. Doch selber Apollon
Trieb den Äneias zum kampf, dem Périfas ähnlich erscheinend,

ytos sohn, der ihm bei dem grauenden vater als herold
n geworden im dienst, liebreich und verständiges herzens:
sen gestalt nachahmend, begann der herscher Apollon:
O wie schüft ihr, Äneias, auch troz den unsterblichen rettung
s thürmender burg? wie ich andere männer gesehen,
ener kraft und gewalt und männlichem mute vertrauend,
d zahllosem gefolge der furchtverachtenden völker!
s ja hier gönnt Zeus weit günstiger, als den Achaiern,
geruhm; doch ihr selber entbebt scheu, ohne zu kämpfen!
Sprachs; und Äneias erkannte des treffenden Föbos Apollon
gesicht; da rief er zu Hektor mächtig den ausruf:
Hektor, und ihr, der Troer gewaltige, und der genossen,
hande fürwahr nun wär' es, vor Argos kriegrischen söhnen
s zurückfliehn, durch ohnmacht alle gebändigt!
ür es sagt auch zugleich ein unsterblicher, neben mir stehend,
us, der ordner der welt, sei uns mithelfer des kampfes!
rum in die Danaer dringt gradein! nicht müssen sie ruhig
t den schiffen sich nahn mit dem leichnam ihres Patroklos!
Sprachs; und weit vorspringend den vordersten, stand er zum kampfe.
nun wandten die stirn', und begegneten kühn den Achaiern.
er Äneias durchstach den Leiokritos dort mit der lanze,
n des Arisbas sohn, Lykomédes edlen genossen.
n den gefallenen traurte der streitbare held Lykomedes;
he trat er hinan, und schoſs die blinkende lanze;
, und Hippasos sohne, dem hirten des volks Apisaon,
hr in die leber das erz, und löst' ihm die strebenden kniee:
r aus Päonia kam, dem land' hochscholliger äcker,
d nach Asteropäos der tapferste kämpft' in der heerschaar.

Um den gefallenen traurte der streitbare Asteropäos;
Gradan drang nun auch dieser, die Danaer kühn zu bekämpfen;
Aber umsonst: denn rings mit geschlossenen schilden umzäunet,
Standen sie all' um Patroklos, gestrekt die ragenden lanzen.
Ajas, stets geschäftig, umeilte sie, vieles ermahnend:
Weder zurük von dem todten verstattet' er einem zu weichen,
Weder hervorzudringen zum kampf vor den andren Achaiern;
Sondern dicht zu umwandeln die leich', und nahe zu kämpfen.
Also gebot dort Ajas, der mächtige; aber geröthet
Floſs die erde von blut, und es taumelten über einander
Todte zugleich der Troer und mutigen bundesgenossen,
Danaer auch; nicht gingen sie ohne blut aus dem kampfe;
Doch viel weniger sanken sie hin: denn sie dachten beständig,
Sich im gedräng' einander den schreklichen mord zu entfernen.
So dort tobten wie feuer die kämpfenden. Keiner erkannt' i
Ob am himmel die sonn' unversehrt sei, oder der mond noch.
Denn von dunkel umhüllt im gefecht rings waren die tapfern,
Die um Menötios sohn, den hingesunkenen, standen.
Doch die anderen Troer und erzumschienten Achaier
Stritten frei in der helle des tags; denn es stralete ringsum
Brennender sonnenschein, und gewölk beschattete nirgends
Weder feld noch gebirg'. Auch ruhten sie oft vom gefechte,
Da sie zugleich auswichen den eigenen todesgeschossen,
Weit von einander gestellt. Doch die mittleren duldeten jammer
Dort im dunkel und kampf, und gequält vom grausamen erze
Waren die helden gesamt. Nur zween noch hörten den ruf nic
Hochgepriesene männer, Antilochos und Thrasymedes,
Daſs Patroklos sank, der untadliche; sondern sie wähnten,

s noch lebend im vordergewühl er die Troer bekämpfte.
gsam beide verhütend den tod und die flucht der genossen,
tten sie fern in der schlacht; denn so ermahnete Nestor,
er zum kampf sie entliefs von den dunkelen schiffen Achaia's.
Jene den ganzen tag wetteiferten heftig in mordlust,
nander stets; von arbeit und triefendem schweifse beständig
rden die knie' und die schenkel und unteren füfse der streiter,
den die händ' und die augen im wütenden kampfe besudelt,
rt um den edlen genossen des Aakidischen renners.
e wenn ein mann darreichte die haut des gewaltigen stieres,
s sie die knecht' ausdehnen, mit schmeidigem fette getränket;
nun nehmen die haut, und ziehn, aus einander sich stellend,
gsumher, bis die nässe verschwand, und die fettigkeit eindringt,
sich viel' anstrengen, und ganz sie im ziehen sich ausdehnt:
auch dort mit einander auf wenigem raume den leichnam
gen sie hin und her; denn fest vertrauten die männer
oja's, weg ihn zu führen gen Ilios, doch die Achaier,
den gebogenen schiffen; und ringsum tobte der aufruhr
chterlich: selbst nicht Ares der wüterich, oder Athene,
t' ihn schauend getadelt, wie sehr auch der zorn sie entflammte.
So schuf Zeus um Patroklos den männern dort und den rossen
es tags arbeiten und schreknisse. Aber noch gar nichts
fste vom tod des Patroklos der göttergleiche Achilleus;
n weit kämpften die heer' entfernt von den hurtigen schiffen,
ter der mauer der stadt. Drum hoft' er nimmer im geiste,
ihn, sondern lebend, sobald er den thoren genahet,
derkehren zu sehn: denn das auch hoft' er durchaus nicht,
s er die stadt einnähme, nicht sonder ihn, noch ihm gesellet.

So nun redete mancher der erzumschirmten Achaier:

Freunde, fürwahr nicht folget der ruhm uns, kehren wir j
Zu den geräumigen schiffen! O nein, eh schlinge der erde
Schwarzer schlund uns hinab! Das wär' uns besser in wahrh
Als wenn Den wir verlassen den gaulbezähmenden Troern,
Daſs sie zur eigenen stadt ihn ziehn, und ruhm sich gewinne

Also sprach auch mancher der übermütigen Troer:
Freund', und wär' uns bestimmt, bei diesem manne zu sterbe
Alle zugleich; niemals sei wer saumselig im kampfe!

So dort redete mancher, den mut des genossen entflamm
Also bekämpften sich jen'; und eisernes dumpfes geprässel
Scholl zum ehernen himmel empor durch die wüste des äthe

Aber Achilleus rosse, die abwärts standen dem schlachtfe
Weineten, als sie gehört, ihr wagenlenker Patroklos
Läg' im staube gestrekt von der hand des mordenden Hektor
Ach Automedon zwar, der tapfere sohn des Diores,
Strebte sie oft mit der geiſsel geschwungenem schlag zu beflü

o standen sie fest, vor dem prangenden sessel des wagens,
l' ihr haupt auf den boden gesenkt; und thränen entflossen
s von den wimpern herab den traurenden, welche des lenkers
hten mit sehnendem schmerz; auch sank die blühende mähne
lend hervor aus dem ringe des jochs, mit staube besudelt.
leidsvoll nun sahe die traurenden Zeus Kronion;
st bewegt' er das haupt, und sprach in der tiefe des herzens:
Arme, warum doch schenkten wir euch dem könige Peleus,
dem sterblichen euch, unalternd beid' und unsterblich?
ra dafs gram ihr ertrügt mit den unglükseligen menschen?
n nichts anderes wo ist jammervoller auf erden,
der mensch, von allem, was leben haucht und sich reget.
r umsonst hoft Euch vor dem kunstreich prangenden wagen
ktor, Priamos sohn, zu bändigen; nimmer gestatt' ichs!
ist genug, dafs die waffen er hat, und eitel sich rühmet?
len kraft in die kniee gewähr' ich euch, und in die herzen,
s ihr Automedon auch, den geretteten, tragt aus der feldschlacht
den geräumigen schiffen. Denn ruhm noch schenk' ich den Troern,
lerzuhaun, bis sie nahn den schöngebordeten schiffen,
d absinket die sonn', und heiliges dunkel heraufzieht.
Also Zeus; und die rosse mit edeler stärke beseelt' er.
ide, nachdem von den mähnen den staub sie zur erde geschüttelt,
engten sie rasch mit dem wagen in Troer hinein und Achaier.
r Automedon kämpfte, wie sehr um den freund er betrübt war,
rmend im flug des gespanns, wie ein geier daher in die gänse:
leicht nun floh er zurük vor dem troischen männergetümmel,
leicht dann stürmt' er hinein in die dichtesten haufen verfolgend.
ch nicht mordet' er männer, wann ungestüm er hinandrang.

Denn ihm wars unmöglich, allein in dem heiligen sessel,
Herzuschwingen die lanz', und die hurtigen rosse zu lenken.
Endlich ersah ihn nunmehr Alkimedon, spähendes auges,
Werther genoſs ihm, ein sohn des Ämoniden Laerkes;
Hinter dem wagen gestellt des Automedon, redet' er also:

Was denn, Automedon, hat für ein gott den nichtigen vorsa
Dir in die seele gelegt, und entwandt die gute besinnung?
Daſs so gegen die Troer du kämpfst im vordergetümmel,
Einzeln, da todt der genoſs dir hinsank, und mit der rüstung
Hektor selbst um die schulter einherprangt, sein des Achilleus!

Aber Diores sohn Automedon rief ihm die antwort:
Wer doch, Alkimedon, weiſs gleich Dir von allen Achaiern,
Dieser unsterblichen ross' unbändigen mut zu bezähmen;
Auſser Patroklos allein, der himmlischen ähnlich an rath war,
Weil er lebt'? izt aber ereilet' ihn tod und verhängnis.
Auf denn, die geiſsel sofort und die kunstreich prangenden zügel
Nim; ich selbst verlasse die ross', und warte des kampfes.

Sprachs; und Alkimedon, rasch in den wagen des streits sich erhel
Faſste die geiſsel sofort und das schöne gezäum in die hände.
Aber dem sessel entsprang Automedon. Diesen bemerkt' izt
Hektor, und redete schnell zu Äneias, der ihm genaht war:

Edler fürst, Äneias, der erzumpanzerten Troer,
Schau, dort seh' ich die rosse des äakidischen renners
Wild in die schlacht vorsprengen mit sehr unkriegrischen lenker
Darum hoff' ich beinah, wir nehmen sie, wenn du nur selber
Solches begehrst: denn nimmer, sobald wir beide bestürmen,
Wagen sie, uns entgegen gestellt, des gefechtes entscheidung.

Hektor sprachs; ihm gehorchte der tapfere sohn des Anchi

dan stürmten sie beid', und mächtige schilde von stierhaut
ten sie, dürr und gedrängt, und umlegt mit starrendem erze.
amios, ihnen gesellt, und Arétos, ähnlich den göttern,
gten zugleich; denn sicher, vertrauten sie, würden erlegt sein
beid', und entführt das gespann hochhalsiger rosse:
richte! traun nicht sollten sie ohne blut aus dem kampfe
n von Automedon kehren. Sobald er gefleht zu Kronion,
rd mit kraft und gewalt sein finsteres herz ihm erfüllet.
nell zum treuen genossen Alkimedon redet' er also:
Jezt nicht ferne von mir, Alkimedon, halte die rosse,
dern dicht mir am rücken die schnaubenden! Nimmer vermut' ich,
tor, Priamos sohn, werd' hier der gewalt sich enthalten,
er Achilleus rosse, die schöngemähneten lenket,
wir bluten im staub, und in flucht hinscheucht die geschwader
ges; oder er selbst in dem vordersten männergewühl sinkt!
Sprachs, und die Ajas berief er, und Atreus sohn Menelaos:
beid', heerführer der Danaer, und Menelaos,
den gestorbenen nun vertraut den tapfersten allen,
sie rings ihn umgehn, und die reihn abwehren der männer;
von uns, die leben, entfernt den tag des verderbens!
n dort drängen heran durch jammer und graun des gewürges
tor samt Äneias, die tapfersten helden von Troja!
r fürwahr das ruhet im schooſs der seligen götter!
auch sende den speer; und des übrigen walte Kronion!
Sprachs, und im schwung' entsandt' er die weithinschattende lanze;
er traf dem Aretos den schild von geründeter wölbung:
nicht hemmete solcher den speer; durch stürmte das erz ihm
n hinein in den bauch, den künstlichen gurt durchbohrend.

Vorwärts niedergebükt; da flog der gewaltige speer ihm
Über das haupt in die erde, daſs hinten der schaft an dem sp
Zitterte; doch bald ruhte die kraft des mordenden erzes.
Jezt mit dem schwert auch wären in nahem kampf sie begegn
Hätten die Ajas nicht auseinander getrennt die entbrannten,
Die durch gedräng' herkamen, da laut der genoſs sie anrief.
Abgeschrekt von diesen, enteileten wieder von dannen
Hektor samt Äneias, und Chromios, göttlicher bildung;
Und sie verlieſsen Aretos daselbst, der zerrissenes herzens
Lag; Automedon drauf, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Raubte das waffengeschmeid', und rief frohlockend den ausruf:
Ha! ein weniges doch um den tod des edlen Patroklos
Labt' ich vom jammer das herz, den schlechteren zwar nur erm
Sprachs, und legt' in den wagen den raub der blutigen rüstu
Trat dann selber hinein, die füſs' und die hände von oben
Blutbeflekt, wie ein löwe, vom mächtigen stiere gesättigt.

ls ausspannt, ein zeichen zu sein, entweder des krieges,
er des wintersturms, des schaudrigen, welcher die arbeit
mmt der menschen im feld', und die blöckende heerde betrübet:
o trat, umhüllt mit purpurner wolke, die göttin
ter Achaia's volk, und ermunterte jeglichen streiter.
ie, zuerst Menelaos, dem göttlichen, rief sie ermahnend,
eus tapferem sohne, denn dieser stand ihr am nächsten,
nlich sie ganz dem Fönix an wuchs und gewaltiger stimme:
Dir wirds traun, Menelaos, zur schmach und daurenden schande
ig sein, wo Achilleus, des herlichen, treuen genossen
ter Ilios mauren die hurtigen hund' umherziehn!
f denn, heran mit gewalt, und ermuntere jeglichen kämpfer!
Ihr antwortete drauf der rufer im streit Menelaos:
nix, vater und greis, ehrwürdiger, wenn doch Athene
aft mir wollte verleihn, und wehren dem sturm der geschosse!
m dann wär' ich bereit, ihm beizustehn und zu helfen,
serem freund; tief drang mir Patroklos tod in die seele!
er es tobt ja Hektor wie loderndes feuer, und ruht nicht,
derzuhaun mit dem erz; weil Ihm Zeus ehre gewähret!
Jener sprachs; froh aber war Zeus blauäugige tochter,
l ihr selbst er zuerst vor den himmlischen allen geflehet.
e stärkt' ihm die schultern mit kraft und die strebenden kniee,
d in das herz ihm gab sie der flieg' unerschrockene kühnheit:
ohe, wie oft sie immer vom menschlichen leibe gescheucht wird,
h anhaltend ihn sticht, nach menschenblute sich sehnend:
ausharrender troz erfüllte das finstere herz ihm.
nell zu Patroklos eilt' er, und schwang die blinkende lanze.
ter den Troern war ein sohn des Eëtion Podes,

Reich an hab' und edel; am meisten auch ehret' ihn Hektor
Unter dem volk; denn er war ihm lieber gefährt und tischfreund:
Diesen traf an dem gurte der bräunliche held Menelaos,
Als er zur flucht sich gewendet; und ganz durchbohrte das erz ihn.
Dumpf hin kracht' er im fall. Doch Atreus sohn Menelaos
Zog die leich' aus den Troern hinweg in die schaar der genossen.
Hektorn nahte sofort ein ermunterer Föbos Apollon,
Fänops, Asinos sohn', an gestalt gleich, welcher vor allen
Gästen geliebt ihm war, ein haus in Abýdos bewohnend;
Dessen gestalt nachahmend, ermahnete Föbos Apollon:
Hektor, o wer mag künftig im Danaervolke dich scheuen,
Da dich so Menelaos zurükschrekt? er, der zuvor ja
Weichlich war in der schlacht, jezt aber allein aus den Troern
Weg den erschlagenen führt! Auch schlug er den redlichen freund dir,
Welcher im vorkampf glänzte, den sohn des Eëtion Podes!
Sprachs; und jenen umhüllte der schwermut finstere wolke.
Schnell durch die vordersten ging er, mit stralendem erze gewapnet.
Siehe, da nahm Kronion die quastumbordete Ägis,
Hell von glanz; und den Ida in dunkele wolken verhüllt' er,
Blizt' und donnerte laut, und erschütterte mächtig die Ägis.
Sieg nun gab er den Troern, und schrekte zurük die Achaier.
Erst der Böotierfürst Penéleos kehrte zur flucht um;
Denn ihm traf in die schulter, da vorwärts immer er andrang,
Oben ein streifender speer; doch rizte das fleisch bis zum knochen
Ihm des Polýdamas erz; denn der warf nahend im anlauf.
Nahend dem Leïtos dann stach Hektor die hand an dem knöchel,
Ihm des erhabnen Alektryons sohn, und hemmte die kampflust:
Bang' umschauend entbebt' er; denn nie mehr hoft' er im geiste,

m speer in der hand, mit Troja's volke zu kämpfen.
torn schwang Idomeneus jezt, da er Leïtos nachlief,
ien speer auf den harnisch, gerad' an der warze des busens;
h ihm brach an dem öhre der schaft; und Troergeschrei scholl.
r schwang auf Idomeneus nun, den Deukalionen,
: im geschirr dastand; und sein zwar fehlt' er ein wenig:
ch des Meriones freund und mutigen wagenlenker
ranos, der aus Lyktos bevölkerter stadt ihm gefolgt war:
enn zu fufs erst kam er, die ruderschiffe verlassend,
ta's fürst, und er hätte mit sieg die Troer verherlicht,
nn nicht Köranos schnell die hurtigen rosse genähert;
n zum heil erschien er, und wehrte dem grausamen tage,
ch selbst sank er entseelt von der hand des mordenden Hektor:)
r an backen und ohr durchschmettert' er; siehe, die zähn' aus
fs ihm der eherne speer, und ganz die zunge durchschnitt er.
d er entsank dem geschirr, und gofs die zügel zur erde.
e nahm Meriones schnell mit eigenen händen
dergebükt aus dem staub', und drauf zu Idomeneus sprach er:
Geifsele nun, dafs hinab zu den hurtigen schif[illegible]kommest!
n du erkennst ja selbst, nicht mehr sei der sieg der Achaier!
Sprachs; und Idomeneus trieb das gespann schönmähniger rosse
n den geräumigen schiffen; denn furcht nun füllte das herz ihm.
Nicht unbemerkt wars Ajas, dem herlichen, und Menelaos,
s nun Zeus den Troern gewährt den wechselnden siegsruhm.
o begann das gespräch der Telamonier Ajas:
Jammer doch! jezo fürwahr mag selbst, wer blöd' an verstand' ist,
aun, dafs Zeus der vater den Troern ehre verleihet!
n von ihnen ja trift auch jedes geschofs, ob ein feiger,

Oder ein tapferer schwingt, und Zeus selbst lenket sie alle:
Aber Uns so umsonst entfallen sie all' auf die erde!
Auf denn, wir selbst nun wollen den heilsamsten rath uns ersinnen
Daſs den erschlagenen freund wir zugleich wegziehen, und selber
Unseren lieben genossen zur freud' heimkehren vom kampfe,
Welche daher wohl schauend sich ängstigen; denn sie vertraun sich,
Daſs wir des mordenden Hektors gewalt und unnahbare hände
Fürder bestehn, nein straks an den dunkelen schiffen erliegen.
Wäre doch irgend ein freund, der schnell ansagte die botschaft
Peleus sohn; denn nicht ja, vermut' ich, hörete der noch
Kunde vom jammergeschik, daſs todt sein trauter genoſs sank.
Aber nirgend erscheint mir ein solcher im heer der Achaier;
Denn es umhüllt rings dunkel sie selber zugleich und die rosse!
Vater Zeus, o errett' aus der dunkelen nacht die Achaier!
Schaff' uns heitre des tags, und gieb mit den augen zu schauen!
Nur im licht verderb' uns, da dirs nun also geliebet!

Also rief er bethränt; voll mitleids schaut' ihn der vater.
Bald zerstreut' er das dunkel umher, und verdrängte den nebel;
Hell nun str[illegible] sonn', und die schlacht ward völlig erleuchtet.
Jezo redete Ajas zum rufer im streit Menelaos:

Spähe nunmehr, Menelaos, du göttlicher, ob du wo lebend
Noch Antilochos schaust, den sohn des erhabenen Nestor.
Heiſs ihn zu Peleus sohne, dem waltenden, schleunig hinabgehn,
Meldend das wort, daſs todt sein trautester freund ihm dahinsank.

Ajas sprachs; ihm gehorchte der rufer im streit Menelaos;
Eilt' und ging, wie ein löwe voll wut vom ländlichen hofe,
Wann er jezo ermüdet, die hund' und die männer zu reizen,
Welche nicht ihm gestatten, das fett der rinder zu rauben,

nz durchwachend die nacht; er dort, nach fleische begierig,
mnt gradan; doch er wütet umsonst; denn häufige speere
iegen ihm weit entgegen, von mutigen händen geschleudert,
ich helllodernde bränd'; und er zukt im stürmenden anlauf;
nn in der dämmerung scheidet er weg, mit bekümmertem herzen:
o ging von Patroklos der rufer im streit Menelaos
ar unwillig hinweg; denn er fürchtete, daſs die Achaier
der entsezlichen angst zum raub ihn lieſsen den feinden.
dem Meriones noch und den Ajas beiden befahl er:
Ajas beid', und Meriones du, heerführer von Argos,
o sei man der milde des jammervollen Patroklos
gedenk, der allen mit freundlicher seele zuvorkam,
il er lebt'; izt aber ereilet' ihn tod und verhängnis!
Also sprach er, und ging, der bräunliche held Menelaos,
it umschauendem blik, wie ein adeler, welcher gelobt wird,
charf vor allen zu spähn, den luftdurchschweifenden vögeln;
em auch nicht in der höhe der flüchtige hase verstekt ist
ter umlaubtem gesträuch, wo er hindukt; sondern auf den auch
rzet er, und dem in eile gefangenen raubt er das leben:
hellstralend auch dir, o göttlicher held Menelaos,
llten die augen umher, durch den schwarm so vieler genossen,
du Nestors sohn noch irgendwo lebend erbliktest.
sen erkannt' er sofort linkshin im gemenge der feldschlacht,
er mit mut aufregte die freund', und ermahnte zu kämpfen.
he trat und begann der bräunliche held Menelaos:
Auf, Antilochos, komm, du göttlicher, daſs du vernehmest
nde vom jammergeschik, das nie doch möchte geschehn sein!
war du selbst, vermut' ich, mit eigenen augen erkennend,

Weifst, dafs ein gott unheil dem volke der Danaer zuwälzt,
Aber den Troern sieg! Denn es sank Patroklos, Achaia's
Tapferster held, den schmerzlich die Danaer alle vermissen!
Auf denn, schnell dem Achilleus, hinab zu den schiffen enteilend,
Melde das wort, ob er eilig zum schif errette den leichnam,
Nakt wie er ist; denn die waffen entzog der gewaltige Hektor!

Sprachs; und schauer durchfuhr den Antilochos, als er es hört'.
Lange blieb er verstummt und sprachlos; aber die augen
Waren mit thränen erfüllt, und athmend stokt' ihm die stimme.
Gleichwohl nicht versäumt' er, was ihm Menelaos geboten;
Sondern enteilt', und dem edlen Laodokos gab er die rüstung,
Der, sein genofs, ihm nahe die stampfenden rosse dahertrieb.
Ihn den weinenden trugen hinweg aus dem treffen die schenkel,
Peleus sohn' Achilleus das schrekliche wort zu verkünden.

Doch nicht dir, Menelaos, o göttlicher, strebte das herz nun,
Dort die freund' in der noth zu vertheidigen, wo er hinwegging,
Nestors sohn, den schmerzlich die Pylier alle vermifsten;
Sondern jenen erregt' er den edelen held Thrasymedes;
Selber dann zu Patroklos, dem göttergleichen, enteilt' er.
Bald zu den Ajas trat er hinan, und redete schleunig:

Ihn zwar hab' ich hinab zu den rüstigen schiffen gesendet,
Dafs er dem schnellen Peleiden verkündige; schwerlich indefs wohl
Kommt er anjezt, wie sehr er auch zürnt dem göttlichen Hektor:
Denn nicht könnt' er ja doch wehrlos die Troer bekämpfen.
Aber wir selbst nun wollen den heilsamsten rath uns ersinnen:
Dafs den erschlagenen freund wir zugleich wegziehen, und selber
Fern aus der Troer getöse den tod und das schiksal vermeiden.

Ihm antwortete drauf der Telamonier Ajas:

'ahrheit hast du geredet, gepriesener held Menelaos.
und Meriones denn eilt her, und nieder euch bückend,
agt die erhobene leich' aus dem aufruhr. Aber wir andern
alten im kampf die Troer zurük und den göttlichen Hektor,
Vir, die gleich an namen, und gleich an mutiger seele,
mmer vereint mit einander die wut des gefechtes erduldet.
Ajas sprachs; da erhuben sie schnell von der erde den leichnam
ch empor mit gewalt; und es schrien die Troer von hinten
raunvoll, als sie die leich' auf den armen ersahn der Achaier.
radan rannten sie nun, wie hunde der jagd auf ein waldschwein,
Vard es verlezt, hinstürzen, voran den blühenden jägern;
nfangs laufen sie zwar, es hinwegzutilgen verlangend;
ber sobald es zu ihnen mit trozender stärke sich umkehrt,
Veichen sie alle zurük, und zerstreuen sich dorthin und dahin:
lso die Troer zuerst, in schlachtreihn folgten sie immer,
uckend daher die schwerter und zwiefachschneidenden lanzen;
ber sobald die Ajas herumgewendet zu ihnen
tanden, da wandelte jenen die farbe sich; keiner auch wagte,
orwärts rennend im sturm, um den leichnam kampf zu erheben.
Also trugen gestrengt den leichnam beid' aus der feldschlacht
n den geräumigen schiffen; und stets nach tobte des kriegs wut,
ngestüm, wie ein feuer, die stadt der männer durchstürmend,
özlich in flamm' auffliegt, und verbrennt; weg schwinden die häuser
n hochlodernden glanz; und hinein saust mächtig der sturmwind:
lso scholl von den rossen und speergewapneten männern
astlos tobender lerm, die wandelnden immer verfolgend.
ie, wie der mäuler gespann, mit gewaltiger stärke gerüstet,
chwer hinschleppt vom gebirg' auf steinigem pfade den balken,

Oder den lastenden blok zum schifbau; aber ihr herz wird
Abgequält von arbeit und schweifs hartringender mühsal:
Also trugen gestrengt die leiche sie. Aber von hinten
Wehrten die Ajas ab, wie die flut abwehret ein hügel,
Waldbekränzt, in die ebne sich ganz hinunter erstreckend;
Der auch gewaltiger ströme mit macht antobende fluten
Hemmt, und sogleich sie alle zum lauf in andere thäler
Abscheucht; denn nicht mag ihr strömender sturz ihn durchbrech
Also drängten die Ajas zurük anstürmende streiter
Troja's; jene verfolgten, doch zween am meisten vor allen,
Held Äneias der Anchisiad', und der stralende Hektor.
Dort wie die staar' in langem gewölk ziehn, oder die dohlen,
Allzumal aufschreiend, sobald sie den kommenden habicht
Sahn, der blutigen mord herbringt dem kleinen gevögel:
Also dort [illegible] Äneias und Hektor flohn die Achaier,
Allzumal aufschreiend im schwarm, und vergafsen der kampflust.
Viel auch des waffengeschmeides entsank ringsher um den graben
Argos fliehenden söhnen; und nicht war ruhe der feldschlacht.

ILIAS.

ACHTZEHNTER GESANG.

I N H A L T.

Achilleus jammert um Patroklos tod. Thetis hört seine schlufs Hektor zu tödten, obgleich ihm bald nach jenem zu ben bestimmt sei, und verheifst ihm andere waffen von He Den Achaiern entreifst Hektor beinahe den leichnam; aber leus, der sich waffenlos an den graben stellt, schrekt durc geschrei die Troer. Nacht. Den Troern räth Polydamas, veste zu ziehn, ehe Achilleus hervorbreche: welches Hekto wirft. Die Achaier wehklagen um Patroklos, und legen il leichengewande. Der Thetis schmiedet Hefästos die erb waffen.

ILIAS.

ACHTZEHNTER GESANG.

Also kämpften sie dort, wie lodernde flammen des feuers.
Ich zu Achilleus eilt' Antilochos schnell mit der botschaft.
nen fand er da vorn an des meers hochhauptigen schiffen,
em nachsinnend im geist, was schon zur vollendung genaht war.
amutsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen seele:
Wehe mir doch! was schwärmen die hauptumlokten Achaier
Wieder daher zu den schiffen, in angst das gefilde durchtummelnd?
enn nur nicht mir die götter zum gram vollenden das unglük,
wie vordem mir die mutter verkündiget, und mir gesaget,
ſs, weil Ich noch lebte, der tapferste Myrmidon' einst
ter der Troer hand das licht der sonne verlieſse!
ahrlich, gewiſs schon starb Menötios tapferer sprößling!
ser! ich warnete ja, wann die feindliche glut er gewendet,
im zu den schiffen zu gehn, nicht Hektor mit macht zu bekämpfen!
Als er solches erwog in des herzens geist und empfindung;
he, da kam ihm nahe der sohn des erhabenen Nestor,

Heiſse thränen vergieſsend, und sprach die schrekliche botschaft:
Wehe mir, Peleus sohn, des feurigen, ach ein entsezlich
Jammergeschik vernimst du, was nie doch möchte geschehn sein!
Unser Patroklos sank; sie kämpfen bereits um den leichnam,
Nakt wie er ist; denn die waffen entzog der gewaltige Hektor!
Sprachs; und jenen umhüllte der schwermut finstere wolke.
Siehe, mit beiden händen des schwärzlichen staubes ergreifend,
Überstreut' er das haupt, und entstellte das liebliche antliz;
Auch das ambrosische kleid umhaftete dunkele asche.
Aber er selber, groſs, auf groſsem bezirk, in dem staube,
Lag, und entstellete raufend mit eigenen händen das haupthaar.
Mägde zugleich, die Achilleus erbeutete samt Patroklos,
Innig im herzen betrübt, auf schrieen sie; all' aus der thüre
Rannten sie vor um Achilleus, den feurigen, und mit den händen
Schlugen sich alle die brust, und jeglicher wankten die kniee.
Drüben Antilochos auch wehklagete, thränen vergieſsend,
Haltend Achilleus händ', als beklemmt sein mutiges herz rang:
Denn er besorgt', ob die kehl' er sich selbst abschnitte mit eisen.
Fürchterlich weint' er empor. Da hört' ihn die trefliche mutter,
Wo in des meers abgründen sie saſs bei dem grauen erzeuger.
Laut nun schluchzete sie; und die göttinnen eileten ringsher,
Alle, so viel Nereïden des meers abgründe bewohnten.
Dort war Glauke nunmehr, Kymódoke auch, und Thaleia,
Speio, Nesäa, und Thoe, und Hália, herschendes blickes,
Auch Aktäa, Kymóthoe auch, und Limnoreia,
Melite dann, und Iära, Amfithoe dann, und Agaue,
Doto, Dynámene auch, und Protho, und Kallianeira,
Dann Dexámene auch, Amfinome auch, und Ferusa,
Doris, und Pánope dann, und edeles ruhms Galateia,

n Nemertes, Apseudes zugleich, und Kallianassa;
t auch war Ianeira, und Klymene, auch Ianassa,
a, und Oreithya, und schönumlokt Amatheia;
wie viel Nereïden des meers abgründe bewohnten.
ward deren die grotte, die silberne; alle zugleich nun
ugen die brust; und Thetis begann die jammernde klage:
Hört mich all', o geschwister, unsterbliche töchter des Nereus,
ihr vernehmt, wie viel auf der seele mir lastet des elends!
mir armen, o mir unglüklichen heldenmutter,
ich den sohn mir gebar, so edeles sinns, und so tapfer,
h vor helden geschmükt! Er schwang sich empor, wie ein sprößling;
ich erzog ihn mit fleiſs, wie die pflanz' im fruchtbaren acker;
f in geschnäbelten schiffen gen Ilios sandt' ich daher ihn,
's volk zu bekämpfen: doch nie empfang' ich ihn wieder,
er zur heimat kehrt, in Peleus ragende wohnung!
so lang' er mir lebt, und das licht der sonne noch schauet,
et er qual; und nichts vermag ich zu helfen genaht ihm!
noch geh' ich zu schaun mein theueres kind, und zu hören,
ch ein kummer ihn traf, da entfernt vom krieg' er beharret!
Dieses gesagt, verlieſs sie die wölbungen; jene zugleich ihr
gen mit thränen benezt, und umher die woge des meeres
ennte sich. Als sie nunmehr zur scholligen Troja gelangten,
egen sie auf zum gestade der reihe nach, wo das geschwader
rmidonischer schiff' herstand um den schnellen Achilleus.
he dem schluchzenden trat die ehrfurchtwürdige mutter,
d lautweinend umschlang sie das haupt des theueren sohnes;
d sie begann wehklagend, und sprach die geflügelten worte:
Kind, was weinest du doch? was rührt dein herz mit betrübnis?
ede heraus, nichts hehlend! Dir ward doch alles vollendet

So von Zeus, wie vordem mit erhobenen händen du flehtest:
Dafs, um die steuer zusammengedrängt, die männer Achaia's,
Trostlos schmachtend nach dir, unwürdige thaten erlitten!
Drauf schwerseufzend begann der mutige renner Achilleus:
Mutter, es hat mir zwar der Olympier jenes vollendet.
Aber was frommt mir solches, nachdem mein theurer Patroklos
Mir hinsank, den ich werth vor allen freunden geachtet,
Wie mein eigenes haupt! Er sank; und die waffen hat Hektor
Ihm, sein mörder, entraft, so gewaltige, wunder dem anblik,
Köstliche: welche dem Peleus die ehrenden götter geschenket,
Jenes tags, da sie dich dem sterblichen führten zum lager.
Dafs du vielmehr doch dort zu meergöttinnen gesellet
Wohntest, und Peleus hätt' ein sterbliches weib zur genossin!
Nun mufs Dir auch die seel' unendlicher jammer belasten,
Um den gestorbenen sohn; denn nie empfängst du ihn wieder,
Wann er zur heimat kehrt! Ja mir selbst gebietet das herz nicht,
Lebend umherzugehn mit sterblichen, wo mir nicht Hektor
Erst, von meiner lanze durchbohrt, sein leben verhauchet,
Und für Patroklos raub, des Menötiaden, mir abbüfst!
Aber Thetis darauf antwortete, thränen vergiefsend:
Bald, mein sohn, verblühet das leben dir, so wie du redest!
Denn nach Hektor sogleich ist dir dein Ende geordnet!
Unmutsvoll antwortete drauf der schnelle Achilleus:
Möcht' ich sogleich hinsterben, da nicht mir gönnte das schiksal,
Meinen erschlagenen freund zu vertheidigen! Fern von der heimat
Sank er, und mangelte meiner, des fluchs abwehrer zu werden!
Nun da ich nie heimkehre zum traulichen vatergefilde,
Weder Patroklos mit heil erfreuet' ich, weder die andern
Freund' im heer, die so viel' erlagen dem göttlichen Hektor;

dern ich siz' an den schiffen, der erd' unnüze belastung,
ch ein mann, wie keiner der erzumschirmten Achaier,
dem gefecht; denn im rathe besiegen mich andere männer!
chte der zank aus göttern und sterblichen menschen vertilgt sein,
und der zorn, der oft auch den weiseren pflegt zu erbittern:
r, weit süßer zuerst denn sanfteingleitender honig,
d in der männer brust aufwächst, wie dampfendes feuer!
o mich jezo erzürnte der herscher des volks Agamemnon.
er vergangen ja sei das vergangene, kränk' es auch innig;
teren mut im herzen bezähmen wir, auch mit gewalt uns!
h' ich nun, daſs den mörder des werthesten haupts ich erhasche,
ktor! Doch mein loos, das empfah' ich, wann es auch immer
s zu vollenden beschleuſst, und die andern unsterblichen götter!
cht ja Herakles einmál, der gewaltige, mied das verhängnis,
lcher der liebste doch war dem herschenden Zeus Kronion;
dern ihn zwang das geschik und der heftige eifer der Here.
o auch Ich, wofern denn ein gleiches geschik mir bevorsteht,
eg' ich, nachdem ich verhaucht: jezt edelen ruhm mir erstreb' ich!
nche Troerin noch und Dardanerin, schwellendes busens,
l mir mit beiden händen vom rosenwangigen antliz
ränen des grams sich enttroknen, bei schwer aufzitternden seufzern!
rken sie nun, daſs ich lange genug von dem kriege gerastet!
ht mir wehre den kampf, du liebende; nimmer gehorch' ich!
Ihm antwortete drauf die silberfüſsige Thetis:
hrheit hast du geredet, mein kind; nicht übel ist solches,
e geängsteten freunde vor tod und verderben zu schüzen.
ch in der Troer gewalt ist dir die stattliche rüstung,
alend von erz, mit welcher der helmumflatterte Hektor
bst um die schulter geschmükt einherprangt. Zwar wird er schwerlich

Lange darin frohlocken, denn nah' ist jenem ermordung.
Aber du sollst mir noch nicht eingehn ins getümmel des Ares,
Bis du zurük mich kehren gesehn mit eigenen augen.
Denn ich komm' in der frühe, sobald die sonne heraufsteigt,
Stattliche wehr dir zur bringen vom mächtigen herscher Hefästos.
Also sprach die göttin, und schied von dem edelen sohne.
Drauf gewandt zu den schwestern, den meergöttinnen, begann sie:
Taucht ihr jezo hinab in den schoofs des unendlichen meeres,
Dafs ihr den meergreis dort und die wohnungen schauet des vaters
Und ihm verkündiget alles. Doch selbst auf den hohen Olympos
Geh' ich zum kunstberühmten Hefästos, ob er geneigt ist,
Meinem sohn zu verleihn hellstralende waffen des ruhmes.
Jene sprachs; da tauchten die göttinnen unter die meerflut.
Selbst dann ging zum Olympos die silberfüfsige Thetis
Schnell, dafs dem theueren sohne sie brächt' hellstralende rüstung.
So zum Olympos enttrugen die schenkel sie. Doch die Ach
Mit graunvollem geschrei vor dem männermordenden Hektor
Flüchteten, dafs sie die schiff' und den Hellespontos erreichten.
Nicht den Patroklos auch hätten die hellumschienten Achaier
Aus den geschossen entführt, den erschlagenen freund des Achilles
Denn von neuem ereilt' ihn der männer getös' und der rosse,
Hektor zumal, des Priamos sohn, gleich stürmendem feuer.
Dreimal fafst' ihn von hinten am fufs der stralende Hektor,
Weg ihn zu reifsen entbrannt, und ermahnte die Troer mit zuruf
Dreimal stiefsen die Ajas, mit stürmender stärke gewapnet,
Ihn von dem todten hinweg. Er fest, voll trozender kühnheit,
Wütete jezo hinan das gewühl durch, jezo von neuem
Stand er, und schrie lautauf; doch zurükgehn wollt' er durchaus nicht.
Wie vom gemordeten leibe den wild anfunkelnden bergleun

ihtliche hirten umsonst, den hungrigen würger, verscheuchen:
o strebten umsonst die beiden gerüsteten Ajas
ktor, Priamos sohn, von dem leichnam abzuschrecken.
ı nun hätt' er geraubt, und unendlichen ruhm sich erworben;
nn nicht Peleus sohne die windschnell eilende Iris
m vom Olympos gerannt mit der botschaft, sich zu bewafnen,
s und den anderen göttern geheim; denn es sandte sie Here.
he trat sie hinan, und sprach die geflügelten worte:
Hebe dich, Peleus sohn, du schreklichster unter den männern!
nell den Patroklos geschüzt, um den die entsezliche feldschlacht
außen tobt vor den schiffen. Sie morden sich unter einander:
se, mit macht abwehrend vom hingesunkenen leichnam;
ther, ihn zu entreißen nach Ilios luftiger höhe,
ten die Troer mit macht; vor allen der stralende Hektor
ihn zu rauben entbrannt: denn das haupt ihm wünschet er herzlich
vom zarten genicke zu haun, und auf pfähle zu heften.
ch, nicht länger gesäumt; und es schaudere tief in das herz dir,
ß Patroklos liege den troischen hunden ein labsal!
n ist schmach, wenn irgend entstellt die leiche daherkommt!
Ihr antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
lcher gott, o Iris, entsandte dich mir mit der botschaft?
Wieder begann dagegen die windschnell eilende Iris:
re sandte mich her, Zeus rühmliche lagergenossin.
cht weiß solches auch Zeus, der erhabene, oder ein gott sonst,
er, die rings des Olympos beschneiete höhen umwohnen.
Ihr antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
e doch geh' ich zur schlacht, da jene die rüstungen haben?
ch die liebende mutter verbot mir alle bewafnung,
ich zurük sie kehren gesehn mit eigenen augen;

Denn sie verhiefs, von Hefästos mir herliche waffen zu bringen.
Niemand weifs ich ja sonst, defs prangende wehr mir gerecht sei;
Wo nicht Ajas schild, des gewaltigen Telamoniden.
Aber er selbst ist, hoff' ich, im vorderkampfe beschäftigt,
Mordend mit schreklichem speer um den hingesunknen Patroklos.
Wieder begann dagegen die windschnell eilende Iris:
Wohl ja wissen auch wir, dafs die herlichen waffen geraubt sind.
Doch nur so an den graben genaht, erscheine den Troern;
Ob, vor dir erschrocken, vielleicht vom kampfe die Troer
Abstehn, und sich erholen die kriegrischen männer Achaia's
Ihrer angst, wie klein sie auch sei, die erholung des kampfes.
Dieses gesagt, entflog sie, die windschnell eilende Iris.
Aber Achilleus erhub sich, der göttliche. Selber Athene
Hängt' um die mächtige schulter die quastumbordete Ägis;
Auch umkränzte sein haupt mit gewölk die heilige göttin,
Goldenem, und ihm entstralt' ein ringsumleuchtendes feuer.
Wie hochwallender rauch aus der stadt aufsteiget zum äther,
Fern aus dem meereiland, das feindliche männer bestürmen;
Jene den ganzen tag, anringend in graulicher mordlust,
Kämpfen aus eigener stadt; doch sobald die sonne sich senket,
Brennen empor reisbunde mit häufiger glut, und es leuchtet
Hoch der steigende glanz, dafs ringsumwohnende schauen;
Ob vielleicht in schiffen des streits abwehrer herannahn:
So von Achilleus haupt erhub sich der glanz in den äther.
Schnell nun trat er zum graben, den wall durch; nur den Achaiern
Nahet' er nicht, denn er scheute der mutter sorgsame warnung:
Dort gestellt, auf schrie er; auch seitwärts Pallas Athene
Hub den laut; und die Troer durchtobt' unermefslicher aufruhr.
Wie wenn hell auftönet der kriegsausruf der drommete,

mn um die stadt herwühlt wehdrohender feinde getümmel:
o hell auf tönte der kriegsausruf des Peleiden.
er sobald sie vernommen den ehernen laut des Peleiden;
gte sich allen das herz, und die schöngemähneten rosse
andten zurük ihr geschirr; denn sie ahndeten jammer im herzen.
rrend sahn auch die lenker der glut rastlose gewalt dort
aunvoll über dem haupt des erhabenen Peleionen
ennen, entflammt von Zeus blauäugiger tochter Athene.
eimal schrie vom graben mit macht der edle Achilleus;
eimal zerstob der Troer gewirr und der rühmlichen helfer.
rt nun starben, vertilgt durch eigene wagen und lanzen,
wölf der tapfersten helden im volk. Doch die männer Achaia's,
rzlich froh den Patroklos den mordgeschossen entreißsend,
geten ihn auf betten; und ringsum standen die freunde
hmutsvoll; auch folgte der mutige renner Achilleus,
iße thränen vergießsend, da dort er den treuen genossen
egen sah auf der bahre, zerfleischt von der schärfe des erzes.
n, ach jüngst nur, entsandt' er mit rossen zugleich und geschirre
n zur schlacht; nicht aber empfing er den kehrenden wieder.
Helios, rastlos im lauf, entsandt von der herscherin Here,
hrete jezt unwillig hinab zu Okeanos fluten.
der tauchte die sonn', und das heer der edlen Achaier
hte vom schreklichen kampf und allverderbenden kriege.

Troja's söhn' auch drüben, vom ungestüme der feldschlacht
edergekehrt, entlösten die hurtigen rosse den wagen;
sten dann zur versammlung, bevor sie des mahles gedachten.
frecht standen im kreis die versammelten; keiner auch wagte
h zu sezen; denn all' erbebten sie, weil nun Achilleus
ieder erschien, der lange vom schreklichen kampfe gerastet.

Und der verständige held Polydamas sprach zur versammlung,
Panthoos sohn, der allein so vorwärts schaute wie rükwärts,
Hektors freund, auch wurden in Einer nacht sie geboren;
Er durch worte berühmt, er dort durch kunde des speeres;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der versammlung:
Wohl erwägt, ihr lieben, den rath; ich denke, sogleich nun
Kehren wir heim in die stadt, nicht harrend der heiligen frühe
Hier im feld' an den schiffen; da weit die mauer entfernt ist.
Während der mann dort zürnte dem göttlichen held Agamemnon,
Damals ward uns leichter der kampf mit den söhnen Achaia's.
Froh auch ruhet' ich selbst vor den rüstigen schiffen gelagert,
Hoffend sie bald zu gewinnen, die zwiefachrudernden schiffe.
Doch nun fürcht' ich mit angst den mutigen renner Achilleus.
So wie das herz ihm strebt voll heftigkeit, wird er fürwahr nicht
Lange verziehn im gefilde, wo Troja's söhn' und Achaia's
Gleich bisher mit einander die wut des Ares getheilet;
Nein um die blühende stadt nun kämpfet er, und um die weiber.
Kehren wir denn in die veste; gehorchet mir: also geschieht es!
Jezo hemmte vom kampf den mutigen renner Achilleus
Nur die ambrosische nacht. Doch findet er morgen alhier uns,
Wann er hervor sich stürzt, der gewapnete; mancher erkennt wohl
Was er vermag; gern dann in der heiligen Ilios birgt sich,
Wer ihm entrann; viel werden ein frafs den hunden und geiern,
Troja's söhn'! O möge mein ohr nie hören ein solches!
Aber wofern mein wort ihr genehmiget, herzlich betrübt zwar;
Haltet die nacht auf dem markte die kriegsmacht: thürmende mauer
Schüzen die stadt ringsum, und hohe befestigte thore,
Wohlverwahrt mit grofsen und dicht einfugenden flügeln.
Frühe sodann vor morgen, mit ehernen waffen gerüstet,

ehen wir rings auf der mauer; und weh ihm, wo er begehret,
gestürmt von den schiffen mit uns um die mauer zu kämpfen!
eim zu den schiffen entweicht er, nachdem hochhalsige rosse,
att von mancherlei lauf, er um Ilios veste getummelt.
ber hinein wird nimmer der mut ihm zu dringen verstatten;
ie erobert er auch: eh fressen ihn hurtige hunde!
Finster schaut' und begann der helmumflatterte Hektor:
eineswegs gefällt mir, Polydamas, was du geredet,
er du ermahnst in die veste zu drängen uns, wieder gekehrt nun.
och nicht wurdet ihr müd', umhegt zu sein von der mauer?
nst war Priamos stadt bei vielfachredenden menschen
eit auf der erde berühmt, als reich an gold' und an erze;
och nun ist sie geschwunden die köstliche hab' aus den häusern;
äufig nach Frygia nun und Mäonia's schönem gefilde
ehn zum verkauf kleinode, da Zeus allmacht uns ergrimmt ist.
ber anjezt, da mir ja der sohn des verborgenen Kronos
uhm bei den schiffen verlieh, und ans meer die Achaier zu drängen;
hörichter, nicht mehr äufsre mir solcherlei rath in dem volke!
enn kein einziger Troer gehorchet dir; nimmer gestatt' ichs!
uf demnach, wie ich rede das wort, so gehorchet mir alle.
o empfaht nachtkost durch das kriegsheer, haufen bei haufen;
uch gedenket der hut, und seid ein jeglicher wachsam.
er der Troer mit angst um gut und vermögen sich härmet,
lcher nehm' und geb' es dem volk zu gemeinsamem gastmahl:
esser dafs jene damit sich belustigen, als die Achaier!
ühe sodann vor morgen, mit ehernen waffen gerüstet,
gen die räumigen schiff' erheben wir stürmenden angrif.
enn denn gewifs bei den schiffen erstand der edle Achilleus;
ohl, so erkohr er sich selbst das schlimmere! Nie ja vor jenem

Werd' Ich fliehn aus dem kampfe, dem gräſslichen; nein ihm entge
Steh' ich, ob Ihn siegsehre verherliche, oder mich selber!
Gleich ist Ares gesinnt, und oft auch den schlagenden schlägt er!

Also redete Hektor; und beifall rauschten die Troer:
Thörichte! welchen den geist verblendete Pallas Athene.
Siehe, dem Hektor stimmten sie bei, der übeles angab;
Doch dem Polydamas nicht, der heilsame worte geredet.
Spätmahl nahmen sie nun durch das kriegsheer. Doch die Achä
Huben die ganze nacht um Patroklos klagen und seufzer.
Peleus sohn vor ihnen begann die jammernde klage;
Seine mordenden hände gelegt auf den busen des freundes,
Ächzet' er häufig empor; wie ein bärtiger löwe des bergwalds,
Welchem die jungen geraubt ein hirschverfolgender jäger
Tief aus verwachsenem gehölz; er, drauf ankommend, betrübt sich,
Und viel thale durcheilt er, der spur nachrennend des mannes,
Ob er ihn wo ausforsche; denn bittere galle durchdrang ihn:
Also schwer aufseufzend vor Myrmidonen begann er:

Götter, wie eitele red' ist jenes tags mir entfallen,
Als ich trost im palaste dem held Menötios zusprach!
Heim verhieſs ich gen Opus den rühmlichen sohn ihm zu bringe
Wann er Troja verheert, und köstliche beute geloset.
Aber der mensch entwirft, und Zeus vollendet es anders!
Uns ward beiden bestimmt, die selbige erde zu röthen,
Hier im troischen land'! Auch mich heimkehrenden wird er
Nimmer empfahn im palaste, der graue reisige Peleus,
Noch auch Thetis die mutter; mich wird hier decken das erdrei
Doch nun Ich, o Patroklos, nach dir in die erde versinke;
Feier' ich dir nicht eher das grabfest, bis ich dir Hektors
Waffen gebracht und das haupt, des trozigen, deines mörders!

ch zwölf jünglinge werd' ich am todtenfeuer dir schlachten,
roja's edlere söhn', im zorn ob deiner ermordung!
ah' indessen alhier bei meinen geschnäbelten schiffen!
nche Troerin auch und Dardanerin, schwellendes busens,
ll wehklagen um dich, bei tag' und nacht dich beweinend,
lche wir selbst erbeutet mit kraft und gewaltiger lanze,
ühende städt' austilgend der vielfachredenden menschen.
Also sprach, und den freunden gebot der edle Achilleus:
nd ein grofs dreifüfsig geschirr auf feuer zu stellen,
n von dem blutigen staube Patroklos leiche zu säubern.
e nun stellten das badegeschirr auf loderndes feuer,
rein dann gossen sie wasser, und legeten holz an die flamme;
ll um den bauch des geschirrs flog glut, und es kochte das wasser.
er nachdem das wasser gekocht im blinkenden erze,
uschen sie jezt, und salbten mit schmeidigem öle den leichnam;
t neunjähriger salb' erfüllten sie jezo die wunden;
gten ihn dann auf betten, und breiteten köstliche leinwand
n vom haupt zu den füfsen, und drauf den schimmernden teppich.
er die ganze nacht um den mutigen renner Achilleus
agten die Myrmidonen Patroklos weinend und seufzend.
us nun sprach zu Here, der göttlichen schwester und gattin:
Endlich gelang dirs doch, du hoheitblickende Here,
leus sohn zu erregen, den mutigen. Sicher aus deinem
genen schoofs entstammen die hauptumlokten Achaier.
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
elch ein wort, Kronion, du schreklicher, hast du geredet?
ann ja doch wohl etwas ein mensch auch dem manne vollenden,
r der sterblich nur ist, und nicht so kundig des rathes.
ie denn? Ich, die stolz der göttinnen erste sich rühmet,

Zwiefach erhöht, durch geburt, und weil ich deine genossin
Ward ernannt, der du mächtig im kreis der unsterblichen waltest,
Sollt' ich nicht den Troern im zorn ein übel bereiten?

Also redeten jen' im wechselgespräch mit einander.
Aber Hefästos palast erreichte die herscherin Thetis,
Sternenhell, unvergänglich; der vorstralt' unter den göttern,
Welchen aus erz er selbst sich gebaut, der hinkende künstler.
Ihn dort fand sie in schweiſs um die blasebälge beschäftigt,
Eiferig: denn dreifüſse bereitet' er, zwanzig in allem,
Rings zu stehn an der wand des wohlgegründeten saales.
Goldene räder befestigt' er jeglichem unter dem boden;
Daſs sie aus eigenem trieb' in die schaar eingingen der götter,
Dann zu ihrem gemach heimkehreten, wunder dem anblik.
Sie nun waren so weit gefertiget; nur noch der henkel
Kunstwerk fehlte daran; jezt fügt' er sie, hämmernd die nägel.
Während er solches erschuf mit kundigem geist der erfindung,
Siehe, da kam ihm nahe die silberfüſsige Thetis.
Diese sah vorwandelnd die feinumschleierte Charis,
Schön und hold, die gattin des hinkenden Feuerbeherschers;
Und sie faſst' ihr die hand, und redete, also beginnend:

Thetis in langem gewande, wie nahest du unserer wohnung,
Ehrenwerth und geliebt? Denn sonst ja besuchst du mich wenig.
Aber komm doch herein, daſs dir ich biete das gastrecht.

Also sprach, und führte sie ein, die herliche göttin.
Jene sezte sie dann auf den silbergebuckelten sessel,
Schön und prangend an kunst; und ein schemel stüzt' ihr die füſse.
Laut nun rief sie, und sprach zum kunstberühmten Hefästos:

Trit hervor, Hefästos; die herscherin Thetis bedarf dein.
Ihm antwortete drauf der hinkende Feuerbeherscher:

Traun ja, so ist die erhabne, die edelste göttin daheim mir,
lche vordem mich gerettet im schmerz des unendlichen falles,
mich die mutter verwarf, die entsezliche! welche mich lahmen
gzuschaffen beschlofs. Da wär' ich geschwunden in trübsal,
tt' Eurynome nicht und Thetis im schoofs mich empfangen,
e, des kreisenden stroms Okeanos blühende tochter.
rt neun jahre verweilt' ich, und schmiedete mancherlei kunstwerk,
angen und ring', und ohrengehenk', haarnädeln und kettlein,
der gewölbeten grott'; und der strom des Okeanos ringsher
häumte mit brausendem hall, der unendliche: keiner der andern
nnte sie, nicht der götter, und nicht der sterblichen menschen;
ndern Thetis allein und Eurynome, die mich gerettet.
ese besucht uns jezo im haus' hier; drum ja gebührt mir,
oh der lockigen Thetis den rettungsdank zu bezahlen.
f, nun reiche du ihr des gastrechts schöne bewirtung,
hrend ich selbst wegräume die bälg' und alle geräthschaft.

Sprachs, und vom ambofs hub sich das russige ungeheuer,
kend, und mühsam strebten daher die schwächlichen beine.
wärts legt' er vom feuer die bälg', und nahm die geräthschaft,
e vollender der kunst, und verschlofs sie im silbernen kasten;
sch sich dann mit dem schwamme die hände beid', und das antliz,
ch den nervichten hals, und den haarumwachsenen busen;
llte den leibrok um, und am mächtigen stab' aus der thüre
nkt' er hervor; auch stüzten geschäftige mägde den herscher,
ldene, lebenden gleich, mit jugendlich reizender bildung:
ese haben verstand in der brust, und redende stimme,
ben kraft, und lernten auch kunstarbeit von den göttern.
hräge vor ihrem herrn hin eilten sie; er nachwankend,
hte, wo Thetis safs, und nahm sich den schimmernden sessel;

Ihr nun faſst' er die hand, und redete, also beginnend:
Thetis in langem gewande, wie nahest du unserer wohnung,
Ehrenwerth und geliebt? Denn sonst ja besuchst du mich wenig.
Rede, was du verlangst; mein herz gebeut mir gewährung,
Kann ich nur es gewähren, und ist es selber gewährbar.
Aber Thetis darauf antwortete, thränen vergieſsend:
Ach Hefästos, war eine der göttinnen auf dem Olympos,
Die so viel im herzen des traurigen wehes geduldet,
Als auf mich vor allen den gram aufhäufte Kronion?
Mich aus den meergöttinnen dem sterblichen manne gesellt' er,
Peleus Äakos sohn', und ich trug des mannes umarmung,
Sehr unwillig aus zwang; doch jezt vor traurigem alter
Lieget er dort im palast, ein entkräfteter. Mehr noch des grams nun!
Einen sohn zu gebären verlieh er mir, und zu erziehen,
Hoch vor helden geschmükt! Er schwang sich empor, wie ein sproſs
Und ich erzog ihn mit fleiſs, wie die pflanz' im fruchtbaren acker
Drauf in geschnäbelten schiffen gen Ilios sandt' ich daher ihn,
Troja's volk zu bekämpfen. Doch nie empfang' ich ihn wieder,
Wann er zur heimat kehrt, in Peleus ragende wohnung!
Aber so lang' er mir lebt, und das licht der sonne noch schauet,
Duldet er qual; und nichts vermag ich zu helfen genaht ihm!
Die zum ehrengeschenk ihm die Danaer wählten, die jungfrau,
Sie nun raft' aus den händen der völkerfürst Agamemnon.
Traurend zerquält er um diese das herz sich. Aber die Troer
Schlossen die Danaer ein um die ragenden steuer, und lieſsen
Nicht aus dem lager sie gehn. Ihm fleheten drauf der Achaier
Älteste, die sehr viel und herliche gaben erboten.
Selbst nunmehr verweigert' er zwar dem verderben zu steuern;
Aber den freund Patroklos, mit eigenen waffen ihn rüstend,

ndt' er daher in die schlacht, und viel auch des volkes gewährt' er.
ne den tag durchkämpften sie nun am skäischen thore;
und des tages verheert wär' Ilios, wenn nicht Apollon
nen vertilger des volks, Menötios tapferen sprössling,
lug in dem vordergefecht, und Hektorn schenkte den siegsruhm.
um nun flehend umfass' ich die kniee dir, ob du geneigt seist,
hild und helm zu verleihen dem bald hinwelkenden sohne,
angende schienen zugleich mit schliessender knöchelbedeckung,'
rnisch auch: was er hatte, verlor sein genoss, da er Troja's
innern sank; und er liegt an der erd', unmutiges herzens.
Ihr antwortete drauf der hinkende Feuerbeherscher:
utig, und lass nicht dieses das herz dir im busen bekümmern.
ss ich dem graulichen tod' ihn doch so ferne vermöchte
s der gewalt zu entziehn, wann einst sein jammergeschik naht:
nun prangende wehr ihn erfreun wird, solche wie mancher
hl anstaunt im geschlechte der sterblichen, wer sie erblicket!
Dieses gesagt, verliess er sie dort, und eilt' in die esse,
ndt' in das feuer die hälg', und hiess sie mit macht arbeiten.
anzig bliesen zugleich der blasebälg' in die öfen,
erlei hauch aussendend des glutanfachenden windes,
ld des eilenden werk zu beschleunigen, bald sich erholend,
nachdem es Hefästos befahl zur vollendung der arbeit.
ner stellt' auf die glut unbändiges erz in den tiegeln,
ch gepriesenes gold, und zinn, und leuchtendes silber;
chtete dann auf dem blok den amboss, nahm mit der rechten
auf den gewaltigen hammer, und nahm mit der linken die zange.
Erst nun formt' er den schild, den ungeheuren und starken,
nz ausschmückend mit kunst, und zog die schimmernde randung
eifach und blank ringsher; ein gehenk dann fügt' er von silber.

Aus fünf schichten gedrängt war der schild selbst; oben darauf d
Bildet' er viel kunstreiches mit kundigem geist der erfindung.

Drauf nun schuf er die erd', und das wogende meer, und den him
Helios auch, unermüdet im lauf, und die scheibe Selene's;
Drauf auch alle gestirne, so viel sind zeichen des himmels,
Auch Plejad' und Hyad', und die grofse kraft des Orion,
Auch die Bärin, die sonst der himmelswagen genannt wird,
Welche sich dort umdreht, und stets den Orion bemerket,
Und sie allein niemals in Okeanos bad sich hinabtaucht.

Drauf erschuf er sodann zwo städte der redenden menschen,
Blühende: voll war die ein' hochzeitlicher fest' und gelage.
Junge bräut' aus der kammer, geführt im scheine der fackeln,
Zogen einher durch die stadt; und des chors hymenäos erscholl l
Jüngling' im tanz auch drehten behende sich, unter dem klange,
Der von flöten und harfen ertönete; aber die weiber
Standen bewunderungsvoll, vor den wohnungen jede betrachtend.
Auch war volksversammlung gedrängt auf dem markte: denn hef
Zankten sich dort zween männer, und haderten wegen der sühn
Um den erschlagenen mann. Es betheuerte dieser dem volke,
Alles hab' er bezahlt; ihm leugnete jener die zahlung.
Beide sie wollten so gern vor dem kundigen kommen zum ausga
Diesem schrien und jenem begünstigend eifrige helfer;
Doch herolde bezähmten die schreienden. Aber die obern
Safsen im heiligen kreis' auf schöngehauenen steinen;
Und in die hände den stab dumpfrufender herolde nehmend,
Standen sie auf nach einander, und redeten wechselnd ihr urtheil
Mitten lagen im kreis' auch zwei talente des goldes,
Dem bestimmt, der vor ihnen das recht am gradesten spräche.

Jene stadt umfafsten mit krieg zwei heere der völker,

von waffen umblinkt. Die belagerer droheten zwiefach:
utilgen die stadt der vertheidiger, oder zu theilen,
die liebliche stadt an besiz inwendig verschlösse.
verwarfen es noch, ingeheim zum halte sich rüstend.
mauer indefs bewahreten liebende weiber,
unmündige kinder, gesellt zu wankenden greisen.
enteilten, von Ares geführt und Pallas Athene:
sie waren von gold, und in goldene kleider gehüllet,
schön in den waffen und grofs, wie unsterbliche götter,
umher vorstralend; denn minder an wuchs war die heerschaar.
ie den ort nun erreicht, der zum hinterhalte bequem schien,
dem bach, wo zur tränke das vieh von der weide geführt ward;
, da sezten sich jene, geschirmt mit blendendem erze.
ärts safsen indefs zween spähende wächter des volkes,
end, wann sie erblikten die schaf' und gehörneten rinder.
erschienen die heerden, von zween feldhirten begleitet,
nichts ahndend von trug, mit syringengetön sich ergezten.
ell auf die kommenden stürzt' aus dem hinterhalte die heerschaar,
t' und trieb die heerden hinweg, der gehörneten rinder
weifswolligen schaf', und erschlug die begleitenden hirten.
, sobald sie vernahmen das laute getös' um die rinder,
che die heiligen thore belagerten; schnell auf die wagen
ngen sie, eilten im sturm der gespann', und erreichten sie plözlich.
gestellt nun, schlugen sie schlacht um die ufer des baches,
hin flogen und her die ehernen kriegeslanzen.
etracht tobt' und tumult ringsum, und des jammergeschiks Ker,
dort lebend erhielt den verwundeten, jenen vor wunden
erte, jenen entseelt durch die schlacht fortzog an den füfsen;
l ihr gewand um die schulter war roth vom blute der männer.

Gleich wie lebende menschen durchschalteten diese die feldschl
Und sie entzogen einander die hingesunkenen todten.

Weiter schuf er darauf ein brachfeld, locker und fruchtba
Breit, zum dritten gepflügt; und viel der ackernden männer
Trieben die joch' umher, und lenketen hiehin und dorthin.
Aber so oft sie wendend gelangt an das ende des ackers,
Jeglichem dann in die händ' ein gefäfs herzlabendes weines
Reicht' antretend ein mann; drauf wandten sie sich zu den furc
Voller begier, an das ende der tiefen flur zu gelangen.
Aber es dunkelte hinten das land, und geackertem ähnlich
Schien es, obgleich aus gold: so wundersam war es bereitet.

Drauf auch schuf er ein feld tiefwallender saat, wo die schnitt
Mäheten, jeder die hand mit schneidender sichel bewafnet.
Häufig in schwade gereiht sank handvoll ähren an handvoll;
Andere banden in garben bereits mit seilen die binder;
Denn drei garbenbinder verfolgeten. Hinter den mähern
Sammelten knaben die griff', und trugen sie unter den armen
Rastlos jenen hinzu; auch der herr bei den seinigen schweigen
Stand, den stab in den händen, am schwad', und freute sich he
Abwärts unter der eiche bereiteten schafner die mahlzeit,
Rasch um den mächtigen stier, den sie opferten; weiber indess
Streueten weifses mehl zu labendem mus für die ernter.

Drauf auch ein rebengefilde, von schwellendem weine bela
Bildet' er schön aus gold; doch glänzeten schwärzlich die traub
Und lang standen die pfähle gereiht aus lauterem silber.
Rings dann zog er den graben von dunkeler bläue des stahles,
Samt dem gehege von zinn; und ein einziger pfad zu dem rebha
War für die träger zu gehn, in der zeit der fröhlichen lese.
Jünglinge nun, aufjauchzend vor lust, und rosige jungfraun

I L I A S.

EUNZEHNTER GESANG.

I N H A L T.

Am morgen bringt Thetis die waffen, und sichert den nam vor verwesung. Achilleus beruft die Achaier, entsag zorn, und verlangt sogleich schlacht. Agamemnon erkenn vergehn, und erbietet sich die geschenke holen zu lassen. Odysseus rath nehmen die Achaier das frühmahl, die gesc nebst der Briseïs werden gebracht, und Agamemnon schwö niemals berührt zu haben. Achilleus ohne nahrung wird Athene gestärkt, und zieht mit dem heere gerüstet zum k Sein roſs weissagt ihm nach dem heutigen siege den nahe den er verachtet.

ILIAS.

NEUNZEHNTER GESANG.

os im safrangewande vom strom Okeanos hub sich,
s sie unsterblichen brächte das licht und sterblichen menschen.
e kam zu den schiffen, vom gott herbringend die gaben.
o fand sie den sohn, der gestrekt um seinen Patroklos,
inte mit lauter stimm'; und viel' umher der genossen
nmerten. Unter sie trat die silberfüſsige göttin;
d sie faſst' ihm die hand, und redete, also beginnend:
Lieber sohn, ihn lassen wir nun, wie herzlich wir trauern,
ner ruh, nachdem der unsterblichen rath ihn bewältigt.
: nim hier von Hefästos die hochgepriesene rüstung,
anderschön, wie sie nimmer ein mann um die schulter getragen.
Also sprach die göttin, und legete nieder die waffen
r dem Achilleus dort; und es rasselten alle die wunder.
le die Myrmidonen durchdrang furcht; keiner auch wagte
ad' ins gesicht ihr zu schaun; sie entzitterten. Aber Achilleus,

So wie er sah, so ergrif ihn noch stärkerer zorn; und die augen
Stralten ihm unter den wimpern, wie schrekliche flamme des feu
Freudig umfafst' und hielt er die herliche gabe des gottes.
Aber nachdem er geweidet das herz an der wunder betrachtung;
Schnell zu der mutter nunmehr die geflügelten worte begann er:

Mutter, die waffen gewährte der gott mir, so wie sie wahrlich
Schaft der unsterblichen hand, kein sterblicher mann sie bereitet.
Gleich denn erschein' ich wieder in rüstungen. Aber mit unruh
Sorg' ich, dafs mir indefs Menötios tapferem spröfsling
Fliegen, hineingeschlüpft in die erzgeschlagenen wunden,
Drinnen gewürm erzeugen, und schnöd' entstellen den leichnam;
(Denn sein geist ist entflohn!) und der leib hinsink' in verwesung.

Ihm antwortete drauf die silberfüfsige Thetis:
Lafs, o sohn, nicht dieses das herz dir im busen bekümmern.
Jenem versuch' ich selber hinwegzuscheuchen die fliegen,
Deren geschlecht raubgierig erschlagene männer verzehret.
Wenn er sogar daläge, bis ganz umrollet der jahrkreis,
Stets doch soll ihm der leib unversehrt sein, oder noch schöner.
Rufe demnach zur versammlung die edelsten helden Achaia's,
Nun absagend dem zorn auf den hirten des volks Agamemnon;
Schnell dann eile gewapnet zum kampf, und gürte mit kraft dich.

Also redete jen', und gab ihm entschlossene kühnheit.
Drauf dem Patroklos gofs sie ambrosiasaft in die nase,
Und rothfunkelnden nektar, den leib unversehrt zu erhalten.

Fort nun ging er am strande des meers, der edle Achilleus,
Rufend mit grausem getön, und erregte die helden Achaia's.
Jene sogar, die zuvor im kreis der schiffe beharret,
Auch die steuerer selbst, die das ruder gelenkt in den schiffen,
Auch die schafner der schiffe, das brot zu vertheilen geordnet;

s auch eilten daher zur versammelung; weil nun Achilleus
ieder erschien, der lange vom schreklichen kampfe gerastet.
ne beid' auch hinkten daher, die genossen des Ares,
ydeus sohn, der streitbare held, und der edle Odysseus,
att auf die lanze gestüzt; denn sie trugen noch schmerzende wunden;
d sie sezten sich beid' in den vordersten reihn der versammlung.
ch am spätesten kam der herscher des volks Agamemnon,
nk an der wund'; ihm hatt' in schreckenvoller entscheidung
on, Anténors sohn, mit ehernem speer sie gebohret.
er nachdem sich alle zusammengedrängt die Achaier;
o erstand vor ihnen und sprach der schnelle Achilleus:

Atreus sohn, o gewiſs war heilsamer solches uns beiden,
r und mir selber zugleich; als wir, unmutiger seele,
t herzkränkendem zank uns ereiferten, wegen des mägdleins!
tte vielmehr an den schiffen der Artemis pfeil sie getödtet,
es tags, da zur beut' ich sie wählt' aus der öden Lyrnesos;
e so viel' Argeier den staub mit den zähnen geknirschet,
ter der feinde gewalt, weil Ich im zorne beharrte!
ktorn wars und den Troern erfreulicher; doch die Achaier
erden noch lang', ich meine, sich unseres zwistes erinnern.
er vergangen ja sei das vergangene, kränk' es auch innig;
nseren mut im herzen bezähmen wir, auch mit gewalt, uns.
einen zorn nun hab' ich besänftiget; denn mir gebührt nicht,
aſs ich beständig im groll forteifere. Auf denn, sogleich nun
gemahnt zum gefechte die hauptumlokten Achaier:
aſs ich noch die Troer einmál angehend versuche,
b an den schiffen zu ruhn sie geneigt sein. Mancher indeſs wohl
ugt dort herzlich vergnügt die kniee sich, wenn er entfliehet
us dem erbitterten kampf und unseres speeres entscheidung!

Jener sprachs; froh wurden die hellumschienten Achaier,
Als er dem zorn absagte, der mutige Peleione.
Jezo begann vor ihnen der völkerfürst Agamemnon,
Dort von dem siz aufstehend, und nicht vortretend im kreise:

Freund', ihr helden des Danaerstamms, o genossen des Ares!
Ihn, der steht, anhören geziemet sich, nicht in die red' ihm
Fallen; denn solches beschwert, wie viel auch wisse der störer.
Bei so grofsem getümmel des volks wer vermag da zu hören,
Wer zu reden? Betäubt wird selbst ein tönender redner.
Peleus sohn' anjezo erklär' ich mich; aber ihr andern
Merkt, Argeier, es wohl, und beherziget jeder die worte.
Oft schon haben mir dieses Achaia's söhne gerüget,
Und mich bitter gestraft; doch trag' ich dessen die schuld nicht,
Zeus und die Möra vielmehr und die nachtunholdin Erinnys:
Die in der volksversammlung mir sendeten arge verblendung,
Jenes tags, da ich nahm sein ehrengeschenk dem Achilleus.
Aber was konnt' ich thun? Die göttin wirkt ja zu allem,
Zeus ehrwürdige tochter, die Schuld, die alle bethöret,
Schreckenvoll: leicht schweben die füfs' ihr; nimmer dem grund'
Nahet sie, nein hoch wandelt sie her auf den häuptern der männ
Reizend die menschen zum fehl; und wenigstens Einen verstrikt
Ihn ja selber einmal, Zeus irrte sie, der an gewalt doch
Weit vor menschen und göttern emporragt; aber auch ihn hat
Here, wiewohl ein weib, durch listige ränke verleitet,
Jenes tags, da gebären die hohe kraft Herakles
Sollt' Alkmene nunmehr in der starkummauerten Thebe.
Rühmend redete Zeus vor allen unsterblichen göttern:

Hört mein wort, ihr götter umher, und ihr göttinnen alle,
Dafs ich rede, wie mir das herz im busen gebietet.

eute schaft an das licht die ringende Eileithya
nen mann, der hinfort die umwohnenden alle beherschet,
nes heldengeschlechts, die aus meinem blute gezeugt sind.
Drauf mit listigem mute begann die herschende Here:
lsch wird das, und nimmer zum ausgang führst du die rede.
der wohlan, gleich schwör', Olympier, heiligen eid mir,
aſs gewiſs er hinfort die umwohnenden alle behersche,
elcher am heutigen tage dem schooſs des weibes entsinket,
nes heldengeschlechts, die aus deinem blute gezeugt sind.
Also sprach sie; doch Zeus argwöhnete nichts des betruges,
ndern schwur ihr den eid, und büſste darauf die verblendung.
re verlieſs im schwunge das felsige haupt des Olympos;
d zur achäiischen Argos gelangte sie, wo ihr bekannt war
henelos edles weib, des perseiadischen königs.
e trug männliche frucht, und jezt war der siebente monat.
lche beschleunigte sie an das licht unzeitig, und hemmte
rt der Alkmene geburt, die Eileithyen entfernend.
lber darauf anzeigend, vor Zeus Kronion begann sie:
Vater Zeus, stralschwinger, ein wort nun leg' ich ans herz dir.
hon ist geboren der held, der einst die Argeier beherschet,
henelos sohn Eurystheus, des perseiadischen königs,
in geschlecht, und kein unwürdiger herscher für Argos.
Also sprach sie; und tief drang heftiger gram in das herz ihm.
lend faſst' er die Schuld an den glänzenden locken des hauptes,
ll vom zorne das herz, und schwur den heiligen eidschwur,
e zum Olympos hinfort und dem sterngewölbe des himmels
llte zurük sie kommen, die Schuld, die alle bethöret.
Also Zeus, und warf sie vom sterngewölbe des himmels
s umschwingender hand; und sie stürzt' auf die werke der menschen.

Doch sie beseufzet' er stets, wann seinen sohn er erblikte,
Wie mühselig er rang im harten frohn des Eurystheus.
Also auch Ich, so lange der helmumflatterte Hektor
Argos schaaren vertilgt' um die ragenden steuer der schiffe,
Konnt' ich nicht vergessen der Schuld, die zuerst mich verblendet.
Aber nachdem ich gefehlt, und Zeus die besinnung mir wegnahm;
Will ich gern es vergelten, und biet' unendliche sühnung.
Auf denn, zeuch in den kampf, und treib' auch die anderen völker
Auch die geschenke zu reichen erbiet' ich mich, alle die gestern
Dir im gezelt ankommend verhiefs der edle Odysseus.
Oder willst du, so bleib, wie sehr dich verlangt nach dem angrif;
Gleich sind dir die geschenk' aus meinem schif von den dienern
Hergebracht, dafs du sehest, wie dir ich erfreuliches gebe.

Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus;
Atreus sohn, ruhmvoller, du völkerfürst Agamemnon,
Ob die geschenke zu reichen dir gut deucht, wie es geziemet,
Ob zu behalten; du magst! Jezt lafs uns gedenken der kampflust,
Ohne verzug; nichts frommt es, alhier im gespräche zu zaudern,
Und mit dem werke zu säumen: denn noch ist viel unvollendet!
Dafs man Achilleus wieder im vordersten treffen erblicke,
Wie sein eherner speer austilgt die geschwader der Troer!
Also auch Ihr seid jeder bedacht mit dem feinde zu kämpfen!

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Nicht also, wie tapfer du seist, gottgleicher Achilleus,
Treibe sie ungespeist vor Ilios hin, die Achaier,
Troja's volk zu bekämpfen! Denn nicht für wenige zeit nur
Währt das gefecht, wenn sich einmal gerad' angehn die geschwader
Kämpfender, aber ein gott mut einhaucht beiderlei völkern.
Lafs sich erquicken zuvor an den rüstigen schiffen die männer

le mit speis' und wein; denn kraft giebt solches und stärke.
nn kein mann ja vermöchte, den tag bis zur sinkenden sonne,
gestärkt von speise, dem feind' entgegen zu kämpfen.
nn ihn auch mit eifer das herz antreibt zum gefechte;
nnoch werden gemach die glieder ihm schwer, und es quälet
nger zugleich und durst, und dem gehenden wanken die kniee.
er ein mann, der mit weine sich erst und speise gesättigt,
h feindselige männer den ganzen tag er bekämpfe,
ibt ihm getrost sein herz in der brust, und nimmer erstarren
er die knie', eh alle zurükziehn aus dem gefechte.
f demnach, zerstreue das volk, und heifs sie das frühmahl
rtigen. Doch das geschenk mag Atreus sohn Agamemnon
ingen in unseren kreis, dafs allzumal die Achaier
r mit den augen es schaun, und Du im herzen dich freuest.
nn auch schwör' er den eid, vor Argos volk sich erhebend,
fs er nie ihr lager verunehrt, noch ihr genahet,
ie in der menschen geschlecht der mann dem weibe sich nahet.
d nun sei dir selber das herz im busen besänftigt.
uf bewirt' er dich endlich mit köstlichem mahl im gezelte
erlich, dafs du nichts der schuldigen ehre vermissest.
reus sohn, du wirst auch billiger gegen die andern
nftig sein; denn es ist nicht unanständig dem könig,
nen mann zu versöhnen, nachdem er zuerst ihn beleidigt.
Wieder begann dagegen der völkerfürst Agamemnon:
eudig von dir vernahm ich das wort, o sohn des Laertes;
eil du mit fug das alles hinausgeführt und geordnet.
rn auch will ich schwören den eid; denn die seele gebeut mir:
d, beim schirmenden gott, nicht meineid! Aber Achilleus
eile noch hier so lange, wie sehr ihn verlangt nach dem angrif,

Weilt auch alle gesammt ihr anderen: bis die geschenke
Aus dem gezelt herkommen, und treuen bund wir beschwören.
Dieses sei dir selber noch anvertraut und befohlen.
Wähle der jünglinge dir, die edelsten aller Achaier,
Und bring' alle geschenk' aus meinem schif, die wir gestern
Peleus sohne bestimmt zu verleihn, auch führe die weiber.
Aber Talthybios schaff' aus dem weiten heer der Achaier
Einen eber herbei, daſs wir Zeus und dem Helios opfern.

Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Atreus sohn, ruhmvoller, du völkerfürst Agamemnon,
Mehr zu anderer zeit geziemet euch das zu besorgen,
Wann uns erholungsfrist einmal vom gefechte sich darbeut,
Und mir der zorn nicht also das herz im busen durchwütet.
Doch nun liegen ja dort erschlagene, welche zerfleischt hat
Hektor, Priamos sohn, als ihm Zeus schenkte den siegsruhm!
Und ihr wollt zur speise zuvor anmahnen! Ich selbst wohl
Hieſse fürwahr nun gleich in die schlacht eingehn die Achaier,
Nüchtern und ungespeist, und dann mit der sinkenden sonne
Herlichen schmaus anordnen, nachdem wir gerächt die beschimpf
Mir soll wenigstens nichts vorher durchgleiten die kehle,
Weder getränk noch speise, da todt der genoſs mir hinsank,
Welcher mir im gezelte, zerfleischt von der schärfe des erzes,
Daliegt, gegen die thüre gewandt; und genossen umstehn ihn
Wehmutsvoll! Drum wahrlich verlangt nicht solches das herz mi
Sondern mord nur, und blut, und schrekliches männergeröchel!

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Peleus sohn, Achilleus, erhabenster held der Achaier,
Stärker erscheinst du denn Ich, und tapferer, nicht um ein klein
Du mit dem speer; doch möcht' ich an rath dirs etwa zuvorthu

Vielfach, weil ich länger gelebt, und mehreres wahrnahm.
Darum füge dein herz sich besänftiget meiner ermahnung.
Bald ja haben an kriegsaufruhr sich die menschen ersättigt,
Wo in menge die halme das erz auf die erde dahinstrekt;
Kurz auch dauret das mähn, nachdem herneigte die wagschal
Zeus, der dem menschengeschlechte des kriegs obwalter erscheinet.
Nicht mit dem bauch ja müssen die Danaer todte betrauern;
Denn zu viel auf einander, und schaarweis jegliches tages,
Fallen sie: wie dann möchte man noch aufathmen von mühsal?
Billig demnach jedweden beerdiget, wie er gestorben,
Mit unweichlicher seel', und Einen tag ihn beweinend.
So viel' aber entrannen des kriegs graunvoller vertilgung,
Müssen mit trank und speise sich kräftigen; daſs noch entflammter
Rastlos fort wir den schwarm feindseliger männer bekämpfen,
Wir mit starrendem erz umkleidete. Keiner anjezt auch,
Harrend des zweiten befehls, mög' hier im volke verweilen!
Solcher befehl bringt wahrlich verderben ihm, welcher zurükbleibt
Unter den schiffen des heers! Nein, alle zugleich ausstürmend,
Gegen die reisigen Troer erheben wir grause vertilgung!
  Sprachs, und Nestors söhne gesellt' er sich, jenes berühmten,
Meges zugleich den Fyleiden, Meriones auch, und Thoas,
Auch Melanippos den held, und Kreions sohn Lykomédes.
Alle sie wandelten nun zum schönen gezelt Agamemnons.
Schnell dann war, wie geredet das wort, so die sache vollendet.
Sieben nahmen sie dort dreifüſsiger kessel im zelte,
Die er versprach, zwölf ross', und zwanzig schimmernde becken;
Weiber auch führten sie schnell, untadliche, kundig der arbeit,
Sieben, zugleich die achte, des Brises rosige tochter.
Aber Odysseus wog die zehn talente des goldes,

Ging dann vor; und es folgten die jünglinge alle mit gaben.
Die nun stellten sie dort in den volkskreis. Doch Agamemnon
Hub sich; Talthybios dann, unsterblichen ähnlich an stimme,
Trat zum hirten des volks, und hielt in den händen den eber.
Atreus sohn, ausziehend mit hurtigen händen das messer,
Das an der groſsen scheide des schwerts ihm immer herabhing,
Schor von des ebers haupte das erstlingshaar, und erhob dann
Betend die hände zu Zeus; rings saſsen indeſs die Argeier
Still daselbst, nach der sitte, des königes wort zu vernehmen.
Flehend nunmehr begann er, den blik gen himmel gewendet:

Höre zuerst nun Zeus, der seligen höchster und bester,
Erd' und Helios auch, und Erinnyen, unter der erde,
Die ihr todte bestraft, wer hier meineide geschworen!
Niemals hab' ich die hand an Brises töchter geleget,
Weder des lagers genuſs abnöthigend, weder ein andres;
Sondern sie blieb unberührt in den wohnungen meines gezeltes!
Schwör' ich einiges falsch, dann senden mir elend die götter,
Ohne maſs, wie sie senden dem frevelen schwörer des meineids!

Sprachs, und des ebers kehle zerschnitt er mit grausamem erz
Welchen Talthybios drauf in des meers grauwogende schwellung
Wirbelnd den fischen zum fraſs hinschleuderte. Aber Achilleus
Stand empor, und begann vor Argos kriegrischen söhnen:

Vater Zeus, traun groſse verblendung giebst du den männern!
Nimmermehr wohl hätte den mut in der tiefe des herzens
Atreus sohn mir empört so fürchterlich, oder das mägdlein
Weg mir geführt mit gewalt, der unbiegsame; sondern fürwahr
Wollte nur vielen den tod in Argos volke bereiten!
Doch nun geht zu dem mahle, damit wir rüsten den angrif!

Also der held, und trennte sofort die rege versammlung.

le zerstreueten sich, zum eigenen schif ein jeder.
ich die geschenk' umeilten die Myrmidonen geschäftig,
chten sie dann zum schiffe des göttergleichen Achilleus.
e nun legten sie dort im gezelt, und sezten die weiber;
ch die ross' ihm führten zur heerd' hochherzige diener.
Brises tochter nunmehr, wie die goldene Afrodite,
s sie gesehn den Patroklos zerfleischt von der schärfe des erzes;
ls sie um jenen sich hin, und weinete laut, und zerriſs sich
st' und blühenden hals, und ihr schönwangiges antliz.
o sprach mit thränen das weib, göttinnen vergleichbar:
Ach mein theurer Patroklos, gefälligster freund mir im elend!
bend noch verlieſs ich im zelte dich, als ich hinwegging;
d ich kehrende finde dich todt nun, völkergebieter,
ngestrekt! So verfolgt mich unheil immer auf unheil!
inen mann, dem der vater mich gab, und die würdige mutter,
h ich dort vor der stadt zerfleischt von der schärfe des erzes;
ch drei leibliche brüder, von Einer mutter geboren,
rzlich geliebt, die alle der unglükstag mir hinwegriſs.
nnoch wolltest du nie, da den mann der schnelle Achilleus
ir erschlug, und verheerte die stadt des göttlichen Mynes,
einen mich sehn; du versprachst, des göttergleichen Achilleus
gendlich weib mich zu machen, und wann du in schiffen gen Ftia
ich gebracht, zu feiren den Myrmidonen das brautmahl.
rum ohn' ende bewein' ich, daſs Du, stets freundlicher, hinstarbst!
Also sprach sie weinend; und ringsum seufzten die weiber,
m den Patroklos zum schein, doch jed' um ihr eigenes elend.
nen indeſs umringten die edleren helden Achaia's,
hend des mahls zu genieſsen; allein er versagt' es mit seufzen:
Trauteste freund', ich flehe, wofern ihr liebe mir heget,

Nicht doch ermahnt mich eher mit trank und nährender speise
Mir zu erfrischen das herz; denn heftiger kummer durchdringt mi
Nein bis die sonne sich senkt, ich harr', und gedulde mich stand

Dieses gesagt, entliefs er die anderen fürsten des heeres.
Atreus söhne nur blieben zurük, und der edle Odysseus,
Nestor, Idomeneus auch, und der graue reisige Fönix,
Sorgsam all' aufheiternd den traurenden; doch er empfand nicht
Heiterkeit, eh in den schlund des blutigen kriegs er hineindrang.
Stets gedacht' er des freundes, und redete, schnell aufathmend:

Ach du hast mir vordem, unglüklicher, liebster der freunde,
Selber so oft im gezelte gebracht ein labendes frühmahl,
Schnell in geschäftiger hast, wenn das heer der Achaier hinausd
Gegen die reisigen Troer das weh zu tragen des Ares!
Jezo liegst Du hier, ein erschlagener; und es erquikt mir
Weder getränk noch speise das herz, von dem reichlichen vorrat,
Weil Du fehlst! O nimmer was herberes könnte mich treffen;
Nein, und wenn ich vom vater die botschaft hörte des todes,
Der wohl nun in Ftia die bittersten thränen vergiefset,
Solches sohns zu entbehren, der hier im lande des fremdlings
Um das entsezliche weib, um Helena kämpft mit den Troern;
Oder vom theuersten sohne, der mir in Skyros ernährt wird,
Wenn er etwa noch lebt, Neoptolemos, göttlicher bildung!
Ehmals hegte mir immer das herz im busen die hofnung,
Sterben würd' ich allein, von der rossenährenden Argos
Fern, im troischen land'; und Du heimkehren gen Ftia,
Dafs du mir den sohn im schwarzen gebogenen schiffe
Brächtest von Skyros daher, und dort jedwedes ihm zeigtest,
Meine hab', und die knecht', und die hochgebühnete wohnung.
Denn schon ahnd' ich im geist, dafs Peleus todt in der erde

hlummere, oder vielleicht noch kümmerlich leb' in schwermut,
ergebeugt von alter und traurigkeit, weil er beständig
des schreklichen boten, der ihm mein ende verkündigt!
Also sprach er weinend; und ringsum seufzten die fürsten,
edenk, was jeder im eigenen hause zurükliefs.
eidsvoll erblikte die traurenden Zeus Kronion;
nell zur Athene nunmehr die geflügelten worte begann er:
Trautes kind, so gänzlich verlässest du jezo den helden!
nicht kümmert sich mehr dein herz um den edlen Achilleus?
n ihn doch, wie er dort vor des meers hochhauptigen schiffen
, um den freund wehklagend, den theuersten! Alle die andern
n zum frühmahl nun; Er rührt nicht speise noch trank an.
lafs nektar sogleich und ambrosia jenem zum labsal
in die brust einfliefsen, dafs nicht ihm nahe der hunger.
Also Zeus, und erregte die schon verlangende göttin.
ell, wie ein schreiender adler mit weitverbreiteten flügeln,
wang sie vom himmel hinab durch den äther sich: wie die Achaier
ig zur schlacht im heere sich rüsteten; und dem Achilleus
ste sie nektar sogleich und ambrosia sanft in die brust ein,
nicht starrten die kniee von unerfreulichem hunger.
bst dann heim zum palaste des allgewaltigen vaters
rte sie. Jen' entströmten den hurtigen schiffen des meeres.
ie dichtwimmelnde flocken des schnees von Zeus sich ergiefsen,
alt, und geschnellt vom stofse des hellanwehenden nordwinds:
, dichtwimmelnde helme nunmehr, voll freudiges schimmers,
rangen hervor aus den schiffen, und hochgenabelte schilde,
ch brustharnische, mächtig gewölbt, und eschene lanzen.
anz erreichte den himmel, und ringsum lachte das erdreich
on hellstralendem erz; und getön scholl unter dem fufstritt

Wandelnder. Auch in der mitte bewafnete sich der Peleide.
Ihm von den zähnen ertönt' ein geknirsch her; aber die augen
Funkelten, gleich wie die lohe der glut; und es füllte das herz ihm
Unausduldsamer schmerz. So heftig ergrimmt auf die Troer,
Nahm er das göttergeschenk, das mit kunst ihm geschmiedet Hefästos.
Eilend fügt' er zuerst um die beine sich bergende schienen,
Blank und schön, anschliefsend mit silberner knöchelbedeckung;
Weiter umschirmt' er die brust ringsher mit dem ehernen harnisch;
Hängte sodann um die schulter das schwert voll silberner buckeln,
Eherner kling'; und darauf den schild auch, grofs und gediegen,
Nahm er, der ferne den glanz aussendete, ähnlich dem vollmond.
Wie wenn draufsen im meere der glanz herleuchtet den schiffern,
Vom auflodernden feuer, das hoch auf bergen entflammet
Brennt in einsamer hürd'; indefs mit gewalt sie der sturmwind
Durch fischwimmelnde fluten entfernt von den freunden hinwegträgt:
So von Achilleus schild' auch leuchtete glanz in den äther,
Denn schön prangt' er an kunst. Den gewichtigen helm nun hebend,
Dekt' er das haupt ringsher; und es stralete, gleich dem gestirne,
Sein hochbuschiger helm; und die mähn' aus gesponnenem golde
Flatterte, welche der gott auf dem kegel ihm häufig geordnet.
Jezo versucht' in der rüstung sich selbst der edle Achilleus,
Ob sie genau anschlöss', und leicht sich bewegten die glieder;
Und wie flügel ihm war sie, und hob den hirten der völker.
Auch dem schönen gehäus' entzog er den speer des erzeugers,
Schwer und grofs und gediegen; es konnt' ihn der Danaer keiner
Schwingen, allein vermocht' ihn umherzuschwingen Achilleus:
Pelions ragende esche, die Cheiron schenkte dem vater,
Pelions gipfel enthaun, zum mord den heldengeschlechtern.
Aber Automedon jezt und Alkimos fügten die rosse

nell in die seile des jochs, die zierlichen; drauf in die mäuler
gten sie jedem gezäum, und spanneten hinten die zügel
wohlfugenden sessel. Automedon fasste die geisel,
nk und bequem, mit der hand, und sprang in den sessel des wagens.
ter ihn drauf, gerüstet zur feldschlacht, schwang sich Achilleus,
l von waffen umblinkt, wie der stralende sohn Hyperions.
nvoll tönte den rossen sein ruf, dem gespanne des vaters:
Xanthos und Balios ihr, ruhmvolles geschlecht der Podarge,
ers jezo gedenkt den wagenlenker zu bringen
der ins heer der Achaier, nachdem wir des kampfs uns gesättigt;
l nicht, gleich dem Patroklos, verlasst ihn todt im gefilde!
Drauf gab unter dem joch das geflügelte ross ihm die antwort,
thos, und neigte das haupt erdwärts, dass die blühende mähne
vorwallt' aus dem ringe des jochs, und zum boden hinabsank;
kohton aber gewährt' ihm die lilienarmige Here:
Ja, wohl bringen wir jezt dich lebenden, starker Achilleus;
h des verderbens tag ist nahe dir! Dessen sind wir nicht
uldig, der mächtige gott ist dirs und das harte verhängnis.
ht durch unsere säumnis fürwahr und lässige trägheit
übete Troja's volk von Patroklos schulter die rüstung;
n der gewaltigste gott, der sohn der lockigen Leto,
lug ihn im vordergefecht, und gab siegsehre dem Hektor.
r zwar wollten im lauf auch Zefyros athem ereilen,
elcher doch schnell vor allen daherstürmt: aber dir selber
rd das geschik, dem gott und dem sterblichen manne zu fallen.
Jener sprachs; und die macht der Erinnyen hemmte den laut ihm.
hutsvoll antwortete drauf der schnelle Achilleus:
Xanthos, warum weissagst du den tod mir? Dessen bedarfs nicht!
ber ja weiss ich es wohl, dass fern von vater und mutter

Hier des todes geschik mich hinwegrafft. Aber auch so nicht
Rast' ich, bevor ich die Troer genug im kampfe getummelt!
Sprachs, und lenkte voran mit geschrei die stampfenden rosse.

I L I A S.

ZWANZIGSTER GESANG.

Hier des todes geschik mich hinwegrafft. Aber auch so nicht
Rast' ich, bevor ich die Troer genug im kampfe getummelt!
Sprachs, und lenkte voran mit geschrei die stampfenden r

I L I A S.

ANZIGSTER GESANG.

INHALT.

Zeus verstattet den göttern antheil an der schlacht, daſ Achilleus, dem schiksal entgegen, sogleich Troja erobere. ner und erdbeben. Die götter zum kampfe gestellt. Den reizt Apollon gegen Achilleus. Beiderlei schuzgötter seze gesondert. Den besiegten Äneias entrükt Poseidon, damit nachkommen die Troer beherschen. Hektor, den Achilleus hend, wird von Apollon zurükgehalten. Durch des brude lydoros ermordung gerührt, naht er ihm gleichwohl. H speer haucht Athene zurük, ihn selbst entführt Apollon. leus mordet die fliehenden.

ILIAS.

ZWANZIGSTER GESANG.

an den räumigen schiffen bewafneten sich die Achaier,
dich, Peleus sohn, unersättlicher krieger, geordnet.
seits hielten die Troer geschaart auf dem hügel des feldes.
Zeus hieſs jezo die Themis zum rath herrufen die götter
on des Olympos haupt, des vielgebognen; und ringsum
andelte jen' und gebot, sich in Zeus pallast zu versammeln.
einer der Ströme sogar blieb fern, nur Okeanos einzig,
uch nicht eine der Nymfen, die liebliche haine bewohnen,
nd urquellen der ström', und grünbekräuterte thäler.
ls sie gekommen zum hause des schwarzumwölkten Kronion,
ort in gehauenen hallen nun saſsen sie, welche dem vater
lbst Hefästos gebaut mit kundigem geist der erfindung.
o dort saſsen um Zeus die versammelten. Nicht auch Poseidon
Var unfolgsam dem ruf; aus dem meer zu den anderen kam er.
ezo saſs er im kreis', und forschte den rath des Kronion:
Warum doch, Stralschwinger, beriefst du der götter versammlung?

Denkst du über die Troer und Danaer etwas zu ordnen,
Welchen nunmehr ganz nahe der krieg und das treffen entbrannt ist?
Ihm antwortete drauf der herscher im donnergewölk Zeus:
Erderschüttrer, du kennst den rathschluſs meiner gedanken,
Und weshalb ich berief. Sie kümmern mich, auch im verderben.
Selber indeſs nun bleib' ich auf ragendem hang des Olympos
Sizend, wo froh ich genieſse des anschauns. Aber ihr andern
Geht hinab in die heere der Troer und der Achaier:
Beiden mögt ihr helfen, wie jeglichen treibt die gesinnung.
Denn wo Achilleus allein zum kampf in die Troer hineindringt,
Nicht auch ein kleines bestehn sie den rüstigen Peleionen.
Stets vor ihm ja zuvor auch entbebten sie, schon ihn erblickend;
Doch nunmehr, da so heftig um seinen freund er ergrimmt ist,
Sorg' ich, daſs er die mauer verwüst', auch gegen das schiksal.
Also redete Zeus, und erregt' unermeſsliche kriegswut.
Schnell nun eilten die götter zum kampf, zwiefacher gesinnung.
Here ging zum kreise der schiff', und Pallas Athene;
Auch Poseidon zugleich, der umuferer; auch Hermeias
Folgte, der bringer des heils, der mit spähendem geiste geschmükt war;
Auch Hefästos folgte gesellt, wutfunkelndes auges,
Hinkend, und mühsam strebten daher die schwächlichen beine.
Ares mit wehendem helm ging unter die Troer; zugleich ihm
Fóbos, das haupt ungeschoren, und Artemis, froh des geschosses,
Leto, und Xanthos zugleich, und die holdanlächelnde Kypris.
Als noch fern die götter dem kampf der sterblichen waren,
Prangeten stets die Achaier in herlichkeit, weil nun Achilleus
Wieder erschien, der lange vom schreklichen kampfe gerastet;
Doch den Troern gesamt erzitterten unten die glieder
Heftig vor angst, da sie schauten den rüstigen Peleionen

Hell von waffen umblinkt, dem mordenden Ares vergleichbar.
Aber nachdem in gemeng' Olympier kamen zu männern:
Wütete Eris mit macht, die zerstreuerin; schrie auch Athene,
Stehend bald an der tiefe des grabens, aufser der mauer,
Bald am hallenden strande des meers scholl mächtig ihr ausruf.
Dort brüllt' Ares entgegen, dem düsteren sturme vergleichbar,
Laut von der obersten höhe der stadt anmahnend die Troer,
Bald am Simois laufend umher auf Kallikolone.

So dort gegen einander empöreten selige götter
Beide heer', und huben zerschmetternden streit der vertilgung.
Graunvoll donnerte nun der menschen und ewigen vater
Obenher; und von unten erschütterte Poseidaon
Weit die unendliche erd', und der berg' aufstarrende häupter.
Alle sie wankten bewegt, die füfse des quelligen Ida,
Bis zu den höhn, auch Ilios stadt, und der Danaer schiffe.
Bang' auch erschrak dort unten des nachtreichs fürst Aïdoneus;
Bebend entsprang er dem thron, und schrie laut, dafs ihm von oben
Nicht die erd' aufrisse der landerschüttrer Poseidon,
Dafs nicht menschen erschien' und unsterblichen seine behausung,
Fürchterlich dumpf, voll wustes, wovor selbst grauet den göttern.
Solch ein getümmel erscholl, da die götter zum kampf sich genahet!
Siehe, nunmehr entgegen dem meerbeherscher Poseidon
Stellte sich Föbos Apollon, und trug die gefiederten pfeile;
Gegen den Ares stand die kriegerin Pallas Athene;
Gegen Here die göttin der jagd, mit goldener spindel,
Artemis, froh des geschosses, des Fernetreffenden schwester;
Gegen Leto Hermeias, der segnende bringer des heiles;
Doch dem Hefästos entgegen des stroms tiefstrudelnder herscher,
Xanthos im kreis der götter genannt, von menschen Skamandros.

So dort stürzten auf götter die götter sich. Aber Achilleus,
Gegen den Hektor zumeist ins gewühl zu tauchen begehrt' er,
Priamos sohn; denn vor allen mit seinem blute verlangt' ihn
Sehnlich den Ares zu tränken, den unaufhaltsamen krieger.
Doch den Äneias stürmte der volkzerstreuer Apollon
Grad' auf den Peleionen, und haucht' ihm edelen mut ein,
Ähnlich an wuchs und stimme des Priamos sohne Lykaon;
Dessen gestalt nachahmend, begann der herscher Apollon:

Wo ist, fürst der Troer, Äneias, alle die drohung,
Die du vor Troja's helden gedroht bei festlichem weintrunk,
Kühn entgegen zu kämpfen dem Peleionen Achilleus?

Aber Äneias darauf antwortete, solches erwiedernd:
Priamos sohn, was treibst du das nicht willfährige herz mir,
Gegen die übermacht des Peleionen zu kämpfen?
Nicht ja heute zuerst vor dem mutigen renner Achilleus
Würd' ich bestehn, der eher bereits mit der lanze vom Ida
Fort mich gescheucht, da er kam die weidenden rinder zu rauben,
Und Lyrnesos verheert' und Pédasos. Aber Kronion
Rettete mich, der kraft mir erregt' und hurtige schenkel.
Traun ich wäre vertilgt von Achilleus hand und Athene's,
Welche licht ihm zu schaffen voranging, und ihn ermahnte,
Leleger rings und Troer mit ehernem speer zu ermorden.
Drum mag nimmer ein mann sich wagen zum kampf mit Achilleus
Stets ist einer der götter gesellt, der böses ihm abwehrt.
Auch sein eignes geschofs fliegt gradan, und unermattet,
Bis in den menschlichen leib es hineindrang. Wenn nur ein gott uns
Gleich ausmäfse des kampfs entscheidungen; nimmer so leicht das
Käm' ihm der sieg, und trozt' er, aus starrendem erze gebildet!

Ihm antwortete drauf Zeus sohn, der herscher Apollon:

uf denn, edler, auch Du die ewigwaltenden götter
ngefleht! Dich hat ja die tochter Zeus Afrodite,
gt man, erzeugt; und jener entsprofs der geringeren göttin:
e ist tochter von Zeus, sie dort vom greise des meeres.
ade denn trage das erz ungebändigter kraft; und durchaus nicht
erde durch pochende worte zurükgewandt noch bedrohung!
Also der gott, und beseelte mit mut den hirten der völker.
hnell durch die vordersten ging er, mit stralendem erze gewapnet.
ch nicht eilt' unbemerkt von der lilienarmigen Here
gen den Peleionen der held durch das männergetümmel.
ne berief die götter umher, und redete also:
Überlegt nun beide, Poseidon du, und Athene,
lbst in eueren herzen, wohin sich wende die sache.
orther kommt Äneias, mit stralendem erze gewapnet,
gen den Peleionen; es reizt' ihn Föbos Apollon.
ber wohlan, wir wollen zurük ihn drängen von dannen
raks nun; oder auch einer der unseren soll dem Achilleus
istehn, und hoch mehren die kraft, und keines vermögens
angle der mut: dafs er sehe, die mächtigsten unter den göttern
in ihm hold; dort aber die nichtigen, welche von jeher
roja's volk' abwehren gefecht und waffenentscheidung.
ll' entstiegen wir ja dem Olympos, um zu begegnen
iesem gefecht; dafs nichts im Troervolk er erdulde,
eute nur; künftig jedoch erduld' er, was ihm die Möra,
ls ihn die mutter gebar, in den werdenden faden gesponnen.
ber entdekt nicht solches ein götterspruch dem Achilleus;
hrecken ergreift ihn gewifs, wann ein gott entgegen ihm wandelt
itten im kampf; schwer sind ja erscheinende götter dem anblik.
Ihr antwortete drauf der erderschüttrer Poseidon:

Here, nicht so gewütet im wahnsinn; wenig geziemt dirs.
Ungern möcht' ich solches, dafs wir anrennten die götter,
Ich und die anderen hier; denn weit vorwaltende sind wir.
Lafst uns jezo vielmehr hingehn, und nieder uns sezen
Aufser dem weg' auf die wart', und der krieg sei zur sorge den männ
Aber wo Ares zuerst kampf anhebt, oder Apollon,
Wo sie Achilleus hemmen, und nicht ihn lassen im kampfe;
Schleunig darauf uns selber sogleich auch erhebt sich der aufruhr i
Wildes gefechts; und in eile hinweg dann scheidend, vermut' ich,
Kehren sie heim zum Olympos, zur schaar der anderen götter,
Unter unseren händen mit kraft und stärke gebändigt.
Dieses gesagt, ging jener voran, der Finstergelokte,
Zu dem geschütteten walle des göttergleichen Herakles,
Den ihm hoch die Troer vordem und Pallas Athene
Ründeten, dafs, sich bergend, dem meerscheusal er entrönne,
Wann es einmal vom gestade daher ihn scheucht' in das blachfeld.
Dorthin ging Poseidon, und safs mit den anderen göttern,
Alle die schultern umhüllt von undurchdringlichem nebel.
Drüben sezten sich jen' auf der stirn der Kallikolone,
Schnellender Föbos, um dich, und den städtaustilgenden Ares.
Also safsen sie dort, die unsterblichen, gegen einander,
Sinnend auf rath; zum beginne des harthinstreckenden kampfes
Säumten sie jegliches theils; doch Zeus hochthronend gebot ihn.
Voll nun ward ringsum das gefild', und stralte vom erze
Wandelnder männer und ross'; auf dröhnte der grund von dem fufs
Als sie sich nahten in wut. Doch zween vorstrebende männer
Kamen hervor aus den heeren gerannt, in begierde des kampfes,
Held Äneias der Anchisiad', und der edle Achilleus.
Sieh', Äneias zuerst kam wild androhend; und hochher

Nickte vom lastenden helme der busch; den gewaltigen stierschild
Trug er der brust vorhaltend, und schwenkte den ehernen wurfspieß.
Gegen ihn drang der Peleide mit ungestüm, wie ein löwe
Grimmvoll naht, den zu tödten entbrannt, die versammelten männer
Kommen, ein ganzes volk; im anfang stolz und verachtend
Wandelt er; aber sobald mit dem speer ein mutiger jüngling
Traf, dann krümmt er gähnend zum sprunge sich, und von den zähnen
Rinnt ihm schaum, und es stöhnt sein edeles herz in dem busen;
Dann mit dem schweif die hüften und mächtigen seiten des bauches
Geißelt er rechts und links, sich selbst anspornend zum kampfe;
Graß nun die augen verdreht, an wütet er, ob er ermorde
Einen mann, ob er selbst hinstürz' im vordergetümmel:
So den Achilleus drängte der mut des erhabenen herzens,
Kühn entgegen zu gehn dem tapferen held Äneias.
Als sie nunmehr sich genaht, die eilenden gegen einander;
Rief er zuerst anredend, der mutige renner Achilleus:

Wie so weit, Äneias, hervor aus der menge dich wagend,
Nahest du? Treibt dich vielleicht mit mir zu kämpfen das herz an,
Weil du hofst zu beherschen das volk gaulzähmender Troer,
Künftig in Priamos macht? O wenn du schon mich erlegtest,
Nie wird Priamos drum in die hand dir geben die ehre.
Denn selbst hat er ja söhn'; und fest, nicht wankend, beharrt er.
Maßen vielleicht dir die Troer ein gut, ausbündig vor andern,
Schön an ackergefild' und pflanzungen, daß du sie bautest,
Wenn mich je du erschlügst? Das möchtest du schwerlich vollenden!
Hab' ich doch schon, wie ich meine, dich wo mit der lanze verfolget.
Denkest du nicht, wie ich einst dich einsamen dort von den rindern
Scheuchte die höhn des Ida hinab mit hurtigen schenkeln,
Fliegendes laufs? Nicht einmal um schauetest du im entfliehen!

Dorther bis in Lyrnesos entflohest du; aber in trümmer
Warf ich sie, rasch einstürmend mit Pallas Athen' und Kronion.
Viele gefangene weiber, beraubt der heiligen freiheit,
Führt' ich; allein dich rettete Zeus und die anderen götter.
Schwerlich indefs erretten sie heute dich, wie du im herzen
Etwa wähnst! Wohlan denn, ich rathe dir, wandere schleunig
Unter die menge zurük, und scheue dich, mir zu begegnen,
Eh dich ein übel ereilt! Was geschehn ist, kennet der thor auch!

Aber Äneias darauf antwortete, solches erwiedernd:
Peleus sohn, mit worten fürwahr nicht, gleich wie ein knäblein,
Hoffe mich abzuschrecken; denn wohl vermöcht' ich ja selber,
So herzschneidende wort', als frevele, auszurufen.
Kennen wir doch des andern geschlecht, und kennen die eltern,
Hörend die längstruchtbaren erzählungen sterblicher menschen;
Denn nie sahst du die meinen, und nie die deinen ich selber.
Doch man sagt, dich zeugte der unvergleichbare Peleus,
Dem dich Thetis gebar, des meers schönlockige göttin.
Aber ich selbst, ein sohn des hochgesinnten Anchises
Rühm' ich entsprossen zu sein, von der tochter Zeus Afrodite.
Jenen ist oder auch diesen, den theueren sohn zu beweinen,
Heute bestimmt; nicht werden ja wir, durch kindische worte
So aus einander getrennt, das schlachtfeld wieder verlassen.
Soll ich indefs dir auch dieses verkündigen, dafs du erkennest
Unserer väter geschlecht, das traun gar vielen bekannt ist:
Erst den Dardanos zeugte der herscher im donnergewölk Zeus,
Ihn Dardania's stifter; denn Ilios heilige veste
Stand noch nicht im gefilde, bewohnt von redenden menschen;
Sondern am abhang wohnten sie noch des quelligen Ida.
Dardanos drauf erzeugt' Erichthonios sich, den beherscher,

her der reichste war der sterblichen erdebewohner.
n weideten ihm, drei tausende, rings in den auen,
ende, üppiges mutes, von hüpfenden füllen begleitet.
as selbst, von den reizen gelokt der weidenden ſtuten,
ste sich, in ein roſs mit dunkeler mähne gehüllet;
zwölf mutige füllen gebaren sie seiner befruchtung.
e, so oft sie sprangen auf nahrungsprossender erde,
die spizen des halms hin flogen sie, ohn' ihn zu knicken;
so oft sie sprangen auf weitem rücken des meeres,
n einher auf der fläche der wallungen liefen sie schwebend.
n Erichthonios zeugte den Tros zum gebieter den Troern;
von Tros erwuchsen die drei untadlichen söhne,
Assarakos auch, und der göttliche held Ganymedes,
cher der schönste war der sterblichen erdebewohner:
auch raften die götter empor, Zeus becher zu füllen,
en der schönen gestalt, daſs er lebte mit ewigen göttern.
zeugte den sohn Laomedon, tapfer und edel;
r Laomedon zeugte den Priamos, und den Tithonos,
pos, und Klytios auch, und den streitbaren held Hiketaon.
ys, Assarakos sohn, erzeugete drauf den Anchises;
r Anchises mich selbst; und Priamos zeugte den Hektor.
, aus solchem geschlecht und blute dir rühm' ich mich jezo.
h der menschen gedeihn vermehrt und mindert Kronion,
sein herz es gebietet; denn Er ist mächtig vor allen.
denn, laſs nicht länger uns hier, gleich albernen kindern,
vazend stehn in der mitte des feindlichen waffengetümmels.
n für beide ja sind herzkränkende worte zu sagen,
e, daſs kaum sie trüg' auch ein hundertrudriges lastschif.
ht ist die zunge der menschen gewandt, viel sind auch die reden

Aller art, und weit das gefild' hinstreifender worte.
Wie du selbst ausredest ein wort, so magst du es hören.
Doch was nöthiget uns, in erbitterung gegen einander
Lästerworte zu lästern und schmähungen, gleich den weibern,
Die, zum zorne gereizt von herzdurchdringender feindschaft,
Lästern gegen einander, hervor auf die gasse sich stürzend,
Manches wahr, und auch nicht; denn der zorn gebietet auch solches.
Nie von der tapferkeit wirst du den mut durch worte mir wenden,
Ehe mit erz du entgegen gekämpft hast! Jezo wohlauf denn,
Kosten wir rasch von einander die ehernen kriegeslanzen!

Sprachs, und den ehernen speer auf den schild voll grauns und entsezens
Schwang er; und ringsum hallte der große schild von dem speerwurf.
Doch der Peleid' hielt ferne den schild mit nervichtem arme,
Ganz wie erstarrt; denn er wähnte, die weitherschattende lanze
Würde hindurch leicht dringen dem mutigen held Äneias:
Thör! nicht hatt' er bedacht in des herzens geist und empfindung,
Wie es so leicht nicht sei, daſs herliche gaben der götter
Durch hinfällige männer bewältiget werden, und weichen.
Auch nicht jezt Äneias, des feurigen, stürmende lanze
Brach den schild; denn es hemmte das gold, die gabe des gottes.
Zwo der schichten allein durchstürmte sie; aber annoch drei
Waren; denn fünf der schichten vereinigte hämmernd der künstler,
Jene zwo von erz, und die inneren beide von zinne,
Aber die eine von gold, wo die eherne lanze gehemmt ward.

Jezo schwang der Peleide die weithinschattende lanze;
Und er traf dem Äneias den schild von geründeter wölbung,
Nahe dem äuſsersten rand, wo das erz am dünnsten umherlief,
Auch am dünnsten ihn dekte die stierhaut; aber hindurch drang
Pelions ragende esche mit sturm, und es krachte die wölbung.

der dukt' Äneias in eil', und strekte den schild auf,
ngstvoll; aber der speer, der ihm hinsaust' über die schultern,
nd in die erde gebohrt, und zerschlug ihm beide die ränder
r ringsdeckenden schild; doch entschlüpft der gewaltigen lanze,
and er da, von entsezen umströmt die dunkelnden augen,
as wie erstarrt, da so nah das geschofs traf. Aber Achilleus
rmte begierig hinan, das geschliffene schwert sich entreifsend,
it graunvollem geschrei. Da ergrif Äneias den feldstein,
öfs und ungeheuer, dafs nicht zween männer ihn trügen,
ie nun sterbliche sind; doch behend' ihn schwang er allein auch.
so hätt' Äneias des stürmenden helm mit dem steine,
der den schild ihm getroffen, der doch dem verderben gewehret;
n dann hätt' Achilleus gehaun mit dem schwert und getödtet:
enn nicht scharf sie bemerkte der erderschüttrer Poseidon.
hleunig darauf in dem kreis der unsterblichen redet' er also:

Wehe doch! traun mich jammert des hochgesinnten Äneias,
elcher bald, vom Peleiden besiegt, zum Aïs hinabfährt,
eil er gehorcht dem worte des treffenden Föbos Apollon:
hor! nichts wird er ihm helfen zur abwehr grauses verderbens.
ber warum soll der nun schuldlos jammer erdulden,
itel um anderer weh; da stets so gefällige opfer
r den unsterblichen bringt, die weit den himmel bewohnen?
uf denn, eilen wir selbst ihn der todesgefahr zu entreifsen;
afs nicht auch der Kronid' ereifere, wenn durch Achilleus
er hier fände den tod; denn das schiksal gönnt ihm errettung:
afs nicht ganz samlos das geschlecht hinschwind' und der name
ardanos, den der Kronid' aus allen söhnen sich auskohr,
elche von ihm aufwuchsen und sterblichen menschentöchtern.
enn schon ist ihm verhafst des Priamos stamm, dem Kronion;

Jezo soll Äneias mit macht obherschen den Troarn,
Er und der söhn' ursöhne, die je aufsprossen in zukunft.
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Selber im geist erwäg' es, o erderschütternder könig,
Ob du erretten ihn willst, den Äneias, oder ihn lassen.
Denn fürwahr wir beide betheuerten oft mit eidschwur,
Vor den unsterblichen allen, ich selbst und Pallas Athene,
Niemals einem der Troer den grausamen tag zu entfernen,
Nicht wenn Troja sogar in verheerender lohe des feuers
Aufflammt', und sie entflammten die kriegrischen söhne Achaia's.
Als er solches vernommen, der erderschüttrer Poseidon;
Flugs durcheilt' er den kampf und den klirrenden sturm der gesch
Hin wo Äneias war, und der hochberühmte Achilleus.
Jezo sogleich umgoſs er den blik mit schattendem dunkel
Peleus göttlichem sohn, und die erzgerüstete esche
Zog er hervor aus dem schilde des hochgesinnten Äneias;
Diese legt' er darauf vor die füſse gestrekt dem Achilleus;
Doch den Äneias hoch von der erd' aufhebend entschwang er.
Und weit über die reihen des volks, weit über die rosse,
Flog Äneias hinweg, von der hand des gottes geschleudert;
Bis er kam an die grenze des tobenden schlachtengetümmels,
Wo der Kaukonen geschlecht zum kampf gerüstet einherzog.
Jezo naht' ihm wieder der erderschüttrer Poseidon,
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:
Welch ein gott, Äneias, gebietet dir, also verblendet
Gegen des Peleus sohn zu kämpfen den kampf der entscheidung,
Der weit mächtiger ist, und mehr geliebt von den göttern?
Künftig denn weiche zurük, so oft du jenem begegnest;
Daſs nicht, troz dem verhängnis, in Aïdes haus du hinabsteigst.

ar nachdem Achilleus den tod und das schiksal erreicht hat;
an nur immer getrost in den vordersten reihen gekämpfet!
an kein anderer sonst der Danaer raubt dir die rüstung.
Sprachs, und verliefs ihn daselbst, nachdem er ihm alles verkündigt.
nell dem Achilleus trieb er anjezt von den augen des nebels
re nacht; und sofort war hell den blicken die aussicht.
nutsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen seele:
Weh mir! ein grofses wunder erblick' ich dort mit den augen!
e, die lanze liegt an der erd' hier; aber der mann ist
gends, dem ich sie warf, ihn auszutilgen verlangend!
dafs auch Äneias geliebt von unsterblichen göttern
r! doch meint' ich gewifs, er rühme sich nur so vergebens.
ll' er hinweg! Nie wahrlich mit mir sich annoch zu versuchen
get er, der auch nun zu entfliehn aus dem tode sich freuet!
o wohlauf, anmahnend der Danaer kriegesgeschwader,
l ich die anderen Troer im feindlichen kampfe versuchen!
Riefs, und sprang in die reihn, und ermunterte jeglichen streiter:
ht so fern von den Troern enthaltet euch, edle Achaier;
nun, mann auf mann, dringt ein, und gedenket des kampfes!
n zu schwer wird mirs, wie grofs auch meine gewalt sei,
ch ein männergewühl zu durchgehn, und mit allen zu kämpfen!
bst nicht Ares vermöcht', ein unsterblicher zwar, noch Athene,
chen schlund des gemordes mit kriegsarbeit zu durchwandeln!
r so viel ich selber vermag an händen und schenkeln,
d an gewalt; nicht mein' ich das mindeste defs zu versäumen;
gsum schreit' ich einher durch die ordnungen; nimmer auch, hoff' ich,
rd ein Troer sich freun, wer meinem speere begegnet!
Also ermahnte der held; auch dort der stralende Hektor
f den Troern befehl, und verhiefs kampf gegen Achilleus:

Troja's mutige söhne, verzagt nicht vor dem Peleiden!
Ich auch möchte mit worten sogar unsterbliche angehn;
Doch mit dem speer wohl schwierig; denn weit vorwaltende sind
Selbst nicht Achilleus vermag ein jegliches wort zu vollenden;
Sondern eins vollbringt er, das andere läſst er verstümmelt.
Ihm nun eil' ich entgegen, und wäre sein arm wie die flamme,
Wäre sein arm wie die flamme, sein mut wie blinkendes eisen!

Also ermahnte der held; da erhuben sie drohende lanzen,
Troja's söhn', und gemischt war der angrif; wildes getön scholl.
Jezo trat zu Hektor und redete Föbos Apollon:

Hektor, nimmer hinfort mit Achilleus wage den vorkampf;
Sondern umher in der meng', auswärts dem getümmel, erhasch' ih
Daſs nicht etwa sein speer dich bändige, oder sein schwerthieb!

Jener sprachs; und Hektor entwich in den haufen der männer,
Angstvoll, als er die stimme vernahm des redenden gottes.
Aber Achilleus sprang voll stürmender kraft in die Troer,
Mit graunvollem geschrei; und zuerst den Ifition raft' er,
Ihn des Otrynteus sohn, den mächtigen völkergebieter,
Den die Najade gebar dem städteverwüster Otrynteus,
Unten am schneeigen Tmolos, in Hyda's fettem gefilde.
Diesem, der anlief, schoſs mit dem speer der edle Achilleus
Grad' auf die mitte des haupts, und ganz von einander zerbarst es
Dumpf hin kracht' er im fall; da rief frohlockend Achilleus:

Liege nun, Otrynteide, du schreklichster unter den männern!
Hier ist also dein tod; die geburt war fern an Gygäa's
Schönem see, wo dir dein väterlich erbe gebaut wird,
Am fischwimmelnden Hyllos, und Hermos strudelnden wassern!

So frohlokte der held; doch jenen umschattete dunkel;
Und von der Danaer rossen zermalmt mit rollenden rädern,

lg er im vordergewühl. Nach ihm dem Demoleon jezo,
dem tapferen wehrer der schlacht, dem erzeugten Antenors,
ſs er den speer in den schlaf, durch des helms erzwangige kuppel:
nd nicht hemmte das erz den gewaltigen; sondern hindurch drang
metternd die eherne spiz' in den schädel ihm; und das gehirn ward
nz mit blute vermischt: so bändigt' er jenen im angrif.
auf dem Hippodamas stach er, der rasch vom wagen herabsprang,
s er vor ihm hinbebte, mit ehernem speer in den rücken;
nd er verhauchte den geist, und stöhnete dumpf, wie ein stier oft
öhnete, umgeschleppt um den helikonischen herscher,
ann ihn jünglinge schleppen; es freut sich ihrer Poseidon:
o stöhnt' auch jener, den mutigen geist aushauchend.
r dann flog mit dem speer auf den göttlichen held Polydoros,
iamos sohn. Dem wehrte bisher sein vater die feldschlacht,
eil er unter den söhnen der jüngst' an alter ihm aufwuchs,
d der geliebteste war, der im lauf auch alle zurükliefs.
zt aus kindischer lust, die behendigkeit zeigend des laufes,
bt' er im vordergefecht, bis das blühende leben dahin war.
esen traf mit der lanze der mutige renner Achilleus,
wie vorüber er flog, an den rükgrat, wo sich des gurtes
dene spang' ihm schlofs, und zwiefach hemmte der harnisch.
er bis vorn zum nabel durchstürmt' ihn die eherne spize;
ulend sank er aufs knie; und gewölk des todes umhüllt' ihn
hwarz; und er zog mit den händen heran das gedärm, sich krümmend.
Hektor, sobald er gesehn, wie dort Polydoros der bruder
lt das gedärm in den händen, umhergekrümmt auf der erde;
hnell vor die augen herab flofs dunkel ihm; und er ertrug nicht
nger entfernt zu verkehren; er stürmete grad' auf Achilleus,
ckend den ehernen speer, wie ein glutstral. Aber Achilleus,

So wie er sah, auf sprang er, und rief frohlockend den ausruf:
Siehe der mann, der am wehsten mir that in der tiefe des herz
Der den geehrtesten freund mir mordete! Länger fürwahr nicht
Wollen wir scheu vor einander entfliehn durch die pfade des treffe
Sprachs, und mit finsterem blicke begann er zum göttlichen Hekt
Näher heran, dafs du eilig das ziel des todes erreichest!
Wieder begann unerschrocken der helmumflatterte Hektor:
Peleus sohn, mit worten fürwahr nicht, gleich wie ein knäblein,
Hoffe mich abzuschrecken; denn wohl vermöcht' ich ja selber,
So herzschneidende wort', als frevele, auszurufen.
Weifs ich doch, wie tapfer du bist, und wie weit ich dir nachsteh.
Aber fürwahr das ruhet im schoofs der seligen götter:
Ob ich vielleicht, auch geringer an kraft, dir raube das leben,
Treffend mit meinem geschofs, das auch an der spize geschärft ist
Sprachs, und die lanz' aufschwingend entsendet' er. Aber Ath
Trieb mit dem hauch sie zurük vom Peleionen Achilleus,
Nur ganz leis' anathmend; und hin zum göttlichen Hektor
Flog sie, und sank kraftlos zu den füfsen ihm. Aber Achilleus
Stürzte begierig hinan, ihn auszutilgen verlangend,
Mit graunvollem geschrei; doch schnell entrükt' ihn Apollon,
Sonder müh', als gott, und hüllt' in nebel ihn ringsher.
Dreimal stürzt' er hinan, der mutige renner Achilleus,
Mit erzblinkendem speer, und dreimal stach er den nebel.
Als er das viertemal drauf anstürmete, stark wie ein Dämon;
Jezo mit drohendem laut die geflügelten worte begann er:
Wieder entrannst du dem tode, du hund! Traun, nahe bereits
Kam das verderb; und von neuem entrükte dich Föbos Apollon,
Den du gewifs anflehst, in das speergerassel dich wagend!
Doch bald mein' ich mit dir zu endigen, künftig begegnend;

ürdiget anders auch mich ein unsterblicher gott zu begleiten!
so eil' ich umher zu den anderen, wen ich erhasche!
Sprachs, und dem Dryops stach er gerad' in den hals mit der lanze,
afs er hinab vor die füfs' ihm taumelte. Den nun verliefs er;
ber Filétors sohn, den gewaltigen kämpfer Demuchos,
emmt' er, durchbohrend das knie mit gesendeter lanze; genaht dann,
chwang er das mächtige schwert mit gewalt, und raubte die seel' ihm.
rauf den Laógonos auch und Dardanos, söhne des Bias,
türzet' er beid' anrennend vom wagengeschirr auf die erde:
en mit geworfener lanz', und den mit dem hiebe des schwertes.
ros dann, Alástors sohn: der naht' ihm, fassend die kniee,
b er ihn, den gefangnen, verschont', und lebend entliefse,
nd ihn nicht zu erschlagen, an alter ihm gleich, sich erbarmte:
hörichter, nicht ja erkannt' er, wie all sein flehen umsonst war;
nn nicht sanft war jener gesinnt, noch freundliches herzens,
ondern ein heftiger mann! Zwar rührt' ihm jener die kniee,
trebend ihn anzuflehn; doch er haute das schwert in die leber,
afs ihm die leber entsank, und das schwarze blut aus der wunde
anz den busen erfüllt'; und nacht umzog ihm die augen,
ls ohnmächtig er sank. Auch dem Mulios stiefs er die lanze
tehend ins ohr, und sogleich aus dem anderen ohre hervor drang
nem das spizige erz. Auch Agénors sohn, dem Echeklos,
hwang er tief in den schädel das schwert mit gewaltigem hefte:
anz ward warm die klinge vom sprizenden blut; und die augen
ahm der purpurne Tod in besiz, und das grause Verhängnis.
uch den Deukalion jezt: wo der sehnen geflecht sich vereinigt
nter dem buge des arms, dort, ganz die rechte durchbohrend,
raf ihn das spizige erz; und er harrt', am arme gelähmet,
or sich schauend den tod; doch das schwert in den nacken ihm haut' er,

Dafs mit dem helme das haupt fern taumelte; und aus den wirbeln
Sprizte das mark ihm empor, und er lag auf der erde sich streckend.
Weiter darauf enteilt' er zu Peireos treflichem sohne,
Rhigmos, der aus Trake, dem scholligen lande, gekommen:
Diesem schofs er die lanze gerad' in die weiche des bauches;
Und er entsank dem geschirr. Auch dem freund' Areïthoos jezo,
Ihm, der die ross' umlenkte, den ehernen speer in den rücken
Stiefs er, und warf ihn vom wagen; es tummelten wild ihm die rosse.
  Wie ein entsezlicher brand die gewundenen thale durchwütet,
Hoch im dürren gebirg'; es entbrennt unermefslich die waldung,
Und rings wehet der wind mit sausenden flammenwirbeln:
So rings flog mit der lanze der wütende, stark wie ein Dämon,
Folgend zu mord und gewürg'; und blut umströmte das erdreich.
Wie wenn einer ins joch breitstirnige stiere gespannet,
Weifse gerste zu dreschen auf wohlbestelleter saatflur;
Leicht wird alles gemalmt von dem gang lautbrüllender rinder:
So vor Achilleus dort, dem erhabenen, trabten die rosse
Stampfend auf bäuchige schild' und leichname; unten besudelt
Trof die axe von blut, und die zierlichen ränder des sessels,
Welchen jezt von der hufe gestampf anspritzen die tropfen,
Jezt von der räder beschlag. So wütet' er, ruhm zu gewinnen,
Peleus sohn, mit blut die unnahbaren hände besudelt.

ILIAS.

NUNDZWANZIGSTER GESANG.

I N H A L T.

Achilleus stürzt einer schaar Troer in den Skamandros m dem schwerte nach. Zwölf lebende fesselt er zum sühnopfer f Patroklos. Den getödteten Lykaon hineinwerfend, höhnt er, da der stromgott nicht rette. Auch den Asteropäos, eines stromg tes sohn, welchen Skamandros erregte, strekt er ans ufer, u höhnt der stromgötter. Skamandros gebeut ihm, aufser dem strom zu verfolgen. Er versprichts; doch in der wut springt er wied hinein. Der zürnende strom verfolgt ihn ins feld. Jener, v göttern gestärkt, durchdringt die flut. Als Skamandros noch tender den Simois zu hülfe ruft, sendet ihm Here den Hefäs entgegen, der das feld troknet, dann ihn selber entflammt. D jammernden gebeut Here zu schonen. Ares und Afrodite v Athene besiegt, Föbos dem Poseidon ausweichend, Artemis v Here geschlagen, Hermes die Leto scheuend. Die götter kehren zum Olympos; Apollon gen Ilios. Priamos öfnet den flüchtigen das thor. Den verfolgenden Achilleus hemmt Agenor; dann i Agenors gestalt fliehend, lokt Apollon ihn feldwärts, indefs die Troer einflüchten.

ILIAS.

EINUNDZWANZIGSTER GESANG.

Als sie nunmehr an die fuhrt des schönhinwallenden Xanthos
Kamen, des wirbelnden stroms, den Zeus der unsterbliche zeugte;
Dort aus einander sie trennend, verfolgt' er ein theil in das blachfeld
Stadtwärts, wo die Achaier in ängstlicher flucht sich getummelt
Erst den vorigen tag, vor der wut des stralenden Hektor:
Hier nun flüchteten jen' in betäubender angst; doch Here
Breitete dickes gewölk, und hemmte sie. Aber die andern,
Hart gedrängt an des stroms tiefstrudelnde silbergewässer,
Stürzten hinab mit lautem getös'; und es rauschten die fluten,
Daſs die gestad' umher laut halleten: rings mit geschrei nun
Schwammen sie dort durch einander und dort, in den drehenden wirbeln.
Wie vor des feuers gewalt sich ein schwarm heuschrecken emporhebt,
Gegen den strom zu entfliehn; denn es sengt unermüdete glut sie,
Plözlich entflammt im gefild', und sie fallen gescheucht in die wasser:
So vor Achilleus wurde dem tiefhinstrudelnden Xanthos
Voll sein rauschender strom von der rosse gewirr und der männer.

Aber der göttliche liefs die lanze daselbst an dem ufer,
Auf tamarisken gelehnt, und stürzte sich, stark wie ein Dämon,
Nach, nur das schwert in der hand, und entsezliche thaten ersann er.
Wild nun haut' er umher; mistöniges röcheln erhub sich
Unter dem mordenden schwert, und roth war von blute das wasser.
Wie vor dem ungeheuren delfin die anderen fische
Fliehend die buchten erfüllen des wohlanlandbaren hafens,
Bange gedrängt; denn gräfslich verschlinget er, wen er erhaschet:
So die Troer, voll angst in des furchtbaren stromes gewässern,
Flohen sie unter die bord'. Als drauf vom ermorden die händ' ihm
Starreten, wählt' er annoch zwölf lebende jüngling' im strome,
Abzubüfsen den tod des Menötiaden Pätroklos.
Diese zog er heraus, sinnlos, wie die jungen der hindin;
Band dann die hände zurük mit wohlgeschnittenen riemen,
Welche sie selbst getragen um ihre geflochtenen panzer;
Gab sie den seinigen drauf, zu den räumigen schiffen zu führen.
Wieder hinein dann stürzt' er, nach mord und gewürge sich sehnend.
Jezt begegnet' ihm Priamos sohn, des Dardanionen,
Der aus dem strom aufstrebte, Lykáon: den er vordem selbst
Weggeführt mit gewalt von des vaters fruchtbarem obsthain,
Einst in der nacht ausgehend. Es schnitt mit dem erze der jüngling
Wildernder feigen gesprofs, zum sesselrande des wagens.
Doch unverhoft ihm nahte zum weh der edle Achilleus.
Damals sandt' er in Lemnos bevölkerte stadt zum verkauf ihn,
Führend im schif, und den werth bezahlte der sohn des Iason.
Dorther löste sein gast Eëtion, herscher in Imbros,
Ihn sehr theuer erkauft, und sandt' ihn zur edlen Arisbe.
Heimlich schlich er von dannen, und kam zum palaste des vaters.
Eilf der tag' erfreut' er das herz mit seinen geliebten,

iedergekehrt aus Lemnos; doch jezt am zwölften von neuem
ab ihn ein gott in die hand des Achilleus, welcher bestimmt war,
n zum Aïs zu senden, wie sehr ungern er dahinging.
ls nun jenen bemerkte der mutige renner Achilleus,
en der entblöſst von helme, von schild und lanze, daherkam:
lles hatt' er zur erde gelegt; denn ermattet von angstschweiſs
trebt' er empor aus dem strom, und kraftlos wankten die kniee:
hmutsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen seele:

Weh mir, ein groſses wunder erblick' ich dort mit den augen!
anz gewiſs nun werden die edelmütigen Troer,
ie ich erschlug, von neuem aus nächtlichem dunkel hervorgehn:
o wie jener auch kommt, entflohn dem grausamen tage,
les in die heilige Lemnos verkauft ward; aber ihn hielt nicht
raues gewoge des meers, das viel nicht wollende hemmet.
ber wohlan, nun soll er die spiz' auch unserer lanze
osten, damit ich erkenn' im inneren geist, und vernehme,
b er so gut auch von dannen zurükkehrt, oder ihn endlich
ält die ernährende erde, die selbst den tapferen festhält.

Also dacht' er, und stand; da nahete jener ihm angstvoll,
eine kniee zu rühren bereit: denn er wünschte so herzlich,
och zu entfliehn vor des todes gewalt und dem schwarzen verhängnis.
ehe, den ragenden speer erhob der edle Achilleus,
n zu durchbohren bereit; doch er eilt' und umfaſste die kniee,
ergebükt; und der speer, der hinwegsaust' über die schultern,
tand in der erd', und lechzt' im menschenblute zu schwelgen.
ber mit einer hand umschlang er ihm flehend die kniee,
nd mit der anderen hielt er die spizige lanz' unverrükt ihm;
o aufflehend zu ihm, die geflügelten worte begann er:

Schone doch, ach bei den knien, und erbarm dich meiner, Achilleus!

Deinem schuz einst war ich vertraut; drum scheue mich, edler!
Denn bei dir ja zuerst genoſs ich den kern der Demeter,
Jenes tags, da mich haschte dein arm in dem fruchtbaren obsthain,
Und du hinweg mich verkauftest, getrennt von vater und freunden
Fern in die heilige Lemnos, und hundert stier' ich dir eintrug.
Jezo löst' ich mich dreimal so hoch! Der zwölfte der morgen
Leuchtet mir erst, seitdem ich in Ilios mauren zurükkam,
Lange gequält; und von neuem hat Dir in die hand mich gesendet
Böses geschik! Wohl muſs ich verhaſst dem erhabenen Zeus sein
Der dir wieder mich gab; und für wenige tage gebar mich
Meine liebende mutter Laothoe, tochter des greises
Altes, welcher im volk der streitbaren Leleger herschet,
Pedasos luftige burg an Satníois ufer bewohnend.
Dessen tochter war Priamos weib, nebst vielen der andern;
Und zween söhne gebar sie; doch beid' uns willst du erwürgen!
Jenen im vordergefecht fuſswandelnder kämpfer bezwangst du,
Ihn den held Polydoros, durchbohrt mit spiziger lanze;
Und mein harrt das verderben alhier nun! Nimmer ja hoff' ich
Deiner hand zu entfliehn, nachdem mich genähert ein Dämon!
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im herzen.
Tödte mich nicht; denn ich bin kein leiblicher bruder des Hektor,
Welcher den freund dir erschlug, so sanftgesinnt und so tapfer!

Also flehte zu jenem des Priamos edler erzeugter
Jammernd empor; da erscholl die unbarmherzige stimme:

Thörichter, nicht von lösung erzähl' und schwaze mir länger!
Denn bevor Patroklos den tag erreichte des schiksals,
War zum schonen annoch mein herz willfährig den Troern;
Viel' auch führt' ich gefangen hinweg, und verkaufte sie lebend.
Doch nun fliehe den tod nicht einer auch, welchen ein Dämon

ar vor Ilios mauren in meine hand mir gesendet,
ler Troer gesamt, und am wenigsten Priamos söhne!
rb denn, lieber, auch du! Warúm wehklagest du also?
arb doch auch Patroklos, der weit an kraft dir voranging!
hauest du nicht, wie ich selber so schön und grofs an gestalt bin?
an dem edelsten vater gebar mich die göttliche mutter!
och wird mir nicht minder der tod und das harte verhängnis
ahn, entweder am morgen, am mittag, oder am abend;
ann nun einer auch mir in der schlacht das leben entreifset,
b er die lanze mir schnellt, ob auch ein geschofs von der senne.
Also der held; doch jenem erzitterten herz und kniee.
ihren liefs er den speer, und safs ausbreitend die hände
ide. Doch Peleus sohn, das geschliffene schwert sich entreifsend,
iefs es hinein am gelenke des halses ihm: tief in die gurgel
rang zweischneidig das schwert; und vorwärts nun auf der erde
g er gestrekt; schwarz strömte das blut, und nezte den boden.
n dann schwang der Peleid', am fufse gefafst, in den strom hin;
nd mit jauchzendem ruf die geflügelten worte begann er:
Dort nun streck' im gewimmel der fische dich, die von der wunde
rglos dir ablecken das blut! Nie bettet die mutter
ch auf leichengewand', und wehklagt; aber Skamandros
ägt dich strudelnd hinab in des meers weitoffenen abgrund.
üpfend sodann naht unter der flut schwarzschauernder fläche
ancher fisch, um zu schmausen am weifsen fette Lykaons.
eff' euch weh, bis wir kommen zu Ilios heiliger veste,
r in stürzender flucht, ich aber mit mord euch verfolgend.
icht ja selber der Strom mit mächtigem silbergestrudel
ettet euch, welchem ihr oft so viel darbringet der stiere,
nd starkhufige ross' in die flut lebendig hinabwerft;

Aber auch so vertilgt euch das jammergeschik, bis ihr alle
Für des Patroklos mord mir gebüfst, und das weh der Achaier,
Die an den hurtigen schiffen ihr tödtetet, als ich entfernt war!

Jener sprachs; da ergrimmte noch weit zornvoller der Stromgott
Und er erwog im geist, wie hemmen er möcht' in der arbeit
Peleus göttlichen sohn, und die plag' abwenden den Troern.
Aber Achilleus indefs mit weithinschattender lanze
Sprang auf Asteropäos, ihn auszutilgen verlangend,
Pelegons sohn: den zeugte der mächtigströmende herscher
Axios, und Periböa, des Akessamenos tochter,
Schön, an geburt die erste, geliebt vom wirbelnden Stromgott.
Gegen ihn drang der Peleid': er dort, aus dem strome begegnend,
Stand, zween speer' in den händen; ihm athmete mut in die seele
Xanthos, dieweil er mit zorn die ermordeten jünglinge schaute,
Die der Peleid' in den fluten ermordete, sonder erbarmung.
Als sie nunmehr sich genaht, die eilenden gegen einander;
Rufte zuerst anredend der mutige renner Achilleus:

Wer, und woher der männer, der mir zu nahn sich erkühnet?
Meiner kraft ja begegnen nur söhn' unglüklicher eltern!

Ihm antwortete drauf des Pelegon edler erzeugter:
Peleus mutiger sohn, was fragst du nach meinem geschlechte?
Fern aus dem scholligen lande Päonia führ' ich die schaaren
Speerumragter Päonen zur schlacht; und der eilfte der morgen
Leuchtet mir nun, seitdem ich in Ilios mauren hineinging.
Doch mir stammt das geschlecht von dem mächtigen Axiosstrome,
Axios, der am schönsten das land mit der welle befruchtet:
Der hat Pelegons stärke gezeugt, und der lanzenberühmte
Pelegon mich, wie man sagt. Jezt kämpfe mir, hoher Achilleus!

Also droht' er daher; da erhob der edle Achilleus

lions ragende esche; jedoch zwo lanzen zugleich warf
teropäos der held, der rechts mit jeglicher hand war.
ne traf des schildes gewölb' ihm; aber hindurch nicht
rach sie den schild; denn es hemmte das gold, die gabe des gottes.
och die andere streift' ihm den rechten arm an der beugung,
afs ihm dunkeles blut vorrieselte; über ihm selbst dann
and sie gebohrt in den grund, voll gier im fleische zu schwelgen.
so schwang auch Achilleus die gradanstürmende esche
in auf Asteropäos, ihn auszutilgen verlangend.
och ihn selbst verfehlt' er, und traf das erhabene ufer,
afs bis zur hälft' in das ufer die eschene lanze hineindrang.
leus sohn, das geschliffene schwert von der hüfte sich reifsend,
ürmte hinan mit begier: Der strebte den speer des Achilleus,
ber umsonst, dem borde mit nervichter hand zu entziehen.
reimal erschüttert' er jenen, und strengt' anziehend gewalt an;
reimal versagt' ihm die kraft; doch das viertemal wollt' er mit eifer
echen, ihn ganz úmbeugend, den eschenen speer des Achilleus.
ber es kam mit dem schwert der Peleid', und raubte das leben.
enn er hieb in den bauch am nabel ihm; und es ergofs sich
les gedärm' auf die erd'; und dem röchelnden starrten die augen
rüb' in nacht. Doch Achilleus, daher auf den busen ihm stürmend,
ahm sein waffengeschmeid', und rief frohlockend den ausruf:
Lieg' also! Schwer magst du des hocherhabnen Kronions
öhne mit streit angehen, obgleich von dem Strome du abstammst!
enn dich rühmst du entsprossen vom breit ausströmenden herscher;
ber von Zeus abstamm, des gewaltigen, preis' ich mich selber.
enn mich zeugte der könig des myrmidonischen volkes,
eleus, Äakos sohn; und den Äakos zeugte Kronion.
rum wie Zeus vorwaltet den meerabrauschenden Strömen,

Also waltet des Zeus abstamm vor den söhnen des Stromes.
Auch ein mächtiger Strom rauscht neben dir, ob er vielleicht dir
Helfe; doch keiner vermag mit Zeus Kronion zu kämpfen.
Ihm nicht wähnet sich gleich der herliche gott Acheloos,
Noch des Okeanos kraft, des tief hinströmenden herschers;
Welchem doch alle ström', und alle fluten des meeres,
Alle quellen der erd', und sprudelnde brunnen entfliefsen:
Dennoch scheut auch jener den wetterstral des Kronion,
Und den entsezlichen donner, der hoch vom himmel herabkracht.
Also der held; und dem bord' entzog er die eherne lanze.
Jenen verliefs er daselbst, nachdem er den geist ihm genommen,
Ausgestrekt auf dem sande, bespült vom dunklen gewässer.
Ringsher schlängelten aal' und wimmelnde fisch' um den leichnam,
Gierig das weifse fett, das die nieren umwuchs, ihm benagend.
Er dann wandelte fort zur reisigen schaar der Päonen,
Welche noch voll angst am wirbelnden strom umherflohn,
Als sie den tapfersten sahn in schreckenvoller entscheidung
Unter Achilleus hand und gewaltigem schwerte gebändigt.
Dort den Thersilochos nun, und Astypylos raft' er, und Mydon,
Thrasios dann, auch Mnesos, und Änios, auch Ofelestes.
Und noch mehr der Päonen erschlug der schnelle Achilleus,
Wenn nicht zürnend geredet des stroms tiefstrudelnder herscher,
Der in menschengestalt aufruft' aus tiefem gestrudel:
Peleus sohn, du wütest, an kraft und entsezlichen thaten
Mehr als mensch; denn immer begleiten dich waltende götter.
Wenn dir Zeus die Troer verlieh, dafs du alle verderbtest;
Ausser mir sie verfolgend im blachfeld', übe die graunthat.
Voll sind mir von todten bereits die schönen gewässer;
Kaum auch kann ich annoch ins heilige meer mich ergiefsen,

nz von todten geengt: so tobst du mit mord und vertilgung!
er wohlan, lafs ab; ich staune dir, völkergebieter!
Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
lches gescheh', o Skamandros, du göttlicher, wie du gebietest.
ch nicht raste mein arm, die frevelen Troer zu morden,
s ich zur stadt sie gejagt, und Hektors stärke geprüfet,
b er im kampfe vielleicht mich bändiget, oder ich selbst ihn.
Also sprach er, und stürzt' in die Troer sich, stark wie ein Dämon.
so begann zu Apollon des stroms tiefstrudelnder herscher:
Wehe, du achtest ja nicht, Zeus sohn mit silbernem bogen,
as Kronion beschlofs, der dir so ernsten befehl gab,
roja's söhne mit macht zu vertheidigen, bis sich des abends
ämmernde späte genaht, die scholligen äcker beschattend.
Jener sprachs; und Achilleus, der herliche, sprang in den strudel
ch vom hangenden bord. Da wütete schwellend der Strom her.
erregt' er die fluten getrübt, und drängte die todten,
so viel ringsum ihn erfüllt, die getödtet Achilleus:
ese warf er hinaus, mit lautem gebrüll, wie ein pflugstier,
das gestad'; und, die lebten umher in den schönen gewässern,
ttet' er, eingehüllt in hoch aufstrudelnde wogen.
hreklich umstand den Peleiden die trübe geschwollene brandung,
lug an den schild dann schmetternd herab; und er konnte nicht länger
st auf den füfsen bestehn. Da fafst' er die ulm' in den händen,
sch von wuchs, hochragend; doch jene, gestürzt aus den wurzeln,
s das gestad' aus einander, und hielt die schönen gewässer
f mit dichtem gezweig', und überbrükte die fluten,
nz hinunter gestürzt; und der held, aus der tiefe sich schwingend,
ete durch das gefilde mit hurtigen füfsen zu fliegen,
ngstvoll. Noch nicht ruhte der schrekliche, sondern er stürzt' ihm

Nach mit dunkelnder flut; dafs hemmen er möcht' in der arbeit
Peleus göttlichen sohn, und die plag' abwenden den Troern.
Aber Achilleus entsprang, so weit hinflieget ein speerwurf,
Rasch, wie der adler an schwung, der schwarzgeflügelte jäger,
Welcher der mächtigste ist und geschwindeste aller gevögel:
Diesem gleich, hin stürmt' er; das erzgeschmeid' um den busen
Rasselte grauses getöns; und seitwärts jenem entschlüpfend
Floh er; allein nach rauschte der strom mit lautem getös' ihm.
Wie wenn ein wässernder mann von des bergquells dunkelem spru
Über saat und gärten den lauf dem gewässer daherführt,
Und mit der hack' in den händen den schutt wegräumt aus der rin
Jezo strömt es hervor, und die kieselchen alle des baches
Werden gewälzt; denn geschwinde mit rauschenden wellen entstürz
Vom abschüssigen hang', und eilet zuvor auch dem führer:
Also erreichte der Strom mit wogender flut den Achilleus
Stets, wie rasch er auch war; denn stark sind götter vor menschen
Aber so oft ansezte der mutige renner Achilleus,
Fest ihm entgegen zu stehn, dafs er schauete, ob ihn die götter
Alle zur flucht hinscheuchten, die weit den himmel bewohnen;
Schnell hatt' ihm das gewoge des himmelentsprossenen stromes
Hoch die schultern umspült. Dann sprang er empor mit den füfs
Unmutsvoll in der seel'; und der strom zwang unten die knie,
Schräg' anrollend mit macht, und den staub den füfsen entreifsend.
Laut wehklagt' Achilleus, den blik gen himmel gewendet:

Vater Zeus, dafs auch keiner der ewigen nun sich erbarmet,
Mich aus dem strome zu retten! Wie gern dann duldet' ich alles
Keiner indefs ist mir der Uranionen so schuldig,
Als die liebende mutter, die mich durch teuschungen einnahm;
Denn sie sprach, an der mauer der erzumpanzerten Troer

i mir zu sterben bestimmt durch Apollons schnelle geschosse.
tte mich Hektor getödtet, der hier der tapferste aufwuchs!
ann hätt' ein starker erlegt, und geraubt dem starken die rüstung!
och nun ward, zu sterben den schmählichen tod, mir geordnet,
ingehemmt in des stromes ergufs, wie ein jüngerer sauhirt,
elcher vom sturzbach fort wird geraft, dúrchwatend im winter!
Als er es sprach, da traten Poseidon schnell und Athene
m zur seite genaht, wie sterbliche männer an bildung,
eten hand in hand, und redeten tröstende worte;
so begann vor ihnen der erderschüttrer Poseidon:
Nicht zu bang', o Peleid', erzittere, noch wie verzagend;
nn so machtvoll sind wir beide dir helfende götter,
einwilligung Zeus, ich selbst und Pallas Athene!
nicht ward, zu sinken dem Strom, dir geordnet vom schiksal;
ndern bald kehrt jener zur rast, und du selber erkennst es.
ch ermahnen wir dich auf das fleifsigste, wenn du gehorchest.
fs nicht ruhn die hände vom allverheerenden kriege,
e du eingehemmt in Ilios thürmende mauern
roja's volk, wer entrann. Doch wann Hektors geist du geraubt hast,
nn zu den schiffen gekehrt; wir geben dir ruhm zu gewinnen.
Also redeten beid', und eilten hinweg zu den göttern.
r nun drang, vom gebot der unsterblichen mächtig ermuntert,
das gefild'; und ganz voll wars von ergossenen wassern.
iel schönprangende waffen der kampferschlagenen männer
chwammen und leichen umher. Hoch sprang er empor mit den knieen
egen die flut gradaus, der stürmende, welchen nicht aufhielt
er breitrollende strom; denn mit kraft erfüllt' ihn Athene.
och nicht liefs Skamandros vom zorn ab; nein noch ergrimmter
ifert' er Peleus sohn', und erhub hochwogige brandung,

Mächtig empor sich bäumend, und laut zum Simoïs ruft' er:
Bruder, wohlan! die gewalt des mannes da müssen wir beid'
Bändigen; oder sofort des herschenden Priamos veste
Wirft er in staub; denn die Troer bestehn ihn nicht im getümmel!
Auf, sei helfer in eil', und fülle den strom mit gewässern
Rings aus den quellen der berg', und ermuntere jeglichen gießbach!
Hoch nun hebe die flut, und rolle mit donnernder woge
Blöck' und steine daher; daſs den schreklichen mann wir bezähmen,
Welcher nunmehr obherscht, und gleich den unsterblichen schaltet!
Nicht soll, mein' ich, die kraft ihn vertheidigen, oder die bildung,
Noch der rüstungen pracht: die sollen mir tief in dem sumpf wo
Liegen vom häufigen schlamme bedekt: und ihn selber umwälz' ich
Rings mit sand, in den schwall von muscheln und kies ihn verschütt' ich
Hoch, daſs selbst die gebeine sie nicht ihm vermögen zu sammeln,
Argos söhn', in dem wust, den ich endlos über ihn ausgoſs!
Dort soll werden das mal des gestorbenen; und er bedarf nicht,
Daſs ihm ein rasengrab die bestattenden Danaer häufen!
Sprachs, und drang auf Achilleus in trüb' aufstürmender brandung,
Laut mit schaum anrauschend, mit blut und gewirbelten leichen.
Sieh, und purpurgewoge des himmelentsprossenen stromes
Wallete bäumend empor, und schlug auf den Peleionen.
Here nunmehr schrie auf, voll inniger angst um Achilleus,
Daſs ihn mit macht wegraffte des stroms tiefstrudelnder herscher.
Schnell zu Hefästos darauf, dem theueren sohne, begann sie:
Hebe dich, sohn Hefästos, du hinkender! deiner gewalt ist,
Achten wir, gleich im kampfe der mächtig strudelnde Xanthos;
Auf, sei helfer in eile, mit lodernden flammen erscheinend!
Aber ich selbst will gehen, den West und den schauernden Südwind
Schnell von dem meergestade zu heftigem sturm zu erregen,

Welcher das heer der Troer mit mann und waffen verbrenne;
Schrekliche glut forttragend. Doch Du am gestade des Xanthos
Zünde die bäum', auch ihn selber durchlodere; aber durchaus nicht
Werde durch freundliche worte zurükgewandt, noch bedrohung!
Aber auch nicht lass deine gewalt ruhn, als wenn ich selber
Rufe das laute gebot; dann zähme die glut der vertilgung!

Here sprachs; doch Hefästos ergoss den entsezlichen glutstral.
Erst durchflog das gefilde die glut, und verbrannte die todten,
Die so viel ringsum es erfüllt, die getödtet Achilleus.
Ganz ward trocken das feld, und gehemmt das blinkende wasser.
Wie wenn in herbstlicher schwüle der nord den gewässerten garten
Sobald austroknet, und fröhlich es schaut der besteller:
So ward trocken das ganze gefild', und die leichname ringsum
Brannten. Da stürmte der gott in den strom helleuchtende flamme.
Brennend standen die ulmen, die weidichte, und tamarisken,
Brennend der lotos zugleich, riedgras und duftender galgant,
Welche die schönen gewässer des stroms weitwuchernd umsprossten;
Angstvoll schnappten die aal' und die fisch' umher in den strudeln,
Welche die schönen gewässer durchtaumelten hiehin und dorthin,
Matt von dem glutanhauch des erfindungsreichen Hefästos.
Brennend auch wogte der Strom, und redete, also beginnend:

Keiner, Hefästos, hält dir obstand unter den göttern;
Auch nicht Ich verlange mit dir, glutsprüher, zu kämpfen!
Ruhe vom streit! Ob die Troer sofort auch der edle Achilleus
Ganz aus der veste verjagt! Was acht' Ich fehd' und beschirmung?

Sprachs, und brannt' in der glut, und es sprudelten seine gewässer.
So wie ein kessel erbraust im drang des gewaltigen feuers,
Wann er das fett ausschmelzet des wohlgenähreten mastschweins,
Ringsumher aufbrodelnd, umflammt von trockenen scheitern:

So durchglühte das feuer den strom, und es brauste das wasser.
Vorwärts floſs er nicht mehr; er stokt', in der lohe geängstet,
Durch des Hefästos gewalt, des erfindenden. Aber zur Here
Wandt' er sich laut wehklagend, und sprach die geflügelten worte:
Here, warúm doch quälet dein sohn so heftig vor andern
Meinen strom? Ich habe mich dir ja minder verschuldet,
Als die anderen alle, so viel beistehen den Troern.
Doch nun will ich ja gern mich beruhigen, wenn du gebietest;
Nur sei ruhig auch jener! Dazu noch dieses beschwör' ich,
Niemals einem der Troer den grausamen tag zu entfernen,
Nicht wenn Troja sogar in verheerender lohe des feuers
Aufflammt', und sie entflammten die kriegrischen söhne Achaia's!
Als sie solches vernommen, die lilienarmige Here;
Schnell darauf zu Hefästos, dem theueren sohne, begann sie:
Halt, mein sohn Hefästos, gepriesener! nicht ja geziemt dir,
So den unsterblichen gott der sterblichen wegen zu martern!
Here sprachs; da löschte der gott sein entsezliches feuer;
Schnell dann rollten zurük in den strom die schönen gewässer.
Als dem Xanthos der mut so gedämpft war, hielten sich jene
Ganz in ruh; denn Here bezähmte sie, heftig ergrimmt zwar.
Aber die anderen götter durchfuhr unmäſsige feindschaft,
Ungestüm; und getrennt tobt' allen das herz in den busen.
Laut nun prallt' an einander der sturm; weit krachte der erdkreis,
Und es erscholl wie drommeten die luft rings. Ferne vernahm es
Zeus auf Olympos höhn, wo er saſs; und es lachte das herz ihm
Wonnevoll, da er sahe zum kampf anrennen die götter.
Nicht mehr lang' aus einander verweilten sie. Siehe, voran drang
Ares der schilddurchbrecher, und stürmt' auf Pallas Athene,
Haltend den ehernen speer; und er rief die schmähenden worte:

Was nun treibst du die götter zum kampf, schamloseste fliege,
Stürmischer dreistigkeit voll? Du tobst unbändiges mutes!
Weiſst du, wie jüngst du gereizet des Tydeus sohn Diomedes,
Daſs er mich stach, und wie selber den stralenden speer mit den händen
Grade daher du gedrängt, den blühenden leib mir verwundend?
Izo sollst du mir alles berichtigen, was du verschuldet!

Also sprach er, und stieſs auf die quastumbordete Ägis,
Schreklich und hehr, die nie auch bezähmt Zeus flammender donner;
Hierauf stieſs mit dem speere der mordbesudelte Ares.
Jene wich, und erhub mit nervichter rechte den feldstein,
Der dort lag im gefilde, den dunkelen, rauhen und groſsen,
Den zur grenze der flur aufstelleten männer der vorzeit:
Hiermit traf sie den wütrich am hals', und löste die glieder.
Sieben bedekt' er der hufen im fall, und bestäubte das haupthaar;
Und ihn umklirrte das erz. Da lächelte Pallas Athene;
Und mit jauchzendem ruf die geflügelten worte begann sie:

Thörichter, nie wohl hast du bedacht, wie weit ich an kraft dir
Vorzugehn mich rühme, da Mir voll troz du begegnest!
Also magst du der mutter verwünschungen ganz ausbüſsen,
Welche von zorn und haſs dir entbrannt ist, weil den Achaiern
Du dich entzögst, und vertheidigst die übermütigen Troer.

Also redete jen', und wandte die stralenden augen.
Ihn dann führt' an der hand die tochter Zeus Afrodite,
Während er schnell aufstöhnt'; und kaum kehrt' endlich der athem.
Jezt ward ihrer gewahr die lilienarmige Here;
Und zur Athene sogleich die geflügelten worte begann sie:

Weh mir, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene tochter!
Schaue, wie dreist die fliege den mordenden Ares hinwegführt
Aus dem entscheidenden kampf durch den aufruhr! Hurtig verfolge!

Here sprachs; und Athene verfolgete, freudiges herzens.
Stürmend drang sie hinan, und schlug mit mächtiger hand ihr
Gegen die brust; und plözlich erschlaften ihr herz und kniee.
Also lagen sie beid' auf der nahrungsprossenden erde.
Drob mit jauchzendem ruf die geflügelten worte begann sie:
Also müssen sie alle, so viel beistehen den Troern,
Künftig sein, wann sie Argos gepanzerte söhne bekämpfen,
Eben so kühn und beharrlich an mut, wie jezt Afrodite
Kam, dem Ares zu helfen, und meiner stärke sich darbot!
O dann hätten wir längst schon ruhe gehabt von dem kriege,
Weil wir Troja verheert, die stadt voll prangender häuser!
Sprachs; da lächelte sanft die lilienarmige Here.
Drauf zu Apollon sprach der gestaderschütternde könig:
Föbos, warum doch stehn so entfernt wir? Uns ja gebührts nicht,
Da schon andre begannen! O schande doch, wollten wir kampflos
Beid' hingehn zum Olympos, zum ehernen hause Kronions!
Hebe denn an; du bist ja der jüngere; aber mir selbst nicht
Ziemet es, weil an geburt ich vorangeh', und an erfahrung.
Thor, wie erinnerungslos dir das herz ist! Selber ja deſs nicht
Denkst du, wie viel wir bereits um Ilios böses erduldet,
Wir von den göttern allein, als, hergesandt von Kronion,
Wir ein völliges jahr dem stolzen Laomedon fröhnten,
Für den bedungenen lohn, und er uns herrisch befehl gab.
Ich nunmehr um die stadt von Ilios baute die mauer,
Breit und schön, der veste zur undurchdringlichen schuzwehr;
Doch du weidetest, Föbos, das schwerhinwandelnde hornvieh
Durch die bewaldeten krümmen des vielgewundenen Ida.
Als nun aber dem lohne das ziel die erfreuenden Horen
Endlich gebracht, da entzog mit gewalt der grausame könig

ns den sämtlichen lohn, und trieb uns hinweg mit bedrohung.
enn dir drohete jener die füſs' und die hände zu fesseln,
nd zum verkauf dich zu senden in irgend ein ferneres eiland;
a er verhieſs, uns beiden mit erz die ohren zu rauben.
lso kehreten wir mit erbitterter seele von jenem,
ornvoll wegen des lohns, um den der versprecher geteuschet.
essen volke nunmehr willfahrest du, nicht mit uns andern
achtend, wie ganz hinstürzen die frevelen Troer von grund' aus,
schreklich getilgt, mit kindern zugleich und züchtigen weibern!
Ihm antwortete drauf der treffende Föbos Apollon:
erscher des meers, dir selbst nicht wohlbehaltenes geistes
chien' ich, wofern mit dir, der sterblichen wegen, ich kämpfte,
ie hinfällig, wie laub in den waldungen, jezt um einander
ustig an kraft aufstreben, die frucht der erde genieſsend,
o wieder entseelt dahinfliehn. Auf denn, in eile
uhen wir beide vom kampf, und jen' entscheiden ihn selber!
Also sprach Apollon, und wandte sich, scheuend in ehrfurcht,
ider des vaters bruder den arm der gewalt zu erheben.
och ihn strafte die schwester, die herscherin streifendes wildes,
rtemis, fröhlich der jagd, und rief die höhnenden worte:
Fliehest du schon, Ferntreffer, indem du den sieg, dem Poseidon
änzlich nunmehr einräumst, und umsonst ihm zu pralen gestattest?
hor, was trägst du den bogen, den nichtigen tand, an der schulter?
aſs ich nimmer hinfort dich hör' im palaste des vaters
ralend drohn, wie vordem im kreis der unsterblichen götter,
ühn entgegen zu kämpfen dem meerbeherscher Poseidon!
Also sprach sie; doch nichts antwortete Föbos Apollon.
ber es zürnete Zeus ehrwürdige lagergenossin:
Wie doch wagtest du nun, schamloseste hündin, mir selber

Ausgedörrt vom durste, mit staube bedekt, aus dem blachfeld
Flohn sie; doch rasch mit der lanze verfolget' er; wild wie im wahn
Tobt' ihm beständig das herz, und er wütete ruhm zu gewinnen.
Jezt hätt' Argos volk die thürmende Troja erobert,
Wenn nicht Föbos Apollon den held Agenor erwekte,
Ihn des Antenor sohn, den untadlichen tapferen streiter.
Diesem haucht' er ins herz kühnheit, und selber zur seit' ihm
Stand er, um abzuwehren die schreklichen hände des Todes,
Dicht an die buche gedrängt, und dunkeler nebel umhüllt' ihn.
Jener, sobald er gesehn den städteverwüster Achilleus,
Stand, und vieles bewegt' unruhig sein geist, wie er harrte.
Unmutsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen seele:

Wehe mir doch! wofern ich dahin vor dem starken Achilleus
Fliehe des wegs, wo die andern in angst hinfliehn und verwirrung
Dennoch wird er mich fahn, und als unkriegrischen würgen.
Aber lass' ich jene gescheucht die gefilde durchtummeln
Vor dem Peleiden Achilleus, und fliehe hinweg von der mauer
Nach dem idäischen felde mit schnelligkeit, bis ich erreichet
Ida's waldanhöhen, und untergetaucht in ein dickicht;
Dann am abende könnt' ich, nachdem ich im strome gebadet,
Abgekühlt vom schweifse, gen Ilios heimlich zurükgehn.
Aber warum doch bewegt das herz mir solche gedanken?
Wann er nur nicht von der stadt mich feldwärts fliehenden wahrn
Und nachstürmendes laufs einholt mit hurtigen füfsen!
Nimmer hinfort entrönn' ich dem tod' und dem grausen verhäng
Denn zu sehr an gewalt vor allen gehorenen ragt er!
Aber wofern alhier vor der stadt ihm entgegen ich wandle;
Ist ja auch jenem der leib dem spizigen erze verwundbar,
Und ihn beseelt Ein geist, und sterblich wie andere, sagt man,

bet er; nur daſs Zeus der Kronid' ihm ehre verleihet!
Sprachs; und gefaſst den Achilleus erwartet' er; und in der brust ihm
bte das mutige herz zu kämpfen den kampf der entscheidung.
wenn kühn ein pardel aus tiefverwachsener holzung
gen den jagenden mann anrennt, und weder im herzen
gt, noch erschrocken entflieht, nachdem das gebell ihn umtönte;
nn ob jener ihn stechend verwundete, oder auch werfend,
nnoch, selbst von der lanze durchbohrt schon, rastet er niemals,
ndern stürmt, bis er jenen bekämpft hat, oder dahinsinkt:
Antenors sohn, der tapfere streiter Agenor,
cht begehrt' er zu fliehn, bis dort er versucht den Achilleus;
n sich selbst vorstreckend den schild von geründeter wölbung,
ikt' er die lanz' auf jenen, und rief mit lautem getön aus:
Wohl schon hast du im herzen gehoft, ruhmvoller Achilleus,
sen tag zu verheeren die stadt der mutigen Troer!
hörichter! traun noch viel soll des elends werden um jene;
eil wir annoch so viel' und so tapfere männer darin sind,
e für theuere eltern zugleich, und weiber und kinder,
s veste beschirmen! Doch deiner harrt das geschik hier,
ist du noch so entsezlich, du unerschrockener krieger!
Sprachs, und den blinkenden speer mit gewaltigem arme versandt' er,
raf, und verfehlete nicht, das schienbein unter dem kniee,
aſs ringsher ihm die schiene des neugegossenen zinnes
önete schrekliches klangs; doch es prallte das erz dem getrofnen
b, und durchbohrete nicht, gehemmt von der gabe des gottes.
uch der Peleid' izt drang auf den göttergleichen Agenor
ütend; allein nicht gönnt' ihm Apollon ruhm zu gewinnen,
ondern jenen entraft' er, und breitete hüllenden nebel,
ieſs ihn ruhig sodann aus schlacht und getümmel hinweggehn.

Kamen indeſs einflüchtend die anderen Troer in heerschaar
Herzlich erwünscht zu der stadt, die ganz von gedrängten erfi
Keiner vermocht' anjezt vor der stadt und der thürmenden m
Andere noch zu erwarten, und umzuschaun, wer entflohn se
Und wer gefallen im streit; nein herzlich erwünscht in die v
Strömten sie, wen nun schenkel und hurtige kniee gerettet.

ILIAS.

ZWEIUNDZWANZIGSTER GESANG.

So, von thränen benezt, die geflügelten worte begann sie:
Hektor! scheue, mein sohn, den anblik, ach und erbarm dich
Meiner selbst! wo ich je die stillende brust dir geboten,
Denke mir deſs, mein kind, und wehre dem schreklichen manne
Hier, in die mauer gerettet; nur nicht vorkämpfend besteh' ihn!
Rasender! wenn er sogar dich mordete; nimmer bewein' ich
Dich auf leichengewanden, du trautester sprösling des schooſses,
Noch die reiche gemahlin; getrennt, o so fern! von uns beiden,
Dort an der Danaer schiffen, zerfleischen dich hurtige hunde!
Also weineten beide, den trautesten sohn anflehend,
Laut mit geschrei; doch nicht war Hektors geist zu bewegen;
Nein, er erharrt' Achilleus, des ungeheuren, herannahn.
So wie ein drach' im gebirge den mann erharrt an der felskluft,
Statt des giftigen krauts, und erfüllt von heftigem zorne;
Gräſslich schaut er umher, in ringel gedreht um die felskluft;
So unbändiges mutes verweilt' auch Hektor, und wich nicht,
Lehnend den hellen schild an des thurms vorragende mauer;
Unmutsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen seele:
Wehe mir! wollt' ich anjezt in thor und mauer hineingehn;
Würde Polydamas gleich mit kränkendem hohn mich belasten,
Welcher mir rieth in die veste das heer der Troer zu führen,
Vor der verderblichen nacht, da erstand der edle Achilleus.
Aber ich hörete nicht; wie heilsam, hätt' ich gehöret!
Jezo nachdem ich verderbte das volk durch meine bethörung,
Scheu' ich Troja's männer und saumnachschleppende weiber,
Daſs nicht einst mir sage der schlechtern einer umher wo:
Hektor verderbte das volk, auf eigene stärke vertrauend!
Also spricht man hinfort; doch mir weit heilsamer wär' es:
ig entweder mit sieg von Achilleus morde zu kehren,

ILIAS.

ZWEIUNDZWANZIGSTER GESANG.

Also rings in der stadt, angstvoll, wie die jungen der hindin,
Kühleten jene den schweiſs, und tranken, den durst sich zu löschen,
Rings der mauer gestreckt an der brustwehr. Doch die Achaier
Wandelten dicht zur mauer, die schilde gelehnt an die schultern.
Hektorn zwang zu beharren das schreckenvolle verhängniſs,
Auſserhalb vor Ilios stadt und dem skäischen thore.
Aber zum Peleionen begann izt Föbus Apollon:
  Warum doch, o Peleide, verfolgst du mich eilendes laufes,
Selbst ein sterblicher du den unsterblichen? Schwerlich indeſs wohl
Hast du als Gott mich erkannt, daſs rastlos fort du dich abmühst.
Traun nichts kümmert der Troer gefecht dich, welche du scheuchtest;
Jene flohn in die veste gedrängt; du aber verirrst hier.
Nie doch tödtest du mich, dem durchaus kein schiksal verhängt ist.
  Unmutsvoll antwortete drauf der schnelle Achilleus:
O des betrugs, Ferntreffer, du grausamster unter den göttern,
Daſs du hinweg von der mauer mich wendetest! Viele fürwahr noch
Hätten geknirscht in den staub, eh Ilios stadt sie erreichet!
Doch mir raubtest du jezt siegsruhm, und rettetest jene,
Sonder müh; denn du hast nicht rache zu scheun in der zukunft!
Traun ich rächte mich gern, wenn mir das vermögen nur wäre!
  Sprachs, und gegen die stadt ging troziges sinnes der held an,
Ungestüm, wie ein roſs, zum siege gewöhnt, mit dem wagen,

So wie ein falk des gebirgs, der behendeste aller gevögel,
Leicht mit gewaltigem schwung nachstürmt der schüchternen taube;
Seitwärts schlüpfet sie oft; doch nah mit hellem getön ihr
Schiefset er häufig daher, voll heifser begier zu erhaschen:
So drang jener im flug gradan; doch es flüchtete Hektor
Längs der troischen mauer, die hurtigen kniee bewegend.
Beid an der warte vorbei und dem wehenden feigenhügel,
Immer hinweg von der mauer, entflogen sie über den fahrweg.
Und sie erreichten die zwo schönsprudelnden quellen, woher sich
Beide bäch' ergiefsen des wirbelvollen Skamandros.
Eine rinnt beständig mit warmer flut, und umher ihr
Wallt aufsteigender dampf, wie der rauch des brennenden feuers;
Aber die andere fliefst im sommer auch kalt wie der hagel,
Oder des winters schnee, und gefrorene schollen des eises.
Dort sind nahe den quellen geräumige gruben der wäsche,
Schön aus steine gehaun, wo die stattlichen feiergewande
Troja's weiber vordem und liebliche töchter sich wuschen,
Als noch blühte der fried', eh die macht der Achaier daherkam.
Hier nun rannten vorbei der fliehende und der verfolger.
Vornan floh ein starker, jedoch ein stärkerer folgte,
Stürmendes laufs; denn nicht um ein weihvieh, oder ein stierfell,
Strebten sie, welches man stellt zum kampfpreis laufender männer;
Sondern es galt das leben des gaulbezähmenden Hektor.
So wie, zum siege gewöhnt, um das ziel starkhufige rosse
Hurtiger drehen den lauf; denn es lohnt ein köstlicher dreifufs,
Oder ein blühendes weib, am fest des gestorbenen herschers:
Also kreiseten sie dreimal um Priamos veste
Rasch mit geflügeltem fufs; und die ewigen schaueten alle.
Jezo begann das gespräch der menschen und ewigen vater:

Wehe! doch einen geliebten, verfolgt um die mauer von Troja,
Sah' ich dort mit den augen; und ach, sein jammert mich herzlich,
Hektors, welcher so oft mir schenkel der stier' auf dem altar
Zündete, bald auf den höhen des vielgewundenen Ida,
Bald in der obern burg! Nun drängt ihn der edle Achilleus,
Rings um Priamos stadt mit hurtigen füßen verfolgend.
Aber wohlan, ihr götter, erwägt im herzen den rathschluß:
Ob er der todesgefahr noch entfliehn soll, oder anizo
Fallen, wie tapfer er ist, dem Peleionen Achilleus.

Drauf antwortete Zeus blauäugige tochter Athene:
Vater mit blendendem stral, schwarzwolkiger, welcherlei rede!
Einen sterbenden mann, der bestimmt längst war dem verhängnis,
Denkst du anizt von des tods graunvoller gewalt zu erlösen?
Thu's; doch nimmer gefällt es dem rath der anderen götter!

Ihr antwortete drauf der herscher im donnergewölk Zeus:
Lasse dich, Tritogeneia, mein töchterchen! Nicht mit des herzens
Meinung sprach ich das wort: ich will dir freundlich gesinnt sein.
Thue, wie dirs im herzen genehm ist; nicht so gezaudert.

Also Zeus, und erregte die schon verlangende göttin;
Stürmendes schwungs entflog sie den felsenhöhn des Olympos.

Hektorn drängt' in die flucht rastlos der verfolger Achilleus.
Wie wenn den sohn des hirsches der hund im gebirge verfolget,
Aufgejagt aus dem lager, durch windende thal' und gebüsche;
Ob auch jener sich berg' und niederduk' in dem reisig,
Stets doch läuft er umher, der spürende, bis er gefunden:
So barg Hektor sich umsonst dem mutigen renner Achilleus.
Wenn er auch oft ansezte, zum hohen dardanischen thore
Hinzuwenden den lauf, an der thürm' hochragende schuzwehr,
Ob sie oben vielleicht mit geschoß ihn vertheidigen möchten;

Eben so oft flog jener zuvor, und wendet' ihn abwärts
Nach dem gefild', er selbst an der seite der stadt hinfliegend.
Wie man im traum machtlos den fliehenden strebt zu verfolgen;
Nicht hat dieser die macht zu entfliehn, noch der zu verfolgen:
So konnt' Er nicht haschen im lauf, noch enteilete jener.
Doch wie wär' izt Hektor entflohn vor den Keren des todes,
Wenn nicht Einmal noch und zulezt ihm Föbos Apollon
Nahete, welcher ihm kraft aufregt' und hurtige schenkel?

Aber dem volke verbot mit dem haupt zuwinkend Achilleus,
Nicht ihm daherzuschnellen auf Hektor herbe geschosse;
Daſs kein treffender raubte den ruhm, und ein zweiter er käme.
Als sie nunmehr zum vierten die sprudelnden quellen erreichet;
Siehe, hervor nun strekte die goldene wage der vater,
Legte hinein zwei loose des langhinbettenden todes,
Dieses dem Peleionen, und das dem reisigen Hektor,
Faſste die mitt', und wog: da lastete Hektors schiksal
Schwer zum Aïdes hin; es verlieſs ihn Föbos Apollon.
Doch zu Achilleus kam die herscherin Pallas Athene;
Nahe trat sie hinan, und sprach die geflügelten worte:

Jezt doch, hoff' ich gewiſs, Zeus liebling, edler Achilleus,
Bringen wir groſsen ruhm dem Danaervolk zu den schiffen,
Hektors kraft austilgend, des unersättlichen kriegers.
Nun nicht länger vermag er aus unserer hand zu entrinnen,
Nein wie sehr auch sich härme der treffende Föbos Apollon,
Hingewälzt vor die kniee des ägiserschütternden vaters.
Aber wohlan, nun steh und erhole dich; während ich selber
Jenem genaht zurede, dir kühn entgegen zu kämpfen.

Also Pallas Athen'; er gehorcht' ihr, freudiges herzens,
Stand, und ruhte gelehnt auf die erzgerüstete esche.

Sie verließs ihn dort, und erreichte den göttlichen Hektor,
Ganz dem Deïfobos gleich an wuchs und gewaltiger stimme;
Nahe trat sie hinan, und sprach die geflügelten worte:
Ach mein älterer bruder, wie drängt sich der schnelle Achilleus,
Rings um Priamos stadt mit hurtigen füßsen verfolgend!
Aber wohlan, hier stehn wir in fest ausharrender abwehr!

Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Stets, Deïfobos, warst du zuvor mein trautester bruder,
Aller, die Priamos zeugt' und Hekabe, unsere mutter;
Doch nun denk' ich noch mehr im innersten dich zu ehren,
Daßs du um meinetwillen, sobald dein auge mich wahrnahm,
Dich aus der mauer gewagt, da andere drinnen beharren.

Ihm antwortete Zeus blauäugige tochter Athene:
Bruder, mich bat der vater mit flehn und die würdige mutter,
Die um einander die kniee mir rühreten, jeder genoßs auch,
Dort zu bleiben: so sehr erbeben sie all' in bestürzung.
Doch mein herz im busen durchdrang tiefschmerzender kummer.
Nun denn grad' in begierd' an kämpfen wir! länger hinfort nicht
Unserer lanzen geschont! damit wir sehn, ob Achilleus
Uns in den staub ausstrekt, und blutige waffen hinabträgt
Zu den gebogenen schiffen; ob deiner lanz' er dahinsinkt!

Dieses gesagt, ging jene voran, die teuschende göttin.
Als sie nunmehr sich genaht, die eilenden gegen einander;
Jezo rief er zuerst, der helmumflatterte Hektor:

Nicht fortan, o Peleid', entflieh ich dir, so wie bis jezo!
Dreimal umlief ich die veste des Priamos, nimmer wagend,
Deiner gewalt zu beharren; allein nun treibt mich das herz an,
Fest dir entgegen zu stehn, ich tödte dich, oder ich falle!
Auf, laßs uns zu den göttern emporschaun, welche die stärksten

Zeugen des eidschwurs sind, und jegliches bundes bewahrer.
Denn ich werde dich nimmer mit schmach misshandeln, verleiht mir
Zeus, als sieger zu stehn, und dir die seele zu rauben;
Sondern nachdem ich entwandt dein schönes geschmeid, o Achilleus,
Geb' ich die leiche zurück an die Danaer. Thue mir gleiches.

Finster schaut' und begann der mutige renner Achilleus:
Hektor, du unsühnbarer, mir nicht von verträgen geplaudert!
Wie kein hund die löwen und menschenkinder befreundet,
Auch nicht wölf' und lämmer in eintracht je sich gesellen;
Sondern bitterer hass sie ewig trennt von einander:
So ist nimmer für uns vereinigung, oder ein bündnis,
Mich zu befreunden und dich, bis wenigstens einer im hinsturz
Ares mit blute getränkt, den unaufhaltsamen krieger!
Jeglicher art von tugend erinnre dich! Jezo gebührt dir,
Lanzenschwinger zu sein, und unerschrockener krieger!
Nicht mehr kannst du entrinnen; sogleich schaft Pallas Athene,
Dass mein speer dich bezwingt! Nun büssest du alles auf Einmal,
Aller der meinigen weh, die du rasender schlugst mit der lanze!

Sprachs, und im schwung' entsandt' er die weithinschattende lanze.
Diese jedoch vorschauend vermied der stralende Hektor;
Denn er sank in die knie'; und es flog der eherne wurfspiess
Über ihn weg in die erd': ihn ergrif und reichte die göttin
Schnell dem Peleiden zurük, unbemerkt von dem streitbaren Hektor.
Hektor aber begann zu dem tadellosen Achilleus:

Weit gefehlt! Nein schwerlich, o göttergleicher Achilleus,
Offenbarete Zeus mein geschik dir, wie du geredet;
Sondern du warst ein gewandter und hinterlistiger schwäzer,
Dass ich, vor dir hinbebend, des muts und der stärke vergässe.
Nicht mir fliehenden soll dein speer den rücken durchbohren;

Sondern vorn, dem gerad' anstürmenden, stoſs' in die brust ihn,
Wenn dir ein gott es verlieh! Nun aber vermeid' auch die schärfe
Meines speers! O möchte dein leib doch ganz ihn empfangen!
Weit ja erträglicher würde der kampf für die männer von Troja,
Wenn Du sänkst in den staub; Du bist ihr gröſsestes unheil!

Sprachs, und im schwung' entsandt' er die weithinschattende lanze,
Traf, und verfehlte nicht, gerad' auf den schild des Peleiden;
Doch weit prallte vom schilde der speer. Da zürnete Hektor,
Daſs sein schnelles geschoſs umsonst aus der hand ihm entflohn war;
Stand, und schaute bestürzt; denn es war kein anderer wurfspieſs.
Laut zu Deïfobos drauf, dem weiſsgeschildeten, ruft' er,
Fodernd den ragenden speer; allein nicht nahe war jener.
Hektor erkannt' es anjezt in seinem geist, und begann so:

Wehe mir doch! nun rufen zum tode wahrlich die götter!
Denn ich dachte, der held Deïfobos wolle mir beistehn;
Aber er ist in der stadt, und es teuschte mich Pallas Athene.
Nun ist nahe der tod, der schrekliche, nicht mir entfernt noch;
Auch kein rath zu entfliehn! Denn ehmals gönnete solches
Zeus, und des Donnerers sohn, der Treffende, welcher zuvor mich
Stets willfährig geschirmt; nun aber erhascht mich das schiksal!
Daſs nicht arbeitlos in den staub ich sinke, noch ruhmlos,
Nein, wann ich groſses vollendet, wovon auch künftige hören!

Also redete jener, und zog das geschliffene schwert aus,
Welches ihm längs der hüfte herabhing, groſs und gewaltig;
An nun stürmt' er gefaſst, wie ein hochherfliegender adler,
Welcher herab auf die ebne gesenkt aus nächtlichen wolken
Raubt den hasen im busch, wo er hindukt, oder ein lämmlein:
Also stürmete Hektor, das hauende schwert in der rechten.
Gegen ihn drang der Peleid', und wut durchtobte das herz ihm

Ungestüm: er strekte der brust den gerändeten schild vor,
Schön und prangend an kunst; und der helm, viergipfelig stralend,
Nikte vom haupt; und die mähne des schöngesponnenen goldes
Flatterte, welche der gott auf dem kegel ihm häufig geordnet.
Hell wie der stern vorstralet in dämmernder stunde des melkens,
Hesperos, der am schönsten erscheint vor den sternen des himmels:
Also stralt' es vom speer, dem geschliffenen, welchen Achilleus
Schwenkt in der rechten hand, wutvoll dem erhabenen Hektor,
Spähend den schönen leib, wo die wund' am leichtesten hafte.
Rings zwar sonst umhüllt' ihm den leib die eherne rüstung,
Blank und schön, die er raubte, die kraft des Patroklos ermordend;
Nur wo das schlüsselbein den hals und die achsel begrenzet,
Schien die kehl' ihm entblößt, die gefährlichste stelle des lebens:
Dort mit dem speer anstürmend durchstach ihn der edle Achilleus,
Daß ihm gerad' aus dem zarten genik die spize hervordrang.
Doch nicht völlig durchschnitt der eherne speer ihm die gurgel,
Daß er noch zu reden vermocht' im wechselgespräche;
Und er sank in den staub; jezt rief frohlockend Achilleus:

Hektor, du glaubtest gewiß, nach geraubter wehr des Patroklos,
Sicher zu sein, und mich misachtetest du, den entfernten.
Thörichter! fern war jenem ein weit machtvollerer rächer
Bei den gebogenen schiffen, ich selbst war zurük ihm geblieben,
Der dir die kniee gelöst! Dich ziehn nun hund' und gevögel
Schmählich umher; ihn aber bestatten mit ruhm die Achaier.

Wieder begann schwachathmend der helmumflatterte Hektor:
Dich bei dem leben beschwör' ich, bei deinen knien, und den eltern,
Laß mich nicht an den schiffen der Danaer hunde zerreißen;
Sondern nim des erzes genug und des köstlichen goldes
Dir zum geschenk, das der vater dir beut, und die würdige mutter.

über den leib entsende gen Ilios, daſs in der heimat
Troja's männer und fraun des feuers ehre mir geben.
Finster schaut' und begann der mutige renner Achilleus:
icht, du hund, bei den knieen beschwöre mich, noch bei den eltern!
aſs doch zorn und wut mich erbitterte, roh zu verschlingen
ein zerschnittenes fleisch, für das unheil, das du mir brachtest!
iemand sei, der die hunde von deinem haupt dir verscheuche!
Wenn sie auch zehnmal so viel, und zwanzigfältige sühnung,
ergebracht darwögen, und mehreres noch mir verhieſsen!
a wenn selber mit golde dich aufzuwägen geböte
riamos, Dardanos sohn; auch so nicht bettet die mutter
Dich auf leichengewand', und wehklagt, den sie geboren;
Sondern hund' und gevögel zerreiſsen dich, ohne verschonung!
Wieder begann, schon sterbend, der helmumflatterte Hektor:
Ach ich kenne dich wohl, und ahnete, nicht zu erweichen
Wärest du mir; Du trägst ja ein eisernes herz in dem busen.
Denke nunmehr, daſs nicht dir götterzorn ich erwecke,
Jenes tags, wann Paris dich dort und Föbos Apollon
Tödten, wie tapfer du bist, am hohen skäischen thore!
Als er solches geredet, umschloſs der endende tod ihn;
über die seel' aus den gliedern entflog in die tiefe des Aïs,
klagend ihr jammergeschik, getrennt von jugend und mannkraft.
uch dem gestorbenen noch rief jezt der edle Achilleus:
Stirb! mein eigenes loos, das empfah' ich, wann es auch immer
eus zu vollenden beschlieſst, und die andern unsterblichen götter!
Also sprach er, und zog die eherne lanz' aus dem leichnam;
Diese legt' er beiseit, und die blutige wehr von den schultern
ahm er zum raub. Da umliefen ihn andere männer Achaia's,
Welche sehr anstaunten den wuchs und die herliche bildung

Hektors; und nicht naht' ihm ein einziger ohne verwundung.
Also redete mancher, gewandt zum anderen nachbar:
Wunder doch! viel sanfter fürwahr ist nun zu betasten
Hektor, als da die schiff' in lodernder glut er verbrannte!
Also redete mancher, der ihn zu verwunden herantrat.
Aber nachdem ihn entwafnet der mutige renner Achilleus,
Stand er in Argos volk, und sprach die geflügelten worte:
Freund', ihr helden des Danaerstamms, o genossen des Ares,
Jezo da diesen mann mir zu bändigen gaben die götter,
Der viel böses gethan, weit mehr denn die anderen alle;
Auf denn, laſst uns die stadt in rüstungen rings versuchen,
Bis wir ein wenig erkannt, wo der sinn der Troer hinausgeht:
Ob sie vielleicht uns räumen die burg, weil dieser dahinsank;
Oder zu stehn sich erkühnen, wiewohl nicht Hektor begleitet.
Aber warum doch bewegte das herz mir solche gedanken?
Liegt doch todt bei den schiffen, und ohne klag' und bestattung,
Unser freund Patroklos, den nie ich werde vergessen,
Weil ich mit lebenden geh', und kraft in den knieen sich reget!
Wenn der gestorbenen auch man vergiſst in Aïdes wohnung,
Dennoch werd' ich auch dort des trautesten freundes gedenken!
Jezo wohlan, im gesang des Päëon, männer Achaia's,
Kehren wir, Hektor führend, hinab zu den räumigen schiffen!
Groſs ist der ruhm des triumſs, uns sank der göttliche Hektor,
Welchem die Troer der stadt, wie der ewigen einem, gelobten!
Sprachs, und an Hektor dem held unwürdige thaten verübt' er.
Beiden füſsen nunmehr durchbohret' er hinten die sehnen,
Zwischen knöchel und fers', und durchzog sie mit riemen von stierhaut,
Band am sessel sie fest, und lieſs nachschleppen die scheitel;
Selbst dann trat er hinein, und erhob die prangende rüstung;

reibend schwang er die geiſsel und rasch hin flogen die rosse.
aubgewölk umwallte den schleppenden; rings auch zerrüttet
rollte das finstere haar, da ganz sein haupt in dem staube
ag, so lieblich zuvor! allein nun halt' es den feinden
us zu entstellen verliehn im eigenen vatergefilde.
so bestäubt ward jenem das haupt ganz. Aber die mutter
auft' ihr haar, und warf den glänzenden schleier des hauptes
eit hinweg, und blikte mit jammergeschrei nach dem sohne.
äglich weint' auch der vater und jammerte; doch von den völkern
önte geheul ringsum und angstausruf durch die veste.
eniger nicht scholl jezo die wehklag', als wenn die ganze
os hoch vom gipfel in glut hinsänke verlodernd.
aum noch hielten die völker den greis, der in zürnender wehmut
rebte hinauszugehn aus dem hohen dardanischen thore.
llen fleht' er umher, auf schmuzigem boden sich wälzend,
annte jeglichen mann mit seinem namen, und sagte:
Haltet, o freund', und laſst mich allein, wie sehr ihr besorgt seid,
ehn vor die veste hinaus, und nahn den schiffen Achaia's!
nflehn will ich den mann, den entsezlichen thäter des frevels:
b er vielleicht mein alter mit ehrfurcht, und mit erbarmung
nschaut; denn auch jenem ist schon grauhaarig der vater,
leus, der ihn erzeugt' und nährete, ach zum verderben
roja's; doch Mir vor allen bereitet' er fülle des jammers!
nn so viele der söhn' erschlug er mir, blühender jugend!
le betraur' ich jedoch nicht so sehr, herzlich betrübt zwar,
s ihn allein, deſs herber verlust mich zum Aïs hinabführt,
ktor! Wär' er doch nur in meinen armen gestorben!
tt dann hätten wir beide das herz uns geweint und gejammert,
, und die ihn gebar, die unglükselige mutter!

Also sprach er weinend; und rings nach seufzten die bürger.
Hekabe aber erhub die wehklag' unter den weibern:

Sohn, was soll ich arme hinfort noch leben in jammer,
Da du trauter mir starbst? der mir bei nacht und bei tage
Ehr' und herlichkeit war in der stadt, und allen errettung,
Troja's männern und fraun, die dich, wie einen der götter,
Achteten! Traun auch warst du ihr stolz und erhabener ruhm stets,
Weil du gelebt! Nun aber ereilt dich tod und verhängnis!

Also sprach sie weinend. Doch nichts noch hörte die gattin
Hektors; denn nicht kam ihr ein kundiger, welcher die botschaft
Meldete, daſs der gemahl ihr auswärts blieb vor dem thore;
Sondern sie webt' ein gewand, im inneren raum des palastes,
Doppelt und purpurhell, durchwirkt mit mancherlei bildwerk.
Jezo rief sie umher den lockigen mägden des hauses,
Eilend ein groſs dreifüſsig geschirr auf feuer zu stellen,
Für ein erwärmendes bad, wann Hektor kehrt' aus der feldschlacht:
Thörin! sie wuſste nicht, daſs weit entfernt von den bädern
Ihn durch Achilleus hände besiegt Zeus tochter Athene.
Aber geheul vernahm sie und jammergeschrei von dem thurme;
Und ihr erbebten die glieder, es sank zur erde das webschiff;
Alsobald in dem kreis schönlockiger mägde begann sie:

Auf, ihr zwo mir gefolgt; ich eile zu schaun, was geschehn ist!
Eben vernahm ich die stimme der schwäherin; ach, und mir selber
Schlägt das herz in dem busen zum hals' empor, und die kniee
Starren mir! Schrecklich naht ein unheil Priamos söhnen!
Fern vom ohre mir sei die verkündigung! aber mit unruh
Sorg' ich, den mutigen Hektor hab' izt der edle Achilleus
Abgeschnitten allein von der stadt, ins gefilde verfolgend,
Und wohl schon ihn gehemmt in seiner entsezlichen kühnheit,

elche stets ihn beseelt! Denn niemals weilt er im haufen;
ndern voran flog mutig der held, und zagte vor niemand!
Sprachs, und die kammer hindurch entstürmte sie, gleich der Mänade,
ild ihr pochendes herz; und es folgten ihr dienende weiber.
er nachdem sie den thurm und die schaar der männer erreichet;
nd sie und blikt' auf der mauer umher, und schauete jenen
ngeschleift vor den thoren der stadt; und die hurtigen rosse
hleiften ihn mitleidslos zu den räumigen schiffen Achaia's.
hnell umhüllt' ihr die augen ein mitternächtliches dunkel;
nd sie entsank rükwärts, ausathmend die seel' in ohnmacht.
eithin flog vom haupte der köstlich prangende haarschmuk,
rn das band, und die haub', und die schöngeflochtene binde,
ach der schleier, geschenkt von der goldenen Afrodite,
nes tags, da sie führte der helmumflatterte Hektor
s des Eëtion burg, nach unendlicher bräutigamsgabe.
ngs auch standen geschwister des manns und frauen der schwäger,
altend die athemlose, die ganz wie zum tode betäubt war.
ls sie zu athmen begann, und der geist dem herzen zurükkam;
zt mit gebrochener klage vor Troja's frauen begann sie:
Hektor, o weh mir armen! zu gleichem geschik ja geboren
urden wir einst: du selber in Priamos hause zu Troja;
er Ich zu Thebe, am waldigen hange des Plakos,
des Eëtion burg; der mich erzog, da ich klein war,
lend ein elendes kind! Ach hätt' er mich nimmer erzeuget!
zt in Aïdes wohnung hinab zu den tiefen der erde
ehest du; Ich hier bleib', in schmerz und jammer verlassen,
ine wittwe im haus', und das ganz unmündige söhnlein;
Welches wir beide gezeugt, wir elenden! Nimmer, o Hektor,
Wirst du jenem ein trost, da du todt bist, oder dir jener!

Überlebt er auch etwa den traurigen krieg der Achaier,
Dennoch wird ja beständig ihm sorg' und gram in der zukunft
Drohn; denn andere werden ihm rings abschmälern das erbgut.
Siehe der tag der verwaisung beraubt der gespielen ein kindlein;
Immer senkt es die augen, bethränt immer das antliz.
Darbend umher auch gehet das kind zu den freunden des vaters,
Fleht und faſst bald diesen am rok, bald jenen am mantel;
Aber erbarmt sich einer, der reicht ihm ein schälchen ein wenig,
Daſs er die lippen ihm nez', und nicht den gaumen ihm neze.
Oft verstöſst es vom schmaus' ein kind noch blühender eltern,
Das mit fäusten es schlägt, und mit kränkenden worten es anfährt:
Trolle dich! nicht dein vater ja ist bei unserem gastmahl!
Weinend geht von dannen das kind zur verwittweten mutter.
Unser Astyanax! der sonst auf den knieen des vaters
Nur mit mark sich genährt, und fettem fleische der lämmer;
Und wann, müde des spiels, er auszuruhen sich sehnte,
Schlummert' er süſs im schönen gestell, in den armen der amme,
Auf sanftschwellendem lager, das herz mit freude gesättigt.
Nun wohl duldet er vieles, beraubt des liebenden vaters,
Unser Astyanax, wie Troja's männer ihn nennen:
Denn du allein beschirmtest die thor' und die thürmenden mauern.
Nun wird dort an den schiffen der Danaer, fern von den eltern,
Reges gewürm dich verzehren, nachdem du die hunde gesättigt,
Nakt! Doch liegen genug der gewand' in deinem palaste,
Fein und zierlich gewebt von künstlichen händen der weiber!
Aber ich werde sie all' in lodernder flamme verbrennen!
Nichts mehr frommen sie dir; denn niemals ruhst du auf ihnen!
Brennen sie denn vor Troern und Troerinnen zum ruhm dir!

Also sprach sie weinend; und rings nach seufzten die weiber.

ILIAS.

DREIUNDZWANZIGSTER GESANG.

INHALT.

Achilleus mit den seinen umfährt den Patroklos, wehklagt, und legt den Hektor auf das antliz am todtenlager. In der nacht erscheint ihm Patroklos, und bittet um bestattung. Am morgen holen die Achaier holz zum scheiterhaufen. Patroklos wird ausgetragen, mit haarlocken umhäuft, und samt den todtenopfern verbrannt. Boreas und Zefyros erregen die flamme. Den andern morgen wird Patroklos gebein in eine urne gelegt, und, bis Achilleus gebein hinzukomme, beigesetzt; vorläufiger ehrenhügel auf der brandstelle. Wettspiele zur ehre des todten: wagenrennen, faustkampf, ringen, lauf, waffenkampf, kugelwurf, bogenschuſs, speerwurf.

ILIAS.

DREIUNDZWANZIGSTER GESANG.

So dort seufzeten jene durch Ilios. Doch die Achaier,
Als sie die schiffe nunmehr und den Hellespontos erreichet,
Schnell zerstreuten sich alle, zum eigenen schif ein jeder.
Nur den Myrmidonen verbot der edle Achilleus
Sich zu zerstreun, und begann vor den kriegserfahrnen genossen:
  Reisige Myrmidonen, ihr werth geachteten freunde,
Auf, noch nicht den geschirren entspannt die stampfenden rosse;
Sondern zugleich mit rossen und rollenden wagen genahet,
Weinen wir erst Patroklos; denn das ist die ehre der todten.
Aber nachdem wir die herzen des traurigen grames erleichtert,
Lösen wir unsre gespann', und schmaüsen alhier mit einander.
  Sprachs, und begann wehklag'; auch klageten alle genossen.
Dreimal lenkten sie rings schönmähnige ross' um den leichnam,
Traurend; und Thetis erregte des grams wehmütige sehnsucht.
Naſs ward jezo der sand, und naſs von thränen die rüstung
Jeglichem mann: so ward er vermiſst, der schreckengebieter.
Peleus sohn vor ihnen begann die jammernde klage,
Seine mordenden hände gelegt auf den busen des freundes:

Ach nie werden wir lebend, von unseren freunden gesondert,
Sizen, und rath aussinnen: denn mich entrafte das schiksal
Jezt in den schlund, das verhaſste, dem schon ich geborener zufiel;
Und dir selbst ist geordnet, o göttergleicher Achilleus,
Nahe der mauer zu sterben der wohlentsprossenen Troer.
Eines sag' ich dir noch, und ermahne dich, wenn du gehorchest.
Lege mir nicht das gebein vom deinigen fern, o Achilleus;
Sondern gesellt, wie mit dir ich erwuchs in euerer wohnung,
Seit Menötios mich, den blühenden knaben, aus Opus
Führte zu euerer burg, nach der schreklichen that der ermordung,
Jenes tags, nachdem ich Amfidamas knaben getödtet,
Ohne bedacht, nicht wollend, erzürnt beim spiele der knöchel;
Freundlich empfing mich in seinem palast der reisige Peleus,
Und erzog mich mit fleiſs, und ernannte mich deinen genossen:
So auch unser gebein umschlieſs' ein gleiches behältnis,
Jenes goldne gefäſs, das die göttliche mutter dir schenkte.

Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Was, mein trautester bruder, bewog dich hierzukommen,
Und mir solches genau zu verkündigen? Gerne gelob' ich,
Alles dir zu vollziehn, und gehorche dir, wie du gebietest.
Aber wohlan, trit näher; damit wir beid' uns umarmend,
Auch nur kurz, die herzen des traurigen grames erleichtern.

Als er dieses geredet, da strekt' er verlangend die händ' aus;
Aber umsonst: denn die seele, wie dampfender rauch, in die erde
Sank sie hinab hellschwirrend. Bestürzt nun erhub sich Achilleus,
Schlug die hände zusammen, und sprach mit jammernder stimme:

Götter, so ist denn fürwahr auch noch in Aïdes wohnung
Seel' und schattengebild, doch ganz der besinnung entbehrt sie!
Diese nacht ja stand des jammervollen Patroklos

Seele bei mir am lager, die klagende, herzlich betrübte,
Und sie gebot mir manches, und glich zum erstaunen ihm selber!

Sprachs, und allen erregt' er des grams wehmütige sehnsucht.
Doch den traurigen kam die rosenarmige Eos
Um den bejammerten todten. Und siehe, der held Agamemnon
Trieb maulthier' und männer daher aus den zelten des lagers,
Holz vom walde zu führen; zugleich, ein edler gebieter,
Eilte Meriones mit, des tapfern Idomeneus kriegsfreund.
Diese wandelten nun, holzhauende äxt' in den händen,
Seil' auch, starkes geflechts; und voran die hurtigen mäuler.
Lange hinauf und hinab, richtweg' und krümmungen, ging man.
Als sie die waldanhöhen erreicht des quelligen Ida,
Schnell mit geschliffenem erz hochwipfliche bäume des waldes
Hauten sie ämsiger eil'; und rings mit lautem gekrach hin
Stürzten sie; drauf zerschlugen das holz die Achaier, und ludens
Rasch auf die mäuler geschnürt; und sie trabten den grund mit den hufen,
Sehnsuchtsvoll nach der ebne, das dichtverwachsne gesträuch durch.
Schwer auch trugen die männer gesamt dikstämmige kloben,
So wie Meriones hieſs, des tapfern Idomeneus kriegsfreund.
Iezo warf man die reihn an den meerstrand, dort wo Achilleus
Auserkohr dem Patroklos das ragende grab, und sich selber.

Aber nachdem ringsher sie gereiht die unendliche waldung,
Blieben sie dort mit einander, und sezten sich. Aber Achilleus
Rief alsbald den schaaren der myrmidonischen streiter,
Umzugürten das erz, und vorzuspannen dem wagen
Jeder die ross'; und sie sprangen empor, und hüllten geschmeid' um.
Jezt betraten die sessel die reisigen, kämpfer und lenker;
Diese voran; und es zog des fuſsvolks dickes gewölk nach,
Tausende; mitten sodann den Patroklos trugen die freunde.

Schnell ein andres ersann der mutige renner Achilleus,
Trat vom gerüst abwärts, und rief zween Winde gelobend,
Boreas samt des Zefyros macht, mit verheifsenen opfern;
Viel auch sprengt' er des weins aus goldenem becher, und flehte,
Rasch zu wehn, und den todten in lodernder glut zu verbrennen,
Mächtig das holz anfachend zum brand. Doch die hurtige Iris
Hörete seine gelübd', und kam als botin den Winden.
Sie nun safsen gesellt in des sausenden Zefyros wohnung,
Froh am festlichen schmaus; und Iris, fliegendes laufes,
Trat auf die steinerne schwell'. Als jene sie sahn mit den augen,
Sprangen sie alle vom siz, und neben sich lud sie ein jeder.
Doch sie weigerte sich des gebotenen sizes, und sagte:

Nöthiget nicht; denn ich eile zurük an Okeanos fluten,
Dort wo die Äthiopen den ewigen jezt hekatomben
Festlich weihn, dafs ich selber des opfermahls mich erfreue.
Aber, o Boreas, dir und dem sausenden Zefyros flehet
Peleus sohn zu kommen, und stattliche opfer gelobt er,
Dafs ihr in glut aufregt das todtengerüst des Patroklos,
Wo er liegt, den seufzend das volk der Achaier bejammert.

Also sprach sie, und eilte hinweg. Da erhuben sich jene,
Mit graunvollem getös', und tummelten rege gewölk her.
Bald nun kamen ins meer sie gestürmt; da erhub sich die brandung
Unter dem brausenden hauch: und sie kamen zur scholligen Troja,
Stürzten sich dann ins gerüst; und es knatterte mächtig empor glut.
Siehe, die ganze nacht durchwühlten sie zuckende flammen,
Sausend zugleich in das todtengerüst; und der schnelle Achilleus
Schöpfte die ganze nacht, in der hand den doppelten becher,
Wein aus goldenem krug', und feuchtete sprengend den boden,
Stets die seel' anrufend des jammervollen Patroklos.

e wenn klagt ein vater, des sohns gebeine verbrennend,
r ein bräutigam starb, zum weh der jammernden eltern:
o klagte der held, das gebein des freundes verbrennend,
d umschlich das todtengerüst mit heftigen seufzern.
Wann nun Fosforos frühe, des lichts anmelder, hervorgeht,
uf im safrangewand' um das meer sich Eos verbreitet;
o sank in staub das gerüst, und es ruhte die flamme.
nell dann eilten die Winde zurük, nach hause zu kehren,
er das thrakische meer; und es braust' aufstürmende brandung.
eus sohn, abwärts vom glimmenden schutte gesondert,
gte sich abgemattet; und labender schlummer umfing ihn.
a' um den Atreionen versammelten jezo sich zahlreich,
d der kommenden männer getös' und lermen erwekt' ihn.
frecht saſs er nunmehr, und sprach zu jenen die worte:
Atreus sohn, und ihr andern, erhabene fürsten Achaia's,
st den glimmenden schutt mit röthlichem weine gelöschet,
erall, wo die glut hinwütete; aber sofort dann
ſst Patroklos gebein, des Menötiaden, uns sammeln,
ohl es unterscheidend; und leicht zu erkennen ist solches.
nn er lag in der mitte der glut; und die anderen abwärts
annten am äuſseren rande vermischt, die ross' und die männer.
nn in gedoppeltes fett, in eine goldene urne,
gen wir das, bis selber hinab ich sinke zum Aïs.
och nicht rath' ich das grab sehr groſs zu erheben mit arbeit,
ndern nur so schiklich; in zukunft mögt ihr es immer
eit und hoch aufhäufen, ihr Danaer, die ihr mich etwa
berlebt, nachbleibend in vielgeruderten schiffen.
Jener sprachs; sie gehorchten dem rüstigen Peleionen.
sie den glimmenden schutt mit röthlichem weine gelöschet,

Rings wo die flamm' hindrang, und hoch die Asche gehäuft lag;
Sammelten sie das weiſse gebein des herzlichen freundes
Weinend, in doppeltes fett, in eine goldene urne;
Stellten sie dann im gezelt, umhüllt mit köstlicher leinwand;
Maſsen im kreise das mal, und warfen den grund in die ründung
Rings um den brand, und häuften geschüttete erde zum hügel.
Jezt, nach geschüttetem mal, enteilten sie. Aber Achilleus
Hemmte das volk, und hieſs es in weitem ringe sich sezen;
Brachte darauf zu preisen des kampfs dreifüſsige kessel,
Becken, und ross' und mäuler und mächtige stier' aus den schiffen,
Schöngegürtete weiber zugleich, und blinkendes eisen.
Erst dem lenker des schnellsten gespanns zum herlichen kampfspiel
Stellt' er ein weib zu nehmen, untadelich, kundig der arbeit,
Samt dem gehenkelten kessel von zweiundzwanzig maſsen:
Dieses dem ersten zum preis; dem anderen stellt er die stute,
Ungezähmt, sechsjährig, beschwert vom füllen des maulthiers;
Dann dem dritten bestimmt' er zum preis ein schimmerndes becken
Schön, vier maſs' enthaltend, und rein von der flamme des feuers;
Drauf dem vierten den preis von zwei talenten des goldes;
Endlich dem fünften ein doppelgefäſs, unberührt von der flamme.
Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:
Atreus sohn, und ihr andern, ihr hellumschienten Achaier,
Für gaultummeler stehn die kampfpreis' hier in dem kreise.
Wär' es ein anderer nun, den wir Danaer ehrten mit wettkampf;
Selbst wohl trüg' ich die ersten hinweg zu meinem gezelte.
Denn ihr wiſst, wie an tugend hervor mein edles gespann ragt.
Ist doch unsterblich die zucht; denn Poseidon schenkte dem Peleus
Meinem vater, die rosse, der mir zur gabe sie darbot.
Doch nun bleib' ich selber zurük, und die stampfenden rosse.

nn sie verloren die kraft des edelsten wagenlenkers,
h des freundlichen, welcher so oft mit geschmeidigem öle
nen die haare gesprengt, wann in lauterer flut sie gebadet.
iesen nunmehr dastehend betrauren sie, und auf den boden
liefsen die mähnen herab, und sie stehn unmutiges herzens.
uf denn, ihr andern im heere, beschicket euch, wer der Achaier
igenen rossen vertraut, und dem wohlgefügeten wagen!

Also sprach der Peleid'; und rüstige lenker erstanden.
rst vor allen erhub sich der völkerfürst Eumelos,
r des Admetos sohn, der an wagenkunde hervorschien.
uch der Tydeid' erhub sich, der starke held Diomedes,
elcher die troischen ross' anschirrete, die dem Äneias
ngst er geraubt; ihn selber errettete Föbos Apollon.
rauf erstand der Atreide, der bräunliche held Menelaos,
ttliches stamms, und jochte die hurtigen ross' an den wagen,
nen Podargos, den hengst, und Äthe, die stut' Agamemnons:
elche dem bruder geschenkt der Anchisiad' Echepolos,
n nicht jenem zu folgen im zug vor Ilios mauern,
ndern dort sich der ruhe zu freun; denn mächtigen reichthum
ab ihm Zeus, und er wohnt' in Sikyons fruchtbaren thälern:
e nun spannt er ins joch, die stets sich sehnte nach wettlauf.
ann der vierte bereitet' Antilochos glänzende rosse,
estors treflicher sohn, des edelmütigen herschers,
ein des Neleiaden; und hurtige rosse von Pylos
logen einher mit dem wagen. Ihm rieth jezt nahend der vater
uten rath, wohlkundig dem selbst auch verständigen jüngling:

Sohn, wie jung du auch bist, Antilochos, liebten dich dennoch
eus und Poseidaon, und lehreten kunde des wagens
ller art; drum möcht' es nicht noth sein, dich zu belehren.

Wohl das ziel zu umlenken verstehest du; aber die rosse
Sind dir die trägsten im lauf; drum ahndet mir miſslicher ausgang.
Rascher sind jenen die ross' und fertiger; selber indeſs nicht
Wissen sie bessern rath, als du, mein sohn, zu ersinnen.
Auf demnach, mein theurer, ins herz dir fasse die lehre
Mancher art; daſs nicht die belohnungen alle vorbeigehn.
Mehr ja vermögen durch rath holzhauende, weder durch stärke;
Auch durch rath nur lenket im dunkelen meere durch steurer
Sein schnellwandelndes schif, das stürmender winde gewalt wirft:
So durch rath auch besiegt ein wagenlenker den andern.
Wer allein dem gespann und dem rollenden wagen vertrauet,
Ohne bedacht in das weite verliert er sich dorthin und dahin,
Wild auch schweifen die ross' und ungezähmt in der rennbahn.
Doch wer den vortheil kennt, und schlechtere rosse dahertreibt,
Immer schaut er das ziel, und beugt kurzum, und vergiſst nie,
Welchen strich er zuerst sie gelenkt mit seilen von stierhaut;
Nein fest hält er den lauf, und merkt auf den vorderen achtsam.
Deutlich muſs ich das ziel dir verkündigen, daſs du nicht fehlest.
Dorrend ragt ein pfahl, wie die klafter hoch, aus der erde,
Kienholz, oder von eichen, das nicht im regen vermodert;
Rechtsan lehnen und links sich zween weiſsschimmernde steine,
Dort in der enge des wegs, wo die ebene bahn sich herumschwingt:
Sei er ein denkmal etwa des längst gestorbenen mannes,
Oder ein rennziel auch, von vorigen menschen errichtet;
Den nun stellt zum zeichen der mutige renner Achilleus.
Diesem dich hart andrängend, beflügele wagen und rosse;
Selber zugleich dann beug' in dem schöngeflochtenen sessel
Sanft zur linken dich hin; und das rechte roſs des gespannes
Treib mit geiſsel und ruf, und laſs ihm die zügel ein wenig:

ährend dir nah am ziele das linke rofs sich herumdreht,
dafs die nabe den rand zu erreichen dir scheinet
eines zierlichen rades. Den stein nur zu rühren vermeide,
afs ja nicht du verwundest die ross', und den wagen zerschmetterst:
enn ein triumf den andern, und schmähliche kränkung dir selber
äre das! Auf denn, geliebter, sei vorsichtsvoll und behutsam.
ast du nur erst am ziele herumgewendet im vorsprung;
einer ist dann, der verfolgend dich einholt, oder vorbeijagt:
rieb er sogar im sturme dir nach den edlen Areion,
er selbst göttern entstammte, den hurtigen gaul des Adrastos,
der Laomedons rosse, die hier voll herlichkeit aufblühn!
  Also redete Nestor der neleiadische könig,
zte sich dann, nachdem er den sohn jedwedes bedeutet.
  Auch Meriones schirrte der fünfte sich glänzende ross' an.
le betraten die sessel, und warfen die loos', und Achilleus
hüttelte: plözlich entsprang des Antilochos loos aus dem helme;
chst dem Nestoriden gewann Eumelos der herrscher;
esem zunächst der Atreide, der streitbare held Menelaos;
rauf traf das loos den Meriones; aber zulezt traf
deus tapferen sohn das loos die rosse zu lenken.
e gereiht nun standen; es wies das zeichen Achilleus
n in dem flachen gefild'; und dabei zum schauer bestellt' er
nix, den göttlichen held, den kriegsgefährten des vaters,
ohl zu bemerken den lauf, und anzusagen nach wahrheit.
  Alle zugleich auf die ross' erhuben sie drehende geifseln,
hlugen zugleich mit den riemen, und schrien anmahnende worte,
ftiges muts; und in eile durchstürmeten jene das blachfeld,
hnell von den schiffen hinweg; und empor stieg unter den brüsten
k aufwallender staub, dem gewölk gleich, oder dem sturmwind.

Und wild flogen die mähnen im wehenden hauche des windes.
Jezo rollten die wagen gesenkt an der nährenden erde,
Jezo stürmten sie hoch, als schwebende. Aber die lenker
Standen empor in den sesseln; es klopfete jedem das herz nun
Sehnsuchtsvoll nach dem sieg; und jeglicher drohte den rossen,
Mächtiges rufs; und sie flogen in stäubendem lauf durch die felder.

Doch wie dem ende des laufs die hurtigen rosse sich nahten,
Kehrend zum bläulichen meer; nun wars, wo jegliches tugend
Schien; und gestrekt fort schossen die rennenden. Aber in eile
Sprangen die stuten voraus des Feretiaden Eumelos;
Diesen zunächst entschwang sich das hengstgespann Diomedes,
Troisches stamms; nicht ferne verfolgten sie, sondern so nahe,
Dafs auf den sessel sie stets dem Eumelos schienen zu springen,
Und ihm warm auf den rücken ihr hauch und die mächtigen schultern
Athmete; denn ihn berührte das haupt der fliegenden rosse.
Und nun wär' er voraus, doch wenigstens gleich ihm gekommen,
Wenn nicht Föbos Apollon gezürnt dem sohne des Tydeus,
Und ihm schnell aus den händen die glänzende geifsel geschleudert.
Siehe, vor unmut stürzten die thränen ihm über das antliz,
Als er die noch viel stärker entfliehenden stuten erblikte,
Aber die hengst' ihm säumten, die treibende geifsel vermissend.
Nicht unbemerkt von Athene belistete Föbos Apollon
Tydeus sohn; schnell eilte sie her zum hirten der völker,
Gab ihm die geifsel zurük, und mehrte den mut des gespannes.
Zürnend verfolgte sie drauf den tapferen sohn des Admetos,
Und ihm zerbrach sie das joch, die unsterbliche: wild aus einander
Sprangen die stuten vom weg', und es scharrt' an der erde die deichsel.
Jener entsank dem sessel, und wälzte sich neben dem rade,
Beide die arm' an dem bug, auch mund und nase verlezend;

uch die stirn' an den brauen zerscheurt' er; aber die augen
'urden mit thränen erfüllt, und athmend stokt' ihm die stimme.
ydeus sohn trieb schleunig vorbei die stampfenden rosse,
'eit den anderen allen zuvor; denn Pallas Athene
tärkte die rosse mit mut, und krönt' ihn selber mit siegsruhm.
ächst ihm flog der Atreide, der bräunliche held Menelaos.
ber Antilochos trieb die nestorischen rosse mit zuruf:

Angestrengt euch beid', und dehnet euch fliegendes laufes!
war dafs mit jenen ihr ringt um den vorsprung, forder' ich gar nicht,
it des Tydeiden gespann, des feurigen; hat doch Athene
nen die schnelle verliehn, und gekrönt ihn selber mit siegsruhm.
ır Menelaos gespann holt ein, nicht hinten mir bleibend,
ırmender kraft, dafs nicht mit kränkender schmach euch bedecke
he, die stute nur ist! Was säumet ihr, trefliche rosse?
nn ich verkünde zuvor, und das wird wahrlich vollendet:
e wird pflege für euch bei dem völkerweidenden Nestor
ınftig sein; schnell mordet er euch mit der schärfe des erzes,
enn wir anizt fahrlässig geringeren preis nur gewinnen!
ıf denn, mit grofser gewalt, und verfolget sie hurtiges laufes!
er ich selbst will dieses mit kunst ausführen und sorgfalt,
ıfs in der enge des wegs ich vorbeischlüpf', und ihn belaure.

Jener sprachs; und geschrekt von des königs scheltendem zuruf,
nnten sie heftiger fort ein weniges. Siehe, sogleich nun
haut er des hohlwegs eng', Antilochos, freudig zur feldschlacht:
ısgeschwemmt war der grund, wo gesammelte wintergewässer
urchgewühlet den weg, ringsum die erde vertiefend.
orthin fuhr Menelaos, der wagen gemisch zu vermeiden.
ber Antilochos trieb seitwärts die stampfenden rosse
ıfser dem weg', und wenig vorbei ihm lenkend verfolgt' er.

Dessen erschrak der Atreid', und rief dem sohne des Nestor:
Sinnlos lenkst du den wagen, Antilochos! hemme die rosse!
Eng ist der weg; bald eil' auf breiterer bahn mir vorüber:
Daſs du nicht an den wagen mir fahrst, und uns beide beschädigst!
Sprachs; doch Antilochos trieb noch ungestümer zum lauf an,
Mit anspornender geiſsel, dem nichts vernehmenden ähnlich.
Weit wie die scheib' hinflieget vom schwung des erhobenen armes,
Wann sie ein blühender mann, die kraft zu versuchen, entsendet:
So weit sprangen sie vor, und es säumeten jene von hinten
Atreus sohn'; auch hemmt' er mit fleiſs in der eile des laufes:
Daſs nicht wo anprellend im weg die stampfenden rosse
Beide geschirr' umstürzten, die schöngeflochtnen, und selber
Sie in den staub hinsänken, gereizt von begierde des sieges.
Scheltend rief ihm nunmehr der bräunliche held Menelaos:
Keiner, Antilochos, doch gleicht dir an verderblichem sinne!
Geh! wir nannten dich falsch den verständigen sonst, wir Achaier!
Doch nicht sollst du fürwahr ohn' eidschwur nehmen den kampfpreis!
So der Atreid'; und den rossen mit hallendem rufe gebot er:
Weilet mir nicht so träg', und steht nicht traurendes herzens!
Bald wird jenen die kraft der knie' und schenkel erstarren,
Eher denn euch; denn beiden gebrichts an blühender jugend!
Jener sprachs; und geschrekt von des königes scheltendem zuruf,
Rannten sie heftiger fort, und bald nun nahten sie jenen.
Argos söhn' indessen im kampfkreis schaueten sizend
Auf die gespann'; und sie flogen in stäubendem lauf durch die felder.
Kreta's herscher zuerst, Idomeneus, merkte die rosse;
Denn er saſs aus dem kreise getrennt, wo er höher sich umsah.
Jenen anjezt, in der ferne den laut androhenden hörend,
Kannt' er, und merkte das roſs, das hell auskennbar hervorschien:

Velchem röthlich umher der leib war, aber die stirne
Veifs, die geründete blässe bezeichnete, ähnlich dem vollmond.
ufrecht stand der könig, und redete vor den Argeiern:

Freunde, des volks von Argos erhabene fürsten und pfleger,
Kenn' ich allein die rosse der kommenden, oder auch ihr dort?
Andere dünken mir jezt, die vorderen rosse der kämpfer,
Auch ihr lenker erscheint ein anderer. Jene vielleicht sind
Vo im gefilde verlezt, die hinauf die tapfersten waren.
enn zwar sah ich die stuten zuerst an dem ziele sich umdrehn;
och nun kann ich sie nirgend ersehn, ob rings mir die augen
ber das Troergefild umherschaun forschendes blickes.
nd dem lenker vielleicht die zügel entflohn und versah ers,
ohl zu umwenden das ziel, und traf unglücklich die beugung?
ort wohl stürzt' er vom sessel herab, und der wagen zerbrach ihm,
nd es entsprangen zerscheucht mit verwildertem geiste die stuten.
uf denn, schauet auch Ihr, und erhebet euch! Nicht ja vermag ich
ne genau zu erkennen; doch dünkt der lenker des wagens
ir der ätolische mann, der Argos schaaren beherschet,
ydeus des reisigen sohn, der starke held Diomedes.

Höhnend verwies ihm Ajas, der schnelle sohn des Oileus:
as doch vorher so geplaudert, Idomeneus? Dort sind die stuten,
ern mit gehobenem hufe des blachfelds räume durchfliegend!
icht ja der jüngste so sehr bist du im volk der Argeier,
och sind dir am schärfsten im haupt die spähenden augen!
ber du warst beständig ein plauderer! Nicht doch geziemt dir,
asch mit der zunge zu sein; denn hier sind bessere männer!
Dort sind die stuten noch immer die vorderen, so wie im anfang;
Und noch fährt Eumelos, die lenkenden seil' in den händen.

Drauf voll heftiges zornes begann der herscher von Kreta:

Ajas, im zank der erste, du lästerer! anderer tugend
Trägst du wenig im volk; da dir unfreundlich das herz ist!
Hurtig, ein dreifuſs steh' uns wettenden, oder ein becken;
Aber ein zeuge des streits sei Atreus sohn Agamemnon,
Weſs die vorderen rosse: damit du büſsend erkennest!
Jener sprachs; da erhub sich der schnelle sohn des Oileus,
Zürnendes muts, noch mehr der heftigen worte zu wechseln.
Und nun hätten fortan die zankenden beide geeifert,
Wenn nicht Achilleus selber vom siz aufstand, und sie anrief:
Nicht mehr jezt mit einander der heftigen worte gewechselt,
Zornvoll, Ajas du selbst, und Idomeneus; wenig geziemts euch!
Selbst ja tadeltet ihrs, wenn ein anderer solches begönne.
Aber sizt ihr ruhig im kreis', und schaut nach den rossen
Forschend hinauf: bald werden, gereizt von begierde des sieges,
Jene von selbst ankommen; dann mögt ihr jeder erkennen,
Welches gespann der Argeier voranläuft, welches dahinten.
Also der held; da naht' in beschleunigtem lauf Diomedes.
Immer umschwang er die schultern, und geiſselte; aber die rosse
Huben sich hoch von der erde, den weg in eile vollendend.
Immer auch flog um den lenker der staub, von den hufen gesprenget;
Während der prangende wagen, mit zinn und golde gezieret,
Schnell dem sturm des gespanns nachrasselte; und nur ein wenig
Tauchte von hinten das gleis der erzbeschlagenen räder
In den gelockerten staub; so eiferig flogen die rosse.
Jezo hielt er im kreis', und es quoll den dampfenden rossen
Ringsum schweiſs von den nacken und vorn von der brust auf die erde.
Selber darauf entsprang er dem hellumschimmerten sessel,
Lehnete dann die geiſsel ans joch. Nicht säumte der tapfre

thenelos nun, er ergrif in freudiger eile den kampfspreis,
ab dann hinwegzuführen das weib den mutigen freunden,
amt dem gehenkelten kessel, und lösete selber die rosse.

Nächst ihm lenkte die ross' Antilochos, enkel des Neleus,
Welcher mit list, nicht schnelle, voraus dem Atreiden gerannt war.
Dennoch trieb Menelaos ihm nah die hurtigen rosse.
Wie von dem rade das roſs entfernt ist, welches den eigner
ortreiſst durch das gefild', und gestrekt mit dem wagen einhersprengt;
inten berührts des rades umschienten rand mit den haaren
ines schweifs; denn nah ihm enteilet es, und nur ein wenig
um ist, welcher es trennt im lauf durch gebreitetes blachfeld:
en so weit von dem edlen Antilochos blieb Menelaos
un zurük, da er erst bis zum scheibenwurfe zurükblieb;
och bald holt' er ihn ein: denn mutiger stets und entflammter
rang die stut' Agamemnons einher, die glänzende Äthe.
, und hätte noch weiter die bahn sich den beiden erstrecket,
cherlich wär' er voraus, doch wenigstens gleich ihm gekommen!
ber Meriones drauf, Idomeneus tapferer kriegsfreund,
lieb des speerwurfs weite vom rühmlichen held Menelaos:
Weil am trägsten ihm war das gespann schönmähniger rosse,
Wenig er selbst auch geübt ein geschirr zu lenken im wettkampf.
ndlich zulezt nach den andern erschien der sohn des Admetos,
chleppend den zierlichen wagen, und vorwärts treibend die rosse.
Mitleidsvoll erblikt' ihn der mutige renner Achilleus,
tand im kreis der Argeier, und sprach die geflügelten worte:

Wie er zulezt, der tapfre, die stampfenden rosse dahertreibt!
Aber wohlan, ihm werde nach billigkeit, jezo der preise
Zweiter verliehn; doch der erste gebührt dem sohne des Tydeus.

Jener sprachs; und alle sie billigten, was er geordnet,
Und nun hätt' er das rofs ihm verliehn, denn die Danaer wolltens;
Hätt' Antilochos nicht, der sohn des erhabenen Nestor,
Schnell auffahrend vom siz, mit Peleus sohne gerechtet:
Heftig werd' ich dir zürnen, Achilleus, wo du vollendest
Dieses wort! denn du gehst mir abzunehmen den kampfspreis,
Denkend im geist, weil jener gespann und wagen beschädigt,
Er ein treflicher mann! Doch sollt' er die ewigen götter
Anflehn; nie dann wär' er zulezt mit dem wagen gekommen!
Aber wo ihn du bedaurst, und dir es im herzen genehm ist;
Siehe, du hast im gezelte des goldes viel und des erzes,
Hast auch vieh, und mägde genug, und stampfende rosse:
Nim davon, und ehr' ihn sogar mit höherem kampfspreis,
Künftig oder auch gleich, damit die Achaier dich loben.
Doch nie werd' ich entsagen dem rofs; um dieses versuche,
Welcher mann es begehrt, mir kämpfend die hand zu erheben!
Sprachs; da lächelte sanft der mutige renner Achilleus,
Seines Antilochos froh, der ihm ein trauter genofs war.
Ihm antwortet' er drauf, und sprach die geflügelten worte:
Soll ich, Antilochos, denn ein andres geschenk dem Eumelos
Geben aus meinem gezelt; ich will dir auch dieses gewähren.
Ihm denn schenk' ich den harnisch, geraubt dem Asteropäos,
Blank von erz, um welchen ein gufs hellstralendes zinnes
Ringsumher sich gedreht; nicht wenig wird er ihm werth sein.
Sprachs, und den trauten genossen Automedon hiefs er den harnisch
Bringen aus seinem gezelt; da enteilete jener, und bracht' ihn.
Er nun bot dem Eumelos die gab'; und freudig empfing er.
Jezo stand Menelaos empor, unmutiges herzens,

af den Antilochos zürnend mit heftigkeit; aber ein herold
eicht' in die händ' ihm den zepter, und still zu schweigen ermahnt' er
rgos volk; und jezo begann der göttliche kämpfer:

Welche that begingst du, Antilochos, sonst so verständig?
ir ja hast du die tugend beflekt, und die rosse gehindert,
eine mit list vordrängend, die weit geringer doch waren!
uf denn, ihr, der Argeier erhabene fürsten und pfleger,
chlichtet das recht uns beiden nach billigkeit, keinem zu liebe;
aſs nicht einst wer sage der erzumschirmten Achaier:
treus sohn hat mit trug den Antilochos überwältigt,
nd ihn der stute beraubt, da weit geringer doch waren
ine ross', er selber an macht vorragend und stärke.
uf, ich selbst will schlichten das recht, und keiner, vermut' ich,
ird mich darob anfahren im volk; denn grad' ist der ausspruch.
uf, Antilochos, komm, du göttlicher, wie der gebrauch ist;
ier vor ross' und wagen gestellt nun, und die geschlanke
eissel in händen gefaſst, mit welcher vorher du gelenket,
ühre die ross', und schwöre zum erderschüttrer Poseidon,
aſs du nicht vorsäzlich mit list mir den wagen gehindert!

Und der verständige jüngling Antilochos sagte dagegen:
ähme dich nun; du siehst ja, ich bin weit jüngeres alters,
ls Du, fürst Menelaos, du ragst an jahren und tugend.
Veiſst du doch, wie ein jüngling sich leicht zu vergehungen wendet:
Jbereilt ist solchem der sinn, und eitel der rathschluſs.
Drum laſs jezo das herz dir besänftigen. Gern ja die stute
Geb' ich dir, die ich nahm; und fodertest du von dem meinen
Sonst ein gröſseres noch, mit freudigkeit brächt' ich sogleich es
Dir zum geschenk: nur daſs dir, göttlicher, nicht für die zukunft

Ganz aus dem herzen ich fall', und sündige wider die götter!
Sprachs, und führte das ross, der sohn des erhabenen Nestor,
Gab es sodann in die hand Menelaos. Jenem durchdrang nun
Wonne das herz, wie der thau sich mild um die ähren verbreitet
Frisch aufwachsender saat, wann empor rings starren die felder:
So, Menelaos, durchdrang dir mildernde wonne das herz nun.
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:
Jezo will ich selber, Antilochos, gerne dir nachsehn,
Eifert' ich schon; denn nicht ausschweifendes, flatterndes geistes
Warst du vordem; jezt aber besiegte dein herz nur die jugend.
Künftig indess vermeide, die besseren schlau zu belisten.
Nicht so leicht hätt' ein andrer im Danaervolk mich besänftigt;
Doch Du hast ja so vieles gethan, und so vieles erduldet,
Meinethalb, du selbst, und der tapfere vater und bruder.
Drum willfahr' ich dir gerne, dem flehenden, und auch die stute
Geb' ich, die meinige, dir: dass all' umher sie erkennen,
Weit sei entfernt mein herz von übermut und gewaltthat.
Also sprach er, und gab des Antilochos freunde Noemon
Wegzuführen das ross; sich nahm er das schimmernde becken.
Aber Meriones hub die zwei talente des goldes,
Er der vierte des kampfs. Der fünfte preis, der zurükblieb,
War das doppelgefäss; dies gab dem Nestor Achilleus,
Trug durch Argos söhn' es daher, und redete nahend:
Nim, und bewahr', o greis, dies denkmal unserer freundschaft,
Zu des begrabnen Patroklos erinnerung! Nimmer ja schaust du
Ihn im Danaervolk! Dir aber gewähr' ich den preis hier
Frei: denn du theilst wohl schwerlich den faustkampf, oder das ring
Nicht auch zum schwunge des speers erhebst du dich, noch in dem wettl

Legest du; denn schon drükt dich die last des höheren alters.
Sprachs, und gab das gefäfs in die händ'; und freudig empfing ers;
nd er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:
Wahrlich, o sohn, du hast wohlziemende worte geredet.
cht mehr fest sind die glieder, die füfse, mein freund, auch die arme
gen sich nicht von den schultern so leicht und behende wie ehmals.
är' ich so jugendlich noch, und ungeschwächtes vermögens,
ie in Buprasion einst am leichenfest Amarynkeus,
ls kampfpreise gestellt des epeiischen königes kinder!
ort war Mir nicht einer an kraft gleich, nicht der Epeier,
och der Pylier selbst, noch auch der erhabnen Ätoler.
nn mit der faust besiegt' ich des Enops sohn Klytomedes;
gend darauf den Ankäos von Pleuron, welcher mir aufstand;
sch dann lief ich vorüber dem fertigen läufer Ifiklos;
hofs dann ab mit dem speere den Fyleus und Polydoros.
r mit rossen gewannen mir ab die Aktorionen,
er an zahl vorstrebend, im neidischen durste des sieges;
enn dort waren die gröfsten der herrlichen preise noch übrig.
eid' izt fuhren gepaart: der hielt und lenkte die zügel,
enkte die zügel mit macht; und der andere trieb mit der geifsel.
o war ich einst! Nun aber vergönn' ich es jüngeren männern,
olcherlei thaten zu thun; ich selbst mufs traurigem alter
olgsam sein: dort aber wie schimmert' ich unter den helden!
ehe denn hin, und feire den tod des genossen mit wettkampf.
ern empfah' ich dieses geschenk, und es freuet mein herz sich,
afs du mein noch gedenkst, des liebenden, nimmer vergessend,
lich mit geziemender ehr' in Argos volke zu ehren.
ohnen die götter es dir mit erfreuender wiedervergeltung!

Sprachs; und durch das gedränge der Danaer wandelt' Achilleus
Weg, nachdem er das lob des Neleiaden vernommen.
Jezt der schreklichen wette des faustkampfs stellt' er die preise.
Führend band er im kreis' ein arbeitduldendes maulthier,
Ungezähmt, sechsjährig, und hart zu bezähmendes trozes;
Doch dem besiegeten ward ein doppelter becher beschieden.
Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:

Atreus söhn', und ihr andern, ihr hellumschienten Achaier,
Hierum lafst zween männer, die tapfersten hier, sich bekämpfen,
Rüstig die händ' aufhebend zum faustkampf. Wem nun Apollon
Giebt, als sieger zu stehn, erkannt von allen Achaiern,
Solcher führ' ins gezelt das arbeitduldende maulthier;
Doch wer besiegt abgeht, empfange den doppelten becher.

Sprachs; und schleunig erhub sich ein mann, machtvoll und gewaltig,
Panopeus sohn Epeios, geübt in der kunde des faustkampfs.
Laut rief der, anfassend das arbeitduldende maulthier:

Komme heran, wer begehrt den doppelten becher zu nehmen!
Aber das maulthier, mein' ich, entführt kein andrer Achaier,
Siegend im kampfe der faust; denn ich rühme mich selber den besten.
Nicht genug, dafs der schlacht ich ermangele? Traun ja unmöglich
Könnt' in jeglichem werk ein sterblicher kunde gewinnen.
Dieses verkünd' ich zuvor, und das wird wahrlich vollendet:
Ganz zerschmettr' ich den leib vor der faust, und gebeine zermalm' ich.
Bleibe denn hier mit einander die schaar der leichenbesorger,
Dafs sie den mann wegtragen, sobald mein arm ihn gebändigt.

Jener sprachs; doch alle verstummten umher, und schwiegen.
Nur der göttliche mann Euryalos trat ihm entgegen,
Er des Mekistheus sohn, des taläonidischen herschers,

elcher in Thebe vordem zum begräbnifsfest des erschlagnen
ipus kam, wo er alle die Kadmeionen besiegte.
n ihn war der Tydeide, der speerberühmte, geschäftig,
rach aufmunternde wort', und wünscht' ihm herzlich den siegsruhm.
st nun legt' er den gürtel ihm dar, und reichte darauf ihm
höngechnittene riemen des mächtigen stiers von der weide.
ls sich beide gegürtet, da traten sie vor in den kampfkreis.
egen einander zugleich mit gewaltigen armen sich hebend,
nnten sie an, und es mischten die lastenden arme sich ringsum;
urchtbar scholl um die kiefer der fäuste geklatsch, und der angstschweifs
lofs von den gliedern herab. Nun hub sich der edle Epeios
och, und schlug auf den backen des spähenden, dafs er zu stehn nicht
inger vermocht'; hin sanken sogleich ihm die stattlichen glieder.
ie vor dem kräuselnden nord ein fisch aus dem wasser emporspringt
n meergrasigen strand, und die dunkele wog' ihn bedecket:
sprang jener empor von dem streich. Doch der edle Epeios
ib an den händen ihn auf; und liebende freund' in versammlung
ihrten ihn weg durch den kreis, da er kaum nachschleppte die füfse,
ckes blut ausspeiend, das haupt zur seite gehänget;
vischen sich sezten sie dann den betäubeten, irrendes geistes;
ıdere gingen indefs, und brachten den doppelten becher.
Peleus sohn nun stellte noch andere preise des kampfes,
igend dem Danaervolk, des mühsamstrebenden ringens:
st dem sieger den grofsen und feuerbetretenden dreifufs,
elchen an werth zwölf rinder bei sich die Danaer schäzten;
ɔch dem besiegeten stellt' er ein blühendes weib in den kampfkreis,
ug in mancherlei kunst, und geschäzt vier rinder an werthe.
ıfrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:

Hebt euch, welchen gefällt auch diesen kampf zu versuchen!
Jener sprachs; da erhub sich der Telamonier Ajas,
Auch der erfindungsreiche Odysseus, kundig des vortheils.
Als sich beide gegürtet, da traten sie vor in den kampfkreis,
Faſsten sich dann einander, umschmiegt mit gewaltigen armen:
Gleich dem begegnenden sparren, die fest der zimmerer fügte
Einem erhabenen hause, die macht der winde vermeidend.
Beiden knirscht' auch der rücken, von stark umspannenden armen
Angestrengt und gezukt; und nieder strömte der schweiſs rings;
Aber häufige striemen entlang an seiten und schultern,
Roth von schwellendem blut, erhuben sich; und mit begier stets
Rangen sie beide nach sieg, um den schöngegossenen dreifuſs.
Weder vermocht' Odysseus im ruk auf den boden zu schmettern,
Noch auch Ajas vermocht' es, ihn hemmte die kraft des Odysseus.
Aber nachdem schon murrten die hellumschienten Achaier,
Jezo begann zu jenem der Telamonier Ajas:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Hebe mich, oder ich dich; und des übrigen walte Kronion!
Also sprach er, und hub; doch der list nicht sparet' Odysseus,
Schlug ihm von hinten die beugung des knies, und löste die gliede
Rüklings warf er ihn hin, und es sank von oben Odysseus
Ihm auf die brust; und die völker erstauneten rings in verwundrung
Jezo hub auch jenen der herliche dulder Odysseus,
Und ihn bewegt' er vom boden ein weniges, doch er erhub nicht;
Dennoch beugt' er sein knie; da sanken sie beid' auf den boden
Dicht an einander hinab, ringsum mit staube besudelt.
Und zum drittenmal hätten sie beid' aufspringend gerungen;
Wenn nicht Achilleus selber vom siz aufstand, und sie abhielt:

Nicht mehr strebt mit einander, euch selbst abmattend in arbeit.
iden gebührt ja der sieg; mit gleichem preis denn belohnet
eht nun, daſs auch andre der Danaer eifern im kampfspiel.
Also der held; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten;
id' entwischten den staub, und kleideten sich mit dem leibrok.
Peleus sohn nun stellte noch andere preise dem wettlauf;
inen silbernen krug voll kunstwerk; dieser umfaſste
echs der maſs', und besiegt' an schönheit all' auf der erde,
eit; denn kunsterfahrne Sidonier schufen ihn sinnreich;
ber fönikische männer, auf finsteren wogen ihn bringend,
oten in hafen ihn feil, und schenkten ihn endlich dem Thoas;
rauf für den Priamiden Lykaon gab zur bezahlung
a dem erhabnen Patroklos Iasons sohn Euneos.
n nun stellt' Achilleus zum kampfpreis wegen des freundes,
n, der am schnellsten im laufe der hurtigen schenkel erschiene;
nen mächtigen stier dem folgenden, schwer des fettes;
rauf des goldes ein halbes talent bestimmt' er dem lezten.
ufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:
Hebt euch, welchen gefällt auch diesen kampf zu versuchen!
rachs; und Ajas erhub sich, der schnelle sohn des Oileus,
rauf Odysseus, im rathe gewandt, und Antilochos endlich,
estors sohn; denn rasch vor den jünglingen siegt' er im wettlauf.
lle gereiht nun standen; es wies das zeichen Achilleus.
nen erstrekte der lauf von dem stande sich; aber in eile
ürmete Ajas voran; nach ihm flog der edle Odysseus
ahe gedrängt: so wie dicht an des schöngegürteten weibes
usen das webschif fliegt, das schön mit den händen sie auswirft,
iehend das garn vom knauel zum eintrag; nahe dem busen

Lenket sie: also verfolgt' ihn Odysseus nah; und von hinten
Trat er die spur mit den füfsen, bevor sich der staub ihr umhergofs;
Und an den nacken ihm strömte den hauch der edle Odysseus
Stets im geflügelten lauf; und daher schrien alle Achaier
Ihm, wie er strebte nach sieg, den eilenden mehr noch ermunternd.
Als sie dem ende des laufs nun naheten, betet' Odysseus
Schnell zu des mächtigen Zeus blauäugiger tochter im herzen:
   Hör', o göttin, und komm als helferin mir zu dem wettlauf!
Also flehet' er laut; ihn hörete Pallas Athene;
Leicht ihm schuf sie die glieder, die füfs', und die arme von oben.
Als sie nunmehr schon nahten hinanzusteigen zum kampfpreis;
Jezo strauchelte Ajas im lauf, denn es irrt' ihn Athene,
Dort wo der unrath lag der geschlachteten brüllenden rinder,
Die für Patroklos getödtet der mutige renner Achilleus;
Und mit dem rinderkoth ward mund ihm und nase besudelt.
Aber den mischkrug hob der herliche dulder Odysseus
Eher genaht; und es fafste den stier der gewaltige Ajas.
Dieser stand, in den händen das horn des geweideten rindes,
Immer noch koth auspeiend, und redete vor den Argeiern:
   Traun, wohl irrte die göttin im laufe mich, welche von jeher
Mütterlich naht dem Odysseus, ihm beizustehn und zu helfen!
   Jener sprachs; und sie all' erhuben ihm frohes gelächter.
Auch Antilochos jezo enttrug den lezten der preise,
Lächelnd im gehn, und also vor Argos söhnen begann er:
   Freund', ihr alle ja wifst, doch sag' ich es: dafs auch anizt noch
Ehre den älteren menschen verleihn die unsterblichen götter.
Ajas zwar ist nur um ein weniges älter denn ich bin;
Doch der früheres stamms, und früherer menschengattung;

nd man preist sein alter ein grünendes; schwerlich gelingt es,
ſs im lauf ihn ereil' ein Danaer, auſser Achilleus.
Jener sprachs, lobpreisend den rüstigen Peleionen.
er Achilleus drauf antwortete, solches erwiedernd:
Nicht, Antilochos, soll umsonst dir geredet das lob sein;
ndern ich will des goldes ein halbes talent dir hinzuthun.
Sprachs, und gab ihm das gold in die händ'; und freudig empfing ers.
o trug der Peleide die weithinschattende lanze
r in den kreis, und legte mit schild und helme sie nieder,
e wehr des Sarpedon, die jüngst Patroklos erbeutet.
frecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:
Hierum laſst zween männer, die tapfersten unseres heeres,
d' in waffen gehüllt, und schneidendes erz in den händen,
gestrengt mit einander vor Argos volk sich versuchen.
er nun den blühenden leib des anderen eher verlezet,
neres fleisch durch die waffen und dunkeles blut ihm berührend:
em gewähr' ich zum lohn dieſs schwert voll silberner buckeln,
hön, von thrakischer kunst, das ich raubte dem Asteropäos.
er die rüstungen hier empfangen sie beide gemeinsam;
ch mit köstlichem mahle bewirt' ich sie beid' im gezelte.
Jener sprachs; da erhub sich der Telamonier Ajas,
uch der Tydeid' erhub sich, der starke held Diomedes.
ls an gesonderten enden des volkes sich diese gewapnet;
raten sie beid' in die mitte hervor, des gefechtes begierig,
it graſs drohendem blik; und staunen ergrif die Achaier.
ls sie nunmehr sich genaht, die eilenden gegen einander;
reimal rannten sie an, und dreimal stürmten sie nahe.
jas sodann stieſs jenem den schild von geründeter wölbung;

Und wie im kreise sie flog, durchschoſs er sie unter dem flügel:
Ganz hindurch drang stürmend der pfeil; in die erde zurük dann
Schoſs er gebohrt vor den fuſs des Meriones; aber der vogel
Lieſs auf den mast sich nieder des schwarzgeschnäbelten meerschiſs,
Saſs, und senkte den hals, und die ausgebreiteten flügel.
Bald entfloh aus den gliedern der geist, und ferne vom mastbaum
Sank er hinab: und die völker erstauneten rings in verwundrung.
Aber Meriones faſste die zehn zweischneidigen äxte;
Teukros, die beil' aufhebend, durchging die gebogenen schiffe.

Peleus sohn nun stelllte den ragenden speer und ein becken,
Rein von glut, mit blumen geziert, vom werthe des stieres,
Hergebracht in den kreis. Da erhuben sich sender des wurfspeers:
Erstlich erstand Atreus weitherschender sohn Agamemnon,
Auch Meriones dann, Idomeneus tapferer kriegsfreund.
Doch es begann vor ihnen der mutige renner Achilleus:

Atreus sohn, wir wissen, wie weit du allen vorangehst,
Auch wie weit du an kraft und speerwurf alle besiegest.
Darum kehre du selbst mit diesem preis zu den schiffen;
Aber den speer laſs uns dem held Meriones reichen,
Wenn es Dir im herzen gefällt; Ich wenigstens rath' es.

So der Peleid'; ihm gehorchte der völkerfürst Agamemnon.
Er nun reichte den speer dem Meriones; aber der held dort
Gab in Talthybios hand den köstlich prangenden kampfspreis.

», ganz über den kreis, entschwang er sie; und ein geschrei scholl.
zo erhuben sich freunde des göttlichen manns Polypötes,
ie zu den räumigen schiffen den preis hintrugen des königs.
Hierauf stellte den schüzen der held blauschimmerndes eisen,
ehn zweischneidige äxt', und zehn der beile zum kampfpreis.
ann erhub er den mast des schwarzgeschnäbelten meerschifs
rn am kiesigen strand; und eine schüchterne taube
nd er daran mit dem fuſs an dünnem faden, zum ziele
em geschoſs. Wer nun die schüchterne taube getroffen,
hme die doppelten äxte gesamt, zum gezelte sie tragend;
er jedoch den faden nur trift, und den vogel verfehlet,
lcher mag, wie besiegt, mit den kleineren beilen hinweggehn.
Jener sprachs; da erhub sich die kraft des herschenden Teukros,
ıch Meriones dann, Idomeneus tapferer kriegsfreund.
id' izt nahmen sich loos', und schüttelten; aber des Teukros
rang aus dem ehernen helme zuerst: und sogleich von der senne
hnellt' er den pfeil mit gewalt; doch nicht gelobt' er dem herscher
ne dankhekatombe der erstlingslämmer zu opfern.
ehe, den vogel verfehlt' er; denn Ihm misgönnt' es Apollon;
ennoch traf er den faden am fuſs des gebundenen vogels,
nd es durchschnitt den faden das erz des herben geschosses.
ufwärts schwang die taub' in die lüfte sich, aber herunter
ing der faden zur erd'; und laut auf schrien die Achaier.
hne verzug entrafte Meriones jezo den bogen
m aus der hand; denn er hielt den pfeil schon lange zur richtung.
ann in eile gelobt' er dem treffenden Föbos Apollon
ine dankhekatombe der erstlingslämmer zu opfern.
och nun unter den wolken ersah er die schüchterne taube;

INHALT.

Achilleus, nach schlafloser nacht, schleift Hektors leib um Petroklos grab; doch Apollon verhütet entstellungen. Am zwölften tage befiehlt Zeus dem Achilleus durch Thetis, den leichnam zu erlassen; und dem Priamos durch Iris, dem Achilleus die lösung zu bringen. Priamos, durch ein zeichen gestärkt, kommt unter Hermes geleit, unbemerkt von den hütern, zu Achilleus gezelt. Er erlangt den leichnam des sohns, nebst waffenstillstand zur bestattung, und kehrt unbemerkt nach Ilios zurük. Um Hektors todtenlager wehklage der gattin, der mutter, der Helena. Bestattung und gastmahl.

ILIAS.

VIERUNDZWANZIGSTER GESANG.

Jezo trennten den kreis die versammelten; rings zu den schiffen
Eilten die völker zerstreut; und jeglicher sorgte, des mahles
Und des erquickenden schlafs sich zu sättigen. Aber Achilleus
Weinte den trautesten freund trostlos; nicht faſst' ihn des schlummers
Allgewaltige kraft; er wälzte sich hiehin und dorthin,
Sehnsuchtsvoll nach Patroklos erhabener tugend und mannkraft.
Ach wie viel er vollendet mit ihm, und wie manches erduldet,
Männerschlachten umher und schrekliche wogen durchstrebend:
Dessen gedacht' er im geist, und häufige thränen vergoſs er.
Bald nun legt' auf die seiten er sich, und bald auf den rücken,
Bald auf das antliz hin; dann plözlich empor sich erhebend,
Schweift' er am ufer des meers, voll bangigkeit. Jezo erschien ihm
Eos im röthlichen glanze, das meer und die ufer bestralend.
Schnell, nachdem er ins joch die hurtigen rosse gespannet,
Und zum schleifen den Hektor befestiget hinten am sessel,
Zog er ihn dreimal rings um das mal des gestorbnen Patroklos.

Ging dann wieder ins zelt, und ruhete; jenen verliefs er
Dort im staube gestrekt auf das antliz. Aber Apollon
Schüzt' ihm völlig den leib vor entstellungen, weil ihn des mannes
Jammerte, selbst im tod', und dekt' ihn ganz mit der Ägis
Goldenem schirm, dafs nicht ihm die haut er zerscharrete schleifend.
Also frevelte jener im zorn an dem göttlichen Hektor.
Ihn nun sahn mit erbarmen die seligen götter des himmels,
Und sie geboten entwendung dem spähenden Argoswürger.
Zwar den anderen allen gefiels; nur der Here durchaus nicht,
Auch dem Poseidon nicht, noch Zeus blauäugiger tochter;
Sondern stets blieb ihnen verhafst die heilige Troja,
Priamos selbst und das volk, um des Alexandros verschuldung,
Welcher die göttinnen schmähte, da ihm ins gehöfde sie kamen,
Und sie pries, die zum lohn ihm verderbliche üppigkeit darbot.
Aber nachdem die zwölfte der morgenröthen emporstieg,
Jezo begann im kreis der unsterblichen Föbos Apollon:
Grausam seid ihr, o götter, und eiferig! Hat euch denn niemals
Hektor schenkel verbrannt erlesener rinder und ziegen?
Doch versagtet ihr jezo, auch selbst dem todten, errettung,
Dafs sein weib und die mutter ihn säh', und das stammelnde knäblein,
Auch sein vater der greis, und das volk rings: welche sogleich dann
Jenen in glut verbrennten mit festlichem leichenbegängnis!
Aber dem bösen Peleiden, ihr ewigen, helft ihr so willig,
Welchem das herz nichts achtet der billigkeit, noch die gesinnung
Biegsam ist in der brust; wie ein bergleu, denkt er nur wildheit,
Der, von gewaltiger kraft und trozendem mute gereizet,
Wild in der sterblichen heerd' eindringt, sich ein mahl zu erhaschen:
So ist erbarmungslos der Peleid'; auch selber die scham nicht
Kennt er, die sehr den menschen zum heil ist, sehr zum verderb auch.

Traurt doch mancher fürwahr um einen geliebteren todten,
Wann ein leiblicher bruder dahinsank, oder ein sohn auch;
Dennoch hemmt er die thränen, und stillt die jammernde klage:
enn ausduldenden mut verlieh den menschen das schiksal.
ner indeſs, nachdem er den göttlichen Hektor ermordet,
und ans geschirr den entseelten, und rings um des freundes begräbnis
hleift er ihn! Traun nicht kohr er das schönere, oder das beſsre!
aſs nur nicht, wie edel er sei, wir götter ihm eifern!
enn unempfindlichen staub miſshandelt er, tobend vor unsinn!

Wieder begann voll zornes die lilienarmige Here:
ngehn möchte dein wort, o gott des silbernen bogens,
htet ihr gleich an würde den Hektor und den Achilleus!
erblich nur ist Hektor, gesäugt vom busen des weibes;
ber Achilleus ist der göttin geschlecht, die ich selber
ähret' und auferzog, und dem mann hingab zur genossin,
leus ihm, den vor allen zum lieblinge kohren die götter.
lle ja kamt ihr götter zum brautfest; du auch mit jenen
chmausetest, haltend die harf', o genoſs der bösen, o falscher!

Ihr antwortete drauf der herscher im donnergewölk Zeus:
ifere nicht, o Here, so unmutsvoll mit den göttern.
war nicht gleicher würde genieſsen sie; aber auch Hektor
Var den göttern geliebt vor den sterblichen allen in Troja;
o ja auch Mir! denn nimmer versäumt' er gefällige gaben;
ie auch mangelte mir der altar des gemeinsamen mahles,
ie des weins und gedüftes, das uns zur ehre bestimmt ward.
einer entwendung indeſs entsagen wir, (nie doch geschäh' es
or dem Peleiden geheim), des mutigen Hektor; denn immer
flegt ihm die mutter zu nahen, sowohl bei nacht wie bei tage.
ber wenn irgend ein gott mir daher doch riefe die Thetis,

Auf, und vernim, was ich red'; ich melde dir worte Kronions:
Unmuts sein dir die götter gesamt, doch vor allen ihm selber
Glühe das herz von zorne, dieweil du in tobendem wahnsinn
Hektor hier ungelöst bei den prangenden schiffen zurükhältst.
Aber wohlan, entlafs' ihn, und nim die lösung des leichnams.
Ihr antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Seis denn so; wer die lösung mir bringt, der empfahe den leichnam,
Wenn ja mit ernstem beschlufs der Olympier selber gebietet.
Also redeten dort in dem schifheer mutter und sohn izt,
Viel der geflügelten wort' im wechselgespräch sich erwiedernd.
Zeus entsandte nun Iris zu Ilios heiliger veste:
Eile mir, hurtige Iris, verlassend die höhn des Olympos;
Bring' in Ilios stadt dem herschenden Priamos botschaft,
Dafs er sich löse den sohn, zu den schiffen der Danaer wandelnd,
Und darbringe geschenk', um Achilleus seele zu mildern,
Er allein, von keinem der anderen Troer begleitet.
Nur ein herold folg' ihm, ein älterer, welcher die mäuler
Samt dem rollenden wagen ihm lenk', und wieder von dannen
Führe den todten zur stadt, den erschlug der edle Achilleus.
Weder um tod auch sorge sein herz, noch um andere schreknis:
Denn wir gesellen zur hut ihm den mächtigen Argoswürger,
Dafs er geleit' und führe, bis Peleus sohn er erreichet.
Wann ihn jener geführt in das Zelt des edlen Achilleus,
Selbst nicht tödtet er ihn, und wehrt auch den anderen allen.
Nicht ja vernunftlos ist er, noch unachtsam, noch ein frevler;
Nein voll huld wird schonen sein herz des flehenden mannes.
Sprachs; und Iris erhub sich, die windschnell eilende botin.
Bald zu Priamos kam sie, und fand wehklag' und geheul dort.
Ringsher safsen die söhn' um den traurenden vater im vorhof,

eucht die gewande sich weinend; er selbst in der mitte der greis war
traf, dafs die bildung erschien, in den mantel gehüllt; und umher lag
iel unraths auf nacken und haupt des herschenden greises,
en er, vor leid sich wälzend, mit eigenen händen emporwarf.
er die töchter und schnür' in den wohnungen jammerten lautauf,
ngedenk der aller, die schon, so viel und so tapfer,
gen des geistes beraubt von der Danaer mordenden händen.
he vor Priamos trat die botin Zeus, und begann so,
dend mit leiser stimm'; und schauer durchfuhr ihm die glieder:
Fasse dich, Dardanos sohn, o Priamos; nicht so verzaget!
enn kein übeles wort zu verkündigen nah' ich dir jezo,
ndern gutes gedenkend; ich komm' als botin Kronions,
er dich sehr, auch ferne, begünstiget, dein sich erbarmend.
afs du ihn lösest, gebeut dir Zeus, den göttlichen Hektor,
nd darbringest geschenk', um Achilleus seele zu mildern,
u allein, von keinem der anderen Troer begleitet.
ur ein herold folg', ein älterer, welcher die mäuler
amt dem rollenden wagen dir lenk', und wieder von dannen
ihre den todten zur stadt, den erschlug der edle Achilleus.
eder um tod auch sorge dein herz, noch um andere schreknis:
enn er gesellet zur hut dir den mächtigen Argoswürger,
afs er geleit' und führe, bis Peleus sohn du erreichest.
ann dich jener geführt in das zelt des edlen Achilleus,
lbst nicht tödtet er dich, und wehrt auch den anderen allen.
icht ja vernunftlos ist er, noch unachtsam, noch ein frevler;
ein voll huld wird schonen sein herz des flehenden mannes.
Also sprach, und enteilte die leichthinschwebende Iris.
er Priamos hiefs die söhn' ihm den rollenden wagen
isten mit mäulergespann, und den korb aufbinden des wagens.

Helenos ruft' er, und Paris, und Agathon, göttlicher bildung,
Pammon, Antifonos auch, und Deïfobos, auch den Polites,
Tapfer im streit, Hippothoos auch, und den mutigen Dios;
Diesen nun gebot mit scheltendem rufe der vater:

Eilt, untüchtige söhn', ihr schändlichen! Dafs ihr gesamt doch
Alle für Hektor lägt bei den hurtigen schiffen getödtet!
Ich unseliger mann! die tapfersten söhn' erzeugt' ich
Weit im Troergebiet, und nun ist keiner mir übrig!
Mestor den göttlichen held, und Troilos, froh des gespannes,
Hektor auch, der ein gott bei sterblichen war, und an tugend
Nicht wie des sterblichen manns, wie ein sohn der götter, einherging!
Diese verschlang mir der krieg; nur die schandfleck' alle sind übrig,
Lügener all' und gaukler und trefliche reigentänzer,
Räuber des volks, nur schwelgend im fett der lämmer und ziklein!
Wollt ihr nicht mir den wagen sogleich ausrüsten, und alles
Dies in den korb einlegen, dafs unseren weg wir vollenden?

Also der greis; und geschrekt vom scheltenden rufe des vaters,
Trugen sie schnell aus der halle den rollenden wagen der mäuler,
Schön und neugefügt, und banden den korb auf den wagen;
Huben sodann vom pflocke das joch der mäuler von buxbaum,
Glatt, mit buckeln erhöht, und wohl mit ringen befestigt;
Brachten zugleich mit dem joche sein band, neun ellen an länge,
Legeten dieses behend' auf die wohlgeglättete deichsel,
Vorn am äufsersten end', und fügten den ring auf den nagel;
Dreimal umschlangen sie jezo des jochs vorragende buckeln,
Grad' izt banden sie fest, und knüpfeten unten die schlinge.
Ämsig darauf aus der kammer den zierlichen wagen beladend,
Trugen sie Hektors lösegeschenk', unendliches werthes;
Fügten die mäuler sodann, starkhufige dulder der lastfuhr,

Velche dem Priamos einst zum geschenk verehret die Myser.
Rosse für Priamos joch nun führten sie, welche der alte
elbst mit sorge gepflegt an schöngeglätteter krippe;
eid' izt fügten die ross' im hof des hohen palastes,
riamos, und der des rathes mit ihm wohlkundige herold.
Jezt kam Hekabe ihnen genaht mit bekümmertem herzen;
inen goldenen becher des herzerfreuenden weines
'rug sie daher in der rechten, zum opfertrank vor der abfahrt;
'nd sie trat vor die ross', und redete, also beginnend:
Nim, und sprenge für Zeus, und fleh' ihm, daſs du zurükkehrst,
leim aus der feindlichen männer gewalt, da das mutige herz dich
loch hintreibt zu den schiffen, wie sehr ungern ich es wollte.
uf, du bete nunmehr zum schwarzumwölkten Kronion,
a's gott, der rings auf Troja's fluren herabschaut:
nden wollt' er zum Zeichen den raschgeflügelten vogel,
er, ihm geliebt vor allen, an mächtiger stärke hervorragt,
echts einher; damit du, ihn selbst mit den augen erkennend,
iner getrost zu den schiffen der reisigen Danaer gehest.
och wenn nicht dir gewährt der Donnerer seinen gesandten;
e dann möcht' ich fürwahr durch meinen rath dich ermuntern,
n zu der Danaer schiffen zu gehn, wie sehr du verlangest.
Ihr antwortete Priamos drauf, der göttliche herscher:
ebes weib, nicht will ich dir dies anrathen verweigern;
ohl ja erhebt man die hände zu Zeus, um erbarmen ihm flehend.
Also der greis, und berief die schafnerin, daſs sie die hände
n mit lauterem wasser besprengete; jene nun nahte,
ltend das waschgefäſs und die kanne zugleich in den händen.
ı sich gewaschen der greis, empfing er den becher der gattin,
nd in der *mitte des hofs*, und betete, sprengte den wein dann,

Schauend zum himmel empor, und rief mit erhobener stimme:

Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du herscher vom Ida,
Laſs mich vor Peleus sohn barmherzigkeit finden und gnade!
Sende mir auch zum zeichen den raschgeflügelten vogel,
Der, dir geliebt vor allen, an mächtiger stärke hervorragt,
Rechts einher; damit ich, ihn selbst mit den augen erkennend,
Seiner getrost zu den schiffen der reisigen Danaer gehe.

Also flehet' er laut; ihn hörete Zeus Kronion.
Schnell den Adler entsandt' er, die edelste vorbedeutung,
Wohnend in thal und gesümpf, den schwarzgeflügelten jäger.
Weit wie die thüre sich öfnet der hochgebühneten kammer,
Eines begüterten manns, mit sicherem schlosse befestigt:
Also breitete jener die fittige, als er am himmel
Rechtsher über die stadt anstürmete. Jen', ihn erblickend,
Freueten sich, und allen durchglühete wonne die herzen.

Eilend betrat nun der greis den zierlichen sessel des wagens,
Lenkte darauf aus dem thor, und der dumpfumtönenden halle.
Vor ihm zogen die mäuler der last vierrädrigen wagen,
Wohl von Idäos gelenkt, dem fertigen; aber von hinten
Stampfte der rosse gespann, die der greis antrieb mit der geiſsel,
Hurtig einher durch die stadt; und alle die seinigen folgten
Laut wehklagend ihm nach, als ob er zum tod' hinginge.
Als sie nunmehr von der höhe der stadt in die ebene kamen,
Wieder zurük nun kehrten gen Ilios eidam' und söhne.
Doch der beiden vergaſs nicht Zeus allwaltende vorsicht,
Welche das feld durchfuhren; er schaute den greis mit erbarmun
Schnell zu Hermeias darauf, dem theueren sohne, begann er:

Hermes, o sohn, (denn dir ja das angenehmste geschäft ists
Männern gesellig zu nahn; auch hörest du, wen dir geliebet;)

il', und den Priamos dort zu den räumigen schiffen Achaia's
ühre mir so, dafs keiner ihn seh', und keiner bemerke,
ings in der Danaer volk, bis Peleus sohn er erreichet.

Also Zeus; ihm gehorchte der thätige Argoswürger;
lte sofort, und unter die füfse sich band er die solen,
hön, ambrosisch und golden, die fort ihn tragen die flut durch
nd das unendliche land, wie im schwung' anhauchender winde.
erauf nahm er den stab, womit er der sterblichen augen
schliefst, welcher er will, und die schlummernden wieder erwecket;
iesen trug und entflog der tapfere Argoswürger.
chnell nun Troja's gefild' und den Hellespontos erreicht' er;
ing dann fort, wie ein jüngling von königesblute gestaltet,
em erst keimet der bart, im holdesten reize der jugend.

Als nun jene vorbei an Ilios male gelenket,
ielten sie beid' ein wenig, die ross' und die mäuler zu tränken
nten am strom; schon lag in dämmerung rings das gefilde.
ber den Hermes nunmehr ersah der bemerkende herold
ort in der näh', und schnell zu Priamos redet' er also:

Merke doch, Dardanion'; hier gilts aufmerksame klugheit.
chaue den mann; bald wird er uns beid' austilgen, besorg' ich!
afs uns sofort mit den rossen hinwegfliehn, oder auch nahend
nen die knie' umfassen, und flehn um gnad' und erbarmung!

Jener sprachs; und den greis durchschauerte banges entsezen;
d aufsträubend die haare vor angst an den biegsamen gliedern,
nd er erstaunt. Da nahte der freundliche bringer des heiles,
fste dem greise die hand, und fragt' ihn, also beginnend:

Vater, wohin doch also die ross' und die mäuler gelenket,
rch die ambrosische nacht, da andere sterbliche schlafen?
r nicht hattest du furcht vor den mutbeseelten Achaiern,

h,
de:
hla.
l' un
volk
nicht
n korb
r greis;
schnell
neu

ınden von fern, und bewunderten: ...
n kampf zu gehn, dem Atreionen noch ...
n ich genoſs, von demselbigen schiffe ...
hes stamms, und es heiſst mein vater P...
er an gut, doch ein greis schon, so wie du ...
at er der söhn', ich selbst bin der siebente ...
n ich loste, da traf michs, daſs ich daherzog.
ins feld von dem schifsheer: denn mit dem ...
schlacht um die stadt frohblickende männer Ac...
druſs schon harren die sizenden; kam auch ...
olk von begierde des kampfs die fürsten Achaia's ...
tete Priamos drauf, der göttliche herscher:
ein genoſs des Peleiaden Achilleus
verkünde mir ganz die lautere wahrheit:
... den schiffen mein sohn ist, oder Achilleus
zerhaun den gierigen hunden ihn vorwarf.
... dagegen der thätige Argoswürger:
ward jener den hunden ein fraſs, noch den vö...;
liegt er am schif des edlen Achilleus
: und schon den zwölften der morgen
moder ihm schadete, noch des gewürmes
gierig erschlagene männer verzehret.
... des trautesten freundes Patroklos
... wann der heilige morgen emporsteig...
... Mit bewunderung sähest du selber
...ig, umher vom blute gereinigt,
und die wunden sich alle geschlossen,
viel auch mit feindlichem erz ihn ber...

Auch im tode sogar; weil jenen er herzlich geliebt war.
Hermes sprachs; froh hörte der greis, und erwiederte also:
Kind, o gut, wenn der mensch den unsterblichen bringt die geschenke
Seiner pflicht! wie ja nimmer der sohn mir, ach da er lebte,
Dort im palaste die götter vergaſs, des Olympos bewohner;
Drum gedenken sie sein noch selbst in des todes verhängnis.
Aber wohlan, nim jezo von mir den stattlichen becher;
Dann verleihe mir schuz, und geleite mich du mit den göttern,
Bis ich hin zum gezelte des Peleiaden gelangt bin.
Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
Mich versuchst du, o greis, den jüngeren; nimmer gehorcht' ich,
Daſs ich deine geschenk', ohn' Achilleus wissen, empfange.
Jenen scheu' ich im herzen, und zittere, ihn zu berauben,
Ehrfurchtsvoll, daſs nicht ein übel hinfort mir begegne.
Doch dir ging' ich gesellt auch wohl zur gepriesenen Argos,
Sorgsam im rüstigen schif, und sorgsam zu fuſs dich geleitend;
Keiner auch würd', achtlos des geleitenden, wider dich annahn.
Also der bringer des heils, und ins rossegeschirr sich erhebend,
Faſst' er die geiſsel sofort und das schöne gezäum in die hände,
Und gab edelen mut den rossen zugleich und den mäulern.
Als sie nunmehr die mauer der schiff' und den graben erreichten,
Fanden sie dort die hüter am spätmahl eben beschäftigt.
Doch sie bethaute mit schlaf der bestellende Argoswürger
All', und öfnete schleunig das thor, wegdrängend die riegel,
Führte dann Priamos ein, und die schönen geschenk' auf der lastfuhr.
Als sie nunmehr zum gezelte des Peleiaden gelanget,
Welches hoch ihm bauten die Myrmidonen, dem herscher,
Zimmernd der tannen gebälk, und obenher zur bedachung
Dekten mit wolligem schilf, aus sumpfigen wiesen gesammelt.

ngsum bauten sie dann den geräumigen hof dem beherscher
icht von gereiheten pfählen, und nur Ein tannener riegel
emmte die pfort'; es schoben ihn vor drei starke Achaier,
nd drei schoben zurück den mächtigen riegel des thores,
ener anderen dort; nur Achilleus schob ihn allein vor:
zo öfnete schnell der bringer des heils Hermeias,
ührte hinein mit dem greise das edle geschenk für Achilleus,
tieg dann ab vom wagen zur erd', und redete also:
 Siehe, dir bin ich, o greis, ein unsterblicher gott gekommen,
ermes, den zum geleiter dir selbst hersandte der vater.
ber wohlan, nun will ich hinweggehn, eh ich Achilleus
ngesichte genaht; denn unanständig ja wär' es,
enn ein unsterblicher gott für sterbliche sorgte so sichtbar.
u geh' ein, und die kniee des Peleionen umfassend,
ehe bei seinem vater ihn an, und der lockigen mutter,
nd dem geliebtesten sohne; damit du das herz ihm erregest.
 Also sprach er, und eilte hinweg zum hohen Olympos,
ermes; doch Priamos sprang vom rossegeschirr auf die erde,
nd den Idäos liefs er daselbst, dafs bleibend der herold
oss' und mäuler bewahrt'; Er wandelte grad' in die wohnung,
ort wo Achilleus safs, der göttliche. Jenen daheim nun
and er; es safsen getrennt die seinigen; aber allein zween,
eld Automedon nur, und Alkimos, sprölsling des Ares,
Dieneten jenem gesellt; er ruhete kaum von der mahlzeit,
Satt der speis' und des tranks, und vor ihm stand noch die tafel.
Jezo trat unbemerkt der erhabene greis in die wohnung,
Naht', und umschlang dem Peleiden die knie', und küfste die hände,
Ach die entsezlichen würger, die viel der söhn' ihm gemordet!
Wie wenn ein mann, belastet mit blutschuld, der in der heimat

Einen bürger erschlug, zum anderen volke sich rettet,
In des begüterten haus, und erstaunt ihn jeder betrachtet:
Also staunt' Achilleus, den göttlichen Priamos schauend.
Auch die anderen staunten, und sahn einander ins antliz.
Aber flehend begann der erhabene Priamos also:

Deines vaters gedenk', o göttergleicher Achilleus,
Sein, des bejahrten, wie Ich, an der traurigen schwelle des alters!
Und vielleicht, daſs jenen auch rings umwohnende völker
Drängen, und niemand ist, ihm jammer und weh zu entfernen.
Jener indeſs, so oft er von dir dem lebenden höret,
Freut er sich innig im geist, und hoft von tage zu tage,
Daſs er den trautesten sohn noch seh' heimkehren von Troja.
Ich unseliger mann! die tapfersten söhn' erzeugt' ich
Weit im Troergebiet, und nun ist keiner mir übrig!
Funfzig hatt' ich der söhn', als Argos menge daherzog:
Ihrer neunzehn wurden aus Einem schooſs mir geboren,
Aber die anderen zeugt' ich mit nebenfraun in der wohnung.
Vielen davon zwar löste der stürmende Ares die glieder;
Doch der mein einziger war, der die stadt und uns alle beschirmte
Den jüngst tödtetest Du, da er kämpfte den kampf für die heimat,
Hektor! Drum nun komm' ich herab zu den schiffen Achaia's,
Ihn zu erkaufen von dir, und bring' unendliche lösung.
Scheue die götter demnach, o Peleid', und erbarme dich meiner,
Denkend des eigenen vaters! ich bin noch werther des mitleids!
Duld' ich doch, was sonst kein sterblicher erdebewohner:
Ach, die die kinder getödtet, die hand an die lippe zu drücken!

Sprachs, und jenem erregt' er des grams sehnsucht um den va
Sanft bei der hand anfassend, zurük ihn drängt' er, den alten.
Als nun beide gedachten: der greis des tapferen Hektor,

nt' er laut, vor den füſsen des Peleionen sich windend;
r Achilleus weinte den vater jezo, und wieder
en freund; es erscholl von jammertönen die wohnung.
r nachdem sich gesättigt des grams der edle Achilleus,
l aus der brust ihm das sehnen entflohn war, und aus den gliedern;
ang er vom sessel empor, und hub den greis an der hand auf,
l mitleids mit der gräue des haupts, und der gräue des bartes;
d er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:
Armer, fürwahr viel hast du des wehs im herzen erduldet!
lch ein mut, so allein zu der Danaer schiffen zu wandeln,
em mann vor die augen, der dir so viel' und so tapfre
hn' erschlug! Du trägst ja ein eisernes herz in dem busen!
er wohlan, nun sez' auf den sessel dich; laſs uns den kummer
ch in der seel' ein wenig beruhigen, herzlich betrübt zwar.
nn wir schaffen ja nichts mit unserer starrenden schwermut.
so bestimmten die götter der elenden sterblichen schiksal,
ng' in gram zu leben; allein sie selber sind sorglos.
nn es stehn zwei fässer gestellt an der schwelle Kronions;
ll das eine von gaben des wehs, das andre des heiles.
em nun vermischt austheilet der donnerfrohe Kronion,
lcher trift abwechselnd ein böses loos, und ein gutes.
em er aber des wehs austheilt, den verstöſst er in schande;
d herznagende noth auf der heiligen erde verfolgt ihn,
ſs, nicht göttern geehrt noch sterblichen, bang' er umherirrt.
zwar schenkten die götter dem Peleus glänzende gaben
it der geburt; denn hoch vor allen menschen gesegnet
gt' er an hab' und macht, der Myrmidonen beherscher;
sie vermähleten selbst dem sterblichen manne die göttin.
er es gab auch böses ein himmlischer; denn er versagt' ihm

Edle söhn' im palaste gezeugt zu künftiger herschaft.
Einen sohn nur zeugt' er, der früh hinwelkt, und sogar nicht
Pflegen des altenden kann; denn weit entfernt von der heimat
Siz' ich in Troja hier, dich selbst und die deinen betrübend.
Dich auch priesen, o greis, vormals glükselig die völker:
Alles, so viel dort Lesbos, der siz des Makar, umgrenzet,
Frygia dort, und hier der unendliche Hellespontos,
Das beherschtest du, greis, durch macht und söhne verherlicht.
Aber nachdem dies leid dir gesandt die Uranionen,
Tobt dirs stets um die mauren von schlacht und männerermordung.
Duld' es, und jammere nicht so unablässig im herzen;
Nichts ja fruchtet es dir, den edelen sohn zu betrauern,
Noch erweckest du ihn; eh schafst du dir anderen kummer!

Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche herscher:
Seze mich nicht auf den sessel, o liebling Zeus, da noch Hektor
Liegt in deinem gezelt, unbeerdiget! Eilig erlass' ihn,
Daſs ich selbst mit den augen ihn seh'; und empfahe du lösung,
Reichliche, die wir gebracht. Du geneuſs des gutes, und kehre
Heim in das vaterland, nachdem du meiner geschont hast.

Finster schaut', und begann, der mutige renner Achilleus;
Nicht mehr jezt mich gereizet, o greis! Ich gedenke ja selber,
Hektor dir zu erlassen; denn Zeus entsandte mir botschaft,
Meine gebährerin Thetis, erzeugt vom greise des meeres.
Auch erkenn' ich im geist, o Priamos, deutlich und fehllos,
Daſs ein gott dich geführt zu den hurtigen schiffen Achaia's.
Niemals wagete wohl ein sterblicher, wär' er auch jüngling,
Her in das lager zu gehn; er entschlüpfete weder den wächtern,
Noch leicht schöb' er zurük an unseren thoren die riegel.
Drum laſs ab, noch mehr mein traurendes herz zu erregen;

Denn sonst möcht' ich, o greis, auch dein nicht schonen im zelte,
Wie demütig du flehst, und Zeus aufträge verlezen.
Jener sprachs; da zagte der greis, und gehorchte der rede.
Aber Achilleus sprang, wie ein löw', aus der pforte der wohnung,
Nicht er allein; ihm folgten zugleich zween wackre genossen,
Alkimos dort, und der held Automedon, welche zumeist nun
Ehrete Peleus sohn, nach dem abgeschiednen Patroklos.
Und sie entspannten dem joch die rosse sofort und die mäuler;
Dann herein auch führend des königes tönenden herold,
Sezten sie ihn auf den sessel; und drauf vom zierlichen wagen
Huben sie Hektors lösegeschenk', unendliches werthes.
Aber man liefs zween mäntel, und einen köstlichen leibrok,
Dafs er die leich', anständig verhüllt, dargäbe zur heimfahrt.
Mägde berief er nunmehr; und hiefs sie waschen und salben
Hektors leib, doch entfernt, und ungesehn von dem vater;
Dafs nicht tobte der zorn in Priamos traurender seele,
Schaut' er den sohn, und vielleicht aufstürmte das herz dem Achilleus
Dann er jenen erschlüg', und Zeus aufträge verlezte.
Aber nachdem ihn gewaschen die mägd', und mit öle gesalbet,
Dann mit dem köstlichen mantel ihn wohl umhüllt, und dem leibrok
Legt' ihn Achilleus selbst auf ein hingebreitetes lager;
Und ihn erhoben die freund' auf den zierlichen wagen der mäuler.
Jener nunmehr wehklagt', und rief dem theuren genossen:
Zürne mir nicht, Patroklos, noch eifere, hörest du etwa
Auch in Aïdes nacht, dafs ich Hektors leich' ihm zurükgab,
Der ihn gezeugt; denn nicht unwürdige lösungen bracht' er.
Dir auch weih' ich davon zum antheil, was dir gebühret.
Also sprach, und kehrt' ins gezelt, der edle Achilleus,
Sezt' auf den stattlichen sessel sich hin, von welchem er aufstand,

Dort an der anderen wand, und sprach zu Priamos also:
Siehe, dein sohn ist jezo gelöst, o greis, wie du wünschtest;
Und er liegt auf gewanden. Sobald der morgen sich röthet,
Wirst du führend ihn schaun; nun lafs uns denken der nachtkost.
Denn auch Niobe selbst, die lockige, dachte der nahrung,
Sie die zugleich zwölf kinder in ihrem hause verloren,
Sechs der lieblichen töchter, und sechs aufblühende söhne.
Ihre söhn' erlegte mit silbernem bogen Apollon,
Zorniges muts, und die töchter ihr Artemis, froh des geschosses;
Weil sich Niobe gleich der rosigen Leto geachtet.
Zween nur habe die göttin, sie selbst so viele geboren,
Prahlte sie; defs ergrimmten die zween, und vertilgten sie alle.
Jene lagen nunmehr neun tag' in blut; und es war nicht,
Der sie begrub; denn die völker versteinerte Zeus Kronion.
Drauf am zehnten begrub sie die hand der unsterblichen götter.
Dennoch dachte der speise die traurende, müde der thränen.
Jezo dort in den felsen, auf einsam bewanderten berghöhn
Sipylons, wo man erzählt, dafs göttliche Nymfen gelagert
Ausruhn, wann sie im tanz Acheloïos ufer umhüpfet:
Dort, obzwar ein gestein, fühlt jene das leid von den göttern.
Auf denn, o göttlicher greis, auch wir gedenken des mahles
Jezo; hinfort ist mufse, den lieben sohn zu beweinen,
Wann du zur stadt ihn gebracht; denn viel der thränen verdient er.
Sprachs, und eilte hinaus, und ein schaf weifswolliges vliefses
Schlachtet' er; freund' entzogen die haut, und bestellten es tüchtig;
Schnitten behend' in stücke das fleisch, und stektens an spiefse,
Brieten sodann vorsichtig, und zogen es alles herunter.
Aber Automedon nahm und vertheilte das brot auf dem tische,
Jedem im zierlichen korb'; und das fleisch vertheilet' Achilleus.

Und sie erhoben die hände zum leckerbereiteten mahle.
Aber nachdem die begierde des tranks und der speise gestillt war;
Nun sah Priamos staunend, der Dardanion', auf Achilleus,
Welch ein wuchs, und wie edel; er glich unsterblichen göttern.
Auch vor Priamos staunte, dem Dardanionen, Achilleus,
Schauend das angesicht voll würd', und die rede vernehmend.
Aber nachdem sie gesättigt den anblik einer des andern;
Drauf zu jenem begann der erhabene Priamos also:

Bette mich nun aufs schnellste, du göttlicher, daſs wir anizo
Auch des erquickenden schlafs uns sättigen, sanft gelagert.
Denn nie schlossen sich noch die augen mir unter den wimpern,
Seit von deiner gewalt mein sohn zu den todten hinabsank;
Sondern stets nur seufz' ich, und nähr' unendlichen jammer,
In dem gehege des hofs auf schmuziger erde mich wälzend.
Nun erst kostet' ich wieder der speis', auch röthliches weines
Sandt' ich die kehle hinab; nichts hatt' ich zuvor noch gekostet.

Jener sprachs; und Achilleus befahl den genossen und mägden,
Unter die halle zu stellen ihr bett, dann unten von purpur
Prächtige polster zu legen, und teppiche drüber zu breiten,
Drauf auch zottige mäntel zur oberen hülle zu legen.
Rasch enteilten die mägde dem saal, mit leuchtender fackel;
Und sie bereiteten ämsig den fremdlingen jedem ein lager.
Scherzend begann nunmehr der mutige renner Achilleus:

Drauſsen lagre dich nun, o lieber greis; denn es möcht' hier
Etwa ein fürst herkommen der Danaer, welche beständig,
Rath mit mir zu rathen, in meinem gezelt sich versammeln.
Sähe dich einer davon in der nacht schnellfliehendem dunkel,
Bald verkündigte ders dem hirten des volks Agamemnon,
Und dir verzögert würde vielleicht die erlassung des leichnams.

Aber o sage mir jezt, und verkündige lautere wahrheit:
Wie viel tage gedenkst du den edelen sohn zu bestatten?
Daſs ich indeſs, selbst ruhend, das volk abhalte vom angrif.
Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche herscher:
Wenn du vergönnst, mit feier den edelen sohn zu bestatten,
Würdest du, so es machend, gefälligkeit üben, Achilleus.
Wir in der stadt, wie du weiſst, sind eingehemmt, und die waldung
Holen wir fern im gebirg'; und mutlos zagen die Troer.
Gern betraurten wir ihn neun tag' in unserer wohnung;
Dann am zehnten bestatteten wir, und feirten das gastmahl;
Häuften ihm drauf am eilften den ehrenhügel des grabes;
Aber den zwölften tag, dann kämpfen wir, wenn es ja seyn muſs.
Wieder begann dagegen der mutige renner Achilleus:
Greis, auch dieses gescheh', o Priamos, wie du begehrest.
Hemmen werd' ich so lange die kriegsmacht, als du gefodert.
Also sprach der Peleid', und faſst' am knöchel des greises
Rechte hand, damit er des herzens furcht ihm entnähme.
Also schliefen sie dort in der vorderen halle der wohnung,
Priamos, und der des rathes mit ihm wohlkundige herold.
Aber Achilleus ruht' im innersten raum des gezeltes,
Und ihm lag zur seite des Brises rosige tochter.
Alle nunmehr, so götter wie gaulgerüstete männer,
Schliefen die ganze nacht, von sanftem schlummer gefesselt.
Aber nicht Hermeias, den segnenden, faſste der schlummer;
Denn er erwog im geist, wie er Priamos, Troja's beherscher,
Führen möcht' aus den schiffen, geheim vor den heiligen wächtern.
Ihm nun trat er zum haupt, und redete, also beginnend:
Greis, kein böses fürwahr macht sorge dir, daſs du so ruhig
Schläfst bei feindlichen männern, nachdem dich verschonet Achilleus.

ar nun hast du den sohn dir gelöst, und vieles gegeben;
er dich lebenden lösten mit dreimal gröfserer gabe
ine söhne daheim in Ilios, wenns Agamemnon
üſste, der Atreion', und Achaia's völker es wüſsten.
Jener sprachs; da zagte der greis, und wekte den herold.
ıen schirrt' Hermeias der rosse gespann und der mäuler;
bst dann eilig durchlenkt' er das heer und keiner vernahm es.
Als sie nunmehr an die fuhrt des schönhinwallenden Xanthos
men, des wirbelnden stroms, den Zeus der unsterbliche zeugte;
o schied Hermeias hinweg zum hohen Olympos.
s im safrangewand' umschien mit helle den erdkreis.
dann trieben die rosse zur stadt wehklagend und seufzend
rt, und den leichnam führten die maulthier'. Aber kein andrer
h sie vorher, nicht männer noch schöngegürtete weiber;
ır Kassandra, so schön, wie die goldene Afrodite,
ieg auf Pergamos höh', und schauete ferne den vater,
ie im sessel er stand, und den stadtdurchrufenden herold,
ıch in dem maulthierwagen, gestrekt auf gewande, den leichnam.
ıut wehklagte sie nun, und rief durch Ilios ringsum:
Schaut ihn doch, ihr Troer und Troerinnen, den Hektor;
abt ihr des lebenden je, der wiederkehrt' aus der feldschlacht,
ıch gefreut; denn er war die freude der stadt und des volkes!
Jene sprachs; und es blieb kein einziger mann in der veste,
uch kein weib; denn alle durchdrang unermeſsliche trauer.
ahe begegneten sie am thor dem führer des leichnams.
eide, die liebende gattin, voran, und die würdige mutter,
auften ihr haar, sinnlos an den rollenden wagen gestürzet,
ım anrührend das haupt; und weinend umstand sie die menge.
lso den ganzen tag bis spät zur sinkenden sonne

Hätten sie Hektor am thore geklagt mit thränen des jammers,
Wenn nicht jezt aus dem sessel der greis zum volke geredet:
　Weicht, und laſst mir die mäuler hindurchgehn; aber nach dieser
Sättiget euch der thränen, nachdem ich ins haus ihn geführet!
　Jener sprachs; und sie trennten sich schnell, und wichen dem wagen
Als sie den leichnam jezo geführt in die prangende wohnung,
Legten sie ihn auf ein schönes gestell, und ordneten sänger,
Daſs sie die klag' anstimmten; und nun mit jammernden tönen
Sangen sie trauergesang, und rings nach seufzten die weiber.
Aber die blühende fürstin Andromache klagte vor allen,
Haltend sein haupt in den händen, des männervertilgenden Hektor:
　Mann, du verlorst dein leben, du blühender; aber mich wittwe
Lässest du hier im palast, und das ganz unmündige söhnlein,
Welches wir beide gezeugt, wir elenden! Ach wohl schwerlich
Blüht er zum jüngling' heran! Denn zuvor wird Troja vom gipfel
Umgestürzt, da du starbst, ihr vertheidiger, welcher die mauern
Schirmte, die züchtigen fraun und stammelnden kinder errettend.
Bald nun werden hinweg sie geführt in geräumigen schiffen,
Und mit jenen ich selbst! Doch Du, mein trautester sohn, wirst
Dorthin gehn mit der mutter, um schmach zu erdulden und arbeit,
Unter des frohnherrn zwang, des grausamen; oder es schmettert
Dich ein Achaier, am arme gefaſst, von dem thurm ins verderben,
Zürnend, daſs Hektor den bruder ihm tödtete, oder den vater,
Oder den blühenden sohn: denn sehr viel männer Achaia's
Sanken durch Hektors hände, den staub mit den zähnen zerknirschend
Denn kein schonender war dein vater im graun der entscheidung;
Drum wehklagen ihn nun die völker umher in der veste.
Unaussprechlichen gram der verzweifelung schuſst du den eltern,
Hektor; doch mich vor allen betrübt nie endender jammer!

Denn nicht hast du mir sterbend die hand aus dem bette gereichet,
Noch ein wort mir gesagt voll weisheit, dessen ich ewig
Dächte bei tag' und nacht, wehmütige thränen vergieſsend.
Also sprach sie weinend, und rings nach seufzten die weiber.
Jezo erhub vor ihnen auch Hekabe klagend die stimme:
Hektor, du herzenskind, mir geliebt vor allen gebornen!
Ach und weil du mir lebtest, wie lieb auch warst du den göttern,
Welche ja dein wahrnahmen noch selbst in des todes verhängnis!
Denn die anderen söhne, die mir der schnelle Achilleus
Nahm, verkauft' er vordem jenseits der verödeten salzflut,
Hin gen Samos und Imbros und zur unwirtbaren Lemnos.
Aber da Dich er entseelt mit ragender spize des erzes,
O wie schleift' er dich oft um das mal des geliebten Patroklos,
Seines freunds, den du schlugst; und erweckete jenen auch so nicht!
Dennoch jezt wie bethaut und frisch noch mir in der wohnung
Ruhest du, jenem gleich, den der gott des silbernen bogens
Unversehns hinstrekte, mit lindem geschoſs ihn ereilend.
Also sprach sie weinend, und wekt' unermeſslichen jammer.
Endlich erhub vor ihnen auch Helena klagend die stimme:
Hektor, o trautester du, mir geliebt vor des mannes gebrüdern!
Ach mir gemahl ist jezo der göttliche held Alexandros,
Der mich gen Troja geführt! O wär' ich zuvor doch gestorben!
Denn mir entflohn seitdem schon zwanzig jahre des lebens,
Seit von dannen ich ging, die heimischen fluren verlassend;
Doch nie hört' ich von dir nur ein wort im bösen, noch unglimpf.
Ja wenn ein andrer im hause mich anfuhr, unter den brüdern
Oder geschwistern des manns, und stattlichen frauen der schwäger,
Oder die schwäherin auch, denn der schwäher ist mild wie ein vater;

Immer besänftigtest du, und redetest immer zum guten,
Durch dein freundliches herz und deine freundlichen worte.
Drum bewein' ich mit dir mich elende, herzlich bekümmert!
Denn kein anderer nun in Troja's weitem gefilde
Ist mir tröster und freund; sie wenden sich alle mit abscheu!
Also sprach sie weinend; es seufzt' unzählbares volk nach.
Priamos aber, der greis, begann im gedränge der Troer:
Bringt nun holz, ihr Troer, zur stadt her, und unbesorgt seid,
Daſs euch ein Danaerhalt auflauere; denn es verhieſs ja
Peleus sohn, mich entsendend von Argos dunkelen schiffen,
Nicht uns schaden zu thun, bis genaht der zwölfte der morgen.
Jener sprachs; da bespannten sie schnell mit stieren und mäulern
Wagen der last; und schnell vor der stadt war alles versammelt.
Neun der tag' izt führten sie her unermeſsliche waldung.
Aber nachdem zum zehnten die leuchtende Eos emporstieg;
Jezo trugen sie weinend hinaus den mutigen Hektor,
Legten ihn hoch auf der scheiter gerüst, und entflammeten feuer.
Als die dämmernde Eos mit rosenfingern emporstieg,
Kam das versammelte volk um den brand des gepriesenen Hektor.
Und da den glimmenden schutt sie mit röthlichem weine gelöschet,
Überall, wo die glut hinwütete; drauf in der asche
Lasen das weiſse gebein die brüder zugleich und genossen,
Wehmutsvoll, und nezten mit häufiger thräne das antliz.
Jezo legeten sie die gebein' in ein goldenes kästlein,
Und umhüllten es wohl mit purpurnen weichen gewanden;
Senkten sodann es hinab in die hohle gruft; und darüber
Häuften sie mächtige stein' in dichtgeschlossener ordnung;
Schütteten dann in der eile das mal; rings saſsen auch späher,

Dafs nicht zuvor anstürmten die hellumschienten Achaier.
Jezt, nach geschüttetem mal, enteilten sie; dann, wie geziemet,
Kamen sie alle gesamt, und feierten stattlichen festschmaus
Dort in Priamos hause, des götterbeseligten herschers.
Also bestatteten jene den leib des reisigen Hektors.



…RISCHE TROJA

…ille und le Chevalier.



gez. v. Hillweg.

…Ilias.

